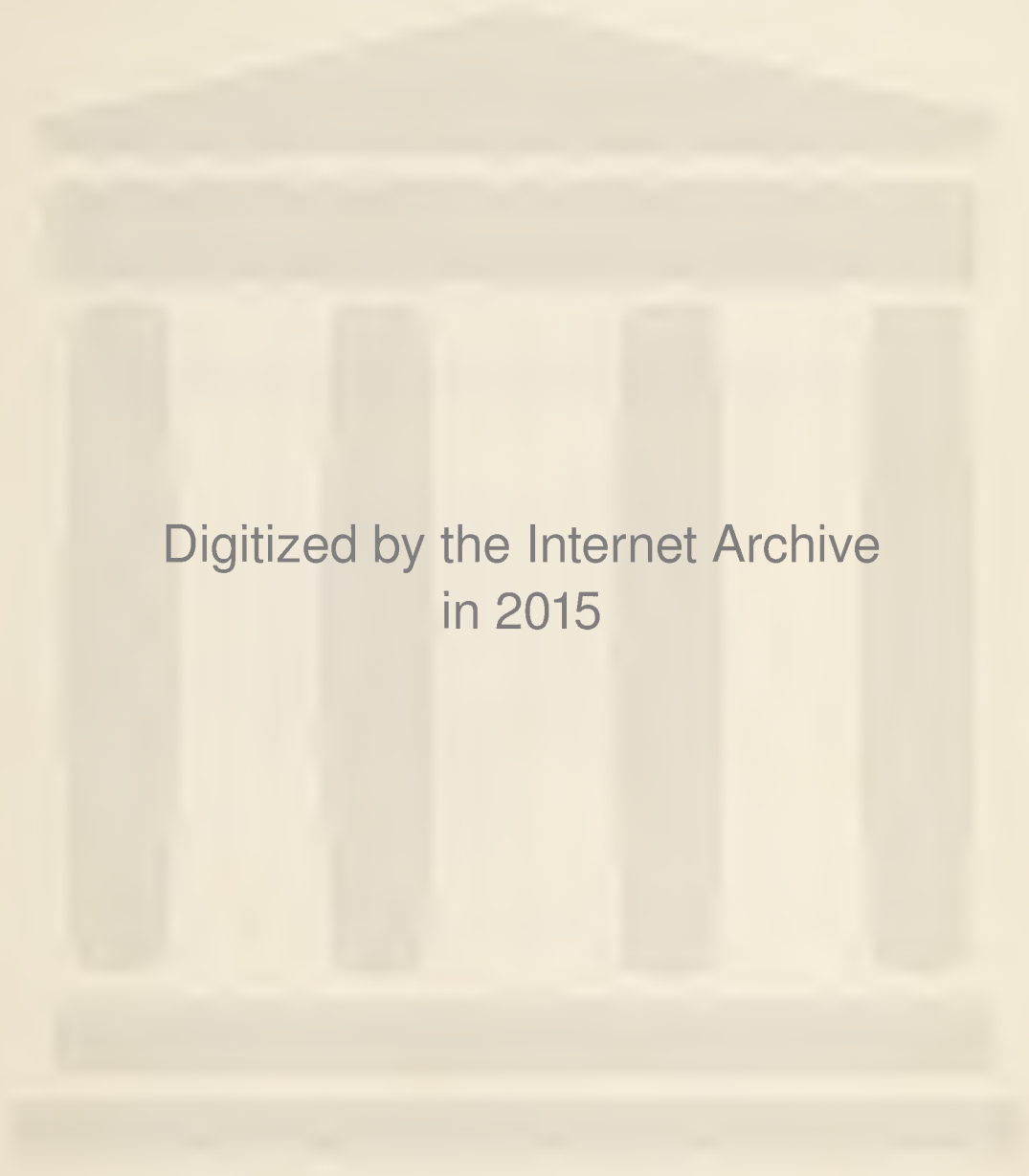
# Kunst und Künstler in Frankfurt am Main im neunzehnten Jahrhundert

2

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

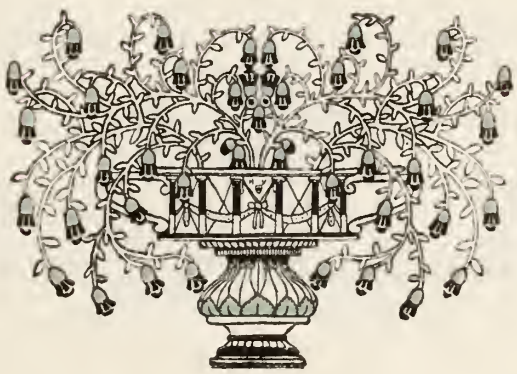
40 7/8/59

Zu Km 5053


Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/kunstundknstleri02weiz

# Kunst und Künstler
## in Frankfurt am Main
## im neunzehnten Jahrhundert



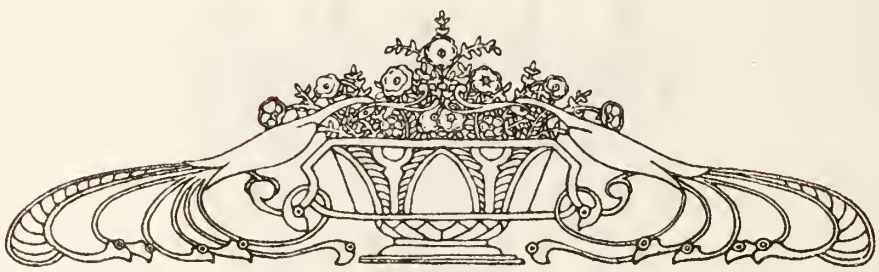
# Kunst und Künstler
# in Frankfurt am Main
# im neunzehnten Jahrhundert

Herausgegeben auf Veranlassung des

## Frankfurter Kunstvereins

Bearbeitet von

Heinrich Weizsäcker und Albert Dessoff



Mit Abbildungen

Frankfurt am Main · 1909

Joseph Baer & Co. Carl Jügel's Verlag Heinrich Keller F. A. C. Prestel
Moritz Abendroth

N
6886
F7
K8

# Kunst und Künstler
# in Frankfurt am Main
# im neunzehnten Jahrhundert

Herausgegeben auf Veranlassung des

## Frankfurter Kunstvereins

Zweiter Band

## Biographisches Lexikon der Frankfurter Künstler im neunzehnten Jahrhundert

bearbeitet von

Albert Dessoff

Mit einer Originalradierung von Peter Halm

Frankfurt am Main · 1909

Joseph Baer & Co. Carl Jügel's Verlag Heinrich Keller F. A. C. Prestel
Moritz Abendroth

Druck von Auguſt Oſterrieth in Frankfurt am Main. Schriften und Buchſchmuck (von Heinrich Vogeler in Worpswede) aus der Gießerei von Gebr. Klingspor in Offenbach am Main. Einbanddecke und Vorſatzpapier von Johannes Ciſſarz in Stuttgart.

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

# Vorwort

Nicht ganz so rasch als es in den Wünschen der Herausgeber gelegen war, ist es möglich gewesen, dem vor einem Jahre erschienenen ersten Bande unserer Frankfurter Kunstgeschichte den zweiten folgen zu lassen. Vielmehr hat die außerordentliche Fülle des gegebenen Stoffes eine Verzögerung der schon zum Herbst des vergangenen Jahres in Aussicht gestellten Veröffentlichung bis jetzt unvermeidlich gemacht. Indem wir das nun zu Ende geführte Werk der Öffentlichkeit übergeben, sei es uns gestattet, an unsere schon vor Jahresfrist gemachten Mitteilungen einige weitere orientierende Bemerkungen anzuknüpfen.

An dem hier vorliegenden zweiten Bande ist die Sammlung und Sichtung des gesamten Stoffes und seine Ausarbeitung in Buchform durch Herrn Albert Dessoff geschehen, und zwar als dessen selbständige Arbeit. Ihm ist ebenso die Bearbeitung des gesamten Quellenmaterials zu danken, aus der die jedem einzelnen Artikel beigefügten Literaturangaben hervorgegangen sind. Der Redaktion des Ganzen, die, wie schon im Vorwort des ersten Bandes mitgeteilt worden ist, Herrn Professor Dr. Weizsäcker anvertraut war, fiel die Feststellung der für die Behandlung des Stoffes maßgebenden Grundsätze und eine Revision des Manuskriptes nach seinem Abschlusse zu, wie denn auch alle Korrekturen mit durch seine Hand gegangen sind. Vieles, was dabei von ihm hinzugefügt wurde, ist auf seinen eigenen Wunsch im Text nicht mit besonderer Nennung seines Namens hervorgehoben worden, um den räumlichen Umfang des ohnehin durch Quellenangaben stark in Anspruch genommenen Druckes nicht noch mehr auszudehnen. Wir möchten aber an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß außerdem eine größere Zahl von besonders wichtigen Biographien durch die Mitwirkung von Professor Weizsäcker teils ganz ihre gegenwärtige Form erhalten hat, teils in wesentlichen Bestandteilen ihres Inhalts ergänzt worden ist, so die Artikel Altheim, Peter Becker, Boehle, Burger, Peter Burnitz, Cornelius, Jakob Fürchtegott Dielmann, Viktor Müller, Karl Morgenstern, Reiffenstein, Rethel, Roederstein, Schmitson, Scholderer, Schreyer, v. Schwind, Steinhausen, v. Steinle, Thoma, Veit u. a. m. Zur Bewältigung des großen und noch bis zur letzten Stunde anwachsenden Materials erwies sich, als schon der Druck begonnen hatte, die Einstellung einer Hilfskraft notwendig. Sie wurde in dem kgl. Hauptmann z. D. Herrn Maler Karl v. Bertrab in Cronberg gefunden, dessen umsichtiger und gewissenhafter Tätigkeit die Feststellung oder Nachprüfung zahlreicher wertvoller Einzelheiten, die noch auf Erledigung warteten, sowie eine Kontrolle sämtlicher Literaturangaben zu danken ist. An der Lesung der Korrekturen waren außer den Herren Dessoff und Weizsäcker auch die Herren Direktor Dr. Paul Roediger in Frankfurt und Heinrich Wallau in Mainz beteiligt. Aufs neue hat uns der zuletzt genannte geschätzte Mitarbeiter zugleich in allen künstlerischen Fragen der Buchausstattung anordnend und beratend zur Seite gestanden, wofür ihm hier der Ausdruck des herzlichen Dankes aller Beteiligten wiederholt sei. Nicht minder schulden wir erneuten Dank den Vorständen der öffentlichen Bildungsanstalten in Frankfurt, deren schon im Vorwort zum ersten Bande gedacht ist, und gleicher Dank gilt den ebenda genannten Freunden unseres Unternehmens, den Herren Professor Otto Donner-v. Richter, Ferdinand Günther-Prestel, Johann Friedrich Hoff, Professor Dr. Rudolf Jung und Franz Rittweger, die uns nach wie vor im engeren Gremium unserer

Redaktionskommission die reichen Schätze ihrer Orts- und Personenkenntnis zur Verfügung gestellt haben. Insonderheit sind wir Herrn Rittweger verbunden für leihweise Überlassung einer Sammlung von Broschüren, Zeitungsausschnitten und handschriftlichen Aufzeichnungen aus seinem Besitz, die ein Material von einzigartiger Bedeutung zur Geschichte der Frankfurter Kunst im neunzehnten Jahrhundert enthalten und in unserem Lexikon ausgiebige Verwertung gefunden haben. Noch eine besondere Art der Förderung haben wir endlich zu erwähnen, deren sich unsere Arbeit erfreuen durfte. Wie die Quellenangaben des Lexikons erkennen lassen, umfaßt die einschlägige Literatur nur einen verhältnismäßig engen Ausschnitt von biographischen Nachrichten, deren Ergänzung durch persönliche Nachfragen sich die Herausgeber als ihre erste Aufgabe angelegen sein lassen mußten. Es sind zu diesem Zweck über fünfhundert Fragebogen durch den Frankfurter Kunstverein sowohl an die lebenden, als an die Nachkommen der verstorbenen einheimischen Künstler verschickt worden, von denen nur ganz wenige unbeantwortet geblieben sind. Wo solche Nachrichten aus erster Hand vorliegen, ist dies im Text bemerkt. Für die ergiebige Beisteuer, die uns mit ihnen geleistet worden ist, sei gleichfalls an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

Hinsichtlich der allgemeinen, in der Bearbeitung unseres Werkes befolgten Richtungslinien dürfen wir auf das im Vorwort zum ersten Bande Gesagte zurückverweisen. Zu Grunde gelegen haben ihnen, wie dort schon erwähnt ist, die in dem Thieme-Beckerschen Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler zur Geltung gelangten Prinzipien, wennschon das besondere lokale Interessengebiet, dem unsere Veröffentlichung gewidmet ist, eine Durchbrechung dieser Grundsätze an einzelnen Stellen unvermeidlich werden ließ. Das ist vor allem hinsichtlich der Aufzählung der Werke der einzelnen Künstler der Fall gewesen, bei der sich zwar sehr bald wie dort die Aufstellung von sogenannten Oeuvrekatalogen als ein Ding der Unmöglichkeit herausstellte, wenn das Erscheinen des Buches nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werden sollte, bei der aber doch darauf Gewicht gelegt wurde, die entweder in Frankfurt entstandenen oder heute hier vorhandenen Kunstwerke so ausgiebig wie möglich heranzuziehen. Was hier zunächst für die Werke der Bau-, Bildhauer- und Malerkunst geschehen ist, gilt nicht minder für das Gebiet der graphischen Künste. Auch hier mußte auf Vollständigkeit der Angaben verzichtet werden, jedoch ist darauf Bedacht genommen worden, daß besonders seltene oder wertvolle Drucke, darunter auch manche längst vergessene Blätter, gebührend ans Licht gezogen und daß weiterhin die Sammlungen, vor allem die einheimischen, genannt werden, in denen graphische Arbeiten des einen oder anderen Künstlers von Rang in besonders reichhaltiger Auswahl zu finden sind. Verbesserungen und Zusätze zu etwa schon vorhandenen Oeuvreverzeichnissen der Fachliteratur sind natürlich ebensowenig versäumt worden. Bei Kunstwerken, die sich im Privatbesitz befinden, sind soviel als möglich die gegenwärtigen Eigentümer namhaft gemacht. Nur insoweit diese nicht festzustellen waren, sind die Namen der ursprünglichen Besitzer angegeben, um damit etwaigen weiteren Nachforschungen eine Handhabe zu bieten. Daß von allen kritisch-ästhetischen Erörterungen der Werke Abstand genommen wurde, ergab sich von selbst aus der Anlage des Gesamtwerks, in der hiefür der erste, darstellende Teil von vornherein ausschließlich bestimmt gewesen ist.

Waren hier für Sichtung und Ordnung des Materials verhältnismäßig einfache Voraussetzungen gegeben, so erwies sich dagegen die Auswahl der zu bearbeitenden Künstlernamen selbst als eine nicht ebenso leichte Aufgabe, und das aus verschiedenen Ursachen. Deutlich genug erschienen zwar mit den Jahren 1800 und 1900 Anfangs- und Endpunkt des Zeitraumes bezeichnet, innerhalb dessen die Wahl zu geschehen hatte, allein es leuchtete von selbst ein, daß diese nur als fließende Grenzen betrachtet werden konnten. Um nicht wichtige Namen ausscheiden zu müssen, nur deshalb, weil die Lebensdauer ihrer Träger sich nicht genau dem vorher bestimmten Zeitabschnitte eingefügt hätte, wurde festgesetzt, daß auch von älteren, noch im achtzehnten Jahrhundert geborenen Künstlern alle diejenigen Berücksichtigung finden sollten, die wenigstens mit einem Viertel ihrer Lebenszeit noch dem neunzehnten angehört haben, während auf der anderen Seite aus der Reihe der jüngsten einheimischen Künstlergeneration nur diejenigen Personen aufgenommen wurden, die schon vor dem Jahre 1900 in Frankfurt mit selbständigen Leistungen hervorgetreten sind oder doch wenigstens am Orte selbst ihren Studien obgelegen haben. Es wurde also im allgemeinen in zweifelhaften Fällen größeres Gewicht auf die tatsächlich dem vergangenen Jahrhundert angehörende Wirksamkeit, als auf die äußeren Momente gelegt, die in den Lebensdaten allein gegeben sind. Wenn in Folge dieser grundsätzlich getroffenen Dispositionen die Namen von einzelnen jetzt in Frankfurt wirkenden verdienten Künstlern in unserem Verzeichnis vermißt werden sollten, so ist das, wie wir nachdrücklich betonen, nicht aus Mangel an Kenntnis oder Wertschätzung ihrer Leistungen, sondern lediglich diesem Ordnungsprinzip zuliebe geschehen, an dem notwendig festgehalten werden mußte, wenn das Erscheinen unsres Werks nicht durch fortlaufende Nachträge und Ergänzungen noch mehr, als ohnedies leider unvermeidlich war, verzögert werden sollte. Zu nicht minder eingehenden Erwägungen gab ferner die begriffliche Bestimmung des Künstlerberufes überhaupt Anlaß. Welche Art und welches Maß von Leistungen sind dem Einzelnen erforderlich, um als Künstler zu gelten, und wer ist von diesem Vorzuge ausgeschlossen? Wir haben, ohne für uns selbst ein Richteramt irgendwelcher Art anzustreben, uns schlechthin dahin entschieden, daß der erwerbsmäßige Betrieb des künstlerischen Berufs im weitesten Sinne des Wortes für unsere Auswahl maßgebend sein müsse, und nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit mußte im allgemeinen darauf verzichtet werden, neben den Vertretern der sogenannten „freien Kunst" auch die der „angewandten Künste" zu berücksichtigen, ohne damit die künstlerische Bedeutung dieser letzten, wie sich von selbst versteht, in Frage stellen zu wollen. Dagegen haben wir absichtlich für den Begriff der künstlerischen Tätigkeit an sich eine so weitgehende Auslegung angenommen, daß auch für ausgezeichnete Dilettanten darin Raum gegeben war. Es wäre doch in einem Frankfurter Künstlerlexikon nicht wohl verzeihlich gewesen, die Namen eines Goethe, einer Bettina v. Arnim u. a. fehlen zu lassen, nur deshalb, weil die unzweifelhaften künstlerischen Gaben, die die Natur in sie gelegt hatte, nicht zu einer vollen, berufsmäßigen Ausbildung gelangt sind. Ebenso ist ja seinerzeit mit den Dilettanten auch Gwinner verfahren, von dem wir uns des weiteren nur dadurch unterscheiden, daß wir die Kategorie der von ihm als Kunstfreunde bezeichneten Forscher oder Liebhaber ganz ausgeschlossen haben. Eine Ausnahme macht bei uns nur sein eigner Name, insofern wir es uns nicht

versagen konnten, seiner Verdienste, die auch unsrer Arbeit reichlich zugute gekommen sind, mit einigen Worten außerhalb des eigentlichen Textes zu gedenken.

Vor eine dritte Alternative von grundsätzlicher Bedeutung sahen sich die Herausgeber gestellt im Hinblick auf eine Reihe von auswärtigen Künstlern, die weder in Frankfurt geboren noch auch dauernd dort ansässig gewesen sind, die hier aber doch, sei es durch vorübergehenden Aufenthalt am Orte, sei es durch hervorragende Schöpfungen, die sie für ihn ausführten, wirksam in die Entwickelung des heimischen Kunstlebens eingegriffen haben. Auch hier konnte nur die strenge Durchführung einer einmal angenommenen Regel die unentbehrliche Ordnung gewährleisten. Es ist davon abgesehen worden, Künstler zu nennen, die nur wenige Wochen oder Monate besuchsweise ortsanwesend waren, oder die überhaupt nur von außen her gewirkt haben. So ist, um auch dafür einige Beispiele anzuführen, als Passant Andreas Achenbach aufgenommen, dessen Aufenthalt in Frankfurt immerhin nahezu den Umfang eines Jahres erreicht hat, während Courbet, der nur einige Monate hier geweilt hat, nur im ersten Bande eine, wennschon umso eingehendere Besprechung gefunden hat; so haben der Baumeister Lucae oder der Bildhauer Schwanthaler keinen Raum in unseren biographischen Mitteilungen gefunden, obschon die von ihnen in Frankfurt geschaffenen Werke, das Opernhaus und das Goethedenkmal, zu den populärsten öffentlichen Kunstdenkmälern der Stadt gehören, eben weil deren Ausführung sich im wesentlichen ohne das persönliche Zugegensein der Urheber am Orte vollzog. Am Schlusse soll die Möglichkeit nicht geleugnet werden, daß aller Sorgfalt unerachtet der eine oder andere Name, der für uns in Betracht kam, übergangen sein könnte. Bei einer lexikographischen Arbeit wie der vorliegenden kann Vollständigkeit wohl angestrebt werden, sie wird aber nie ganz erreichbar sein. Das liegt in der Natur des in beständiger Bewegung befindlichen Stoffes selbst, der auch an sich niemals ein vollständig abgeschlossenes Ganzes bildet. Wir hoffen nichtsdestoweniger mit den Autoren, daß aus der Zahl der wesentlichen Dinge nicht allzuviele übergangen sind, wir werden aber mit ihnen für Ergänzungen und Berichtigungen aus dem Kreise derer, die das Werk benützen, stets verbunden sein. Zuschriften solcher Art bitten wir, der Einfachheit halber, unmittelbar an die Adresse des Frankfurter Kunstvereins gelangen zu lassen, wobei wir uns die Herausgabe eines Nachtrages vorbehalten, falls eine solche der Mühe lohnen sollte.

Der Frankfurter Kunst des vergangenen Jahrhunderts ein ihrer würdiges literarisches Denkmal zu setzen, war unsere Absicht, als vor fünf Jahren an das nunmehr abgeschlossene Werk die erste Hand angelegt wurde. Den beiden Autoren, die uns in der Verwirklichung dieser Absicht durch ihre hingebende Tätigkeit bis heute unterstützt haben, fühlen wir uns zum herzlichsten Danke verpflichtet. Es liegt mehr Arbeit in diesen zwei Bänden, als nach außen hin in die Erscheinung treten mag. Aber wir hegen auch die Zuversicht, daß sie nicht vergebens getan sei. Wir hoffen vielmehr, daß unser Geschichtswerk sich in der Hand des einheimischen Kunstfreundes als ein gerne gebrauchtes Hausbuch bewähren soll. Und würden seine Dienste auch außerhalb unsrer engeren heimatlichen Grenzen willkommen geheißen, wo immer Deutsche Kunst geschätzt und gepflegt wird, so würde damit auch der letzte unsrer Wünsche erfüllt sein.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1909 Der Frankfurter Kunstverein

# Philipp Friedrich Gwinner

Geboren in Frankfurt a. M. den 11. Januar 1796, gestorben ebenda den 11. Dezember 1868.

Ein Zufall hat es gewollt, daß die abschließende Veröffentlichung des kunstgeschichtlichen Werkes, das sich in diesen Blättern darbietet, nahezu mit dem Tage zusammenfällt, der das vor vierzig Jahren erfolgte Ableben des Senators und Syndikus der Freien Stadt Frankfurt Dr. jur. Gwinner ins Gedächtnis zurückruft, des Mannes, dem die Frankfurter Kunst die noch immer grundlegende Darstellung ihrer geschichtlichen Vergangenheit verdankt. Aber auch ohne diese Verknüpfung eines zeitlichen Zusammenfallens, das sich jeder vorherigen Berechnung entzog, würden es die Herausgeber als ihre Pflicht betrachtet haben, dem Verfasser des im Jahre 1862 erschienenen Werkes über „Kunst und Künstler in Frankfurt am Main" an dieser Stelle ein Wort der pietätvollen Erinnerung zu widmen. Gwinner selbst hat eines verdienten Vorgängers, des Heinrich Sebastian Hüsgen, in sinniger Weise gedacht, indem er dessen Bildnis dem entsprechenden Abschnitte seines Buches einfügte. Es lag nahe genug, in gleicher Weise auch sein Andenken in der hier vorliegenden, an sein Werk anschließenden Veröffentlichung zu ehren, und es ist, wie schon im Vorwort des ersten Bandes erwähnt wurde, der freigebigen Unterstützung seines Sohnes, des Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Wilhelm von Gwinner zu danken, wenn dies in einer so würdigen Form wie in Halms Radierung geschehen konnte, die diesem zweiten Bande als Titelkupfer mitgegeben ist.

Geboren auf dem Gutleuthofe, dessen Pächter sein Vater war, und auf dem Frankfurter Gymnasium erzogen, dann in den großen Tagen der Befreiungskriege, an denen er selbst als freiwilliger Jäger teilnahm, zum Mann gereift und frühe auch in die inneren Aufgaben des politischen Lebens hineingezogen, hat Gwinner im Dienste seiner Vaterstadt den ihm durch Geburt und eigenes Wachstum von selbst gegebenen Wirkungskreis gefunden. Der juristische Beruf, dem er sich zuwandte, führte ihn dem höheren Staatsdienste zu, zuerst in der Richterlaufbahn, dann in der Regierung der Stadt, in der er einmal auch, es war im Jahre 1865, die Würde des älteren Bürgermeisters bekleidet hat; er war der letzte Inhaber dieses Amtes, der es bis zum Ablauf seiner verfassungsmäßigen Dauer geführt hat.

Eine Frucht seiner reifen Jahre sind die kunstgeschichtlichen Forschungen, deren Summe in dem schon genannten Werke Gwinners niedergelegt ist. An kleineren, dem Kunstgebiet entnommenen oder es streifenden Abhandlungen erschienen außerdem: 1857 „Das Städelsche Kunstinstitut". Frankfurter Museum Nr. 15. — 1859 „Goethes Promotion". Frankfurter Museum Nr. 13. — 1860 „Die älteren Grundrisse und Ansichten der Stadt Frankfurt a. M." Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge Bd. I S. 275—287. — 1861 „Der große Grundriß der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahr 1552". 4 S. 8° gez. Gw. Fliegendes Blatt zur Ausgabe eines neuen Abdrucks des Plans (von Karl Kruthoffer). — 1862 „Eine neuentdeckte Merianische Ansicht von Frankfurt aus der Zeit von 1612—1619". Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge Bd. II S. 242—44. — 1867 Nekrolog des Senators Dr. Usener. Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt a. M. Bd. III S. 192—195. „Die unterscheidenden Merkmale der verschiedenen Ausgaben des Frankfurter

Belagerungsplans von 1552". Ebenda S. 404—408. — 1868 „Verzeichnis der Bildnisse Frankfurter Künstler, Kunstdilettanten und Kunstfreunde". Ebenda Bd. III S. 481—504. — Nach seinem Tode erschienen: „Karl Ballenberger". Artikel in der Frankfurter Zeitung, Juni 1869. — Mehrere kleinere Artikel in dem von Dr. Julius Meyer herausgegebenen Allgemeinen Künstlerlexikon. Leipzig 1872—85.

Mit dem geschichtlichen Forschertriebe gingen in Gwinner die Neigungen des Kunstliebhabers und des Sammlers Hand in Hand. Der Inhalt des Kataloges seiner Kunstsammlung, die nach seinem Tode 1869 versteigert wurde, gibt hinlänglich Zeugnis von dem Wissen und dem Geschmack des Kenners, zu dem er sich gebildet hatte, Vorzügen, die ihn auch an der Begründung der ehemaligen Städtischen Gemäldegalerie den gewichtigsten Anteil nehmen ließen. Ebenso hat er im Vorstand des älteren Kunstvereins jahrzehntelang erfolgreich gewirkt. Sollen wir endlich versuchen, uns sein Bild auch nach der Seite der menschlichen Persönlichkeit zu vergegenwärtigen, so steht uns dafür die Schilderung zu Gebote, die von ihr in der dreizehnten Generalversammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. durch dessen ersten Vorsitzenden Dr. jur. Ludwig Heinrich Euler im Rahmen eines größeren Nekrologes entworfen worden ist. Hier sind als der „unverwüstliche Grundton seines Wesens" Lauterkeit, Treue und Mannesmut, gepaart mit seltener Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit hervorgehoben, und mit besonderer Wärme ist zugleich des Patrioten gedacht, der in ihm war, und dessen Herz in leidenschaftlichem Drange für Wohlfahrt, Recht und Ehre seiner Vaterstadt schlug. Ohne Zweifel liegen in diesen Eigenschaften auch die Grundzüge der Anschauung und Gesinnung vor, die den Historiker Gwinner in der ihm eigenen Individualität bestimmten, und die uns nun auch sein inneres Handeln lebendig vor Augen treten lassen. Es sind die entscheidenden Züge einer idealen Geschichtsauffassung, wie sie immer unentbehrlich sein werden, um aus dem Schutt des Zufälligen und des Vergänglichen

das auszuscheiden, was bleibt, und um in dem nüchternen Gewebe
der Tatsachen ahnend die höhere Zweckbestimmung zu
begreifen, der alles Werdende zustrebt.

H. W.

# Vorbemerkungen zum Gebrauche des Lexikons

Bei den Namen der Künstler sind die Rufnamen, soweit sie zu ermitteln waren, gesperrt gedruckt.

Kunstwerke, die sich in öffentlichem oder privatem Besitz in Frankfurt befinden, sind ohne besondere Ortsbezeichnung, nur mit den Namen der Eigentümer angeführt; nur bei auswärtigen Besitzern sind auch die Ortsnamen hinzugefügt. Alle Personennamen sind ohne Titel angeführt, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen der Titel zur näheren Bezeichnung seines Inhabers dienlich ist.

In den Literaturnachweisen sind die häufig sich wiederholenden Titel von Büchern, Zeitschriften usw. mit Chiffren angeführt, deren Verzeichnis in alphabetischer Reihenfolge hier unten folgt.

**T.** mit nachfolgender Zahl bedeutet die entsprechende Seitenzahl im Text des ersten Bandes dieses Werkes; sind mehrere Zahlen hintereinander genannt, so bezeichnet die vorn stehende die im gegebenen Falle wichtigste Textstelle.

**Taf.** weist ebenso auf die dem ersten Bande beigegebenen Lichtdrucktafeln hin.

# Verzeichnis der für die Literatur gebrauchten Abkürzungen

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 1 ff. Leipzig 1875 ff.

AFKG = Akten der Frankfurter Künstlergesellschaft.

AW = Artistisches Wochenblatt hrsg. von J. C. Stellwag. Nr. 1—17. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1830.

BadBiogr = Badische Biographien. T. 1 ff. Karlsruhe 1875 ff.

BBl = Biographische Blätter. Hrsg. von A. Bettelheim. Bd. 1. 2. [Mehr nicht erschienen.] Berlin 1895. 96.

Bell = Bellier de la Chavignerie, E. Dictionnaire général des artistes de l'école française. Continué par L. Auvray. T. 1. 2. Paris 1882. 85.

BJ = Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog, hrsg. von A. Bettelheim. Bd. 1 ff. Berlin 1897 ff.

Böhmer's L = Böhmer's, J. F., Leben, Briefe und kleinere Schriften. Durch J. Janssen. Bd. 1—3. Freiburg i. Br. 1868.

Bött = Böttticher, F. v. Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 1. 2. Dresden 1891—1901.

Brümmer = Brümmer, F. Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des neunzehnten Jahrhunderts. 5. Aufl. Bd. 1—4. Leipzig 1901.

CBlddKV = Central-Blatt der deutschen Kunst-Vereine. Jahrg. 1. 2. [Mehr nicht erschienen.] Berlin 1839. 40.

CFKA = Catalog der Frankfurter Kunst- und Industrie-Ausstellung. Frankfurt a. M. 1864.

ChfbK = Chronik für die bildende Kunst. Geschäfts-Organ für die deutsche Kunstwelt. Jahrg. 1863. [Mehr nicht erschienen.] Göttingen 1863.

ChfvK = Chronik für vervielfältigende Kunst. Beiblatt zu den Graphischen Künsten. Siehe: GK.

DJA = Katalog der Ausstellung deutscher Kunst aus der Zeit von 1775—1875. Kgl. Nationalgalerie, Berlin. Januar bis Mai 1906. Gemälde und Skulpturen. 2. Aufl. München 1906.

Did = Didaskalia. Blätter für Geist, Gemüth und Publicität. Beiblatt zum Frankfurter Journal, seit 1903 zum Intelligenz-Blatt. Frankfurt a. M. 1823 ff.

Diosk = Die Dioskuren. Zeitschrift für Kunst, Kunstindustrie und künstlerisches Leben, redig. von M. Schasler. Jahrg. 1—20. [Mehr nicht erschienen.] Berlin 1856—75.

DK = Dekorative Kunst. Illustrierte Zeitschrift für angewandte Kunst. Herausgeber: H. Bruckmann und J. Meier-Graefe. Jahrg. 1 ff. München 1898 ff.

DKBl = Deutsches Kunstblatt. Zeitung für bildende Kunst und Baukunst. Redig. von F. Eggers. Jahrg. 1—9. [Mehr nicht erschienen.] Leipzig, Berlin, Stuttgart 1850—58.

DKuD = Deutsche Kunst und Dekoration. Illustrierte Monatshefte zur Förderung deutscher Kunst und Formensprache in neuzeitlicher Auffassung. Hrsg. von A. Koch. Jahrg. 1 ff. Darmstadt 1897/98 ff.

FB = Frankfurt a. M. und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- und Ingenieur-Verein. Frankfurt a. M. 1886.

FGCh = Frankfurter Gemeinnützige Chronik. Jahrg. 1—7; Jahrg. 8 Januar bis März. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1841—48.

FHNF = Frankfurter Hausblätter. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von F. Rittweger. Neue Folge T. 1; T. 2 Nr. 1—33. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1881. 82.

FJ = Frankfurter Journal. Frankfurt a. M. 1814—1903.

FJb = Frankfurter Jahrbücher. Bd. 1—12. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1832—38.

FM = Frankfurter Museum. Süddeutsche Wochenschrift. Hrsg. von Th. Creizenach und O. Müller. Jahrg. 1–5. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1855—59.

FN = Frankfurter Nachrichten. Beiblatt zum Intelligenz-Blatt der Stadt Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1855, 1857 ff.

FP = Frankfurter Presse. 1870—30. Juni 1873, 9. Februar 1880—31. Dezember 1881. [Mehr nicht erschienen. Siehe auch NFP.] Frankfurt a. M. 1870–81.

FZ = Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. Frankfurt a. M. 1866 ff.

GA = General-Anzeiger der Stadt Frankfurt. Frankfurt a. M. 1876 ff.

GB = Das geistige Berlin. Eine Encyklopädie des geistigen Lebens Berlins. Hrsg. von R. Wrede und H. v. Reinfels. Bd. 1: Architekten, Bildhauer, Maler ꝛc. Berlin 1897.

GD = Das geistige Deutschland am Ende des XIX. Jahrhunderts. Bd. 1: Deutsches Künstler-Lexikon der Gegenwart. Leipzig, Berlin 1898.

GK = Die graphischen Künste. Redig. von O. Berggruen. Jahrg. 1 ff. Wien 1879 ff.

Gutenb = Gedenk-Buch zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen zu Frankfurt am Main ... Frankfurt a. M. 1840.

Gw I = Gwinner, Ph. F. Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. vom dreizehnten Jahrhundert bis zur Eröffnung des Städelschen Kunstinstituts. Frankfurt a. M. 1862.

Gw II = Zusätze und Berichtigungen zum vorgenannten Werk. Frankfurt a. M. 1867.

GwHs = Handschriftlicher Sammelband, enthaltend Notizen Ph. F. Gwinners und von ihm gesammelte Selbstbiographien von Frankfurter Künstlern.

HKL = Hamburgisches Künstler-Lexikon. Bearb. von einem Ausschusse des Vereins für hamburgische Geschichte. Bd. 1: Die bildenden Künstler. Hamburg 1854.

Hoff I = Hoff, J. F. Aus einem Künstlerleben. Eine Alt-Frankfurter Familiengeschichte. Frankfurt a. M. 1901.

Hoff II = Hoff, J. F. Ein Künstlerheim vor 70 Jahren. Frankfurt a. M. 1902.

Hoff III = Hoff, J. F. Lehrjahre bei Ludwig Richter und in München. Frankfurt a. M. 1903.

Hoff IV = Hoff, J. F. Amt und Muße, Ludwig Richter als Freund. Frankfurt a. M. 1903.

JdbK = Jahrbuch der bildenden Kunst. Jahrg. 1 ff. Berlin 1902 ff.

JStHM = Inventar des Städtischen Historischen Museums zu Frankfurt a. M.

IZ = Illustrierte Zeitung. Bd. 1 ff. Leipzig 1843 ff.

Kaulen = Kaulen, W. Freud' und Leid im Leben deutscher Künstler. Ihren mündlichen Mittheilungen nacherzählt. Frankfurt a. M. 1878.

KB = Auktions-Kataloge von Rudolf Bangel, Frankfurt a. M. Nr. 1 ff. Frankfurt a. M. 1887 ff.

KBl = Kunstblatt, Beilage zum Morgenblatt. Stuttgart 1820—49.

KCh = Kunst-Chronik. Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst. Siehe: ZfbK.

KfA = Die Kunst für Alle. Jahrg. 1 ff. München 1885/86 ff.

KlChr = Die Kleine Chronik. Jahrg. 1—18. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1871—88.

KlPr = Kleine Presse. Frankfurt a. M. 1885 ff.

Kohut = Kohut, A. Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Bd. 1. 2. Leipzig 1900. 01.

KuZ = Die Kunst unserer Zeit. Redig. von H. E. v. Berlepsch. Jahrg. 1 ff. München 1890 ff.

Merlo = Merlo, J. J. Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit. Neu bearb. von E. Firmenich-Richartz und H. Keussen. Düsseldorf 1895.

Mey = Allgemeines Künstler-Lexikon. 2. Aufl. von Nagler's Künstler-Lexikon. Hrsg. von J. Meyer, H. Lücke und H. v. Tschudi. Bd. 1—3. [Mehr nicht erschienen.] Leipzig 1872—85.

M-Gr = Meier-Graefe, J. Entwickelungsgeschichte der modernen Kunst. Bd. 1–3. Stuttgart 1904.

MS = Allgemeines Künstler-Lexikon. 3. Aufl. Vorbereitet von H. A. Müller, hrsg. von H. W. Singer. Bd. 1—5 und Nachträge. Frankfurt a. M. 1895—1906.

Mu = Muther, R. Geschichte der Malerei im XIX. Jahrhundert. Bd. 1—3. München 1893. 94.

Mus = Museum, Blätter für bildende Kunst. Redig. von F. Kugler. Jahrg. 1—5. [Mehr nicht erschienen.] Berlin 1833–37.

MVGA = Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt a. M. Bd. 1–7. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1860—85.

MvK = Müller von Königswinter, W. Düsseldorfer Künstler aus den letzten fünfundzwanzig Jahren. Leipzig 1854.

Nagler = Nagler, G. K. Neues allgemeines Künstler-Lexicon. Bd. 1—22. München 1835—52.

NBl = Neujahrs-Blatt, den Mitgliedern des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. dargebracht. 1862—80. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1862—80.

NFM = Neues Frankfurter Museum. April—Dezember 1861. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1861.

NFP = Neue Frankfurter Presse. 1. Juli 1873—8. Februar 1880. [Mehr nicht erschienen.] Frankfurt a. M. 1873—81.

NFrPr = Neue Freie Presse (Wien).

PDK = Pecht, F. Deutsche Künstler des neunzehnten Jahrhunderts. Studien und Erinnerungen. Reihe 1—4. Nördlingen 1877—85.

PMK = Pecht, F. Geschichte der Münchener Kunst im neunzehnten Jahrhundert. München 1888.

Racz = Raczynski, A. Graf. Geschichte der neueren deutschen Kunst. Aus dem Französischen übersetzt von F. H. v. d. Hagen. Bd. 1—3. Berlin 1836—41.

RC = Rittweger, F. Catalog der Frankfurter Historischen Kunst-Ausstellung 1881. Frankfurt a. M. 1881.

Reb = Reber, F. v. Geschichte der neueren deutschen Kunst. 2. Aufl. Bd. 1—3. Leipzig 1884.

Rh = Die Rheinlande. Monatsschrift für deutsche Kunst. Jahrg. 1 ff. Düsseldorf 1900 ff.

Ros = Rosenberg, A. Geschichte der modernen Kunst. Bd. 1—3. Leipzig 1884—89.

Schaarschmidt = Schaarschmidt, F. Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst insbesondere im XIX. Jahrhundert, hrsg. vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. Düsseldorf 1902.

SchGS = Schack, A. F. Graf v., Meine Gemäldesammlung. 6. Aufl. Stuttgart 1891.

Schrotz = Schrotzenberger, R. Francofurtensia. Aufzeichnungen zur Geschichte von Frankfurt am Main. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1884. Exemplar mit handschriftlichen Zusätzen von A. Horne im Frankfurter Stadtarchiv.

SchVStI = Schüler-Verzeichnisse des Städelschen Kunstinstituts.

SchwKL = Schweizerisches Künstler-Lexikon. Hrsg. vom Schweizerischen Kunstverein. Redig. von C. Brun. Bd. 1 ff. Frauenfeld 1905 ff.

Seub = Allgemeines Künstler-Lexikon oder Leben und Werke der berühmtesten bildenden Künstler. 2. Aufl., umgearb. und ergänzt von A. Seubert. Neue Ausg. Bd. 1—3. Frankfurt a. M. 1882.

SSuppl = Senats-Supplikationen im Frankfurter Stadtarchiv.

Steinle's Briefw = Steinle's, E. v., Briefwechsel mit seinen Freunden. Hrsg. von A. M. v. Steinle. Bd. 1. 2. Freiburg i. Br. 1897.

StIB = Berichte über das Städelsche Kunstinstitut, durch die Administration veröffentlicht. 1 ff. Frankfurt a. M. 1836 ff.

Ue = Uechtritz, F. v. Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben. Bd. 1. 2. Düsseldorf 1839. 40.

Wiegm = Wiegmann, R. Die Königl. Kunst-Academie zu Düsseldorf. Düsseldorf 1856.

WK = Weizsäcker, H. Catalog der Gemälde-Gallerie des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. Abteilung 2: Neuere Meister. Frankfurt a. M. 1903.

WNKL = Wurzbach, A. v. Niederländisches Künstler-Lexikon. Bd. 1 ff. Wien und Leipzig 1906 ff.

Wurzb = Wurzbach, C. v. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Th. 1—60. Wien 1856—91.

ZfbK = Zeitschrift für bildende Kunst. Bd. 1 ff. Leipzig 1866 ff.

**Achenbach,** Andreas, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. zu Kassel am 29. September 1815, von 1827—35 Schüler der Akademie zu Düsseldorf unter Leitung Schirmers, kam 1837 von München nach Frankfurt a. M. und blieb dort bis zum Jahre 1838. In einem Atelier des Städelschen Instituts, das er bezog, vollendete er 1837 ein schon vorher in München begonnenes umfangreiches Bild „Seesturm an der norwegischen Küste", das in den Besitz des Instituts überging. Außerdem entstanden im Jahre 1837: „Stürmische See" (Besitzer: E. G. Mays Erben), „Dorfschenke am Walde" (Bes.: Pfarrer Brüggemann in Kettwig), „Seesturm an der schwedischen Küste" (Bes.: Neue Pinakothek, München), „Norwegische Landschaft" (Bes.: Kunsthalle, Karlsruhe), „Marine" (Bes.: J. M. Heimann in Köln), „Seeküste" (bewegte See mit Fischerboot, Bes.: Frau von Lang) und „Seestrand zur Ebbezeit" (Bes.: Provinzialmuseum Hannover). Auch das Bild „Bewegte See" (Bes.: Frau Dr. Reiß) und die Farbenskizze „Kanal in Amsterdam" (Bes.: Maler E. Cohen) sollen derselben Zeit entstammen. Ferner radierte der Künstler während seines Frankfurter Aufenthaltes verschiedene kleine Schiffs- und Matrosenszenen und eine Waldlandschaft, deren Platten in den Besitz der Prestelschen Kunsthandlung in Frankfurt a. M. gelangten. Die wohl vollständige Reihe dieser Originalradierungen nebst anderen, die in Meyers Allgemeinem Künstlerlexikon beschrieben sind, ist in der Sammlung des Städelschen Instituts zu finden, die Bezeichnungen dort z. T. von Meyers Angaben abweichend. Zur selben Zeit führte A. endlich für die von Gutzkow u. A. in Frankfurt herausgegebene Zeitschrift „Der Telegraph" einige lithographische Blätter satirischen Inhalts aus, die in der Literatur bisher keinerlei Erwähnung gefunden haben. Das Exemplar der Frankfurter Stadtbibliothek weist deren fünf im Jahrgang 1837 (mehr nicht erschienen) auf; ihre Gegenstände sind: „Der Coulissenreißer", zwei Jahrmarktszenen, ein Krämer vor seinem Laden und eine Opernszene.

◇ SchVStJ I. — FHNF I 251. — GwHs. — Bött I 2 ff. — Mey I 43 ff. — MS I 3 f. — WK II 2. — Mündliche Mitteilungen des Herrn F. Günther-Prestel. — Vgl. ferner: G. Voß, Andreas Achenbach. Wien 1896. (Siehe auch GK XIX 1 ff.) — Ros II 407 ff. — PDK III 328 ff. — Nord und Süd, XV (1880) 381 ff. (L. Pietsch). — KCh XXI (1886) 1 ff. — Reb III 348 ff. — Mu II 267 ff. — Schaarschmidt 207. — T. **69.**

**Achten,** Joseph, Maler, geb. zu Wien 1822, † zu Meran am 10. November 1867, kam mit seiner Schwester, der einst viel genannten Sängerin Fischer-Achten, nach Frankfurt und war von 1833—36 Schüler des Städelschen Instituts. 1836 scheint er mit seiner Schwester nach Braunschweig gezogen zu sein. Anfangs der 1850er Jahre lebte er in Hannover, 1861 stellte er in Berlin aus. Einem kurz vor seinem Tode an ihn ergangenen Ruf an die Akademie zu Graz konnte er nicht mehr Folge leisten. Dem mit einem hervorragenden Formensinn begabten Künstler war die natürliche Fähigkeit, Farben zu unterscheiden, versagt; er malte daher seine Porträts und Charakterstudien grau in grau. In Frankfurt zeichnete er ein Bildnis des Schöffen Dr. Böhmer, das von Kappes gestochen wurde. Gemälde von ihm sind: „Die Verlassene", „Die Verschämte", „Die Freundinnen", „Die Lauscherin".

◇ SchVStJ I 325. — GwHs. — FHNF I 290. — Seub I 4. — Mey I 48. — KCh I (1866) 51. — KBl 1853, 171. — Diosk VI (1861) 120; XI (1866) 94 u. 341; XII (1867) 3 u. 19. — BJ I 404.

**Ackermann,** Georg Friedrich, Maler und Radierer, geb. zu Mainz 1787, † zu Frankfurt a. M. 1843, kam während der Regierung des Fürstprimas 1806 nach Frankfurt; er sagte der Kunst später ab und trat als Beamter in städtische Dienste. Von ihm Landschaften und Tierstücke in Aquarell, sowie Radierungen, die letzteren vorwiegend Reproduktionen; eine Originalradierung zeigt eine mit zwei Mädchen staffierte Landschaft.

◇ Gw I 453. — Mey I 51.

**Ackermann,** Johann Adam, Maler, Bruder des Vorigen, geb. zu Mainz 1780, † zu Frankfurt a. M. am 27. März 1853, pflegte anfangs die Landschaft, wurde dann in Paris durch David zum Historienbild hingeführt und kehrte später wieder zur Landschaft zurück. Er kam als Hofmaler des Fürstprimas und späteren Großherzogs von Frankfurt Karl von Dalberg nach Aschaffenburg und 1804 nach Frankfurt a. M., wo er seitdem künstlerisch tätig war und Zeichenunterricht an Schulen erteilte. Er war zweimal, zuletzt 1818, in Italien. Taunus, Spessart und Odenwald lieferten ihm hauptsächlich die Motive für seine Landschaften. Auch Ansichten der Donaugegenden und solche von Frankfurt hat er gemalt. Zwei Landschaften „Auerbach an der Bergstraße" und „Gegend bei Borghetto" besitzt die Großh. Galerie zu Darmstadt. Ferner sind zu nennen: „Italienische Mondscheinlandschaft", „Ansicht des Donaustrudels" (Bes.: Frau Daniels in Aachen), Aquarell: „Das ehemalige Kaufhaus zu Mainz", eine Landschaft i. Bes. der Familie v. Bethmann.

◇ Gw I 452 f. — Mey I 51. — KB 453/454 S. 5. — AW 1830 Nr. 1 u. Nr. 13. — RC 16.

**Adlerflycht,** Susanna Maria Rebecca Elisabeth von, geb. von Riese, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. September 1775, † daselbst am 15. März 1846, war Schülerin J. D. Bagers. Von ihr Blumen- und

Früchteſtücke, Landſchaften, Porträts und Genrebilder, teils Originale, teils Kopien. Ein von ihr 1811 gezeichnetes und ſpäter in Farben ausgeführtes Panorama des Rheintals (wohl das erſte dieſer Art) wurde 1823 in Stuttgart lithographiert.
◇ Gw I 440. – Mey I 83 (gibt 1822 als Erſcheinungsjahr der Lithographie des Rheinpanoramas an).

## L'Allemand Siehe unter L.

**Alt,** Jakob, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. September 1789, † zu Wien am 1. Oktober 1872, ſtudierte anfangs in ſeiner Vaterſtadt, kam 1810 oder 1811 auf einer nach Rom unternommenen Reiſe nach Wien und beſuchte dort die Akademie der bildenden Künſte. Von der Porträt-, Landſchafts- und Architekturmalerei ging er zur Ausübung der Lithographie über. 1828 und 1833 bereiſte er Oberitalien. In den 1830er Jahren bis 1848 beſchäftigte ihn faſt ausſchließlich Kaiſer Ferdinand, für welchen er eine große Anzahl Aquarelle malte. Später gab er ſich dem Studium der Wiener Flora hin, deſſen Reſultat eine Sammlung von 400 Blättern war, welche ſich neben vielen Aquarellſtudien aus Deutſchland, Italien, Ungarn und Dalmatien in ſeinem Nachlaß vorfanden. Gemälde: „S. Giorgio Maggiore in Venedig" (1834, i. Beſ. des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes), „Der Domplatz in Regensburg" (1842), „Der Kirchhof zu Hallſtadt", „Gargnano am Gardaſee" u. a. Auf lithographiſchem Gebiete ſind folgende nach ſeinen eigenen Zeichnungen vervielfältigte Werke zu nennen: „Donau-Anſichten nach dem Laufe des Donauſtroms von ſeinem Urſprung bis zu ſeinem Ausfluß ins Schwarze Meer", 264 Bl. mit Text, Wien 1820—26, „Vorzüglichſte Anſichten des Salzkammergutes und deſſen Umgebungen", 32 Bl., Wien 1825, „Bilder aus den Alpen der Öſterreichiſchen Monarchie", 66 Bl., Wien 1833, „Maleriſche Donaureiſe vom Urſprunge bis Belgrad", 71 Bl. mit Text, Wien 1833 (nach Wurzbach 1836). Ferner ſtammt von ihm ein Teil der 78 Blätter des Werkes „Anſichten der Reſidenzſtadt Wien, der Vorſtädte und der umliegenden merkwürdigen Gegenden".
◇ FHNF II 54. — Gw I 454 f. — Seub I 21. — MS I 20. — Bött I 25 f. — Mey I 532. — ADB I 355 (ungenau). — Wurzb I 15, XXVI 367, XXVIII 323. — NFrPr 2. Oktober 1872. — Preſſe (Wien) 1872 Nr. 271. — Neues Fremdenblatt (Wien) 1872 Nr. 271. — KCh VIII (1873) 26.

**Altheim,** Adam Wilhelm, Maler und Radierer, geb. zu Großgerau (Großherzogtum Heſſen) am 2. Auguſt 1871, Schüler des Städelſchen Inſtituts unter Haſſelhorſt (1886—90) und Fr. Kirchbach (1890—94), lebt, von einigen Reiſen abgeſehen, die ihn nach Paris und Florenz führten, in Eſchersheim bei Frankfurt a. M. Von ihm vorwiegend Darſtellungen aus dem Dorfleben nebſt Tierbildern und Landſchaften, in Öl oder Tempera, oft auch einfarbig in Tempera oder Tuſchzeichnung ausgeführt: „Der Schäfer vor ſeinem Karren, mit zwei Hunden" (1901, Beſ.: Auguſt Seyd), „Bauernhof", Zeichnung (Beſ.: Frau Ernſt v. Marx, Homburg v. d. H.), „Bauernſtube" (Beſ.: Dr. Moritz Hesdörfer), „Pflügendes Geſpann" (Beſ.: Oberamtsrichter Bauer in Darmſtadt), „Flachlandſchaft mit Müllerfuhrwerk" (1901, Beſ.: Adolf Wilhelmi), „Dorfſtraße in Preungesheim" (Beſ.: Dr. Pfefferkorn), „Landſchaft mit Schafherde" (Beſ.: Wilhelm Merton, ſ. d. Abb.), „Landſchaft mit pflügendem Bauer" (Beſ.: Geh. Kommerzienrat Otto Braunfels); ferner Soldatenſzenen („Blücher", Tuſchzeichnung aus dem Anfang der 90er Jahre) und religiöſe Stoffe, ſo eine „Kreuzigung" (Eigentum der Lukasgemeinde in Frankfurt a. M.) und ein „Barmherziger Samariter". Im Beſitz von Ferd. Hirſch „Flucht nach Ägypten" und „Heiliger mit Bär". Im Städelſchen Inſtitut „Bauernhof" und die kolorierte Sepiazeichnung „Das Veſperbrot" (1900). Eine Ausſtellung von vierzig Gemälden und Zeichnungen des Künſtlers veranſtaltete die Kunſthandlung Hermes & Co. im März 1905.
◇ SchVStJ XIII 3663. — FZ 15. III. 1905, 2. Mgbl. — Kataloge der Jahresausſtellungen des Frankfurter Kunſtvereins. — T. **107** f. Taf. **52**.

**Amerongen,** Friedrich Kamill Heinrich Baron Taets von, Maler, geb. zu Beſſungen am 12. Februar 1878, ſtudierte fünf Jahre bei Burger in Cronberg, war dann Schüler des Städelſchen Inſtituts und ſiedelte 1903 nach Karlsruhe über als Meiſterſchüler Trübners. Von ihm Porträts und Landſchaften („Motiv aus Altenhain i. T.", „Waldinterieur"), ferner „Chriſti Geburt", „Bauernhof", „Heil. Geiſtkirche in Heidelberg".
◇ Nach Angaben des Künſtlers. — Kataloge der Jahresausſtellungen des Frankfurter Kunſtvereins.

**Amling,** Franz Joſeph, Maler, geb. zu Trier am 14. Januar 1853, † zu Schleißheim am 27. Auguſt 1894, war von 1881—84 Schüler Haſſelhorſts am Städelſchen Inſtitut und zog dann nach München. Er malte Szenen aus dem militäriſchen und dem Volksleben, ſo „Todesritt der franzöſiſchen Küraſſiere bei Wörth", „Letzte Revue" u. a., ſowie Jagdbilder („Rendezvous vor der Fuchsjagd") und Landſchaften („Kanal bei Schleißheim nach Sonnenuntergang"). Er war auch als Illuſtrator tätig.
◇ SchVStJ XII 3299. — Bött I 964. — MS V 165. BBl I 120. — Rechenſchaftsbericht des Münchener Kunſtvereins 1894.

**Amthor,** Ernst, Porträtmaler, Schüler von Jacobs, hielt sich von 1841—44 in Frankfurt auf, um Porträtaufträge auszuführen.
◇ GwHs. — S Suppl.

**Andorff,** Paul, Maler, geb. zu Weimar am 2. April 1849, Sohn des Kupferstechers August A., besuchte von 1866—72 die Berliner Kunstakademie, arbeitete dazwischen ein Jahr (1869) in Steffecks Privatschüleratelier und von 1870—72 im Atelier Julius Schraders. Bis 1887 blieb er in Berlin ansässig und folgte hierauf einem Rufe als Lehrer der Kgl. Zeichenakademie zu Hanau. Seit Sommer 1903 lebt der Künstler, der zur selben Zeit den Titel eines Kgl. Professors erhielt, in Frankfurt a. M. Von ihm namentlich Architekturbilder und Straßenansichten, meist kleinen Formats. Hervorzuheben sind: „Ansicht der Wallstraße und des Spittelmarkts in Berlin" (1879, Bes.: W. Spindler), „Die Villa C. Spindler an der Oberspree", Sechs Ansichten von Alt-Frankfurt (Bes.: Stadtrat D. Mouson). Andere Bilder von ihm sind: „Der Geiger", „Waldbild aus Todtmoos", „Schloß Philippsruh".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — B. Mannfeld, Paul Andorff, der Maler des alten Frankfurt. Frankfurt a. M. o. J. — T. **99.**

**Andreae,** Tobias, genannt Toby, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. März 1823, † zu München am 22. April 1873 durch Selbstmord, genoß seine Ausbildung von 1842—48 am Städelschen Institut unter J. Becker, Veit und Steinle und folgte dann M. v. Schwind nach München, wo er sich an Rahl und Genelli, später namentlich an Schleich anschloß. Er machte wiederholt längere Reisen nach Italien und Frankreich, behielt aber seinen Wohnsitz, abgesehen von häufigem Aufenthalt in seiner Vaterstadt, in München. Nachdem er anfangs das Historien- und Genrebild kultiviert, wandte er sich später der Landschaftsmalerei zu und fand namentlich mit Mondscheinlandschaften großen Erfolg. Von seinen Bildern seien genannt: „Saul bei der Hexe von Endor" (1852, Bes.: Kunsthalle Hamburg), „Spaziergang" (1864), die Landschaften „München von der Menterschwaige aus gesehen", „Leutstetten am Starnberger See", „Der große Kanal von Venedig" (1869), „Gaëta im Mondschein", „Kufstein bei Nebel" (1872), „Alpenglühen im Wilden Kaiser" u. a. Eine größere Anzahl seiner Werke befindet sich in Familienbesitz in Frankfurt.
◇ Allg. Zeitung 1873. — Münchener Kunstvereinsbericht für 1873, S. 64. — Seub I 30. — FHNF II 63. — Mey I 714 f. — Bött I 34. — MS I 27. — ADB XLVI 11 f. — Diosk VIII (1863) 164, 366; IX (1864) 20 f.; XIII (1868) 90; XIV (1869) 211; XV (1870) 156, 237; XVII (1872) 125 und an anderen Stellen. — Mitteilungen der Familie.

**Arnim,** Katharina Elisabeth Ludovika Magdalena von, geb. Brentano, geboren zu Frankfurt a. M. am 4. April 1785, † zu Berlin am 20. Januar 1859, Schwester von Clemens Brentano, vermählt 1811 mit Achim von Arnim, die unter dem Namen „Bettina" bekannte Schriftstellerin. Neben ihrer literarischen Tätigkeit hat sich B. v. A. auch als Kunstdilettantin versucht. Motive aus ihren Zeichnungen fanden bei der Ausschmückung der Vorhalle des Berliner Museums Verwendung. Von Bedeutung ist vor allem die von ihr ausgegangene Idee zu einem Goethedenkmal, mit deren Ausgestaltung sie im Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann. Nachdem sie eine Zeichnung ihres Entwurfes Goethe selbst im Jahre 1824 vorgelegt hatte, stellte sie in den Jahren 1824 und 1825 mit Wichmanns Hilfe eine Tonskizze her. Des weiteren entstand unter Karl Steinhäusers Mitwirkung ein größeres Gipsmodell, auf Grund dessen derselbe Künstler 1851 in Rom die überlebensgroße Marmorgruppe vollendete, die sich heute im Großherzogl. Museum in Weimar befindet: „Goethe sitzt in antiker Gewandung jupiterhaft tronend da, in der rechten ruhenden Hand einen Kranz, mit der anderen erhobenen eine Leier haltend, in deren Saiten ein zwischen seinen Knien stehender kindlicher weiblicher Genius hineingreift" (Stahr). Das Gipsmodell, das für diese Marmorausführung gedient hat, schenkte der Künstler 1854 dem Kunstverein seiner Vaterstadt Bremen (Kunsthalle, Bremen). Nachbildungen in den verschiedenen Ausgaben von „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" (I. Ausg. Berlin 1835) u. a. O., s. darüber Goedeke und Rollett; eine Zinkätzung nach B.s Originalzeichnung enthält die in der „Cottaschen Handbibliothek" (1906) erschienene jüngste Ausgabe des Briefwechsels.
◇ H. Rollett, Die Goethe-Bildnisse (1883) S. 201 f. (LXXXII) und S. 282 ff. (CX). — Deutsche Rundschau LX (1889) S. 469 (Herman Grimm, Bettinas Goethestatue in Weimar). — K. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung VI (1898), S. 78, 82, 85.

**Auerbach,** Alice Sophia. — Siehe: Trübner.

**Bach,** Chr., Zeichner, lieferte der lithographischen Anstalt May & Wirsing um 1860 zur Vervielfältigung die Zeichnungen „Hus auf dem Scheiterhaufen", „Luther auf dem Reichstag zu Worms", sowie Bilder Schillers, Luthers und Melanchthons.
◇ Did 5. I. 1860.

**Bäppler,** Christian Heinrich Otto, Architekt, geb. zu Offenbach a. M. am 18. Juli 1868, besuchte die Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt und ließ sich in Frankfurt a. M. nieder.

Er baute u. a. in Cronberg das Haus Wetzlar und die Villen Armbrüster (1907) und Schuster (1907), in Frankfurt die Villa Dr. Feis (1908).
◇ Mitteilung des Künstlers und des Herrn Karl v. Bertrab in Cronberg i. T.

**Bäumler,** Johann Georg, Bildhauer, geb. zu Kitzingen a. M. am 26. Dezember 1871, Schüler des Städelschen Instituts unter Kaupert (1891) und F. Hausmann (1892—98), im Winter 1899/1900 unter C. Hilgers in Rom und Florenz tätig, lebt seit 1901 wieder in Frankfurt. Von seinen Werken sind zu nennen: „Erwachen", Marmor (Bes.: Fräulein Quincke, Düsseldorf); „Aphrodite", Bronze (Bes.: R. Nestle); „Sklavin", Bronze (Bes.: Oberbürgermeister Morneweg, Darmstadt); „Sappho", Marmor; Porträtbüste, Marmor (Bes.: Loge zur Einigkeit, Frankfurt). Aus den letzten Jahren stammt der Skulpturenschmuck an der Fassade des neuen Gebäudes des Physikalischen Vereins und die Reliefs am Jügelhaus.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — KfA XVII (1901/02) 160; XIX (1903/04) 98 (Abbildung). — Kataloge der Jahresausstellungen des Frankfurter Kunstvereins. — T. **98.**

**Bager,** Johann Konrad, Miniaturmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Dezember 1780, † daselbst am 25. Januar 1855, Sohn und Schüler des Malers Johann Daniel B. (1734—1815). Neben der Malerei übte er die Musik aus und war bis zu seinem Tod im Orchester des Frankfurter Stadttheaters tätig.
◇ Gw I 385.

**Bagge,** Johanna Elisabeth Bertha, Malerin und Radierkünstlerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. März 1859, genoß ihre Ausbildung am Städelschen Institut unter Hasselhorst (1884—86), dann bei Burger in Cronberg von 1886—91. Die Künstlerin bereiste Italien und hielt sich 1896 in Paris sowie in München auf, an welch letzterem Orte sie unter Leitung von Peter Halm Studien im Radieren oblag. Seit 1897 war sie durch Krankheit an der Ausübung künstlerischer Tätigkeit in größerem Umfang verhindert. Werke: „Aus dem alten Frankfurt", 36 Radierungen, Frankfurt a. M., Reitz & Köhler, 1891—96. „Lieder und Bilder", Illustrationen in 12 Federzeichnungen, durch Heliogravüre vervielfältigt, Leipzig, C. F. Amelang. 16 Platten Radierungen zur Familiengeschichte des Freiherrn S. M. v. Bethmann, 1896.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — T. **78.**

**Bailly,** Anna Antoinette. — Siehe: Wendelstadt.

**Ballenberger,** Georg Karl, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Ansbach am 24. Juli 1801, † zu Frankfurt a. M. am 21. September 1860. Mit 14 Jahren Tassenmaler zu Bruckberg, mit 16 Lehrling eines Steinhauers und Anstreichers zu Ansbach, seit 1822 neun Jahre lang Gehilfe des Baurats Keim daselbst, 1831—33 Malschüler der Akademie zu München, 1834 des Städelschen Instituts als Schüler Veits und seitdem in Frankfurt ansässig. Schöpfer vieler Bilder, meist kleinen Formates, im Geiste mittelalterlicher Kunstrichtung, deren Gegenstände aus der biblischen Geschichte, den Heiligenlegenden, der deutschen Geschichte und Sage entnommen und nicht selten mit einer gemalten ornamentalen Einfassung versehen sind. Im Kaisersaal im Römer von ihm vier Bildnisse: Konrad I. (1836), Ludwig der Bayer, Günther von Schwarzburg und Ruprecht von der Pfalz; im Städelschen Institut „Die heilige Elisabeth", „Szene aus Götz v. Berlichingen" und mehr als 200 Blätter Studien und Entwürfe, Handzeichnungen und Aquarelle, meist Ansichten deutscher Burgen, Schlösser und Kirchen. Vier Ölgemälde für den Bibliothekssaal des Professors Bernhard in Augsburg; andere Ölgemälde: „Die Anbetung der drei Könige aus dem Morgenlande" (in drei verschiedenen Darstellungen), „Rudolf von Habsburg bestätigt das Augsburger Stadtrecht", „Heinrich der Löwe auf dem Reichstag zu Erfurt", „Albertus Magnus", „Tod des Grafen von Helfenstein", Nibelungenbilder. Daneben war der Künstler sehr geschickt im Schneiden gotischer Ornamente in Gips; namentlich bemerkenswert das Modell zu einem gotischen Springbrunnen (für den Römerberg projektiert) im Auftrag des Senators Bernus. Eine Ausstellung von 73 Werken des Künstlers veranstaltete 1901 der Frankfurter Kunstverein. Porträtbüsten B.s schufen E. Graeff und Zwerger (für B.s Grabmal). Ein Bildnis B.s von Rethel lithographierte Christian Becker.
◇ Nekrolog von Ph. Fr. Gwinner in einem Ansbacher Blatt, Verlag von Carl Brügel & Sohn. — Racz III 412. — MVGA IV 98 (Gwinner). — FHNF I 234 f. — Mey II 651. — ADB II 21 f. — RC 21, 68. — Schrotz 12. — Bött I 47. — MS I 60. — Herm. Becker, Deutsche Maler. — FZ 23. VII. 1901, 2. Mgbl., und 23. IX. 1901, Mgbl. (F. Fries). — Handschriftliche Aufzeichnungen des mit B. befreundet gewesenen Malers J. B. Bauer, hübsche Beiträge zur Charakteristik des originellen Künstlers liefernd, bewahrt Ingenieur F. Bauer-Weber in Frankfurt. — T. **34, 37, 55, 62.**

**Ballin,** Friedrich Andreas Gustav, Maler, geb. zu Hettstädt, Gebirgskreis Mansfeld, am 12. August 1849, besuchte 1870—77 die Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie zu Wien unter Th. Theirich und Ferd. Laufberger und arbeitete

in den Sommermonaten hauptsächlich bei den Gebrüdern Schönbrunner. Seit 1866 führten ihn Reisen nach Norddeutschland, namentlich Sachsen, und nach Böhmen. Nach siebenjährigem Aufenthalt in Wien siedelte B. 1877 nach Frankfurt über, wo er bis 1882 als Abteilungschef in der Firma Ph. Holzmann & Co. tätig war. B. hat sich namentlich durch dekorative Malereien bekanntgemacht, so für die Synagoge zu Kaiserslautern und für verschiedene Schlösser und Villen. Nach Linnemanns Entwürfen malte er im Dom das Hallenschiff, die Scheid-Kapelle und die Turmhalle aus, in Erfurt die Reglerkirche, die Thomaskirche und den Chor der Kaufmannskirche, in Spandau die Nicolaikirche. Ferner sind von seiner Hand die Malereien in den Repräsentationsräumen im Regierungsgebäude zu Wiesbaden, im Gerichtsgebäude, im Königl. Schloß daselbst u. a. m., sowie am Württemberger Hof in Frankfurt, letztere nach Entwürfen Linnemanns. Ihm ist auch die Wiederherstellung der alten Malereien im Brömserhof zu Rüdesheim und in der Leonhardskirche zu Frankfurt zu verdanken. Im Auftrag der Regierung lieferte der Künstler eine große Anzahl Aufnahmen von alten Wand- und Deckengemälden in Rüdesheim, Haiger, Stralsund. Eine gedruckte Studie des Künstlers „Der Brömserhof und dessen Erbauer" ꝛc. erschien 1901 im Selbstverlag.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Balzer,** Ferdinand, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Dezember 1872, besuchte 1890—91 die Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt, war 1892 Schüler Anton Burgers in Cronberg i. T., setzte 1893—97 seine Studien an der Kunstschule zu Weimar fort und vollendete dieselben 1898—99 am Städelschen Institut unter W. A. Beer. Seit 1902 hielt er sich an verschiedenen Orten des Taunus auf und siedelte sich 1905 in Wilhelmsbad bei Hanau an. Von seinen Werken sind zu nennen: „Christkindl-Markt zu Frankfnrt a. M." (1901, Bes.: F. Schönthal), „In der Dachkammer" (1901), „Im Thale" (1901), „Die Alte beim Gebet" (1902), „Drinnen und draußen" und das Bilderbuch „Freud und Leid der Kinderzeit (1903, Bes.: F. Schönthal).

◇ Südwestdeutsche Rundschau, 1901, S. 93. — Rhein. Kurier 17. I. 1901, Abendausg. — GA 13. IV. 1899. — FZ 17. XI. 1900, 1. Mgbl. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bamberger,** Fritz, Landschaftsmaler, geb. zu Würzburg am 17. Oktober 1814, † zu Neuenhain bei Soden i. T. am 13. August 1873, kam in früher Jugend (1820) mit seinen Eltern nach Frankfurt a. M., wo diese mehrere Jahre wohnen blieben. In Berlin und seit 1828 in Würzburg machte er seine ersten Malstudien, besuchte in Berlin die Akademie unter der Leitung Schadows, dann das Atelier des Marinemalers Wilh. Krause, bildete sich seit 1831 in Kassel unter Primavesi weiter, ging 1832 nach München und war 1835 wieder in Frankfurt, von wo er im Auftrag des Verlegers Karl Jügel und des Würzburger Buchhändlers Etlinger das Main- und Rheintal bereiste, um Aufnahmen zu machen. Als Resultat erschien „Das Mainthal" von Ludwig Braunfels, mit 54 Stahlstichen nach Zeichnungen von Fr. B. 1836 unternahm er eine Studienreise nach Frankreich und England, absolvierte von 1837—40 eine dreijährige Dienstzeit in Würzburg und kam hierauf nach Frankfurt zurück. 1845 besuchte er den Nordwesten von Frankreich, 1846 bereiste er mit Herrn Karl du Fay Spanien, das er später noch zweimal besuchte (1851 und 1863). Nach der ersten Spanienfahrt ließ er sich in München nieder. König Ludwig II. verlieh ihm 1870 den Professortitel. Seine dritte Reise nach Spanien unternahm er im besonderen Auftrag des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Er liegt in Niederrad bei Frankfurt a. M. begraben. Eine Ausstellung von Werken B.s fand nach seinem Tod im Palmengarten zu Frankfurt statt und wies namentlich viele spanische Landschaften aus hiesigem Privatbesitz auf. Werke von ihm sind in der Neuen Pinakothek und in der Schack-Galerie zu München, in der Kunsthalle zu Bremen, im Städtischen Historischen Museum in Frankfurt („Gegend aus dem bayrischen Hochgebirge", 1845), im Besitz des Königs von Württemberg u. s. f. Das Städelsche Institut besitzt von ihm: „Landschaft aus dem Süden", „Spanische Landschaft", „Brücke von Magenta", „Bayrischer Gebirgssee", „Italienische Landschaft" und „Küstenlandschaft".

◇ Diosk XVII (1872) 125. — Did 18. X. 1873 (Stricker). — ADB II 38 f. — Mey II 665 f. — Bött I 47 f. — FHNF II 62 f. — SchGS 223 ff. — Reb II 276 f. — StJB 1894—1907 S. 17.

**Bandell,** Eugenie, Malerin und Radierkünstlerin, geb. zu Frankfurt a. M., studierte in Hanau unter P. Andorff und namentlich unter G. Cornicelius und genoß 1899—1900 den Unterricht von W. Trübner in Frankfurt. Sie bevorzugt figürliche Freilichtdarstellungen und Landschaften. Im Radierfach ist sie Schülerin von B. Mannfeld und hat für das von diesem Meister herausgegebene Werk „Original-Radierungen Frankfurter Künstler" die Blätter „Römischer Barbytonspieler" und „Mondnacht" (Motiv bei Hanau) geliefert; daneben entstanden Altfrankfurter Ansichten und Figürliches. Von größeren Ölgemälden sind zu erwähnen: „Chorknabe in der Kirche" (1898, Bes.: Weber, Hamburg), „Schäfermädchen" (1898, Priv.-Bes. in Bremen), „Gut gelaunt" (1897, Priv.-Bes. in Dresden), „Träumerei" (1897, Priv.-Bes. in Leipzig), „Schwere Arbeit" (1896, Priv.-Bes. in Berlin). Eine Kollektivausstellung von

15 Werken der Künstlerin veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im April 1901.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — T. 99.

**Barkhaus,** Luise Friederike Auguste Freiin v. Siehe: Panhuys.

**Barth,** Johann Karl, Kupferstecher, Maler und Schriftsteller, geb. zu Eisfeld am 12. Oktober 1787, † zu Kassel am 11. September 1853. B. war von 1805—12 Schüler J. G. v. Müllers in Stuttgart und begab sich hierauf nach Frankfurt a. M., wo er in nahem Verkehr mit Cornelius, Mosler und Keller stand. Nach deren Weggang zog er nach Stuttgart zurück und 1814 nach München; 1817 trat er die Reise nach Italien an und verweilte namentlich in Rom; ein hartnäckiges Fieber zwang ihn zur Rückkehr nach Deutschland. Nach längerem Aufenthalt in Nürnberg suchte er abermals Frankfurt auf, folgte 1824 einem Ruf als Direktor der Herderschen Kunstanstalt nach Freiburg i. B., gab diese Stellung aber schon nach einem Jahr auf, wandte sich nach Heidelberg und bald wieder nach Frankfurt, wo er nunmehr bis 1830 wohnen blieb und eine Anzahl seiner besten Werke vollendete. Hierauf zog er nach Hildburghausen, später nach Darmstadt, dann nach Berlin und schließlich nach Hildburghausen zurück. Auf der Heimreise von einem Besuch in Darmstadt stürzte er sich in Guntershausen in einem Wahnsinnsanfall aus dem Fenster und wurde schwer verletzt nach Kassel gebracht, wo er drei Wochen darauf starb. In Frankfurt stach er u. a. die Bildnisse des Senators Dr. Joh. Friedr. v. Meyer (1825), von J. H. Voß (1825), J. W. v. Goethe nach Graff, L. Börne nach Oppenheim, Georg Döring nach L'Allemand, S. Th. Sömmerring. Ein Porträt B.s, Bleistiftzeichnung von J. N. Hoff (Frankfurt 1822) bewahrt das Städelsche Institut. Seine gesammelten (dichterischen) Werke erschienen als Band 93 der „National-Bibliothek der deutschen Classiker" mit Biographie und Porträt zu Hildburghausen Mitte der 1850er Jahre. Auch hat man von ihm ein Werk „Die Kupferstecherei" (Teil 1 aus Longhi übersetzt, Teil 2 von B. verfaßt, Hildburghausen 1837).
◇ ADB II 100 f. — Nagler I 288 f. — Gw II 134. — Mey III 48 f. (mit Verzeichnis der Stiche). — Racz III 435 f. — Mus I (1833) 401 f. — Archiv für die zeichnenden Künste XV (1869) 1 ff. — Böhmers L siehe Register. — Blätter f. literar. Unterhaltung 1854 S. 47.

**Baruch,** Samuel. — Siehe: Halle, Louis.

**de Bary,** Marie Elisabeth, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Mai 1820, † daselbst am 29. November 1886, genoß den Unterricht des Landschaftsmalers Rosenkranz etwa in den Jahren 1838—44, in Perspektive und Arabeskenzeichnen die Unterweisung des Bildhauers v. d. Launitz (zwischen 1850 und 1860) und vervollkommnete sich im Blumenmalen und Zeichnen von Initialen unter Elisabeth Schultz. Von verschiedenen Studienreisen, namentlich nach München und Dresden, abgesehen, lebte die Künstlerin dauernd in ihrer Vaterstadt. Landschaften von ihrer Hand gelangten in den Besitz ihres Bruders, des Herrn Heinrich Anton de Bary, in anderweitigem Privatbesitz befinden sich Entwürfe und Initialen.
◇ Nach Mitteilungen der Familie.

**Baryschnikoff,** Sergej Andrejewitsch von, Maler, geb. auf Gut Alexino bei Dorogobusch (Gouvernement Smolensk) am 22. September 1834, † daselbst am 30. August 1894, machte seine Studien unter Amerling in Wien und kam 1858 nach Frankfurt a. M., wo er zehn Jahre wohnen blieb und unter Jakob Becker im Städelschen Institut arbeitete. Eine Anzahl der von ihm in Frankfurt gemalten Porträts war 1861 im Städelschen Institut ausgestellt, darunter das seines Arztes Dr. Neumüller, das des russischen Geistlichen Jenitschek, das seines Vaters, des Obersten v. Baryschnikoff, u. a. Daneben entstanden Pferde- und Jagdstücke. Bei einer Kunstausstellung im Saalbau erhielt er eine Auszeichnung. Später kehrte er nach Rußland zurück.
◇ Mitteilungen der Familie und des Herrn Prof. W. A. Beer. — Akten der Künstlergesellschaft.

**Basse,** Karoline Polyxene Susanne, geb. v. Goldner, Landschaftsmalerin, geb. zu Offenbach a. M. am 3. April 1798, † zu Frankfurt a. M. am 28. September 1835, war Schülerin von Joseph Oechs. Eine Landschaft in Sepia und eine solche in Öl in der Art des Jakob Ruysdael besitzt Frau Konsistorialrat Basse in Frankfurt.
◇ Gw I 440 f. (mit unzutreffender Angabe des Todesjahres). — Mitteilungen der Frau Karoline Basse in Frankfurt und des Herrn Rich. Forsboom in Würzburg.

**Battenberg,** Mathilde Luise Karoline Elisabeth, Malerin, geb. zu Alzey in Rheinhessen am 4. April 1878, besuchte von 1896—1901 den Unterricht der Malerin O. W. Roederstein in Frankfurt a. M., war 1901 in Florenz, studierte 1902 bei Lucien Simon, Cottet und Thaulow in Paris und lebt seitdem in Frankfurt. Von ihren Werken seien genannt: Das Bildnis ihres Bruders mit weißen Rosen (Paris 1903), Porträt des Pfarrers D. Fr. Naumann (Bes.: Ch. Hallgarten Erben), „Der Geiger" (Bes.: Alb. Goehrs, Straßburg), „Trauernde Alte" (Bes.: Dr. med. K. Kehr).
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — T. 99.

**Battenberg,** Heinrich Rudolf Ugi, Maler und Bildhauer, Bruder der Vorigen, geb. zu Alzey in Rheinhessen am 11. März 1879, besuchte seit 1896 die Bildhauerklasse des Städelschen Instituts, genoß seit 1898 den Unterricht der Malerin O. W. Roederstein in Frankfurt, seit 1900 den von Collin, Girardot und Courtois in Paris und vollendete seine Studien 1903 in Weimar unter Thedy. Der Künstler schuf vorwiegend Bildnisse, daneben aber auch Ansichten von Innenräumen, Blumenstücke, Stilleben, Landschaften und plastische Arbeiten, meist in Frankfurter Privatbesitz, bei den Eltern des Künstlers, ferner bei J. Carl, Fräulein E. Jay, Dr. Horkheimer, G. Marburg, Frau Gans-Neubürger und im Besitz der Petersgemeinde. Der Frankfurter Kunstverein veranstaltete 1905 eine Kollektivausstellung seiner Werke.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bauer,** Emmy Helene, Malerin, geb. zu Batavia (Java) am 4. April 1861, seit 1887 in Frankfurt a. M. ansässig, machte ihre Studien 1884—85 bei R. Grönland in Berlin, 1886—87 bei A. Burger in Cronberg und bildete sich seit 1900 bei A. Hölzel in Dachau weiter. Sie ist in Frankfurt mit Privat-Lehrtätigkeit beschäftigt.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — T. 78.

**Bauer,** Johann Gottlieb, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. November 1822, † daselbst am 9. April 1882, Sohn des Malers Philipp Jakob B., besuchte bis 1845 das Städelsche Institut, an welchem Jakob Becker, Ph. Veit, besonders aber Hessemer seine Lehrer waren; er wandte sich dann nach München und später nach Paris, wo er die Photographie erlernte. Nach Frankfurt Ende der 1840er Jahre zurückgekehrt, errichtete er gemeinschaftlich mit dem Maler J. Steinberger eine photographische Anstalt, verbunden mit Porträt-Maler-Atelier, unter der Firma Steinberger & Bauer. Von seiner Hand stammen Porträts in Öl, Aquarell, Kreidezeichnung ꝛc., welche z. T. im Frankfurter Kunstverein zur Ausstellung gelangten, so beispielsweise ein Porträt Bismarcks (als Bundestagsgesandter), des Fürsten Metternich u. a.
◇ SchBStJ I 431. — Mitteilungen der Familie.

**Bauer,** Johann Balthasar, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) am 26. März 1811, † daselbst am 16. April 1883, erlernte in den Jahren 1825—28 die Lithographie, arbeitete darauf ein Jahr selbständig als Lithograph, trat 1829 in das Städelsche Institut ein und wurde daselbst Schüler von Zwerger, Hessemer und Veit. 1836 übernahm er den Unterricht im Freihandzeichnen an der Sonntags- und Abendgewerbeschule, für welchen er einen systematischen Lehrgang ausarbeitete, der 1845 eingeführt wurde. Daneben erteilte er Privatstunden; von 1853—56 fungierte er als Zeichenlehrer an der Musterschule, von 1857—78 als solcher an der Höheren Gewerbe- (späteren Wöhler-) Schule. Seine künstlerische Bildung vervollkommnete er durch Studienreisen im In- und Auslande. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Der verlorene Sohn", „Der Hirtenknabe", „Der Großvater mit dem Enkelchen", „Vaterfreuden" und andere Genrebilder, Porträts, Landschaften in Öl und Aquarell (Ölbilder: „Chiemsee", „Achensee", „Schloß Chillon"; Aquarelle: „Berchtesgaden", „Barbarossapalast in Gelnhausen", „Cronberg i. T."), Zeichnungen („Christus und die Samariterin", „Die Jünger in Emmaus", „Götz von Berlichingen", „Der Kampf mit dem Drachen", „Wittekinds Taufe" u. a.), größere Lithographien in Kreidemanier („Jesus der Kinderfreund" nach Overbeck, „St. Georg" nach Ph. Veit, „Betende Chorknaben" nach Hildebrand, „Madonna" nach Perugino, „Maria von Engeln umgeben" nach Fiesole), ferner Reliefzeichnungen, Musterzeichnungen für Lithographen und Kupferstecher, Fahnenmalereien u. a. Auch die in Stahlstich reproduzierten Zeichnungen für das Buch „Frankfurt a. M. und seine Umgebungen" von J. H. Ludewig (Frankfurt 1843) stammen von B.
◇ Selbstbiographie GwHs. — Mitteilungen der Familie. — FHNF I 258. — Gutenb 244, 246, 247.

**Bauer,** Philipp Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. September 1792, † daselbst am 2. Juli 1838, machte seine Studien bei J. Ph. Ulbricht, unterbrach sie aber, um sich als Freiwilliger an den Feldzügen von 1814 und 1815 zu beteiligen, besuchte dann zwei Jahre die Akademie zu Wien, kehrte hierauf nach Frankfurt zurück und erwarb 1819 das Bürgerrecht. Er wurde Quartiervorstand 1836, „des Rats" den 23. August 1836. Als Architektur- und Theatermaler leistete er sein Bestes. Ölbilder: „Ansicht der Brandstätte der Judengasse von 1796" (1812, Bes.: Verein für Geschichte und Altertumskunde), „Inneres einer gotischen Kirche" (Bes.: Städt. Historisches Museum). Aquarelle: „Die Hauptwache" und „Die Konstablerwache" (Bes.: Albert Andreae), „Theaterhintergrund" (Bes.: Städelsches Institut).
◇ Gw I 430 f. (mit unrichtiger Angabe des Todestags). — Schrotz 15. — Mitteilungen der Familie. — IStHM.

**Baumgärtner,** Hans, Bildhauer, geb. zu Schwabach um 1859, † zu Frankfurt a. M. am 16. Juli 1899, war ursprünglich Holzschnitzer, wandte sich dann der Bildhauerkunst zu, studierte in Nürnberg und München, beteiligte sich an der Ausschmückung der bayrischen Königsschlösser, insbesondere des Schlosses Herrenchiemsee, und siedelte später nach Frankfurt

über, wo er anfangs als Lehrer an der Kunstgewerbeschule, später freischaffend tätig war. In seinen letzten Lebensjahren hinderte ihn Krankheit an der vollen Entfaltung seiner Kräfte. Er schuf ein Bronzerelief „Walkürenritt", eine Statuette „Eva" und Porträtbüsten.
◇ Zeitungsnotiz.

**Bausinger,** Anton, Maler, geb. zu Hechingen am 24. Dezember 1872, lebt in Frankfurt a. M. Von ihm Landschaften „Das Felsenthal", Tempera, „Flußlandschaft", ein Selbstbildnis (auf der 1. Jahresausstellung des Frankfurter Kunstvereins) u. a.
◇ Kataloge der Jahresausstellungen des Frankf. Kunstvereins.

**Bayrhoffer,** Johann Daniel Wilhelm, Buchdrucker, Maler und Botaniker, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Oktober 1793, † zu Lorch a. Rh. am 16. Dezember 1868, nahm 1814 als Freiwilliger an dem Feldzug gegen Frankreich teil, gründete später eine Buchdruckerei auf der Insel Chios und ließ sich 1843 nach größeren Reisen zu Lorch a. Rh. nieder, wo er sich namentlich mineralogischen und botanischen Studien widmete.
◇ Schroß 16.

**Becker,** Anton Marcus Johannes, genannt Antonio, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. Oktober 1846, Sohn des Malers Christian B., besuchte das Städelsche Institut als Stipendiat von 1860—68 und war daselbst Schüler Steinles, ging dann nach München und bald darauf nach Italien, machte 1870/71 als Freiwilliger den Krieg gegen Frankreich mit, lebte dann kurze Zeit in Stettin, siedelte nach einer Reise über Berlin und Dresden Ende 1871 nach Cronberg i. T. über und schloß sich der dortigen Malerkolonie an, sich hauptsächlich der Jagd- und Landschaftsmalerei zuwendend. 1873/74 lebte er in Paris, 1875 wieder in Cronberg, 1876 in Düsseldorf. Seit 1877 ist der Künstler in Frankfurt ansässig. 1882/83 führte er im Dom nach Skizzen von Steinle die folgenden Wandgemälde aus: „Die Beisetzung Günthers von Schwarzburg", „Die Predigt des heiligen Capistranus", Krönungszug". Ferner zu nennen: „Aus der römischen Campagna" (Bes.: Dr. Kirsch-Puricelli, Rheinböllerhütte), „Landschaft mit Jäger", „Winterlandschaft", Porträts.
◇ Kaulen 334 ff. — SchBStJ VI 1474. — Bött I 57.— RC 43. — Mitteilungen des Künstlers.

**Becker,** Benedetta Maria Julia Franziska Elisabeth, Malerin, Schwester des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Februar 1845, besuchte 1872/73 das Städelsche Institut als Schülerin Jakob Beckers, hielt sich 1879/80 in Rom auf und lebt in ihrer Vaterstadt. Von ihr Miniaturgemälde wie: „Die heilige Elisabeth", nach Führich, auf Elfenbein (gelangte 1875 in den Besitz Kaiser Wilhelms I.), „Madonna mit Heiligen", Aquarell, nach Ghirlandajo (etwa 1889, Bes.: Gewerbe-Museum, Nürnberg). Im Besitz der Frau Dr. Kirsch-Puricelli, Rheinböllerhütte, befindet sich: „Triptychon", nach Roger v. d. Weyden.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Becker,** Christian, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. (Bornheim) am 20. Februar 1809, † daselbst am 11. Dezember 1885, besuchte das Städelsche Institut, von 1830—38 als Schüler Veits. Ein Stipendium ermöglichte ihm, 1838 nach Italien zu gehen (längerer Aufenthalt in Rom). 1841 kehrte er nach Frankfurt zurück, das sein dauernder Wohnsitz blieb. Er folgte in freier künstlerischer Tätigkeit der Richtung Veits, mit welchem er verschwägert war; daneben wirkte er als Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule (bis 1876) und als Restaurator. Von seiner Hand verschiedene große Gemälde für Kirchen in der Umgegend Frankfurts, ein Altarbild in der Kirche del Gesù in Rom: „Der heilige Joseph" (1839), ein solches in der Kapelle des Versorgungshauses, Frankfurt: „Auferstehung Christi" (um 1846), ferner: „Christus am Ölberg" (1838, Bes.: Pfarrer Ehrlich, Hundsangen), „Die Samariterin am Brunnen" (1839), „Maria mit dem Kinde" (1840). Als Lithograph hat er eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Zu nennen: „Skizzen eines Kompositions-Vereins". Heft 1. Frankfurt a. M. 1846 (6 Blätter. Mehr ist nicht erschienen. Es sind dies Kompositionen, die Schüler Veits nach einem von dem Meister gegebenen Thema gezeichnet hatten, ein heute sehr selten gewordenes Album). Ferner nach Steinles 1848 entstandenen Karikaturen: „Karl Vogt als Nabuchodonosor", „Dahlmann als Leierkastenmann", „Drei Proletarier nach Räumung der Galerie". Nach Rethel: „Bildnis Ballenbergers". Nach Veit: „Christus in Emmaus", „Die beiden Marien am Grabe Christi". Nach Steinle: „Der Zinsgroschen", „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes", „Der heil. Georg", „Porträt Clemens Brentanos", „Josua, der Sonne und dem Mond Halt gebietend", „Blinder Bettler auf der spanischen Treppe zu Rom", „Der Osterhase", „Porträt des Erzherzogs Johann". Nach Führich „Die Menschwerdung Christi". Auch als Radierer hat B. gewirkt. Ein Porträt B.s, das ihn mit Veit, Settegast und J. Binder zusammen darstellt, hat Steinle gezeichnet (Bleistiftumriß, i. Bes. der Berliner Nationalgalerie).
◇ FHNF I 250 f. — SchBStJ I 7. — CFKA 64. — Mey III 267. — Steinle, Briefw. siehe Register.— Mitteilungen der Familie.— Heller, Prakt. Handbuch für Kupferstichsammler, 2. Aufl., 1850 S. 42. — T. **37.**

**Becker,** Ernst August, Porträtmaler, geb. zu Freiberg i. S., lebte Jahre lang mit seinem Vater in Rußland, studierte aber auf einer deutschen Akademie und kam, nachdem er sich längere Zeit in München und Dresden aufgehalten, um 1837 nach Frankfurt a. M. Er wohnte hier bis 1847 und führte viele Porträtaufträge aus. In München bereits waren die Porträts des Grafen und der Gräfin von Amansberg entstanden; in Frankfurt stellte er 1837 im Museum zwei Porträt-Genrebilder, beide Jäger darstellend, aus und malte im selben Jahr das Bildnis der Gattin des sächsischen Gesandten beim Bundestag, Freiherrn Georg August Ernst v. Manteuffel; im Winter 1843—44 porträtierte er Ferdinand Freiligrath (das Bildnis ist nicht mehr nachweisbar). Er ging später nach London, wo er 1857 noch ansässig und ein gesuchter Porträtmaler war (auch ein Genrebild „Ruhende Orientalin" stammt aus jener Zeit) und endete dort durch Selbstmord, wahrscheinlich um 1860. Genauere Daten über den hochbegabten Künstler fehlen. In Frankfurt entstanden außer den bereits genannten Gemälden Porträts des Herrn und der Frau Nik. Hoff (i. B. der Erben von Franz Wirth), ein großes Familienporträt, 10 Personen, in Pastell (Bes.: Fräulein Doris Engelmann in Mainz), Porträt der Frau des Malers M. v. Schwind, des Herrn de Neufville-Humser; die Porträt-Zeichnungen: Bürgermeister Gottfr. Scharff (1840, im Städt. Historischen Museum, Kreide), Lehrer Tendlau (Bes.: Städelsches Institut, Bleistift). In London malte er u. a. mehrere Porträts für die Familie Rothschild. Der Neffe B.s, der Komponist Prof. Reinhold Becker, bewahrt drei Gemälde seines Oheims, darunter das Bildnis des Bruders des Künstlers.

◇ FHNF I 290. — SSuppl. — IStHM. — KBl 1841 S. 180, 1857 S. 36. — W. Buchner, Ferd. Freiligrath, II (Lahr 1882) 85, 87, 134. — Mitteilungen der Herren Jakob Klein-Hoff und Prof. O. Donner-v. Richter, sowie des Herrn E. Sigismund in Dresden. — E. Sigismund, Ferdinand von Rayski (Dresden 1907) S. 33.

**Becker,** Ferdinand, Maler, geb. zu Gonsenheim bei Mainz am 3. Juli 1846, † zu München am 22. August 1877, erhielt seine erste Ausbildung in Mainz und war dann von November 1868 bis April 1877 Schüler Steinles am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. In den Sommermonaten 1870 und 1871 beteiligten er und Leopold Bode sich an der Ausmalung der Hauskapelle des Fürsten Karl zu Loewenstein in Klein-Heubach a. M. durch ihren Meister Steinle. Auf der Reise nach Italien ereilte ihn in München ein früher Tod. Werke: Ein Ölbild „Rübezahl" (Bes.: Frankfurter Künstlergesellschaft). Aquarelle: „Brüderchen und Schwesterchen" (in drei Teilen nebeneinander, Bes.: Erben des Freiherrn Alexander von Bernus, Stift Neuburg bei Heidelberg), „Der arme Knecht" nach Grimms Märchen „Der Jude im Dorn" (1875, Bes.: Dresdener Galerie), „Die drei Rolandsknappen" (1877, Bes.: Städtische Galerie, Mainz). Ein Aquarell „Das Rathaus in Karlstadt" besaß Steinle.

◇ Frankfurter Presse, Artikel von Paul Altvater (1877? Das genauere Datum konnte, da der Artikel im Ausschnitt vorlag, nicht festgestellt werden). — KCh IX (1874) 398 ff., X (1875) 601 ff. — SchBStJ X 2779. — Bött I 58, 965. — Mey III 271. — RC 44, 86. — Steinle, Briefw. I 128. — T. **59.**

**Becker,** J. J., Porträtmaler, aus Bonn und 1793 daselbst wohnhaft, 1808—11 in Hamburg, dann mehrere Jahre in Frankfurt a. M. tätig, mußte diese Stadt 1816 auf Andringen der einheimischen Malerzunft verlassen. 1829—40 lebte er wieder in Hamburg. Von seinen Arbeiten sind bekannt geworden: Ein von ihm gezeichnetes und gestochenes Porträt des letzten Kurfürsten von Köln, Maximilian Franz (1793) und eine Zeichnung des Schlosses Broich bei Mülheim a. d. Ruhr, nach welcher Nikolaus Mettel einen Stich lieferte. Ein männliches Porträt (Ölbild) aus dem Besitz von Chr. Hauck-Meyer war in der Historischen Kunstausstellung Frankfurt 1881 zu sehen.

◇ Gw I 465. — HKL 12. — Merlo 63. — RC 20. — Vergl. a. T. **19.**

**Becker,** Jakob, Maler und Lithograph, geb. zu Dittelsheim bei Worms am 15. März 1810, † zu Frankfurt a. M. am 22. Dezember 1872, besuchte bis zum 17. Jahr die Zeichenschule des Malers Jung in Worms. Auf einer Reise nach Frankfurt lernte er den Lithographen F. C. Vogel kennen, der ihn mit Kolorieren, Lithographieren und Zeichnen von Veduten beschäftigte, ihn auch gemeinsam mit J. F. Dielmann an den Rhein schickte, um ein Panorama des Stromes zwischen Mainz und Koblenz aufzunehmen. Hierdurch erlangte er die Mittel, nachdem er in Frankfurt bereits das Städelsche Institut als Hospitant besucht hatte, 1833 die Akademie in Düsseldorf zu beziehen, wo er sich anfänglich der Landschaftsmalerei widmete, dann aber, als sich sein Talent unter Schadows Leitung schnell entwickelte, nach einer vorübergehenden Abschweifung zu Gegenständen der Geschichte und der romantischen Dichtung mit seinen Bildern aus dem deutschen Volksleben das Gebiet betrat, das ihm seine großen Erfolge bringen sollte. 1841 wurde er als Lehrer an das Städelsche Institut berufen und 1842 zum Professor ernannt; er hat Frankfurt außer zu zahlreichen Studienreisen an den Rhein und in Hessen seitdem nicht mehr verlassen; einen 1846 an ihn ergangenen Ruf an die Akademie zu München lehnte er ab. B. war ordentliches Mitglied der Kgl. Preußischen Akademie der Künste, Inhaber der

Kgl. Belgischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Associé der Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique, Ehrenmitglied der Kurfürstl. Zeichen-Akademie zu Hanau und Wirkl. Mitglied der K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Der Ritter und sein Liebchen", „Heimkehr eines Blinden im Sturm", (1834), „Die für die blinde Mutter betende Bauernfamilie" (1835), „Abend am Brunnen" (1837, Bes.: Frau W. Becker †), „Der heimkehrende Krieger" (1838), „Heimkehr von der Gemsenjagd" (1839), „Schnitter vom Gewitter überrascht" (1840, Bes.: National-Galerie, Berlin), „Der vom Blitz erschlagene Schäfer" (1844, Bes.: Städelsches Institut, Frankfurt a. M.), „Die Märchenerzählerin", „Heimkehrende Schnitter" (Bes.: Konsul Böker, New York), „Kriegsflüchtige Landleute" (1848, für Amerika bestimmt, ging bei der Sendung über Meer unter), „Die Weinlese" (Bes.: W. vom Rath, Frankfurt a. M.), „Mädchen mit dem Lamm" (Bes.: Frau M. Meister, Frankfurt), „Des Rekruten Abschied" (1855, Bes.: Frau Dr. Lucius, Frankfurt), „Am Brunnen" (Bes.: Kunsthalle, Karlsruhe), „Kinderfest" (Bes.: Dr. R. v. Lucius, Ballhausen), „Des Hauses und des Feldes Segen", „Der Kirchgang" (Bes.: Erben des Freiherrn v. Bernus, Stift Neuburg), „Erntezug" (Bes.: Frau Dr. Lucius, Frankfurt). Porträts: Fürst und Fürstin Bismarck, wovon sich je eine Wiederholung im Besitz der Witwe B.s, Frau Wally B., befand; die beiden ältesten Töchter des Künstlers; Stadtgärtner Rinz (1857, Bes.: Bürgerverein, Frankfurt), „Die arme Familie" (Porträts der Frankfurter Herren Aug. Krug, Aug. und Franz Jügel, Karl Klotz, Georg Stern, Alb. Varrentrapp, Aug. Stern, Wilh. Keßler, Friedr. Mayer, Heinr. Stern, J. N. Gogel, i. Bes. des Städelschen Instituts). Auch als Radierer hat sich B. betätigt. Beckers Jugendporträt malte Schadow. Ein weiteres Bildnis, von Margraff nach Koehler kopiert, bewahrt die Frankfurter Künstlergesellschaft. (Vergl. Donner-v. Richter in den Berichten des F. D. Hochstifts, NF. XVI, 1900, S. 328.) Beckers Porträtfigur befindet sich auch auf dem Gemälde von Hasselhorst „Die Sektion" im Städelschen Institut und auf einem von Albert Hendschel zur Feier von B.s 25jährigem Dienstjubiläum (25. April 1866) gezeichneten farbigen Karton, im Besitz der Frankfurter Künstlergesellschaft. Auch von J. Hamel wurde B. gemalt.

◇ FM 1858 Nr. 46 S. 958 f. — CFKA 64. — Deutsche Presse, Nekrolog, Anfang 1873. — FHNF I 362 f., 369 f. — Neues Frankfurter Communal-Blatt, Jg. 1, 1881, Nr. 16. — Selbstbiographie GwHs. — Kaulen 15 ff. — StJB IX 30. — MvK 235 ff. — Racz I 235. — Ue II 195 f. — Wiegm 294 ff. — Bött I 59 f. — Ros II 436 ff. — Mey III 267 f. — Salon, Leipzig, 1873, 1050 ff. (W. Müller von Königswinter). — Did 27.—29. IV. u. 1. V. 1889 (E. Döring). — ADB XLVI 317 ff. (H. Weizsäcker.) — Mitteilungen der Familie des Künstlers. — T. 54, 55 f., 70 f., Taf. 24.

**Becker,** Peter, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. November 1828, † zu Soest am 18. August 1904. B. machte seine Studien von 1844—51 am Städelschen Institut unter Jakob Beckers Leitung, arbeitete später aber auch eine Zeitlang in einem Atelier des Deutschen Hauses in zwangloſem Verkehr mit den Nazarenern. Er lebte in seiner Vaterstadt, sowie zeitweise in Oberwesel. Die Société belge des aquarellistes ernannte ihn zu ihrem Mitgliede; 1898 erhielt er den preußischen Professortitel. Unter seinen Werken überwiegen an Zahl die landschaftlichen Darstellungen, meist in vedutenartigem Charakter, seltener in Einzelmotiven behandelt, Ergebnisse unermüdlicher, vorwiegend in West- und Mitteldeutschland, im Rhein- und Maingebiet und in Westfalen unternommener Wanderungen. Der Künstler bevorzugte bei ihrer Ausführung das Aquarell und die Strichzeichnung, so namentlich in seinen späteren Jahren, während die seltneren in Öl gemalten Bilder fast ausnahmslos seiner Frühzeit angehören. Das meiste davon befindet sich in Frankfurter Besitz, privatem und öffentlichem; wir heben besonders hervor: „Der Graf von Habsburg" (Ölgemälde) mit Staffage von Steinle, „Ein Morgen im Rhöngebirge" (1868, Ölgemälde), „Marburg a. d. L." und „Schloß und Universität Marburg" (Gegenstücke, 1874, Aquarelle), nebst anderen in Aquarell und Zeichnung ausgeführten Blättern, auch Studien, im Besitz des Städelschen Kunstinstituts; zwei kleinere Landschaften (Ölgemälde), „Der Dom von Limburg" (Aquarell) und zahlreiche Einzelblätter in Aquarell, Feder- und Bleistiftzeichnung im Besitz der Erben von Ed. Gustav May; die Aquarelle „Oberwesel, Caub und die Pfalz", „Vom Fels zum Meer", „Die alte Reichsstadt Frankfurt", „Frankfurt von der Mainseite" 1612 und dasselbe 1777, „Sachsenhausen" u. a. (Bes.: Konrad Binding); „Aus dem Saarthal" (1868, Ölgemälde, Bes.: August de Ridder); „Waldlandschaft" (Ölgemälde) und eine Serie von Rheinansichten in Federzeichnung (Bes.: Heinrich Wallau in Mainz); „Das heilige römische Reich deutscher Nation" (1864, Aquarell, die Landschaft von B., die Figuren von Steinle; Bes.: Dr. Wilhelm Freiherr von Erlanger in Nieder-Ingelheim). Für weiteres s. unten die Literatur, insbesondere bei Rittweger. Wie in der Malerei, hat B. auch in den graphischen Künsten eine ergiebige Tätigkeit entfaltet. Mehrere Radierungen von ihm erschienen in dem Sammelwerke „Radierungen Frankfurter Künstler von Peter Becker, Jacob Maurer, Heinr. Rumbler, Philipp Rumpf, Carl Schäfer, Prof. Eug. Ed. Schäffer" (Verlag von F. A. C. Prestel, Frankfurt a. M., o. J.); das erste Werk seiner Ätzkunst ist ein um 1850 entstandenes Blättchen, Bäume,

darunter zwei Wanderer. Wichtiger noch sind die Original-Lithographien des Künstlers, in welcher Technik das kleine Blatt „Saarburg“ (1858) seinen ersten Versuch darstellt. Es folgten (1861) in Gr.-Qu.-Fol. die sieben Blätter des „Saar-Albums“, sechs landschaftliche Darstellungen und ein Titelblatt, von B. selbst nach eigenen Aquarellen lithographiert, von denen zwei im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm IV. entstanden waren; von den Steinzeichnungen wurden einige nachträglich auch vom Künstler einzeln und zwar von seiner eigenen Hand koloriert ausgegeben; die Steine sind später bis auf drei abgeschliffen worden. In gleicher Technik entstand 1861 das Blatt „Kidrich im Rheingau“. Den Vorläufer des Saar-Albums bildete der um 1855 erschienene Zyklus „Malerisches Rhein-Album“, von B. nach der Natur gezeichnet, jedoch lithographiert von J. L. Buhl, in Farben gedruckt von E. G. May & Wirsing (Verlag von E. G. Wirsing in Frankfurt a. M.), mit 24 Veduten von B. und einem Titelblatt nach J. B. Scholls Entwurf. Die Original-Aquarelle sind im Besitze der Erben von Ed. Gustav May. Ein letzter Ansichten-Zyklus erschien unter dem Titel „Bilder aus dem alten Frankfurt“, 26 Blätter, nach B.s Zeichnungen in Lichtdruck ausgeführt (Verlag von F. A. C. Prestel in Frankfurt a. M., 1874). 36 Zeichnungen B.s, Ansichten aus dem alten Frankfurt, sind jetzt in den Gängen des neuen Rathauses ausgestellt. Endlich hat sich B. auch im Gebiet der dekorativen Kunst mit Glück betätigt. Nach Art der alten Briefmaler führte er bunte Wappen und Initialen aus, und gemeinsam mit Steinle arbeitete er an den Glasfenster-Entwürfen für den Frankfurter Dom (von ihm die ornamentalen Teile am mittleren Chorfenster); ein 1889 ausgearbeiteter Konkurrenzentwurf B.s für die Bemalung der ehemaligen Römerfassade erhielt den ersten Preis. Ein Porträt B.s von Steinle (Kreidezeichnung) i. Bes. von E. G. May's Erben, Frankfurt.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — FM 1858 Nr. 47 S. 976 f. — ZfbK XI (1876) 115 f. — FHNF II 93 ff. — FZ 25. III. 1882, Mgbl. (A. Linnemann; auch als S.-A. erschienen, Mainz, C. Wallau, 1889). — FZ 20. V. 1892 (E. G. May). — FZ 10. XI. 1898, 2. Mgbl. (mit Porträt). — F. Rittweger, Peter Becker, der Merian des 19. Jahrhunderts. Mainz, C. Wallau, 1895. — Katalog über den künstlerischen Nachlaß des ... Prof. P. B. ... Versteigerung durch ... F. A. C. Prestel zu Frankfurt a. M. ... 1906. — Pan III (1898) 243 f. (H. Weizsäcker). — Kaulen 270 ff. — Bött I 63. — Mey III 269. — Steinle, Briefw., s. Register. — FN 19. VIII. 1904, 9. u. 13. VI. 1906. — Porträt in der KlPr 10. XI. 1898. — T. 70, 71 f., 77. Taf. 14, 15, 16.

**Becker,** Wilhelm, Landschaftsmaler, Kupferstecher und Lithograph, lebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

◇ GwHs.

**Beer,** Christian Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 1772, † 1824, Sohn des Malers Joh. Friedr. Beer (1741—1804), war ein geschickter Zeichner und Miniaturmaler. 1807—09 wirkte er als Hilfslehrer für den Zeichenunterricht an der Musterschule.

◇ Gw I 362. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule (Frankf. 1903) S. 217.

**Beer,** Johann Peter, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 1782, † 1851, Bruder des Vorigen, machte sich gleichfalls hauptsächlich durch seine Zeichnungen und Miniaturgemälde bekannt; eine große Anzahl der letzteren befindet sich im Louvre zu Paris. 1818—22 erteilte er Zeichenunterricht an der Musterschule.

◇ Gw I 362. — Mitteilung des Herrn Prof. W. A. Beer. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule S. 218.

**Beer,** Karl Friedrich Emil, Zeichner und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M., kam 1842 nach Hamburg, wo er sich niederließ und das Bürgerrecht erwarb. Von ihm erschien in Lithographie ein Heft von vier Folioblättern: „Hamburger Brandtrümmer“, ferner „Erinnerung an die St. Petri-Kirche“ und mehrere andere Gelegenheitsblätter.

◇ HKL 13. — S Suppl.

**Beer,** Wilhelm Amandus, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. August 1837, † daselbst am 19. Januar 1907, erhielt den ersten Unterricht von seinem Großonkel Anton Radl, war dann im Städelschen Institut bis 1852 Schüler Jakob Beckers und arbeitete hierauf unter Steinle, unter dessen Leitung er sein erstes Bild malte, eine „Heilige Cäcilie“ (i. Bes. des Musikverlegers Hofmeister in Leipzig). 1861 war er bei Ausführung der Steinleschen Fresken für das Wallraf-Richartz-Museum in Köln tätig. Seine ersten Studienreisen führten ihn in die Main- und Rheingegenden, 1857 besuchte er München, Wien und die bayrisch-österreichischen Alpen; von späteren Reisen waren für seine Entwicklung namentlich wiederholte, jahrelange Aufenthalte in Rußland von Bedeutung, die ihm die eingehende Kenntnis von Land und Leuten vermittelten und so häufig die Motive für seine Bilder lieferten, daß ihm der Name „Russen-Beer“ beigelegt wurde. Nachdem er von 1867—70 in Rußland geweilt, ließ er sich dauernd in seiner Vaterstadt nieder. Eine 1880 unternommene italienische Reise führte ihn bis Neapel, 1895 sah er den Haag, Amsterdam und Brüssel. Seit 1897 war B. Leiter des Meisterateliers der Malerei am Städel-

schen Institut, 1899 wurde er zum Kgl. Professor ernannt. Von seinen Bildern sind hervorzuheben: „Winterjahrmarkt in Jelna“ (1872, i. Bes. des Städelschen Instituts), „Jahrmarkt in Jelna“ (Bes.: v. Passetti, Wien), „Auf dem Felde bei Smolensk“ (Bes.: Viktor v. Erlanger, Wien), „Aufbruch zur Jagd“ (Bes.: Mme Aurélien Scholl, Paris); in Frankfurter Privatbesitz: „Kirchenfest zum hl. Nikolai in Wolotschok“ (Bes.: Ernst Pflug), „Zigeunerlager“ und „Wolfshetze“ (Bes.: Rud. Sulzbach), „Die ersten gefangenen Türken in Dorogobusch 1877“ (Bes.: Arthur May †), „Überfahrt am Dniepr während des Jahrmarkts“ (Bes.: Frau Wilh. Bonn), „Russische Zigeuner in einem Hohlweg, Winter“ (Bes.: Fritz Horkheimer), „Russische Bauern erhalten ihre Instruktion als Treiber vor der Jagd auf Elenntiere“ (Bes.: Stadrat A. Horkheimer), „Am Pfluge“ (Bes.: Dr. v. Fabricius), „Pferdemarkt im Winter“ (Bes.: Geh. Komm.-Rat Dr. Leo Gans), „Der Bärenführer auf dem Jahrmarkt“ (Bes.: Konr. Binding), „Der Balalaïkasänger“ (Bes.: Gottfr. Daube), „Lagerplatz der Tataren auf dem Markte in Nischnij-Nowgorod“ (Bes.: Heinr. Königswerther), „Die Begegnung“ (Bes.: Adolf Gans), „Vor der Taufe an einer russischen Kirche“ (im Nachlaß des Künstlers). Eine Auswahl aus seinen Werken erschien in photographischer Reproduktion 1881 unter dem Titel „Bilder aus dem russischen Volksleben“ im Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. B.s Porträtbüste von N. v. Schleiffer ist im Städelschen Institut aufgestellt.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — CFKA 64. — Kaulen 174 ff. — Bött I 65. — RC 41 f. — FZ 16. IV. 1887, 2. Mgbl. — GD I 36. — T. **70**, **100**, Taf. **29**.

**Behnke,** Albert Gustav, Architekt, geb. zu Stettin am 29. Oktober 1837, besuchte von 1856—59 und von 1861—63 die Bau-Akademie zu Berlin, war dazwischen in Essen a. d. R. und nach Vollendung seiner Studien zwei Jahre in Magdeburg als Architekt beschäftigt, fungierte von 1866—73 im städtischen Dienst in Stettin, zuletzt als Stadtbaurat, und wurde am 1. April 1873 als Stadtbaurat nach Frankfurt a. M. berufen. 1876 wurde er daselbst zum Stadtrat gewählt, 1903, im Jahre seines Dienstaustritts, zum Geheimen Baurat ernannt. B. erbaute in Magdeburg das Geschäftshaus der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, in Stettin das städtische Krankenhaus, den Friedhof und mehrere Schulhäuser, in Frankfurt namentlich einen Teil des städtischen Krankenhauses, die Markthalle, das Polizei-Präsidialgebäude und -Gefängnis, die Elisabethen-, die Adlerflycht- und Humboldtschule, die Wöhlerschule, die (ehemalige) Muster- (jetzt Klinger-) Schule, mehrere Mittel- und Bürgerschulen und mehrere Wohnhäuser für städtische Bedienstete und Arbeiter. Schriftstellerisch war B. tätig als Mitarbeiter an dem Werke „Frankfurt a. M. und seine Bauten“ (1886) und an dem „Handbuch der Architektur“ (Stuttgart, Bergsträßer), für welches er die Abschnitte „Volks- und Bürgerschulen“ (2. Aufl. 1903), „Siechen- und Pflegehäuser, Kleinkinderschulen ꝛc.“ (2. Aufl. 1902) sowie eine Abhandlung über Gasheizung lieferte.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB s. Register.

**Beithan,** Karl Emil, Maler, geb. zu Homburg v. d. H. am 27. Mai 1878, besuchte das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. von 1893—95 als Schüler von Hasselhorst, von 1895—96 als Schüler von Eugen Klimsch, setzte seine Studien 1896—97 bei W. Trübner fort und vollendete sie 1897—1900 bei W. A. Beer. Vorübergehend in München, Berlin und Kassel, seit 1903 dauernd in Frankfurt ansässig. Von seinen Gemälden sah man in den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler u. a.: „Stilleben“, „Lesendes Mädchen“, „Gewissensfrage“, „Zwei Krätscher“, „Vorbereitung zum Kirchgang“.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Belz,** Johann Joseph, Bildhauer, geb. zu Schwanheim a. M. am 18. April 1873, studierte drei Jahre an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M., zweieinhalb Jahre an der Akademie zu München unter Prof. Eberle und zwei Jahre in Berlin bei dem Bildhauer Prof. A. Vogel. Die bisher von ihm geschaffenen Werke sind teils kunstgewerblicher Art, teils Studien; eine Kinderbüste (Bronze) war 1903 im Kunstverein ausgestellt.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Bender,** Johann Valentin, Pastellmaler, geb. 1774, † 1825, in Frankfurt a. M. ansässig, war auch als Musiker tätig.
◇ Gw I 465.

**Bennert,** Karl, Maler, geb. zu Dortmund am 24. Dezember 1815, † zu Zürich 1885, machte seine Studien 1832—38 in Düsseldorf unter Schadows und Sohns Leitung, ging hierauf nach Brüssel und Paris und kam 1848 nach längerem Aufenthalt in Berlin, Dresden und Prag nach Frankfurt a. M., wo er, abgesehen von einigen Reisen, die ihn auch nach England und Italien führten, auf lange Jahre seinen Wohnsitz nahm. 1868 ließ er sich in Zürich nieder, lebte aber zeitweise auch in Italien. Eine Verletzung am rechten Arm zwang ihn in späteren Jahren, seiner Kunst zu entsagen. Man hat von ihm Historienbilder, Landschaften, Architekturstücke, namentlich aber Porträts. Auch Plafond- und Wandmalereien führte er für reiche Frankfurter Bürger aus. Von seinen Gemälden sind zu nennen: Aus der Düsseldorfer Zeit „Christus mit der Samariterin am Brunnen“ (1837), „Golo unter den Hirten“ (nach Tiecks Genoveva, 1838), „Weislingen“ (nach Goethes Götz, 1838); aus der Brüssel-Pariser Zeit „Gretchen am

Spinnrocken", „Gretchen und Marthe", mehrere Bilder aus dem häuslichen Leben, „Van Dyck, das Bildnis Karls I. von England malend" und viele Porträts. In Frankfurt gelangten zur Ausstellung u. a.: „Morgen am Watzmann", „Schloßkirche in Berchtesgaden"; ferner entstanden hier folgende Porträts: Der Maler J. F. Dielmann (i. Bes. des Städelschen Instituts; eine Bleistiftstudie zu dem Bilde i. Bes. von Heinrich Stiebel), Erzherzog Johann (ursprünglich für den Kaisersaal im Römer gemalt, i. Bes. des Städt. Historischen Museums, ein zweites Porträt gelangte nach Graz in das erzherzogliche Schloß), H. Mumm v. Schwarzenstein sen., Frau Geh. Rat Dr. Hoffmann, Prof. Dr. Konrad Varrentrapp (i. Bes. der Senckenbergischen Stiftung), Frau Behrends (i. Bes. von K. Behrends), der Schauspieler Meck, Schauspieler Hassel als Bürgerkapitän. Der Frankfurter Bürgerverein besitzt von ihm eine Kopie von Tischbeins „Goethe in Italien".

◇ Selbstbiographie GwHs. — FHNF II 31. — WK II 5. — RC 29. — FM 1858 Nr. 48 S. 998. — MS I 104. — Bött I 78 f. — Mey III 539. — Mitteilungen der Herren Geh. Rat Dr. Ad. Varrentrapp und Prof. O. Donner-v. Richter.

**Berény,** Rudolf, Porträtmaler, geb. zu Miskolcz (Ungarn) 1869, kam 1880 mit seinen Eltern nach Berlin. Als Maler in der Hauptsache Autodidakt, bildete er sich vorübergehend an der Münchener Akademie und in Paris bei Munkacsy. In den Jahren 1898—1902 lebte B. in Frankfurt a. M. und siedelte dann nach Paris über. Die erste von ihm 1893 bei Schulte in Berlin veranstaltete Ausstellung enthielt u. a. die Porträts der Minister Bosse und Berlepsch, der Parlamentarier Bebel und Träger, der Schriftsteller Karpeles und Phil. Stein. Hierauf folgten Aufträge von seiten des Staates, der Aristokratie und Finanzwelt. In Frankfurt entstanden die Porträts von Hans Thoma, Prof. Heermann (Pastell), Kammersänger Pichler, Kapellmeister Dr. Rottenberg und Maler Harrach, daneben Familienporträts (Geh. K.-Rat Dr. Leo Gans, Familie Schwerdt) und Landschaften, in Paris u. a. Porträts des Akademikers Brunetière, des Comte de Lavedan, des Fürsten Borghese, des Herzogs von Treviso. Eine Kollektivausstellung seiner Werke veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im Oktober 1901 (Katalog mit Selbstporträt).

◇ Mitteilungen des Herrn M. Harrach. — Revue de l'art, T. 14 (1903) S. 5—22 (Marquis Costa).

**Berger,** Anthony, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. Februar 1832, besuchte in seiner Vaterstadt die Gewerbeschule sowie das Städelsche Institut, an welchem ihn Hessemer in Ornamentik, Schmidt v. d. Launitz in Anatomie unterwies; daneben arbeitete er viel im Atelier Ventadours, den er bei der dekorativen Ausstattung des Rothschildschen Schlosses Grüneburg unterstützte; auch Theaterdekorationen hat er in jener Zeit geliefert. Kaum zwanzigjährig wanderte er nach Amerika aus, lebte einige Zeit in Habana, wo er mit dem Frankfurter Maler Herrlich zusammentraf, und lange Jahre in den Vereinigten Staaten, namentlich in New York, wo er 1857 die silberne Medaille des American Institute erhielt, und von 1891—96 als Lehrer bei der General Society of Mechanics and Tradesmen wirkte. 1888 war in New York ein großes Szenorama von seiner Hand ausgestellt, bestehend aus zehn Gemälden nach Dorés Illustrationen zur Bibel (vgl. darüber New York Herald 1. VI. 1888). Seit 1896 ist B. wieder in seiner Vaterstadt ansässig. 1903 entstand daselbst „Die Einweihung des Einheitsdenkmals zu Frankfurt a. M."

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bergmann,** Julius Hugo, Maler, geb. zu Nordhausen am 28. Februar 1861, verlebte seine Kindheit und Jugend in Frankfurt a. M., besuchte von 1879—83 das Städelsche Institut unter Leitung Hasselhorsts und setzte seine Studien 1883—88 an der Karlsruher Akademie unter H. Baisch fort; er blieb in der badischen Residenz ansässig, bis er 1897 einem Ruf als Professor für Tiermalerei und Landschaft an die Akademie zu Düsseldorf folgte. 1903 gab er diese Stellung auf, lebte erst einige Zeit in Ruprechtsau bei Straßburg und seitdem wieder in Karlsruhe. B. unternahm Reisen in Deutschland, nach Ungarn, Holland, Belgien und Schottland. Er ist Inhaber der kleinen goldenen Medaille München 1892 und derselben Madrid 1892. Im Städelschen Institut befindet sich von ihm ein Gemälde „Die Gänsehirtin". Andere Gemälde sind: „Schafhof in Holland" (Bes.: Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern), „Kühe im Schilf" (Bes.: Komm.-Rat Lorenz, Karlsruhe), „Unter den Weiden" (Bes.: Preuß. Staat), „Kühe im Wasser" (Bes.: Prinzregent Luitpold von Bayern), „Abend am Tümpel" (Bes.: Kunsthalle, Karlsruhe), „Kühe im Walde" (Bes.: Galerie, Düsseldorf), „Die alte Gänsehüterin" (Bes.: Galerie, Freiburg i. B.), „Abend" (Bes.: Komm.-Rat Dr. Schoenfeld, Düsseldorf), „Fischzug bei hohem Wasser".

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — GD I 45. — Bött I 84. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Berlepsch-Valendas,** Hans Karl Eduard von, Maler und Architekt, geb. zu St. Gallen am 31. Dezember 1849, bildete sich unter Gottfr. Semper am Polytechnikum in Zürich zum Architekten aus, siedelte Ostern 1872 nach Frankfurt a. M. über, wo er anfangs bei O. Sommer, dann bei Linnemann arbeitete und zuletzt an der

Frankfurter Baubank engagiert war, daneben ein halbes Jahr unter Leitung von Eugen Klimsch Malstudien trieb und zeichnerisch tätig war, so für Ortweins „Deutsche Renaissance" und für den Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. Ostern 1875 zog er nach München, wo er seine Studien bei Ludw. Loefftz und W. v. Lindenschmit fortsetzte und wo er seitdem als Maler, als entwerfender Künstler im Gebiet der Innendekoration und als Schriftsteller eine bedeutende Tätigkeit entfaltet hat.
◇ DK u D III (1898—99) 1 ff. (A. Weese). — GD I 45 f. — Bött I 84. — Mitteilungen des Künstlers.

**Bernoully,** Christoph Ludwig, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Mai 1873, besuchte 1890—91 das Städelsche Institut unter O. Sommer, studierte sieben Semester an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, insbesondere unter Schäfer, und ein Semester in Stuttgart unter Neckelmann. 1895—96 befand er sich in braunschweigischem Schuldienst, 1896—99 war er in Karlsruhe als Gehilfe der Architekten H. Walder und Prof. H. Billing tätig. Seit 1899 lebt er in seiner Vaterstadt; unter seinen daselbst geschaffenen Werken sind namentlich hervorzuheben: Das Bebauungsprojekt für die Petersgemeinde (Eckenheimer Landstraße), die Gemeindeschule der Mariengemeinde Seckbach, der Block billiger Einfamilienhäuser an der Roseggerstraße, die Villa Böninger (Klettenbergstraße 28), Villa G. Hoffmann in Schönberg i. T., das Projekt zu einer Kapelle der Katharinengemeinde, ferner Innendekorationen von Gemeindesälen, Wirtschaftsräumen und Wohnhäusern. B. ist Lehrer an der Bauabteilung der Städtischen Gewerbeschule und hat sich auch schriftstellerisch wiederholt betätigt, so in der Deutschen Bauhütte (Hannover), der Württembergischen Bauzeitung (Stuttgart), in den Rheinlanden (vgl. den Aufsatz „Frankfurter Baukunst der letzten fünfzehn Jahre" in Jg. II, Heft 12) und im Freien Wort. Bei verschiedenen Wettbewerben (namentlich für Schulbauten) erhielt er Auszeichnungen.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. Werke von ihm sind besprochen und abgebildet in der Architektonischen Rundschau (Stuttgart) 1904 Heft 10, 1905 Heft 5, 1907 Heft 5 und 7, den Modernen Architekturen (Kick, Stuttgart) 1905, der Modernen Baukunst (Lambert & Stahl, Stuttgart) 1905 Abt. 3, den Deutschen Konkurrenzen (Leipzig) u. a.

**Bersch,** Georg, Bildhauer, geb. zu Darmstadt 1842, war Schüler von Schmidt von der Launitz in Frankfurt a. M. und siedelte später nach München über, wo er unter Widnmann an der Akademie seine Studien fortsetzte. Unter seinen Werken sind hervorzuheben: „Badende Nymphe", „Amor, der Venus den Schönheitsgürtel entreißend", Bronzebüste Justus v. Liebigs in Darmstadt (1877).
◇ Diosk XX (1875) 264. — MS I 115.

**Berteneder,** Cella. — Siehe: Thoma.

**Bertrab,** Karl Raimund Christoph Ludwig von, Maler, geb. zu Rudolstadt am 8. Februar 1863, kgl. Hauptmann z. D., bildete sich unter Paul Pötzsch in Dresden und F. Brütt in Cronberg sowie auf Reisen in Frankreich (Bretagne 1897) und Brasilien (1898, 1904 und 1907—08). Seit 1899 ist der Künstler in Cronberg i. T. ansässig. 1908 veranstaltete der Frankfurter Kunstverein eine Ausstellung von 45 seiner Werke. Gemälde: „Schmiede" (1900, in Privat-Bes. Rio de Janeiro), „Tischgebet" (1900, Bes.: Frau Eva Borgnis), „Waschküche" (1901, Bes.: Geh. Rat Dr. Ad. Varrentrapp), „Küche" (1901, Bes.: Major Graf Pfeil, Dresden), „Johanniskirche in Cronberg" (1902, Bes.: Frau W. vom Rath), „Alter Mann mit Buch" (1905, Bes.: Dr. P. Roediger), „Lahnbrücke" (1905, Bes.: Frau Fritz Gans), „Susanne im Bad" (1907, Bes.: Frau v. Brüning), „Blick auf die Bucht von Rio de Janeiro" (1907, Bes.: Frau W. Meister), „Klosterhof von S. Antonio in Rio de Janeiro" (1908, Bes.: Franfurter Kunstverein).
◇ Münchener Neueste Nachrichten vom 13. II. und 20. II. 1903. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bertuch,** Marie, geb. Sommerhoff, Malerin, geb. zu Hanau am 16. Juli 1851, machte ihre Studien bei Eduard Pfyffer und Wilh. Füßli in Zürich, vorübergehend an der Art students league in New York, und arbeitete später einige Jahre bei Rafaël Collin in Paris. Nach abwechselndem jahrelangem Aufenthalt in Zürich, Italien und Frankreich ließ sich die Künstlerin 1890 in Frankfurt a. M. nieder. Den Sommer verbringt sie regelmäßig bei Paris. Ihr Fach ist die Figurenmalerei. Gemälde von ihrer Hand, meistens Frauen- und Kinderporträts, befinden sich in Privatbesitz.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Beyer,** Karl David Friedrich (Fritz), Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. August 1861, † auf See zwischen Sumatra und Ceylon am 1. Mai 1894, besuchte von 1878—88 das Städelsche Institut, wo u. a. Steinle im Akt und Kaupert im Modellieren seine Lehrer waren, setzte seine Studien bis 1890 bei Prof. Herterich in Berlin fort und hielt sich hierauf drei Jahre in Italien auf, namentlich in Rom und Pompeji. Ein Lungenleiden veranlaßte ihn, eine Seereise nach Niederländisch-Indien zu unternehmen, auf welcher er starb. Die Büste des Künstlers, von ihm selbst modelliert, befindet sich im Frankfurter Städtischen Historischen Museum; zwei andere Werke „Ruhen-

der Fechter" und „Trunkener Faun" (unvollendet) sind i. Bes. des Herrn Jos. Beyer in Frankfurt.
◇ FN 30. IV. 1904. — Mitteilungen des Herrn J. H. Limpert.

**Beyerbach,** Friedrich Karl, Maler, geb. zu Mainz am 2. Juli 1871, besuchte von 1897—98 das Städelsche Institut als Schüler W. Trübners und ist in Frankfurt ansässig. Eine Serie seiner Landschaften war im September 1903 im Frankfurter Kunstverein ausgestellt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bierbrauer,** Willy, Bildhauer, geb. zu Bierstadt bei Wiesbaden am 8. August 1881, Schüler der Frankfurter Kunstgewerbeschule unter Prof. Fr. Hausmann von 1900—1904, lebt in Frankfurt. Außer kunstgewerblichen Arbeiten und Studien sind von ihm zu nennen ein Relief „Wein, Weib und Gesang", eine Herme „Frühling" und mehrere Porträtbüsten.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bille,** Theatermaler, wirkte in Frankfurt a. M. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Nachfolger D. Quaglios des Jüngeren und als Vorgänger Mecks.
◇ Gw I 364.

**Binder,** Joseph, Historien- und Porträtmaler, geb. zu Wien am 15. Februar 1805, † zu Kaltenleutgeben bei Wien am 16. April 1863, erhielt die erste Ausbildung an der Akademie seiner Vaterstadt, war von 1827—34 in München tätig, wo er unter H. Heß in der Allerheiligenkirche malte, und ging dann nach Frankfurt a. M., wo er von 1835—39 als Lehrer der Malerei am Städelschen Institut wirkte. 1847 kehrte er nach Wien zurück, wo er 1848 Mitglied, 1851 Professor der Akademie wurde. Gegen Ende seines Lebens war er als Zeichenlehrer an der Schottenfelder Realschule in Wien angestellt. In München schuf er u. a. die Gemälde „Belisar", das seiner Zeit sehr bekannt gewordene Bild „Schutzengel bei einem schlafenden Kinde", „Christus und Magdalena", „Die Findung Mosis", „Angelika und Medoro"; in Frankfurt entstand „Albrecht II." für den Kaisersaal im Römer, und namentlich eine Reihe von Porträts, so von Philipp Veit (1838, Bes.: Fräulein J. und L. Thomas), von Johannes und Jenny Thomas geb. Schepeler; ein weibliches Porträt i. Bes. von Chr. Hauck-Meyer und ein männliches (Bes.: Frau Dr. Hertzog) waren auf der Frankfurter historischen Kunstausstellung 1881. Aus B.s späterem Wiener Aufenthalt sind besonders bemerkenswert die von ihm und Moßdorf nach Führichs Plan gemalten Fresken (Die Schöpfungsgeschichte) in der Vorhalle der Altlerchenfelder Kirche. Ein Porträt B.s aus seiner Frankfurter Zeit findet sich auf einem Blatt von Steinle (Bleistiftzeichnung), das den Künstler mit Veit, Settegast und Chr. Becker zusammen darstellt (i. Bes. der Nationalgalerie, Berlin). Ein Ölbild von M. v. Schwind „Überraschung des Malers Binder" ist reproduziert bei Haack, Schwind, S. 106.
◇ RC 22. — FHNF I 234. — Did 2. VIII. 1836. — Holland, Moritz v. Schwind, 51 f., 77, 80 f. — Seub I 126. — MS I 128. — Bött I 94. — Wurzb I 400 (daselbst noch weitere Literaturangaben), XI 370. — Programm der Schottenfelder Oberrealschule 1862/63. — Österreichische Wochenschrift für Literatur (Beilage der Wiener Zeitung), 1863 Nr. 34. — Racz II 213 f., 642 f. — T. **35**. Taf. **7**.

**Bindhardt,** Georg, Bildhauer und Ciseleur, geb. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 2. März 1875, besuchte 1891—96 die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. als Schüler W. Widemanns und J. Kowarziks und setzte seine Studien 1896—97 an der Münchener Akademie unter Eberle fort. Von 1898—1900 lebte B. wieder in Frankfurt, von 1900—1904 in Schwäbisch-Gmünd, mit Erzeugung künstlerischer Bijouterie-Arbeiten beschäftigt, war dann ein Jahr als Lehrer dieses Kunstzweiges in Flensburg tätig und wirkt seit 1905 als Lehrer an der Handwerker-Kunstgewerbeschule in Altona. Von verschiedenen von ihm geschaffenen Bronzereliefs befinden sich zwei im Kunstgewerbe-Museum zu Hanau, eines im Kunstgewerbe-Museum zu Schwäbisch-Gmünd, eines im Besitz der Frau v. Guaita, Frankfurt, mehrere Abgüsse im Kunstgewerbemuseum zu Frankfurt. B. erhielt in Paris 1900 die silberne Medaille.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Bluntschli,** Alfred Friedrich, Architekt, geb. zu Zürich am 29. Januar 1842, war unter G. Semper von 1860—63 Schüler des eidgenöss. Polytechnikums zu Zürich, hierauf von 1864—66 Schüler Questels an der École des Beaux-Arts zu Paris. Von Dezember 1870 an war der Künstler in Frankfurt a. M. ansässig. Im März 1881 folgte er einem Rufe als Professor an das Eidgenöss. Polytechnikum seiner Vaterstadt. In Frankfurt arbeitete er gemeinsam mit K. J. Mylius unter der Firma Mylius & Bluntschli; es entstanden in jener Zeit namentlich: das Diakonissenhaus (1871), das Clementinen-Mädchen-Spital (1873—75), der Frankfurter Hof (1875/76), die Wohnhäuser für Bankdirektor Ziegler, Landauer-Donner, C. Donner, J. Dubois, Pfeiffer-Belli (Bettinastraße), Umbau Dr. E. Lucius, Frau Prof. Becker, Gemeinnützige Baugesellschaft, Häusergruppe der Internationalen Bau- und Eisenbahnbau-Gesellschaft (Hasengasse), Wohnhäusergruppe an der Beethovenstraße, Villa W. Flinsch, Umbau Villa Gontard, alle in Frankfurt a. M. Ferner Villa v. Cosel und Wecker in Offenbach, de Ferney und Chiesa

in Turin, Krämer-Stumm in Saarbrücken, E. Seyler und H. Eckel in Deidesheim, A. Mylius in Basel, Villa Heylshof in Worms, Schloß Holzhausen für v. Stumm, Schloß Langenzell für Prinz Löwenstein, Rheinische Kreditbank in Mannheim, Bank B. H. Goldschmidt in Frankfurt a. M., Disposition zum Zentralfriedhof in Wien (1. Preis beim Wettbewerb 1871). Andere Auszeichnungen aus der Frankfurter Periode bei Wettbewerben: Parlamentshaus für Berlin (1872) 2. Preis, Rathaus Hamburg (1876) 1. Preis. 1. Medaille der Kunst- und Gewerbeausstellung München 1876, goldene Medaille 2. Klasse der Internationalen Kunstausstellung München 1879. B. ist auch als Schriftsteller hervorgetreten. Für das „Handbuch der Architektur" verfaßte er den Abschnitt „Rathäuser"; in der Schweizerischen Bauzeitung 1901 veröffentlichte er eine Gedenkrede auf Boecklin.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB (siehe Register unter Mylius und Bluntschli). — SchwKL I 147 f., daselbst auch weitere Literaturangaben). — T. **93** f.

**Bode,** Johannes Daniel, Maler und Lithograph, Sohn des Folgenden, geb. zu Offenbach a. M. am 1. Februar 1853, besuchte von 1877—86 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. als Schüler Steinles und genoß daneben den Unterricht der Professoren Hasselhorst und Kaupert. Der Künstler lebt in Frankfurt, er pflegt das Porträt, das Figuren- und Landschaftsbild („Marktplatz in Miltenberg", „Waldmotiv bei Schwanheim", „Die Eichen bei Schwanheim", „Buchenwald").
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Bode,** Christian Leopold, Maler, geb. zu Offenbach a. M. am 11. März 1831 als Sohn eines Malers, † zu Frankfurt a. M. am 26. Juli 1906, trat 1848 in das Städelsche Institut ein, an welchem er in den ersten Jahren den Unterricht Jak. Beckers, Passavants und Eug. Schäffers genoß und von 1851—57 Schüler Steinles war. Frankfurt blieb auch später, abgesehen von Reisen in Deutschland, Belgien und den Alpenländern, das Feld seiner Tätigkeit. 1861—64 war er in Köln als Gehilfe Steinles bei Ausführung von dessen Fresken im Wallraf-Richartz-Museum beschäftigt. 1873 erhielt er die Medaille für Kunst auf der Wiener Weltausstellung, 1893 die hessische goldene Medaille für Kunst, 1901 den großh. hessischen Professortitel. Von seinen Werken seien genannt die Ölbilder: „Orpa nimmt Abschied von Naemi" (1856, Bes. Familie A. Hauck), „Die Heimsuchung Mariae", Altarbild in Mariabuchen bei Lahr (1857), „Elieser bringt dem Isaak die Rebekka" (1859, Bes.: Dir. Leyer, Offenbach), „Die Alpenbraut" (1863, Schack-Galerie, München), „Einsiedel, den Sennen zum Gebet läutend" (1865, Bes.: A. Andreae), „Mutterliebe" (1866, Schack-Galerie, München), „Heimkehr von der Alm" (1867), „Der Graf von Habsburg" (1869, für die Verbindung für historische Kunst), „Geburtssage Karls des Großen", Triptychon (1876, Schack-Galerie, München), „Kaiser Max auf der Martinswand" (1892, Bes.: C. Binding), „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (Altarbild für die neue evangelische Garnisonkirche zu Straßburg (1897), „Auffindung des Kindes Siegfried", „Die Flucht nach Ägypten" (1897, Städelsches Institut), Porträt der Mutter des Künstlers (ebendaselbst). Die Aquarelle: „Edelweiß und Alpenrose" und „Aus dem Sagenkreise Karls des Großen", siebenteiliger Zyklus (1873/74, Bes.: Freiherr W. v. Erlanger, Nieder-Ingelheim), „Undine", zwölfteiliger Zyklus (1878, Bes.: Emil Freiherr v. Erlanger, †, Paris), „Das Wintermärchen", nach Shakespeare, vierzehnteiliger Zyklus (1880, Bes.: Familie J. Beer, London), „Schillers Berglied", dreiteiliger Zyklus" (1880, Städelsches Institut), „Die Lohengrinsage", zehnteiliger Zyklus (1882, Bes.: Dir. Leyer, Offenbach), „Sagen und Geschichten von Frankfurt a. M. und Umgebung", 7 Aquarelle, und „Karl der Große an der Leiche seiner Gemahlin Fastrade" (Bes.: C. Binding), „Ekkehart, das Waltharilied dichtend" (Bes.: W. Mössinger). Endlich 12 Zeichnungen zu Schillers „Lied von der Glocke" (1869—73), in photographischer Reproduktion bei H. Keller in Frankfurt erschienen, ebenso die Zyklen „Aus dem Sagenkreise Karls des Großen", „Undine" und „Wintermärchen". Ein ausführliches handschriftliches Verzeichnis sämtlicher bis 1888 entstandenen Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Kartons, Entwürfe ꝛc., von Herrn Franz Rittweger in Frankfurt aufgestellt, befindet sich in dessen Besitz.
◇ Mitteilungen des Künstlers und des Herrn Fr. Rittweger. — Selbstbiographie GwHs. — CFKA 65. — Kaulen 205 ff. — Steinles Briefw. s. Register. — SchGS 188 ff. — Bött I 110 f., 967. — Ros II 257 f. — GK IV (1882) 419. — GD I 63 f. — Allgemeine Kunstchronik (München) 1893, 549, 554. — Von vielen Zeitungsartikeln sind namentlich die folgenden zu beachten: Did 9.—11. III. 1875 (Alex. Stix), 16. V. 1876, 16. VII. 1878, 11. VII. 1882, 24. IV. 1883, 1. X. 1884, 24. VI. 1885, 12.—17. III. 1893 (E. Döring); FN 20. III. 1878 und 27. VII. 1906; Frankfurter Familien-Blätter 21. III. 1878 (E. Hallenstein); FP 1878 Nr. 328; NFrPr 15. XI. 1878; NFP 1. IV. 1880; FJ 1. II. 1882 Mgbl.; FZ 18. VII. 1882 Beilage, 24. XI. 1883 Mgbl. und 25. XI. 1888 2. Mgbl. (F. Rittweger); Darmstädter Zeitung 1880 Nr. 108, 1890 Nr. 70—73 (E. Mentzel); Darmstädter Sonntags-Zeitung 25. IV., 2. V. und 9. V. 1880. — T. **59**, **100**.

**Boehle,** Fritz, Maler, Radierer und Bildhauer, geb. zu Emmendingen (Baden) am 7. Februar 1873, genoß den Unterricht der Kunstschule des Städelschen Instituts von Herbst

1886 bis Ostern 1892 als Schüler von Hasselhorst und, im letzten Jahre, von Kirchbach. Im Sommer 1892 besuchte er vorübergehend an der Münchener Kunstakademie die Malklasse von Wilhelm Diez und arbeitete von da an selbständig zuerst in Frankfurt und von 1894—97 aufs neue in München. Seit Ausgang des Jahres 1897 lebt der Künstler in Frankfurt. Von Gemälden seiner Hand befinden sich in öffentlichem Besitz: in Frankfurt „Holländische Flußlandschaft" (Städelscher Museums-Verein), ferner in der Städtischen Gemäldegalerie: Halbfigur eines jungen Bauern, Bauer mit zusammengelegten Händen, Bildnis der Mutter des Künstlers und Bildnis eines jungen Mannes, diese vier 1894—96 entstanden, weiter von 1905 oder 1906: Lanzenreiter, Sänger von Volk umgeben, Rossebändiger, die Lebensalter, der heil. Christophorus, der heil. Hieronymus, Europa, Ritter mit Fahne, Roßschwemme, St. Georg, Christus am Kreuz, Kreuzabnahme, Beweinung Christi, Centaur mit Jüngling, das erste Menschenpaar, Baumpflanzer, zwei nackte Männer mit Pferden und „Landschaft mit pflügendem Bauer", dies letzte 1899 begonnen; in Berlin ein Bildnis des Architekten Spannagel, 1895 (Nationalgalerie) und in Karlsruhe ein Selbstporträt (Großherzogl. Kunsthalle). Wir nennen ferner von seinen Gemälden, und zwar soweit möglich, in chronologischer Ordnung: Junger Mönch in der Klosterzelle (Bes.: Frau Generalmusikdirektor Levi, geb. Meyer, Partenkirchen); Brustbild eines Bauern vor weißer Wand nebst anderen Kostümstudien badischer Bauerntypen; Halbfigur einer sitzenden Frau mit Kopftuch, vor einer Landschaft; vierteiliger Entwurf für die Ausmalung der Römerhalle mit volkstümlichen Szenen vom Mainufer, 1898; Heckenwirtschaft in Sachsenhausen, 1898 (Bes.: Prof. Dr. Heinrich Weizsäcker in Stuttgart), Pflügende Bauern, von rechts nach links sich bewegend, 1898, und Frachtschiff auf dem Rhein, 1900 (Bes.: Julius Heyman); Mainufer (Bes.: Maler Albert Lang in München); der Leinreiter (Bes.: Jakob Weiller); männliches Brustbild vor grünem Hintergrund (Bes.: Martin Flersheim); Regenlandschaft mit Bauer am Pflug (Bes.: Hugo Keßler); Karl der Große, Schaubild zum Denkmal auf der Mainbrücke (Bes.: Professor Adolf Hildebrand in München); Junger Mönch im Wald von einem Reh gefolgt, 1902; Bauer seine Pferde fütternd, 1904 (Bes.: Heinrich Sexauer in Karlsruhe); Dorfwirtshaus, Innenraum mit Staffage, 1904 (Bes.: Viktor Moessinger); Bauer, am Feierabend seinem Dorfe zureitend (im Bes. von Kammersänger Perron in Dresden, woselbst auch dessen eigenes Bildnis, 1906 von B. gemalt); Bildnis des Oberbürgermeisters Dr. Adickes (Bes.: Dr. Senckenbergische Stiftung). An graphischen Arbeiten sind von B. neben einigen wenigen Steinzeichnungen und einem vereinzelt gebliebenen Holzschnitt vorzugsweise seine Radierungen hervorzuheben. Er bildete sich in dieser Technik als Autodidakt; die beiden ältesten uns bekannt gewordenen Blätter, von denen das eine einen vom Felde nach Hause reitenden Bauern, das andere in wesentlich größerem Umfang einen Ritter betend zu Pferde darstellt, datieren von 1892; von 1893 sind ein Ochsengespann vor dem Pfluge und ein sein Pferd tränkender Ritter, beide in ungewöhnlich großem Format; von 1895 ist „Der Schweinehirt" und ein ländliches Fest, Bauern sitzen um ein Faß, dahinter tanzende Paare. Besonders ergiebig erscheinen sodann die Jahre 1896 und 1897, in denen eine bedeutende Anzahl von meist dem Volksleben angehörigen Szenen entstanden ist, darunter: der Dachdecker, ein Bauer seine Kühe fütternd, zwei Kinderengel neben einem Apfelbäumchen, weiblicher Kopf in Vorderansicht, der Bauer am Pfluge (Illustration zu Brants Narrenschiff Kap. 8), Marktszene, Dorfschmiede, Tierpredigt, das Vesperläuten, zwei Flußlandschaften mit Schiffleuten u. a. m. Endlich ist in B.s Tätigkeit im Jahre 1906 eine ergiebige Wiederaufnahme seiner Radierkunst zu verzeichnen; aus diesem Jahre sind u. a. der heil. Martinus zu Pferde, ein heil. Hieronymus, ein heil. Antonius, ein Kanalboot von einem Leinreiter gezogen u. a. m. Eine besonders reichhaltige Sammlung von B.s graphischen Arbeiten besitzt die Städtische Gemäldegalerie. Nachbildungen von Radierungen B.s in Heliogravüre erschienen in zwei Mappen bei Georg D. W. Callwey in München 1907. Von Zeichnungen des Künstlers zu illustrativen Zwecken seien genannt: das Titelblatt und die Monatbilder zum „Frankfurter Kalender", 1908, und das Titelblatt zu den Dialektdichtungen von J. J. Strauß „Von Hiwwe unn Driwwe" Frankfurt 1908. Seit einer Reihe von Jahren hat sich B. endlich mit wachsendem Erfolge der Plastik zugewandt. Ein in Stein ausgeführtes Relief, das einen Bildhauer an der Arbeit zeigte und für Karlsruhe bestimmt war, gehörte zu seinen ersten Versuchen in diesem Kunstzweige, denen inzwischen mehrere Modelle gefolgt sind (Stier auf hohem Sockel, Theseus im Kampfe mit dem Minotaurus, Entwurf zu einer Brunnenfigur und zwei Flachreliefs vom Jahre 1907, Stiere, und Bauer ein Pferd führend). Ein überlebensgroßes Modell für eine Reiterstatue Karls des Großen ist seit mehreren Jahren in Arbeit. Eine Kollektivausstellung von Gemälden B.s veranstaltete das Städelsche Institut im Januar 1908.

◇ SchBStJ XIII 3709. — KfA IX (1893/94) 188, XXIII (1907/08) 361 ff. (G. Keyßner). — WK 133. — Zeit (Wien) XXXI (1902) 73 f. (B. Rüttenauer). — Rh 1905, Februar, 64 ff. (J. A. Beringer). — Kunst und Künstler IV (1905/06) 3 ff. (E. Heilbut). — Westermanns Monatshefte, August 1907. — Münchener Jahrbuch, II. Halbband 1907 (W. Riezler). — FZ 18. XII. 1907 1. Mgbl. (F. Wichert) und 29. XII. 1907 1. Mgbl. — Mitteilungen des Herrn R. Schrey. — T. **107—110.** Taf. **51.**

**Böhmer,** Karl, Porträtmaler, geb. zu Darmstadt um 1780, † zu Frankfurt a. M. 1831, bildete sich mehrere Jahre in Rom und wirkte von 1806—31 als Zeichenlehrer an der Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M.; daneben unterrichtete er am Sachsschen Institut. Zwei Porträts von seiner Hand (früherer Bes.: Enoch Reiß, Frankfurt) waren auf der Frankfurter historischen Kunstausstellung 1881.
◇ Gw I 465. — RC 16. — Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde (Frankfurt a. M. 1904) S. 103.

**Boller,** Jakob Ludwig Wilhelm, genannt Louis, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. April 1862, † zu München am 19. Mai 1896, war zuerst Schüler von J. Welsch, weiter vier bis fünf Jahre von Hasselhorst am Städelschen Institut, setzte seine Studien von 1884—86 an der Akademie zu Karlsruhe unter H. Baisch fort und siedelte dann nach München über. Er besuchte von da aus zu Studienzwecken häufig das bayrische Hochland. 1891—95 führten ihn Reisen nach Galizien, Polen und Rußland. Gemeinschaftlich mit dem Polen v. Janowski malte er ein Panorama der hohen Tatra (1895/96, für Warschau), ein zweites Panorama von seiner Hand ist die „Schlacht von Raclavice" (1894, für Lemberg). Von seinen sonstigen Gemälden sind zu nennen: „Landschaft mit Kühen" (1887, Bes.: P. W. Müller-Stiftung, Frankfurt), „Ernte" (1890), „Abend" (1892), „Frühlingslandschaft" (Bes.: L. Feistmann, Offenbach), „Vor dem Gewitter" (Bes.: Willy Klein), „Am Chiemsee" (Bes.: H. Gieser).
◇ Nach Mitteilungen der Herren Dr. W. Boller und Herm. Becker in Frankfurt a. M. und Fr. Rabending in München. — Akten des Frankfurter Kunstvereins. — KfA IX (1893/94) 55. — Rechenschaftsbericht des Kunstvereins (München), 1896 S. 73. — BJ I 49. — ADB XLVII 92.

**Born,** Franz Emil, Bildhauer, Sohn des Folgenden, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Januar 1881, genoß mehrere Jahre den Unterricht seines Vaters, bildete sich dann autodidaktisch weiter und wurde nach Studienreisen, die ihn nach Berlin (1902, 1903) und München (1904) führten, Schüler Fritz Hausmanns. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: Marktbrunnen zu Wiesbaden (1902); Porträtbüsten: Intendant Claar (im Chorsaal des Opernhauses, 1901), Kapellmeister Carl Wolfram (1900), Baron v. Mengershausen (1903).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Artikel im Wiesbadener Tageblatt Herbst 1902.

**Born,** Franz Jakob, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. September 1845, † daselbst am 14. Januar 1902, machte seine Studien am Städelschen Institut als Schüler Zwergers von 1860—62; hieran schlossen sich Lehrjahre bei J. C. Dielmann (1862—65). Die Jahre 1868—74 verbrachte der Künstler in Berlin, beschäftigt in den Ateliers der Professoren Bläser und Julius Lessing. Seit 1874 war er dauernd in seiner Vaterstadt ansässig. B. hat sich namentlich in dekorativer Großplastik einen Namen gemacht. Hervorzuheben ist in dieser Hinsicht seine Mitwirkung am Frankfurter Hof, am Opernhaus (Vestibül, Foyer, Zuschauerraum), an den Gesellschaftshäusern des Palmengartens (großer Saal) und des Zoologischen Gartens, am Justizpalast (Außen- und Innendekoration), am Hauptbahnhof (Fürstenzimmer), am Dreikaiserbau (Kaiserstraße), alle in Frankfurt a. M., er arbeitete ferner für die Reichspostgebäude in Konstanz und Heidelberg, den Kaiserpalast in Straßburg i. E., das Rathaus und die Mädchenschule in Wiesbaden.
◇ Nach Mitteilungen der Familie. — FB 383 f.

**Bosselt,** Rudolf Paul Gustav, Bildhauer, geb. zu Perleberg (Mark Brandenburg) am 29. Juni 1871, besuchte von 1891—97 die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M., zuerst unter Widemann, später unter Kowarzik, kam nach 1½jährigem Aufenthalt in Paris im Herbst 1898 nach Frankfurt zurück, ließ sich aber im Juli 1899 als Mitglied der Künstlerkolonie in Darmstadt nieder und folgte im Oktober 1903 einem Ruf an die Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf als Lehrer der Bildhauerfachklasse. Unter den von ihm neben Kleinplastik und Bronzen geschaffenen Medaillen und Plaquetten sind hervorzuheben seine Taufmedaille, Liebig-Medaille, hessische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft und für Landwirtschaft und Gewerbe, die Plaquette auf Frau Rat Goethe. B. ist auch als Schriftsteller hervorgetreten. Von ihm erschien in DKuD VI (1900) 389 ff.: „Einiges über die Medaille", ebenda XIII (1903/04) 29 ff.: „Zur Wiederbelebung der Medaillen-Kunst in Deutschland", in „Die Kunst", IV (1901) 432 ff.: „Aufgaben und Ziele der Künstler-Kolonie in Darmstadt". Von Auszeichnungen des Künstlers sind zu nennen: Mention honorable Salon Paris 1898, silberne Medaille Weltausstellung Paris 1900, silberne Medaille Ausstellung Düsseldorf 1902, goldene Medaille St. Louis 1904.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — DKuD I (1897/98) 134, 135, 143—45, 156, IX (1901/02) 93 ff. (F. Commichau). — Die Kunst IV (1901) 295 ff., 419 ff. — JdbK I (1902).

**Bott,** Emil, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. (Bornheim) am 24. Juli 1824, bildete sich am Städelschen Institut unter Jak. Becker, beteiligte sich 1848 am Barrikadenkampf, ging nach Düsseldorf und 1849 nach Amerika, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Er soll den Sezessions-

krieg mitgemacht haben und noch am Leben sein. In Frankfurt entstanden vielversprechende Landschaftsstudien von seiner Hand.
◇ GwHs. — SchVStJ II 375. — FHNF II 71f. — Mitteilungen des Herrn Prof. O. Donner-v.Richter.

**Bräuer,** Albrecht Peter, Maler, geb. zu Breslau am 14. Mai 1830, † daselbst am 7. September 1897, Schüler seines Vaters Karl B. und von Mächtig und Resch, 1850—51 Schüler der Dresdener Akademie unter Peschel und Hübner, kam im Mai 1852 nach Frankfurt a. M., um seine Studien unter Steinle fortzusetzen und erhielt durch dessen Vermittlung eine Freistelle am Städelschen Institut, das er bis zum Sommer 1856 besuchte. Er kehrte dann nach Breslau zurück, wo er seit 1860 als Professor an der Kgl. Kunstschule wirkte; 1878 erhielt er die kleine goldene Medaille, Berlin. In Frankfurt entstand das große figurenreiche Ölgemälde „Die Geburt Christi". Ferner „Savonarola zum Verhör geführt" (Bes.: Prinzessin Löwenstein, Schloß Langenzell bei Neckargemünd), die aquarellierte Federzeichnung „Gott Thor", die Zeichnung „Philipp und Sophie Hoff musizierend" und zwei Porträtzeichnungen, ein Selbstbildnis (1854) und ein Bildnis von J. F. Hoff (1853, beide im Besitz des Städelschen Instituts).
◇ Hoff II 169 ff., III 121 ff. — Did 23. X. 1854. — SchVStJ V 1250. — MS V 180. — IZ CIX 370. — KChNF VIII (1897) 524 f. — KBl 1854, 366. — T. **59**.

**Brandt,** Johann Georg, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Juni 1798, † daselbst am 6. Mai 1856 durch Selbstmord, versah neben seiner künstlerischen Tätigkeit die Ämter eines ersten Stadtkanzlisten, Quartiervorstandes und Präses des Gewerbevereins. Er beschäftigte sich außerdem mit dem Sammeln, Zeichnen und Stechen mittelalterlicher Initialbuchstaben. Nach seinem Tode erschien: „Alphabete und Schriftmuster aus Manuskripten und Druckwerken verschiedener Länder vom 12. bis zum 19. Jahrhundert", 40 Bl. in Kupfer gestochen und mit der Hand koloriert (Frankfurt a. M., H. Keller, 1858).
◇ GwHs. — Schrotz 31.

**Brausewetter,** Otto, Historienmaler, geb. zu Saalfeld, Prov. Preußen, am 11. September 1835, † zu Berlin am 8. August 1904, Schüler der Kunstakademie zu Königsberg, lebte in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre in Frankfurt a. M., wo sein Kolossalgemälde „König Richard III. erscheinen die Geister der ermordeten Söhne Eduards IV." (jetzt im Museum zu Danzig) sowie 1857 ein Gemälde „Idylle der Wirklichkeit" im Kunstverein zur Ausstellung gelangten. Er hielt sich dann einige Zeit in München, Königsberg und Danzig auf, bereiste Oberitalien und Rußland und ließ sich 1869 in Berlin nieder, wo er seit 1882 als Lehrer an der Akademie (1888 Professortitel) wirkte. 1889 erhielt er die kleine goldene Medaille, Berlin, 1891 wurde er zum Mitglied der Akademie ernannt. Von seinen späteren Arbeiten sind namentlich hervorzuheben: Ein Fries mit Darstellungen aus den Hauptepochen der Kulturgeschichte, für die Aula des Gymnasiums zu Bromberg, „General v. Yorks Ansprache an die ostpreußischen Stände" (1888) im Sitzungssaal des preußischen Provinziallandtags zu Königsberg.
◇ Seub I 172. — Diosk VI (1861) 24, XIII (1868) 301, 313, XIV (1869) 236, XV (1870) 60 f., 344. — Bött I 131 f., 968. — KChNF XV (1904) 550. — MS I 173, Nachtr. 38. — GD I 82 f. — FM III (1857) 471. — AFKG.

**Breitenstein,** Alfred, Maler, geb. zu Düsseldorf am 18. April 1828, † 1853, wurde 1845 Schüler der Düsseldorfer Akademie, besuchte 1846/47 das Städelsche Institut und kehrte hierauf zur Fortsetzung seines Studiums nach Düsseldorf zurück. Er verließ die Akademie 1851. Von ihm namentlich Bilder aus dem Dorfleben, wie „Spaziergang durch die Saat am Sonntag Nachmittag" (1850), „Bauern, vor den Schrecken des Krieges flüchtend" u. a. m.
◇ GwHs. — SchVStJ IV 899. — Wiegm 328. — Seub I 174. — Bött I 133. — MS I 175.

**Brennecke,** Marie Emilie, Malerin, geb. zu Kassel am 29. Mai 1868, lebt seit 1883 in Frankfurt a. M., studierte anfangs Musik und wandte sich dann der Malerei zu, in welcher sie 1895—1900 die Unterweisung der Professoren Wilh. Dürr und Schmidt-Reutte in München genoß. Von ihr Porträts (i. Bes. von Ed. Oehler, Offenbach, und Fr. Riecke, Gera), „Waldinterieur" (Bes.: Ch. Hallgartens Erben). Radierungen.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Brentano,** Franz Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Juni 1840 als Sohn von Georg Franz Melchior Brentano von Birckenstock, † zu Rom am 20. Februar 1888, wandte sich der Malerei erst in reiferen Jahren zu und ging, um sich darin auszubilden, nach 1875 nach Düsseldorf, wo er gegen drei Jahre seinen Studien oblag und ein Kostümbild, „Edeldame mit einem Windspiel" malte, das nachher an das Städelsche Institut gelangte. Später lebte er in München und in Rom. Das von Lenbach gemalte Porträt des Künstlers in der Galerie des Städelschen Kunstinstituts.
◇ Nach Mitteilungen von Baronin A. von Blittersdorff und von Herrn Otto von Brentano-Tremezzo. — WK II 34.

**Brentano,** Johann Franz Wilhelm Paul, Maler, geb. zu Darmstadt am 29. Mai 1801, † zu Frankfurt a. M. am 27. April 1841, lebte anfangs der 1820er Jahre in München und siedelte sich später, von Seligenstadt kommend, in Frankfurt a. M. an, wo er in vier Monaten nahezu 200 Porträts zeichnete und hierdurch sowie durch eine Bestellung, welche ihm sein entfernter Verwandter Christian Brentano vermittelte, in den Stand gesetzt wurde, im Januar 1830 nach Italien zu reisen und zwei Jahre als Schüler Overbecks in Rom zu verweilen. Nach Frankfurt zurückgekehrt, trat er 1832 in das Städelsche Institut ein, um unter Veit seine Studien fortzusetzen. 1836 verließ er die Schule; in das Jahr 1837 fällt ein abermaliger Aufenthalt in München, 1839 beteiligte er sich als Gehülfe Steinles an der Fresko-Ausmalung der Kapelle auf Burg Rheineck für Moritz August v. Bethmann-Hollweg. Mit Settegast malte er Fresken in der Kirche zu Camberg. Zuletzt war er hauptsächlich als Porträtmaler tätig. B. malte für den Kaisersaal im Römer zu Frankfurt das Bildnis Karls IV., ein zweites Kaiserbildnis, Maximilian I., für denselben Ort bestimmt, aber nicht aufgenommen, ist gleichfalls im Besitz der Stadt Frankfurt. Andere Werke von ihm, z. T. in Frankfurter Privatbesitz, sind: „Selbstporträt", „Madonna", „Die Hoffnung", „Die heilige Cäcilie", „Christus erscheint nach der Auferstehung den beiden Marien" (Bes.: Pfarrer Ehrlich, Hundsangen). B. schuf auch einige Lithographien, so für Clemens Brentanos „Hospitalbuch" und ein Porträt des Papstes Pius VIII.

◇ FHNF I 250. — RC 19. — JStHM. — KBl 1841, 147, 244. — Steinles Briefw. s. Register. — Racz III 412 f. — Howitt-Binder, Friedrich Overbeck siehe Register. — Brentano, Cl., Gesammelte Schriften IX (Briefe II) 247 f., 405. — Wintterlin, A., Württembergische Künstler in Lebensbildern 351, 356, 359. — Bött I 135. — Historisch-politische Blätter 1867 Heft 7 (F. Binder). — Allgemeine Zeitung, 1867, Beilage 50 (F. Pocci).

**Bromeis,** August Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. zu Wilhelmshöhe bei Kassel am 28. November 1813, † zu Kassel am 12. Januar 1881, besuchte von 1831—33 die Münchener Akademie, ging dann nach Rom, wo er Schüler Jos. Ant. Kochs wurde und bis 1848 lebte und siedelte sich hierauf in Frankfurt a. M. an. 1857 wandte er sich nach Düsseldorf und wurde 1867 als Lehrer der Landschaftsmalerei an die Akademie zu Kassel berufen (Professor seit 1868). Er war Inhaber der kleinen goldenen Medaille, Berlin 1870, und einer Medaille, Wien 1873. Die Berliner Akademie ernannte ihn 1874 zu ihrem Mitglied. Er malte mit Vorliebe italienische Landschaften, so „Aus der Campagna bei Rom" (Bes.: Städt. Galerie, Kassel), „Partie aus dem Sabinergebirge", „Das Grab des Archimedes in Sizilien" u. a. In Frankfurt entstanden: „Capri, Blick auf den Golf von Salerno" (Bes.: Frau S. Ihlée), „Römische Campagna" (Bes.: Louis Jäger), zwei Landschaften i. Bes. von E. G. May Erben (Aquarell „Cronberg i. T."), „Abendlandschaft mit Vieh", die Kohlenzeichnungen „Waldige Gebirgslandschaft mit Eseltreiber" (Bes.: v. Mumm) und „Rheinlandschaft" (Bes.: Ad. E. Cahn).

◇ ADB XLVII 272 f. — KCh XVI (1881) 296. — Seub I 180. — MS I 183. — Bött I 137. — Ros II 172. — FHNF II 47. — RC 28. — KBl 1853, 161; 1854, 198.

**Brütt,** Ferdinand Martin Cordt, Maler, geb. zu Hamburg am 13. Juli 1849, empfing die ersten künstlerischen Anregungen durch Günther Gensler und Friedrich Heimerdinger an der Gewerbeschule in Hamburg. Von 1870—76 besuchte er die Kunstschule zu Weimar, wo anfangs Ferd. Pauwels, später Alb. Baur seine Lehrer waren und gleichzeitig Gussow ihn beeinflußte. Von 1876—98 war der Künstler in Düsseldorf ansässig und siedelte in letzterem Jahr nach Cronberg i. T. über. 1893 wurde er zum kgl. Professor ernannt. B. ist Inhaber der kleinen goldenen Medaillen München 1888 und Berlin 1891, der silbernen Medaillen London 1877 und 1895, Wien 1893, Salzburg 1900, der ersten Medaillen Antwerpen 1893 und Chicago 1893. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Bauerndeputation" (Weimar 1876, in Privatbesitz in Liverpool), „Des Landes Hoffnung" (1877, Galerie zu Lüttich), „Aus bewegter Zeit" (1882, Galerie zu Barmen), „Verurteilt" (1882, Kunsthalle Düsseldorf), „Besuch im Gefängnis" (1885, Kunsthalle Hamburg), „Freigesprochen" (1884), „Stunde der Entscheidung" (1892, Neue Pinakothek, München), „Schuldverschreibung" (1886, Bes.: Kaiser von Österreich), „Beim Auswanderungsagenten" (1887), „Nach bangen Stunden" (1897, Galerie Mannheim), „An der Börse" (1888), „Bahnhof" (1889), „In der Galerie" (1889, Suermondt-Museum, Aachen), „Urwähler" (1886, Galerie Magdeburg), „Christus victor" (1894), „Heilige Nacht" (1895), „Christus als Tröster" (1896, k. k. akademische Galerie Wien), „Wilderer" (1898, Privatbesitz), „Im Casino" (1902, Galerie Barmen), „Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich in Cronberg" (1902, Hohenzollern-Museum, Berlin), „Abendmahlsfeier" (1903, Privatbesitz Lodz), „Einführung des jungen Pfarrers" (1904); viele Porträts. Neuerdings hat B. von der Stadt Frankfurt den für viele Jahre berechneten Auftrag erhalten, den Bürgersaal des Rathauses mit Wandgemälden zu schmücken (vgl. dazu FN 22. V. 1908). Eine Kollektivausstellung von 20 seiner Werke veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im Januar 1901.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 140, 968. — Ros III 305 f. — GD I 89 f. — C. Gurlitt,

Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts (Berlin 1899) S. 380 ff., 485. — Mu II 234 f. — K. Woermann, Was uns die Kunstgeschichte lehrt (Dresden 1894) S. 156 f. — Schaarschmidt 277. — JZ CXXI (1903) 456 f. (mit Selbstporträt). — Porträt in der KlPr 13. XI. 1898. — T. **78, 99.**

**Bucher,** Joseph, Historienmaler und Radierer, geb. zu Feldkirch 1821, † 1882 in geistiger Umnachtung, lebte in den 1840er Jahren in Wien, wo ihn u. a. ein Altargemälde „Steinigung des Märtyrers Stephanus" für die Kirche von Thüring in Vorarlberg beschäftigte. Zu Anfang der 1850er Jahre kam er nach Frankfurt a. M., um sich bei Steinle weiterzubilden, und blieb mehrere Jahre ansässig. Er malte hier mehrere Altarbilder in kolossalen Dimensionen für Vorarlberger Kirchen, so „Johannes der Täufer die Taufe an dem Volke vollziehend" und eine „Anbetung der Könige" (um 1854 vollendet), sowie verdienstliche Porträts. Von seinen Radierungen sind zu nennen die Porträts von Georg Brentano-Laroche, des Schöffen v. Guaita und des Dr. med. Hermann Gwinner, ferner nach K. v. Stralendorff das Porträt des Dr. J. F. H. Schlosser und zu dieses letzteren Werk „Die Kirche in ihren Liedern" (Mainz 1851) „König David mit der Harfe", endlich eine Landschaft nach Rembrandt. 1854 reiste er zu seiner Erholung in die Schweiz und im Sommer 1856 mit Steinle und dessen Schüler Leighton nach Tirol. Später lebte er wieder in Wien. Steinle hat den Künstler in einer Zeichnung als König David mit der Harfe porträtiert.
◇ GwHs. — KBl 1847, 256; 1854, 189. — RC 78. — Steinles Briefw. s. Register. — Mitteilungen der Herren Justizrat Dr. v. Steinle, Prof. Leop. Bode und J. F. Hoff.

**Buchka,** Johann Daniel Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. November 1868, besuchte von 1886—90 und 1892—93 das Städelsche Institut als Schüler Hasselhorsts, setzte seine Studien 1893—95 unter V. Weishaupt in München fort und beendete sie bei Bernh. Buttersack in Hainhausen (1895—97). 1901 verließ er Bayern und machte sich bis 1903 in Wiesbaden ansässig (mit vorübergehendem Aufenthalt in seiner Vaterstadt). Seit 1903 lebt der Künstler wieder in München. Ein Gemälde „Oberbayrischer Bauernhof" (1898) kaufte der Kunstverein in Speyer an, „Winterabend im Dorfe" (1901) und „Dorf in Oberbayern" (1903) sind i. Bes. von A. Momberger in Wiesbaden.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Buhl,** Jakob Ludwig August, Maler, Kupferstecher, Radierer und Lithograph, geb. zu Neustadt a. d. H. am 26. Mai 1821, † zu Frankfurt a. M. am 20. Juli 1880, widmete sich seit 1836 an der Düsseldorfer Akademie unter Schirmers Leitung der Landschaftsmalerei, beschäftigte sich daneben unter Steifensand und Keller und seit 1840 in Karlsruhe bei Frommel mit dem Radieren und Stechen von Landschaften, ging dann zu mehr als dreijährigem Aufenthalt nach München, wo er zeitweise in Rottmanns Atelier malte und Studienausflüge nach dem bayrischen Hochland und nach Tirol unternahm, und siedelte sich 1846 in Frankfurt a. M. an, wo er sich anfangs der 1860er Jahre auch vielfach in der Lithographie versuchte. Später kehrte er wieder zur Landschaftsmalerei zurück (Studienreisen nach Thüringen). Gemälde: „Ein Gewitterabend im Spätherbst", „Ermitage im Inntal", „Frühmorgen auf der Höhe", „Blick vom Ruppertsberg nach dem Rheingau". Von seinen Stichen in Stahl und Kupfer sind zu nennen: „Das Haardter Schloß", „Die Ruinen des Klosters Limburg in der Pfalz", nach E. Fohr: „Heidelberg", nach Reiffenstein: „Ansicht von Wilhelmsbad aus der Vogelschau", anderes nach Jak. Becker, J. F. Dielmann u. a., sowie unzählige kleine Stiche für Frommel in Karlsruhe, Jügel in Frankfurt a. M. und Lange in Darmstadt. Unter seinen Lithographien ist zu erwähnen das „Rhein-Album", 24 Blätter nach Zeichnungen von Peter Becker (s. dort).
◇ GwHs Selbstbiographie. — Did 7. V. 1876. — Kaulen 159 ff. — FHNF I 330. — FM 1858 Nr. 49 S. 1020 f.

**Bunimowitsch,** Jacques, Maler, geb. zu Wilna (Rußland) am 1. November 1859, erhielt seine Ausbildung an der Akademie zu Berlin (1876—79, unter A. v. Werner) und Wien (1882—84, unter Griepenkerl) und besuchte von 1885—87 die École des Beaux-Arts zu Paris. Seit 1888 lebt der Künstler in Frankfurt a. M. Er ist hauptsächlich als Porträtmaler tätig. Porträts von Eduard Lasker, Marineminister Stosch, Helmholtz u. a. befinden sich in Privatbesitz.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Burger,** Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. November 1824, † zu Cronberg i. T. am 6. Juli 1905, war am Städelschen Institut seit 1842 Schüler Jak. Beckers, empfing daneben von Veit vielfache Anregung und wurde von diesem auch auf das seiner Begabung vorzugsweise entsprechende Genrefach hingewiesen. Von 1846—48 war er in München selbständig tätig, hierauf bis 1855 wieder in seiner Vaterstadt (dazwischen Sommeraufenthalte in Cronberg und 1852 eine kurze Reise nach Paris). 1855—56 lebte der Künstler in Düsseldorf (Reise nach Antwerpen und Amsterdam), von 1856—58 wieder in Frankfurt und schlug dann seinen dauernden Wohnsitz in Cronberg i. T. auf, das er nur zu Reisen nach Paris (1867), nach Italien (1873 und 1874) und nach München, Nürnberg und Oberbayern (1894) verließ. B. erhielt folgende Auszeichnungen: 1869

die große goldene Medaille in München, 1874 die bronzene Medaille in London, 1880 die große silberne Medaille der Internationalen Ausstellung Berlin, 1882 die bronzene Medaille von der Frankfurter Künstlergesellschaft; 1894 wurde er zum kgl. Professor, zum Ehrenmitglied der bayrischen Akademie und zum Ehrenbürger von Cronberg ernannt. Von den sieben Gemälden des Künstlers in der Galerie des Städelschen Kunstinstituts sind als Hauptwerke hervorzuheben: die „Häusliche Andacht" aus den 1860er Jahren, „Der alte Kutscherhof" (1862), „Der Römerberg" (1873); in öffentlichem Besitz ferner „Die alte Schirn" (1883) im neuen Rathause in Frankfurt; ein Gemälde in der Nationalgalerie Berlin, eines im Großherzogl. Museum in Darmstadt, zwei in der Kunsthalle in Hamburg, eines, der „Adlerwirt Renkert in Cronberg" (1861) in der neuen Pinakothek in München. Von hervorragenden Werken in Frankfurter Privatbesitz seien die folgenden genannt: „Dielmann im Atelier", „Schlittschuhläufer auf dem Main" u. a. (Bes.: Konr. Binding); „Bauern beim Kartenspiel" (Bes.: Eduard Cohen); „Hühnerjagd" (1874) und zahlreiche andere (Bes.: Frau Karl Feist-Belmont); „Am Herd" (1860) u. a. (Bes.: Adolf v. Grunelius); „Die Goldne Luft" (1865) u. a. (Bes.: Frau Johanna Hauck-Keßler); „Die Kegelbahn" (1860) u. a. (Bes.: Frau Sanitätsrat Herzheimer); das „Pfarrhöfchen" in Cronberg u. a. (Bes.: J. C. Junior); „Die Judengasse" (1872, Bes.: Hermann Kahn); „Dorfstraße im Taunus", „Interieur" u. a. (Bes.: Frau Kohn-Speyer); zwei Landschaften aus der frühen Zeit des Künstlers, „Küchenraum" (1862), „Hausflur in der alten Judengasse" u. a. (Bes.: Erben von E. G. May); „Kramladen" (Bes.: Frau Wilhelm Meister, geb. Becker); „Landschaft mit pflügendem Bauer", „Beim Dorfkrämer", „Fleischbank" u. a., im ganzen vierzehn Gemälde (Bes.: Aug. de Ridder); „Die Bendergasse" (Bes.: Kommerzienrat Krafft in Offenbach). Einzelne oder mehrere Bilder ferner im Besitz von Franz Borgnis, Eduard Haberkorn, Georg v. Heyder, Ferdinand Hirsch, Frau Johanna Liebmann, Karl v. Metzler, Viktor Mössinger, Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein, Karl Stiebel, Heinrich Stiebel. Von Aquarellen und Studien B.s besitzt Apotheker Dr. Neubronner in Cronberg eine besonders reiche Auswahl; hervorragende Sammlungen Burgerscher Aquarelle ferner im Städelschen Institut, bei Konrad Binding, August de Ridder u. a. m. In der Städtischen Galerie zu Frankfurt ca. 20 Ölstudien und zahlreiche Handzeichnungen. B. hat auch die Radierung und die Lithographie geübt, vgl. dazu die Sammlung des Städelschen Instituts. Kollektivausstellungen von Schöpfungen B.s fanden 1894 im Kunstsalon J. P. Schneider jr. in Frankfurt und im Münchener Kunstverein statt; eine Gedächtnisausstellung, die nach seinem Tode die Kunsthandlung Rud. Bangel in Frankfurt 1905 veranstaltete, umfaßte 121 Werke. Das Bildnis des Künstlers hat Ludwig Sand lebensgroß in Büstenform modelliert, eine Marmorausführung davon ist im Städelschen Institut aufgestellt; ebenda das in Öl gemalte Brustbild Burgers (1899) von Norbert Schrödl.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — FM 1858 Nr. 46 S. 961 f. — Kaulen 69 ff. — ZfbK XI (1876) 113 f. — FHNF II 54 f. — RC 31, 79 f. — Bött I 144 f., 968. — FZ 20. V. 1892, 1. Mgbl. (E. G. May), 14. XI. 1894, 1. Mgbl. (A. Spier) und 10. VII. 1905, Mgbl. (F. Fries). — GA 2. XII. 1894, 3. Blatt. — WK II 7 ff. — DJA 69 f. — Burger-Album, mit Text von A. Spier. München, Hanfstängl, 1894. — KuZ Jahrg. V (1894) Heft 10 (A. Spier). — Pan III (1897) 239 ff. (H. Weizsäcker). — Südwestdeutsche Rundschau, 1901, S. 40 ff. (G. Weinberg). — Rh 1901, Heft 12. — IZ CXXI (1903) 456 f. — KB Nr. 646. — T. **34**, **70**, **76**—**78**. Taf. **26**, **27**.

**Burger,** Pauline Agathe Euphemie, geb. Fresenius, Malerin, Gattin des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. März 1853, war von 1873—74 Schülerin Angilbert Goebels, von 1875—81 Schülerin Ant. Burgers in Cronberg, wo sie seit 1874 dauernd ansässig ist. Sie malte Genrebilder. Seit ihrer Verheiratung (1882) hat sie ihre Kunst als Beruf aufgegeben.

◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Burnitz,** Rudolf Hans, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. September 1875, Sohn des Malers Peter B., besuchte von 1892—94 das Städelsche Institut als Schüler Hasselhorsts, wandte sich dann nach Berlin, wo Ernst Hausmann sein Lehrer war, und beendete seine Studien an der Akademie zu München unter Karl Marr. Der Künstler lebt in seiner Vaterstadt. Auf den Jahres-Ausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm u. a.: „An der Werra", „Sommertag in Thüringen", „Waldwiese bei Oberursel", „Felder im September".

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — T. **100**.

**Burnitz,** Rudolf Heinrich, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Februar 1827, † daselbst am 13. November 1880, Sohn des Architekten Rudolf B. und zuerst dessen Schüler, bildete sich unter Hübsch in Karlsruhe weiter und bezog 1849 die Bau-Akademie zu Berlin, an welcher er, daneben die Akademie der bildenden Künste besuchend und im Atelier Stülers tätig, bis 1851 verblieb (Lehrer: Knoblauch und Strack). Die Jahre 1852—53 verbrachte er als Gehilfe von Hübsch beim Wiederaufbau des 1847 abgebrannten Karlsruher Hoftheaters und beim Restaurationsbau des Domes zu Speyer. In die Jahre 1853—55 fällt ein Aufenthalt in Italien mit zehnmonatlichem Verweilen in Rom. Nach Frankfurt heimgekehrt, führte er daselbst den Umbau des Stadttheaters

aus (1855), dann die Bauten an dem damals geschaffenen Durchbruch von der Zeil zur Liebfrauenstraße (den sogenannten Malakoff, 1858), ferner die Restauration der Weißfrauenkirche (1858), die Petersschule, den Saalbau (1861), das Gebäude des Kunstvereins, das Geschäftshaus de Neufville, Kleiner Hirschgraben (1863—64), die Gewerbeschule (Junghofstraße), die Hochbauten der Frankfurter Gasgesellschaft (1861—62), die Muster-Ökonomie Luisenhof des Barons M. C. v. Rothschild (beendet 1866) und mit Oskar Sommer das neue Börsengebäude (1874—79). Von bedeutenderen von ihm erbauten Wohnhäusern sind zu nennen: Die frühere Villa Reiß in Cronberg; Villa von Grunelius, Untermainkai; Villa von Metzler, Schaumainkai; Haus von Metzler, Kaiserstraße; Geschäftshaus Besthorn, Kaiserstraße. Bei der Konkurrenz für den neuen Hospitalbau der Senckenbergischen Stiftung (1861) erhielt er den zweiten Preis; auch an der Konkurrenz für den Opernhausneubau beteiligte er sich. Als Magistratsmitglied und Baudeputierter (Stadtrat 1868—72) setzte er einen neuen Alignementsplan für Frankfurt fest. B. war einer der Gründer und mehrjähriger Vorsitzender des Frankfurter Architekten- und Ingenieurvereins. B.' Büste ist im Städelschen Institut aufgestellt.

◇ Mitteilungen des Herrn A. Gerold-Burnitz, Oberursel. — Did 23. V. 1876. — Kaulen 286 ff. — FB s. Register. — Deutsche Bauzeitung XIV (1880) 515 f. — ADB XLVII 398 ff. (J. Hülsen). — T. **66**, **93** f. Taf. **31**.

**Burnitz,** Karl Peter, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. Januar 1824, † daselbst am 18. August 1886, Neffe des Architekten Rudolf B., studierte seit 1844 Rechtswissenschaft zu Heidelberg, Göttingen und Berlin, erhielt 1847 den Doktortitel und bestand das Staatsexamen. Eine italienische Reise (1848) sowie der Besuch von Algier und Spanien reiften den Entschluß, zur Malerlaufbahn überzugehen. Es folgte ein langjähriger Aufenthalt in Paris unter dem Einfluß der Malerkolonien von Fontainebleau und Barbizon, namentlich Daubignys und Corots. 1857 kehrte der Künstler nach Frankfurt zurück, das seitdem sein Wohnsitz blieb. Die Sommermonate verbrachte er in Cronberg, sich der dortigen Malerkolonie anschließend. Auf der Internationalen Kunstausstellung zu München 1869 erhielt B. die goldene Medaille. In den Jahren 1878 und 1879 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. 1888 fand eine Ausstellung seines künstlerischen Nachlasses im Städelschen Institut statt. Von seinen Gemälden befinden sich in öffentlichen Sammlungen: „Am Ufer der Nied bei Frankfurt a. M." (1865) und „Waldpartie bei Cronberg" (mit Staffage von Schreyer) im Städelschen Kunstinstitut; „Taunuslandschaft" in der Nationalgalerie, Berlin; zwei Landschaften (1855 und 1856) in der Kunsthalle zu Hamburg; „An der Nied" (1883) in der Großherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe. Ferner in Privatbesitz eine besonders reiche Auswahl sowohl deutscher als französischer Motive bei Eduard Küchler sen. und weitere Gemälde von Bedeutung u. a. bei Konrad Binding, Gottfried Daube, Hermann Kahn, Viktor Mössinger, Dr. med. Otto Viktor Müller, Paul Sternberg (drei Surportes), Karl und Paula Stiebel, Heinrich Stiebel. Mit besonderem Geschick hat B. auch die Zeichnung, namentlich unter Verwendung von schwarzer und weißer Kreide, zu bildmäßig abgerundeten Kompositionen zu verwerten gewußt; eine vortreffliche Auswahl davon, nebst Aquarellen in der Sammlung des Städelschen Instituts; zwei große Kohlezeichnungen i. Bes. von Karl und Paula Stiebel. Eine Auswahl von solchen landschaftlichen Zeichnungen des Künstlers erschien unter dem Titel: 20 Kohlezeichnungen in photographischer Reproduktion, vorwiegend Frankfurt und seine Umgebung darstellend, Frankfurt a. M. (F. A. C. Prestel) 1860.

◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — FM 1858 Nr. 47 S. 978. — Kaulen 218 ff. — Did 11. VI. 1876. — RC 37; 81. — FHNF II 47 f. — Bött I 149 f. — Verzeichniß von Gemälden und Zeichnungen des ... Malers ... Dr. P. B., welche ... den 15. Mai 1888 ... [zu Frankfurt a. M.] versteigert werden. — Pan III (1897) 242 f. (H. Weizsäcker). — FZ 6. X. 1900, 1. Mgbl. (F. Fries). — ADB XLVII 397 f. (H. Weizsäcker) mit einigen weiteren Literaturangaben. — DJA 71 f. — B.' Porträt in der Kl Pr 22. VIII. 1886. — T. **78**, **81** f. Taf. **40**.

**Burnitz,** Rudolf, Architekt, geb. zu Ludwigsburg am 6. Dezember 1788, † zu Frankfurt a. M. am 28. Januar 1849, gab sich als Schüler Weinbrenners in Karlsruhe dem Studium der mathematischen und technischen Wissenschaften hin, trat dann in das württembergische Geniekorps ein, stand in Garnison in Ludwigsburg und Stuttgart, nahm als Leutnant 1816 seinen Abschied und siedelte, nachdem er sich 1820—21 in Italien (Venedig, Florenz, Rom und Neapel) aufgehalten, in letzterem Jahr nach Frankfurt a. M. über, wo er als Architekt tätig war und 1822 das Bürgerrecht erlangte. Reisen führten ihn von hier 1828 nach Dresden, Leipzig und Berlin, 1830 in das Rheinland, nach Holland und Belgien. 1824 wurde er vom Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zum Baurat und technischen Referenten ernannt. Während seiner Laufbahn in königlich württembergischem Dienst (1810—1816) führte er u. a. den Umbau des Schlosses in Ludwigsburg aus, während der Jahre 1816—19 wurde durch ihn das fürstlich hohenzollernsche Schloß zu Hechingen „von Grund aus neu erbaut" (wie es in dem betr. Zeugnis heißt). In die Frankfurter Periode fallen folgende Bauten: das Kurhaus zu Kronthal i. T., das Versorgungshaus an der Hammelsgasse (vollendet

1824), das ehemalige Waisenhaus (1826), das israelitische Krankenhaus an der Rechneigrabenstraße, das neue Haus im Saalhof (1840), von Wohnhäusern sein eigenes, Untermainkai (1831), das Manskopfsche an der Windmühle, das du Fayesche in der Neuen Mainzerstraße.
◇ Mitteilungen des Herrn A. Gerold-Burnitz. — Gw I 308. — FB s. Register.

**Busch,** Wilhelm, der Karikaturist und Dichter, geb. zu Wiedensahl in Hannover am 15. April 1832, † zu Mechtshausen in Braunschweig am 9. Januar 1908, hielt sich oft und gern in Frankfurt a. M. auf; einige Jahre hatte er daselbst in der Familie Keßler fast ausschließlich seinen Wohnsitz. Für die erste Nummer eines von W. Kaulen 1870 gemeinsam mit F. Stoltze gegründeten Witzblattes „Deutsche Laterne", das nur kurze Zeit erschien, lieferte B. den Zeichenscherz „Wie man Napoliums macht" u. a. Im gleichen Jahre verkehrte er viel bei Anton Burger in Cronberg. Die Familie Keßler bewahrt von seiner Hand eine Büste der Frau Keßler und ein mit Farbe und Tusche hergestelltes Prachtexemplar des „Heiligen Antonius von Padua". Das Manuskript des gleichen Werkes schenkte er Anton Burgers erster Frau, es ist heute i. Bes. von Frau Kinsley geb. Burger in Cronberg i. T. Sein Atelier hatte B. in Frankfurt in dem Hause Kettenhofweg 44. Ein kleines Ölbild des Meisters „Die beiden Schwestern" erwarb 1908 das Städelsche Institut.
◇ FZ 28. I. 1908, 1. Mgbl. (Joh. Proelß). — KlPr 10. I. 1908 (mit zwei Porträts). — FN 7. VI. 1908 S. 4. — Mitteilungen des Herrn Karl v. Bertrab in Cronberg.

**Cahn,** David, seit 1880 Johannes, Maler, geb. zu Mainz am 14. Januar 1861, genoß als Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. von 1878—84 den Unterricht Steinles und malte in den letzten Jahren im Frankfurter Dom nach Steinles Entwürfen „Kaiser und Papst" an der Südgiebelwand (Querschiff), „Christus als Weltenrichter mit den Märtyrern und Aposteln" und dem „Englischen Gruß" am Triumphbogen (Seite nach der Vierung), sowie „Das himmlische Jerusalem" (Seite nach dem Chor). 1884—86 hielt er sich in Italien auf, verheiratete sich in Frankfurt und siedelte dann nach Freiburg i. Br. über, wo er einige Jahre in der Geigesschen Anstalt für Glasmalerei tätig war. Von dort zog er nach München, wo er sich namentlich mit dem Zeichnen von Kartons für Glasgemälde beschäftigt.
◇ Mitteilungen des Künstlers und des Herrn Justizrats Dr. v. Steinle. — SchVStJ X 2867. — FB 111 (wo der Name fälschlich mit K geschrieben erscheint). — RC 88.

**Candidus,** Harry W. T., Landschaftsmaler, geb. zu New York am 13. November 1867, † zu München im Juli 1902, war sieben Jahre Schüler A. Burgers in Cronberg und siedelte 1890 nach München über.
◇ JbbK II 103. — BJ VII 21*.

**Cassar,** Josef, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. März 1853, betrieb zuerst die Kunstschlosserei, war von 1884—85 Schüler des Bildhauers Kloucek an der Frankfurter Kunstgewerbeschule und wurde 1895 Schüler A. Burgers in Cronberg, der ihm bis 1898 seine fördernde Teilnahme zuwendete. Reisen nach Oberitalien (1874 und 1900) und Studienausflüge in die Rhön, den Taunus und Odenwald waren weiter von Einfluß auf des Künstlers Entwicklung. C., der in Frankfurt lebt, malt kleinere Landschafts- und Genrebilder.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — T. 78.

**Chabord,** Joseph, Maler, geb. zu Chambéry (Savoyen) 1786, † zu Paris 1848, Schüler Regnaults, unter dem Fürsten Primas Karl von Dalberg als dessen erster Hofmaler in Frankfurt tätig. Er malte das Porträt des Fürsten und ein Bild „Der sterbende Perikles", beide im Besitz der Frankfurter Stadtbibliothek; auch ein Porträt Napoleons I. zu Pferd entstand für Frankfurt. Später war er Maler der verwitweten Herzogin von Orleans und der Herzogin von Bourbon. Während er in früherer Zeit namentlich Porträts und Historienbilder schuf, wendete er sich später mehr der religiösen Malerei zu. Sein in Öl gemaltes Selbstporträt in Lebensgröße, mit dem Namen des Künstlers bezeichnet und Paris 1810 datiert, befindet sich im Vorraum des Frankfurter Stadtarchivs.
◇ Gw I 465, 542. — Nagler II 481. — Bell I 217 (daselbst eine große Anzahl von Werken Ch.s verzeichnet). — Notice d'une jolie réunion de bons tableaux anciens et modernes, provenant de l'atelier de M. Chabord ... Vente ... 1848. Paris 1848. — T. 8.

**Chandelle,** Andreas Joseph, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. August 1743, † daselbst am 1. März 1820, Oberpostamtssekretär in Thurn und Taxisschen Diensten, bildete sich unter Anleitung seines Großvaters, des Bildhauers C. A. Donett, in der Pastellmalerei aus. Von ihm: Porträts des Postsekretärs Matthäus Rittweger und Frau (Bes.: Fr. Rittweger, Frankfurt), weibliche Porträts aus der Familie Chandelle (Bes.: Frl. Chandelle, Frankfurt), Kopien niederländischer und deutscher Meister. Auch als Käufer und Verkäufer alter Gemälde hat Ch. in der künstlerischen Bewegung seiner Zeit eine Rolle gespielt. U. a. versteigerte er 1810 die herrlichen, für den Kardinal Albrecht von Brandenburg ge-

malten Tafeln des Lukas Cranach, einen hl. Martin und eine hl. Ursula, die seitdem verschollen sind (Mitteilung von Prälat Dr. F. Schneider in Mainz).
◇ Gw I 388. — FHNF I 160. — RC 13.

**Chandelle,** Marie Dorothea Walpurgis, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 22. Juli 1784, † daselbst am 17. März 1866, Tochter des Vorigen und dessen Schülerin. Sie malte für das Museum eine knieende, die Hände ringende weibliche Figur, die später in den Besitz der Stadtbibliothek gelangte; auf der Ausstellung von Gemälden Frankfurter Künstler 1827 sah man von ihr eine „Heilige Familie", wie das vorher genannte Bild in Pastell gemalt. Auch Pastellbildnisse sind von ihrer Hand bekannt; unter ihnen ist als künstlerische Leistung das von 1811 datierte Porträt des Pfarrers Turin besonders hervorzuheben, das sich 1903 in der Sakristei des Mainzer Domes vorfand (Mitteilung von Prälat Dr. F. Schneider in Mainz).
◇ Gw I 388 f. — RC 16. — FHNF I 160. — Mitteilung des Herrn Rich. Forsboom in Würzburg.

**Chelius,** Karl Adolf Wilhelm, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. Mai 1856, studierte 1876—78 an den Akademien in Berlin und Wien, besuchte von 1878—79 als Schüler Hasselhorsts das Städelsche Institut zu Frankfurt, bildete sich von 1879—82 bei A. Burger in Cronberg weiter und siedelte dann nach München über. In die Jahre 1885—95 fallen Studienreisen durch Italien und andere Länder. Ch. malt Landschaftsbilder und Tierstücke.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — RC 48. — Bött I 168. — GD I 105 f.

**Cleff,** Eugen Walter, Maler und Radierer, geb. zu Barmen am 19. August 1870, war bis zum 28. Jahr in Düsseldorf als Zeichner in der Kunstindustrie beschäftigt, genoß von 1900—1902 am Städelschen Institut den Unterricht von Beer und Manchot und insbesondere von Mannfeld, hielt sich kurze Zeit in der Schweiz, in Belgien (Brüssel, Antwerpen) und Holland auf und machte eingehende Naturstudien in der Eifel und dem westlichen Taunus. Ölbilder und Aquarelle von seiner Hand in Frankfurter Privatbesitz (namentlich bei O. Sauerwein, Frau O. Priester, Er. Feldheim) und bei F. Heinzel, Magdeburg.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Cöster,** Anna Helena, geb. Neubauer, Malerin, Tochter des Zeichners und Kupferstechers Friedrich Ludwig N. (1767—1828), wird von Gwinner als geschickte Dilettantin (Blumenstücke in Aquarell und Gouache) erwähnt. Sie war in Frankfurt a. M. ansässig und 1862 noch am Leben.
◇ Gw I 410 f.

**Cohen,** Eduard, Landschaftsmaler, geb. zu Hannover am 22. Juni 1838, verbrachte sieben Studienjahre als Schüler Edmund Kokens in Hannover, Albert Zimmermanns in Wien und Friedrich Prellers in Weimar. Außer in verschiedenen deutschen Städten, namentlich München, hielt sich der Künstler drei Jahre (1867—70) in Rom, Süditalien und Sizilien auf und machte sich später in Frankfurt a. M. ansässig, wo er in den Jahren 1889—93 unter Fr. Kirchbach im Städelschen Institut arbeitete. Von seinen Gemälden, die sich zerstreut in Privatbesitz befinden, seien genannt: „Die Villa d'Este bei Tivoli", „Straße bei Pompeji", „Die Villa Aldobrandini", „Landschaft mit dem Raub des Hylas".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ XIII 3898. — MS I 269. — Bött I 174.

**Collischonn,** Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. September 1826, war von 1840—45 Schüler des Städelschen Instituts, namentlich unter Jak. Becker, ging später nach München zu M. v. Schwind und kehrte 1856 in seine Vaterstadt zurück. Er gab bald darauf die Künstlerlaufbahn auf und wurde Kaufmann. Unter Beckers Leitung entstand: „Tilly vor Magdeburg", unter Schwinds Einfluß: „König Ingjald Illrada verbrennt seine Helden" und „König Manfreds Hof zu Palermo"; bemerkenswert ferner die Bleistiftzeichnung „Was ein junger Kaufmann mit zwei Göttern erlebt hat".
◇ Selbstbiographie GwHs. — Hoff II 118.

**Cordes,** Johann Wilhelm, Maler, geb. zu Lübeck am 16. März 1824, † daselbst am 16. August 1869, erhielt seine Ausbildung in Prag, hierauf in Dresden und war von 1845—47 Schüler Jakob Beckers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Er ging von hier nach Paris und vollendete seine Studien in Düsseldorf, wo er mit Ausnahme des Winters 1854/55, den er in Lübeck zubrachte, und zweier Studienreisen nach Norwegen bis 1856 blieb. Er siedelte dann ganz in seine Vaterstadt über, verlegte aber 1859 seinen Wohnsitz nach Weimar (1860 Studienreise nach Stockholm und Dänemark). In seinen letzten Lebensjahren war er gehirnleidend. 1861 wurde er zum Mitglied der Petersburger Akademie ernannt, 1864 erhielt er in Berlin die kleine goldene Medaille. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Der Kajütsjunge", „Schmuggler", „Letzte Ehre", „Die wilde Jagd", „Haidelandschaft" (Bes.: Kunsthalle Hamburg).
◇ KCh IV (1869) 106 f. — Diosk XIII (1868) 308, XIV (1869) 241 f. — ADB IV 476. — SchVStJ III 472. — Seub I 299, 585. — FHNF I 290 (wo der Künstler Ed. Kortes genannt wird). — Bött I 178, 969. — MS I 280 f.

**Cornelius,** Peter von, Maler, geb. zu Düsseldorf am 23. September 1783, † zu Berlin am 6. März 1867, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, kam 1809 nach Frankfurt a. M., wo er bis zum Herbst des Jahres 1811 verweilte, um alsdann nach Rom zu gehen. Aus der Zahl der in Frankfurt entstandenen Werke des Meisters bewahrt die Sammlung des Städtischen Historischen Museums drei: Maria mit dem Kinde, begleitet von Elisabeth, dem Johannesknaben und einem musizierenden Engel (Ölgemälde aus dem Besitz des Fürsten Primas), und die Bildnisse des Buch- und Kunsthändlers J. F. Wilmanns und seiner Frau, zwei Brustbilder, Gegenstücke, in Öl gemalt). Von weiteren in Öl ausgeführten Bildnissen befanden sich das der Frau des Malers J. D. Scheel im Besitz von Ernst Kelchner in Frankfurt und das des Kaufmannes Gottfried Malß im Besitz von Dr. jur. Konrad Malß in Cannstatt. Von der in Öl auf Leinwand gemalten Wandbespannung, die Cornelius in Gemeinschaft mit Keller und Karl Mosler für ein Zimmer des ehemaligen, jetzt durch einen Neubau ersetzten Schmidschen Hauses (Zeil 36) ausführte, sind die sechs Hauptbilder einzeln ausgeschnitten und an den Wänden des Corneliussaales der Mummschen Villa in Sachsenhausen neu befestigt worden. Ebenda, im Besitz von Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein sind die übrigen Teile jener Wanddekoration erhalten, zwei Supporten mit Stilleben, ein ornamentaler Fries, der oben ringsum lief, und andere gemalte architektonische Füllstücke, alle grau in grau und in den Schmuckformen des Empirestils gehalten. Was an Zeichnungen der Frankfurter Zeit des Cornelius angehört, hat Riegel in dem seiner Biographie (s. unten) angefügten Verzeichnis der Werke ausführlich zusammengestellt (S. 383, 424, 433). Darunter stehen an Bedeutung obenan die zwölf Federzeichnungen zu Goethes Faust, seit 1838 im Besitz des Städelschen Kunstinstituts. Sie sind teils in Frankfurt, teils in Rom in den Jahren 1810—15 für den Verlagsbuchhändler Johann Friedrich Wenner ausgeführt, dessen Protektion dem Künstler in Frankfurt mehr noch als die des Fürsten Primas förderlich gewesen ist. Sie erschienen zum erstenmale 1816 in Wenners Verlag in Stichen von Ruscheweyh und Thäter, in neuerer Ausgabe 1845 in Berlin, und in verkleinerter Wiedergabe lithographiert in Einem Heft bei Mey und Widmeyer in München; in photographischer Reproduktion wurden sie endlich mit Text von F. Rittweger von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. in zwei verschiedenen Formaten herausgegeben, davon die Folioausgabe neu 1881. Ebenda erschienen 1881 in photographischen Nachbildungen die gleichfalls im Besitz des Städelschen Instituts befindlichen, 1812—17 in Rom entstandenen sieben Federzeichnungen zum Nibelungenliede, deren erste Ausgabe in Stichen von G. Lips, H. Ritter, Amsler und Barth durch G. Reimer in Berlin erfolgte. Die Entwürfe für ein Transparent zu Ehren des Großherzogs von Frankfurt, von 1810, und für die Wandmalereien des Schmidschen Hauses, ingleichen die Skizzen zu den Faustillustrationen und die humoristische Beschreibung einer Reise in den Taunus, die Riegel im Besitz des Inspektors Gerhard Malß erwähnt, sind inzwischen aus dessen Nachlaß in die Zeichnungensammlung des Städelschen Instituts gelangt. An Entwürfen zum Faust erwarb die Berliner Nationalgalerie 1903 aus süddeutschem Privatbesitz zwei Federzeichnungen: „Gretchen vor der Madonna knieend" und „Faust mit Mephisto am Rabenstein vorüberreitend". Aus späterer Zeit besitzt die Städelsche Galerie den in Aquarell ausgeführten Entwurf des Künstlers für das Fresko des Jüngsten Gerichts in der Ludwigskirche zu München (1836—40). Cornelius' Atelier befand sich in Frankfurt in der Bibergasse, dem Rahmhof gegenüber.

◇ H. Riegel, Cornelius, der Meister der deutschen Malerei, Hannover 1866, 2. Ausg. 1870 (vergl. dazu ZfbK II (1867) 128 ff., 189 ff.). — Derselbe, Peter Cornelius, Festschrift, Berlin 1883. — A. v. Wolzogen, P. v. Cornelius, Berlin 1867. — E. Förster, Peter Cornelius, ein Gedenkbuch. 2 Bände. Berlin 1874. — Beilage zur Allgemeinen Zeitung 22. IV. 1875 über sieben Entwürfe zu den Faustbildern und zwei Federskizzen zur Taunusreise im Besitz der Prestelschen Kunsthandlung (H. Riegel). — Derselbe, Peter Cornelius, Festschrift, Berlin 1883. — Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit, hrsg. von R. Dohme, Abt. IV Bd. 1 VII, Leipzig 1886 (V. Valentin). — PDK I 1 ff. — Reb I 277 ff. — Bött I 178 ff. — ADB IV 484 ff. — Mu I 209 ff., weitere Literaturangaben daselbst I 491 f. und bei Ros II 218. — Über C. in Frankfurt vgl. hauptsächlich Gw I 540 f. — Archiv für die zeichnenden Künste XV (1869) 1 ff. — FJ 16. IX. 1883 Mgbl. (Fr. Rittweger). — Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. N. F. XVI (1900), 319 ff. (O. Donner v. Richter). — FZ 15. VIII. 1905, 1. Mgbl. (H. Weizsäcker). — Ein Vortrag von Gerhard Malß, „Cornelius' Briefe an Wenner", gehalten 1867 in der Frankfurter Künstlergesellschaft, Manuskript i. Bes. des Herrn Direktor Malß in Berlin ist seinem wesentlichen Inhalt nach in Försters Gedenkbuch aufgenommen. (Vergl. dazu V. Valentin a. a. O. S. 25 ff.)
T. **8—15. 34. 43.** — Taf. **1, 2.**

**Cornill,** Philipp Otto, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. Februar 1824 als Sohn des bekannten Kunstfreundes Heinrich Anton Cornill-d'Orville, † in Frankfurt a. M. am 12. März 1907. In der Absicht, Architekt zu werden, besuchte er seit 1839 das Städelsche Institut, wo er u. a. Hessemers Unterricht im Architekturzeichnen genoß; von 1841—45 setzte er seine Studien

an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe fort und beendete sie an der Bauakademie zu Berlin, von wo er im Frühjahr 1847 zurückkehrte. 1847 und 1848 war er beim Bau des Zuchthauses zu Bruchsal als Gehilfe tätig; auch entstanden um diese Zeit einige Bauten nach seinen Plänen, so das Kurhaus der Wasserheilanstalt zu Michelstadt u. a. Gesundheitsrücksichten führten ihn im Herbst 1849 in Gesellschaft von Hübsch aus Karlsruhe nach Italien; er brachte neun Winter in Rom, einen in Sizilien (Palermo) zu und bereiste die Städte Mailand, Florenz, Neapel usw. Um diese Zeit war es, daß er zur Malerei überging („Römische Männer im Streit nach dem Bocciaspiel"; „Römische Frau" und „Römischer Mann", von Eissenhardt radiert). 1859 kehrte er zu bleibendem Aufenthalt in seine Vaterstadt zurück. 1877 wurde er daselbst zum Konservator und später zum Direktor des Städtischen Historischen Museums ernannt. 1866 und 1867, 1870 und 1871, 1882 und 1883 war C. Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft, die ihn zum Ehrenpräsidenten ernannte; er war ferner Ehrenmitglied des Architekten- und Ingenieur-Vereins und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt. Von seinen Werken sind noch zu nennen: „Mutterliebe", „Porträt des Herrn Cornill sen.", „Adam und Eva", „Tetzels Ablaß", „Pan und Nymphe", „Der Hausierer"; 12 Kreidekartons zu „Hermann und Dorothea" erschienen, photographisch vervielfältigt, bei H. Keller in Frankfurt, ebenda 8 Kartons zu Schillers „Wilhelm Tell". Aus C.s literarischer Tätigkeit ist hervorzuheben „Jacob Heller und Albrecht Dürer" (Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt für das Jahr 1871) und „Die Brönnersche Kupferstich-Sammlung". Er gab heraus: „Album der Historischen Ausstellung zu Frankfurt a. M." (Frankfurt a. M., H. Keller, 1877), 100 Tafeln Lichtdruck mit 12 Seiten Text. Cornills Porträt, von Norbert Schrödl gemalt, im Besitz der Frankfurter Künstlergesellschaft.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Biographie von der Hand des Vaters des Künstlers GwHs. — Bött I 189. — MS I 284. — Böhmers L siehe Register. — Nekrolog von O. Lauffer, S. A. im Anschluß an einen kürzeren Bericht desselben Autors in der FZ 13. III. 1907, Abdbl. — FN 13. III. 1907. — T. **61** f.

**Correggio,** Joseph Kaspar, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 3. August 1870, besuchte als Schüler Hasselhorsts von 1883—86 das Städelsche Institut und setzte seine Studien von 1887—96 unter J. Herterich und W. v. Diez an der Münchener Akademie fort. Seitdem ist der Künstler, abgesehen von Reisen nach Italien (1900) und Ungarn (1901) in seiner Vaterstadt tätig. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Schlittenfahrt auf dem Main" (1893), „Überfall bei Bolbec am 14. Januar 1871" (1897, Bes.: A. Heller, Sigfeld), „Attaque des 1. bairischen Kürassierregiments bei Orleans am 10. Oktober 1870" (1897), „Rückzug der Frankfurter Ritterschaft nach der Schlacht von Cronberg 1389" (1898), „Tillys Flucht bei Breitenfeld 1631" (1902) und die Wandgemälde im Frankfurter Ratskeller (1904). C. malt auch mit Vorliebe Porträts und Pferdebilder.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen des Frankfurter Kunstvereins.

**Correggio,** Katharina, geb. Neidlinger, Malerin, Gattin des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. März 1878, besuchte 1896—1900 die Zeichenakademie zu Hanau, war von 1900—1902 Schülerin von Max Roßmann in Frankfurt und in Amorbach in Bayern, 1903 Schülerin von A. Azbe in München. Die Künstlerin lebt in ihrer Vaterstadt. Sie malt hauptsächlich Landschaften und Stilleben. Zu nennen: „Der Arbeitstisch eines Naturforschers" (Privatbes. Hamburg), „Gruß vom Felde" (Privatbes. Amerika).

◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Cosomati,** Ettore, Maler und Radierer, geb. zu Neapel am 24. Dezember 1873, war von 1890—93 Schüler des Istituto Tecnico e Nautico zu Neapel, 1893—94 Lehrer der Mathematik an der Internationalen Schule daselbst und ließ sich 1895 in Frankfurt a. M. nieder, wo er 1897—98 als Schüler B. Mannfelds das Städelsche Institut besuchte. Er unternahm zu Studienzwecken Reisen nach Italien, nach Paris und München. 1904 erhielt er zu St. Louis die bronzene Medaille. C. ist besonders als Radierer hervorgetreten; in den letzten Jahren pflegt er namentlich die farbige Radierung. Es sind zu nennen: Mappe von 26 Radierungen nach Hans Thoma (1900); „Venetianische Erinnerungen" (1899), „Die Mühle", „Am Frankensteiner Platz (Frankfurt)", „An der Nidda"; fünf neue Radierungen nach H. Thoma; „Sommer an der Nidda", „Sommernacht", „Herbst" (farbige R.), „Aus Genua" (2 R.), „Süditalienisches Dorf", „Im Kiefernwald", „Der Hafen von Genua", „Steinbruch in Cronberg".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen des Frankfurter Kunstvereins.

**Cuno,** Hellmut Robert Julius, Architekt, geb. zu Xanten a. Rh. am 17. August 1867, besuchte unter Hasselhorst die Vorschule des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., studierte 1888—89 an der technischen Hochschule zu Berlin, 1889—92 an der technischen Hochschule zu Hannover und ließ sich hierauf in Frankfurt nieder. Er war zunächst bei den Architekten Neher und v. Kauffmann, dann bei Neher und von 1899—1904 bei F. v. Hoven und Neher tätig, bei letzteren während des Rathaus-

neubaues 1899—1904 als Chef des Baubureaus und Vertreter der beiden Meister. Seit April 1904 ist er als Ressortchef der Hochbauabteilung bei der Firma Ph. Holzmann & Co. angestellt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Cuno,** Karl, Architekt, Vater des Vorigen, geb. zu Ratibor am 24. Mai 1823, fungierte von 1856—69 als Kreisbaumeister in Xanten a. Rh., dann bis 1875 in Koblenz als Kreisbauinspektor und kam in letzterem Jahr als Postbaurat nach Frankfurt a. M. 1895 trat er daselbst in den Ruhestand. C. war langjähriger Postbaurat für die Oberpostdirektionsbezirke Frankfurt, Koblenz, Kassel, Trier und Darmstadt und hat hervorragenden Anteil an der Umgestaltung des Postbauwesens. 1903 wurde er zum Geheimen Postrat ernannt.
◇ Nach einer Zeitungsnotiz.

**Cuntz,** Maria Dorothea, früher verehelichte Hofmann, geb. Lindheimer, Malerin zu Frankfurt a. M., war Schülerin des J. Ph. Ulbricht. Auf der Ausstellung Frankfurter Künstler von 1827 befanden sich drei Landschaften von ihrer Hand.
◇ Gw I 429.

**Dalberg,** Karl Theodor Anton Maria von, Fürst Primas des Rheinbundes und von 1810—13 Großherzog von Frankfurt, geb. auf Schloß Hernsheim bei Worms am 8. Februar 1744, † in Regensburg am 10. Februar 1817. Seine Neigung für die bildenden Künste hat D. sowohl als Dilettant wie als Kunstschriftsteller wiederholt und nachdrücklich betätigt. Das Städtische Historische Museum besitzt von ihm (nach gefälliger Mitteilung von Direktor Dr. Otto Lauffer) die nachstehend verzeichneten graphischen Arbeiten: Federzeichnung, Entwurf zu einem Weinbrunnen: Bacchus hält mit der Rechten einen Becher in die Höhe und drückt mit der Linken einem vor ihm liegenden Faun aus einer Traube den Saft in den Mund, mit erklärendem Text von D.s eigener Hand; Federzeichnung, Kopf eines bärtigen lockigen Mannes, unbezeichnet, auf dem alten blauen Untersatz-Bogen steht mit einer Schrift aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh.: „Dessiné par Charles de Dalberg". — Sieben gleich große Blätter in Kupferstich (im ganzen muß die Reihe mit Titelblatt, nach der Numerierung zu urteilen, aus mindestens 11 Blättern bestehen): *a*) Titelblatt mit Rokoko-Umrahmung: Recueil de Vignetes graves a l'eau forte par charles Antoin B. de Dalberg 1759, bez. mit Monogramm; *b*) Nr. 2 „Landschaft mit See und Tempelruine", bez. mit Monogr.; *c*) Nr. 3 „Landschaft mit pflügendem Bauern", bez. C. de Dalberg f. 1759; *d*) Nr. 5 „Ruinöser Triumphbogen", bez. C. T. Ant. de Dalberg inv. et sculp. Herbipoli anno 1759 10 Julii; *e*) Nr. 7 „Baumlandschaft am Seeufer", bez. mit Monogr.; *f*) Nr. 8 „Drei Reiter auf der Hirschjagd", bez. mit Monogr.; *g*) Nr. 10 „Gebirgiges Meerufer mit Ruine und aufgehender Sonne", bez. mit Monogr. — Zwei gleich große Blätter in Kupferstich: *a*) „Flußlandschaft mit burgbesetzten Bergesufern", bez. Carolus Anton. L: B: de Dalberg sculp: Heydelb: 1760; *b*) „Baumlandschaft mit Tempelruine und Eselreiter", bez. Carolus Anton: L. B. de Dalberg Sculp: Heydelb: 1760. — Die Sammlung des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg bewahrt ferner eine in kleinem Format in Kelheimer Stein geschnittene Reliefdarstellung der Stadt Frankfurt von der Mainseite aus gesehen, bezeichnet Carol. de Dalberg inv. und Neuhausser scalps. 1817. Nach der literarischen Seite ist D.s Hauptwerk ein unter dem Titel „Grundsätze der Ästhetik" usw. in Erfurt 1791 erschienenes Buch. Für die Frankfurter Zeit des Fürsten ist die 1806 in Regensburg gedruckte Schrift „De l'influence des Beaux-Arts" usw. von besonderem Interesse. Die vollständigste Zusammenstellung seiner literarischen Werke findet sich in der unten angeführten Biographie von Krämer.
◇ ADB IV, 703 ff. — B. A. Krämer, Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg. Leipzig 1821. — T. 5 ff., 112.

**Datzerat,** Christian Georg, Wachsbossierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. September 1778, † daselbst am 21. Februar 1837, ererbte seine Kunstfertigkeit von seinem Vater Johann Servatius D. (1733—1803) und seinem Großvater Johann Michael D. (1705—82). Von ihm namentlich militärische, Jagd- und biblische Szenen, daneben aber auch laszive Darstellungen.
◇ Gw I 294.

**Datzerat,** oder, wie er seinen Namen schrieb, Tatzrath, Johann Friedrich, Modelleur, Sohn des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. November 1818, † daselbst in der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1901, weniger schöpferisch als sein Vater, genoß großen Ruf als Restaurator beschädigter Elfenbein- und Porzellankunstwerke und war lange Jahre ausschließlich als solcher tätig.
◇ Nach einer Zeitungsnotiz. — Gw I 294.

**Dauch,** Philipp, Kupferstecher, arbeitete mit an Delkeskamps malerischem Plan von Frankfurt a. M.
◇ FHNF I 307.

**Deiker,** Hans, eigentlich Johannes Christian, Tiermaler, geb. zu Wetzlar am 27. Mai 1822, † zu Düsseldorf am 23. Mai 1895, Sohn und Schüler des Malers und Zeichenlehrers Friedrich D., setzte seine Studien an der Zeichen-

akademie zu Hanau fort, besuchte von Juli 1841 bis Ostern 1843 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M., zuletzt als Atelierschüler Jak. Beckers, und hierauf ein Jahr lang die Kunstschule zu Antwerpen, ging dann in die Heimat zurück und wohnte später lange Jahre als Gast des Fürsten Solms-Braunfels, der viele seiner Bilder erwarb, auf Schloß Braunfels. Er malte anfangs Porträts, später Tierbilder und Jagdszenen, wie z. B. „Hühnerhund vor einer Kette Feldhühner", „Jagdhund den Hasen stellend", „Reinecke auf der Lauer" ꝛc. Seit 1868 lebte er in Düsseldorf. Bei H. Keller in Frankfurt a. M. erschien eine Publikation „Jagdbilder", 12 Photographien nach Gemälden D.s. Auch ein jüngerer Bruder des Künstlers, Karl Friedrich D., widmete sich der Tiermalerei.
◇ SchBStJ III 15. — Seub III 657. — Bött I 213 f. — FHNF II 39. — MS I 326, V 197. — ADB XLVII 642.

**Delkeskamp,** Friedrich Wilhelm, Kupferstecher, geb. zu Bielefeld am 20. September 1794, † zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 5. August 1872, zum Buchbinder bestimmt, durch Neigung und Talent den zeichnenden Künsten zugeführt, machte 1813—14 den Feldzug gegen Frankreich mit, durchreiste dann einen großen Teil Deutschlands, landschaftliche und architektonische Zeichnungen liefernd (besonders hervorzuheben ist seine Tätigkeit für den Grafen Eduard Raczynski auf Rogalin bei Posen und für dessen orientalisches Reisewerk), nahm von 1828—1830 seinen Aufenthalt in der Schweiz, die er bereits 1825 und 1827 bereist hatte und gründete 1831 seinen eigenen Herd in Frankfurt a. M. Von seinen Werken sind zu nennen: „Rhein-Panorama" (1825, Vervollständigung und Umarbeitung des Panoramas des Fräuleins v. Adlerflycht, im Auftrag des Kunsthändlers Wilmanns unternommen), „Malerisches Relief des classischen Bodens der Schweiz" (Vorarbeiten 1828—30, Ausführung in Kupferstich 1830—35), „Panorama des Rheins von Mainz bis Bonn" (1837), „Panorama der Mosel von Coblenz bis Wasserbillig, oberhalb Trier" (1839), „Panoramische Ansicht von Baden-Baden" (1841), „Panorama des Rheins von Speyer bis Mainz" (1842), „Malerischer Reiseatlas des Rheins von Basel bis ans Meer" (1844), „Malerisches Relief der Schweizer und angrenzenden Alpen" (von 25 projektierten Blättern sind 10 ganze und 3 halbe Blätter in Stich erschienen), „Malerischer Plan von Frankfurt am Main und seiner nächsten Umgebung" (7 Blätter, 1859—64; bei dem Stich waren neben D. die Kupferstecher Herchenhein und Dauch beschäftigt). Eine Serie von Rheinansichten, Aquarelle kleinen Formates, in der Sammlung Richard von Kaufmann in Berlin.
◇ CFKA 78. — Did 17. I. 1865, 11. und 13. VIII. 1872. — Gartenlaube 1866 S. 64, 1872 S. 668. — RC 66 f. — FHNF I 306 f.

**Denzinger,** Franz Josef von, Architekt, geb. zu Lüttich am 24. Februar 1821, † zu Nürnberg am 14. Februar 1894, studierte nach Absolvierung des philosophischen Universitätsstudiums an der Polytechnischen Schule und an der Akademie zu München, an letzterer unter Gärtner und Voit, war hierauf als Ingenieur in Donauwörth, Regensburg und Bamberg tätig, bereiste dazwischen mit Staatsstipendium vier Monate Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Belgien, leitete seit 1859 die Restauration und den Ausbau des Domes zu Regensburg (Vollendung der beiden Türme 1869, des Querschiffs 1872) und wurde 1869 zur Wiederherstellung des 1867 durch Brand zerstörten Domes nach Frankfurt a. M. berufen; er schuf hier außerdem das städtische Archivgebäude (1874—77) und die Dreikönigskirche (1875—80). 1880 trat er in den bayerischen Staatsdienst zurück, wirkte seit 1885 als Oberbaurat in München und trat 1891 in den Ruhestand. 1868 war er von der Akademie der Künste in Wien zum ordentlichen Mitglied, 1869 von der Stadt Regensburg zum Ehrenbürger ernannt worden. Von seinen Werken sind außer den bereits erwähnten zu nennen: Restaurationen: Kirche zu Burghausen, Kirche zu Kiedrich (Rheingau), Stiftskirche zu Aschaffenburg, Georgikirche zu Nördlingen (die drei letzteren während des Frankfurter Aufenthaltes); Neubauten: Chemisches Laboratorium zu Erlangen, Badebauten in Kissingen.
◇ Kaulen 25 ff. — FB s. Register. — Centralblatt der Bauverwaltung, XIV (1894) 82. — Deutsche Bauzeitung, XXVIII (1894) 111 ff. — ADB XLVII 661 ff. (Hülsen). — MS I 334. — Porträt D.s in Kl Pr 20. II. 1894. — C. Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M. 1892) S. 75 ff., 136 ff. — T. **90**.

**Deucker,** Holzschneider, wohnte am Anfang des 19. Jahrhunderts in Niederzündorf bei Köln, von 1805—18 in Frankfurt a. M. und dann in Wiesbaden.
◇ Karl Deuckers Selbstbiographie GwHs.

**Deucker,** Georg Heinrich Karl, Kupferstecher, geb. zu Niederzündorf bei Köln am 23. Juni 1801, † zu Frankfurt a. M. am 2. Dezember 1863, Sohn des Vorigen, erhielt anfangs von seinem Vater in Frankfurt a. M. und Wiesbaden Unterricht im Holzschneiden, ging mit einundzwanzig Jahren zum Studium des Kupferstechens über und wurde im dreiundzwanzigsten Jahre Schüler der Münchener Akademie unter Prof. Heß. Er blieb dort zweiundeinhalb Jahre und setzte dann seine Studien an der Akademie der bildenden Künste zu Mailand unter Jos. Longhis Leitung fort. Nach einundeinhalb Jahren kehrte er, nachdem er noch Genua, Florenz und Rom besucht, nach Wiesbaden zurück und siedelte 1830 nach Frankfurt a. M. über. Hier war er anfänglich

mit der Ausführung von Stahlstichen für eine in Frankfurt heftweise erschienene Zeitschrift beschäftigt; nach deren Aufhören arbeitete er bei Felsing in Darmstadt und E. E. Schäffer in Frankfurt. Von 1832 an war er Leiter des von B. J. Cöntgen gegründeten Zeichnungs-Instituts in Frankfurt. 1854 wurde er vom Herzog von Nassau zum Professor ernannt. Von ihm rühren die folgenden Stiche her: „Friedrich der Große in der Schlacht bei Leuthen" nach C. F. Schulz, „Die Aussetzung Mosis" nach Ph. Veit, „Die tiburtinische Sibylle" nach Steinle, „Die Heimkehr" nach Jak. Becker (1858, Landschaft gestochen von J. F. Herchenhein), „Kaiser Friedrich Barbarossa" nach Lessing, Shakespeares Othello nach Rust, Blatt 3, 5—8 und 10, Porträt des Freiherrn Amschel Mayer v. Rothschild.
◇ Selbstbiographie GwHs. — FM 1858 Nr. 49 S. 1021. — CFKA 78. — FHNF I 168, 307.

**Dieckmann,** Karl Georg Friedrich, Maler und Radierer, geb. zu Hannover am 19. April 1863, besuchte von 1882—85 die Akademie zu München unter Loefftz, lebte dann an verschiedenen Orten, zuletzt in Hannover und seit 1891 in Dresden, wo er dekorative Malereien ausführte. Seit 1894 ist er wieder in Hannover ansässig. Den größeren Teil des Jahres 1901 brachte er in Frankfurt a. M. zu, speziell um Studien im Taunus zu machen. In Konkurrenzen für Plakate usw. erhielt er verschiedene erste Preise. Wandgemälde von seiner Hand befinden sich in der Aula der Höheren Handelsschule zu Hannover („Die Huldigung der Hannovera", 1894) und in der Aula der Höheren Töchterschule (Sophienschule) daselbst („Kurfürstin Sophie und Leibniz in Herrenhausen", 1900).
KfA XI (1895/96) 116; XIII (1897/98) 189; XIV (1898/99) 331. — GD I 124 f. — Mitteilungen des Künstlers.

**Diehl,** Johann Friedrich Heinrich, Maler, geb. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. um 1770, Schüler von J. A. B. Nothnagel, war gegen Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts in Frankfurt als Tier- und Genremaler tätig.
◇ Gw I 378.

**Diehl-Wallendorf,** Hans, Maler, Radierer und Architekt, geb. zu Pirmasens am 13. März 1877, besuchte von 1895—98 die Kunstschule zu Weimar unter Th. Hagen und war 1899—1900 Schüler von B. Mannfeld am Städelschen Institut. Später nahm er seinen Wohnsitz in Oberursel a. T., zuletzt in München. Von seinen Gemälden seien genannt (in Frankfurter Privatbesitz): „Die Fähre", Öl (1899, Bes.: Moritz Hirsch), „Heilige Legende" (1899, Bes.: Bankier Strasburger), „Frühling auf dem Felde" (1899, Bes.: Prof. B. Mannfeld), „Das Totenkirchel" (1900, Bes.: Billigheimer), „Entwurf zu einer heroischen Landschaft" (1900, Bes.: Bankier Heinemann), „Das rote Moor" (1901, Bes.: Dr. L. Wertheimer), „Mainlandschaft" (1902, Bes.: Dr. Blau). Seit 1904 beschäftigte den Künstler die Gesamt-Inneneinrichtung der Villa Ottilie in Bensheim a. B. (Bes.: Frau M. Fey). Eine größere Ausstellung von Werken D.-W.s veranstaltete 1900 die Kunsthandlung R. Bangel in Frankfurt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Dielmann,** Jakob Fürchtegott, Maler u. Lithograph, geb. zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. am 9. September 1809, † zu Frankfurt a. M. am 30. Mai 1885, genoß von 1825—27 unter Wendelstadt den Unterricht des Städelschen Instituts und blieb auch dann noch Schüler dieser Anstalt, als er später in die Werkstatt des Lithographen J. C. Vogel eingetreten war. In des letzteren Auftrag schuf er gemeinsam mit Jakob Becker ein Panorama des Rheines von Mainz bis Coblenz, wobei er selbst das rechte Rheinufer zeichnete (Panorama des Rheins, nach der Natur gezeichnet von J. F. Dielmann, auf Stein gezeichnet von A. Fay. — Das linke Ufer nach der Natur und auf Stein gezeichnet von J. Becker. Frankfurt a. M. bei J. C. Vogel, o. J., Fol. Vgl. die Besprechung Mus I (1833) 123 ff.). 1834 erschien bei Jügel: „Malerische Ansichten der Bäder Wiesbaden, Schwalbach, Schlangenbad, Ems und ihrer Umgebungen." Gezeichnet von D., gestochen von Martens. 28 Blätter. 4°. Durch ein Stipendium des Städelschen Instituts wurde dem jungen Künstler 1835 die Möglichkeit gegeben, in Schirmers Atelier in Düsseldorf einzutreten, um sich in der Landschaftsmalerei weiterzubilden; 1842 folgte er einer Einladung des Malers Gerhard v. Reutern auf dessen Gut Willingshausen im Schwälmer Grund, und im selben Jahre ließ er sich wieder in Frankfurt nieder. In den 1860er Jahren schlug er sein Atelier in Cronberg i. T. auf, wo er zusammen mit Burger der Begründer der sog. Cronberger Malerkolonie wurde. In den letzten zehn Jahren seines Lebens war er durch Siechtum fast völlig an der Ausübung seiner Kunst gehindert. D. hat die Landschaft und das ländliche Leben der Rhein-, Lahn- und Ahrgegend, in Westerwald und Taunus in zahlreichen Bildern in Öl und Aquarell, meist kleineren Formats, und in einer Fülle von Zeichnungen geschildert. Die Aufzählung seiner Werke unter den Gesichtspunkten der Entstehungszeit oder des Ortes der Aufbewahrung ist durch den Umstand erschwert, daß D. einzelne und namentlich landschaftliche Vorwürfe in öfteren, nur leicht untereinander variierenden Wiederholungen zu behandeln liebte, wie dies in engeren Grenzen auch Burger getan hat. Wir nennen zunächst an vorwiegend sittenbildlichen Motiven, die in ihrer Mehrheit von dem Künstler in der älteren Periode seiner Entwickelung bearbeitet

worden sind: „Hessisches Landmädchen“ (lith. von Jentzen), eines der ersten Werke, mit denen er in Düsseldorf hervortrat; ferner: „Der Dorfpfarrer“ (gest. von Gerhardt), „Die Großmutter und ihre Enkel“ (gest. von Hoffmeister), „Hessische Dorfschmiede“ (gest. von Herchenhein und Otto), auch diese aus früher Zeit; endlich „Der Dorfbarbier“, „Der Kesselflicker“, „Hessische Mädchen am Brunnen“, „Die schlendernden Bauernmädchen“, „Prozession in einem rheinischen Städtchen“, „Kirchweihfest“, „Die Weinlese“ (lith. von F. Heister), „Bauernhof an der Ahr“, „Die Blumengratulantin“ (Aquarell). Das Städelsche Kunstinstitut besitzt von D. an Ölgemälden: „Tor in Münzenberg“ (1852), „Motiv aus Aßmannshausen“ (1858; Wiederholungen davon, wenig verändert, im Besitz von Frau Anna Schmidt-Polex, datiert 1854, und von Herrn Hermann Jacquet, datiert 1877, eine getuschte Federzeichnung desselben Motivs war in der Sammlung Friedrich Metz, die 1901 versteigert wurde); „Tor der Ruine Eppstein im Taunus“ (D. hat denselben Gegenstand nach Aussage von Prof. W. A. Beer wohl zwölfmal wiederholt, dieser letztere selbst bewahrte davon die erste von D. mit etwa zwanzig Jahren gemalte Studie, jetzt im Besitz von J. Carl Junior, weitere Wiederholungen in Frankfurt bei Wilhelm Hettler, Viktor Mössinger, A. Siebert und bei Frau Luise Volkart); „Dorfweg“; „Rheinisches Städtchen“. In Frankfurter Privatbesitz befinden sich Gemälde des Künstlers außerdem bei Konrad Binding, Geh. Kommerzienrat Otto Braunfels, Gehring, A. Gerlach, Geh. Justizrat Dr. jur. Adolf v. Harnier, Julius Heyman, E. G. Mays Erben (worunter landschaftliche und bauliche Motive in besonderer Vortrefflichkeit und Zahl), Stadtrat Mouson, Richard Nestle („Dorfweg im Taunus“ u. a.), W. Simons, Dr. med. Friedrich Stiebels Erben, Albert Ullmann, Jakob Weiller. Den an zweihundert Blätter zählenden Nachlaß des Künstlers an Zeichnungen und Aquarellen erwarb nach seinem Tode das Städelsche Kunstinstitut; ebenda dreißig Aquarelle, Ansichten von Frankfurt, die 1843—45 entstandenen Originale eines im Verlage von Carl Jügel (s. unten) 1845 veröffentlichten Stahlstichwerkes (Album von Frankfurt a. M., 34 Bl. Qu.-4°); von den mannigfach in einheimischem Privatbesitz verbreiteten Aquarellen D.s seien die Rheinansichten aus seiner frühesten Zeit bei Frau Wilhelm Meister besonders hervorgehoben. Endlich in auswärtigem Besitz: „Straße in Aßmannshausen“ (Ölgemälde, Sanitätsrat Dr. Fresenius, Jugenheim); zwei verschiedene Versionen desselben Motivs, „Kinder ein Kapellchen mit Blumen schmückend“ (Ölgemälde, Dr. Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, Worms); „Schmiede in Willingshausen“ (Ölgemälde, 1846, Professor L. Knaus, Berlin); „Am Fulder Eck in Frankfurt“ (Aquarell, 1832, Erben des Freiherrn Alexander von Bernus, Stift Neuburg bei Heidelberg). An graphischen Arbeiten D.s sind zu nennen: eine Originalradierung „Amme einem Kinde das Essen reichend“ und über zwanzig Originallithographien genrehaften und humoristischen Inhalts, von denen die wohl vollständigste Sammlung das Städelsche Institut besitzt. Von D.s Hand ist ferner ein Zyklus von Lithographien nach Rethel ausgeführt (Rheinischer Sagenkreis. Ein Ciklus von Romanzen ꝛc. des Rheins, bearbeitet von Adelheid v. Stolterfoth, Stiftsdame. Mit Ein und Zwanzig Umrissen, nach Zeichnungen von A. Rethel in Düsseldorf, lithographirt von Dielmann. Frankfurt a. M., Carl Jügel, 1835). Als Illustrator war D. mit eigenen Beiträgen u. a. an der Ausgabe von Robert Reinicks Dichtungen beteiligt (Reinick, Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde, Düsseldorf 1838, und derselbe, Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, 2 Bände, Düsseldorf 1843). Nachbildungen von Aquarellen D.s enthält in zwölf Farbendrucken das „Dielmann-Album“, 1862 bei C. Kruthoffer in Frankfurt erschienen. Über die zahlreichen nach D.s Vorzeichnungen von Jügel in Stahlstich veröffentlichten Städtebilder und sonstigen Veduten vergl. das „Verzeichniß der in Carl Jügels Verlag zu Frankfurt a. M. bis Ostermesse 1859 erschienenen Bücher, Kunstwerke, Landkarten ꝛc.“. Über „Dielmann in seinem Atelier“ von Burger s. dort. Ein Porträt des jungen D. befindet sich auf dem ersten der vier Ölgemälde von Rustige (s. dort) „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf“; ein Porträt D.s von Bennert besitzt das Städelsche Institut; eine Porträtzeichnung, D. darstellend, von H. Kauffmann, aus dem Jahre 1861, bewahrt die gleiche Anstalt. ◇ MvK 248 ff. — Rheinisches Taschenbuch 1845, S. XXX ff. und 1855, S. LXV ff. — FM 1858 Nr. 46, S. 959 f. — CFKA 66 f. — Wiegm 296 ff. — Kaulen 40 ff. — RC 24, 70 f. — FHNF I 378 f. — Verzeichniß von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen des ... Malers ... J. F. Dielmann, welche ... den 3. December 1885 ... versteigert werden. Frankfurt a. M. 1885. — FZ 2. VI. 1885, Mgbl. (F. Rittweger). — Bött I 222 f., 970. — Pan III (1897) 242 (H. Weizsäcker). — ADB XLVII 680 ff. (derselbe). — WK II 12 ff. — T. **53**, **55** f., **70**, **73—76**, **78**. Taf. **25**.

**Dielmann,** Johannes Christian, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. zu Sachsenhausen am 26. Oktober 1819, † zu Frankfurt a. M. am 24. Oktober 1886, genoß von 1833—39 den Unterricht des Städelschen Instituts, seit 1835 die Unterweisung Zwergers im Modellieren, kam hierauf in die Lehre zu dem Bildhauer M. Krampf, bei welchem er fünf Jahre blieb, und trat dann als Modelleur in eine Eisengießerei in Sachsenhausen ein. Im Alter von vierundzwanzig Jahren wurde es ihm möglich, nach München zu gehen und dort die Akademie zu besuchen. Er erweckte das Interesse Schwanthalers, unter dessen Leitung

er seine ersten Arbeiten ausführte, einen Fries „Hektors Abschied" und eine Figur „Hagen". Nach längerem Aufenthalt in München kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bald durch Bildhauer- und Schnitzarbeiten, hauptsächlich Wand- und Plafondstücke in Hoch- und Flachrelief zur Ausschmückung von Innenräumen, Aufmerksamkeit erregte und vorbildlich wirkte. Er blieb dauernd in Frankfurt ansässig und wurde Mitbegründer des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins, dessen Vorstand er lange Jahre angehörte. Von seinen plastischen Schöpfungen seien das Schillerdenkmal zu Frankfurt a. M. (Bronzestatue, errichtet 1864) und die Büste von F. M. v. Klinger (Bes.: Bürgerverein, Frankfurt a. M.) besonders hervorgehoben, ferner von Innenräumen mit künstlerischer Ausschmückung: Speisesaal des Barons M. v. Bethmann, Jagdschloß des Herzogs von Coburg, Neues Palais zu Meiningen, Landgräfliches Schloß zu Philippsruhe (unter Mithilfe seines Sohnes), viele Privathäuser.
◇ FM 1858, Nr. 49, S. 1024. — Kaulen 364 ff. — Zeitschrift des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins, Jahrg. II. — FZ 25. X. 1886, Abendbl. — Reb III 443 f. — FB 363. — Porträt in der KlPr 28. X. 1886. — T. **29**, **98**.

**Dielmann,** Karl Richard August, Architekt, Sohn des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. August 1848, bildete sich unter seinem Vater, später bis 1866 am Städelschen Institut unter Jak. Becker, Hasselhorst, Simons und Zwerger und besuchte 1867—69 die Kgl. Bau-Akademie zu Berlin, wo er seine Studien unter Spielberg, Lucae, Gropius, Adler, Schwatlo und Boetticher fortsetzte. Er arbeitete dann meist im Atelier seines Vaters; 1871 war er am Neubau des Dresdener Hoftheaters unter Manfred Semper tätig. 1880 wurde er vom Landgrafen von Hessen zum Hofbaumeister ernannt. Von seinen Werken seien erwähnt: Um- und Neubau des Schlosses Philippsruhe bei Hanau a. M. (1875—80), in Gemeinschaft mit seinem Vater ausgeführt; Villa E. Leyendecker in Köln, Villa Prof. Hensel in Marburg a. L., evangelische Kirche in Rödelheim (Anbau von Turm und Orgelhaus an die alte Cyriacuskirche); in Frankfurt die Villen Alb. Lindheimer, Savignystraße 22, Konsul Becker (jetzt Rennklub), Guiollettstraße 30, Em. Schlesicky, Grünebergweg 151, Wilh. Hanau (in Gemeinschaft mit dem Eigentümer), Friedrichstraße 61; das Haus Schenck, Bockenheimer Landstraße 28; das Doppeldenkmal der Familien L. und J. Lindheimer auf dem israelitischen Friedhof; der Umbau der Westend-Apotheke, Bockenheimer Landstraße.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB 325, 327, 330, 331. — F. Luthmer, Die Bau- und Kunstdenkmäler des östlichen Taunus (Frankfurt 1905) S. 5. — Jahresbericht des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. 1899/1900 S. 23—25.

**Dieterich,** Hans L. Michael, Maler, geb. 1771, war in Frankfurt a. M. tätig. Eine Landschaft aus dem Jahr 1803 erwähnt Gwinner.
◇ Gw I 466.

**Diog (Diogg),** Felix Maria, Porträtmaler, geb. zu Urseren (Kt. Uri) 1764, † zu Rapperswil 1834, Schüler der von Wyrsch geleiteten Akademie zu Besançon, kehrte nach vierjähriger Abwesenheit in die Heimat zurück, die er aber bald wieder verließ, um eine Reise nach Italien zu unternehmen. Später lebte er abwechselnd in Rapperswil, Bern, Neuchatel, Basel, St. Gallen und Winterthur. 1814 besuchte er Karlsruhe und Frankfurt a. M. In Karlsruhe malte er die Kaiserin von Rußland, in Frankfurt u. a. die Familie des Bankiers Bethmann und Frau Osterrieth geb. Wichelhaus (letzteres Porträt i. Bes. der Familie Roediger). Verschiedene Male hielt er sich im Elsaß, namentlich in Mülhausen auf, wo sich viele Porträts von seiner Hand befinden (z. B. Familie Koechlin).
◇ 32. Neujahrsstück der Zürcher Künstlergesellschaft, 1836 (C. Hardmeyer), mit Selbstporträt. — H. K. Hirzel, Ueber Diogg den Mahler, ein Zögling der Natur. Zürich 1792. — SchwKL I 371 f. (daselbst weitere Literaturangaben).

**Doctor,** Bernhard J. — Siehe: Dondorf.

**Dondorf,** Bernhard J., eigentlich Doctor, Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. März 1809, † daselbst am 13. Juni 1902, erlernte die Lithographie in C. Naumanns Druckerei in Frankfurt (1823—27), bildete sich dann fünf Vierteljahre in Paris und hierauf in Berlin weiter, wo er u. a. bei Sachse & Co. tätig war, unternahm Reisen nach München, Wien und Dresden und kam 1833 nach Frankfurt zurück, wo er im selben Jahre die noch heute bestehende graphische Verlagsanstalt B. Dondorf begründete. 1872 zog er sich von den Geschäften zurück und unternahm alsdann ausgedehnte Reisen. Von ihm die Lithographien „Das Vaterunser" und „Die Leyer" sowie die in Brillantspitzentechnik (ein von ihm erfundenes Verfahren) hergestellten Blätter „Die Musik", „Die Architektur" und „Die zehn Gebote"; ferner bemerkenswert „Die Buchdruckerkunst", Tableau in neun Darstellungen nach Rethel. Eine erläuternde Beschreibung der Steingraviermanier mit den von ihm erfundenen Verbesserungen ließ er 1836 bei J. D. Sauerländer in Frankfurt erscheinen.
◇ S Suppl. — KBl 1830, 347 f.; 1836, 168. — Nagler III 446 f. — Seub I 392. — FZ 14. VI. 1902, Abendbl. — Mitteilungen der Familie.

**Donner=v. Richter,** Otto Philipp, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Mai 1828, besuchte von 1843—47 das Städelsche Institut als Schüler Ph. Veits, J. D. Passavants und Jak. Beckers, unternahm schon in dieser Zeit Reisen nach Sachsen, Bayern und an den Rhein (1846), besuchte Holland und Belgien (Oktober—November 1847), arbeitete im Winter 1847/48 bei Paul Delaroche in Paris und, nach kurzem Aufenthalt in seiner Vaterstadt, von Herbst 1848 bis Sommer 1851 in München, wo namentlich Schwind, Genelli und der vorübergehend dort weilende Rahl Einfluß auf ihn gewannen. Eine Knieverletzung, die er sich im August 1850 auf einem Ausflug in Steyermark zuzog, hemmte jahrelang seine künstlerische Tätigkeit. 1852—54 unternahm D. eine Reise durch ganz Italien mit längerem Verweilen in Rom, Neapel und Sizilien, wohnte dann bis 1861 in seiner Vaterstadt, hielt sich hierauf bis Ende 1865 in Paris und London auf (1861—62 Studium bei Couture, Paris), ging 1866 über Berlin, Dresden und Prag nach Wien und Ende des Jahres nach Italien, wo er zehn Jahre abwechselnd in Rom, Neapel und Pompeji lebte, und ist seit Juli 1876 in Frankfurt ansässig. D. ist seit 1877 Vorsitzender des Vereins für das Historische Museum und Mitglied der Städtischen Kommission für Kunst= und Altertumsgegenstände zu Frankfurt; 1869 ernannte ihn das Istituto di corrispondenza archeologica in Rom zum Mitglied, 1902 die Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren in München zum Ehrenmitglied, 1883 erhielt er vom König von Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft; 1898 wurde ihm der Titel eines kgl. preußischen Professors verliehen. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Theodor Körner, verwundet im Walde liegend" (1849, verbrannt), „Die Lützower an der Leiche Theodor Körners" (1851, im Körner=Museum zu Dresden), „Der Engel vertritt Bileam den Weg" (1856, Priv.=Bes.), Christusfigur, lebensgroß, Altarbild in der protestantischen Kirche zu Soden, Friese mit Darstellungen Goethescher Gedichte im Hause Niddastraße 2, Frankfurt (1859 und 1861), „Satyr und Nymphen ruhend nach der Jagd" (Paris 1863, Priv.=Bes.), 1863—66 zahlreiche Porträts in London, Brüssel und Frankfurt, „Abendszene vor dem Herkulaner Tor" und „Weinkneipe in via di Mercurio im antiken Pompeji" (1871, jetzt in der Universität zu Straßburg), „Trauben=Austreten auf Ischia" (1872, Priv.=Bes.), „Abendszene in Abruzzo" (1874, Priv.=Bes.), „Angedrohter Kleiderraub am Strand von Sorrent" (1874, Priv.=Bes.), „Fischerpaar und Triton" (1875, Priv.=Bes.); außerdem zahlreiche Porträts und Aquarelle italienischen Genres. Porträt=Brustbild Kaiser Wilhelms I. (1877, Priv.=Bes.), 1879 und 1880 die dekorativen Gemälde am Deckenspiegel des Hauptfoyers und am Prosceniumsbogen im Frankfurter Opernhaus, im Zusammenhange des für die innere Ausmalung des Gebäudes in Skizzen aufgestellten Programms von Steinle, jedoch nicht, wie andere Nachrichten darüber lauten, nach Steinles Kartons, sondern in durchaus selbständiger Ausführung. „Lukas Cranach wirbt für Luther um Katharina v. Bora" (1883, Priv.=Bes.), „Siegfried findet die schlafende Brynhild" (1884, Priv.=Bes.), „Die Unterzeichnung des Frankfurter Friedens" (1886, Bes. Fürst Guido v. Henckel=Donnersmarck auf Schloß Repten), „Kaiser Wilhelm I., auf Gesetz und Schwert gestützt" (1892, Aula der Wöhlerschule, Frankfurt); eine Anzahl Porträts. Bei H. Keller in Frankfurt erschien 1875 „Illustrationen zu Goethes parabolischen Gedichten" (12 Bl. Photographien nach Zeichnungen D.s). Aus D.s schriftstellerischer Tätigkeit sind folgende Veröffentlichungen zu erwähnen: „Jerg Ratgebs Wandmalereien in dem Karmeliterkloster zu Frankfurt a. M. und sein Altarwerk in der Stiftskirche zu Herrenberg", Frankfurt a. M., H. Keller, 1892, „Sul gruppo del Pasquino ed il suo ristauro" in den Annali del Istituto di corrispondenza archeologica, Rom 1870, „Die erhaltenen antiken Wandmalereien in technischer Beziehung untersucht und beurteilt", Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1868 und 1869, „Über Technisches in der Malerei der Alten, insbesondere in deren Enkaustik" in den Praktisch= und chemisch=technischen Mitteilungen von A. Keim in München, 1885 Nr. 10 ff.; „Die enkaustische Malerei der Alten" in der Allgemeinen Zeitung, 1888, Beilage Nr. 180, „Über Herrn Maler Ernst Bergers Erläuterung zu den neuen Versuchen zur Restitution der altrömischen und pompejanischen Technik der Wandmalerei" in den Technischen Mitteilungen, September 1903 Nr. 5 und 6, „Die Malerfamilie Fyoll und der Römerbau" und „Philipp Uffenbach und andere gleichzeitig in Frankfurt a. M. lebende Maler" im Archiv für Frankfurts Geschichte und „Kunst, 3. Folge, Bd. 2, 1896 und Band 7, 1901; „Heddernheimer Ausgrabungen" (Giganten=Säule) gemeinsam mit A. Riese, Frankfurt a. M., K. Th. Völcker, 1885, „An Adolf Schreyer zu seinem 70. Geburtstage" 1898, „Über die sogenannte Muse von Cortona und ein Brustbild der Cleopatra" im Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1902, „In Rom vor 50 Jahren" ebendaselbst 1903, „Die Thoranc=Bilder in der Provence und im Goethe=Museum zu Frankfurt a. M." ebendaselbst 1904; vgl. ferner über Moritz von Schwind und seine Frankfurter Beziehungen die in Band I S. 113, Anm. 29 angeführten Aufsätze D.s; außerdem zahlreiche Artikel archäologischen und kunstwissenschaftlichen Inhalts. ◇ Selbstbiographie GwHs. — Kaulen 373 ff. — Holland, M. v. Schwind, 207. — Bött I 233. — Ros II 339. — GD I 137 ff. — FHNF II 7. — Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts, 1903, 139 ff. — KlPr 10. V. 1898 (mit Porträt). — Mitteilungen des Künstlers. — T. **53** f., **100.** — Taf. **12.**

**Donny,** Désiré Charles, Maler, geb. zu Brügge am 5. Januar 1798, Schüler von Odevaere, Professor an der Akademie seiner Vaterstadt, später in Brüssel tätig, lebte längere Zeit in Frankfurt a. M. Er malte namentlich Hafenansichten und Marinen in Mondbeleuchtung.
◇ GwHs. — WNKL Lfg. 5, S. 414.

**Dreßler,** Adolf, Maler, geb. zu Breslau am 14. Mai 1833, † daselbst am 7. August 1881, war von Oktober 1855 bis Mai 1864 Schüler Jak. Beckers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. und ging dann in seine Vaterstadt zurück, an deren Kunstschule er als Professor wirkte. 1866 wurde er von der Société des aquarellistes belges zum Ehrenmitglied ernannt. Von hier entstandenen Werken ist eine Landschaft i. Bes. des Herrn Fr. Rittweger, das Ölbild: „Ansicht von Eppstein" i. Bes. der Familie Hendschel; dasselbe Motiv hat der Künstler später für eine auf Stein gezeichnete Winterlandschaft verwandt. Eine Kohle- und Kreidezeichnung „Motiv aus dem Cronberger Kastanienwald" i. Bes. des San.-Rats Dr. Fresenius in Jugenheim. Eine „Waldlandschaft" wurde 1859 vom Frankfurter Kunstverein verlost; das Ölgemälde „Heimkehrende Schäfer" besitzt Herr J. Fr. Hoff, ebenso die Kohlenzeichnung „Waldpartie" (1859).
◇ SchVStJ V 1435. — FM 1858 Nr. 47 S. 977 f. — CFKA 67. — Seub I 402. — RC 41 — Bött I 238 f. — Did 20. XII. 1881. — MS I 360. — Hoff IV 4 f. — T. **78**.

**Dumler,** Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Februar 1875, Schüler des Städelschen Instituts, hielt sich später einige Zeit in München und Karlsruhe auf und ist jetzt in seiner Vaterstadt ansässig. Er bevorzugt die Landschaftsmalerei; von seinen Gemälden sind zu erwähnen: „Taunuslandschaft" (1901, in Privatbes. in Montreal), „Waldwiese", „Abendträumerei", „Sonntag" (Aquarell), „Waldbach", „Oktoberabend" (Tempera); i. Bes. des Prinzregenten von Bayern: „Aus dem Allgäu".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Eckhardt,** Johann Christian Rudolf, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. Februar 1842, † daselbst am 9. Dezember 1897, erhielt seine Ausbildung in den Jahren 1856—65 von Zwerger am Städelschen Institut, trat dann, mit einem Stipendium ausgestattet, in Berlin in das Atelier Bläsers ein, dessen Hauptmitarbeiter er bei dem Reiterstandbild König Friedrich Wilhelms III. für Köln war, wie er sich auch an zwei anderen Arbeiten des Meisters beteiligte, dem Denkmal Friedrich Wilhelms IV. in Köln und der Marmorfigur desselben Fürsten in Sanssouci. Später kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er seitdem ansässig blieb. Wiederholt wurde er bei Konkurrenzen mit ersten Preisen ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind das Kriegerdenkmal hinter der Peterskirche und der Schützenbrunnen vor dem Zoologischen Garten in Frankfurt. Er war ferner beteiligt am figürlichen Schmuck des Opernhauses und der neuen Börse, lieferte die bildhauerische Ausschmückung des Café zur Oper, Opernplatz 8, und eine Anzahl Grabdenkmäler.
◇ SchVStJ X 2801. — Kaulen 352 ff. — Schrotz 139 (Kriegerdenkmal). — FB 129, 343. — KlPr 11. XII. und 14. XII. 1897 (mit Porträt).

**Egersdoerfer,** Andreas, Maler, geb. zu Nürnberg am 28. September 1866, war von 1880—82 Schüler der Kunstgewerbeschule zu München unter Strähuber und Barth, besuchte dann die Akademie daselbst von 1883—85 unter Anleitung der Professoren Raupp und Hackl und wurde 1885 Privatschüler Wengleins. Seit 1902 leitet er die Klasse für Landschaftsmalerei am Städelschen Institut. Längere Reisen führten ihn 1889 nach Oberitalien, 1903 nach Holland, kleinere Studienreisen wurden in die Umgebung von München, an den Bodensee, in die Fränkische Schweiz, nach Württemberg, Tirol ꝛc. unternommen. 1904 erhielt E. in St. Louis die silberne Medaille. Zahlreiche Gemälde des Künstlers befinden sich in Privatbesitz, das Bild „Frühling in Allach" gelangte in den Besitz des Kunsthändlers Sedlmeyer in Paris. Studien befinden sich i. Bes. der Großherzogin von Luxemburg und der Großherzogin von Baden. In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „An der Isar", „Mooslandschaft", „Sommertag", Frühling bei Oberrad", „Dordrecht" (Pastell), „Altes Städtchen in Belgien" (Pastell), „Aus Lenggries", „Holländische Landschaft".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — T. **100**.

**Ehemant,** Friedrich Joseph, genannt Fritz, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. Februar 1804, † zu München am 13. Januar 1842, erhielt Zeichenunterricht bei Ch. G. Schütz d. J. und pflog daneben häufigen Verkehr mit A. Radl. 1824 ging er nach Heidelberg, um auf Wunsch seines Vaters Jurisprudenz zu studieren. Wiederholt von körperlichen Leiden heimgesucht, kehrte er 1828, ohne promoviert zu haben, nach Frankfurt zurück und besuchte von August 1832 bis zum Sommer 1833 das Städelsche Institut als Spezialschüler Hessemers; in diese Zeit fallen seine ersten Versuche in der Ölmalerei. Nach 1833 bezog er die Akademie zu Düsseldorf. Seit 1837 lebte er wieder in seiner Vaterstadt. Auf der Rückkehr von einer Studienreise ins bayrische

Hochgebirge wurde er von München so gefesselt, daß er dort wohnen blieb; 1842 raffte ihn der Typhus dahin. Das Porträt des Künstlers befindet sich auf dem ersten der vier Ölgemälde Rustiges, welche Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf darstellen. Von Werken E.s sind zu nennen: „Waldpartie" (gelangte 1838 an den Kunstverein zu Braunschweig), „Not Gottes bei Rüdesheim" (1838, Bes. Städt. Historisches Museum), „Burghof von Eltz", „Auf der Höhe des Schwarzwaldes, Abendbeleuchtung" (Bes. Q. Croon, Gladbach), „Flußgegend" (Bes. C. Grunelius), „Mühle im Gebirge" (Bes. Hofrat Forsboom-Brentano), „Mühle" (Bes. Hübner, Magdeburg), Architekturbilder; eine Reihe gezeichneter, z. T. getuschter Ansichten von der Mosel, der Lahn und aus dem Taunus; zwei Handzeichnungen, Ansichten von Frankfurt a. M. und Heidelberg, besitzt das Städelsche Institut; Radierung: „Rheinländisches Dorf".

◇ SchVStJ I 463. — StJB V 20. — KBl 1834, 291; 1835, 179, 309, 375; 1836, 339. — CBlddKV I (1839) 26, 82; II (1840) 27. — Mus III (1835) 288; IV (1836) 272. — Racz I 253. — MvK 355. — CJKA 67. — Seub I 442. — GwHs. — FHNF I 257. — Schaarschmidt 106.

**Eissenhardt,** Johannes Kaspar, Kupferstecher, Radierer und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. November 1824, † daselbst am 11. Oktober 1896, bildete sich im Städelschen Institut unter der Leitung E. E. Schäffers in den Jahren 1839—46 zum Kupferstecher aus und war auch nachher in seiner Vaterstadt ansässig. 1863 ging er, nachdem er bereits 1857 in Darmstadt mit Anfertigung von Papiergeld betraut gewesen, nach St. Petersburg, wo er für die Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren tätig war (Bildnis der Kaiserin Katharina II. auf den Hundertrubelscheinen). 1869 kehrte er nach Frankfurt zurück. Seit 1873 hatte er ein Atelier im Städelschen Institut inne und entfaltete daselbst eine rege Tätigkeit als Künstler und Lehrer, in letzterer Eigenschaft seit 1882 im Auftrag des Instituts. In die Jahre 1889—91 fällt sein zweiter Petersburger Aufenthalt zu gleichem Zwecke wie früher. Er lebte dann wieder in Frankfurt, ohne seine Stellung am Städelschen Institut von neuem einzunehmen, hauptsächlich mit Porträtmalerei beschäftigt. 1889 wurde er zum Kgl. preußischen Professor ernannt, 1890 zum Ehrenmitglied der Kais. russischen Akademie der Künste zu Petersburg. Von seinen Kupferstichen und Radierungen sind zu nennen: „Reliefgruppe aus Thorwaldsens Alexanderzug" (1841), „Urteil Salomonis" nach Steinle (1847), „Italia" nach Veits Fresko (1851), „Singende Chorknaben" aus Schwinds „Einweihung des Freiburger Münsters", „Madonna del Campidoglio" nach Steinle, „La Sonnacchiosa" nach einem dem Paul Veronese zugeschriebenen Gemälde. Während des ersten Petersburger Aufenthaltes entstanden (außer dem schon erwähnten Rundbild der Kaiserin Katharina II.) die Porträts der Gelehrten Leteneff und Lenz, des Tscherkessenfürsten Shamyl und das Brustbild des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch. Später in Frankfurt: „Tronende Madonna" nach Crivelli, „Weibliches Bildnis" nach Neufchatel, „Porträt der Caterina Cornaro" nach Gentile Bellini, „Refektorium" nach G. van Muyden; Frankfurter Ansichten: Nach Ch. G. Schütz d. Ä. „Der Römerberg im Jahr 1754" und „Der Liebfrauenberg im Jahr 1755", nach Ant. Burger: „Der alte Markt vom Römerberg aus gesehen", „Der Tuchgaden", „Das Jesuitenhöfchen zu Cronberg"; Frankfurter Porträts: K. Jügel, Dr. E. Rüppell, Senator Dr. Usener, die Maler Ph. Veit, E. v. Steinle und M. Oppenheim, Freiherr M. C. v. Rothschild, Louis Spohr, Selbstbildnis (nach dem Gemälde seines Schwagers Angilbert Göbel). „Madonna" nach Raffaellino del Garbo und „Madonna" nach Lorenzo di Credi (1887), „Madonna mit den Leuchter tragenden Engeln" nach Botticelli. Ferner sind zu erwähnen: „Männliches Bildnis" nach Holbein, „Kaiser Albrecht I." und „Maria mit dem Christuskind" nach Steinle, „Maria und Elisabeth" nach Veit, „Die Gefangennehmung Christi" nach J. B. Scholl (1853) sowie nach demselben kleinere Stiche von Randzeichnungen und Initialen zu dem Werk „Deutsche Dichtungen in Bild und Wort", von welchem nur ein Heft erschienen ist; einige Stiche nach Zeichnungen M. v. Schwinds zu Dullers „Erzherzog Karl". Endlich die Sammlungen: „Zwölf Blätter nach einer Auswahl der zur Verlosung von 1858 bestimmten Ölgemälde" für den Frankfurter Kunstverein, mit vier Fortsetzungen von je 6 Blättern bis 1862, „Album des Frankfurter Kunstvereins, nach einer Auswahl verloster Gemälde radiert" (Frankfurt a. M., Jügel, 1864), „Die Städelsche Galerie zu Frankfurt a. M. in ihren Meisterwerken älterer Malerei. 32 Radierungen. Text von V. Valentin" (Leipzig, Seemann, 1878), „Radierungen nach Zeichnungen von A. Burger in Cronberg" (Frankfurt a. M., Prestel).

◇ FHNF I 323. — RC 80. — FZ 25. VI. 1897 Abdbl. — MS I 393. — BJ II 439. — ADB XLVIII 324 ff. (H. Weizsäcker). — Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — T. **34**, **100**.

**Elkan,** Hugo Siegmund, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Dezember 1868, † daselbst am 9. April 1904 durch Selbstmord, verließ 1887 den kaufmännischen Beruf, besuchte die Kunstgewerbeschulen zu Karlsruhe und München bis Ende 1889, ging dann zur Malerei über, studierte in München, bis 1891 unter Knirr, dann an der Akademie unter L. v. Loefftz und P. Höcker bis 1895, und ließ sich in letzterem Jahr als Porträtmaler in seiner Vaterstadt nieder. Von

hier aus unternahm er Reisen nach Paris (1897) und nach Italien (1902), 1902/03 hielt er sich in London auf. Schwere Erkrankung führte ihn nach Frankfurt zurück. Von seinen Gemälden sind zu erwähnen: „In der Vorratskammer" (1899), „Lebensfreude", „Der Arzt". — Porträts: Beruh. Mannfeld, Schauspieler Arthur Bauer, Selbstporträt (Bes: Hirschfeld). — Radierungen: „Lektüre", „Ex-Libris".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Elster,** Gottfried Rudolf, Maler, geb. zu Helmstedt 1821, † zu Berlin am 11. März 1872, versuchte sich, während er das Collegium Carolinum zu Braunschweig besuchte, unter Brandes in der kirchlichen Malerei und war von 1838–40 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., wo zuerst Binder, später Veit seine Lehrer waren. Er scheint dann nach Berlin gegangen zu sein, zog später nach Düsseldorf, kehrte aber von dort nach Berlin zurück. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Kompositionen zu Glasmalereien für die Kapelle zu Marienborn am Elmberg, die Kartons: „Die sieben Sakramente der christlichen Kirche", „Aus Christi Kindheit" und Christi Einzug in Jerusalem", Freskobild in der Garnisonkirche zu Potsdam, Fresken in Schwerin. In Düsseldorf entstanden 112 Kompositionen zu Couissiniers katholischem Katechismus (Paris 1862); fünf dieser Zeichnungen, die Wilhelm Metzler in Frankfurt besaß, erschienen in photographischer Reproduktion (mit einer Einleitung von Nabert). Ferner zu erwähnen Entwürfe zur Ausschmückung des Schwurgerichts zu Elberfeld, des Rathaussaales und der Zionskirche zu Berlin; mehrere Bilder in der Vorhalle des alten Museums zu Berlin (1870), Ölbild „Heilige Familie" beim Fürsten von Hohenzollern. Eine Zeichnung „Auffindung eines Marienbildes" besitzt das Städelsche Institut, fünf Zeichnungen: „Erschaffung der Eva", „Kreuzabnahme", „Auferstehung Christi", „Himmelfahrt Christi" und „Christus in der Glorie" das Freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt a. M.

◇ SchBStI II 315. — Nabert s. oben. — KBl 1853, 387. — FHNF I 290. — Seub I 449. — Bött I 264. — MS I 396. — T. **55**.

**Emden,** Hermann, Kupferstecher und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. um 1811, war seit 1830 Schüler des Städelschen Instituts, lebte in seiner Vaterstadt, lieferte Kupfer- und Stahlstiche, Ansichten deutscher Städte, für Darmstädter und Stuttgarter Verleger und gab 1858 das Werk „Der Dom zu Mainz und seine bedeutendsten Denkmäler in Originalphotographien von H. Emden" heraus.

◇ GwHs.

**Engel,** Karl Wilhelm Jakob, genannt E. von der Rabenau, Genremaler, geb. zu Londorf in Oberhessen am 23. Oktober 1817, † zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. am 31. März 1870, kam mit dem 14. Jahr zur ersten Ausbildung nach Darmstadt, besuchte hierauf die Akademie zu Düsseldorf (1834 Schüler Hildebrands) und München, ließ sich dann in Frankfurt a. M. nieder und wählte 1842 das nahe Rödelheim zum Wohnsitz. Dort arbeitete er mehrere Jahre zusammen mit seinem Freunde, dem Bildhauer und Maler J. B. Scholl. Ein Porträt des jungen E. findet sich auf dem ersten der vier Ölgemälde Rustiges „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf". Von E.s Gemälden, deren viele in Stahlstich (in Sauerländers Miniatursalon) oder in Lithographie (bei H. Keller und bei May & Wirsing in Frankfurt a. M.) nachgebildet wurden, sind erwähnenswert: „Hessische Bauern im Sonntagsstaat" (Städelsches Kunstinstitut, aus der ehemaligen Sammlung E. G. May, die besonders viel von E. enthielt), „Das Bildhaueratelier" (Großherzogl. Galerie, Darmstadt), ferner „Das Familienfest", „Betende Alte", „Die Taufpathin", „Nach Feierabend", „Tanzende Bauersleute", „Mädchen am Hoftor", „Streitende Müller" (sämtlich in Frankfurter Privatbesitz, z. T. bei den Erben von E. G. May), „Porträtgruppe" (Bes.: Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein). Ein Zyklus von 6 Bildern „Deutsche Sitte" erschien in photographischer Nachbildung bei H. Keller in Frankfurt (mit Text von H. Weismann). Aus dem Zusammenwirken mit Scholl stammen u. a. die Bilder „Die Braut" und „Mutterliebe", deren ersteres in den Besitz von E.s Witwe in Wien, letzteres in den der Witwe Scholls in Limburg a. L. gelangte.

◇ FM 1858 S. 963. — Racz I 116. — KCh II (1867) 5 f. — RC 27 f. — FHNF II 39. — Bött I 270. — Mitteilungen von Pfarrer W. Weber in Londorf. — T. **70**.

**Engelhard,** Johann Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. September 1872, genoß am Städelschen Institut 1887—88 den Elementarunterricht Hasselhorsts und bezog 1889 die Akademie zu Karlsruhe, an welcher die Professoren Schurth, Baisch, Zügel und Graf Kalckreuth nacheinander seine Lehrer waren. Er verblieb dort mit Ausnahme des Winters 1893—94, in welchem er bei Frank Kirchbach am Städelschen Institut zu Frankfurt arbeitete, bis 1896, nahm dann bis 1901 in München Wohnung und kehrte in letzterem Jahr nach Karlsruhe zurück. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Wiesengrund" (1902, Galerie Freiburg i. B.), „Diessen a. Ammersee" (1902), „Lübeck a. d. Obertrave" (1902), „Capriccio di Napoli" (1903), „Küste von Sorrent" (1903).

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Erlanger,** Philipp Jakob, Maler und Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. März 1870, besuchte von 1887—90 und im Winterhalbjahr 1891—92 das Städelsche Institut als Schüler Hasselhorsts, setzte seine Studien 1892—94 bei Weishaupt in München fort, arbeitete den Winter 1894—95 bei Zügel in Karlsruhe und war hierauf bis 1898 dessen Schüler an der Münchener Akademie. E. verbrachte mehrere Sommer in Dachau, hielt sich später an verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz ohne festen Wohnsitz zu nehmen auf und ließ sich dann in Breslau nieder. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Trockener Boden", „Weidende Kühe", „Im fremden Stall", „Köpfe französischer Arbeitspferde", „Bauernhof im Herbst".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Ermel,** Elisabeth, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M., studierte zu Hanau seit 1888 an der Kgl. Zeichenakademie und weiterhin bei Prof. Cornicelius. Die Künstlerin lebt in ihrer Vaterstadt. Von ihr Landschaften, Porträts, Fruchtstücke 2c.
◇ Nach Mitteilung der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Essen,** Johann Jakob von, Architekt, geb. zu Wittmund i. Hann. am 4. April 1799, † zu Frankfurt a. M. am 28. November 1882 und lange Zeit daselbst ansässig, erbaute u. a. in Frankfurt nach einem französischen Plan für den Freiherrn W. v. Rothschild das Schloß Grüneburg (1845).
◇ FB 93, 305. — Hoff IV 6.

**Eulner,** Marie, Malerin zu Frankfurt a. M., Schülerin des Städelschen Instituts, hauptsächlich als Lehrerin u. Stillebenmalerin tätig.
◇ RC 49.

**Eymer,** Anton Julius Christoph, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. April 1834, besuchte als Stipendiat von 1856—58 das Städelsche Institut als Schüler Jak. Beckers und bildete sich hierauf unter Funk in Stuttgart weiter. Seit 1868 ist der Künstler dauernd in Frankfurt ansässig. Von seinen Gemälden sind zu erwähnen: „Baumlandschaft", „Mühle bei Rohrbach", „Winterlandschaft" (alle i. Bes. von Wiedeke, Wien), „Peterskirchhof" (Bes. Fabricius), „Der Kettenhof", Aquarell (Bes. v. Nostitz), eine größere Anzahl von Ölgemälden und Aquarellen i. Bes. des Hofgartendirektors Ludolph in Kassel und des Optikers Ludolph in Bremen. 1862 erschien bei H. Keller ein Album mit Ansichten von Frankfurt a. M.; von Zeichnungen sind zu nennen: „Die alte Mainschifffahrt" (1868, Bes.: Städt. Historisches Museum), „Der Frankfurter Dom nach dem Brand", „Die Goetheruhe" (1864); ungefähr 40 Blätter Zeichnungen und Aquarelle mit Ansichten von Alt-Frankfurt gelangten in den Besitz des Herrn Günther-Prestel.
◇ SchVStJ V 1439. — RC 46, 85. — Mitteilungen des Künstlers.

**Eysen,** Louis, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. November 1843, † zu Obermais bei Meran am 21. Juli 1899, wurde 1861 in das Städelsche Institut aufgenommen, trieb daneben Studien bei K. Hausmann und im Holzschnitt bei Alex. Stix (bis gegen 1865), hielt sich hierauf in Berlin und München auf und war 1869—70 Schüler von Bonnat und von Scholderer in Paris. Er kehrte dann in die Heimat zurück, lebte seit 1873 in Cronberg i. T. (1876 Winteraufenthalt in Florenz und Rom) und seit 1879 in Meran. Von seinen Werken sind hervorzuheben: im Städelschen Institut „Edelkastanien bei Oberursel", Ölgemälde, und sechs Handzeichnungen, darunter Studienköpfe nach Meraner Bauern, in Kreide ausgeführt; in der Nationalgalerie Berlin, das Bildnis der Mutter des Künstlers, Ölgemälde, und „Wiesengrund", desgl.; in der Großherzogl. Kunsthalle Karlsruhe, zwei Ölgemälde, Landschaft und Stilleben; in der Kgl. Gemäldesammlung Stuttgart, „Obstgarten", Ölgemälde; verschiedene Landschaften ferner in Frankfurter Privatbesitz, so bei Fräulein Rose Livingston, Professor Wilhelm Steinhausen und Dr. jur. Paul Roediger. Wir nennen außerdem: „Feldweg bei Cronberg", „Wiesengrund bei Cronberg", „Cronberg mit Schloß" und andere Taunuslandschaften, Landschaften aus Tirol, Tiroler Volkstypen und Stilleben, „Porträt der Schwester", „Hans der Troddel", „Das stille Leben des Künstlers".
◇ SchVStJ VI 1479. — Meraner Zeitung 17. I. 1900 (W. Lindenschmit) und 18. I. 1900. — Badische Landeszeitung 20. II. und 3. III. 1900. — WK II 15 f. — T. 87 f., Taf. 46.

**Fay,** Jakob, Lithograph, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. tätig. Er lithographierte u. a. nach Rethel „Daniel in der Löwengrube" (Publikation des Frankfurter Kunstvereins 1838) und „Die drei Stände: Liebet Euch unter einander", nach Peter Vogel die Zeichnung „Klosterleben", nach Steinle „Die sieben Werke der Barmherzigkeit", nach Rustige „Die Braut" und „Der Spieler", endlich Marchesis Goethe-Statue.

**Fellner,** Ferdinand August Michael, Dr. jur., Zeichner und Historienmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Mai 1799, † zu Stuttgart am 14. September 1859, wurde 1825 unter die Advokaten seiner Vaterstadt aufgenommen, hatte sich daneben autodidaktisch zum Maler ausgebildet, ging noch im Oktober 1825 nach Mün-

chen, wo ihn namentlich Cornelius beeinflußte, und ließ sich 1831 in Stuttgart nieder. Er war hauptsächlich als Zeichner bedeutend. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Kaiser Konrad III." und „Friedrich III." im Kaisersaal im Römer zu Frankfurt a. M., eine „Madonna mit dem Kinde" (1850, für seine Mutter gemalt, mit Selbstporträt), eine „Madonna mit Christus uud dem kleinen Johannes" und mehrere weibliche Porträts. Von seinen Zeichnungen sind hervorzuheben Illustrationen zu Cervantes' „Don Quijote" (16 Bl.), zur „Gudrun" (7 Bl.), zu Shakespeares „Macbeth" (7 Bl.), zu Schillers „Wilhelm Tell" (5 Bl.), zu dessen „Wallenstein" und „Jungfrau von Orleans", zu Shakespeares „Romeo und Julia", zu Goethes „Faust", zum Nibelungenlied, zur Bibel u. a. m. Zehn Zeichnungen zum Volksbuch von den sieben Schwaben (in der Nacherzählung von L. Aurbacher) erschienen, von dem mit F. befreundeten M. v. Schwind lithographiert, 1832 zu Stuttgart, anderes in Taschenbüchern und illustrierten Werken. Schwind hat das Porträt des Künstlers in seinem Wartburgbild vom „Sängerkrieg" und in den „Sieben Raben" angebracht. Eine Zeichnung von Adam Eberle, F. als Siebenundzwanzigjährigen darstellend, bewahrt das Städelsche Institut, wo auch der künstlerische Nachlaß F.s seine bleibende Stätte gefunden hat.

◇ Gw I 455 ff. — ADB VI 616 (mit unrichtigen Daten). — KBl 1828, 135, 137 f. — Racz II 229, 530 f., 555. — Mus I (1833) 30 ff. — RC 19, 67. — FHNF I 199. — Rheinisches Taschenbuch 1855 S. XLIV u. XLVIII. — H. Holland, M. v. Schwind (Stuttg. 1873) 38. — Cl. Brentano, Gesammelte Schriften, IX (Frankfurt a. M. 1855) 255 ff. — Seub I 490. — Bött I 293. — A. Wintterlin, Württemberg. Künstler (Stuttgart 1895) 298. — ZB 7. V. 1897, 1. Mgbl. — T. **17** f., **112**. Taf. **3**.

**Feuerbach,** Johann Anselm, Dr. jur., Advokat, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. Februar 1755, † daselbst am 1. März 1827, der Urgroßvater von Anselm Feuerbach, war nach Gwinner ein sehr gewandter und korrekter Zeichner mit der Feder. Gwinner selbst besaß von ihm eine getuschte Federzeichnung nach Mt. Merian d. Ä. von 1772; angeblich hat F. auch einige landschaftliche Blätter radiert.

◇ Gw I 406. — Allgeyer, Anselm Feuerbach, (2. A. 1904) I, 17, 522.

**Fichard,** Maximilian Freiherr von, Maler und Radierer, geb. zu Lemberg am 10. Mai 1836, Sproß einer alten Frankfurter Patrizierfamilie und im Besitz des Frankfurter Bürgerrechts, war 25 Jahre österreichischer Offizier, besuchte ein Jahr lang die Accademia delle Belle Arti zu Venedig, bildete sich dann in Baden-Baden selbständig weiter und ist seit 1894 in Belgirato am Lago Maggiore ansässig. Von seinen Landschaften sind hervorzuheben „Schloß Heiligenberg" (Bes.: Fürst v. Fürstenberg), „Ansicht von Besigheim" (Bes.: Graf Heeren, Biarritz). Der Künstler schuf ferner namentlich Waldinterieurs und Radierungen. Eine Serie „Bilder aus Baden-Baden" erschien als Lichtdruck-Album.

◇ Chf v K IV Nr. 6/7. — Allgemeine Kunstchronik (Wien), 1892, Nr. 17. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Finck,** Ludwig Karl Heinrich, Maler, geb. zu Hannover am 22. November 1857, Sohn des Malers Karl F. († zu Kassel 1890) und dessen Schüler, lebte, nachdem er sich bereits 1875 in Frankfurt a. M. aufgehalten, von 1876—78 in München und vorübergehend in Paris; seit 1879 ist er dauernd in Frankfurt ansässig. Von ihm: „Partie aus dem Köpperner Tal (Taunus)", „Altweilnau im Taunus", „Motiv von den Wiesen bei Praunheim (Gewitterstimmung)".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Katalog der Jahresausstellung der Frankfurter Künstler VII (1905), VIII (1906).

**Finsterwalder,** Johann Jakob, Maler, aus Frankfurt a. M., geb. 1787, † 1839, ein Enkel des Malers Franz Hochecker (1730—82), war lange bei den Malern J. A. B. Reges und J. D. Scheel als Gehilfe tätig.

◇ Gw I 466.

**Flamant,** Alexander, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. März 1836, besuchte die Akademien zu Berlin und zu Dresden, letztere unter J. Hübner und L. Richter, und ließ sich in Dresden nieder. Von ihm Landschaften nach Motiven aus dem Harz und der Sächsischen Schweiz und Porträts (unter letzteren für den Historischen Verein in Dessau ein Bildnis des Astronomen S. H. Schwabe).

◇ MS I 448.

**Flecken,** Karl Otto Leonard, Maler, geb. zu Düsseldorf am 11. April 1860, seit 1869 in Frankfurt a. M. wohnhaft, war von 1875—77 Schüler des Bildhauers Kaupert, ging dann zur Malerei über und war Schüler von Hasselhorst am Städelschen Institut von 1877—82; 1886—89 unternahm er jährliche Reisen durch Norwegen. Bei öffentlichen Preisausschreiben auf dem Gebiet der Plakatkunst trug er verschiedene erste Preise davon. Seine nordischen Landschaften befinden sich in Privatbesitz, meist außerhalb Frankfurts. Der Künstler ist vielfach als Illustrator (so für die Kleine Presse 1885—1901) und auch schriftstellerisch hervorgetreten.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Fleischhauer,** Jenny, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Dezember 1879, studierte 1898—1901 unter Ottilie W. Roederstein und 1901—02 an der Akademie Colarossi in Paris unter Collin, Courtois und Prinet. 1903 besuchte die Künstlerin Spanien. Sie ist in ihrer Vaterstadt ansässig. Von ihren Werken sind hervorzuheben: Männliche, weibliche und Kinder-Porträts, z. B. bei Herm. Mayer, Frankfurt a. M., Frau S. Helfmann, New York, Direktor Arthur Siebert, Frankfurt, P. Brag, Paris, und bei der Mutter der Künstlerin; „Französischer Fischerknabe" (1902, Bes.: Frau Konsul Müller-de la Fuente), „Knabe mit Orange" (1903), „Mandolinenspieler" (1904), „Spinnerin" (1904).
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Fleuß,** H., Lithograph, geb. um 1800, arbeitete in den 1830er Jahren in Frankfurt a. M. Porträtzeichnungen von seiner Hand existieren in Frankfurter Privatbesitz. Eine Zeichnung „Friedrich Hassel als Hampelmann in der ‚Landpartie nach Königstein'" (1833) lithographierte Ph. J. Stern.
◇ FHNF I 331. — RC 67.

**Förster,** Richard, Bildhauer, geb. zu St. Petersburg am 25. September 1873, lebte bis 1899 in Frankfurt a. M. und war daselbst Schüler F. Hausmanns am Städelschen Institut (1898—99); er setzte dann seine Studien an der Münchener Akademie unter v. Ruemann fort (1899—1901), hielt sich, nachdem er bereits 1897 Rom, 1898 Oberitalien und 1900 die Pariser Weltausstellung besucht hatte, 1902—03 in Italien, Sizilien und Athen auf und siedelte im Juni 1903 nach Paris über. Von seinen Werken sind zu nennen: „Reue" (1902), „Graziella" (1902, Bronze, Bes.: Kommerzienrat Parcus, Darmstadt), Bronzebüste (1902) i. Bes. von Hektor Roeßler, „David" (1902, Bronze), „Quelle" (1904, unvollendet), „Christus", Büste (1904), „Schwestern" (1904, Marmor, im Auftrag der Frau Geh. Rat Merck, Darmstadt).
◇ DKuD 1903 S. 414 ff. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Forell,** Johann Robert Peter Jakob, Maler, geb. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 27. April 1858, besuchte von 1875—80 das Städelsche Institut unter E. v. Steinle und Hasselhorst, von 1880—87 die Akademie zu Düsseldorf unter E. v. Gebhardt und W. Sohn (von 1882—87 die Meisterschule des letzteren) und ist seit 1891 in Frankfurt a. M. ansässig. Im Jahre 1902 wählte ihn die Frankfurter Künstlergesellschaft zum Vorsitzenden. Von seinen Werken entstanden unter Steinles Einfluß in Frankfurt 1878—80: Drei Aquarelle zu Andersens „Bilderbuch ohne Bilder" und zu dessen Märchen „Des Kaisers neue Kleider" (Triptychon), ferner „Der Rattenfänger von Hameln" (alle in Frankfurter Privatbesitz). Spätere Werke sind: „Heimkehr" (1884, angekauft vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen); „Tod des Grafen Mansfeld" (1886, im Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld), „Wallensteins Ende" (1887), „Marodeure" (1890, Priv.-Bes. Frankfurt), „Plünderung" (1891, Priv.-Bes. Frankfurt), „Feldhauptmann Tod" (1893), „Der Sieger" (1900), „Feldhauptmann" (1901, Priv.-Bes. Frankfurt), „St. Florian", Kolossalfigur am Frankfurter Rathaus (1902), endlich ein Aquarell, das Bürger der Stadt Frankfurt dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag als Ehrengeschenk überreichten (im Bismarck-Museum zu Schönhausen); neuerdings Alpenlandschaften.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 317, 972. — RC 48, 88. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — T. **99**.

**Forsboom,** Marie Anna Franziska. Siehe: Guaita.

**Fränkel,** Clemens, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 11. Juni 1872, studierte zu München in Knirrs Privatschule (1899—1901) und an der Akademie unter Löfftz (1901—03), hielt sich hierauf acht Monate in Italien, speziell in Rom und Florenz auf (1903—04) und eröffnete im Frühjahr 1906 eine Schule für Landschaftsmaler in Leoni am Starnbergersee. Den Winter verbringt der Künstler in seiner Vaterstadt. Von ihm folgende Werke: „Römische Landschaft", „Kloster in Montefiascone" (Bes.: R. Seckel), „Landstraße" (Bes.: Fritz Fränkel), „Am Moor" (Bes.: Sidney Kupfer), „Römerin" (Bes.: Ferd. Fränkel, München), „Birken" und „Mittag" (Bes.: Rich. Herber, Göttingen).
◇ FZ 27. XI. 1905. — GA 11. XI. 1904. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Francis.** Siehe: Oppenheimer, Francis.

**Franck,** Johann Heinrich Philipp, Maler u. Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. April 1860, besuchte von 1877—79 das Städelsche Institut unter Hasselhorst, war von 1879—81 Schüler A. Burgers in Cronberg, bildete sich von 1881—83 in Düsseldorf unter E. v. Gebhardt weiter und war von 1883—87 Meisterschüler E. Dückers in Düsseldorf. 1887—88 und 1890—91 lebte der Künstler in Potsdam, 1888—90 in Würzburg, 1891—92 in Halle a. S., seit 1892 in Berlin, wo er als ordentlicher Lehrer an der Kgl. Kunstschule wirkt; 1898 wurde er zum Professor ernannt. Auf der Internationalen Ausstellung London 1884 wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt. Werke:

„Herbst in Sanssouci" (1887, Bes.: Rechtsanwalt Levin, Berlin), „Das rote Haus" (1892, Bes.: Frau Dr. Hempel, Berlin), „Gänsewiese" (1893, Bes.: dieselbe), „Vorfrühling" (1894), „Hochsommer" (1894) und Waldbach" (1895), Bes.: Rechtsanwalt Dr. Börne, Berlin; „Landschaft" (1900, Bes.: Deutscher Kunstverein, Berlin); „Frühling" (1901), „Geburtstag" (1901) und „Bei der Arbeit" (1901), Bes.: Komm.-Rat Freudenberg, Berlin. 1902 entstanden: „Kartoffelschälerinnen" (Bes.: Justizrat Wolfen, Bromberg), „Dorfstraße" (Bes.: Bankdirektor Friedländer, Bromberg), „Der Kaffeetisch" (Bes. Kunstverein f. Rheinland u. Westfalen), „Die Taufe" und „Nach der Feier" (Bes.: der Künstler), 1903 entstand: „Vor der Trauung" (Bes.: der Künstler). Sechs Originalradierungen finden sich in den Mappen des Vereins für Originalradierung zu Berlin 1892—99; ferner ist zu nennen die Original-Radierung „Schwerer Dienst" (Berlin, Fr. Gurlitt, 1894).

◇ Mitteilungen des Künstlers. — L. Pietsch, Die Malerei auf der Münchener Jubiläums-Kunst-Ausstellung 1888 (München 1888/89), S. 99 f. — Das Atelier IV (1894) Mitte November, V (1895) Mitte November, VI (1896) Mitte November. — Hundert Meister der Gegenwart (Leipzig, E. A. Seemann, 1903) Nr. 73. — RC 49. — Bött I 320. — GD I 193. — GB I 111.

**Franquinet,** Willem Hendrik, Historien- und Porträtmaler und Lithograph, geb. zu Mastricht am 25. Dezember 1785, † am 12. Dezember 1854, Schüler von Herreyns in Antwerpen, seit 1804 Zeichenlehrer in Mastricht, ging 1815 nach Deutschland, war 1816—17 in Frankfurt a. M. tätig, wurde aber dann auf Andringen der Zunftmaler ausgewiesen und ließ sich in Paris nieder. Von seinen Werken werden genannt: „Johannes der Täufer in der Wüste", für den Freiherrn v. Aretin gemalt, und „Bacchanal". Mit Chabert veröffentlichte er das Prachtwerk „Galerie des Peintres".

◇ Gw I 466. — Nagler IV 472. — Seub I 554. — WNKL I 556.

**Freiberger,** Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Februar 1831, † im August 1855, wird in den Akten betr. Gründung des neuen Frankfurter Kunstvereins (1855) seiner Jugend unerachtet unter den Frankfurter Künstlern aufgeführt (mit der Schreibung Freyberger).

◇ Akten des Frankfurter Kunstvereins. — SchV StJ V 1225.

**Frensch,** Jakob, Bildhauer, geb. zu Hasselbach am 25. Juli 1832, † zu Berlin 1864, arbeitete zuerst unter E. v. d. Launitz, war seit 1849 Schüler Zwergers am Städelschen Institut, förderte hierauf anfangs der 50er Jahre als Stipendiat des Herzogs von Nassau seine Studien unter Hopfgarten in Biebrich a. Rh. und trat dann als Gehilfe in das Atelier Johannes Dielmanns ein. Später ging er nach Berlin, wo er starb. Von seinen Werken werden genannt: Statue der Maria in der Kirche zu Nied, Bronze-Büste Friedr. Funcks auf dem Frankfurter Friedhof, Gipsgruppe „Herkules am Scheidewege", Statuetten des Freiherrn v. Stein und E. M. Arndts.

◇ Mitteilungen des Herrn Philipp Hoff. — GwHs. — SchVStJ IV 1012. — Frankfurter Reform 1864 S. 410.

**Fresenius,** Hermann Julius Richard, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Juni 1844, † zu Monaco am 7. Januar 1903, erlernte zuerst in vierjähriger Lehrzeit die Lithographie, besuchte seit Mai 1862 das Städelsche Institut unter Jak. Becker, nahm hierauf in München eine Stelle als Lithograph an, bildete sich aber daneben an der Akademie als Maler weiter und ging zwei Jahre später nach Karlsruhe, wo er unter Gudes Leitung sieben Jahre studierte. Er kehrte dann in die Heimat zurück und machte sich 1872 in Cronberg i. T. ansässig als Mitglied der dortigen Künstlerkolonie. Studienreisen führten ihn nach Norwegen, an die Nordsee, die Riviera und in die Alpenländer. Von seinen Gemälden befinden sich u. a. im Besitz von Frankfurter Sammlern: eine Strandszene bei Frau Johanna Liebmann, eine baumreiche Flußlandschaft bei Franz Borgnis, die Ansicht eines norwegischen Dorfes bei Karl Schlund, ferner in auswärtigem Privatbesitz verschiedene Marinen, so bei Winckel in Moskau, Spicharz in Offenbach, Kolligs und Schulze in Manchester, v. Seydel in Berlin. Eine Kollektivausstellung von nahezu 30 Werken veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im September 1903.

◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — RC 44. — Kaulen 342ff. — A. Ecksteins Meister-Archiv. — Bött I 323. — GD I 195. — BJ VIII 33*. — Ein Porträt des Künstlers in der KlPr 13. XI. 1898. — T. 78.

**Fresenius,** Pauline Agathe Euphemie. Siehe: Burger.

**Freund,** Ferdinand Wilhelm, Maler, geb. zu Schönbach im Dillkreis (Reg.-Bez. Wiesbaden) am 23. Juni 1860, seit 1883 in Berlin, legte an der Akademie daselbst das Staatsexamen für Zeichenlehrer höherer Lehranstalten ab, unterrichtete seit 1885 am Wilhelmsgymnasium zu Eberswalde und lehrt seit 1899 an der Musterschule zu Frankfurt a. M., wo er an der Lösung der durch die Reorganisation des Zeichenunterrichts wie durch die künstlerische Jugenderziehung überhaupt gestellten Zeitfragen lebhaften praktischen Anteil

genommen hat. Von seinen Gemälden seien genannt: „Sommermorgen" (1896, Bes.: Generalkonsul Zwicker, Berlin), „Birkenallee" (1897, Bes.: Kaufmann Jancke, Eberswalde), „Aus dem Westerwald" (1904, Bes.: Frau Wertheim, Frankfurt a. M.).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule (Frankf. a. M. 1903) S. 236.

**Freyberger,** Karl. — Siehe Freiberger.

**Friedenberg,** Friedrich Wilhelm Ludwig, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. Juni 1845, war in seiner Vaterstadt von 1860—62 Schüler W. v. Lindenschmits und besuchte hierauf von 1862—68 unter E. v. Steinle das Städelsche Institut. 1869 ließ er sich in Cronberg i. T. nieder. Zu längerem Aufenthalt begab sich der Künstler wiederholt nach München, ferner nach Düsseldorf, Dresden, Berlin und Karlsruhe. 1870—71 war er in Frankreich. 1884 erhielt er den Professortitel. Von Fr.s Werken — der Künstler pflegt hauptsächlich das Genrebild und das Porträt — sind viele in Privatbesitz in Deutschland, England und Amerika, einige auch in Frankreich. Hier seien hervorgehoben: „Der Schulgang", „Prosit", „Bügeltrunk", „Unschlüssig". Das Städelsche Institut besitzt „Hirtenvesper". Mitte der 1890er Jahre war im Frankfurter Kunstverein eine Kollektivausstellung seiner Werke.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — RC 46. — GD I 198 f. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — Porträt F.s in der KlPr 13. XI. 1898. — T. 78.

**Friedmann,** Nikolai, Pastellmaler, geb. zu Mannheim, † zu Frankfurt a. M., war in den 1850er Jahren in letzterer Stadt tätig, lebte, in langwierige Krankheit verfallen, daselbst im Hause B. H. Goldschmidt und ist auch dort gestorben. Porträts von seiner Hand befinden sich in Frankfurter Privatbesitz, so bei Frau Sophie Lindheimer die Bildnisse der Ärzte Hofrat Dr. Stiebel und Dr. Fritz Stiebel. Auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe 1832 waren von ihm ein weibliches Porträt sowie Kopien nach niederländischen Meistern.
◇ RC 23. — KBl 1832 S. 210, 310, 340. — M. Lazarus, Lebenserinnerungen (Berlin 1906) S. 222.

**Fries,** Idi. — Siehe: Teichmann.

**Fuchs,** Robert Karl Albert, Maler, geb. zu Saarbrücken am 20. Februar 1874, machte seine Studien von 1890—95 am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter der Leitung H. Hasselhorsts und Frank Kirchbachs und setzte sie an der Akademie zu München unter Karl Marr fort (1896—97), zog dann wieder nach Frankfurt, wo er, von kleineren Reisen in die Eifel, nach Thüringen 2c. abgesehen, bis 1903 ansässig war und lebt seit 1904 in Heppenheim a. d. B. 1899 sah man von ihm im Frankfurter Kunstverein die Gemälde „Germanenkampf" und „Fuhrmann".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Katalog der Jahresausstellung von Werken Frankf. Künstler 1899.

**Füglister,** Wilhelm, Bildhauer, geb. zu Wien am 27. Mai 1861, besuchte von 1878—82 das K. K. österreichische Museum seiner Vaterstadt als Schüler Otto Königs und lebt seit 1889 in Frankfurt a. M. Von ihm die innere Ausschmückung des Palais des Erbgroßherzogs von Baden in Karlsruhe und des Palais des ehemaligen Generalintendanten v. Bürklin ebenda, ferner des Friedrichsbaues im Heidelberger Schloß und des Bibliotheksgebäudes in Heidelberg, der evangelischen Kirche in Rorschach u. a. m.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Fuentes,** Giorgio, Architekt, Architektur-, Perspektiv- und Landschaftsmaler, geb. zu Mailand 1756, † daselbst 1821, war in seiner Vaterstadt Schüler Gonzagas, arbeitete dann zunächst dort für das Teatro della Scala und wurde 1796 Theatermaler in Frankfurt a. M. Sein Atelier befand sich in der großen Gallusgasse im Kolligsschen Hause, wo ihn auch Goethe im August 1797 besuchte. Er war in Frankfurt bis 1805 beschäftigt, ging hierauf nach Paris, wo er für die Oper mehrere Dekorationen malte, und kehrte später nach Mailand zurück. Seine für Frankfurt entstandenen Dekorationen zu Mozarts Titus, Salieris Palmyra und Weigls Korsar bildete Radl teilweise in Gouache und in Farbendruck nach. Kirchner erwähnt außerdem eine Darstellung der Zeil in Frankfurt als besonders meisterhafte Theaterdekoration. Für eine Neueinstudierung von Shakespeares Julius Cäsar, die am 28. Mai 1904 im Frankfurter Schauspielhaus in Szene ging, gelangten F.sche Dekorationen neuerdings zur Verwendung. Sorgfältig ausgeführte Entwürfe zu Theaterdekorationen von seiner Hand in der Zeichnungensammlung des Städelschen Instituts.
◇ A. Kirchner, Ansichten von Frankfurt a. M. (Frankf. a. M. 1818), I 311. — Gw I 363 f. — Nagler IV 518. — RC 61. — FZ 28. V. 1904 Abdbl.

**Füßli,** Wilhelm Heinrich, Porträtmaler, geb. zu Zürich am 16. Januar 1830, besuchte seit 1846 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. und war daselbst Schüler Jak. Beckers. 1849 ging er nach München, wo er seine Studien unter Berdellé fortsetzte, hielt sich einige Zeit in

Paris, von Couture beeinflußt, sowie wiederholt in Italien auf, namentlich in Rom und Florenz, lebte auch in Karlsruhe und München und zuletzt wieder in seiner Vaterstadt. Aus seiner Frankfurter Zeit haben sich Bildniszeichnungen erhalten.
◇ GwHs. — Hoff II 116. — SchVStJ III 484. — Seub I 572. — MS I 489. — Bött I 349. — GD I 209. — DJA 104. — SchwKL I 528 f. (H. Trog), daselbst weitere Literaturangaben.

**Fuetscher,** Michael Anton, Maler, geb. zu Ludesch in Vorarlberg am 21. Juli 1774, † zu Frankfurt a. M. am 11. November 1827, kam 1807 nach Frankfurt und trat wahrscheinlich in F. G. Prestels Atelier ein. 1822 erhielt er das Bürgerrecht. Von ihm gute Landschaften, auch Aquarelle, und unbedeutende Radierungen.
◇ Gw I 406 f.

**Funk,** Karl Heinrich Lorenz, Landschaftsmaler, geb. zu Herford i. W. am 12. Dezember 1807, † zu Stuttgart am 22. November 1877, Sohn eines Dekorationsmalers, kam 1829 nach Düsseldorf, wo er sich unter dem Einfluß Lessings und Schirmers bildete, und siedelte 1836 nach Frankfurt a. M. über. 1854 wurde er als Professor der Landschaftsmalerei nach Stuttgart berufen und übte dies Amt an der dortigen Kunstschule bis 1876 aus. Auf einer Kunstausstellung zu Rouen wurde er mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Motive zu seinen älteren Landschaften sind hauptsächlich der Eifel entnommen. Das Städelsche Institut besitzt von ihm: „Motiv aus dem unteren Inntal" (1846) und „Landschaft" (Ruine am See, 1852). 1848 malte er im Auftrag des Frankfurter Senats für den Reichsverweser Erzherzog Johann eine umfassende Ansicht Frankfurts vom Mühlberg aus, die auf eines der Schlösser des Erzherzogs gekommen ist. (Eine Farbenskizze, später ausgeführt, ist i. Bes. von G. Lindheimer-Kolligs.) Eine „Landschaft im bayerischen Gebirge" besaß Enoch Reiß. Hauptwerke F.s sind: „Burgruine in Abendbeleuchtung" (Berlin, Nationalgalerie), „Eifellandschaft bei Gewitterstimmung" und „Das Kaisergebirge" (Stuttgart, Staatsgalerie) sowie „Herannahendes Gewitter" (Köln, Wallraf-Richartz-Museum). Ein Porträt des jungen Funk findet sich auf dem zweiten der vier Ölgemälde Rustiges „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf".
◇ MvK 353 ff. — Racz I 252 f. — Mus II (1834) 332. — Wiegm 362. — Schwäbische Chronik 11. XII. 1877. — Seub I 573. — KCh XIII (1878) 194 f., 210; XIV (1879) 294 f. — ADB VIII 202. — MS I 490. — RC 22, 70. — FHNF I 266. — WK II 18. — Schaarschmidt 106, 201. — T. **69.**

**Gamba,** Enrico, Maler, geb. zu Turin am 3. Januar 1831, † daselbst im Oktober 1883, begann seine Studien in seiner Vaterstadt, kam 1850 nach Frankfurt a. M. und trat im Oktober in das Städelsche Institut ein, wo er als Mitschüler Leightons den Unterricht Steinles genoß. Im Sommer 1852 ging er nach Italien zurück und hielt sich gleichzeitig mit Leighton in Rom auf. Er wurde später Professor an der Akademie zu Turin und Direktor der Galleria Reale. Unter seinen Historienbildern, die sich meist in Piemont befinden, sind zu nennen „Victor Amadeus nimmt sich der Armen an", „Das Begräbnis des Tizian", „Der Morgen nach der Schlacht bei Lissa", „Der Dominikaner Johann von Vicenza predigt in der Ebene von Paquara", „Johann Hus"; daneben malte er Genrebilder, wie „Das Ende der Ferien" und Landschaften, wie „Erinnerung an den Oberrhein". In späteren Jahren wendete er sich der Freskomalerei zu und schuf auf diesem Gebiet Werke in den Domen von Alessandria und Chiari und in der Kirche S. Gioachino in Turin. Auch veröffentlichte er eine Anatomie für Künstler. In Frankfurt scheinen entstanden zu sein: eine Landschaft i. Bes. der Freifrau M. v. Bethmann, ein „Kindermord", sowie die Bilder „Italienischer Kavalier" und „Italienischer Mönch". Ein Porträt G.s von Steinle (Kreidezeichnung) zeigt G. und Leighton auf einem Blatte (Bes.: Nationalgalerie, Berlin); eine Kreidezeichnung Leightons, den Kopf G.s darstellend (1852), besaß Steinle; eine Porträtzeichnung Hasselhorsts, die Züge des jungen G. wiedergebend, bewahrt das Städelsche Institut.
◇ SchVStJ IV 1157. — GwHs. — Seub II 12, III 663. — Diosk V (1860) 309. — RC 34. — KCh XIX (1884) 56. — Bött I 352. — Steinle, Briefw. s. Register. — MS II 9. — KB Nr. 453/54 S. 10. — Arte e Storia II 351.

**Gattinger,** Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. Juli 1861, studierte von 1878—85 am Städelschen Institut unter Anleitung Hasselhorsts sowie von 1889—91 an der Kunstschule zu Karlsruhe unter H. Baisch. Seit 1897 ist er in Mettlach a. d. Saar ansässig, mit Ausführung von Wandfliesenbildern für die Firma Villeroy & Boch beschäftigt. Landschaften von ihm befinden sich großenteils in Frankfurter Privatbesitz, Schnee- und Winterlandschaften aus dem Spreewald in Privatbesitz in Venedig.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Gauff,** Johannes, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Dezember 1804, † daselbst im März 1858, war um 1830 Schüler des Städelschen Instituts. Er malte Miniaturporträts und wirkte später als Zeichenlehrer an der Mittelschule und Gewerbeschule.
◇ GwHs.

**Geertz,** Henry Ludwig, Maler, geb. zu Düsseldorf am 19. Juli 1872, be-

suchte von 1888—94 die Kunstakademie seiner Vaterstadt als Schüler P. Janssens und Ed. v. Gebhardts, war von 1895—1900 in London ansässig und ließ sich hierauf in Frankfurt a. M. nieder. Neben Genrebildern, wie „Der Geleedieb", „Geheimnisse" u. a., sind namentlich Porträts bemerkenswert, so dasjenige des Senators Weber, Hamburg, dasjenige der Aufsichtsräte und dasjenige der Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Gerhard,** Karl Georg, Bildhauer, geb. zu Ludwigsburg am 26. Oktober 1865, † zu Frankfurt a. M. Ende Oktober 1892, besuchte das Städelsche Institut zu Frankfurt und war daselbst insbesondere Schüler Kauperts (von 1883—88). Er ging dann nach Berlin, wo er künstlerisch tätig war, bis ihn zunehmende Krankheit zwang, nach Frankfurt zurückzukehren.
◇ SchVStJ XI 3150. — KlPr 28. X. 1892, 2. Blatt.

**Gerhardt,** Fritz Viktor, Genremaler, geb. zu Biala (Galizien) am 13. September 1828, war, von Dresden zu Fuß in Frankfurt a. M. angekommen, 1849—50 am Städelschen Institut daselbst Schüler J. Beckers, Steinles und Passavants, setzte seine Studien 1850—52 in Düsseldorf unter Hildebrand und C. Sohn, hierauf in Antwerpen unter Dykmans und Wappers und 1854 in Karlsruhe fort, verbrachte die nächsten Jahre auf Reisen und ließ sich 1862 in Düsseldorf nieder. Neben künstlerischer Tätigkeit beschäftigte ihn namentlich die Erforschung der alten Maltechniken und deren Verwertung für die moderne Kunst (Caseïn-Technik).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — GD I 223 f.

**Gerhardt,** Karl Georg, Kupferstecher, geb. zu Wolfhagen in Kurhessen am 8. Mai 1810, † zu Kassel (?), besuchte seit 1822 die Akademie der bildenden Künste zu Kassel und erlernte dort das Steinzeichnen. 1833 trat er zu Frankfurt a. M. in das Städelsche Institut ein und wurde daselbst seit 1834 von Schaeffer in der Kupferstechkunst unterwiesen. Bis 1845 arbeitete er, mit einjähriger Unterbrechung, in der unmittelbaren Nähe dieses Meisters, siedelte sich dann nach vorübergehendem Aufenthalt in Holland, Belgien und Frankreich in Darmstadt an, verlegte aber 1850 seinen Wohnsitz wieder nach Frankfurt. Über sein späteres Leben ist nichts bekannt. Er stach nach Veit „Maria mit dem Christkind" und „Germania" (in kleinem Format), nach W. v. Kaulbach einige Zeichnungen für den Cottaschen Verlag, nach Teichs „Szene auf einer Burgzinne" (für Sauerländers Miniatursalon); von ihm ferner: Porträt des Pfarrers Sudhoff.
◇ GwHs (Selbstbiographie). — FHNFI 258, 331. — Mitteilung des Magistrats in Wolfhagen.

**Gerothwohl,** Joseph, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. um 1810, besuchte von 1829—34 das Städelsche Institut und ging in letzterem Jahr nach England. Nach Frankfurt zurückgekehrt, führte er daselbst als einer der Ersten die Daguerreotypie ein und wurde später ein angesehener Photograph, der seine Kunst u. a. in Paris sowie an den Höfen von Turin und Madrid ausübte.
◇ SchVStJ I Nr. 12. — GwHs. — Mündliche Mitteilung des Herrn Professors Donner-v. Richter.

**Gianini,** Albert Jean Wilhelm, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. März 1876, besuchte das Städelsche Institut als Schüler Hasselhorsts (1891—94), Klimschs (1895—96), Trübners (1896—97) und W. A. Beers (1897—1900) und beendete seine Studien von 1901—03 an der Kunstakademie zu Brüssel unter Js. Verheyden und H. Richir. Dazwischen unternahm er (1900) eine Studienreise in die Pfalz. Seit 1904 ist der Künstler in seiner Vaterstadt ansässig. G. pflegt die Landschaft („Pfälzische Landschaft", „Waldlichtung") und das Porträt. Vier Radierungen figürlicher Gegenstände besitzt das Städelsche Institut.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Gies,** Emil, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. April 1872, war von 1887—89 Schüler der Zeichenklasse des Städelschen Instituts unter Hasselhorst, von 1889—91 der Malklasse daselbst unter Frank Kirchbach und ging hierauf nach Paris, um seine Studien dort an mehreren Akademien und zuletzt in der Privatschule Luc Olivier Mersons zu vollenden (1891—93). Der Künstler lebt in seiner Vaterstadt. Von ihm Porträts und Interieurs („Die Flickerin", „In der Vorratskammer", „Kartoffelschälerin" u. a.).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **99.**

**Gladbach,** Ernst, Architekt, geb. zu Darmstadt am 30. Oktober 1812, † zu Zürich am 26. Dezember 1896, Schüler seines Onkels Georg Moller in Darmstadt, förderte seine Studien 1832 am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter Hessemer, der ihm auch in Darmstadt bereits seine Unterweisung hatte angedeihen lassen. 1833—35 besuchte G. die Universitäten Heidelberg und Gießen, verweilte hierauf drei Jahre als Akzessist in Nidda und wirkte nach Reisen, die ihn im Herbst 1837 nach Berlin und Dresden, im Frühjahr 1838 nach Italien und Sizilien geführt hatten, seit 1839 als hessischer Kreisbaumeister. 1857

wurde er als Professor an das Polytechnikum in Zürich berufen, an welchem er bis 1890 tätig war. Er setzte seines Oheims Moller „Denkmäler der deutschen Baukunst" durch Herausgabe eines dritten Bandes fort, zu welchem er die Platten selbst radierte, und ist Verfasser der Werke „Vorlegeblätter zur Bauconstructionslehre" (1868—71), „Der Schweizer Holzstyl in seinen cantonalen und constructiven Verschiedenheiten" (1863—68, 3. Auflage 1897) und „Die Holz-Architektur der Schweiz" (1876, 2. Aufl. 1885). Auch zu den beiden letztgenannten Werken hat er einen großen Teil der Platten selbst radiert. Endlich veröffentlichte er: „Charakteristische Holzbauten der Schweiz vom 16.—19. Jahrhundert" (1889—93).

◇ SchVStJ I 449. — Schweizerische Bauzeitung XXIX (1897) 15 ff. (G. Lasius, mit Porträt). — Deutsche Bauzeitung XXXI (1897) 38 ff. — Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft in Zürich, N.F. LVIII (1898, W. L. Lehmann). — ZfbK XX 214 ff.

**Glaeser,** Gotthelf Lebrecht, Maler, geb. zu Pegau in Sachsen am 11. Juli 1784, † zu Langen in Hessen am 19. Mai 1851, lebte von 1820—23 in Frankfurt a. M., wo er Porträtaufträge erhielt, und wurde später hessischer Hofmaler. Die Bildnisse des Dr. Wöhler und des Malers Schmidt, genannt Raphael, stammen aus seiner Frankfurter Zeit. Das letztere bewahrt die Großherzogl. Galerie in Darmstadt. Andere Werke von ihm sind „Die heilige Cäcilia", „Magdalena in einer Landschaft".

◇ Gw I 466 f. — Nagler V 226. — Seub II 84. — Schroß (Handschriftlicher Zusatz).

**Gleichauf,** Rudolf, Maler, geb. zu Hüfingen in der badischen Baar am 29. Juli 1826, † zu Karlsruhe am 15. Oktober 1896, erhielt in seinem Heimatsort durch den Lehrer Reich (einen Schwager Schelbles, des Gründers des Cäcilienvereins in Frankfurt a. M.) und durch dessen Söhne, den Bildhauer Xaver und den Maler Lucian Reich, Unterricht im Zeichnen; mit einem Stipendium des Fürsten von Fürstenberg bezog er 1843 die Münchener Akademie, an welcher die Professoren Zimmermann, Heß und J. Schnorr v. Carolsfeld seine Lehrer waren. Dem letzteren folgte er drei Jahre später nach Dresden; 1849 kam er nach Frankfurt a. M. und arbeitete zwei Jahre unter Jak. Becker und Steinle im Städelschen Institut, namentlich mit Landschaftsstudien nnd Kopieren alter Meister beschäftigt, daneben Unterricht erteilend, bis ihn Oberbaudirektor Hübsch nach Karlsruhe zog, wo er sich an der Ausschmückung des neuerbauten Hoftheaters beteiligte und dauernd ansässig blieb. Andere größere Arbeiten waren: ein Fries für das Fürstenbergsche Schloß Heiligenberg am Bodensee, ein Kinderfries in der Trinkhalle zu Baden-Baden, verschiedene Altarbilder, Trachtenbilder im Bahnhofsgebäude zu Freiburg i. B., Kartons zu Glasgemälden im Dom zu Bern, Freskogemälde am Vierordtsbad zu Karlsruhe, die reiche Komposition „Die Dörper Tanzweise" (nach Scheffels „Frau Aventiure") für die Villa Klose bei Thun; Allegorien für das Gebäude der Großh. Sammlungen, für die Festhalle und das Palais des Prinzen Max in Karlsruhe, u. a. Eine Federzeichnung nach Goethe „Offene Tafel" vervielfältigte der Frankfurter Kunstverein, eine Zeichnung „Szene aus den Nibelungen" besitzt die Frankfurter Künstlergesellschaft, vier Radierungen (Becherverzierung, Waldnixe) besaß F. Prestel in Frankfurt a. M.

◇ SchVStJ IV 930. — RC 82. — FHNF II 71. — Kaulen 202 ff. — BJ I 394 ff., III 152* f. — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins LI 552. — KfA XII (1896/97) 59 f. — Karlsruher Zeitung 1896 Nr. 491. — Badische Landeszeitung 1896, Unterh.-Blatt Nr. 148. — Bad Biogr V 202 ff.

**Göbel,** Christian Wunibald Angilbert, Kupferstecher, später Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Januar 1821, † daselbst am 19. Mai 1882, besuchte seit 1836 das Städelsche Institut und war an diesem seit 1837 Schüler E. E. Schäffers. Er verließ das Institut 1844, hielt sich 1845 in Dresden, 1846 in Belgien und Paris auf und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, in welcher er, kürzere Reisen zum Zweck von Galeriestudien abgerechnet (Petersburg 1867, Italien 1871), dauernd ansässig blieb. Namentlich durch das Studium der Dresdner Galerie angeregt, wandte er sich in Frankfurt der Malerei zu, anfänglich als Autodidakt, später mit J. F. Dielmann, Ph. Rumpf, A. Burger u. a. gemeinsam strebend. Nachhaltigen Einfluß übte auf ihn das in Frankfurt 1852 ausgestellte Gemälde Courbets „Das Begräbnis zu Ornans" und der Aufenthalt dieses Meisters in Frankfurt (1858) aus. Auf der Londoner Ausstellung 1874 wurde ihm eine Medaille zuerkannt. Mehrere Jahre gehörte er dem Verwaltungsrat des Frankfurter Kunstvereins an. Von seinen Kupferstichen sind hervorzuheben: nach M. v. Schwind „Der Falkensteiner Ritt" (1850), nach Rethel „Karl V.", nach B. Genelli ein Blatt aus dem Zyklus „Aus dem Leben eines Wüstlings", nach Rethel ferner (für Rottecks Weltgeschichte) „Der zweite Kreuzzug 1147" und (für Kirchner, „Das heilige Abendmahl", 2. Aufl., 1844) „Ihr sind viele Sünden vergeben", nach Steinle „Der Äpfeldieb", nach Neher „Die Braut von Messina", endlich nach Veit „Italia" (mit Schaeffer gemeinsam). Von seinen Ölgemälden besitzt die Städtische Gemäldesammlung „Arme Leute" (1858, lebensgroß), das Städelsche Institut den Studienkopf eines alten Mannes (1877) und eine „Mänade", ebenda ferner die Zeichnungen „Weibliches Bildnis" (Kreide) und Bildnis des Kupferstechers Eissenhardt (Kreide- und Kohle-

zeichnung). Weiter sind zu nennen: ein Familienbild, die Gattin und zwei Kinder des Künstlers (1879, lebensgroß, i. Bes. der Witwe); „Eingeschlafenes Modell" (1874, in englischem Privatbesitz); Porträts: Arthur Schopenhauer (1859, Bes.: H. Kahn, Frankfurt, durch eine Radierung des Künstlers vervielfältigt) und angesehene Frankfurter Persönlichkeiten wie Dr. Fabricius, C. Jügel, Senator von Schweitzer, G. Andreae. Ferner Porträtzeichnungen von Professor Jakob Becker und Inspektor Kohlbacher. 1877 und 1878 führte G. in Gemeinschaft mit dem Gemälderestaurator Philipp Janz aus Mainz eine Prüfung und Reinigung sämtlicher Bilder der Städelschen Gemäldegalerie durch.
◇ SchVStJ II 49. — FM 1858 S. 999. — GwHs. — Kaulen 278 ff. — RC 30, 79. — FHNF I 323. — Bött I 392. — MS II 65 f. — Katalog des Nachlasses von A. E. Umpfenbach (Frankfurt a. M. 1892) 6 ff. — DJA 108. — Frankfurter Beobachter 8. VII. 1881. — FZ 12. XII. 1900 1. Mgbl. (Ph. Wolff-Arndt). — T. **34**, **54**, **86** f., **100**, Taf. **41**.

**Göbel,** Johann August, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. Juni 1867, Sohn des Vorigen, besuchte von 1883—87 das Städelsche Institut als Schüler Steinles und zuletzt Leop. Bodes, hielt sich 1888 und 1889 in München und im Elsaß auf und ließ sich 1890 in Freiburg i. B. nieder, wo er jahrelang für das Geigessche Institut für Glasmalerei zeichnerisch tätig war und auch jetzt noch für die größeren Institute dieses Kunstzweiges wirkt. Daneben beschäftigt er sich mit Illustrieren („Der Bettelprinz", ein Märchen, 1892, Verlag von Th. Stroefer in Nürnberg, „Prinzeß Allerliebst"). Bei der Konkurrenz zur Ausmalung des Frankfurter Rathauses (1904) erhielt G. einen zweiten Preis.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Göbel,** Marie Luise, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. August 1863, Tochter des Malers Angilbert G. und dessen Schülerin (1878—82), arbeitete später im Atelier ihres Bruders Oskar G. (bis 1887) und ist seitdem, von Studienreisen nach Berlin, Basel, München abgesehen, selbständig in ihrer Vaterstadt tätig. Sie kultiviert hauptsächlich das Stilleben.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Göbel,** Oskar, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Januar 1858, Sohn des Malers Angilbert G. und dessen Schüler, war bis 1888 in seiner Vaterstadt ansässig, lebte hierauf bis 1890 in München und seitdem in Berlin. Von ihm Landschaften („Schneelandschaft", „Partie aus Mammolshain", „Motiv aus Falkenstein i. T." u. a.).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — RC 46.

**Goerg-Weimar,** Charlotte Wilhelmine Felicitas Hedwig Emma, Malerin, geb. zu Bremen am 2. Juli 1860, lebte von 1879—83 in Frankfurt a. M. und war daselbst von 1881—83 Schülerin L. v. Roeßlers. Seit 1889 setzte sie ihre Studien bei Otto Rasch in Weimar fort, wo sie auch später ansässig wurde. 1902 erhielt sie auf der Gewerbeausstellung in Weida das Diplom zur silbernen Medaille. Blumen- und Fruchtstücke von ihrer Hand befinden sich u. a. i. Bes. des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar, des Fürsten von Reuß j. L., der Familie von Olfers in Hannover, in Privatbesitz in Weimar und New York.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin.

**Goethe,** Johann Wolfgang von, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. August 1749, † zu Weimar am 22. März 1832. Die Vorliebe des Dichters für den künstlerischen Beruf und seine Betätigung als Kunstdilettant reichen in ihren Anfängen bis zu den Eindrücken und Unterweisungen zurück, die er im Elternhause empfing. Vom Vater, dessen eigene künstlerische Neigungen bekannt sind, schon frühe zum Zeichnen angehalten, genoß er während seines Leipziger Studienaufenthaltes (1765—68) den Unterricht Oesers, radierte und ätzte unter Leitung des Kupferstechers Stock zwei Landschaften nach A. Thiele u. a. und schnitt auch in Holz. Nach Frankfurt zurückgekehrt setzte er seine Zeichen- und Radierstudien fort und begann unter Nothnagels Leitung in Öl zu malen. In späterer Zeit hat er dann namentlich in Rom 1787 und 1788 sich mit Zeichnen und Modellieren beschäftigt, aber auch in Weimar, in Dornburg und Jena und in Karlsbad sind Zeichnungen in großer Zahl entstanden. Das Meiste davon bewahrt das Goethe-Nationalmuseum zu Weimar, verschiedene Zeichnungen und Aquarelle G.s auch im Städelschen Institut. Sechs Blätter nach G.schen Handzeichnungen, radiert von C. A. Schwerdgeburth, sind 1821 erschienen. Neuerdings hat die Goethe-Gesellschaft verschiedene Blätter reproduziert (s. unten).
◇ Gw I 413 ff., II 25 f. — Nagler V 257 f. — KBl 1828 Nr. 3, 5, 6 (C. Bucher). — Goethes Kunstsammlungen. Beschr. von Ch. Schuchardt u. a. Teil 1. 2. Jena 1848. — Goethes italienische Reise ..., dessen Kunststudien und Kunstübungen ..., hrsg. von Ch. Schuchardt. Bd. 1. 2. Stuttgart 1862. — Verzeichnis von Goethes Handschriften, Zeichnungen und Radierungen, Drucken seiner Werke usw., welche im Konzertsaale des Kgl. Schauspielhauses vom 19. Mai 1861 an ausgestellt sind. Berlin 1861; 2. Abdr. mit Nachträgen. 1861. — A. Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler I (Leipzig 1870) 592. — H. Hettner, Kleine Schriften (Braunschweig 1884) 475 ff. — Goethe-Jahrbuch VII (1886) 314 ff. (Göler v. Ravensburg), XIV (1893) 143 ff. (C. Ruland). — Die Schätze des Goethe-Nationalmuseums

in Weimar. Hrsg. von C. Ruland. Leipzig 1887, 88. — A. Heusler, Goethe und die italienische Kunst. Basel 1891. — Th. Volbehr, Goethe und die bildende Kunst. Leipzig 1895. — C. Ruland, Das Goethe-Nationalmuseum. 3. Aufl. Erfurt 1901. — ZfbK, NF IV (1893) 97 ff. (G. Wustmann), NF VII (1896) 187 ff. (C. Ruland), NF X (1899) 199 ff. (K. Koetschau). — Ausstellung von Autographen, Bildern, Schattenrissen usw. zur Veranschaulichung von Goethes Beziehungen zu seiner Vaterstadt, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift. Juli—November 1895. Frankfurt a. M. — Schriften der Goethe-Gesellschaft. III (Zweiundzwanzig Handzeichnungen von Goethe, 1810, hrsg. von C. Ruland. Weimar 1888), X. XII (Aus dem Goethe-Nationalmuseum, 1, 2, hrsg. von C. Ruland. Weimar 1895/97), XXII (Goethes Schweizerreise 1775, Zeichnungen und Niederschriften, hrsg. von K. Koetschau und Max Morris. Weimar 1907). — Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1907 S. 233 ff. (O. Heuer, Goethe u. die Königsleutnantsbilder). — Festschrift zu Goethes 150. Geburtstag, dargebracht vom Freien Deutschen Hochstift (Frankfurt a. M. 1899) 251 ff. (O. Heuer). — Aus dem Frankfurter Goethe-Museum. Frankfurt a. M. (Bisher erschienen: I, 1908.)

**Goldner,** Karoline Polyxene Susanne von. — Siehe: Basse.

**Goldschmidt,** Hermann, eig. Heyum Mayer, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Juni 1802, † zu Fontainebleau am 30. August 1866, widmete sich zuerst dem Handel, gab sich dann in München dem Studium der Malerei unter Leitung von Schnorr v. Carolsfeld und Cornelius hin und ließ sich 1836 in Paris nieder. Nachdem er Italien bereist, blieb er von 1842—46 in Rom, dort und in Florenz nach Raffael kopierend. Andere Reisen führten ihn in die Niederlande, durch England und Frankreich. Seinen dauernden Wohnsitz behielt er indeß — von vorübergehendem Aufenthalt in seiner Vaterstadt abgesehen — in und bei Paris. Seit 1847 beschäftigte er sich eifrig mit astronomischen Beobachtungen; es gelangen ihm auf diesem Gebiet wertvolle Entdeckungen, für welche ihm hohe Auszeichnungen zuteil wurden. Von seinen Gemälden seien angeführt: Selbstporträt aus der Jugendzeit (Bes.: Frau Heidelbach, Frankfurt) und Familienporträts, „Jüdin in Algier" (1836), „Junger Florentiner, einem Mädchen einen Ring anbietend" (1837), „Die Poesie" (1839), „Die Sibylle von Cumä" (1845), „Offrande à Vénus" (1846), „Cleopatra" (1847), „Der Fischmarkt in Rom" (1849), „Romeo und Julie" (1857, vom französischen Staat angekauft), einige Alpenlandschaften. Seine astronomischen Studien brachten ihn auf den Gedanken, merkwürdige Erscheinungen der Sternenwelt im Bilde festzuhalten. Eines dieser Gemälde, „Der Nebel der Andromeda" besitzt die Académie des Sciences zu Paris.

◇ Unsere Zeit 1866 II 709 f. — FHNF II 30. — Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Neue Folge VI, 396 f. — ADB IX 338 f. — FZ 21. VI. 1902 Abdbl. und 25. VI. 1902 2. Mgbl. — Seub II 96. — MS II 68. — Mitteilungen von Frau H. Heidelbach in Frankfurt a. M.

**Gollner,** Hermann, Maler, lebte in den 1860er Jahren in Frankfurt a. M. Ein Genrebild „Alter Junggeselle" war 1863 im Verein für bildende Kunst in Kassel ausgestellt.

◇ ChfbK 1863, 5.

**Graeff,** Engelhard, Holzschneider und Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. Dezember 1807, † daselbst am 16. Juli 1878, erhielt den ersten Zeichenunterricht durch J. A. B. Reges und H. Fr. Hoeffler, war dann Schüler des Städelschen Instituts, an welchem er sich anfangs unter Zwerger der Bildhauerkunst widmete, dann unter Wendelstadt und besonders unter Veit im Zeichnen vervollkommnete. Durch den Grafen Delaborde in Kassel wurde er zur Holzschneidekunst hingeführt, die er seitdem ausschließlich kultivierte. Er lebte dauernd in seiner Vaterstadt, in welcher er 1855 ein Atelier errichtete. Als Bildhauer schuf er u. a. Porträtbüsten der Maler Strauch und Ballenberger. Von Holzschnitten namentlich erwähnenswert: nach Steinle „Nulla fides", „Ex malo malum", „Eva", „Madonna", „Die Hochzeit zu Cana", „Rosa mystica", „Engel, eine Tafel haltend", Porträt M. v. Schwinds im 43. Lebensjahre; nach Schwind: Initialen, „Bacchantentanz"; nach Ph. Veit: „Der Dornzieher". Anderes nach C. Scheuren, Alwine Schroedter, Gleichauf, Schnorr v. Carolsfeld, C. Classen, O. Donner v. Richter u. a. Illustrationen zum „Wehrbuch deutscher Nation" (Freiburg 1851) sowie Vieles für wissenschaftliche Werke, z. T. ohne Namen und Monogramm.

◇ Selbstbiographie GwHs. — FM 1858 Nr. 49. — FHNF I 331. — RC 71.

**Grätz,** Georg Friedrich, genannt Fritz, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. August 1875, Sohn des Folgenden, besuchte von 1892—95 das Städelsche Kunstinstitut unter Anleitung Hasselhorsts, später Fr. Kirchbachs, und begab sich dann an die Akademie zu München, wo Karl Marr seine Entwicklung förderte. Der Künstler, der in seiner Vaterstadt lebt, pflegt den Sommer in Rothenburg o. Tauber zu verbringen. Im Winter 1903—04 hielt er sich in Italien auf. Im Frankfurter Kunstverein sah man von ihm u. a. farbige und aquarellierte Zeichnungen (Motive aus Königstein i. T., „Der Ausscheller", „Der Sensendengler", „Rothenburger Bauern", „Der Schweine-

markt", „Straße in Rothenburg o. T.", „Zur Abendmette").
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **100**.

**Grätz,** Karl Julius, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. April 1843, war bis 1864 Schüler Steinles am Städelschen Institut, besuchte Paris, Berlin und Italien (namentlich Mailand, Venedig und Ravenna) und ist seit 1870 in seiner Vaterstadt ansässig. Er malte daselbst im Dom nach Entwürfen Steinles die Kolossalfigur des St. Christophorus an der nördlichen Ostwand im Querschiff und eine Madonna an der Nordwand des Chores, sowie nach Entwürfen A. Linnemanns die Dekorationen, Architektur- und Ornamentmalereien im Querschiff, im Chor und in Christi Grabkapelle. Ferner von ihm die Ausmalung der Bierstube „Zur Stadt Ulm" (Schäfergasse), des Konzertsaales im Kurhaus zu Homburg v. d. H., der alten Stadtkirche und des Rittersaales in der alten Burg zu Bamberg u. a. m.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 240. — FB 111, 286, 339, 388. — T. **100**.

**Graf,** Franz Josef Adolf Cornelius, Maler, geb. zu Aachen am 2. November 1840, genoß von 1854—59 Unterricht bei den Malern Christian Schüler (Alzey und Worms) und A. Lukas (Darmstadt), ergriff aber die Ingenieurlaufbahn und war in dieser 20 Jahre tätig. Mit 42 Jahren widmete er sich, abgesehen von schriftstellerischen Arbeiten, ausschließlich der Malkunst, sich selbst seinen Weg suchend. Seit 1872 in Frankfurt a. M. ansässig, hat der Künstler seit 1882 Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich und die Schweiz bereist. Von seinen Gemälden seien genannt: „Scheveninger Fischerboot" (1891, Bes. v. Deuster, Schloß Sternberg), „Waldweg im Schnee" und „Am Waldesrand" (1888, im Städtischen Historischen Museum), „Das rote Kliff auf Sylt" und „Königstein" (1889, Bes.: Königin von Rumänien), „Herbstlandschaft" (1897, Bes.: Osterrieth, Antwerpen), „Regenstimmung" (1901, Bes.: Ruppel), „Kieferngruppe" (1902, Bes.: Bankier Köhler), „Herbstabend auf der Heide" (1902, Bes.: Dr. Albrecht), „Herbststimmung" (1902, Bes.: Dr. phil. Ed. Posen).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 241. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — T. **99**.

**Graf,** Hermann Eugen, Maler, Sohn des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Juni 1873, anfangs Musiker, besuchte von 1897—1900 die Kunstschule zu Weimar unter Aristide Sartorio und Max Thedy, war von 1900—02 Schüler von Karl Marr und Loefftz in München, unternahm Reisen nach Holland, Belgien und Dänemark und lebt jetzt in Weimar. Er pflegt hauptsächlich das Porträt, das Interieur und das Stilleben.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — FZ 8. III. 1904 2. Mgbl. — Münchener Neueste Nachrichten 6. II. 1903.

**Gramm,** Johann Christian, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Februar 1824, besuchte von 1842—46 die Akademie zu München, war dann bei den Architekten v. Gärtner und Braumill in München tätig und kam 1849 nach Frankfurt zurück, wo er u. a. die Anlage des früheren Zoologischen Gartens an der Bockenheimer Landstraße schuf (1858), das israelitische Gemeindehospital in der Königswarterstraße (1873—75) sowie das Völckersche Haus am Römerberg und das Wohnhaus Liebigstraße 6 erbaute. Von G. sind folgende Werke erschienen: „Skizzen zu Grabdenkmälern. Entworfen und auf Stein gezeichnet" (Frankfurt a. M. 1852); „Der Architekt für Freunde der schönen Baukunst. Façaden, Grundriß und Details." Mit N. F., von welcher aber nur eine Lieferung herauskam (Frankfurt a. M. 1854, 1856). Seit 1883 lebt der Künstler in Berlin.
◇ Nach Mitteilungen der Familie des Künstlers. — FB 94, 160 ff., 305, 306, 318.

**Greiß,** Eugen, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. Februar 1856, besuchte 1874—77 das Polytechnikum zu Stuttgart unter Leins, Tritschler und Dollinger, übernahm, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, die Leitung eines der bedeutendsten Baugeschäfte, das nach seinen Entwürfen hauptsächlich Wohnhäuser und Einfamilienhäuser aufführte, und wirkt seit 1883 als selbständiger Architekt. In seinen Schöpfungen bevorzugt er die Stile der Spätrenaissance und des Barock. Von ihm der „Dreikaiserbau", Kaiserstraße 3—7, das Warenhaus Steigerwald & Kaiser, Zeil, das Geschäftshaus Minerva, Zeil, und verschiedene Bauten in der neuen Kaiserstraße (z. B. Nr. 40, 45, 69—73), das Einfamilienhaus Bockenheimer Anlage 35 und die Wohnhäusergruppe Windmühlstraße 10—14. Ferner erwähnenswert ein Geschäftshaus in Aachen (Ecke Theaterplatz und Kapuzinergraben), das Saalgebäude „Zum deutschen Kaiser" in Alsfeld (Oberhessen) sowie Bauten in Homburg v. d. H. und Kassel.
◇ Nach Mitteilungen des Herrn Viktor Moessinger.

**Greiß,** Karl Gustav, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. Juni 1825, † daselbst am 15. August 1896, besuchte die Sonntags- und Gewerbeschule der Polytechnischen Gesellschaft, erlernte bei G. Rust 1840—45 das Steinmetzhandwerk, war daneben von 1839—45 Schüler des Städelschen Instituts, speziell Hessemers, und bildete sich bei diesem zum Architektur- und Orna-

mentzeichner aus. 1845—46 war er unter Zwirner am Dom zu Köln tätig, hielt sich hierauf in Neuß, Odenthal, Düsseldorf auf und fertigte 1846—50 im Auftrag des Preußischen Ministeriums und anderer königlicher Behörden architektonische Aufnahmen in Werden, Obermarsberg und Essen sowie, im Auftrag Stülers, eine Aufnahme des Schlosses Horst bei Essen. Im Dezember 1850 wurde er bei Stüler in Berlin angestellt, beteiligte sich 1851—52 als Mitarbeiter an den Zeichnungen für W. Salzenbergs Werk „Altchristliche Bauwerke in Constantinopel" und lieferte 1854—56 24 Zeichnungen auf Holz für Schnaases „Geschichte der bildenden Künste". Von Berlin aus wurde Schlesien besucht (Aufenthalt in Hirschberg). Im Wintersemester 1857—58 wirkte er als Lehrer an der Baugewerkschule zu Holzminden. 1866—69 widmete er sich an der Bau-Akademie zu Berlin weiteren Studien und siedelte um 1870 in seine Vaterstadt über, war hier unter Denzinger bei der Wiederherstellung des Pfarrturms sowie bereits vorher unter Freiherrn v. Schmidt an der Restaurierung der Marienkirche zu Gelnhausen tätig und wirkte 1880—96 als Lehrer an der Frankfurter Kunstgewerbeschule.
◇ GwHs. — Mitteilungen der Familie des Künstlers und des Herrn Prof. Luthmer.

**Grimaux,** Louis, Maler, geb. zu Lamballe 1811, machte seine ersten Studien in Frankreich, begab sich auf Veranlassung eines Kunstfreundes (Rio) 1834 nach Frankfurt a. M. ins Städelsche Institut unter die Leitung Ph. Veits und malte daselbst in Rios Auftrag ein Altarblatt für eine Kirche in der Vendée. Nach dessen Vollendung (1838) erhielt er eine Unterstützung zu einer Reise nach Italien. In den 40er Jahren hielt er sich wieder in Frankfurt auf, 1846 abermals mit einem großen Altarbild für Frankreich beschäftigt. 1849 lebte er noch in Frankfurt; weitere Nachrichten über ihn fehlen.
◇ SchVStJ II 299. — GwHs. — Steinle, Briefwechsel, I 453, II 182. — M. Schmid, Rethel (Bielefeld 1898) S. 55.

**Guaita,** Maria Anna Franziska von, geb. Forsboom, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. November 1825, † daselbst am 11. April 1855, schuf Landschaften und Zeichnungen, die ihr Gatte, Dr. Carl v. Guaita, bewahrte.
◇ Gw I 545. — Mitteilungen von Frau Tilla Schwerdt-v. Guaita und des Herrn Rich. Forsboom in Würzburg.

**Budden,** Rudolf Georg, Maler, geb. zu Werneck in Unterfranken am 21. August 1863, besuchte von 1882—85 die Münchener Akademie unter Raab und Loefftz und ließ sich 1888 in Frankfurt a. M. nieder. Von hier aus unternahm er Studienreisen in seine Heimat und wiederholt nach Holland, Italien, Spanien und in die Eifel. Von der Société des Beaux-Arts, Paris (Champ de Mars) wurde er zum Associé ernannt. B. malt mit Vorliebe holländische Interieurs und Szenen aus dem Volksleben, aber auch Porträts und Landschaften. Das Städelsche Institut besitzt von ihm: „Holländische Seilerwerkstätte". Vieles in Frankfurter Privatbesitz. In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Vorfrühling", Hof in Trier", „Waldbach", „Weidender Schimmel", „Andalusischer Hirtenknabe", „Zwischen den Felsen", „Andalusischer Zigeunerbub".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — BD I 253. — Bött I 426. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **99**.

**Günther,** Alfred Christian, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 22. Dezember 1857, absolvierte seine Studien am Polytechnikum zu Stuttgart 1877—80, war vom Herbst 1880 bis Herbst 1881 bei dem Architekten Bouwens in Paris praktisch tätig und trat im November 1881 in das Bureau der Architekten Mylius und Neher in Frankfurt a. M. ein, in welchem er zwei Jahre arbeitete. Den Winter 1883—84 verbrachte er in Italien und wirkt seit 1. Mai 1884 als selbständiger Architekt in seiner Vaterstadt. Von ihm: Pavillon der Rudergesellschaft Germania in Frankfurt (1884), die Villen Merton und Hergenhahn in Homburg v. d. H., der Umbau des Bürgervereins und die Diakonissenkirche zu Frankfurt, die Renovierung der alten Cronberger Kirche, die Villa Meister in Cronberg, die Villa Beit in Frankfurt, das Kreishaus in Höchst a. M., das Christsche Kinderhospital und das Vereinshaus der Lukasgemeinde zu Frankfurt, verschiedene Villen in Frankfurt, Cronberg und anderwärts.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers und des Herrn Baurats Neher. — T. **96**.

**Guillery,** Franz Paul Maria, Maler, geb. zu Köln a. Rh. am 21. Juni 1863, trat im Oktober 1881 in das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. ein, das er bis Herbst 1884 und wieder im Winter 1885—86 als Schüler Steinles besuchte. Nach Entwürfen seines Meisters malte er in jener Zeit im Dom zu Frankfurt „Die vier Kardinaltugenden" (an der Nordgiebelwand im Querschiff) und in der Schloßkapelle des Grafen Loë in Wissen in Tempera die Gottesmutter mit dem Kinde und den Patronen der Familie v. Loë. Ferner entstand in Frankfurt „Die Parabel von den schlafenden Knechten" (1884 an den Kölner Kunstverein verkauft). 1886—93 hielt sich der Künstler in Italien auf und lebt seitdem in München. Von späteren Werken sind zu erwähnen die Ausmalung der Schloßkapelle des Grafen Hoensbroech zu Türnich bei Köln (1897—98, darunter „Die Bergpredigt"), „Zerstörte Träume"

(1897), „Lebensziel" (1902), Porträts. G. ist außerdem als Illustrator namentlich für die Leipziger Illustrierte Zeitung tätig. 1898 wurde ihm auf der Internationalen Kunstausstellung zu Barcelona die Medaille I. Klasse verliehen.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ XII 3298. — FB 111. — Steinle, Briefw II 502. — GD I 255.

**Gwinner,** Alexander Chr. Heinrich Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. April 1832, † zu Madrid am 13. November 1866, bezog mit 16 Jahren das Polytechnikum zu Karlsruhe, um sich zum Architekten auszubilden. Nach absolviertem Studium ging er, 20 Jahre alt, nach Berlin zu Stüler, gab aber einundeinhalb Jahre später die Architektenlaufbahn auf und widmete sich unter Grebe der Malerei. 1855 unternahm er eine Reise nach Italien, die seine künstlerische Entwicklung wesentlich förderte, arbeitete dann bis Herbst 1858 in Karlsruhe unter der Anleitung v. Bayers und siedelte hierauf nach Frankfurt über, sich nun hauptsächlich der Aquarellmalerei zuwendend. Im Juni 1863 ging er nach Spanien, wo ihn mitten im künstlerischen Schaffen der Tod ereilte. In Frankfurt entstanden u. a. folgende Bilder: Ansicht von Venedig (Palazzo Coloredo), Aquarell (1859); Innere Ansicht einer mittelalterlichen Küche, Ölbild (1859); Ansicht des Kühhornshofes bei Frankfurt, Aquarell (1859); Ansicht von Falkenstein i. T., Aquarell (1860); zwei Ansichten von Cronberg i. T., Aquarell (1861); zwei Ansichten von Königstein i. T., Aquarell (1861). Im Städelschen Institut: Innere Ansicht der Kirche zu Wertheim, Aquarell (1861); Ansicht des alten Frankfurter Judenkirchhofs mit dem Dom, Aquarell (1862). In Spanien entstanden acht große Aquarelle, interessante Bauwerke darstellend, davon vier von der spanischen Regierung in Auftrag gegeben.
◇ Gw Hs. — FM 1858 S. 964. — RC 84.

**Gwinner,** Rudolf Michael Alexander, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. August 1821, † zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 26. Januar 1881, Bruder des Vorigen, trat 1840 als Schüler in das Städelsche Institut ein und bildete sich unter Rustige und Jakob Becker. Trotz schneller Fortschritte entschloß er sich später, den Beruf des Kaufmanns zu ergreifen. Der Frankfurter Künstlergesellschaft gehörte er bis zu seinem Tod als Mitglied an.
◇ SchVStJ II 483. — GwHs. — FHNF I 355 f.

**Haanen,** Remigius Adrianus, genannt Remy van Haanen, Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Oosterhout in Nordbrabant am 5. Januar 1812, † zu Aussee in Steiermark am 13. August 1894, bildete sich unter seinem Vater Casparis und unter Ravenszway d. Ä. zu Hilversum, verweilte zwei Jahre (1834 und 1835) in Frankfurt a. M., hierauf einige Zeit in Stuttgart und München und ließ sich 1837 in Wien nieder. Er malte namentlich Mondscheinbilder, so „Ungarische Winterlandschaft" (1835 in Frankfurt entstanden, in der Berliner Nationalgalerie), „Waldlandschaft" (1877). Von ihm ferner 30—40 Blätter Radierungen, gleichfalls landschaftliche Motive. V. H. war Mitglied der Akademien von Amsterdam, St. Petersburg, Mailand, Venedig und Wien.
◇ Nagler V 478. — Seub II 153. — FHNF I 258. — Bött I 439 f., 974. — Wurzb VI 101 ff. (mit weiteren Literaturangaben). — ADB XLIX 688 f. — MS II 112. — WNKL I 626 (mit einigen weiteren Literaturangaben).

**Haas,** Gaston, Maler, geb. zu Montpellier 1852, besuchte seit seinem 19. Jahr die Münchener Akademie unter Leitung von Strähuber, Loefftz, Barth und Otto Seitz, bildete sich in Paris weiter und lebte dann mehrere Jahre in Italien, namentlich in Venedig und Rom. Nach Reisen, die ihn nach Südfrankreich und durch Deutschland führten, ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder und war daselbst in den beiden letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts künstlerisch tätig. Von ihm Porträts (Bischof v. Ketteler, Wilhelm Jordan, Joh. Faber, Opernsänger Candidus, Selbstbildnis), ferner „Madonna mit Engeln", „Jagd der Diana", „Die Verkündigung", „Genius der Malerei", Genrebilder und Stilleben.
◇ GD I 258 f.

**Habener,** Florian, Porträtmaler, geb. zu Obernehm, war 1816 und 1817 in Frankfurt a. M. tätig, mußte aber dann auf Andringen der zünftigen Malerinnung die Stadt verlassen.
Gw I 467. — Frankfurter Reform 1864 Nr. 83.

**Haenisch,** auch Haehnisch, Anton, Porträtmaler aus Wien, kam Ende 1847 nach Frankfurt a. M., wo er vom Senat Aufenthaltserlaubnis auf ein Jahr erhielt. Wie lange er in Frankfurt blieb, ist nicht bekannt. Von den hier gemalten Bildnissen befindet sich eines im Besitz von Richard Nestle. Auf der Kunstausstellung zu Wien 1840 sah man von ihm gute Aquarellporträts.
◇ S Suppl. — KBl 1840, 220. — Mitteilung des Herrn R. Nestle.

**Haenle,** Adolf, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 22. März 1842, † daselbst am 27. Januar 1907, machte seine Studien im Atelier des Baudirektors Bok in Stuttgart und wirkte 1869—1902 in seiner Vaterstadt als Chef-Architekt bei der Firma Ph. Holzmann & Co. Nach seinen Entwürfen entstand in Frankfurt a. M. und

in Mainz eine Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern, in Frankfurt u. a. die „Alemannia" und das Hippodrom.
◇ Nach Mitteilungen des Herrn Adolf Völckers.

**Hahn,** Georg Christian, Lithograph, geb. zu Garbenheim bei Wetzlar am 3. März 1820, war von 1837—39 Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. und arbeitete daselbst für die lithographische Anstalt von Ph. C. Stern. Später ließ er sich in Dresden nieder. Wie so viele Künstler seines Faches in damaliger Zeit vertauschte auch er seinen Beruf mit dem eines Photographen. Von ihm Lithographien nach Steinle („Die heiligen drei Könige", „Die Bergpredigt", „Jeanne d'Arc zu Pferde", „Tronende Madonna"), nach Veit („Germania", „Die beiden Marien am Grabe", „Die drei Künste"), nach M. Oppenheim („Die drei Ringe"), nach Rustige („Die ungarische Schule"), nach Ludwig Richter („Sommerlust" für den Sächsischen Kunstverein, 1852), nach Hübner, Bendemann u. a.
◇ SchVStJ I Nr. 34. — Bött II 186 (Artikel Oppenheim) und anderwärts. — MS V 223. — Steinle, Briefw II 469, 477. — Mitteilungen des Herrn J. Fr. Hoff.

**Halle,** Ludwig, eigentlich Samuel Baruch, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Februar 1824, † zu Paris 1889, besuchte von 1839—43 das Städelsche Institut und setzte dann seine Studien in Antwerpen unter Leitung von Wappers fort. 1847 stellte er im Städelschen Institut eine „Sündflutszene" aus, die von der Kritik beifällig aufgenommen wurde. Gwinner bezeichnet ihn in einer handschriftlichen Notiz als talentvollen Koloristen. Er ging später nach England und hierauf nach Paris, wo er Jahre lang bis zu seinem Tode lebte, „hat aber nichts Hervorragendes mehr geleistet", wie es in einer handschriftlichen Bemerkung im Schülerverzeichnis des Städelschen Instituts heißt. Er malte hauptsächlich Einzel- und Familienbildnisse und scheint später auch die Photographie gepflegt zu haben. In dem Werk „Frankfurter Album-Blätter" (Frankfurt a. M., H. Keller), 17 Blätter Lithographien nach Originalen Frankfurter Künstler, ist auch H. vertreten. Bekannt geworden ist seine Lithographie nach Jak. Becker „Die Heimkehr aus der Kirche" (1850).
◇ KBl 1847, 4 und 88. — DKBl 1850, 40; 1854, 198. — SchVStJ II 481. — Gw Hs. — Mitteilungen des Herrn Martin Flersheim und des Herrn S. B. Schames.

**Hallenstein,** Ernst Philipp Jakob, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. August 1836, † daselbst am 7. Dezember 1896, bildete sich von 1851—57 am Städelschen Institut unter Hessemer und besuchte dann bis 1860 die Akademie zu Berlin. Seit 1861 lebte H. wieder in seiner Vaterstadt, in welcher er die Ämter eines Lehrers und Bibliothekars an der Kunstgewerbeschule bis zu seinem Tode bekleidete.
◇ Mitteilungen des Herrn Konrad Hallenstein. — ZfbK II (1867) 152.

**Hallenstein,** Konrad Ernst Hermann, Architekt und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. September 1873, Sohn des Vorigen, war von 1889—92 unter O. Sommer Schüler des Städelschen Instituts und setzte seine Studien 1892—95 an der Technischen Hochschule zu München fort. In letzterer Stadt war er dann 1896—98 künstlerisch tätig und ist seit 1898 in Frankfurt ansässig. H. wirkt in Frankfurt als Lehrer an der Kunstgewerbeschule.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Halmhuber,** Heinrich Friedrich, Architekt und Maler, geb. zu Stuttgart am 10. April 1852, † zu Königsfeld im badischen Schwarzwald am 29. Juli 1908, besuchte 1869—75 die Kunstgewerbeschule, die Technische Hochschule und die Kunstschule seiner Vaterstadt, hielt sich 1879—82 studienhalber in Italien auf, wirkte von 1882—83 als Direktor der städtischen Schule für nützliche und freie Künste in Roermond (Holland) und war 1884—88 als Lehrer für Architekturfächer, für Farbenlehre und Aquarellmalen an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. tätig. Seitdem lebte der Künstler wieder in Stuttgart, wo er an der Kgl. Baugewerkschule das Amt eines Hauptlehrers mit dem Titel Professor bekleidete. 1902 erhielt er die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. H. beteiligte sich 1880—81 als Mitarbeiter an dem Architekturwerk „Genua" (Berlin, Wasmuth). Ferner von ihm das Landhaus Schön in Stuttgart (1890—91), die Architektur für das Lutherdenkmal zu Eisenach (1892), Entwurf und Architektur für das Karl-Olga-Denkmal zu Stuttgart (1893—95), Architektur zum Nachtwächterbrunnen daselbst (1899—1900), Architektur zu den Kaiser Wilhelm-Denkmälern in Heidelberg (1901) und Saarbrücken-St. Johann (1904), Architektur der Sarkophage für König Karl und Königin Olga sowie Herzog Eugen von Württemberg (Altes Schloß, Stuttgart), der Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart für Bismarck (1890), die Adresse des Württemb. Kunstgewerbevereins an den König von Württemberg zum 25jährigen Regierungsjubiläum (1889). H. war außerdem künstlerischer Mitarbeiter an den Brücken zu Tübingen, Horb, Plochingen und Heidenheim. Besprechungen seiner Tätigkeit finden sich im Schwäbischen Merkur vom 24. und 25. VI. 1895, 2. XI. und 6. XI. 1900, 30. X. 1902, im Hamburger Fremdenblatt vom 28. VI. 1895 und im Frankfurter Journal vom 1. IV. 1885.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Hamburger,** Konrad, Miniaturmaler, geb. zu Frankfurt a. M. um 1809, besuchte von Dezember 1825 bis Februar 1828 das Städelsche Institut und nahm darauf seinen Wohnsitz in London, um sich hier der ferneren Ausübung seiner Kunst zu widmen.
◇ SchBStJ I 3.

**Hamel,** Julius, Maler, geb. zu Dillenburg (Nassau) am 9. Februar 1834, † zu Frankfurt a. M. am 23. Juni 1907, kam 1849 nach Frankfurt a. M. und trat daselbst in das Städelsche Institut ein, an welchem Jak. Becker, Ed. v. Steinle, daneben Zwerger, Hessemer und v. d. Launitz seine Lehrer waren; verschiedene Reisen nach den Kunststädten Dresden, Berlin und München, nach Belgien und Holland wurden unternommen. An den Austritt aus dem Institut schloß sich 1869—70 ein halbjähriger Aufenthalt in Italien an, worauf der Künstler seinen dauernden Wohnsitz in Frankfurt aufschlug. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Fußwaschung Petri" (in einer Kirche zu Stettin), „Grablegung Christi" (1859, Bes.: Augusta-Viktoria-Stift zu Heddernheim), „Eginhard und Emma" (1866, Bes.: Frau Jordan-v. Heyder), „Gefangennahme des Grafen Egmont durch Herzog Alba" (1873, Bes.: Städelsches Institut), „Szene aus dem Bauernkrieg" (1878, Bes.: E. Deussen), „Beim Astrologen" (1874, Bes.: Frau W. Lohse), „Abschied zwischen Egmont und Oranien" (1875, Bes.: Frau Dr. Lucius), „Zwei Landsknechte" (1880), „Reichstag zu Besançon 1157" (1893), „Tetzels Ablaßkram" (1863, Bes.: Schnitzler, Rolandseck), „Grundsteinlegung beim Umbau des Goethehauses 1756" (1898), eine große Anzahl Porträts, so dasjenige Schopenhauers (1856, Bes.: Frankfurter Künstlergesellschaft; nach diesem unmittelbar vor der Natur entstandenen Bildnis schuf H. später zwei frei aufgefaßte Darstellungen des Philosophen, die eine, Kniestück in Lebensgröße, i. Bes. des Konsuls Gwinner in Berlin, die andere, lebensgroßes Brustbild, i. Bes. des Herrn v. Engerth in Mürzzuschlag. Vgl. Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, CXXIV 206: Töwe, Die Schopenhauerporträts), ferner P. v. Cornelius im hohen Alter (Bes.: Frankfurter Künstlergesellschaft), Justinus Kerner (1856), Dr. W. Jordan, Prof. Jak. Becker (1862), Geh. Rat Erb, Geh. Rat Czerny u. a.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchBStJ IV 933. — Kaulen 255 ff. — RC 41. — DJA 115. — FN 26. VI. 1907. — Zeitungsartikel (nach Angaben des Künstlers): NationalZeitung (Berlin) 24. IV. 1891. — FJ 5. IX. 1893, 8. u. 9. II. 1904. — FJ 28. IX. 1893, 17. V. 1898. — Darmstädter Täglicher Anzeiger 21. XII. 1893. — GA 22. IX. 1893, 6. II. 1904. — Rheinischer Courier 18. II. 1904. — KlPr 9. II. 1904 (mit Porträt). — Frankfurter Neueste Nachrichten 8. II. 1904. — Vossische Zeitung 9. II. 1904. — T. 70.

**Hammeran,** Johann Philipp, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 3. Oktober 1825, † daselbst am 2. März 1876, besuchte seit 1840 das Städelsche Institut als Schüler Zwergers, ging 1844 zu viermonatlichem Aufenthalt nach Stuttgart und kehrte hierauf nach Frankfurt zurück, wo er seine Studien im Städelschen Institut noch weiter fortgesetzt zu haben scheint und dauernd ansässig blieb. Von seinen Werken sind hervorzuheben: Statuen der Maria und des St. Martin für die Kirche zu Hadersheim, „Urania" (Bes.: Dr. A. Hammeran), Porträtmedaillon der Mutter des Dr. A. Hammeran (Bes.: Dr. A. Hammeran); Büsten: Sohn des Dichters Fr. Stoltze (Bes.: Familie Stoltze), Alexander v. Humboldt (Bes.: Frl. A. Henninger), Shakespeare (Bes.: Frau Ludwig), ferner die Büste des Bruders des Künstlers und seine eigene. Für die galvanoplastische Anstalt von Zimmermann in Hanau und Frankfurt schuf der Künstler eine große Zahl origineller Werke der Kleinplastik, meist Volkstypen, zu praktischer Verwendung.
◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — SchBStJ II 445. — GwHs. — FM 1858 S. 1024.

**Happ,** Jakob Franz Josef, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. August 1861, erhielt seine erste Ausbildung 1879—82 unter Hasselhorst am Städelschen Institut und setzte seine Studien 1884—88 an der Kunstschule zu Karlsruhe unter Schönleber fort. Seit 1889 lebt der Künstler wieder in seiner Vaterstadt. In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Spinnstube", „Waldlandschaft", „Motiv aus Tirol", „Abend", „Schwälmer Kinderszene", „Ein moderner Adam", „Kranzflechtende Kinder", „Christine", „Hohlweg", „Blick auf Bellaggio", „Rast", „Altwasser", Porträts.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Harnier,** Georg Ludwig Eduard von, Porträtmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. September 1860, ging 1892 zu Studienzwecken nach Paris, wo Luc Olivier Merson, Ferrier und Bouguereau seine Lehrer waren. 1894 wandte er sich nach München, wo er die Unterweisung A. Erdtelts genoß und dann selbständig wirkte. In den Jahren 1892—98 unternahm der Künstler Reisen nach Italien und Sizilien, Spanien und Nordafrika, Ungarn und Serbien, England und Schottland. Von ihm die Porträts der Geh. Justizräte Dr. Adolf und Dr. Eduard von Harnier, des Geh. Konsistorialrates Professor Dr. F. Ebrard (i. Bes. der französischen Gemeinde), des Kgl. Vize-Oberstallmeisters Freiherrn v. Esebeck, des Freiherrn v. Müffling u. a. m.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Harrach,** Max, Maler, geb. zu München am 20. Februar 1874, entstammt einer Künstlerfamilie. Den ersten Unterricht erhielt er 1889—90 im Atelier Angelo Quaglios, besuchte 1890—92 die Münchener Akademie und wandte sich dann, vielfach illustrativ tätig, eigenen Studien zu. Er verließ München 1895 und siedelte nach einem Aufenthalt in Italien (1896) nach Frankfurt a. M. über, wo er eine Zeitlang auf graphischem Gebiet arbeitete, dann zur Malerei zurückkehrte und sich auch als Kunstschriftsteller versuchte. Neben historischen und romantischen pflegt der Künstler landschaftliche Darstellungen. Von seinen Werken sind zu nennen: „Froschkönig" (1900), „Auffindung Mosis," „Christus in Emmaus" (1902), „Die Philosophen" (1904), „Die Jahreszeiten". H. ist außerdem als Illustrator und als Radierer tätig.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Harsing,** Wilhelm Julius, Maler, geb. zu Hessen in Braunschweig am 5. November 1861, besuchte 1880—88 die Akademie zu Düsseldorf, hierauf bis 1890 die Akademie zu Berlin, unternahm größere Studienreisen nach Österreich und Italien, Belgien und Holland, war seit 1900 in Rödelheim bei Frankfurt a. M. ansässig und lebt jetzt in München. Er entnimmt die Motive zu seinen Landschaften vielfach der näheren Umgebung Frankfurts („Partie an der Nidda bei Hausen", „Septemberabend an der Nidda bei Rödelheim", „Vorfrühling bei Rödelheim", „Maiabend bei Rödelheim" u. a.). Werke seiner Hand befinden sich u. a. im Besitz des Herzogs von Anhalt, des Prinzen Albrecht von Preußen, des Großherzogs von Luxemburg und des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hartmann,** Friedrich Ludwig Albert, Maler und Radierer, geb. zu Michelstadt im Odenwald am 2. Januar 1868, begann seine Studien 1885—87 an der Kgl. Kunstgewerbeschule zu München, war 1890—94 in Fr. X. Zettlers Hofglasmalerei in München tätig und lebte in den Jahren 1897 und 1898 in Frankfurt a. M., wo er unter B. Mannfeld im Städelschen Institut arbeitete. H. wirkt seit 1901 als Professor für Zeichen- und Malkunst an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Er pflegt hauptsächlich das Aquarell; Motive zu seinen Bildern lieferten ihm in letzter Zeit namentlich Wimpfen, Veitshöchheim, Cronach, Michelstadt und nach einer 1904 unternommenen Studienreise Ravenna.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Hartmann,** Friedrich Hermann, genannt Fritz, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. März 1822, † zu Basel um 1903, trat 1837 als Schüler in das Städelsche Institut ein, das er bis Ende der 1840er Jahre besuchte und an welchem er sich unter Jak. Beckers Anleitung zum Landschaftsmaler ausbildete. Später wurde er Photograph und errichtete als solcher in den 1850er Jahren ein Atelier in Basel. Von seinen Landschaften, welche sich zum Teil in Frankfurter Privatbesitz, meist aber im Besitz seiner Familie befinden, seien genannt: „Försterhaus" (1848), „Wiese bei Hausen zur Erntezeit" (1858), „Schweizerlandschaft" (Bes.: Frau Hartmann, Frankfurt).
◇ KBl 1852, 36. — GwHs. — FHNF II 63. — Mitteilungen des Herrn J. Fr. Hoff.

**Harveng,** Karl Friedrich, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Juni 1832, † daselbst am 27. Juni 1874, erhielt den ersten Zeichenunterricht von Eugen Peipers und war von 1848—54 Schüler des Städelschen Instituts, anfangs unter Hessemer, später unter Jak. Becker und Steinle. 1854 ging er zu Schirmer nach Karlsruhe, 1862 verlegte er seinen Wohnsitz nach Düsseldorf, sah sich aber nach wenigen Jahren durch ein Lungenleiden gezwungen, sich nach dem Süden zu wenden und lebte abwechselnd in Südtirol (Meran) und Norditalien. H. unternahm Studienreisen in den Schwarzwald, die Tiroler und Schweizer Alpen und nach Südfrankreich. Unter seinen Landschaften sind hervorzuheben: „Nach dem Regen" (Motiv aus der Rheinebene bei Karlsruhe), „Szene am Mühlbach" (Motiv bei Meran), „Haidegrund im Schwarzwald", „Schwarzwälder Schuljugend bei aufziehendem Gewitter", „St. Peter bei Meran", „Weinlese am Neuchateler See". H. war ferner als Illustrator, z. B. für Webers Illustrierten Kalender, tätig und ist auch mit Radierungen hervorgetreten.
◇ SchVStJ IV 927. — Diosk IX (1864), 425. — KChII (1867) 185. — Seub II 177. — Bött I 465. — Frankfurter Familien-Blatt 22. IV. 1876. — RC 84.

**Hasselhorst,** Johann Heinrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. April 1825, † daselbst am 7. August 1904, genoß seit 1842 am Städelschen Institut den Unterricht Jak. Beckers und wurde auch von Moritz v. Schwind eines freundschaftlichen Verkehrs in dessen Atelier gewürdigt. Im Jahre 1848 zeichnete er mit Th. Winterwerb die Bildnisse der hervorragendsten Abgeordneten des Parlaments auf Stein (als Album von C. Jügel veröffentlicht). 1852 bewilligte ihm die Administration des Städelschen Instituts eine Reiseunterstützung zum Besuch des Pariser Salons, 1855 ein Stipendium zu zweijährigem Aufenthalt in Italien. Er brachte diese Zeit vorwiegend in Rom zu, wo er in freundschaftlichem Verkehr mit Reinhold Begas, Arnold Böcklin und Anselm Feuerbach lebte. Erst 1859 kam H. in die Vaterstadt zurück und wurde 1860 als Lehrer am Städelschen

Institut angestellt. Nach einem halben Jahr erhielt er sechs Monate Urlaub, um sich an der Nordlandsreise des Dr. G. Berna zu beteiligen, deren Beschreibung (von Karl Vogt), mit H.s Zeichnungen geschmückt, nachher im Buchhandel erschien. H. wirkte am Städelschen Institut bis 1895; 1888 erhielt er den Professortitel. 1864 wurde ihm gelegentlich der Frankfurter Kunst- und Industrieausstellung eine Medaille zuerkannt. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Großmutter, ihrem Enkel die Haare schneidend" (1863, Bes.: L. Brentano); „Römische Weinkelter" (1863, Bes.: H. Lemmé); „Römischer Barbier im Theater des Marcellus" (1864) und „Öffentlicher Schreiber" (Bes.: Lotzbeck, Augsburg); „Die Sektion" (1864, Bes.: Städelsches Institut, dazu eine Kreidezeichnung bei Heinrich Stiebel) mit den Bildnissen von Prof. Lucae, Jak. Becker und dem Selbstporträt des Künstlers; zwei Porträts des Herzogs von Nassau (1864) und mehrere andere lebensgroße Bildnisdarstellungen in Privatbesitz; „Ferkelmarkt in Alsfeld"; „Wirtschaft zum Maintälchen, Sachsenhausen" (Bes.: D. Mouson); „Kirschblüte auf dem Mühlberg, Sachsenhausen"; „Der gute Hirte" (Bes.: Dr. J. Hesdörffer); ferner zu nennen eine Reihe von Ölbildern und Zeichnungen „Aus dem Leben des Pan"; wertvolle Zeichnungen und Studien i. Bes. des Städelschen Instituts und des Städtischen Historischen Museums, der Erben von E. G. May und von Dr. Cornelius Freiherrn von Heyl zu Hernsheim in Worms; Kopien nach Correggio, Tizian, Sodoma und Raffael; Lithographien.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ II 181. — Kaulen 112 ff. — J. Allgeyer, Anselm Feuerbach. 2. Aufl. (1904) I 366. — RC 32, 81. — FHNF II 79 f. — WK 24. — FZ 3. IV. 1895 Abdbl. und 9. VIII. 1904 1. Mgbl. — T. 70, 114.

**Hauck,** Fritz Michael, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. September 1852, besuchte das Städelsche Institut (1888) und die Akademie zu Karlsruhe unter Prof. Kaspar Ritter und ließ sich in München nieder. Reisen, die ihn in den Jahren 1896—1904 nach allen Erdteilen führten, gaben ihm Gelegenheit zu mannigfaltigen Studien, wovon eine Sammlung von 43 Stücken im Oktober 1901 im Frankfurter Kunstverein ausgestellt war. Ebenda sah man in der dritten Jahresausstellung der Frankfurter Künstler von ihm „Am Chiemsee" (Tempera) und „Mondschein am Abu Simbel-Tempel".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Katalog der Jahresausstellung von Werken Frankfurter Künstler III (1901).

**Hauser,** Luise, Miniaturmalerin, lebte im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Frankfurt a. M., wo sie 1827 einige ihrer Werke zur Ausstellung brachte.
◇ Gw I 467.

**Hausmann,** Ernst Friedrich, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Juli 1856, kam 1864 mit seinem Vater, dem Maler Friedrich Karl H., nach Hanau, genoß dessen Unterricht und besuchte daneben im Winter 1873—74 die Abendaktstunden im Städelschen Institut zu Frankfurt. 1875—78 leitete Lindenschmit an der Akademie zu München seine weitere Ausbildung. H. blieb bis 1881 in München, lebte dann bis 1883 in Paris, wo er mit Schreyer in Verkehr trat, und ließ sich nach verschiedenen weiteren Reisen 1886 in Berlin nieder. 1893 erhielt der Künstler auf der Weltausstellung zu Chicago eine Medaille, 1902 auf der Deutschnationalen Ausstellung zu Düsseldorf die kleine goldene Staatsmedaille. Von H.s Gemälden sind hervorzuheben: „Falsche Spieler" (1879, Bes.: Nik. Fichtner, Pflugdorf bei Landsberg a. Lech), „Prozession" (1878, Bes.: Frau Prof. Larisch, Dresden), „Erzbischof Guibert von Paris" (1883, Salon triennal, Paris), Hochamt in Notre Dame (1883, Bes.: Rud. Mosse, Berlin), „Madonna" (1892, Bes.: R. Schomburg, Berlin), „Elegie" (1892), „Orangenschälerin" (1892, Bes.: Sanitätsrat Dr. J. Schmidt), „Heimatlos" (1891, Bes.: Komm.-Rat Junghans, Schramberg), „Der Menschheit Ostern", Altarbild, Triptychon (1894), „Der Wanderer" (1902), „Christus auf dem Meere", Altarbild für die Marienkirche zu Rügenwalde in Pommern, Staatsauftrag (1902), „Quid sum miser" (1903, Bes.: F. Everts-busch, Berlin).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 474.

**Hausmann,** Friedrich Christoph, Bildhauer, geb. zu Wien am 23. Juni 1860, war von 1879—82 Schüler E. Hellmers an der Akademie der bildenden Künste zu Wien und förderte seine Entwicklung weiterhin auf Reisen (Rom, Griechenland und Frankreich), hielt sich 1889 aufs neue in Rom auf und wurde 1891 in Frankfurt a. M. ansässig, wo er die Leitung der Modellierklasse an der Kunstgewerbeschule übernahm. Seit Kauperts Rücktritt hat H. auch durch eine Reihe von Jahren der Bildhauerschule des Städelschen Instituts vorgestanden. 1899 wurde H. zum Kgl. Professor ernannt, 1898 erhielt er die goldene Medaille auf der Wiener Jubiläumsausstellung, 1900 auf der Pariser Weltausstellung die silberne Medaille, ebenda wurde der von ihm erfundenen und modellierten, von Gebr. Armbrüster in Frankfurt ausgeführten Adlergruppe der Grand Prix zuerkannt. H. schuf eine Reihe von Grabdenkmälern, so für die Gräfin Zichy in Kalosc (Ungarn), für den Oberbürgermeister Ohly in Darmstadt, in Frankfurt a. M. für den Komponisten Hill, den Dichter Heinz, die Familien Erlanger, Manskopf und Hanau, in Mainz für die Familien Stimbert und Bembé, ferner die Büsten von bekannten Frankfurter Persönlichkeiten wie Leopold Sonnemann,

Clara Schumann (im kleinen Saal des Saalbaues), Senckenberg und Varrentrapp, eine Kinder-Porträtgruppe (Bes.: Fritz Gans, Frankfurt), das Modell des großen Silberaufsatzes der Stadt Frankfurt, die Silberstatue für den Ehrenbecher der Stadt Frankfurt, Porträtstatuen der Kaiser Karl IV. und Leopold I., der Baumeister Keller und Dilich für das neue Rathaus zu Frankfurt, die Monumentalgruppen am Hauptpostgebäude und am Pariser Hof daselbst, die Giebelgruppe am Museum zu Darmstadt, die Statuen der Apostel Marcus und Matthäus an der Peterskirche zu Frankfurt, die Gruppe „Wahrheit", Relief am neuen Schauspielhaus daselbst, das Marmorrelief „Frühlings Erwachen" (Bes.: W. Bonn, Frankfurt), die bereits erwähnte Adlergruppe (Bes.: Tiffany, New York). H. wurde bei Konkurrenzen in Frankfurt, Stuttgart, Darmstadt und Brünn ausgezeichnet.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 276 f. — T. 97 f., Taf. 36, 37.

**Hausmann,** Friedrich Karl, Maler, geb. zu Hanau am 23. September 1825, † daselbst am 10. März 1886, machte seine ersten Studien an der Zeichenakademie seiner Vaterstadt unter Leitung Pelissiers und setzte sie 1849—51 in Antwerpen fort, wo er anfänglich an der Akademie unter Dykmans, nach einigen Monaten aber selbständig arbeitete, dazwischen die holländischen Kunststädte, namentlich Amsterdam und den Haag, besuchte und nach hervorragenden Werken der Malerei kopierte. 1851 siedelte er nach Paris über, wo er sich auch mit Landschaftsstudien beschäftigte, kam 1853 in seine Vaterstadt zurück und ging 1854 über München, Wien, Venedig und Florenz nach Rom. Von September 1855 bis Juli 1864 war H. in Frankfurt a. M. ansässig und wurde daselbst Mitbegründer der Künstlergesellschaft. 1864 wurde er zum Inspektor, nach Pelissiers Tod zum Direktor der Zeichenakademie in Hanau ernannt. 1853 wurde H. im Pariser Salon eine mention honorable zuteil. Gegen Ende seines Lebens erhielt er den Professortitel. Von seinen bedeutenderen Gemälden entstanden in Antwerpen: „Der Pfaffe entführt Gretchens Schmuck" (1850, Bes.: Kunsthalle, Hamburg), „Die drei Domherren" (1851), „Faun, den Nymphen Geschichten erzählend"; in Paris: „Pariser Gamins" (1852, Bes.: Kunsthalle, Hamburg), „Zigeunerin auf der Haide" (1853, Bes.: Fürst von Koburg-Kohary, Wien); ferner entstand 1853: „Galeerensträflinge im Bagno zu Brest" (Bes.: E. Hausmann, Berlin); in Rom entstanden 1855 die Vorarbeiten und Entwürfe zu seinem Hauptwerk „Galilei vor dem Konzil", das H. in Frankfurt vollendete (Entwurf i. Bes. der Nationalgalerie zu Berlin). Weiter entstammen dem Jahr 1855: „Ostermesse in der Sixtinischen Kapelle" (Bes.: E. Hausmann, Berlin) und, in Frankfurt gemalt: „Wallfahrt in der Campagna" (Bes.: Nationalgalerie, Berlin). In Frankfurt entstanden ferner: „Italienische Landschaft", „Scheveninger Fischer" und andere Bilder aus dem holländischen Fischerleben, „Heinrich IV. vom Bischof von Köln entführt", „Die Gänsemagd", „Ein Frühstück", „Mutter und Kind" (Bes.: Geißel, Hanau), Porträts und Gruppenbilder, endlich „Galilei vor dem Konzil" (1861, Bes.: Kunsthalle, Hamburg), sein Hauptwerk, das für die Galerie des Städelschen Instituts erworben werden sollte, was auf den Einspruch Steinles hin unterblieb. Von einer größeren Anzahl italienischer Landschaften H.s besitzt drei die Nationalgalerie zu Berlin, kleinere Figurenbilder befinden sich in Privatbesitz in Frankfurt a. M., Hamburg und anderwärts. H.s künstlerischer Nachlaß war 1887 in Berlin ausgestellt. Literarisch betätigte sich H. durch die Schriften „Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Hanauer Zeichenakademie. Zur 100jährigen Jubelfeier 1872" und „Das Römerkastell und Totenfeld bei Rückingen".

◇ Mitteilungen des Herrn E. Hausmann, Berlin. — Selbstbiographie GwHs. — FM 1858 S. 939 f. — Kaulen 369 ff. — RC 38. — FHNF II 47. — FZ 16. III. 1886, Abdbl. — Die Post 1887 (Adolf Rosenberg). — Did 14. VI. 1887. — Norddeutsche Allgemeine Zeitung 11. V. 1901. — Bött I 474. — J. Allgeyer, Anselm Feuerbach. 2. Aufl. (1904) I 169 ff., 202, 205 f. — DJA 116 f. — Porträt in: E. J. Zimmermann, Hanau, Stadt und Land (Hanau 1903). — T. 85.

**Heerdt,** Johann Christian, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. Mai 1812, † zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 1. Juni 1878, begann seine Studien in der Höfflerschen Zeichenschule seiner Vaterstadt, trat dann in das Städelsche Institut ein, wo er 1829—33 den Unterricht Zwergers, Hessemers, Wendelstadts und namentlich Veits genoß und auch nachher noch in der Malerschule arbeitete, und ging 1836 mit einem Stipendium des Instituts nach Düsseldorf, wo er unter Schirmer und unter dem Einfluß seines Freundes Funk zur Landschaftsmalerei überging, während er vorher das Porträt, hauptsächlich in kleinen Zeichnungen und Aquarellen, gepflegt hatte, doch kehrte er noch im selben Jahr nach Frankfurt zurück, wo ihn neben künstlerischer Tätigkeit das Erteilen von Privatstunden und der Unterricht an verschiedenen Erziehungsanstalten beschäftigte. Die Motive zu seinen Gemälden lieferte H. in früherer Zeit namentlich der Rhein mit seinen Seitentälern (Murg, Neckar, Lahn, Mosel), später der Taunus, namentlich Cronberg, zuletzt das bayrische Hochgebirge und Südtirol. Neben der reinen Landschaft liebte er auch malerische Architekturen wiederzugeben. Von seinen Gemälden seien angeführt: „Die Pfalz bei Caub", „Kirchhof" (1854), „Die Heuernte", „Die Blümelisalp", „Laufenburg", „Das Murgtal", „Berchtesgaden", „Die Waldkapelle", „Kloster

St. Peter in Tirol", „Umgebung des Schlosses Finkenstein in Tirol", „Gardasee", „Obersee", zwei Ansichten des Königssees u. a. m. Das Städelsche Institut besitzt von ihm eine Kohlezeichnung „Gebirgslandschaft" (1842), die Galerie zu Stuttgart das Ölgemälde „Cronberg i. T." mit Staffage von Karl Engel (1862). Eine Anzahl seiner Werke ist i. Bes. von Frau J. Binding, anderes bei Ad. Heerdt und Ricard, bei des Künstlers Schwiegersohn V. Zöppritz und bei seinen Töchtern Frau Kühner, Darmstadt, und Frl. E. Heerdt, Frankfurt.
◇ Mitteilungen von Fräulein Emma Heerdt. — Selbstbiographie GwHs. — MvK 355. — FM 1858 S. 978. — Did 1879 Nr. 106. — RC 25. — FHNF I 258. — Kaulen 314 ff. — Bött I 478. — T. 69.

**Heerdt,** Friederike Margarethe Emma, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. November 1849, Tochter des Malers Joh. Christian H., besuchte von 1869—78 das Städelsche Institut als Schülerin Hasselhorsts. Die Künstlerin lebt in ihrer Vaterstadt. Von ihr namentlich Porträts (in Privatbesitz in Frankfurt a. M., Weißenburg a. S., Heidenheim a. Brenz, Hildesheim, Wiesbaden usw.), Genrebilder und Stilleben.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — GD I 280. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Heinzlmann,** Anton, Architekturzeichner, lebte um 1820—30 in Frankfurt a. M. Gwinner zählt von ihm verschiedene Frankfurter Ansichten auf.
◇ Gw I 467, II 30.

**Heister,** Franz, Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. 1813, † 1873, war von 1827—39 Schüler des Städelschen Instituts, daneben in der lithographischen Anstalt von F. C. Vogel tätig, wandte sich um 1840 nach Paris, kehrte aber später nach Frankfurt zurück, wo er in bedrängten Verhältnissen lebte und als Retoucheur bei den Photographen Steinberger & Bauer sein Brot verdiente. Von seinen Lithographien, z. T. nach Gemälden des Städelschen Instituts, sind zu erwähnen: Nach Quinten Massys ein männliches Bildnis, nach Jan Steen eine Wirtshausszene, nach Cornelis de Vos ein Kinderbildnis, ein Blatt nach Wouwerman, nach Lessing „Ezzelin im Gefängnis", nach Karl Engel „Hessenmädchen aus der Rabenau", nach Karl Morgenstern „Ansicht von Frankfurt a. M. mit Sachsenhausen von der Brückenmühle aus".
◇ SchVStJ I 67. — SSuppl. — GwHs. — Did 22. VIII. 1838. — KBl 1838, 370 f.; 1841, 119.

**Helberger,** Alfred Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Mai 1871, bildete sich 1889—90 am Städelschen Institut unter Hasselhorst, 1890—96 an der Akademie zu Karlsruhe unter Schurth, Grethe und Schönleber, kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück und ließ sich 1900 in Berlin nieder. Studienreisen führten ihn 1892—98 alljährlich und wieder 1901 auf mehrere Monate nach Norwegen, 1899, 1900 und 1903 nach Italien. Von ihm namentlich erwähnenswert drei Wandgemälde im Kreishause zu Zerbst (1902) und die Wandgemälde im Albert Schumann-Theater zu Frankfurt a. M., ferner als Früchte seiner Reisen norwegische und italienische Landschaften.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Helmle,** eigentlich Helmlin, Sebastian, Miniaturmaler, geb. zu Breitnau im Schwarzwald am 19. Januar 1799, war in seiner Jugend als Uhrenschildmaler tätig, machte darauf einige Jahre Studien als Kupferstecher im Landschaftsfache, ergriff aber dann die Porträtmalerei en miniature. 1827 kam er, nachdem er schon in mehreren Städten als Maler tätig gewesen war, nach Frankfurt a. M., wo er einundeinhalb Jahre blieb, besuchte Mainz, Darmstadt, Mannheim, Wiesbaden und Westfalen und ließ sich 1836 dauernd in Frankfurt nieder, vorwiegend mit der Ausführung von Kinderporträts beschäftigt.
◇ Selbstbiographie GwHs. — Mitteilung des Standesamts Breitnau. — SSuppl.

**Hendschel,** Albert Louis Ulrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. Juni 1834, † daselbst am 22. Oktober 1883, besuchte seit 1847 das Städelsche Institut, an welchem er seit 1851 den Malunterricht Jak. Beckers genoß, der bis 1865 seine Studien leitete. H. blieb stets in Frankfurt ansässig, unternahm aber von hier aus häufige Reisen, so nach Dresden (1854) und München (1857) und zu wiederholten Malen nach Paris und Italien (1861—1882). Er war Mitglied des Vorstands der Frankfurter Künstlergesellschaft und des Kuratoriums der Kunstgewerbeschule; 1864 wurde ihm auf der Frankfurter Kunst- und Industrie-Ausstellung eine Medaille zuerkannt. Von seinen Ölgemälden sind zu nennen: „Der Geiger von Gmünd" (i. Bes. der Familie des Künstlers), „Das Urteil des Paris" (Bes.: Louis Burck, Burckshof bei Neustadt a. H.), „Der Wirtin Töchterlein". Am bedeutendsten aber ist er in seinen Zeichnungen, welche seit 1871 unter den Titeln „Aus A. Hendschels Skizzenbuch", „Ernst und Scherz", „Lose Blätter", „Allerlei", anfangs in photographischer Vervielfältigung, später in Lichtdruck veröffentlicht worden sind (Verlag von M. Hendschel in Frankfurt a. M.). Die Originale, sowie überhaupt der größte Teil des künstlerischen Nachlasses H.s befindet sich noch im Besitz der Familie. Größere Handzeichnungen, eine Serie von nicht veröffent-

lichten Illustrationen zu Goethes Götz von Berlichingen, besitzt Frau W. Meister. Zwei große farbige Kartons zur Feier des 25jährigen Jubiläums Jak. Beckers als Lehrer am Städelschen Institut (1866) und zum Abschied des Professors J. N. Zwerger von Frankfurt (1866) bewahrt die Frankfurter Künstlergesellschaft. Auch in der Radierung hat sich H. versucht („Rabbi Livsen, genannt Kanniz"). H.s Porträt malte J. Hamel, eine Porträtzeichnung Hasselhorsts, H. darstellend, befindet sich im Städelschen Institut.

◇ Mitteilungen von E. Hendschel, Darmstadt. — SchVStJIV926. — Kaulen117ff. — SeubII201. — Bött I 494. — Im neuen Reich 1872 I 399 f. — Gartenlaube 1872 Nr. 17. — Grenzboten 22. XI. 1872, 28. XI. 1873, 17. XII. 1875. — Daheim, 1874. — Vom Fels zum Meer, 1882, 1883 (Wessely), 1884 (Luthmer). — Illustrierte Welt XXXII (1883—84) Nr. 18. — Über Land und Meer XXVI (1883—84) Nr. 7. — KCh XX (1884) 133 ff. — ZfbK VIII (1873) 81 ff. — Le Portefeuille, 1884, 30 ff. — T. **70.**

**Hendschel,** Ottmar, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. März 1845, Bruder des Vorigen, kam 1864 als Kaufmann nach Manchester, siedelte 1872 nach Düsseldorf über und genoß dort 1876—77 den Unterricht W. Simmlers. 1890 erhielt er auf der Crystal Palace Exhibition zu London die bronzene Medaille für sein Bild „After you, Sir". H. pflegt hauptsächlich das Genrebild; von ihm: „In tausend Ängsten", „Dunkel ist der Rede Sinn", „Viel Köpf', viel Sinn", „Die zerrissene Perlenschnur" (Bes.: Landgerichtsrat Daniels, Düsseldorf), „Der Besuch Goethes bei Jacobi" (Bes.: Horadam, Düsseldorf).

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Henrich,** Gerhard Adolf, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. zu Sachsenhausen am 12. Mai 1824, † zu Frankfurt a. M. am 9. Oktober 1879, taubstumm, wurde 1839 in das Städelsche Institut aufgenommen, genoß von 1842—49 den Unterricht E. Schmidts v. d. Launitz, von 1849—52 die Unterweisung Joh. Dielmanns, und ging im letzteren Jahr nach München, wo er einige Zeit im Atelier Franz Sickingers arbeitete, dann die Akademie bezog und namentlich aus dem Anatomieunterricht durch Harleß Belehrung schöpfte. Im Januar 1857 kam H. nach Frankfurt zurück, wo er sich nun besonders an A. v. Nordheim anschloß. Sein Tod erfolgte durch einen Unglücksfall, er wurde überfahren. Von ihm die Büste seines Wohltäters Direktor Kosel und andere Porträtbüsten; „Bacchus auf Panther", „Bacchus auf Delphin", Hochrelief „Musizierende Kinder", „Gnomenszene" (in Holz).

◇ Biographie H.s von E. W. Schwartz GwHs.

**Henrich,** Karl Friedrich, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. November 1812, † daselbst am 6. April 1893, genoß 1831—32 den Unterricht v. Gärtners an der Akademie zu München und ging dann nach einer längeren Reise, die ihn nach Wien, Prag und Dresden führte, nach Berlin, wo er seine Studien fortsetzte. 1834—35 hielt er sich in Paris auf und kehrte hierauf nach Frankfurt zurück, wo er bald an städtischen Bauten Beschäftigung fand und 1839 als „provisorischer Baukondukteur" angestellt wurde. 1843 vikarierte er für den erkrankten Stadtbaumeister J. F. Ch. Heß und wurde am Anfang des folgenden Jahres zu dessen Nachfolger gewählt. 1872 trat er in den Ruhestand. Von H. stammen u. a. die Restaurierung der Nikolaikirche (1842—45) und der Weißfrauenkirche, der Offenbacher, der ehem. Main-Neckar- und der ehem. Main-Weser-Bahnhof, die städt. Lederhalle (1855), die städt. Entbindungsanstalt (1856—57), die Dom- und Rosenbergerschule (1863), die Wallschule (1870—71), endlich der Umbau des alten Schlachthauses.

◇ Selbstbiographie GwHs. — FB siehe Register.

**Herchenhein,** Johann Friedrich, Kupferstecher, arbeitete mit an Delkeskamps malerischem Plan von Frankfurt a. M. (1859—64), auch als Mitarbeiter G. H. Karl Deuckers war er tätig; bei dessen Stich nach Jak. Becker „Die Heimkehr" rührt die Landschaft von H. her.

◇ FHNF I 307.

**Herold,** Gustav Karl Martin, Bildhauer, geb. zu Liestal, Kanton Basel Land, am 23. Februar 1839, erlernte und übte von 1854—58 die Elfenbeinschnitzerei, wurde in letzterem Jahr Schüler Zwergers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., in welchem er bis 1860 blieb und sich auch (unter Jak. Becker) im Zeichnen vervollkommnete, und setzte seine Studien von 1862—66 an der Akademie der bildenden Künste zu Wien fort. Seit 1867 lebte er abwechselnd in München und Frankfurt, zum Teil mit kunstgewerblichen Arbeiten beschäftigt (Elfenbeinschnitzereien für König Ludwig II. von Bayern); 1872 ließ er sich dauernd in Frankfurt nieder, besuchte indes von hier aus zweimal Oberitalien und oftmals London und Paris. Von seinen Werken sind zu nennen: Am Frankfurter Opernhaus die Statuen Goethes und Mozarts, die Figuren „Tragödie", „Komödie", „Tanz", „Musik", „Recha", „Braut von Messina", im Treppenhaus „Zorn" und „Mäßigung", für das Proszenium „Genius mit Posaune" (1875); an der neuen Börse zwei Kindergruppen („Elektrizität" und „Telephon") sowie Reliefs (1878); an der Wöhlerschule zwei Gruppen, „Das Lehramt" (1879); für das Haus „Bavaria" schuf H. die Figur der Bavaria mit vier Löwen (1883), als Krönung der Eingangshalle des Haupt-

bahnhofs die „Atlasgruppe", mit welcher H. bei der Konkurrenz unter 18 Beteiligten den Sieg davontrug (1885); zwei Gruppen am Gebäude der Germania, Roßmarkt (1886); für die Stadtbibliothek (Ostseite) die Statuen J. F. Böhmers und Ed. Rüppells (1893); für das neue Schauspielhaus die Figur der Francofurtia auf der Kuppelspitze (1900); für das Rathaus die Figuren „Kellermeister", „Winzer", „Hellebardier" (1902); ferner Figuren für Privatgebäude, z. B. für die Villa Puricelli in Bretzenheim bei Kreuznach „Flora", „Industrie", „Kunst", für die Villa Hallgarten, Frankfurt, gleichfalls eine „Flora" und eine Kindergruppe, verschiedene Grabdenkmäler, z. B. das für den Turninspektor Danneberg; Büsten, u. a. Friedrich Stoltze, Prof. Lucae, Lazarus Geiger, Karl Vogt, Ernst Haeckel, Sultan v. Johore, Frau Claar-Delia, Freifräulein Luise v. Rothschild (Rothschild-Bibliothek); Statuette Ernst Haeckels, Bronze.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — FZ 27. I. 1886, Beilage. — GA 28. IV. 1889, 3. Bl. — FB siehe Register. — RC 94. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — SchwKL II 48. — T. 97.

**Herrlich,** Johann Philipp, Maler, geb. zu Laubach im Vogelsberg am 25. September 1818, † zu Havana am 17. September 1868, war zuerst Handwerker und besuchte, nachdem er nach Frankfurt a. M. gekommen, die Sonntagsschule der Polytechnischen Gesellschaft. 1837—47 war er Schüler des Städelschen Instituts. Durch Miniatur- und Aquarellporträts bestritt er seinen Lebensunterhalt, sich gleichzeitig der Genremalerei zuwendend. Unter Rustiges, seit 1842 unter Jak. Beckers Leitung entwickelte sich sein Talent. Einige Zeit studierte er in Düsseldorf bei Sohn, kehrte aber bald nach Frankfurt zurück. Das Jahr 1848 führte ihn auf die Barrikade, er wurde gefangen genommen. Nach seiner Freilassung begann er ein unstätes Leben. Ein von ihm am 20. Oktober 1851 versuchtes Attentat auf den älteren Bürgermeister von Frankfurt, Dr. K. H. v. Heyden, hatte eine längere Freiheitsstrafe zur Folge. Später lebte er in Frankreich und zuletzt in Amerika, wo er durch Retouchieren von Photographien seinen Unterhalt erwarb. Von seinen Genrebildern sind einige im „Rheinischen Taschenbuch" reproduziert. Zu nennen sind: „Mönch, Kindern Bilder austeilend", „Das genesene Kind", „Die Amme", „Spielende Kinder", „Das Grab des Kindes", „Der Storch hat's gebracht", „Die Vorbereitung zur Schule", „Die Vorbereitung zur Konfirmation", „Der Großvater", „Hänsel und Gretel". Das Städelsche Institut besitzt von ihm das Aquarell „Schauspieler Julius Weidner mit seinem Hund", das Städtische Historische Museum „Der Eisenbahnunfall auf der neuen Mainbrücke am 16. August 1856". Auch als Landschaftsmaler ist H. hervorgetreten.

◇ SchVStJ I 491. — GwHs. — KBl 1844, 138. — Seub II 212. — FHNF I 282. — FZ 19. X. 1901, Abdbl.

**Herrmann,** Johann Karl Ph. D., Historienmaler, geb. zu Koblenz 1813, † zu Mainz am 23. August 1881, studierte seit 1836 an der Akademie zu Düsseldorf unter Leitung Schadows und kam 1841 nach Frankfurt a. M., wo er sich Veit anschloß. Aus dieser Zeit stammen namentlich Kirchenbilder. 1848 ließ er sich in Mainz nieder, wo er u. a. einige Wandgemälde im Dom nach Veits Entwürfen ausführte. Von seinen früheren Gemälden sind zu erwähnen ein Altarbild „Maria auf dem Tron, von Engeln umgeben" (1837, in der Kirche zu Wald bei Solingen), „Jakob erblickt die Himmelsleiter" (1838), von späteren „Hessisches Bauernmädchen" (1858), „Waldschloß" (1863), „Madonna" (1872), „Die Pfalz am Rhein" (1878). H. hat auch Radierungen geliefert.

◇ KCh XVI (1881), 760. — Bött I 511. — MS II 168.

**Herrmann,** Philipp Ludwig, Maler und Kupferstecher, geb. zu Eschau bei Aschaffenburg am 15. Februar 1841, † zu Frankfurt a. M. am 3. Juni 1894, gab sich seit 1855 zu München bei J. B. F. Poppel dem Studium der Kupferstecherkunst hin, arbeitete 1860—61 für Sepps Werk über Palästina, siedelte 1861 nach Nürnberg über, wurde 1866 einberufen und während des Feldzugs Offizier, kam 1870 als Instruktionsoffizier an die Kadettenanstalt in München, wurde aber schon 1871 wegen Herzleidens pensioniert und begann sich nun in München unter Rich. Zimmermann der Malerei zu widmen. 1877—78 wohnte er in Wiesbaden, bis 1890 wieder in München, hierauf bis zu seinem Tode in Frankfurt a. M. Von ihm „Mondlandschaft" (Bes.: Marburg), „Mondaufgang" und „Bei Dachau" (Bes. Dr. P. Roediger) u. a. Er malte hauptsächlich Stimmungsbilder aus der oberbayrischen Hochebene. Die Versteigerung seines künstlerischen Nachlasses erfolgte 1895 durch R. Bangel zu Frankfurt.

◇ KB Nr. 379 und Nr. 381. — MS II 168.

**Hert,** Johann Konrad Aloysius, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. März 1828, † zu Venedig am 8. Oktober 1850, war seit Herbst 1844 Spezialschüler Hessemers am Städelschen Institut, ging im Herbst 1846 an das Polytechnikum zu Karlsruhe und unternahm im August 1850 mit Stipendium des Städelschen Instituts eine Studienreise nach Italien. Sein früher Tod vernichtete große Hoffnungen.

◇ SchVStJ III 202. — GwHs. — Hoff II 119.

**Herterich,** Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Oktober 1874, war von 1892—94 Schüler Hasselhorsts im Städelschen Institut, nachher Schüler Eugen Klimschs, zuletzt Meisterschüler Trübners. Er lebt in seiner Vaterstadt. Auf der großen Berliner Kunstausstellung 1902 sah man von ihm: „Kerzentragender Dominikanermönch". Ferner von ihm Landschaften, Früchtestücke, Interieurs u. a.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hertling,** Wilhelm Jakob, Maler, geb. zu Katzenelnbogen (Nassau) am 16. Dezember 1849, besuchte von 1873—74 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. als Schüler Steinles und setzte seine Studien bei Burger in Cronberg fort. Nachdem er sich von 1871—79 dauernd in Frankfurt und Cronberg aufgehalten, siedelte er nach München, später nach Berlin über, um unter Wenglein und Gude seine Ausbildung zu vollenden. Der Künstler lebt in München. Auf der Wiener Kunstausstellung 1876 erhielt er ein Diplom. Von ihm: „Landschaft aus dem Allgäu" (1886, Bes.: Fürst Karl Anton von Hohenzollern †), „Isarlandschaft" (angekauft vom Kunstverein, München, 1884). H. entnimmt die Motive zu seinen Landschaften hauptsächlich dem Taunus, der Fränkischen Schweiz und dem Isargebiet.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **78**.

**Herz,** Gottlieb, Maler, geb. zu Hildesheim am 5. Februar 1810, † zu Frankfurt a. M. am 7. November 1897, wirkte in letzterer Stadt als Porträtist, von 1859—61 auch als Zeichenlehrer am Philanthropin.
◇ KBl 1854, 198. — Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelit. Gemeinde (Frankfurt a. M. 1904) 110, 183.

**Heß,** Karl Heinrich Gottfried, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. August 1860, war 1878—80 Schüler Hasselhorsts am Städelschen Institut und besuchte 1880—82 unter A. Gabl und Rud. Seitz die Akademie zu München. 1882—85 lebte er in Hartford, Conn., seitdem, abgesehen von einer Reise nach Teneriffa (1896), in seiner Vaterstadt. Er pflegt das Porträt und das Genrebild, daneben ist er auf dem Gebiet der dekorativen Kunst tätig.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Heß,** Johann Friedrich Christian, Architekt, geb. zu Kirn am 6. März 1785, † zu Frankfurt a. M. am 21. August 1845, Sohn des Frankfurter Stadtbaumeisters Johann Georg Christian H., kam mit seinen Eltern 1787 nach Frankfurt, bezog im 16. Jahre die École polytechnique zu Paris, kehrte nach mehrjährigem Studium nach Frankfurt zurück, bereiste Italien, hielt sich namentlich in Rom, wo er auch die Landschaftsmalerei pflegte, zwei Jahre auf, nahm hierauf seinen Wohnsitz wieder in Frankfurt, doch nur, um bald abermals für mehrere Jahre nach Italien zu gehen, wurde dann Adlatus seines Vaters und bereits 1816 nach dessen Tode sein Nachfolger als Stadtbaumeister. 1820 wurde er vom Landgrafen zu Hessen-Homburg zum Baurat ernannt. 1843 trat er in den Ruhestand. Von ihm außer vielen Privathäusern (namentlich in der Neuen Mainzerstraße und den anderen Wallstraßen) das ehem. Museum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft (1820), die Stadtbibliothek (erbaut 1820—25), das ehem. Städelsche Institut (Neue Mainzerstraße), das ehem. Stadtgerichtsgebäude (Paulsplatz), das Zollgebäude am Main, verschiedene Schulgebäude, die äußere Wiederherstellung der Nikolaikirche, der Turm der Paulskirche.
◇ Gw I 302 f. — FB 91, 139 ff., 148. — Schrotz 107. — C. Wolff, Baugeschichte der Stadtbibliothek, in: „Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M." (Frankf. a. M. 1896), 75—123. — T. **60, 61**.

**Heß,** Johann Georg Christian, Architekt, geb. zu Zweibrücken am 27. Februar 1756, † zu Frankfurt a. M. am 26. Januar 1816, machte seine Studien 1774—76 zu Paris, wurde dann in seiner Heimat als Bauamtsakzessist angestellt, 1780 vom Fürsten Karl zu Nassau zum Bauinspektor in Kirchheim ernannt, 1784 als Baudirektor in die Dienste des Fürsten v. Salm-Kirburg gezogen, erhielt aber schon im folgenden Jahr einen Ruf als Stadtbaumeister nach Frankfurt a. M., dem er 1787 Folge leistete. Er bekleidete dies Amt bis zu seinem Tode. Der Großherzog von Frankfurt erteilte ihm 1811 den Titel eines Baurats. Von H. stammt der Generalplan zur Bebauung des Brückhofs und Wollgrabens in Frankfurt. Auch mehrere Torgebäude an den Eingängen der Stadt wurden während seiner Amtsführung unter der Regierung des Fürsten Primas erbaut.
◇ Gw I 302. — FB 75, 87, 140. — C. Wolff, Baugeschichte der Stadtbibliothek, in: „Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M." (Frankf. a. M. 1896), 75 ff.

**Hessemer,** Friedrich August Wilhelm Maximilian, Architekt, geb. zu Darmstadt am 24. Februar 1800, † zu Frankfurt a. M. am 1. Dezember 1860, besuchte 1817—19 die Universität Gießen, um Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren, war von 1820—22 Spezialschüler seines Oheims, des Oberbaudirektors Georg Moller zu Darmstadt, wirkte von 1822—27 als Distriktsbaumeister in Oberhessen, hielt sich 1827—30 studienhalber in Italien, Sizilien und

Ägypten auf, folgte 1830 einem im März 1829 an ihn ergangenen Ruf als Professor der Baukunst an das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. und bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode. 1838 und 1849 besuchte er Oberitalien, namentlich Florenz (1838) und Venedig (1849). Einen Ruf an die Bauschule in Dresden (1838) lehnte er ab. Von Bauten H.s sind zu nennen: Die Vergrößerung und der Ausbau des ehemaligen Städelschen Instituts in der Neuen Mainzerstraße nebst dessen Innendekoration (1833), die Grabkapelle für die Gräfin Reichenbach auf dem Frankfurter Friedhof (1842). Von Entwürfen: Der Entwurf zum Bau der alten Börse und der Entwurf zum Ausbau des Pfarrturms zu Frankfurt (beide im Besitz des Städelschen Instituts). Sein künstlerischer Nachlaß, der namentlich Zeichnungen (501 Blatt) nach der Natur aus Italien und Ägypten enthielt, gelangte in den Besitz des Städelschen Instituts. Im Buchhandel erschienen folgende fachwissenschaftliche Werke: „Arabische und altitalienische Bauverzierungen", 120 Blatt (Berlin, Reimer, 1842; 2. Aufl. 1853); G. Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst, in 4. Aufl. hrsg. von Hessemer (Frankfurt a. M., Jos. Baer, 1852); Ein neues Stereoskop mit 200 Zeichnungen (Frankfurt a. M., Albert, 1852); „Neue Arabesken" (Mainz, v. Zabern, 1854); „Vorlegeblätter für die ersten Übungen im Zeichnen" 44 Tafeln (Mainz 1855); mehrere Aufsätze im „Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst", ferner die poetischen Werke: „Saul und David", 1832, „Deutsch-christliche Sonette", 1845, „Jussuf und Nafisse", Epos, 1847, „Lieder der unbekannten Gemeinde", 1854, „Neckische Tanzgespräche", 1858, „Ring und Pfeil", Epos, 1859. H. verfaßte außerdem viele Gelegenheitsgedichte. Seine gesammelten Dichtungen gab seine Witwe 1891 als Manuskript gedruckt heraus. Ein Porträtrelief befindet sich an H.s Grabdenkmal von Zwerger.

◇ Mitteilungen von Frau Julius Hamel, geb. Hessemer. — KBl 1834, 73 ff., 78 f., 83. — DKBl 1855, 381 f. (J. D. Passavant). — Mus V 212 f. — StJB V 4 ff. — H. Weismann, Gedächtnisrede auf F. M. H. 1863. — ADB L 281 f. — G. G. Gervinus Leben. Von ihm selbst (Leipzig 1893) siehe Register. — FHNF I 219. — FB 91, 132, 146. — FZ 20. II. 1900 2. Mgbl. — FN 23. II. 1900 Beilage. — GA 24. II. 1900. — KlPr 24. II. 1900 2. Blatt (mit Porträt). — T. **61, 23, 56.**

**Hetzer,** Wilhelm Friedrich Franz. — Siehe: Hötzer.

**Heuser,** Adeline. — Siehe: Jäger.

**Heuser,** Alwine. — Siehe: Schrödter.

**Heyl,** Philipp Heinrich Georg, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Juni 1864, besuchte von 1881—87 das Städelsche Institut als Schüler Hasselhorsts, von 1887—92 die Akademie zu Karlsruhe unter Ferd. Keller, K. Ritter und Klaus Meyer und ließ sich in letzterem Jahr in seiner Vaterstadt nieder. H. pflegt hauptsächlich das Porträt (von ihm z. B. Bildnis der Schauspielerin Garda Irmen), weiter zu erwähnen „Vor der Sektion" (1891, Bes.: Eisemann, Boston), wonach der Künstler auch eine Radierung ausführte, „Beim Wahrsager", „Unter uns", „Hessischer Bauer", „Heilige Musik", „Im Sommer", „Vorm Spiegel", „Waldestönen".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 300 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hieronymi,** Robert Philipp, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Mai 1868, bildete sich 1885—86 am Städelschen Institut unter Steinle, war 1887 Schüler Leop. Bodes und blieb mit kurzen Unterbrechungen bis 1894 in Frankfurt ansässig. Von Ende dieses Jahres bis Ende 1897 lebte er in Rom, hierauf wieder in der Vaterstadt, verbrachte 1900 abermals ein halbes Jahr in Rom und ließ sich dann für die Dauer in Frankfurt nieder. Von seinen Werken sind hervorzuheben: Das Altargemälde „Einsetzung des Rosenkranzes" (1893, Bes.: Marienkirche zu Würzburg), das Altargemälde „Heilige Familie" (1896/97, Bes.: St. Josephskirche), das Wandgemälde „Geburt Christi" in der Deutschen Nationalkirche Santa Maria della Pietà am Campo santo zu Rom (1900), das Wandgemälde „Joachim und Anna" in der Liebfrauenkirche (1894), das Altargemälde „Sankt Joseph" (1902, Bes.: Pfarrkirche zu Eckenheim bei Frankfurt); die Aquarelle „Maria im Rosenhaag" (1900, Bes.: Frau Sophie Schmidt-de Neufville), „Motiv aus italienischer Kirche" (1901, Bes.: Prinz Johann Georg von Sachsen), „Madonna (Mater amabilis)" (1902, Bes.: Baronin v. Reinach), „Altkönig" (1903/04).

◇ Deutscher Hausschatz XXIX Nr. 47 (Egb. Arnold). — Jahresmappe der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, München, X (1902). — FZ 16. I. 1894 Abdbl., 5. V. 1896 Abdbl., 25. XI. 1899 2. Mgbl., 12. XII. 1900 Abdbl. — FN 22. XI. 1899. — KlPr 8. XII. 1899, 2. Blatt. — Kölnische Volkszeitung 14. IV. 1894, 28. XII. 1900. — Germania (Berlin) 15. IV. 1894. — Nach Mitteilungen des Künstlers. — T. **99.**

**Hirz,** Heinrich, Bildhauer, geb. zu Schotten in Oberhessen am 6. November 1868, war von 1885—88 unter Klouček Schüler der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M., hielt sich in den Jahren 1888—98 in Norddeutschland, Österreich und der Schweiz auf und lebt seit 1898 wieder in

Frankfurt a. M. H. liefert hauptsächlich Antragarbeiten von Fassaden und Innendekorationen in Stuck. Im Kunstverein sah man auch mehrere Porträtbüsten (z. B. die seines Vaters) und ein Porträtrelief von seiner Hand.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hochecker,** Christian Georg, Maler, geb. am 28. April 1766, † am 6. Oktober 1835, Sohn des Malers Franz H. (1730—82), wird von Gwinner als Frankfurter Künstler erwähnt, ebenda ist einiger von ihm in Aquarell gemalten „inneren Ansichten von Frankfurt" gedacht.
◇ Gw I 263.

**Hochecker,** Maria Eleonore, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. Oktober 1761, † daselbst am 8. Januar 1834, Schwester des Vorigen, lieferte Landschaften und Seestücke. Ferner malte sie die europäischen Schmetterlinge der Sammlung des Entomologen Gerning nach der Natur in Wasserfarben für das Werk „Papillons d'Europe" von J. J. Ernst und R. P. Engramelle (Paris 1779—92).
◇ Gw I 262, II 118.

**Höffler,** Johannes Adolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Dezember 1825, † daselbst am 19. März 1898, Sohn des Malers Heinrich Friedrich H., wurde zuerst von seinem Vater unterwiesen, besuchte von 1844—47 das Städelsche Institut unter der Leitung von Passavant und Jak. Becker, ging dann nach einer Reise durch die Schweiz, Oberitalien und Tirol an die Akademie zu München, verließ diese aber bald wieder und begab sich an die Akademie zu Düsseldorf, wo er Schüler Sohns wurde. Seit 1848 bereiste er Amerika, Porträts und Landschaften malend. 1853 begab er sich nach Paris, wo er für Goupil eine Reihe von in Nordamerika und auf Cuba entstandenen Zeichnungen zur Vervielfältigung ausführte, hierauf nach Belgien, dann 1854 auf zwei Jahre nach München und machte sich schließlich 1856 in seiner Vaterstadt ansässig, die er, von Studienreisen abgesehen, seitdem nicht mehr verließ. Er wandte sich später namentlich der heimischen Landschaft zu und war daneben als Zeichenlehrer, in den 1860er und 70er Jahren am Gymnasium, 1864—72 auch an der Musterschule, tätig. Von ihm Landschaften aus Amerika, Italien („Civita Castellana mit dem Monte Soracte", 1846; „Pozzuoli bei Neapel", 1864; „Gräberstraße an der alten Via Flaminia bei Falerii", 1864, u. a.) und aus der Umgegend von Frankfurt („Die Rieseneiche auf der Hohen Mark" i. Bes. des Städelschen Instituts; „Motiv aus Schwanheim", 1862; „Partie aus dem Odenwalde", 1860, u. a.), ferner Porträts, z. B. das des Malers J. Thomas. Viele seiner Gemälde befinden sich in Privatbesitz in Frankfurt und auswärts. Auch die Radierung hat H. gepflegt (z. B. „Waldlandschaft").
◇ Selbstbiographie GwHs. — Mitteilungen der Familie des Künstlers. — FM 1858 Nr. 47. — CFKU 70. — Did 18. III. 1876. — Kaulen 266 ff. — RC 38, 81. — FHNF II 63. — Bött I 552 f. — Katalog von 25 Ölgemälden und 9 Aquarellen aus dem Nachlasse A. H.s, durch den Frankfurter Kunstverein versteigert 1. Mai 1899. — WK 25. — Festschrift der Musterschule 223. — T. **70.**

**Höffler,** Anna Christine, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. März 1827, † zu Madrid am 30. November 1878, Tochter des Malers Heinrich Friedrich H. und dessen Schülerin bis zu seinem Tod, besuchte von 1844—46 unter Jak. Becker das Städelsche Institut und setzte ihre Studien 1848—50 in Düsseldorf unter Sohn fort. 1851 malte sie die Porträts der gräflichen Familie von Bussière in Reichshoffen (Elsaß), trat unter deren Einfluß zum Katholizismus über und ging bald darauf in das Kloster Sacré Cœur, zuerst in Kientzheim (Elsaß), dann in Conflans bei Paris, zuletzt in Lyon. Sie erteilte daselbst den Zeichen- und Malunterricht und schuf viele Kirchenbilder, namentlich für Klöster des Sacré Cœur in Frankreich, so z. B. für die Kirche in Moulins-sur-Allier die Stationen und ein großes Altarbild „Die trauernde Magdalena". Ferner von ihr Porträts.
◇ Nach Mitteilungen von Fräulein Emilie Höffler.

**Höffler,** Johanna Eleonore, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Oktober 1824, † daselbst am 13. Juni 1899, Schwester der Vorigen und gleich ihr Schülerin ihres Vaters, übernahm nach dessen Tod 1844 seine Unterrichtsstunden, u. a. auch im Kiefhaberschen Institut, besuchte später die Zeichenakademie zu Hanau, dann das Künstlerinnenatelier zu München, zuletzt die Malerinnenschule zu Karlsruhe unter Borgmann und kehrte hierauf zu dauerndem Aufenthalt nach Frankfurt zurück.
◇ Nach Mitteilungen von Fräulein Emilie Höffler.

**Höffler,** Johanna Emilie, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. Juni 1838, Schwester der beiden Vorigen, begann ihre Studien bei Eleonore H., bezog dann die Zeichenakademie zu Hanau, an welcher Hausmann sie unterrichtete, hierauf das Münchener Künstlerinnenatelier, an welchem Herterich, später die Karlsruher Malerinnenschule, an welcher Borgmann sie förderte, und war zuletzt Schülerin A. Burgers in Cronberg. Abgesehen von Reisen über Paris in die Normandie (1885), nach Rom und in die Sabinerberge (1890) und in die Bretagne (1903) lebte

sie seit 1864 dauernd in ihrer Vaterstadt, mit Unterricht in ihrem Privatatelier beschäftigt.
◇ Mitteilungen der Künstlerin.

**Höffler,** Heinrich Friedrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. März 1793, † daselbst am 15. Mai 1844, ging, nachdem er die Vorschule bei Reges durchgemacht hatte, im November 1817 nach Paris und genoß dort den Unterricht von A. J. Gros. 1822 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, setzte er seine Studien im Modellzeichnen im Städelschen Institut fort und war daneben hauptsächlich als Porträtmaler tätig. Studienreisen wurden namentlich in die Schweiz und die Rheingegenden unternommen. Neben seinem künstlerischen Wirken beschäftigte ihn Unterricht an mehreren Frankfurter Instituten; später widmete er sich fast ganz einer von ihm gegründeten Zeichen- und Malschule. Ein größeres Bild von seiner Hand befindet sich in der evangelischen Kirche zu Bornheim (Frankfurt); verschiedene Porträts in Frankfurter Privatbesitz; sein Selbstporträt (1830) bei Fräulein Emilie Höffler.
◇ Gw I 438 f. — Mitteilungen von Fräulein Emilie Höffler. — T. **19**.

**Hoegen,** Peter, Maler, geb. zu Crefeld am 2. Juli 1858, war von Oktober 1876 bis Januar 1884 Privatschüler Steinles am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Im Dezember 1881 ging er auf acht Monate nach Köln, im Sommer 1883 malte er an der Ostwand des Querschiffs im Dom zu Frankfurt nach Steinles Entwürfen.
◇ SchVStJ XI 2885. — FB 111.

**Hoeß,** Eugen Ludwig, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Immenstadt am 1. Oktober 1866, war 1884—85 Schüler Heinz Heims, besuchte 1885—89 die Akademie zu München, genoß seit 1889 ebenda den Unterricht Frank Kirchbachs und folgte diesem 1890 nach Frankfurt a. M., bis 1892 als dessen Privatschüler im Städelschen Institut arbeitend. Der Künstler lebt in seiner Vaterstadt. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Hubertushirsch" (Bes. der Künstler), „Gewitter und Sonnenschein", „Rehe am Schnee". H. ist Mitarbeiter der Zeitschriften „Jugend" und „Wild und Hund" und auch als Illustrator tätig.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Hötzer,** Wilhelm Friedrich Franz, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. Juli 1822, † daselbst am 12. August 1891, erhielt seine höhere Ausbildung 1839—44 am Städelschen Institut, ging 1849 nach Sydney, wo er als Photograph und Zeichenlehrer tätig war, und lebte später unter dem Namen Hetzer wieder in seiner Vaterstadt. Blumen- und Fruchtstücke von seiner Hand waren um 1870 im Städelschen Institut ausgestellt.
◇ SchVStJ I 343. — GwHs. — RC 49. — Schrotz 109.

**Hoff,** Johann Friedrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. Juli 1832, Sohn von Johann Nikolaus H., bildete sich 1847 und 1849 am Städelschen Institut, war 1853 in Dresden Schüler Ludw. Richters und von 1854—56 Schüler Emil Kirchners in München. Studienreisen führten ihn damals auch nach Nürnberg und in die Fränkische Schweiz. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er als Zeichenlehrer an der Musterschule (1856—61) und an der höheren Bürgerschule, späteren Bethmannschule, seit deren Gründung 1857—1900. Von ihm die Kohle- und Kreidezeichnungen „Kreuzgang der Karthause (jetzt Germanisches Museum) in Nürnberg" (1855) und „Die alten Kreuzgänge im Bischofshof am Regensburger Dom" (1858), beide in Familienbesitz, sowie im Auftrag der Buchhändler Jügel und Keller ausgeführte Ansichten von Alt-Frankfurt. H. verfaßte die Werke „Adrian Ludwig Richter, Maler und Radierer. Des Meisters eigenhändige Radierungen, sowie die nach ihm erschienenen Holzschnitte usw." (Dresden 1877) und „Aus einem Künstlerleben" (Frankfurt a. M. 1901) mit den drei Fortsetzungen „Ein Künstlerheim vor 70 Jahren" (1902), „Lehrjahre bei Ludwig Richter und in München" (1903) und „Amt und Muße, Ludwig Richter als Freund" (1903).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FM 1858 Nr. 47. — FZ 21. XII. 1900 1. Mgbl. (K. Budde). — Hoff II, III, IV passim. — Festschrift der Musterschule 222.

**Hoff,** Johann Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. Juni 1838, † daselbst am 28. Dezember 1892, modellierte kurze Zeit als Schüler des Städelschen Instituts unter Zwerger und trat im April 1854 zu Jak. Becker über. 1861 verließ er Frankfurt, sah Belgien und Amsterdam, lebte 1862—63 in Paris und kehrte hierauf in die Vaterstadt zu dauerndem Aufenthalt zurück. Reisen führten ihn von hier aus u. a. nach Ungarn und Oberitalien. Sein erstes größeres Bild, „Kirmes im Schwalmgrund" wurde vom Frankfurter Kunstverein als Prämienbild angekauft (Bes.: Graf Leiningen in der Wetterau); in Amsterdam entstanden Porträts, wie dasjenige der beiden Herren Fuld; in Paris das große Bild „Unter der Linde"; weiter hervorzuheben das Porträt seines Vaters (i. Bes. der Familie), das Gemälde „Ruhe auf der Jagd" (1865, Bes.: G. L. Daube) und Genrebilder wie „Gespräch durchs Fenster", „Das durstige Kind", „Die väterliche Ermahnung". Das Städelsche Institut besitzt von ihm das Ölgemälde „Die Spinnerin" sowie eine Anzahl Studienblätter (Bleistiftzeichnungen) mit Porträts und Bauerntypen.

◇ Mitteilungen des Herrn Jakob Klein-Hoff. — Frankfurter Konversationsblatt 4. VI. 1858. — FM 1858 Nr. 48. — Feuilleton der Neuen Frankfurter Zeitung 11. VI. 1861. — Seub II 235. — Bött I 549 f., 976. — KB Nr. 322 (mit Vorwort von H. Weizsäcker). — MS II 190.

**Hoff,** Georg Karl, Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. Juli 1807, † zu Dresden am 7. März 1862, Bruder von Johann Nikolaus H., zuerst Schüler Wendelstadts in Frankfurt, begab sich im Juni 1829 als Stipendiat des Städelschen Instituts an die Akademie in München, die er als Schüler von Cornelius bis 1830 besuchte. Später ging er nach Petersburg, bereiste von 1837—50 Norddeutschland als Porträtzeichner, lebte u. a. in Celle und Ratzeburg, später als Porträtist und Zeichenlehrer in Dresden und wurde 1852 dort Direktor einer Privatschule für Mädchen. Von seinen Zeichnungen sind zu erwähnen: „Auferweckung des Jünglings zu Nain" (Sepia, 1835?, Bes.: Städelsches Institut); „Fulderbörse oder der Dallesplatz am Sonntag in Frankfurt a. M." (Tuschzeichnung, 1836, Bes.: v. Bethmann); großer Karton „Die Zugrabebringung der Carolina", mit 98 Porträts (Kreide, 1842?, Bes.: Vaterländisches Museum in Celle; ebendort das Skizzenbuch mit Studienköpfen zum genannten Werk); „Verleugnung Petri" (Bleistift, 1850, in Privatbesitz); viele Porträts, u. a. Geh. Justizrat Ad. Iffland, Joh. Hinr. Wichern, Pastor Morath, Pastor Luther, Superintendent Catenhusen, Kapitän Wilken und Familie. Von ihm ferner Radierungen: Nach Schnorr v. Carolsfeld „Porträt Overbecks" (1829), „Abrahams Opfer" (1830) und „Abrahams Verheißung" (1830); nach F. Pforr „Raffael und Dürer verehren die Madonna"; nach Fellner „Allegorie auf die Tätigkeit der barmherzigen Schwestern"; „Traurige Erinnerung" (Orig.-Radierung). Steinzeichnungen: Porträt des Beethovenschülers Ferdinand Ries; „Die Zugrabebringung der Carolina" (nach seiner Kreidezeichnung). Eine größere Sammlung seiner Zeichnungen besitzt das Städelsche Institut.
◇ Mitteilungen des Herrn Joh. Friedr. Hoff und der Frau v. Adelebsen geb. Reichsgräfin Schwicheldt auf Schloß Schliestedt i. Elm. — GwHs. — RC 70. — FHNF I 331. — MS V 229. — Hoff II, III.

**Hoff,** Johann Nikolaus, Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. Mai 1798, † daselbst am 6. März 1873, genoß den ersten Unterricht bei Joh. Ad. Prestel, besuchte 1815—21 die Kunstschule zu Stuttgart als Schüler Joh. Gotthard v. Müllers und ging 1822, nachdem er 1819 Dresden, später auch München kennen gelernt, mit Stipendium vom Städelschen Institut nach Italien. 1826 kehrte er nach Frankfurt zurück und wirkte dort bis 1865 als Zeichenlehrer, seit 1832 an der Englischen Fräulein-Schule, seit 1833 an der Selektenschule und mehreren Erziehungsanstalten, 1839—65 an der Musterschule, seit 1843 am Gymnasium. Von ihm die folgenden Zeichnungen: Nach Raffael „Heilige Familie" (1822, zweimal wiederholt 1857); nach demselben „Erste Idee zur Disputa" (nach dem Fresko im Kloster San Severo zu Perugia, 1823); nach Perugino „Beweinung Christi" (1825, seit 1835 i. Bes. des Städelschen Instituts); nach einem Meister aus der Schule Peruginos „Heilige Familie" (1828, für den Kunstverein); nach einem dem Paul Veronese zugeschriebenen Bilde „Die Kreuzabnahme" (Kreide, 1833, Bes.: Städelsches Institut); nach Ph. Veit „Die Aussetzung Mosis" (Kreide, 1836, in Londoner Privatbesitz; wiederholt 1848, sowie 1839 als Sepiazeichnung); nach demselben „Die Einführung der Künste in Deutschland durch das Christentum" (1839, Bes.: Städelsches Institut), „Die beiden Marien am Grabe Christi" (Kreide, 1856) und „Die Darbringung im Tempel" (Kreide, 1857); nach Raffael „Sixtinische Madonna" und „Madonna della Sedia" (Kreide, erstere 1868, in Familienbesitz, letztere um 1870). Ferner die Kupferstiche: „Bacchus mit dem kleinen Faun" nach Goltzius (1816); nach einem früher dem Vincenzo da San Gimignano zugeschriebenen Madonnenbilde der Dresdener Galerie (1822, Zeichnung 1819); nach einem Antwerpener Meister des 16. Jahrhunderts (früher dem Leonardo da Vinci zugeschrieben) „Heilige Familie", auch „Verlobung der hl. Katharina" genannt (1826, Zeichnung 1823); nach Perugino „Die Beweinung Christi" (1867, nicht zum Abschluß gelangt). Endlich die Lithographien: Nach Schnorr v. Carolsfeld „Jakob und Rahel am Brunnen" (1828, Sepiazeichnung dazu im Städelschen Institut); nach Fellners Federzeichnung „Das Scheibenschießen in Sendling" (1828, für den Kunstverein); nach Overbeck „Italia und Germania" (1830, für den Kunstverein); nach Ph. Veit „Die Darbringung im Tempel" (1831, für den Kunstverein); nach Perugino „Die Beweinung Christi" (1835).
◇ GwHs Selbstbiographie. — Mitteilungen des Herrn Joh. Friedr. Hoff. — A. Kirchner, Ansichten von Frankfurt a. M., I (Frankf. a. M. 1818) 318. — Nagler VI 222. — Mus IV (1836) 40. — FM 1858 Nr. 47. — Did 11. III. 1873. — RC 67. — FHNF I 306. — L. Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers (Frankf. a. M. 1885). — Hoff I, II (mit Porträt). — FZ 21. XII. 1900, 1. Mgbl. (K. Budde). — Festschrift der Musterschule 219 f. — ADB L 392 f. (H. Weizsäcker). — WK 97 f. — Böhmers L siehe Register. — T. **37.**

**Hoff,** Johann Philipp, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. (Bornheim) am 25. Oktober 1833, Sohn von Johann Nikolaus H., war von 1848—52 Schüler des Städelschen Instituts unter Zwerger und bildete sich dann unter v. d. Launitz weiter. Von ihm: Statue des Evangelisten Marcus in der Kirche zu Nied bei Höchst a. M. (1850); Büste

des Direktors der Musterschule, Fr. Konr. Bruckner (1851); Büste seines Bruders Joh. Friedrich Hoff (1854). Später ging H. zur Photographie über, in welcher er 1858 zu München unter Hanfstängl tätig war.
◇ Mitteilungen des Herrn Joh. Friedr. Hoff. — Hoff II 30 ff., 124, 153, III 127, 255.

**Hoffmann,** Philipp August Joseph, Landschafts- und Theatermaler, geb. zu Mannheim am 17. November 1807, † zu Frankfurt a. M. am 30. Juli 1883, kam von Darmstadt nach Frankfurt, wo er seit 15. August 1834 als Theatermaler angestellt war. Um 1880 wurde er pensioniert. K. Th. Reiffenstein und G. Malß zählten zu seinen Schülern. Ein Bruder H.s war gleichfalls Theatermaler (in Hannover).
◇ FM 1858 Nr. 48. — SSuppl. — FHNF II 72.

**Hoffmann-Donner,** Heinrich, Dr. med., Arzt, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. Juni 1809, † daselbst am 20. September 1894, Sohn des Architekten Philipp Jakob H., Sanitätsrat seit 1870, Geheimer Sanitätsrat seit 1874, Lehrer der Anatomie am Dr. Senckenbergischen Medizinischen Institut von 1845—51, Arzt an der Irrenanstalt seit 1851, emeritiert 1888, Mitglied der Administration des Städelschen Instituts von 1841—54, verdient hier Erwähnung als Verfasser und Zeichner des über die ganze Erde verbreiteten, in zahllosen Auflagen erschienenen Kinderbuches „Struwwelpeter", das 1845 zuerst veröffentlicht wurde. Das Originalmanuskript mit den Zeichnungen von 1844 befindet sich seit 1903 in der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg. Die späteren Bilderbücher H.s, „König Nußknacker und der arme Reinhold" (1851), „Bastian der Faulpelz", „Prinz Grünewald und Perlenfein", erreichten den Erfolg des ersten nicht, wenn sie auch z. T. stattliche Auflagezahlen zu verzeichnen haben. Poetische und humoristische Begabung erwies H. ferner in seinen „Gedichten" (1842) und in den Werken „Humoristische Studien" (1847), in dem anonym erschienenen Buch „Der Heulerspiegel. Mittheilungen aus dem Tagebuche des Herrn Heulalius von Heulenburg" (1849), ferner in dem „Handbüchlein für Wühler, von Peter Struwwel, Demagog" (4. Aufl. 1849), „Breviarium der Ehe" (1853), „Allerseelen-Büchlein. Eine humoristische Friedhofs-Anthologie" (1858), „Im Himmel und auf der Erde. Herzliches und Scherzliches aus der Kinderwelt" (1858, 8. Aufl. 1883), „Liederbuch für Naturforscher und Aerzte" (1867), „Auf heiteren Pfaden", Gedichte (1873).
◇ Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens in Frankfurt a. M. 1883, 260 ff. — Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte, hrsg. von A. Hirsch, III 245. — Gw I 305. — Schrotz 112. — Brümmer II 186. — T. **33**, **51**, **53**.

**Hoffmann,** Heinrich Adolf Valentin, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Oktober 1814, † daselbst am 11. Juni 1896, besuchte von 1843—50 das Städelsche Institut als Schüler Jak. Beckers und behielt auch später seinen Wohnsitz in der Vaterstadt. Die Gebirge Südwestdeutschlands, das bayrische Franken und die Alpenländer lieferten ihm die Motive für seine Gemälde. Die ersten Bilder, mit welchen er auf Ausstellungen vertreten war, entstanden 1848. Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Waldlandschaft" (1872, Bes.: Prinz Löwenstein, Schloß Langenzell); „Am Starnberger See" (1876, Bes.: Baron M. v. Bethmann); „Mondnacht im Walde" (1879); „Das Wetterhorn" (1881); „Waldlandschaft mit Landhaus" (1882) und „Gebirgslandschaft mit Kapelle" (1887, beide i. Bes. von A. Gans); „Novemberstimmung" (1883, Bes.: Städelsches Institut); „Klosterruine" (1887, Bes: G. Melas); „Partie aus Rothenburg a. d. T." (1889, Bes.: F. Schäfer).
◇ Mitteilungen des Herrn Konstantin Simon in Uffenheim (Franken). — FM 1858 Nr. 47. — Bött I 553. — KB Nr. 422 u. Nr. 610. — FJ 5. X. 1890 Mgbl., 12. VI. 1896 Mgbl. — FZ 19. X. 1884 Mgbl., 16. III. 1888, 12. VI. 1896 Abdbl. — KlPr 16. VI. 1896 2. Blatt, mit Porträt. — Münchener Neueste Nachrichten, Kunstchronik, 3. XI. 1887, 14. VI. 1896. — WK 25. — BJ II 439.

**Hoffmann,** Philipp Heinrich, Maler, geb. zu Saarlouis am 26. Februar 1863, bildete sich am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter Hasselhorst und Steinle in den Jahren 1881—85 und 1886—87, setzte seine Studien 1887—88 in Paris an der Académie Julian unter Bouguereau und T. Robert Fleury fort, war längere Zeit in München tätig, kehrte dann in seine Heimatstadt zurück und ist seit November 1904 in Frankfurt a. M. ansässig. Von ihm Bilder aus dem Soldatenleben: „Abend nach der Schlacht"; „Soldatenbegräbnis"; „Soldatenmesse"; auch lieferte er Buchschmuck und Zeichnungen für die „Jugend", den „Simplicissimus" und andere Zeitschriften.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 318 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hoffmann,** Franz Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. Juni 1851, † zu Oberursel i. T. am 5. Juni 1903 durch Selbstmord, Sohn von Heinrich Ad. Val. H. und von 1868—73 dessen Schüler, besuchte 1873—78 die Münchener und Düsseldorfer Akademie und lebte seit 1878 wieder in seiner Vaterstadt, seit 1902 in Oberursel i. T. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Motiv aus dem Hunsrück" (1881, Frankf. Histor. Kunstausstellung), „Herbstlandschaft" (1882), „Mo-

tiv aus der Rhön" (1883, Internat. Kunstausstellung, München), „Eifellandschaft" (1884), „Motiv aus der vulkanischen Eifel" (1888, Bes.: Cramer), „Partie bei Starnberg" (1890, Bes.: Verlagsbuchhändler Marcks, Petersburg), „Motiv an der Nied" (1892, Bes.: Galerie des Kunstvereins, Wiesbaden), „An der Nidda" (1893) und „Motiv bei Rohrbrunn im Spessart" (1893, Bes.: Prinzregent Luitpold von Bayern). H. schuf ferner dekorative Malereien in den Aulen der Muster- und der Wöhlerschule und im sogen. Börsensaal des neuen Viehhofs zu Frankfurt a. M.
◇ Mitteilungen des Herrn Konstantin Simon in Uffenheim. — Bött I 553. — RC 47. — GD I 317. — KB Nr. 610—612. — KCh XXI 259. — Münchener Neueste Nachrichten 9. V. 1887. — FZ 17. III. 1888, 2. Mgbl. — FJ 29. IX. 1889 Vorm.-Bl. — GA 7. IV. 1893.

**Hoffmann,** Philipp Jakob, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. Dezember 1778, † daselbst am 8. Oktober 1834, besuchte 1798 die Kais. Bauakademie zu Wien, 1799 die Akademie der Künste zu Dresden und kehrte 1800 in seine Vaterstadt zurück. Der Großherzog von Frankfurt übertrug ihm die Aufnahme verschiedener Landgemarkungen, 1808 leitete er die Restauration der Leonhardskirche. Bald darauf an die neu errichtete architektonische Schule berufen, erhielt er schon 1811 die Stelle eines Wasser-, Weg- und Brückenbau-Inspektors, die er bis zu seinem Tode versah. Von ihm stammen außer andern Privathäusern namentlich das ehem. v. Grootesche Gartenhaus auf dem Mühlberg (1810), die frühere Loge Sokrates in der Töngesgasse, das Haus der Jägerschen Buchhandlung auf dem Domplatz, das ehem. v. Rothschildsche Geschäftshaus in der Fahrgasse und der große Saal des ehem. Gasthauses zum Weidenbusch (1817). Er ist außerdem der Schöpfer der Wasserleitung aus dem Knoblauchsfelde (1828—34).
◇ Gw I 304 f. — Schrotz 112. — FB 92.

**Hoffmann,** Robert, Maler, geb. zu Stuttgart am 10. Februar 1868, bildete sich 1889—91 in Karlsruhe und 1891—94 in Paris an der Akademie Julian bei Jules Lefebvre, T. Robert-Fleury und Doucet; in der Landschaftsmalerei, die er später fast ausschließlich pflegte, hatte er keinen Lehrer. H. bereiste wiederholt Holland, Italien und namentlich Spanien, lebte einen Winter in München, drei Jahre in Gottlieben am Bodensee, zog 1900 nach Cronberg i. T., 1903 nach Frankfurt a. M., 1906 nach Camp a. Rh. Den Sommer verbringt er seit 1900 meist in der Eifel, der er mit Vorliebe die Motive für seine Landschaften entnimmt. Im Frankfurter Kunstverein sah man außer solchen u. a.: „Andalusische Landschaft", „Sonnige Ufer (Spanien)", „Lindenallee", „Andalusische Gasse", „Aus dem Sauertal", „Im Garten".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **100**.

**Hoffmeister,** Christian, Kupferstecher, geb. zu Karlsruhe am 28. März 1818, † zu Frankfurt a. M. am 29. Dezember 1871, genoß in seiner Vaterstadt den Unterricht E. Schulers. Er stach u. a. eine Reihe von Titelbildern nach Ludwig Richter, so zu Rückerts Gedichten „O süße Mutter" (1846) und „Liebesfrühling" (1846), zu den Gedichten von C. Dräxler-Manfred (1848), zu Shakespeares „Viel Lärm um nichts" und „Coriolanus" (1851) und zu Fouqués „Undine" (1856).
◇ MS V 229. — Mitteilungen des Herrn J. Fr. Hoff.

**Hoffstadt,** Friedrich, Dilettant in Malerei und Zeichenkunst, geb. zu Mannheim 1802, † zu Aschaffenburg am 7. September 1846, studierte Jurisprudenz in Erlangen und Landshut, betrieb daneben das Studium der mittelalterlichen Kunst, namentlich der Baukunst, praktizierte als Jurist in Ansbach, Memmingen und München und kam 1833 als Stadtgerichtsrat mit dem bayerischen Abgeordneten zur Bundes-Zentralkommission nach Frankfurt a. M., wo er bis 1842 ansässig blieb und sich mit der Tochter K. Fr. Wendelstadts vermählte. Er kehrte dann nach München zurück und wurde 1844 als Appellationsgerichtsrat nach Aschaffenburg versetzt. Obgleich niemals ausübender Künstler, hatte er doch mehrfach Gelegenheit, durch Zeichnungen und Entwürfe von Grabmonumenten, zur Restauration von Kirchen und Burgen sein Können zu betätigen. Im Verein mit einigen Freunden und Richtungsgenossen, namentlich Ludwig Schwanthaler, Graf Franz Pocci und Julius Oldach entwarf H. in den Jahren 1824—26 eine Reihe von Federzeichnungen zu Fouqués Ritterroman „Der Zauberring". In seinem Nachlaß fand sich eine große Anzahl landschaftlicher und architektonischer Naturstudien, in Aquarell, das er mit technischer Meisterschaft behandelte, ausgeführt. Namentlich aber hat er sich bekannt gemacht durch das Werk „Gothisches A-B-C-Buch, das ist Grundregeln des gothischen Styls für Künstler und Werkleute" (Frankfurt a. M., Schmerber, später Heinr. Keller), fortgesetzt von J. C. v. Lasaulx und J. F. Lange (Lief. 1—7, 1840—63), von welchem auch eine französische Übersetzung bei Schmerber erschien (1847). Später schrieb er noch: „Grundriß der Geschichte der christlichen Architektur" und „Über die Anwendung des gothischen Ornaments bei Einfassungen zu Kompositionen" (1847).
◇ KBl 1841, 125 ff. — Münchener Politische Zeitung 1846 Nr. 243—246 (Fr. Beck), abgedruckt im 9. Jahresbericht des Historischen Vereins von Oberbaiern, 1846, 82 ff. — Gw II 34 f. — ADB XII 618 f. — Verlags-Katalog von Heinrich Keller. Frankfurt a. M. 1881. — T. **62**.

**Hoffstadt,** Ludwig, Architekt, geb. am 8. Januar 1842, † zu Berlin am 9. Januar 1885, Sohn des Vorigen, war seit 1859 Schüler Hessemers am Städelschen Institut, studierte ferner in Paris und in Berlin und war zuletzt in Berlin ansässig. Ende der 1870er Jahre führte er verschiedene Bauten an der Bergstraße aus; von Bauten in Reichenhall ist besonders hervorzuheben die neue protestantische Kirche. Vier Blätter Zeichnungen und Aquarelle von seiner Hand in der Sammlung des Städelschen Instituts.
◇ Mitteilungen von Herrn Julius Hamel † und von der Schwester des Künstlers, Fräulein Hoffstadt in Darmstadt. — ADB XII 619.

**Hofmann,** Maria Dorothea. — Siehe: Cuntz.

**Hoffeß,** Georg, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 3. Oktober 1826, Schüler des Städelschen Instituts, lebte in seiner Vaterstadt und später in Aschaffenburg. Von ihm zwei Figuren über dem Portal der reformierten Kirche zu Frankfurt. Besonders Geschick besaß er im Modellieren von Tieren, Hirschen, Rehen usw.
◇ Gw Hs. — FM 1858 Nr. 49. — Mitteilungen der Herren Prof. Donner-v. Richter, J. F. Hoff und F. Rittweger.

**Hohnbaum,** Karl, Genremaler, geb. zu Hildburghausen 1825, † daselbst am 19. Januar 1867, erhielt den ersten Zeichenunterricht bei dem Kupferstecher Karl Barth, ging dann nach Weimar zu Preller und 1850 nach München. 1856 siedelte er sich in Frankfurt a. M. an. Im Herbst 1865 suchte er seine Vaterstadt zu längerem Aufenthalte auf. Von seinen meist in kleinem Format ausgeführten Genrebildern seien genannt: „Das Vesperbrot des Großvaters", „Die Schule ist aus", „Krämerladen" (1859); in Frankfurter Privatbesitz: „Spiel der Dorfjugend", „Mädchen mit Kindern", „Kinder im Frühling" (1863). Ein Porträt Friedrich Rückerts blieb unvollendet. H. schuf auch Illustrationen für Bücher und Zeitschriften.
◇ DKBl 1853, 356. — FM 1858 Nr. 46. — CFKA 70. — RC 37, 81. — FHNF II 71. — MS II 196.

**Holbein,** Albert Ignaz, Bildhauer und Radierer, geb. zu Schwäbisch-Gmünd am 31. Juli 1869, besuchte von 1894—97 die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. als Schüler J. Kowarziks und 1897—98 die Akademie zu München unter Nik. Gysis. Seit 1900 betreibt H. eine kunstgewerbliche Anstalt für Metallarbeiten in Gold, Silber und Bronze nach eigenen Modellen in seiner Vaterstadt. 1894 besuchte der Künstler Antwerpen und Brüssel, 1900 die Pariser Weltausstellung, auf welcher er eine silberne Medaille erhielt. Eine von ihm entworfene silberne getriebene Weinkanne wurde vom Frankfurter Magistrat angekauft.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Hollerbach,** Anna Margaretha. — Siehe: Reinermann.

**Hom,** Karl Georg, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Juni 1838, erhielt seine Ausbildung am Städelschen Institut unter Jak. Becker in den Jahren 1853—64, wohnte auch nachher, abgesehen von Besuchen, die er den Galerien zu Dresden, München und Kassel abstattete, in seiner Vaterstadt, ausschließlich mit Porträtieren beschäftigt, ging 1876 nach Berlin und siedelte 1877 ganz dahin über. Er besuchte von Berlin aus wiederholt Paris und mehrmals zu längerem Aufenthalt Italien. Das Städelsche Institut besitzt von ihm: „Bildnis des Forschungsreisenden Dr. Eduard Rüppell" (1866), das Städtische Historische Museum zu Frankfurt: „Waldnymphe" (1861). In Frankfurter Privatbesitz befinden sich Porträtdarstellungen u. a. bei Fräulein Sophie Reiß (zwei Familienporträts, 1861) und bei den Erben von Frau Luise Roediger (1863), ein anderes Familienporträt i. Bes. von Frau Dr. Th. Diehl in Großlichterfelde. In Berlin schuf er außer Porträts auch Genrebilder, von denen am bekanntesten geworden sind: „Mignon" (Galerie Bachofen-Fischer, Basel), „Ein Geheimnis", „Gute Nacht".
◇ SchBStJ IV 969. — CFKA 70. — Did 6. VII. 1876. — Kaulen 330 ff. — Leipziger Tageblatt 24. IV. 1881. — Volks-Zeitung (Berlin) 2. X. 1881. — Bött I 568. — GB I 204. — WK 26. — JStHM.

**Hoppe,** Georg, Maler, aus Hannover, hielt sich seit 1860 in Frankfurt a. M. auf und stellte hier 1864 in der Kunst- und Industrie-Ausstellung aus: „Strickunterricht" (1864), „Eine Küche" (1864), „Weibliches Porträt" (1864).
◇ CFKA 71.

**Hottenroth,** Friedrich, Lithograph, geb. zu Johannisberg a. Rh. am 6. Februar 1840, kam 1857 nach Frankfurt a. M. und trat, unterstützt durch die Munifizenz eines Frankfurter Bürgers, in die lithographische Anstalt von May & Wirsing ein; zugleich besuchte er die Aktstunden im Städelschen Institut als Schüler Steinles und Zwergers und bildete sich unter Eissenhardt in der Kupferstecherkunst. Etwa 1864 arbeitete H. in einem lithographischen Geschäft in Herborn, hierauf in Hamburg in den Anstalten von Seitz und Adler, sich daneben durch das Studium Genellis und namentlich der Schnorrschen Bibelillustrationen fortbildend, und ging dann nach Stuttgart, wo ihm der Verlag Gustav Weise die Illustrierung von Zimmermanns deutscher Geschichte

übertrug. Hierdurch auf den Wert und die Wichtigkeit kostümgeschichtlicher Vorlagen aufmerksam gemacht, wendete sich H. von nun an ganz diesen Studien zu; so entstanden die Werke: „Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgerätschaften der Völker alter und neuer Zeit", Band 1 vollendet 1884, Band 2 1891 (übersetzt ins Französische, Spanische und Russische); „Handbuch der deutschen Tracht" (1893—96); „Deutsche Volkstrachten, städtische und ländliche, vom 16. Jahrhundert an bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts", 3 Bände (Frankfurt a. M., H. Keller, 1898—1902). Im Auftrag des Nassauischen Altertums- und Geschichtsvereins vollendete H. seitdem ein Werk „Nassauische Volkstrachten", lieferte für das Herdersche Konversationslexikon die kostümlichen Abbildungen nebst Text und ist gegenwärtig mit einem Werk über „Frankfurter Trachten" beschäftigt. H. hat seit einigen Jahren seinen Wohnsitz wieder in Frankfurt a. M. genommen.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Hottenroth,** Joseph, Bildhauer, lebte 1876 in Frankfurt a. M.
◇ KCh XI 141.

**Hoven,** Franz von, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Juli 1842, besuchte von 1860—62 das Polytechnikum zu Karlsruhe, 1862—63 die Bauakademie zu Berlin und ist seit 1866 als selbständiger Architekt in seiner Vaterstadt ansässig. H. unternahm Reisen nach Belgien (1873, 1875, 1893), Frankreich (1875, 1883, 1889, 1897), Holland (1893), England (1881, 1886, 1893), Österreich (1876, 1882), Italien (1879, 1895). Der Künstler führt den Titel eines Kgl. Baurates, ist außerordentliches Mitglied der Akademie des Bauwesens in Berlin und Mitglied der Administration des Städelschen Kunstinstituts. In den Jahren 1886 und 1887, 1900 und 1901 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Auf der 1. deutschen Bauausstellung Dresden 1900 erhielt er die silberne Medaille, auf der großen Berliner Kunstausstellung 1903 die kleine goldene Medaille. H. ist der Erbauer zahlreicher Wohn- und Geschäftshäuser in Frankfurt a. M. (unter letzteren namentlich hervorzuheben das Haus der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft) und vieler Villen in Frankfurt a. M., Cronberg, Königstein, Höchst a. M., Sindlingen, Homburg v. d. H., Gießen, Freiburg i. B., Baden-Baden, Hanau, Nierstein a. Rh. usw. In Verbindung mit Baurat Neher schuf er den 1904 vollendeten Rathausneubau zu Frankfurt a. M. nebst der 1908 fertiggestellten Vergrößerung des nördlichen Teils an demselben Gebäudekomplex, neuerdings entstanden der Neubau des Physikalischen Vereins, die Senckenbergische Bibliothek und das neue Bürgerhospital.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB siehe Register. — Das neue Rathaus in Frankfurt a. M. (Sonder-Abdruck aus FN 31. V., 3. VI., 7. VI., 18. VI. und 28. VI. 1903) Frankfurt a. M. 1904. — T. **94—96.** Taf. **34.**

**Hoven,** Johann Gottfried von, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Juni 1868, Sohn des Vorigen, besuchte die Akademie zu Karlsruhe, 1886—88 unter Schurth, 1888—92 unter Schönleber, und ließ sich 1893 in München nieder. Auf den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Frühling bei Alach", „Im Chiemseemoos", „Oldersum in Ostfriesland", „An der Flensburger Föhrde", „Schwanheimer Eichen", „Mühle in Eschersheim", „Am Bach", „Sonniger Frühlingstag", „An der Brücke", „Im Klostergarten Maulbronn" (Aquarell), „Alter Turm" (Aquarell), „Mondnacht in Besigheim", „Kanal in Holland".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Hoven,** Hermann Emil von, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. Juni 1877, Bruder des Vorigen, besuchte 1894–95 das Städelsche Kunstinstitut als Schüler Manchots und setzte seine Studien an den Technischen Hochschulen zu Darmstadt (1895—97) und München (1898—99) fort. Auf Reisen sah H. Italien, Paris und Brüssel. Seit 1902 ist der Künstler in seiner Vaterstadt ansässig. Von ihm u. a. die Villa Franz Pyhrr in Freiburg i. B. und die Villa Zacharias in Königstein i. T.
◇ Mitteilungen des Künstlers und des Herrn Baurats F. v. Hoven.

**Hrdina,** Friedrich, genannt Fritz, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. Februar 1829, war von 1843–50 im Atelier v. d. Launitz als Lehrling tätig und besuchte seit 1846 auch das Städelsche Institut. 1855—61 war er auf der Wartburg mit Ausführung von Bildhauerarbeiten beschäftigt und kehrte dann nach Frankfurt zurück. Die Restaurierung des Skulpturenwerks und der Holzschnitzereien in der Liebfrauenkirche (1862) und der Katharinenkirche (1871) ist ihm zu danken. Auf der Gewerbeausstellung des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach (1857) erhielt H. die bronzene Medaille.
◇ SchBStJ IV 873. — Mitteilungen des Künstlers.

**Hrdina,** Wilhelm, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Juni 1864, Sohn des Vorigen, besuchte 1886—88 die Kunstgewerbeschule zu Berlin unter Behrens und ist seit 1889 in seiner Vaterstadt ansässig.
◇ Mitteilung des Künstlers.

**Hübsch,** Heinrich, Dr. phil., Architekt, geb. zu Weinheim am 9. Februar 1795, † zu Karlsruhe am 3. April 1863 als Oberbaudirektor. H. studierte in Heidelberg, wurde 1815 in Karlsruhe

Weinbrenners Schüler im Baufach und bildete sich in den Jahren 1817—24 weiter auf Reisen in Italien und Griechenland. Im zuletzt genannten Jahre wurde er als Lehrer der Architektur an das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. berufen. 1827 vertauschte er diese Stellung mit der eines Residenzbaumeisters und Mitglieds der Baudirektion zu Karlsruhe, wo er seitdem ansässig blieb, 1829 zum Baurat, 1831 zum Oberbaurat, 1842 zum Baudirektor ernannt wurde und als Professor am Polytechnikum lehrte. In Karlsruhe hat er vornehmlich seine künstlerische Tätigkeit entfaltet, zu deren wichtigsten Schöpfungen die Gebäude des Finanzministeriums, des Polytechnikums, der Kunsthalle (1845) und des Hoftheaters zu zählen sind. Auch als Schriftsteller ist H. hervorgetreten. Noch vor seinem Amtsantritt in Frankfurt veröffentlichte er (1822) eine Studie „Über griechische Architektur", der (1824) eine „Verteidigung der griechischen Architektur gegen A. Hirt" folgte. Weitere Veröffentlichungen aus seiner Frankfurter Zeit sind ein „Entwurf zu einem Theater mit eiserner Dachrüstung" (1825), sowie Pläne für die Kirche in Barmen (1825—27) und solche für das Waisenhaus in Frankfurt (1826—29). Den Entwurf zu einer Kirche für die Gemeinde Friedrichsdorf aus dem Jahre 1825 bewahrt das Städelsche Institut. H. war Mitglied der Akademien von Berlin und München und korrespondierendes Mitglied des R. Institute of British Architects.

◇ Nachrichten über das Städelsche Kunstinstitut, 1836, S. 4. — Schwäbischer Merkur 1863. — FHNF I 210, 386. — Gw Hs. — Historisch-politische Blätter LIII (1864; auch als Sonderabdruck erschienen). — Racz II 580 f. — Nagler VI 352. — Böhmers L siehe Register. — Ros III 386 f. — Reb II 366 ff. — ADB XIII 273 ff. — Bad Biogr I 394 ff. (A. Woltmann). — Westermanns Monatshefte I (1856—57) 184 ff. (W. Lübke). — T. **23**, **61**.

**Hülsen,** Julius Louis, Dr. phil., Architekt, Maler und Kunstschriftsteller, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Februar 1873, war von 1891—94 Atelierschüler des Städelschen Instituts unter Sommer und Hasselhorst, studierte von 1894–98 an der Technischen Hochschule zu Berlin und 1897–98 auch an der Universität daselbst. Seit 1898 ist er in seiner Vaterstadt ansässig. Studienreisen führten ihn im Sommer 1893 nach Oberitalien, 1894 nach London. Herbst und Winter 1901/02 verbrachte er in Kleinasien als Mitarbeiter an den von der Generaldirektion der Kgl. Museen zu Berlin unternommenen Ausgrabungen in Milet; zu gleichem Zweck hielt er sich im Herbst und Winter 1904/05 in Kleinasien auf. Seit Herbst 1902 ist H. Vortragender für Kunstgeschichte am Städelschen Institut, seit Herbst 1903 Privatdozent für Baugeschichte und für Geschichte und Theorie der Ornamentik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Schriftstellerisch ist H. vor allem als Mitarbeiter an dem Werk „Die Baudenkmäler in Frankfurt a. M., herausgegeben von Wolff und Jung" (Frankfurt a. M., K. Th. Völcker, seit 1896) und an der Allgemeinen Deutschen Biographie sowie mit dem Werk „Stein-Masken an Baudenkmälern Alt-Frankfurts" (Frankfurt a. M., H. Keller, 1905) hervorgetreten. 1907 erschien im gleichen Verlag: „Der Stil Louis Seize im alten Frankfurt. Außen-Architektur: Ganze Fassaden und Einzelheiten".

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Humbert,** Clemens August, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. Mai 1827, † daselbst am 11. April 1898, trat 1847 in das Städelsche Institut ein, wo Jakob Becker sein Lehrer wurde. Später war er in seiner Vaterstadt hauptsächlich als Porträtmaler tätig. Von seinen Genrebildern sind zu erwähnen: „Mittagsruhe auf dem Felde" (1858); „Gestörte Toilette" (1880). Zahlreiche Porträts befinden sich in Privatbesitz.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — FM 1858 Nr. 48. — CFKA 71. — RC 39.

**Huth,** Rosa, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Januar 1815, † daselbst am 28. Januar 1843, Schülerin von Konrad l'Allemand, ging vom Blumenmalen zum Porträtfach über, in welchem sie in der Art ihres Lehrers (Kreidezeichnung und Aquarell) tätig war und Unterricht erteilte. Die Künstlerin hat sich außerdem auch im Lithographieren versucht. Unter ihren Porträts sind hervorzuheben: Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, General Belli-Rodetzky, Pfarrer Dr. Friedrich (in Kupfer gestochen von Deucker), Konsul Schneider und Frau in Konstantinopel. Unter ihren Lithographien befindet sich u. a. das Porträt von J. A. B. Reges.

◇ Gw I 438.

**Huth,** Georg Theodor, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. Juli 1821, Bruder der Vorigen, besuchte 1836—42 das Städelsche Institut, war nachher Schüler Heinrich Funks und wandte sich später der Photographie zu. In der Historischen Ausstellung (1881) sah man von ihm ein Ölbild „Waldlandschaft mit aufgehendem Mond" und einige Aquarelle.

◇ SchBStJ II 51. — RC 23, 79. — FHNF I 290. — Schrotz 117.

**Huxoll,** Anton, Maler, geb. zu Arnsberg 1808, † 1840, besuchte 1827—37 die Akademie zu Düsseldorf und ging im letzteren Jahr nach Frankfurt a. M., wo er sich Veit anschloß. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Der verstoßene Oedipus" (1836); „Die Tochter Jephtas mit ihren Freundinnen" (1836); „Des Sängers Abendlied" (1837), als Vereinsblatt des Rheinischen Kunstvereins gestochen von Schuler; „Der König auf dem Berge" (1838); „Mignon". H.s Porträt

findet sich auf dem dritten der vier Ölgemälde Rustiges „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf".
◇ Augsburger Allgemeine Zeitung 2. VI. 1839, abgedruckt Racz III 412 ff. — Racz III 405. — SchVStJ I ohne Seitenzahl. — Seub II 273. — FHNF I 251. — MvK 195. — Bött I 599. — Wiegm 231. — MS II 221.

**Jacobs,** Paul Emil, Maler, geb. zu Gotha am 18. August 1802, † daselbst am 6. Januar 1866, kam 1818 nach München und besuchte bis 1825 die Akademie unter J. P. und R. v. Langer, hielt sich bis 1828 in Rom auf und war 1829—30 in Frankfurt a. M. tätig, wo er, der vorher hauptsächlich das Historienbild gepflegt hatte, sich der Porträtmalerei zuwandte, die er dann auch in Petersburg, wo er bis 1834 blieb, ausübte. Zurückgekehrt hielt er sich einige Zeit in Hannover auf, bereiste 1838 Griechenland und den Orient, lebte dann wieder in Rom und seit 1840 in seiner Vaterstadt. 1844 besuchte er zum drittenmal, 1853 zum viertenmal Rom, seit 1857 wohnte er ständig in Gotha. J. war Mitglied der Akademien zu Petersburg und Berlin, erhielt vom Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha den Titel eines Hofmalers und Hofrats und auf den Ausstellungen Manchester 1842 und Philadelphia 1850 erste Preise. Von ihm außer vortrefflichen Porträts zu erwähnen: Darstellungen aus der antiken Götterwelt im Schlosse zu Hannover; „Scheherazade" (Wilhelma bei Stuttgart); „Kreuzigung Christi" (Augustinerkirche, Gotha); „Judith und Holofernes"; „Die seidene Schnur" (Schloß Rosenstein bei Stuttgart); „Gefangennehmung des Simson"; „Luther auf dem Reichstag zu Worms" (Rathaus Stralsund); „Orientalischer Sklavenmarkt" (Bes.: König von Portugal); „Susanna im Bade" usw. J. lithographierte und radierte auch Porträts.
◇ GwHs. — F. Jacobs, Vermischte Schriften VII (Leipzig 1840). — Seub II 284 f. — Bött I 601 f., 976. — ADB XIII 615 ff. — PMK 51. — Ros III 5. — MS II 243 f.

**Jäger,** Adeline, geb. Heuser, Malerin, geb. zu Gummersbach (Rheinprovinz) am 31. März 1809, † zu Oberkassel bei Bonn 1898, besuchte das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M., wo sie kopierte und mehrere Porträts malte; sie setzte später ihre Studien in Düsseldorf unter Stilke und Schadow fort; zwei ihrer Mitschüler, K. Fr. Lessing und Ad. Schrödter, wurden beide ihre Schwäger. Nach ihrer Vermählung mit Pfarrer Jäger (1838) lebte sie in ihrem Geburtsort, später in Köln, seit 1887 in Oberkassel bei Bonn. Sie malte hauptsächlich Porträts (viele in Privatbesitz in Köln) und Stilleben.
◇ GD I 331. — MS V 234. — Mitteilungen des Kgl. Standesamts, Gummersbach.

**Jeidels,** Charles Henry, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. Juni 1862, † zu Hyères in Südfrankreich am 12. Dezember 1900, besuchte die Akademie zu Düsseldorf (1880), setzte seine Studien in München fort, wo u. a. Loefftz sein Lehrer war, und ließ sich dann in Paris nieder. Von seinen Landschaften befindet sich eine im Städelschen Institut zu Frankfurt, die anderen in Privatbesitz in Frankfurt und Paris. Von ihm ferner Genrebilder und einige auf Bestellung in Paris entstandene Porträts.
◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — KfU XIII 286. — MS V 235.

**Igler,** Johann Wolfgang, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. März 1796, † daselbst am 16. November 1853, war wahrscheinlich Schüler F. L. Neubauers. Durch Existenzsorgen bedrängt, ergriff er den Beruf des Schrift- und Kupferstechens für Buchhändler. So stach er 1831 für den Verleger Wilmanns Rosenkranz' Panorama der Bergstraße.
◇ Gw I 453 f.

**Ihlée,** Johann Eduard, Maler, geb. zu Kassel am 22. Oktober 1812, † daselbst am 15. Februar 1885, erhielt die erste Anleitung durch Fr. Müller in Kassel, bezog dann die Akademie zu Düsseldorf, wo Schadow sein Lehrer war, ging hierauf nach Rom und kam anfangs der 1840er Jahre nach Frankfurt a. M., wo er sich Veit anschloß, dessen Schwiegersohn er wurde. Er hielt sich dann jahrzehntelang in Italien auf und ließ sich 1872 in seiner Vaterstadt nieder, an der Akademie, die ihn früher durch ein Stipendium ausgezeichnet hatte, lehrend. 1875 wurde er zum Professor ernannt. Von seinen Gemälden entstanden in Düsseldorf: „Der Abschied des jungen Tobias", „Die heilige Elisabeth, Gaben spendend" (1835); in Frankfurt malte er: Porträt der Frau Philipp Veits (1844), „König Ludwig der Heilige, das Hospital von Compiègne gründend" (1846), „Das Lied vom braven Mann" (1847), „Kaiser Heinrich IV." (im Kaisersaal im Römer), „Madonna mit dem Kinde" (1844); ferner entstanden hier vermutlich auch die von Gwinner in einer handschriftlichen Notiz erwähnten Werke „Judith", „Der erste und der zweite Schöpfungstag", „Christus als Kinderfreund"; endlich sind aus der Frankfurter Zeit zu nennen die Ölskizze „Christus und der Versucher" (Bes.: Erben von E. G. May), das Aquarell „Verkündigung" (Bes. dieselben) und die Zeichnung: Porträt des Frankfurter Lokaldichters C. B. Malß. In den „Skizzen eines Compositions-Vereins", 1. (einziges) Heft, 6 lithographierte Blätter (Frankfurt a. M., H. Keller, 1846) ist J. gleichfalls vertreten. In Italien malte J. neben Genre- und Landschaftsbildern namentlich, durch das Studium der alten Meister angeregt, zahlreiche vortreffliche Kopien

nach Raffael („Galathea", „Der Violinspieler", „Die heilige Cäcilie"), Tizian („Himmlische und irdische Liebe"), Albertinelli („Begrüßung der Maria und Elisabeth"), Domenichino („Sibylle"), Bordone („Herodias"), Guido Reni („Aurora"), nach Michelangelo, Fra Bartolommeo, Murillo usw. Ein Teil dieser Kopien befindet sich in der Galerie zu Kassel. Von Gemälden des Künstlers sind noch zu erwähnen: Ein Altarbild für Warmbrunn in Schlesien, zwei Evangelisten für die preußische Gesandtschaftskapelle in Rom, „Christus beim Gastmahl des Pharisäers", „Frau am Brunnen" (Bes.: Herzogin von Meiningen), „Berufung der Jünger Jacobus und Johannes", „Der verlorene Sohn", „Rückkehr des Tobias", „Auffindung Mosis" (Kgl. Gemäldegalerie, Stuttgart); eine bedeutende Anzahl Porträts, meist in Kassel entstanden.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — GwHs. — KBl 1835, 307, 370. — Nagler VI 445. — MvK 42. — Seub II 275. — FM III (1857) 308. — Diosk XX (1875) 79. — KCh XX 365. — RC 21, 73. — FHNF I 212, 250, 274. — Howitt-Binder, Friedrich Overbeck (Freiburg i. B. 1886) II 43, 387. — Steinles Briefw I 121. — FZ 18 II 1885 Abdbl. — Max Schmid, Rethel (Bielefeld 1898) S. 53, 54 (nennt den Künstler irrtümlich Ille). — T. **37, 55.**

**Jordan,** Julius Götsch, Bildhauer, geb. zu Bloemfontein (Südafrika) am 28. März 1864, † zu Stuttgart am 8. August 1907, war 1883—84 Schüler Engelhardts in Hannover und setzte seine Studien 1886—88 in Berlin, wo er auch die Akademie besuchte, fort. Im letzteren Jahr begab er sich nach Brüssel, um an der dortigen Akademie unter van der Stappen seine Ausbildung zu fördern. Ende 1889 unternahm er eine halbjährige Studienreise durch Spanien und Portugal, 1890—91 hielt er sich, selbständig arbeitend, in Rom auf, ließ sich 1891 in München nieder und verlegte 1900 seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. M. 1902 setzte schwere Erkrankung seiner künstlerischen Tätigkeit ein frühes Ziel. Von seinen Werken sind zu nennen: „Pygmalion", Marmorgruppe (Rom 1890), „St. Antonius", Bronze, „Liebesgeflüster" (Rom 1891, in Bronze ausgeführt, i. Bes. der Erben von B. Goldschmidt), „Adam und Eva", große Gruppe, Gips (München 1892), „Der Künstler und das Leben", Gruppe, Gips (München 1896), „Medusenhaupt", „Bräuknecht", Statue auf dem Kgl. Hofbräuhaus, München; viele Porträtbüsten, u. a. Geh. Rat v. Pettenkofer (im Rathaussaal in München), Prof. Maison, der Sänger Dr. Pröll; Statuetten (zwei Golfschläger, Bronze; Korbträgerin, Tonfigur; David, Bronze) u. a. Eine Kollektivausstellung von 18 seiner Skulpturen veranstaltete 1901 der Frankfurter Kunstverein.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — Die Gesellschaft, Jg. XVI (1900), Bd. 2, S. 153 ff. (M. G. Conrad). — IZ CVII (1896) 276, 287; CXVIII (1902) 395 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **98.**

**Jung,** Johann Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. September 1819, † daselbst am 29. Juni 1844, war zum Lithographen bestimmt und als Lehrling bei F. C. Vogel tätig. Seit 1834 besuchte er unter Veits Leitung das Städelsche Institut, das dem talentvollen Jüngling eine jährliche Unterstützung gewährte. Er blieb bis zu seinem frühen Tode Veits Schüler. Nach den Kartons seines Meisters führte er für den Kaisersaal im Römer „Arnulf" und „Ludwig das Kind" aus; von ihm selbst stammt „Ludwig der Fromme". Andere Gemälde von ihm sind: „Heilige Cäcilia" (1842, Bes.: Frau Anna Edelmann, Oberursel a. T.), „Selbstporträt" (1839), „Der barmherzige Samariter" (1839), „Der Gang nach Emaus" (Bes.: S. Clemens, Koblenz). Von Zeichnungen sind bekannt: „Adam und Eva", „Heilige Cäcilia", „Christus von einer Glorie umgeben" (Bes.: Frankfurter Künstlergesellschaft), „Ein Ritter erblickt ein Mädchen" (Bes.: Städelsches Institut). J. gab ferner heraus: „Umrisse zu Fr. Rückerts Nal und Damajanti" (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer, 1839). In den „Skizzen eines Compositions-Vereins", 1. (einziges) Heft, 6 lithographierte Blätter (Frankfurt a. M., H. Keller, 1846) ist auch J. vertreten.

◇ SchVStJ I 197. — CBlddKV II 27. — CFKU 71. — Bött I 630. — RC 77. — FHNF I 212, 251, 274. — T. **37. 55.**

**Junker,** Hermann Philipp Ludwig Friedrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. September 1838, † daselbst am 10. Februar 1899, zuerst Lehrling in der Dondorffschen lithographischen Anstalt, besuchte 1855—60 das Städelsche Institut als Schüler Jak. Beckers und Steinles, widmete sich einige Zeit der Bühnenlaufbahn, hielt sich 1863 in Paris auf, wo Courbet seine Entwicklung förderte, ging von dort nach Flandern und den Niederlanden und kehrte dann zu dauerndem Aufenthalt nach Frankfurt zurück. Studienreisen führten ihn von hier auch später nach Holland, in die Schweiz, nach Tirol und Oberbayern. Von 1873—76 wirkte er als Zeichenlehrer an der Musterschule, viele Jahre war er als Illustrator für die „Kleine Presse" tätig. Von ihm sind zu nennen die Gemälde „Auerbachs Keller", „Künstlers Erdenwallen", „Die alte Jungfer", „Die Prüfungskommission" (1865), „Poesie und Prosa" (1867), „Beethoven" (in Amerika), ein Zyklus von 12 Kompositionen „Aus Goethes Leben" (Bes.: Goethehaus, Frankfurt), vier Bilder aus dem altjüdischen Familienleben, die Aquarelle und Tuschzeichnungen: „Germanias Erwachen", „Die Helden des Befreiungskrieges" (1865), „Luther in Worms", „Gustav Adolfs Tod", eine Sammlung von Zeichnungen „Szenen aus dem deutsch-französischen Krieg".

◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — SchBStIV 1137. — CFKU 71. — FM 10. XII. 1873 (V. Valentin). — Kaulen 323 ff. — Bött I 631. — RC 42. — KlPr 12. II. 1899, 3. Blatt (mit Porträt) und 20. XII. 1899, 2. Blatt. — Kohut I 269 ff. (mit Porträt). — Festschrift der Musterschule 224. — Bühne und Welt Jahrg. II Halbjahr 1 (1899—1900) S. 257.

**Junker,** Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. März 1867, Sohn des Vorigen, trat 1885 in das Städelsche Institut ein, genoß daselbst bis 1886 den Unterricht Hasselhorsts und vollendete seine Ausbildung an der Akademie zu Karlsruhe unter Baisch. Der Künstler ist in Karlsruhe ansässig. Jährliche Studienreisen führen ihn in verschiedene Gegenden Deutschlands und namentlich auf größere Gestüte. Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh ihm 1895 die Medaille für Kunst und Wissenschaft; 1904 erhielt er auf der Weltausstellung zu Saint-Louis die bronzene Medaille. Von ihm Reiterbilder und Reiterporträts. Ein „Stallinterieur" besitzt die Galerie in Freiburg i. B.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Porträt J.s in Spemanns „Goldenem Buch der Kunst".

**Kahn,** Max, Maler, geb. zu Mannheim am 22. April 1857, verbrachte seine Jugendjahre in Frankfurt a. M., wo er 1881—82 Schüler Angilbert Goebels war, setzte seine Studien in München fort (1882—85 bei Karl Karger, 1885—89 an der Akademie) und siedelte hierauf nach Paris über, wo er vorübergehend in der Académie Julian unter Tony Robert-Fleury arbeitete und dauernd ansässig blieb. In das Jahr 1893 fällt ein viermonatlicher Aufenthalt in Italien, 1897 und 1898 wurden Reisen nach Holland unternommen. K. verbringt außerdem fast alljährlich mehrere Monate auf der Insel Bréhat in der Bretagne. In der Schwarz-Weiß-Ausstellung Paris 1892 und in den Ausstellungen Barcelona 1898 und Paris 1899 wurde dem Künstler je eine Mention honorable zu teil, eine 2. Medaille (Silber) in der Ausstellung Versailles 1902. Von seinen Gemälden sind namentlich zu erwähnen: „Vampyr" (1892), „Travail délicat" (1895) und „Les Inséparables" (1895, Bes.: M. Borel, Paris), „Die beiden Jan" (1898, Bes.: Fürst Löwenstein, Heubach), „Sauer verdientes Geld" (1898, Bes.: Großherzog von Baden †), „Der verlorene Groschen" (1899) und verschiedene Porträts.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kohut I 270 ff. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Kalb,** Konrad Wilhelm, Maler, geb. auf dem Ruthenbacher Hof bei Albersweier (Rheinpfalz) am 26. April 1870, genoß 1888—92 den Unterricht der Professoren Hasselhorst und Kirchbach am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. und bildete sich später an den Akademien zu Karlsruhe (unter Zügel) und München (unter Roubaud). Der Künstler lebt in Frankfurt a. M.; alljährliche Studienreisen führen ihn nach Ostfriesland. Auf den Jahresausstellungen des Frankfurter Kunstvereins sah man von ihm: „Abendlandschaft", „Wiese mit Bäumen", „Heimkehr", „Landstraße", „Ulme", „Dorfbrücke", „Heidehütte", „Weidenbaum", „Waldgraben", „Waldinterieur", „Birke", „Eiche", „Fehnkanal".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Kappes,** Karl, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. Januar 1821, † daselbst am 3. Juli 1857, seit 1835 Schüler Eug. Ed. Schäffers am Städelschen Institut, lebte in seiner Vaterstadt. Er stach nach Dürer: Das kleine Kruzifix (den sog. Degenknopf des Kaisers Maximilian) in zwei Kopien und den sog. Kleinen Hieronymus; nach M. Schongauer „Die Krönung Mariä" und die Symbole der Evangelisten Johannes und Marcus; einige Blätter nach H. S. Beham; nach Steinle „Der hl. Lucas, die Madonna mit dem Kinde malend", „Zug der Flüsse zu Vater Rheins Wasserschloß", „Christus der gute Hirte", „Die gekrönte Maria", „Rosa mystica", „Die Flucht nach Ägypten", „Christus in seiner Herrlichkeit", „Die alte Geschichte", „Der barmherzige Samariter", „Auferweckung der Tochter des Jairus", „Die Mutter Gottes als Kind"; die Porträts: Schöff Dr. Böhmer nach der Zeichnung von J. Achten, Jesuitenpater A. Landes nach Steinle, Pfarrer Kirchner, Dr. Joh. Val. Andreae, Raffael Sanzio und dessen Vater Giovanni für Passavants Werk über Raffael, den Kopf des Lutma nach Rembrandt; nach Zeichnungen von J. B. Bauer und Ch. Becker die Fresken Jörg Ratgebs im Karmeliterkloster zu Frankfurt (für das Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst); endlich die Bilder des Kaisersaales im Römer. K.s Porträt, gemalt von Steinle, besitzt das Städelsche Institut.
◇ GwHs. — DKBl 1852, 145, 424. — Frankfurter Konversationsblatt, 1857 S. 648 (gezeichnet W. S.), wiedergegeben FHNF I 322 f. — T. **100**.

**Kauffmann,** Aage B. G. von, Architekt, geb. zu Kopenhagen am 14. Juni 1852, studierte 1870—74 in Zürich, arbeitete seit 1874 bei Mylius und Bluntschli in Frankfurt a. M. und leitete für diese hauptsächlich den Bau des dem Freiherrn v. Stumm gehörigen Schlosses Holzhausen bei Marburg. Seit 1879 war er als selbständiger Architekt in Frankfurt tätig, hatte auch mehrere Jahre ein Lehramt an der Kunstgewerbeschule inne. 1884—96 war er mit L. Neher assoziiert, arbeitete seit 1897 wieder allein und siedelte

1903 nach Kopenhagen über. Von ihm sind zu nennen aus der Periode 1879—83 die Christuskirche zu Frankfurt a. M. und die Martinskirche zu Darmstadt sowie der Umbau des Schlosses Eyrichshof bei Bamberg; aus der Periode 1884—96 das Schloß Pflugensberg bei Eisenach, das Schloß von Lang-Puchhof, das Palais von Reichenbach-Lessonitz (Frankfurt), das Landhaus von Guaita (Cronberg), die Villa vom Rath (Frankfurt), das Landhaus v. Kauffmann (Cronberg); aus der Periode 1897–1903 das v. Weinbergsche Landhaus Waldfried (Frankfurt a. M.-Niederrad), das Geschäftshaus Lampe (Frankfurt), das Landhaus Bernus (Falkenstein i. T.), die Villa v. Marx (Bensheim), die Villa Stumpf-Brentano (Rödelheim), die Palais Schmieder und Mumm v. Schwarzenstein (Frankfurt).

◇ Mitteilungen des Herrn Baurats Neher. — FB 124, 296, 318. — T. **94—96**.

**Kauffmann,** Hugo Wilhelm, Genremaler, geb. zu Hamburg am 7. August 1844, Sohn des Malers Hermann K., besuchte 1861—63 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. als Schüler Jak. Beckers und Steinles, lebte hierauf mit größeren Unterbrechungen (1867 Düsseldorf, 1869—70 Paris) in Cronberg i. T. und ließ sich im Herbst 1871 in München nieder. Während des Cronberger Aufenthaltes entstanden u. a. die Gemälde: „Die nachdenkende Alte" (1864, Bes.: H. H. Goldschmidt); „Zeitungsleser" (1866) und „Jägerlatein" (1868, Bes.: Th. Andreae, Manchester); „Aufbruch zur Treibjagd" (1871, Bes.: Erben der Freifrau von Knoop-Wiesbaden); „Verwundeter Soldat, erzählend" (1871); in den Besitz von Louis Jäger gelangten „Fastnachtsscherz" und „Stiefelwichser", C. Feist-Belmont erwarb „Zeitungslesender Landbote" und „Zeitungslesender Bauer". Das Städelsche Institut besitzt von ihm das Ölbild „Jäger und Schankmädchen" (1890) sowie einige graphische Darstellungen, worunter ein mit Bleistift gezeichnetes Porträt J. F. Dielmanns; ebendaselbst eine Radierung „Alte Frau am Spinnrad".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ VI 1478. — CFKA 71. — Seub II 323. — Bött I 652 ff. — RC 43, 86. — PMK 345 f. — GD I 351. — Ros III 76 f. — Reb III 293 f. — MS II 313. — WK 27. — T. **78**.

**Kaufmann,** Hugo, Bildhauer, geb. zu Schotten in Oberhessen am 22. Juni 1868, war von 1884—86 unter Kaupert Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. und setzte seine Studien 1890—97 an der Akademie zu München unter W. v. Rümann fort. Der Künstler blieb auch nachher in München ansässig, abgesehen von Reisen, die ihn im Sommer 1897 nach Italien, ferner nach Holland, Belgien und England führten. Mehrmals war er zu kürzerem Aufenthalt in Paris. K. erhielt die kleine goldene Medaille der VII. Internationalen Kunstausstellung, München 1897, und die kleine goldene Medaille der Jubiläumskunstausstellung, Wien 1898. 1904 wurde ihm der Professortitel verliehen. Von ihm: Figur auf der Isarbrücke zu München (1895), das Einheitsdenkmal in Frankfurt a. M., plastischer Teil (1900—03), Marmorbüste „St. Georg" (1904, Bes.: Nationalgalerie, Berlin); Bronzen und Medaillen, unter letzteren die Goethe-Jubiläumsmedaille der Stadt Frankfurt und die Ehrenmedaille der Münchener Geographischen Gesellschaft.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD I (1897/98) 134 ff.; II (1898) 388, 389, 420; XIII (1903/04) 352 ff.

**Kaupert,** Jakob Heinrich Christoph Gustav, Bildhauer, geb. zu Kassel am 4. April 1819, † daselbst am 4. Dezember 1897, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, an welcher er den Unterricht der Bildhauer Ruhl und Henschel, der Maler Müller, Aubel und Grimm genoß, erlernte daneben bei seinem Vater, einem Goldarbeiter, das Gravieren und war in dessen Geschäft einige Zeit als Stempelschneider tätig. 1844 ging er nach München zu Schwanthaler, in dessen Atelier er Beschäftigung fand (so modellierte er ein Relief an Schwanthalers Mozart-Denkmal nach des Meisters Zeichnung). In seine Vaterstadt zurückgekehrt, erhielt er für Lösung der Preisaufgabe der dortigen Akademie (Gruppe aus der Sintflut) ein Staatsstipendium zu einer Reise nach Italien, die ihn 1845 über München, wo er auf Schwanthalers Rat noch eine größere Arbeit „Der Löwentöter" vollendete (in der Akademie zu Kassel befindlich), über die oberitalienischen Städte Ende 1845 nach Rom führte, wo er, einen längeren Aufenthalt in Kassel 1858 ausgenommen, bis 1867 ansässig blieb. Durch den Sieg in einer von der Akademie San Luca ausgeschriebenen Konkurrenz (Gruppe aus dem bethlehemitischen Kindermord) machte er die Bekanntschaft des amerikanischen Bildhauers Crawford, an dessen Arbeiten er sich in den folgenden Jahren beteiligte. 1866 erhielt er einen Ruf als Lehrer der Bildhauerkunst an das Städelsche Institut in Frankfurt a. M., dem er im Herbst 1867 Folge leistete. Nach 25jähriger Tätigkeit am Institut trat er am 1. September 1892 in den Ruhestand und siedelte im Sommer 1897 in seine Geburtsstadt über. Auf der Wiener Ausstellung 1873 erhielt K. die Große Medaille, beim Wettbewerb für den Werderschild in Hamburg den 1. Preis. Nach seinem Tode wurde in Kassel ein Kaupert-Museum errichtet, Entwürfe, Modelle und Arbeiten des Meisters enthaltend. Für das von Crawford entworfene Denkmal der amerikanischen Unabhängigkeit in Washington lieferte K. sämtliche Figuren mit Ausnahme derjenigen Washingtons, für das Kapitol in Washington die Kolossalstatue der Columbia und das Relief des

Giebelfeldes. Ferner von ihm außer den bereits erwähnten Jugendwerken: „Mutterliebe", Marmorgruppe, und eine Kinderstatuette, Marmor (Bes.: das Städelsche Institut); „Faun und Bacchantin"; „Susanna"; „Herkules als Kind, die Schlange würgend"; „Idylle" (Mädchen mit Amor); die Reliefs „Mars", „Venus", „Odysseus bei Kalypso", „Einfall der Ungarn in Deutschland", „Die Schlacht bei Merseburg"; „Die vier Jahreszeiten"; Grabdenkmal Pfeiffer auf dem neuen Friedhof zu Kassel (Engel einer Leidtragenden Trost spendend); gleichfalls in Kassel: Zwei trauernde Engel, für die kurfürstliche Begräbniskirche; „Penelope" (im Museum, Kassel); „Ruhender Eros"; „Amor und Psyche", Marmorgruppe (Bes.: Frau Dr. Eugen Lucius); ein Fries für die Villa Meister in Homburg (jetzt i. Bes. von Frau Marie Meister in Cronberg i. T.); zwei Kinderstatuetten für Frau Bernus; zwei Kindergruppen für de Forest, Amerika; „Loreley" und „Gretchen" für Felix, Leipzig; Denkmal für die unter der napoleonischen Fremdherrschaft gefallenen kurhessischen Soldaten in Kassel (1874 enthüllt); die Kolossalfiguren des Christus und der vier Evangelisten für die Basilika in Trier; „Melpomene" für das Grab Karl Devrients in Hannover; „Eva"; die Gruppen „Prometheus' Befreiung durch Herkules" und „Perseus und Andromeda" im Palmengarten, Frankfurt; weiter entstanden für Frankfurt: Figur der Victoria für den Triumphbogen beim Einzug Kaiser Wilhelms I. 1871; für die neue Börse die Gruppen „Krieg", „Frieden", „Heiterkeit" und „Schmerz"; für das Städelsche Institut größere Reliefs an der Außenseite; für das Opernhaus das südliche Giebelfeld der Außenseite („Die Herrschaft der Grazien in der dramatischen Kunst") und für das Innere zwei stehende Figuren und zwei Posaunenengel; die Kolossalbüsten Ludwig Börnes (in der Bockenheimer Anlage, enthüllt 1877) und Lessings (vor der Stadtbibliothek); die Büsten von Schriftsteller Dr. H. Presber, Chemiker Dr. v. Brüning, Maler Jakob Becker, Dr. v. Schweitzer, Architekt R. H. Burnitz (die drei letzteren im Städelschen Institut), Geheimrat de Neufville, Dr. Hoch, Wilhelm Meister, Baron v. Erlanger, Dr. Harbordt, Flörsheim, Arndt; Porträtreliefs von Dr. Schlemmer, Freiherrn Karl v. Rothschild (in der Rothschild-Bibliothek); die Figuren „Tag" und „Nacht" am Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs; das Standbild Kaiser Wilhelms I. im Prunksaal des neuen Rathauses; endlich die Grabdenkmäler für die Maler Dr. P. Burnitz und Winterhalter, die Familien v. Erlanger und Langenberger.

◇ StJB VI 4 f. — FP 11. III. 1874 (V. Valentin). — Did 20. I. 1876. — Kaulen 77 ff. — RC 92. — FB siehe Register. — FZ 4. IV. 1889, 1. Mgbl. (F. Rittweger); 11. VIII. 1892, 2. Mgbl. — MS II 315. — ADB LI 88 f. (H. Weizsäcker). — Porträt in der KlPr 5. IV. 1889. — T. 65. Taf. 20.

**Kayser,** Johann Georg, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 3. Februar 1817, † daselbst 1875, genoß von 1836—39 den Unterricht des Städelschen Instituts, namentlich unter Hessemer, ging dann, vom Institut unterstützt, nach München, wo der kgl. Kreis- und Zivil-Bauinspektor v. Ziebland sich seiner Fortbildung annahm, und kehrte 1842 nach Frankfurt zurück. Seit 1844 erteilte er daselbst an der Gewerbe- und Sonntagsschule den Elementarunterricht der Baukunst. K. ist der Erbauer des v. Bethmannschen Museums und der Hauptsynagoge der Israelitischen Gemeinde (1855—60).

◇ SchVStJ I 487 f. — GwHs. — FB 125 f.

**Keller,** Josef, Bildhauer, geb. zu Nesselwang im Allgäu am 31. März 1849, begann seine Studien 1864 an der Kunstgewerbeschule zu München und setzte sie 1867—71 an der dortigen Akademie unter Widnmann und Schwind fort. 1869 wurde eine längere Studienreise unternommen mit sechsmonatlichem Aufenthalt in Wien und dreimonatlichem Aufenthalt in Oberitalien (Triest, Venedig, Florenz). 1872—79 wirkte K. als Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Offenbach a. M., 1879—1900 in gleicher Eigenschaft an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. und seitdem als Chef der Bildhauerabteilung der Firma Ph. Holzmann & Co. daselbst. Von K.s Werken sind zu nennen: „Der Jüngling am Bache", „Neptun" (beide 1868—70 in München entstanden), Kriegerdenkmal (Kranzspendende Viktoria) in Offenbach, Porträtbüste des Komm.-Rats J. Mönch, Offenbach, „Der gefesselte Loki" (Privatbes. 1879), „Die Falschheit", Figur im Frankfurter Opernhaus (1880), die Figuren „Bergbau" und „Heerwesen" am Innenportal des Empfangsgebäudes des Frankfurter Hauptbahnhofs (1883), ein „Christus" auf dem Friedhof zu Höchst a. M. (1884), weiter vier Figuren an der Frankfurter Bank, eine Gruppe auf dem Justizgebäude zu Koblenz, eine Figur an dem Grabmal der Frau v. Guaita, Frankfurt, zwei Figuren über dem Portal der Frankfurter Hauptpost, vier Figuren auf dem Bau Hofmann (Kaiserstraße), zwei Karyatiden an der Alemannia, die Giebelfiguren an der Villa v. Mumm (alles in Frankfurt a. M.), Grabdenkmal für Dr. Görke in Krefeld.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Keßler,** Peter, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. im Dezember 1771, † daselbst am 9. August 1845, nahm den älteren Schütz und Nothnagel zu Vorbildern. Die Entwicklung seines Talentes, von welchem namentlich seine Landschaften zeugen, wurde durch Existenzsorgen gehemmt.

◇ Gw I 280 f.

**Keuffel,** Eva, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. April 1870, Tochter des Folgenden, studierte 1891—93 in Hanau unter

Paul Andorff, hierauf in Frankfurt unter Frank Kirchbach. Anleitung im Kunstgewerbe erhielt sie von ihrem Vater. Seit 1896 arbeitet sie selbständig. Die Künstlerin verweilte längere Zeit in Amsterdam, Haarlem, im Haag und anderen niederländischen Städten. Von ihr Porträts, Stilleben und Landschaften in Privatbesitz, Porträt der Frau Anton Eysen (Bes.: A. Eysen, Frankfurt), Stilleben und Landschaft i. Bes. von Heinr. Schäfer, Frankfurt. ◇ Mitteilungen der Künstlerin.

**Keuffel,** Johann Matthäus, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. September 1841, zuerst zum Handwerker bestimmt, zeichnete während der Lehrlings- und Gehilfenzeit am Städelschen Institut unter Steinle, Zwerger und Jak. Becker in den Abendstunden Akt nach dem Leben, hospitierte dann zwei Jahre bei einem Dekorationsmaler und bildete sich autodidaktisch, hauptsächlich durch Anschauen und Skizzieren, zum Maler aus. K. besuchte wiederholt Italien und außer Wien und den deutschen Hauptstädten des öfteren Paris und zuletzt England. Er lebt in seiner Vaterstadt. Von seinen Werken sind namentlich zu erwähnen: Treppenhausbild und Skizzen zu den übrigen Malereien in der Villa Arnoldi, Mainz (1884, Bes.: Dr. Strecker), ein großes Deckengemälde in der Villa Cassalette, Aachen (1886), Ausführung der meisten bildlichen Darstellungen im Kaiserpalast zu Straßburg (1887), Zyklus „Amor und Psyche" (Gobelins) für die Villa Fritz Gans, Homburg (1893), Zyklus „Undine" (Gobelins) für Baron v. Günderode, Florenz (1893), Entwurf zur Ausmalung des Speisesaals des Frankfurter Bürgervereins und Zwickelbilder, Kometen darstellend, daselbst (1893), Deckengemälde im Salon der Villa M. v. Guaita, Cronberg (1895), großes Deckengemälde „Die Horen" im Schloß Philippsruhe bei Hanau (1897); für das Frankfurter Opernhaus lieferte K. Skizzen und Detailzeichnungen und malte nach eigenem Entwurf den Fries um das große Deckengemälde im Treppenhaus (1880). Aus seiner sonstigen Tätigkeit für Frankfurt sind zu erwähnen Arbeiten im Gesellschaftshause des Palmengartens, in den Villen Hallgarten, de Ridder, v. Bethmann, Ch. Oppenheimer, v. Erlanger, Andreae-de Neufville, Dr. Lucius, v. Marx usw. Vieles Andere in ganz Deutschland und teilweise im Ausland. ◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — FB 284, 388 f. — E. Sense, Aus meiner Praxis (handelt über die Villa Cassalette, Aachen). — T. **100**.

**Keyl,** Friedrich Wilhelm, Tiermaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. September 1823, † zu London am 5. Dezember 1871, erhielt seine Ausbildung 1839—45 bei Jak. Becker im Städelschen Institut, ging dann nach London, um dort anfangs unter Verboeckhoven, dann unter Landseer, dessen Lieblingsschüler er wurde, seine Studien fortzusetzen und blieb dauernd in der englischen Hauptstadt ansässig. Seine Tierstücke befinden sich größtenteils in England, mehrere im Besitz der Königlichen Familie. Frau A. Keyl besitzt „Heimkehrende Heerde", „Ruhende Heerde", „Landschaft mit Ziegen", „Kuh auf der Weide" u. A. K. hat auch Radierungen geschaffen: „Die Ziege bei der Schafheerde auf der Weide", „Der Kuhstall auf dem Sandhof bei Frankfurt a. M.", 6 Blätter Pferde, 6 Blätter Kühe, 6 Blätter Schafe (diese drei Folgen 1845). ◇ GwHs. — Mitteilungen der Frau A. Keyl. — CFKA 71. — RC 36. — FHNF II 62. — MS II 330.

**Kilb,** Gustav Adolf, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. Juli 1870, † daselbst am 24. April 1908, gebildet am Städelschen Institut 1886—90 unter Hasselhorst, 1890—94 unter Kirchbach, 1894—96 unter Mannfeld, war in seiner Vaterstadt ansässig. Auf den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler im Kunstverein sah man von ihm u. a.: „Flußlandschaft", „Kurpromenade", „Erinnerung", „Quellnymphe", „Promenade" (Aquarell), „Alt-Frankfurter Ansichten" (Aquarelle), „Pariser Straßenleben", „Rast"; er schuf weiter eine Reihe von Interieurs, die das Kleinbürgerleben der Sachsenhäuser zum Gegenstand haben, ferner Bleistift-, Tusch-, Kreide- und Kohlezeichnungen, darunter lebensgroße Porträts (Selbstbildnis, Bildnis seiner Mutter, Maler Dumler, Opernsänger Burgstaller u. a.). K. ist auch als Illustrator und Zeichner von Reklamebildern (Schwarz-Weiß-Blätter, die auch vervielfältigt wurden und in einem Heft vereinigt erschienen sind) tätig gewesen. Endlich von ihm Radierungen wie „Alte Kirche im Gebirge", „Die drei Landsknechte" und Porträts.
◇ W. Ritter, Aquafortes Modernes (Brüssel 1896). — Rh I (1901) Heft 12 S. 44. — FN 18. II. 1902, 22. V. 1908. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **99**.

**Kingenheimer,** Franz Christian Wilhelm, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. September 1830, † zu Kettenheim a. Rh. am 3. März 1857, mütterlicherseits ein Enkel des Malers Johann Peter Beer, begann seine Studien am Städelschen Institut, an dem er sich 1845—48 unter Jak. Becker und Passavant bildete, ging dann an die Düsseldorfer Akademie, besuchte aber 1851—52 wieder das Städelsche Institut. Auch später in Frankfurt wohnhaft, starb er während einer zur Herstellung seiner Gesundheit unternommenen Reise. Von ihm ein großes Ölgemälde „Hus zum Widerruf seiner Lehre aufgefordert" (1855, Bes.: F. A. Klitscher); ein zweites Bild „Luther seine Thesen anschlagend" war 1857 in Stettin ausgestellt. Eine Ölskizze „Hus auf dem Scheiterhaufen" (später größer ausgeführt) und eine Bleistiftzeichnung „Des Sängers Fluch" i. Bes. von Stadtrat Gottfr. Beck. In dem Werk „Frankfurter

Album-Blätter" (Frankfurt a. M., H. Keller), 17 Blätter Lithographien nach Originalen Frankfurter Künstler, ist auch K. vertreten.
◇ SchVStJ III 166. — GwHs. — DKBl 1856, 88, 284; 1857, 203. — Mitteilungen der Herren Stadtrat Beck, Dr. Ernst Roediger und Dr. Paul Roediger.

**Kinsley,** Nelson Gray, Maler, geb. zu Canton (Mass., U. S. A.) am 14. Juli 1863, bildete sich von 1878—82 unter Anton Burger, dessen Schwiegersohn er später wurde, in Cronberg i. T., hielt sich 1882—84 in Düsseldorf auf, lebte 1884—97 in Karlsruhe, besuchte daselbst 1887—92 die Akademie als Schüler von H. Baisch und ist seit 1897 wieder in Cronberg wohnhaft. Seine meist in Privatbesitz befindlichen Bilder sind kleineren Formats und behandeln Motive aus der Umgegend des jeweiligen Wohnortes des Künstlers, also aus dem Schwarzwald, den Rheinwaldungen bei Karlsruhe und aus dem Taunus. Im besonderen hat er die Waldlandschaft und das landschaftliche Stimmungsbild, durch Wildstaffage belebt, bevorzugt. Auf den Ausstellungen der Frankfurter Künstler im Kunstverein sah man von ihm u. a.: „Cronberg im Schnee", „Am Altkönig", „Frühlingsstimmung im Taunus", „Winterlandschaft", „Königstein", „Im Reichenbachtal". Eine Kollektivausstellung von 20 Werken K.s veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im September 1901.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 681. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — T. **78.**

**Kirchbach,** Johann Frank, Maler, geb. zu London am 2. Juni 1859, Sohn des Historienmalers Ernst Sigismund K., begann seine Studien an der Akademie zu Dresden unter Léon Pohle, Pauwels und Grosse (1874—78), setzte sie 1878—82 in München unter Alexander v. Wagner fort und schloß sie 1883—84 in Paris bei M. v. Munkacsy ab. 1884—89 lebte er wieder in München, 1889—96 in Frankfurt a. M. als Leiter der Mal- und Komponierschule des Städelschen Instituts und kehrte 1896 zu dauerndem Aufenthalt nach München zurück, wo er als Lehrer für Aktzeichnen an der Akademie tätig ist. Der Künstler unternahm Reisen nach Italien (1882), nach Frankreich und England (1883). Er führt den Titel eines Kgl. Professors; 1895 erhielt er in Paris eine Mention honorable. Auch als Radierer und Lithograph sowie als Bildhauer hat sich K. betätigt. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Herzog Christoph der Kämpfer an der Leiche des letzten Abensbergers" (1881, Bes.: Galerie des Kunstvereins, München), ein Nibelungen-Zyklus (1882—83, für Baron v. Sacko auf der Drachenburg bei Königswinter), „Ganymedes" (1883, Bes.: Galerie Höch, München), „Christus treibt die Händler aus dem Tempel" (1884—86, Bes.: Kunsthalle, Hamburg), „Kaiser Friedrich III. auf dem Schlachtfeld" (1891, in der Aula der Elisabethenschule), die Gemälde im Treppenhaus des alten und des neuen Palais v. Mumm (1889 und 1903), „Christus und die Kinder" und „Lenore" nach Bürgers Ballade (i. Bes. des Künstlers), drei Bilder aus der Frankfurter Geschichte: „Frankfurt", „Kaiser Maximilian", „Goethe in Frankfurt" (Bes.: E. v. Grunelius), Plafondgemälde im Treppenhaus der Stadtbibliothek (1895), „Amor und Psyche", Plafondgemälde im Hause Ferdinand Hirsch (1894). Von ihm ferner Porträts, Genrebilder, Stilleben und Landschaften. Auch lieferte K. Illustrationen zu Bulwers Roman „Die letzten Tage von Pompeji", zu Heyses „Liebeszauber" und zu Goethes Gedichten.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 683. — StJB XII 6. — PMK 383 f. — GD I 361 f. — KfA II (1887) 268 (Fr. Pecht). — T. **100.**

**Klein,** Johann Adam, Maler und Radierer, geb. zu Nürnberg am 24. November 1792, † zu München am 21. Mai 1875, namentlich als Pferdedarsteller berühmt, kam, nachdem er vier Jahre in Österreich gelebt, 1815 nach Frankfurt a. M., wo er kurze Zeit künstlerisch tätig war. 1816 kehrte er nach Wien zurück, besuchte Ungarn, Salzburg und München, lebte 1819—21 in Italien, dann wieder in Nürnberg und machte sich 1837 in München ansässig. Eine von ihm am 12. Juli 1815 gezeichnete Ansicht von Frankfurt a. M. von der Überfahrt am Schaumaintor aus ist i. Bes. von Heinrich Stiebel.
◇ RC 65. — Nagler VII 41 ff. — L. Ebner, Verzeichnis der von J. A. Klein gezeichneten und radierten Blätter von 1805—46 (Stuttgart 1853). — C. Jahn, Das Werk von J. A. Klein (München 1863). — Seub II 344 f. (daselbst weitere Literaturangaben). — ADB XVI 95 f. — Bött I 689 ff. — MS II 347 f.

**Klimsch,** Eugen Johann Georg, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. November 1839, † durch Selbstmord daselbst am 9. Juli 1896, Sohn von Ferdinand Karl K., war Schüler seines Vaters und (1855—59) des Städelschen Instituts unter Jak. Becker und Zwerger sowie (1859—65) der Akademie zu München unter Andreas Müller. 1865 machte er sich in seiner Vaterstadt ansässig, wirkte einige Jahre als Lehrer an der Kunstgewerbeschule und seit 1895 als Lehrer am Städelschen Institut. Studienreisen führten ihn nach Paris, London und Venedig. 1889 wurde er zum Kgl. Preußischen Professor ernannt, auf der Weltausstellung zu Chicago erhielt er die goldene Medaille, auf der Fächerausstellung zu Karlsruhe den 2. Preis. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Erholung" (Bes.: Galerie zu Hannover); „Vertrauliche Szene" nebst anderen Bildern in Öl und Aquarell (Bes.: Erben von E. G. May); „Raucher" (Bes.: Karl Klimsch);

„Kavaliere in der Schenke“ (Beſ.: L. A. Ricard-Abenheimer †); „Idylle“; „Sonntagnachmittag auf der Feſtung von Ulm“ und „Brühlſche Terraſſe“ (Beſ.: Albert Andreae); Damenporträt (Beſ.: Prof. Luthmer) und andere Porträts; das Städelſche Inſtitut beſitzt „Weiblicher Studienkopf“ (1891) und „Frühling“ (1895). Aus ſeinen letzten Jahren ſtammen (in Frankfurter Privatbeſitz befindlich) „Großvaterzeit“; „Picknick“; „Maiwein“. Weiter von ihm das Deckengemälde im Hauſe des Generalkonſuls Oppenheimer („Apotheoſe der Britannia“), die Ausmalung dreier Dampfer des Norddeutſchen Lloyd, die Deckengemälde im großen Saal des Frankfurter Palmengartens und ein Fries im Hauſe Bavaria daſelbſt. Endlich ſind zu nennen die Adreſſe der Frankfurter Künſtlergeſellſchaft zum 90. Geburtstag Kaiſer Wilhelms I. (im Hohenzollern-Muſeum, Berlin), eine Adreſſe an den Frankfurter Liederkranz und das Diplom für die Ewigen und Ehren-Mitglieder des Mitteldeutſchen Kunſtgewerbevereins, viele Illuſtrationen zu Klaſſikerausgaben (z. B. Goethes Wahrheit und Dichtung) und Jugendſchriften. Bei H. Keller, Frankfurt, erſchien 1875: „Was Ihr wollt“, 12 Photographien nach Zeichnungen von K.

◇ Mitteilungen der Familie. — RC 42; 85 f. — FB ſiehe Regiſter. — Bött I 696 f., 977. — Katalog über den künſtleriſchen Nachlaß des † Herrn E. K. Verſteigerung durch F. A. C. Preſtel zu Frankfurt a. M. 1896. — BJ II 438. — KuZ VII 45 ff. (E. Ph. J. Hallenſtein). – KfA VIII (1892—93) 113 ff. (Franz Graf, mit Porträt. Abgedruckt FZ 10. VII. 1896 Abdbl.). — MS II 351. — WK 27. — KlPr 11. VII. und 12. VII. 1896 (mit Porträt). — T. **70, 98, 100.** Taf. **30.**

**Klimſch,** Ferdinand Karl, Maler, Lithograph und Kupferſtecher, geb. zu Böhmiſch-Leipa an der Mettau am 12. Dezember 1812, † zu Frankfurt a. M. am 15. September 1890, kam 1826 nach Prag, wo er als Schüler der Akademie unter Bergler und Waldherr ſeine Studien betrieb, verließ die Schule 1835, reiſte über Dresden, Wiesbaden, Köln und Düſſeldorf nach München und kam nach abermaligem Aufenthalt in Wiesbaden 1837 nach Frankfurt a. M., wo er anſäſſig blieb und lange Jahre in dem Atelier B. Dondorfs wirkte, bis er eine eigene lithographiſche Anſtalt gründete. K. war Inhaber der öſterreichiſchen goldenen Medaille. Unter ſeinen Ölgemälden iſt zu nennen: „Zephire mit Blumen“, unter ſeinen Aquarellen „Der Übergang über die Bereſina“; hauptſächlich aber beſchäftigten ihn Ornamente und Zeichnungen für Lithographie. Das Städelſche Kunſtinſtitut bewahrt von ihm eine umfangreiche Tuſchzeichnung „Die Ideale“, Randzeichnung zu Schillers Dichtung (1850); eine Federzeichnung „Adolf von Naſſaus Heldentod“ iſt i. Beſ. der Erben B. Dondorfs, eine Federzeichnung „Ritter im Walde“ beſitzt die Künſtlergeſellſchaft. Als Stecher betätigte ſich K. durch Herſtellung der Darmſtädter Bankſcheine, auch bei Anfertigung der Scheine der Frankfurter Bank war er beteiligt. Von ihm endlich viele Buchilluſtrationen, ſo zu Horns „Spinnſtube“, zu Hartwigs „Leben des Meeres“ (1858); nach ſeinen eignen Zeichnungen veröffentlichte er die Lithographien: „Der Feſtzug zur 100jährigen Geburtsfeier Fr. v. Schillers zu Frankfurt a. M., den 10. November 1859“ (Frankfurt, H. Keller, 1859) und „Das allgemeine Deutſche Schützenfeſt zu Frankfurt a. M. 1862. Ein Gedenkbuch, hrsg. von Dr. H. Weismann“. (Mit 23 Tafeln. Frankfurt, H. Keller, 1862.)

◇ Selbſtbiographie GwHs. – Mitteilungen des Herrn Karl Ferd. Klimſch. — FM 1858 Nr. 49. — RC 26, 73. — FHNF I 282. — Bött I 697. — MS II 351.

**Klimſch,** Fritz, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Februar 1870, Sohn des Malers Eugen J. G. K., beſuchte 1886—94 die Akademie zu Berlin, unternahm Reiſen nach Paris, nach Italien (namentlich Rom) und nach Wien und iſt in Charlottenburg anſäſſig. K. errang 1894 den Rompreis und den großen Staatspreis und erhielt 1904 in Dresden die kleine goldene Medaille. Er iſt Vorſtandsmitglied der Berliner Sezeſſion. Von ihm: „Gefeſſelter“ (Staatspreis 1894); „Tänzerin“ (in der Nationalgalerie, Berlin, Wiederholung im Albertinum, Dresden); „Salome“ (Beſ.: Rud. Moſſe, Berlin); „Triumph des Weibes“, Marmorgruppe; Grabdenkmäler für Max Koner, Berlin, für die Familie J. F. Meißner, Leipzig, für Böhler, Frankfurt, für Eugen Klimſch, Frankfurt; Bronzegruppe und Marmorrelief (Familienporträt, Beſ.: A. Gans); Figuren am Reichspoſtamt und im Reichstagsgebäude, Berlin; Büſten des Staatsrechtslehrers v. Gneiſt (Univerſität, Berlin), des Staatsminiſters v. Miquel, des Juriſten Prof. Binding (Leipzig); Entwurf zu einem Virchow-Denkmal für Berlin. Das Städelſche Inſtitut beſitzt von ihm die Bronzen „Jugendlicher David“ und „Weiblicher Akt“.

◇ Mitteilungen des Künſtlers. — Nachrichten über K. finden ſich u. a. in den Kunſtzeitſchriften Studio, Kunſt und Künſtler, KfA, ferner in Über Land und Meer. Vgl. namentlich IZ CXX (1903) 660. — Kataloge der Jahresausſtellungen Frankfurter Künſtler. — StJB 1894—1907 S. 19. — T. **98.**

**Klimſch,** Hermann Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. Juli 1867, Sohn von Karl Ferdinand K., beſuchte 1882—84 die Frankfurter Kunſtgewerbeſchule, 1884—86 die Akademie zu München, 1886—88 die Kunſtſchule zu Weimar unter Graf Kalckreuth, war im Sommer 1888 Schüler Kaſpar Ritters am Städelſchen Inſtitut zu Frankfurt und beendete ſeine Studien 1889—91 an der Akademie zu Berlin. Seitdem lebt der Künſtler meiſt in München. Bei der Konkurrenz für die Ausmalung des neuen Rathauſes in Frankfurt (Februar

1904) erhielt er einen 2. Preis. Im Kunstverein zu München ist er mehrmals mit Kollektivausstellungen hervorgetreten. Von ihm Ölgemälde (Porträts, Landschaften, Interieurs) in Privatbesitz, ornamentale Zeichnungen, Farbenstiftzeichnungen, Lithographien, Wandgemälde bei Architekt W. Maus, Frankfurt, außerdem viele Illustrationen für Zeitschriften, Ex-Libris, Stickereientwürfe und dekorativer Wandschmuck.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Klimsch,** Karl Ferdinand, Lithograph und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Mai 1841, Bruder von Eugen J. G. K., war ein Jahr lang Schüler Raupps in München und lebt seit 1864 dauernd in seiner Vaterstadt. Im eigenen Verlag ließ er Vorlagen für Lithographen über Ornamentik, Zierschriften und Monogramme erscheinen, entwarf Zeichnungen von Einfassungen und Schriften für Schriftgießereien und Zeichnungen für Kunststickereien und stellte in eigener Druckerei Lithographien aller Art her. Seit 1895 beschäftigt sich K. fast ausschließlich mit Malstudien, hat aber nur wenig ausgestellt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Diosk XIV (1869) 6.

**Klimsch,** Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. Januar 1867, Bruder von Fritz K., besuchte 1885—87 die Akademie zu München unter Gabriel Hackl, war hierauf 1887 Schüler Ferdinand Kellers in Karlsruhe und von 1888–93 Schüler Max Thedys in Weimar. 1894–95 lebte er in seiner Vaterstadt und siedelte dann nach Berlin über. K. besitzt verschiedene 1. und 2. Preise von künstlerischen Plakatausstellungen. Von ihm: „Sommertag" (1897 Bes.: Wilh. Beer, Wien), eine Reihe von Frauenporträts: Frau v. Loeben, Berlin, Hofopernsängerin Frau Gutheil-Schoder, Wien, Frau Hans Dammann, Berlin, Frau v. Milde, Dessau, Frau Dr. Kerner, Frankfurt a. M., „Tänzerinnen" (1904), „Symphonie in Farben" (Bes.: Kammersänger H. Gießen, Dresden, †).
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Klimsch,** Ludwig Wilhelm, genannt Louis, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. September 1852, † daselbst am 21. März 1874, Bruder von Eugen J. G. und Karl Ferd. K., besuchte 1870—72 als Schüler Steinles das Städelsche Institut und bezog dann die Münchener Akademie. Sein früher Tod vernichtete große Hoffnungen. Von ihm eine Anzahl Kopien alter Familienbilder, einige Ölbilder und viele Zeichnungen, meist zerstreut in Privatbesitz. Die Frankfurter Künstlergesellschaft besitzt die Federzeichnung „Die Cholera" und eine Kreidezeichnung „Weiblicher Studienkopf".
◇ Mitteilungen des Herrn Karl Ferd. Klimsch. — SchVStJ X 2786. — RC 87.

**Klimsch,** Hans Paul, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. Juni 1868, Bruder von Fritz und Karl K., bildete sich 1886—92 an der Akademie zu Karlsruhe unter Schurth und H. Baisch, war 1892—1900 in München ansässig (1895—97 Schüler René Reinickes) und lebt seit 1900 in seiner Vaterstadt. Der Künstler bevorzugt in seinen Studien die Landschaft und das Tierbild. Unter seinen Gemälden, von welchen sich etwa 70 in Privatbesitz befinden, darunter etwa sechs in Frankfurt a. M., ist hervorzuheben: „Taunuslandschaft" (auf der Ausstellung der Berliner Sezession 1902 vom Deutschen Kunstverein in Berlin angekauft). In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm u. a.: „Sonnenstrahlen" (Blick auf den Säntis), „Herannahendes Gewitter" (Bodensee), „Das Gespann", „Das Badehäuschen am Titisee", „Dachau", „Die kleine Künstlerin".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes (1908). — T. **100.**

**Klingender,** Louis Henry Weston, Tiermaler, geb. zu Liverpool am 22. April 1861, wurde 1881 in Düsseldorf Schüler von K. Fr. Deiker. Das Jahr 1893 verbrachte er in der südrussischen Steppe und kehrte über Konstantinopel, Griechenland und Norditalien nach Deutschland zurück. 1894—1902 war er in Cronberg i. T. ansässig und siedelte hierauf nach Goslar a. H. über. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Hirsch von Wölfen zerrissen", „Waidwund", „Flüchtiges Rotwild", „Sauhatz", „Kämpfende Hirsche" (Bes.: Walter Hoesch, Düren). Zwei Schriften des Künstlers sind „Harmonie in Kunst und Leben" und „Die Kunst in ihren Beziehungen zum Leben" (1899).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 698. — GD I 367 f.

**Klotz,** Kaspar, Maler, geb. zu Mannheim 1773, † um 1845, Sohn des Malers Matthias K., ließ sich, von München kommend, 1812 in Frankfurt a. M., das er später mit dem nahegelegenen Oberrad vertauschte, nieder, wurde aber 1817 auf Betreiben der zünftigen Malerinnung vom Polizeiamt gezwungen, die Stadt zu verlassen. Er war pfälzischer, später bayrischer Hofmaler.
◇ Gw I 468. — Nagler VII 67. — Seub II 349.

**Klouček,** Celda, Bildhauer, geb. zu Senomaty in Böhmen am 6. Dezember 1855, erhielt seine Ausbildung im Atelier des Bildhauers Otto Lessing in Berlin (1873—79) und an der K. K. Kunstgewerbeschule zu Wien unter Otto König (1879—82). Sein Fach ist vornehmlich die dekorative Plastik. Er folgte 1882 einem Ruf als Lehrer an die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M.,

wirkte daselbst bis Februar 1888 und lehrt seitdem als Professor an der K. K. Kunstgewerbeschule zu Prag. Der Künstler unternahm Reisen in Deutschland, Frankreich und Österreich. Ein von ihm für die Firma Lazarus Posen Ww. in Frankfurt entworfener Prunkschrein (in amerikanischem Besitz) brachte dieser auf den Kunstgewerbeausstellungen zu Nürnberg (1885) und München (1888) die silberne bezw. goldene Medaille ein; einem von dem Künstler mit dem Architekten Prof. F. Ohmann entworfenen Brunnen wurde zu Prag 1891 der erste Preis zuteil. K.s Hauptarbeiten auf plastisch-dekorativem Gebiet sind Steinportale, Steinfassaden und Innendekorationen (aufgetragen) in Prag und Pilsen. Er veröffentlichte: „Ornamente für Architektur und Kunstgewerbe nach plastischen Originalen" (Frankfurt, H. Keller) und „Entwürfe für Dekoration und Kunstgewerbe" (Prag, J. G. Calve).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Did 28. VIII. 1887.

**Knauth,** Heinrich, Maler und Lithograph, geb. zu Dresden 1804, besuchte 1829—31 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. und setzte seine Studien an der Münchener Akademie fort. Nachrichten über seine spätere Laufbahn fehlen. Von ihm die Gemälde: „Zisterzienser, eine gebeugte Mutter tröstend", „Die Pilger". Vortreffliche Zeichnungen. Lithographien: Nach Settegast „Porträt des Dr. Settegast", nach Steinle (gemeinsam mit August Schott) „Die Krippenfeier des heiligen Franciscus", „Die ägyptische schuldlose Büßerin", „Gedenkblatt an die Professoren Klee und Möhler".
◇ GwHs. — Steinle, Briefw siehe Register. — Nagler VII 72 f. — KBl 1836, 202. — Racz II 327 f. — Seub II 352. — MS II 357.

**Knoll,** Gustav Waldemar, Maler, geb. zu Berlin am 19. April 1829, besuchte 1846—49 die dortige Akademie unter Biermann und Zielke, widmete sich anfangs der Landschafts- und Architekturmalerei, wurde dann als Dekorationsmaler am Viktoriatheater zu Berlin angestellt und ging von dort in gleicher Eigenschaft 1863 an das Kais. Theater in Tiflis, für welches er auch das Plafondgemälde und den Vorhang malte. Von Tiflis aus unternahm er häufige Ausflüge in den Kaukasus, der ihm Motive für Ölgemälde und Aquarelle lieferte. 1873—78 wirkte er am Kgl. Hoftheater zu Dresden und siedelte hierauf nach Frankfurt a. M. über, wo er an den Vereinigten Stadttheatern 21 Jahre tätig war. 1899 trat er in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Koburg. Vom Kaiser von Rußland wurde ihm die große silberne Medaille für Kunst am Bande des Stanislausordens verliehen. Seine dem Kaukasus entnommenen Landschaften befinden sich meist in Rußland in Privatbesitz, einige Gemälde auch in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Dresden, Berlin und New York; zu nennen sind: „Der Felsen des Prometheus" (Bes.: Barka, Koburg), „Waldinneres aus dem Taunus" (Bes.: Daube, Homburg), „Kaukasische Landschaft" (Bes.: A. Sabarly), „Die Rudelsburg" (Bes.: de Cuvry, Koburg), „Wintersende auf der Steppe" (Bes.: Komm.-Rat Rösler, Rodach). Viele Ölgemälde und Aquarelle in Privatbesitz in Koburg. K. hat sich auch schriftstellerisch, z. B. als Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, betätigt und in der Illustrierten Zeitung einen Aufsatz „Bilder aus dem Kaukasus" mit Illustrationen nach seinen Aquarellen veröffentlicht (Dezember 1888).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 713. — GD I 374 f. — FZ 19. IV. 1899, 2. Mgbl. — KlPr 19. IV. 1899 (mit Porträt).

**Koch,** Gustav Adolf, Architekt, Zeichner und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. April 1845, † daselbst am 3. April 1904, erhielt seine zeichnerische Ausbildung am Städelschen Institut, besuchte 1863—64 das Polytechnikum zu Karlsruhe, war 1866—69 in Zürich in einem Privat-Baubureau tätig, arbeitete praktisch auf dem Hochbaubureau der österreichischen Staatseisenbahn, bei der Generalbauunternehmung Weikersheim & Co. in Wien und Graz und der Baugesellschaft Frankfurter, Erlanger & Kons. in Wien bis 1874 und wurde hierauf vom Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. als Bauinspektor in die Heimat zurückberufen. Es beschäftigten ihn hier namentlich Schulbauten, ferner die Renovierung älterer Baudenkmäler wie Salzhaus, Haus Wanebach, Haus Löwenstein, Leinwandhaus sowie die Tätigkeit in der Römerbaukommission. Hervorragenden Anteil hatte er an der Abfassung des vom Frankfurter Architekten- und Ingenieur-Verein herausgegebenen Werkes „Frankfurt a. M. und seine Bauten" (1886). K. veröffentlichte: „Aus Frankfurts Vergangenheit. Architekturstudien" (25 Zeichnungen, Frankfurt, H. Keller, 1893), „Die Bauart und Einrichtung der städtischen Schulen zu Frankfurt a. M." (Frankfurt, F. B. Auffarth, 1900) und „Die neuen Schulgebäude der Stadt Frankfurt a. M." (ebenda 1904). Er hinterließ eine bedeutende Sammlung architektonischer und Landschafts-Bilder, die er teils mit Bleistift, teils mit Feder ausgeführt hatte, aus Frankfurt und seiner Umgebung, sowie aus den mannigfaltigen Gegenden Deutschlands und des Auslandes, die er auf seinen Reisen berührt hatte.
◇ Nach Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — FB siehe Register.

**Koch,** Max Friedrich, Panoramen- und Dekorationsmaler, geb. zu Berlin am 24. November 1859, war 1879—80 unter Fr. Thiersch an der Ausführung der Dekoration des Inneren des neuen Frankfurter Opernhauses beteiligt. Später wirkte er zwölf Jahre als Lehrer am Berliner Kunstgewerbemuseum (Professor seit 1887). Er

besitzt die kleine goldene Medaille (Berlin 1892). Von ihm die Panoramen im Berliner Ausstellungspark „Pergamon" (mit A. Kips), „Der Brand Roms unter Nero" (mit seinem Bruder Georg Karl K.) u. a. dekorative Malereien in der Buchhändlerbörse und im Reichsgericht zu Leipzig, im Berliner Reichstagsgebäude, im Rathaus zu Lübeck usw.
◇ FB 388. — Bött I 722 f. — GD I 377. — MS II 366.

**Koch,** Rudolf, Maler, geb. zu Pößneck (Sachsen-Meiningen) am 19. Oktober 1856, besuchte 1878—80 die Kunstgewerbeschule zu Dresden und ist seit 1886 in Frankfurt a. M. ansässig. Durch wiederholte Studienreisen eignete er sich eine genaue Kenntnis der Architekturen und der Volkstrachten Mitteldeutschlands an. Eine Sammlung seiner Aufnahmen von Volkstrachten mit zugehörigen Architekturen aus Taunus, Wetterau, Vogelsberg, Rhön, Spessart, Eifel ꝛc. (ungefähr 100 Blätter) besitzt das Frankfurter Historische Museum. K. hat sich ferner als Illustrator bekannt gemacht durch Arbeiten für die Kleine Presse (Frankfurt a. M.), Über Land und Meer, Illustrierte Zeitung usw., für Haackes „Schöpfung der Tierwelt" und Brehms „Tierleben".
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Körner,** Karl Wilhelm Erich, Maler, geb. zu Braunschweig am 18. Juli 1866, bildete sich 1884—86 an der Akademie zu München, 1887—89 an der Akademie zu Karlsruhe und ließ sich 1890 in Frankfurt a. M. nieder. Der Künstler bereiste Italien. 1902 wurde er von der Braunschweigischen Regierung zum Professor ernannt; in den Jahren 1906/07 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Er ist hauptsächlich Bildnismaler. Unter seinen Porträts sind hervorzuheben: Graf Solms-Laubach, Geh. Kommerzienrat Oehler (Offenbach a. M.), Erbprinz zu Loewenstein (Klein-Heubach), Generalleutnant z. D. von Uhde (Berlin), Prinz Albrecht von Preußen (Bes.: Vaterländisches Museum, Braunschweig). Ferner von ihm die dekorative Wandmalerei in der Villa Seeliger, Wolfenbüttel, und ein „Abendmahl" in der Sakristei der Peterskirche, Frankfurt a. M.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 380 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 99.

**Körner,** Georg Rudolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. Juni 1837, † zu Olevano bei Rom am 27. August 1860, von 1854—59 Schüler Steinles am Städelschen Institut als Stipendiat der Anstalt, ging Ende des letzteren Jahres nach Italien, wo er kurz darauf starb. Ein Ölbild von seiner Hand „Abraham und Isaak" gelangte durch Verlosung des Frankfurter Kunstvereins 1859 in den Besitz des Senators Max Körner, Frankfurt. Einige Zeichnungen des Künstlers („Porträt"; „Dorfeingang") besitzt die Frankfurter Künstlergesellschaft.
◇ SchVStJ V 1366. — GwHs. — Schrotz 136. — RC 85.

**Kohlbacher,** Georg Ludwig, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. April 1826, † daselbst am 26. April 1894, war Schüler des Städelschen Instituts, stach u. a. einen Kopf nach Pontius; wurde 1855 Inspektor des Frankfurter Kunstvereins und wirkte in dieser Stellung bis 1889. Mit gutem Blick und reicher Erfahrung ausgestattet hat K. sich auch im Kunsthandel, insbesondere als Käufer und Verkäufer alter Kunstwerke, einen geachteten Namen erworben.
◇ GwHs. — Schrotzenberger, handschriftlicher Zusatz.

**Koster,** Everhardus, Marinemaler, geb. im Haag am 22. Februar 1817, † 8. Januar 1892, war um 1840 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., lebte später in Haarlem, 1856 und 1857 in England. Von ihm u. a.: „Das Haarlemer Meer im Regen"; „Ansicht des Y".
◇ SchVStJ II 431. — Seub II 369. — MS II 383. — WNKL I 345.

**Kowarzik,** Joseph, Bildhauer, geb. zu Wien am 1. März 1860, besuchte von 1882—87 die dortige Kunstgewerbeschule und war von 1889—93 Schüler Edm. Hellmers an der Akademie der bildenden Künste. 1893 wurde er als Nachfolger Widemanns an die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. berufen, gab diese Stellung 1897 auf, blieb aber in Frankfurt ansässig. 1905—08 lehrte er als Nachfolger F. Hausmanns am Städelschen Institut. 1900 ward ihm auf der Pariser Weltausstellung die silberne Medaille, 1902 zu Turin eine Mention honorable zuerkannt. Von größeren Arbeiten K.s sind zu nennen: Silberkassette (Jubiläumsgeschenk des Kaisers von Österreich an Papst Leo XIII.), in Gemeinschaft mit Jos. Tautenhayn 1891 angefertigt; „Nach der Arbeit", Schmiedegruppe (1892); Silberjardinière für die Familie H. v. Mumm, Frankfurt (1894); „Die trauernde Mutter", lebensgroße Gruppe (1895); eine Anzahl Porträtbüsten in Marmor und Bronze, darunter die Wiener Schauspieler Josef Lewinsky, Bernhard Baumeister und Louis Arnsburg, der Frankfurter Schauspieler Emil Schneider, Hans Thoma (Bes.: Großh. Kunsthalle, Karlsruhe), Prof. A. Weismann (für die Freiburger Universität), Prof. W. Steinhausen; von Grabdenkmälern: In Frankfurt das der Familie Rau (in Gemeinschaft mit dem Architekten W. Maus geschaffen), ferner diejenigen für Rudolf v. Mumm, für E. Schneider und für die Tochter des Herrn L. Cohnstädt; in Aachen Grabdenkmäler für die Familien Suermondt und Maas. Ferner entstanden in Frank-

furt: Zwei Figuren (Friedrich I. Barbarossa und Ludwig der Bayer) an der Kaisersaalfassade des Römers; vier Figuren an der neuen Rathausfassade (Festsaal): „Kunst", „Wissenschaft", „Handel", „Gewerbe". 1900 erhielt der Künstler den ersten Preis bei der Römerhof-Brunnenkonkurrenz und den Auftrag zur Ausführung. Einen großen Teil seiner Tätigkeit wendet K. dem Gebiet der Medaille zu, auf welchem er eine Reihe von Schülern herangezogen hat, so R. Bosselt, G. Bindhardt, H. Holbein, E. Rettenmaier, L. Horovitz. Die meisten Medaillen und Plaketten K.s besitzt die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. und das Kgl. Münzkabinet zu Berlin. Endlich sind von neueren Arbeiten des Künstlers in Marmor und Bronze zu nennen: „Die Verlobte"; „Die Energie"; „Noli me tangere"; Doppelbüste des Künstlers und seiner Frau; Entwurf zu einem Denkmal der Frau Rat Goethe.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD II (1898) 352 ff., 371 ff.; XIV (1904) 420 ff. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes (1908). — T. 97 f. Taf. 38.

**Krampf,** Matthäus, Bildhauer, geb. zu Herbstadt in Franken am 24. November 1798, † zu Frankfurt a. M. am 3. November 1858, kam 1808 zu seinem Oheim, dem Bildhauer J. V. Tüchert, nach Frankfurt a. M. und schlug dessen Laufbahn ein. Aufenthalt in München, Wien, Paris und anderen großen Städten förderte seine Entwicklung. 1823 kehrte er nach Frankfurt zurück. Der Tod erlöste ihn von vierzehnjährigem Krankenlager. Auf einer Ausstellung von Werken Frankfurter Künstler (1827) sah man von ihm ein in Holz geschnittenes Kruzifix, ferner „Die Grablegung Christi" und „Maria mit dem Christuskind und dem kleinen Johannes", die beiden letzteren Arbeiten halb erhaben in Gips modelliert. Von K. stammen auch z. T. die Kapitäle an dem Säulenportal der Stadtbibliothek.
◇ Gw I 437 f.

**Kraumann,** Alexander, Bildhauer, geb. zu Budapest am 26. Mai 1870, war 1889—92 Schüler der Wiener Akademie unter Hellmer, arbeitete 1892—96 im Atelier des Prof. Vogel in Berlin, ging dann auf ein Jahr nach Rom, kam 1900 nach Frankfurt a. M., war daselbst im Atelier Friedrich Hausmanns bis 1902 tätig und wandte sich dann wieder nach Berlin. Er war in Frankfurt namentlich Mitarbeiter an dem großen Silberaufsatz der Stadt Frankfurt, gestiftet von Herrn v. Guaita, und an der plastischen Dekoration des neuen Schauspielhauses. Ferner entstand in Frankfurt 1900: Plakette für Bad Oberbrunn (1. Preis bei einer Konkurrenz und Ausführung), von welcher sich ein Exemplar im Frankfurter Kunstgewerbemuseum befindet. Spätere Arbeiten des Künstlers sind die Plaque „Liebe" (1903, im Schlesischen Museum für Kunst zu Breslau), ein Rahmen mit 6 Plaketten (1903, für die Berliner Nationalgalerie angekauft) und eine Bronzefigur „Tränen" (Bes.: Dr. Lippert, Hamburg).
◇ Kunst-Halle IX (1903/04) 105. — Schlesische Zeitung 9. XI. 1900. — Vossische Zeitung 31. XII. 1903. — Berliner Tageblatt 2. VI. 1901. — GA 24. V. 1901. — Westermanns Monatshefte Juni 1904. — Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Krauß,** Friedrich, Lithograph, geb. zu Straubing am 2. April 1822, wurde im Juli 1842 als Schüler in das Städelsche Institut aufgenommen, an welchem er den Unterricht Passavants und Jak. Beckers genoß und vielversprechende Landschaftsstudien lieferte. Im Winter 1844—45 besuchte er v. d. Launitz' Vorträge über Anatomie und begann dessen anatomisches Werk zu lithographieren. Eine Krankheit, von der v. d. Launitz befallen wurde, verhinderte die Fertigstellung. Im Januar 1847 reiste K. nach Venedig, wo er in eine lithographische Anstalt eintrat. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.
◇ SchBStJ III 89.

**Kreß,** Georg Ludwig von, Galvanoplastiker, geb. zu Wetzlar 1797, † zu Mögelndorf bei Nürnberg am 26. Dezember 1877, kam 1807 mit seinem Vater nach Darmstadt, schlug anfangs die militärische Laufbahn ein, wurde 1820 als Leutnant nach Offenbach versetzt und bildete sich nun unter Radl und Reinermann in Frankfurt a. M. im Zeichnen aus. Seit 1828, nachdem er seinen Abschied genommen, übte er Malerei und Kupferstich, letzteren u. a. im Auftrag der Frankfurter Verleger Jügel und Wilmanns, namentlich landschaftliche Platten, meist in Aquatintamanier, herstellend. 1840 lernte er in Petersburg durch den Erfinder Jacobi die Galvanoplastik kennen und gründete mit dem Maler Jochim in der russischen Hauptstadt eine Anstalt für dieses Verfahren. 1845 nach Frankfurt a. M. berufen, um die Figuren des Gutenberg, Fust und Schöffer an v. d. Launitz' Gutenberg-Denkmal galvanoplastisch auszuführen, errichtete er im nahegelegenen Oberrad ein Atelier und vollendete den Auftrag 1853. Spätere Arbeiten sind eine Porträtstatuette nach A. v. Nordheim, nach Rietschel eine kleine Lessing-Statue und ein Relief „Amor auf dem Panther", nach Schwanthaler der Herkules-Schild, für Wiesbaden das Schollsche Schiller-Denkmal, ferner plastische Landschaften, z. B. nach Gauermann, die K. selbst modellierte und deren Wirkung er durch Ätzung in Aquatintamanier steigerte. 1867 siedelte er nach Darmstadt über, wo er u. a. Heybergers Haarmann-Denkmal für Holzminden und eine Fontänengruppe von Drake für Amerika ausführte, und zog 1873 nach Nürnberg, wo er kurze Zeit als Lehrer wirkte und sich dann in dem nahegelegenen

Mögelndorf mit Landschaftsmalerei beschäftigte. K. veröffentlichte: „Die Galvanoplastik für industrielle und künstlerische Zwecke. Resultate 26jähriger Erfahrungen" (Frankfurt a. M., Boselli, 1867). ◇ ADB XVII 128 ff. (R. Bergau, nach mündlichen Mitteilungen des Künstlers.)

**Kreß,** Gustav Karl Christoph von, Bildhauer und Galvanoplastiker, geb. zu Offenbach a.M. am 30. Dezember 1838, † zu Frankfurt a. M. am 20. Juli 1898, Sohn des Vorigen, führte für Frankfurt galvanoplastisch aus R. Eckhardts Krieger-Denkmal, von H. Petry das Kirchner- und das Brentano-Denkmal. Für Wiesbaden führte er nach demselben Verfahren das Lang-Denkmal, für Mainz die Büste zum Grab-Denkmal Philipp Veits aus.
◇ FB siehe Register. — Schroß 138 f.

**Kreuzer,** Ernst August, Glasmaler, geb. zu Furtwangen im badischen Schwarzwald am 15. Januar 1862, bildete sich in Karlsruhe unter Prof. Keller-Leuzinger 1879—80 in der Majolikamalerei aus, war 1880—83 Schüler des Architekten Ph. Niederhöfer in Frankfurt a. M., hielt sich 1883—84 in Wien auf, um Studien in den Galerien zu machen, und kehrte dann nach Frankfurt zurück, wo er 1884—89 im Atelier A. Linnemanns arbeitete und seit 1891 selbständig als Glasmaler tätig ist. Von seinen kirchlichen Glasmalereien sind zu nennen solche für die Kirche zu Heubach (1893), die Grabkapelle zu Limburg (1894), die Kirche zu Ober-Roden (1895—96) und Groß-Umstadt (1898—99), sowie fünf figürliche Chorfenster für die St. Antoniuskirche zu Frankfurt (1901—02). Profanglasmalereien befinden sich in Frankfurt im Privatbesitz bei Geh. Komm.-Rat Dr. Gans, Viktor und Wilhelm Mössinger, Hüttenbach, Dr. Kempf, Direktor A. Hahn, ferner in Offenbach und in Hanau.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Krüger,** Franz Ludwig August, Bildhauer, geb. zu Berlin am 12. Juli 1849, besuchte 1866—70 die dortige Akademie und studierte 1870—74 bei Prof. Albert Wolff weiter. Seit Mai 1879 lebt der Künstler in Frankfurt a. M. Reisen lehrten ihn Kopenhagen (1872), Italien (1882) und Paris (1900) kennen. Die hauptsächlichsten Arbeiten K.s aus seiner Frankfurter Zeit sind: Für das Opernhaus zwei Gruppen „Wahrheit und Dichtung" (1881—82) und „Kunst und Natur" (1902—03); Grabdenkmal für die Familie Oehler in Offenbach a. M. (1884—85); Figur für das Kriegerdenkmal auf dem Sachsenhäuser Friedhof (1885—86); Marmorrelief „Venus und Amor" (1886, Bes.: Dr. Lucius); Uhrengruppe für den Hauptbahnhof, Innenfassade (1886—87); vier Reliefs für den Kaiserpalast zu Straßburg (1888—89); zwei Figuren für die Frankfurter Bank „Fleiß" und „Reichtum" (1890); Lichtmastgruppen vor dem Hauptbahnhof (1891—92); Porträtfiguren „Merian" und „v. Lersner" für die Stadtbibliothek (1893); für die Peterskirche die Figuren Petrus, Matthäus und Johannes (1893—94); für das Hoftheater zu Wiesbaden die Figuren „Volkslied" und „Frohsinn" (1894); Denkmal Kaiser Wilhelms I. im Hof des Hauptpostgebäudes (1894—95); Porträtreliefs von Goethe und Comenius für das Goethe-Gymnasium (1896); Grabdenkmal Veit auf dem Friedhof (1896—97); „Francofurtia" für den Römer (1897—98); zwei Gedenktafeln mit Reliefs für die Paulskirche (Bronze, 1898—99); für das neue Schauspielhaus eine Pantherquadriga und die Büsten Goethes und Schillers (1899—1900); vier Figuren für das Rathaus in Braunschweig (1900—1901); Denkmal für die Opfer des Offenbacher Eisenbahnunglücks (1901—03); Gruppe für das Nordportal des neuen Rathauses (1902—03); vier deutsche Kostümfiguren für die deutsche Abteilung der Weltausstellung in St. Louis (1903—04). Von Porträtbüsten des Künstlers sind hervorzuheben: Exz. v. Radowitz, Berlin (1890); Dr. Heß (1890, im Philanthropin, Frankfurt); Dr. O. Devrient, Jena (1894); Reichsrat S. M. v. Bethmann, Frankfurt (1894); Professor Dr. Noll, Frankfurt (1893); Dr. J. Wichern, Hamburg (1903).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB 134, 284. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **97**.

**Kruse,** Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. Juli 1864, schlug zuerst die Architektenlaufbahn ein, besuchte dann 1886—89 die Kunstschule zu Karlsruhe und war 1889—91 Schüler von Herterich und Loefftz an der Münchener Akademie. Der Künstler lebt in seiner Vaterstadt; in den Jahren 1899, 1901 und 1902 hielt er sich je mehrere Monate zu Studienzwecken in Paris auf. Von K., der auf der Internationalen Aquarellausstellung in Dresden (1892), im Glaspalast zu München (1898 und 1900) und auf der Nationalen Kunstausstellung zu Düsseldorf (1902) mit Werken vertreten war, sah man auf den Ausstellungen Frankfurter Künstler im Kunstverein u. a.: „Fuhrmann in seiner Stube" (Aquarell); „Maintal vom Lohrberg aus gesehen"; „Sommertag": „Motiv von Hiddensoe bei Rügen"; „Am Wasser" (Aquarell); „Die Obernburg an der Mosel"; „Abendsonne" (Tempera); „Weideland im Oberhessen"; „Ährenleserin" (Tempera); ferner Interieurs und das Porträt der Frau des Künstlers.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **100**.

**Kunst,** Johann Martin, Landschaftsmaler, geb. zu Lämmerspiel bei Offenbach a. M. am 10. Juli 1767, † zu Frankfurt a.M. am 22. April

1811, bildete sich in Frankfurt aus und erwarb 1798 daselbst das Bürgerrecht. Er ist wenig bekannt geworden. Eine Landschaft mit Wasser, worüber eine Brücke führt (1798), ist im Besitz der Stadt Frankfurt a. M.
◇ Gw I 381.

**Kunz-Basel,** früher verm. Ziegenmeyer, vorher verm. Parow, Emmy Dorothea, Malerin, geb. zu Basel am 19. November 1869, seit 1890 in Frankfurt a. M. ansässig, war daselbst 1898—1901 Schülerin von A. Ziegenmeyer. Von ihr Stilleben, Blumen- und Früchtestücke (z. B. „Primeln", Bes.: Frau Sachs; „Alpenveilchen", 1904, Bes.: 1. Staatsanwalt Schulte, Trier, u. a.).
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**L'Allemand,** Konrad, Maler, geb. zu Hanau am 22. April 1809, † zu Hannover am 15. Oktober 1880, Enkel des Folgenden, erhielt seine erste Ausbildung als Graveur in Wien, kam, 22 Jahre alt, nach Frankfurt a. M. und nahm bis 1837 hier seinen Aufenthalt, namentlich als Zeichner von Porträts in schwarzer Kreide und als Aquarellist tätig. Anfangs der 1840er Jahre begab er sich nach Berlin und siedelte später nach Hannover über, wo er zum Hofmaler und Professor ernannt wurde. Von seinen in Frankfurt entstandenen Porträtzeichnungen sind zu erwähnen: Bürgermeister Miltenberg, Philipp Veit, Frau Professor Roediger mit Tochter (Bes.: Dr. med. E. Roediger). Von Lithographien: Porträt des Pfarrers Kirchner. Aus späterer Zeit stammen namentlich die auf Bestellung des Königs Georg gemalten Porträts der welfischen Führer Ewald, Windthorst, Brüel, das Porträt des Bildhauers Rauch u. A.
◇ GwHs. — RC 69. — FHNF I 258. — Bött I 798.

**L'Allemand,** Konrad Christian, Wappen- und Stempelschneider in Metall, geb. zu Hanau am 20. Januar 1752, † zu Frankfurt a. M. am 16. Februar 1830, erlangte 1784 das Bürgerrecht zu Frankfurt und blieb daselbst ansässig. Von ihm die Stempel zu den Jubelmedaillen des Konsistorialrates Deeken (1807) und des Senators Brönner (1809) sowie zu der Militärverdienstmedaille des Fürsten Primas.
◇ Gw I 411 f. — Mitteilungen des Herrn Franz Rittweger.

**Lang,** Albert, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Karlsruhe am 15. November 1847, bildete sich auf dem Polytechnikum zu Karlsruhe und unter Strack auf der Bauakademie zu Berlin 1865—69 zum Architekten aus, hielt sich 1869—70 in Italien auf und ging in letzterem Jahr zur Malerei über, deren Studium er zu München ein Semester unter Strähuber, dann bis 1874 selbständig betrieb. 1874—88 lebte er in Florenz, 1888—97 in Frankfurt a. M., seitdem wieder in München. Seine Entwicklung ward durch nahen Verkehr mit den Meistern Trübner, Leibl, Böcklin und Thoma gefördert. Ausstellungen von Werken L.s veranstalteten 1902 die Kunsthandlung J. P. Schneider jun., im Juni 1907 der Frankfurter Kunstverein. In Privatbesitz in Frankfurt befindet sich sein Bild „Aus der Rhön" (bei A. Matthes).
◇ Mitteilung des Künstlers. — Die Kunst I 305 f. — T. **105**.

**Lasinsky,** Augustin Gustav, Maler, geb. zu Alt-Simmern auf dem Hunsrück am 27. Oktober 1812, † zu Mainz am 20. April 1870, erhielt den ersten Unterricht durch seinen Bruder Johann Adolf L. und den Schlachtenmaler Simon Meister in Koblenz, bezog 1830 die Düsseldorfer Akademie und siedelte 1836 mit andern Düsseldorfer Malern nach Frankfurt a. M. über, wo er sich Veit anschloß. Bis 1841 blieb der Künstler, von einer größeren Reise nach Süddeutschland (München) und Paris abgesehen, hier ansässig, ohne freilich, durch pekuniäre Sorgen gehindert, seiner Neigung zur Historienmalerei recht folgen zu können. Ihn beschäftigten vielmehr in dieser Zeit hauptsächlich Landschaften und militärische Szenen. Von Frankfurt ging er zunächst nach Koblenz zu seiner Familie und erhielt bald darauf von Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag, zwei Fresken auf Schloß Stolzenfels auszuführen; das größere „Empfang des neugewählten Kaisers Ruprecht von der Pfalz durch den Erzbischof Werner von Trier auf Schloß Stolzenfels" betrachtete L. selbst als eine seiner besten Arbeiten. In Köln, wo er fünf Jahre blieb, beschäftigte den Künstler hierauf die Restaurierung alter Wandgemälde im Dom sowie das Studium der altdeutschen Meister. 1844 trat er zum Katholizismus über. Es folgte ein längerer Aufenthalt in Trier zur Ausmalung der heil. Kreuz-Kapelle und der St. Gangolph-Kirche, währenddessen sich der Künstler auch mit Archäologie und dem Studium der Glasmalerei beschäftigte; dann entstanden Kirchenmalereien in Soest und in der Hauskapelle des Barons Paper in Westfalen, und 1854 wurde L. auf Veranlassung Veits nach Mainz berufen, um in dem nahegelegenen Ort Finthen die neuerbaute Kirche mit Fresken zu schmücken. Hieran schlossen sich biblische Darstellungen im Mittelschiff des Mainzer Domes nach den Entwürfen Veits, die Ornamentierung der Kapelle des Englischen Fräuleinstiftes (L. war ein hervorragender Kenner der mittelalterlichen Ornamentik) sowie ein „Erzengel Michael" ebendaselbst, die Herstellung der St. Ignaz-Pfarrkirche im Renaissancestil, die Wandmalerei im Chor der Kirche zu Kostheim, zwei Altarbilder in der katholischen Kirche zu Alzey, das Altar-

bild für die Kapuzinerkapelle zu Dieburg und vier Holztafelbilder für die Kapuzinerkapelle in Mainz. Weiter sind von L. erwähnenswert die Jugendwerke: „Bannerträger zu Pferde, Geharnischte ins Gefecht führend", „Tells Tod" nach Uhland (Bes.: Frau v. Ghemen, Köln) und „Die Befreiung des Petrus aus dem Kerker". In Frankfurt entstanden u. a.: „Die Erstürmung von Magdeburg", „Prinz Eugen überfällt die Türken bei Semlin" (1839 ausgestellt, gelangte in den Besitz der russischen Kaiserfamilie), für den Kaisersal im Römer: „Rudolf von Habsburg", endlich eine Radierung „Reitermusik im Kostüm des 30jährigen Krieges". Aus dem Trierer Aufenthalt stammen: „Episode aus der Wallfahrt nach Trier", „Die Jungfrau von Orléans in der Schlacht", „Die Anbetung der heil. drei Könige", „Ansicht von Trier". Bilder aus seiner letzten Zeit waren: „Der Apostel Philippus" (für den Bischof von Ermeland Dr. Kremenz), „Der müde Pilger erblickt Jerusalem" und eine Szene aus der Tellsage, die ihm schon früher ein Motiv geliefert hatte.
◇ Selbstbiographie GwHs. — MvK 194. — Mus III 288, IV 359. — Nagler VII 321. — Diosk XV (1870) 181. — Rheinische Blätter für Unterhaltung und gemeinnütziges Wirken (Beiblatt zum Mainzer Abendblatt) 22. IV. 1870 (Jacqueré). — ADB XVII 732 f. — Bött I 812 f. — RC 73. — FHNF I 250. — Merlo 526. — F. Hermes, Beschreibung von Schloß Stolzenfels (Koblenz 1892).

**Launitz** s. Schmidt von der Launitz.

**Laurens,** Jean Joseph Bonaventure, Zeichner, Archäologe, Organist und Komponist, geb. zu Carpentras am 14. Juli 1801, † am 28. Juni 1890, Sekretär der medizinischen Fakultät zu Montpellier, machte häufig Reisen nach Deutschland, hielt sich namentlich wiederholt bei dem berühmten Organisten Rinck in Darmstadt auf, dessen Bildnis er auch zeichnete, und erteilte Felix Mendelssohn in Frankfurt a. M. Malunterricht. Eine von seiner Hand stammende Bleistiftzeichnung, den Main mit dem Fahrtor und der Schönen Aussicht darstellend, von den Fenstern der Jeanrenaudschen Wohnung aus aufgenommen, trägt folgende Inschrift: „Vendu à Mendelssohn au prix de l'exécution d'un nombre indéterminé de Fugues de J. S. Bach, et de la Copie d'un Rondo du même Maître. Laurens, à Montpellier." Ein Aquarell „Italienische Landschaft" verehrte er Steinle. 1852 ging er zu Robert Schumann nach Düsseldorf und machte dort die Bekanntschaft des jungen Johannes Brahms, dessen Züge er in einer Silberstiftzeichnung für Schumann festhielt; es ist dies, wie Kalbeck mitteilt, das einzige von Künstlerhand ausgeführte Jugendbildnis des Meisters.
◇ Quérard, La littérature française contemporaine IV (Paris 1852) 641 (Vornamen fälschlich Jean Baptiste). — Nouvelle biographie générale p. p. Firmin Didot Frères XXIX (Paris 1859) 926. — F. J. Fétis, Biographie universelle des musiciens. 2e éd. V (Paris 1863) 229. — Bell I 923. — A dictionary of music and musicians ed. by G. Grove II (London 1890) 273 (Artikel Mendelssohn). — La grande encyclopédie XXI (Paris 1896) 1035. — M. Kalbeck, Johannes Brahms I (Wien 1904) 124, 194, 195, 208 (mit Abbildung des Brahms-Bildnisses). — Catalog des künstlerischen Nachlasses von Edward v. Steinle (Frankfurt a. M. 1887) 85 f.

**Lauter,** Wilhelm Hermann Adolf, Dr. ing. h. c., Ingenieur und Aquarellmaler, geb. zu Emmendingen (Baden) am 3. Januar 1847, besuchte 1865—68 das Polytechnikum zu Karlsruhe, an welchem er den Unterricht Ad. Schrödters genoß, und war 1869 in Rom Schüler Lindemann-Frommels. L., seit 1872 in Frankfurt a. M. ansässig, ist Direktor der Firma Philipp Holzmann & Co. (Abteilung Kunstbauten). 1887 wurde ihm für den Entwurf und die Ausführung der Rheinbrücke bei Mainz die großh.-hessische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. 1888 und 1889 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft, ein Amt, das er gegenwärtig wieder bekleidet. Er ist der Schöpfer zahlreicher landschaftlicher Aquarelle, die sich in Privatbesitz befinden.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 819 f. — RC 87.

**Lay,** Friedrich Ludwig, Maler, geb. zu Kelsterbach a. M. am 13. Juli 1814, † zu Frankfurt a. M. am 15. Januar 1882, besuchte 1834—37 das Städelsche Institut, wo er sich Veit anschloß, und blieb auch später in der Mainstadt wohnen. Ein Bild „Der Hirtenknabe" (1839) gelangte in den Besitz von J. A. Sarg, Frankfurt, ein „Porträt" (1873) stellte der Kunstverein aus. Von ihm ferner fünf große Zeichnungen zum Nibelungenlied: „Hagen und die Meerweiber", „Hagen und Volker auf der Wacht vor Etzels Palast", „Hagen, von Dietrich von Bern gebunden vor Kriemhild geführt", „Kampf zwischen Dietrich von Bern und König Gunther", „Kriemhild fordert von Hagen das Geheimnis des Nibelungenhortes".
◇ SchVStJ I Nr. 17. — GwHs. — Schrotz. — CBlddKV II 27. — Diosk XVIII (1873) 337.

**Lazarus,** Sophie, Malerin, geb. zu Stuttgart am 16. Juli 1870, bildete sich zu München, wo sie u. a. den Unterricht von Fehr genoß, bereiste Italien und ließ sich in Frankfurt a. M. nieder. Seit 1904 lebt sie in Paris. Von ihr Stilleben, Interieurs u. a., meist in Pastell.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Lefèbre,** Albert Wilhelm, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Dezember 1873, bezog 1889 die Akademie zu Düsseldorf, an welcher Lauenstein, Crola, P. Janssen und A. Kampf seine Lehrer waren, setzte seine Studien 1895—98 an der Akademie zu München unter K. Marr fort und beendete sie in Paris an der Académie Julian unter Bouguereau, Ferrier, Schommer, Bachet (1898—1900) und J. P. Laurens (in den Wintermonaten 1900—03). Der Künstler lebt in Paris. Bei der Exposition de Paris et Province 1903 erhielt er auf der Frühjahrsausstellung die silberne, auf der Herbstausstellung die goldene Medaille, auf der Exposition Internationale de Lorient 1903 die silberne Medaille. 1904 wurde er zum Sociétaire du Salon d'Automne ernannt. Von seinen Gemälden sind in Paris u. a. entstanden: „Herbstblätter" (Bes.: Baron van Gilse van der Pals, St. Petersburg), „Waldelfe" (Bes.: Mrs. King, New York), „Das Scherflein der Witwe" (Bes.: Rumbler, Frankfurt), „Rudel" (Nymphen und Rehe) und „Echo"; in München: „Der Mensch" (Bes.: Karl Henn, Frankfurt), „Nebelstreif", „Faun und Nymphe" (Bes.: R. Herber, Münster i. W.); weiter sind zu nennen: „Letzter Schnee", „Herbstmorgen", „Sonnenblumen". Die Auszeichnungen erhielt er für Porträts in Schabmanier; ferner von ihm Ex-Libris (für Oberlehrer J. Blum, Frankfurt, Dr. Binswanger, Augsburg, u. a.).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD I (1897/98) 24, 52, 70, 71; II (1898/99) 424 ff. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Leichum,** Adolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) am 11. März 1842, † daselbst am 28. Mai 1906, war unter Jak. Becker 1861—63 Schüler und Stipendiat des Städelschen Instituts, ging dann als Lithograph nach Paris, wo er sich 1865—70 an der École des beaux-arts weiterbildete, wurde in letzterem Jahr ausgewiesen und trat 1875 wieder in das Städelsche Institut ein, als dessen Stipendiat er bis 1880 unter Hasselhorsts Leitung weiterstudierte. 1880 bestand er zu Düsseldorf das Staatsexamen als Zeichenlehrer und wirkte seit 1881 als Lehrer an der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt. Von ihm Ölgemälde (z. B.: „Dorfstraße", „Bauernhof") und Aquarelle („Wallfahrt" u. a.).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ V 1383. — RC 48, 86. — KB Nr. 665. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Leighton,** Frederick, Lord, geb. zu Scarborough (Yorkshire) am 3. Dezember 1830, † zu London am 25. Januar 1896, war schon als dreizehnjähriger Knabe in Frankfurt a. M., wo er vorübergehend die Schule besuchte, und kehrte 1846 von Florenz hierher zurück. Er trat in die Kunstschule des Städelschen Instituts ein, in welcher 1846—1848 Jakob Becker, dann, nach einem Aufenthalt in Brüssel und Paris, Steinle von 1849—52 sein Lehrer war. Von Frankfurt ging er zu dreijährigem Aufenthalt nach Rom und von dort nach Paris. Nach langen Wanderjahren ließ er sich 1858 in London nieder, wurde 1869 Mitglied der Royal Academy und war seit 1878 deren Präsident. In Frankfurt entstanden folgende Arbeiten: das Ölgemälde „Der Tod des Baumeisters Brunelleschi zu Florenz" (es hing früher in Steinles Atelier im Städelschen Institut und befindet sich jetzt i. Bes. von dessen Sohn, Justizrat Dr. v. Steinle, wie auch eine Farbenskizze zu dem 1855 vollendeten Bild „Die Madonna des Cimabue in Prozession durch die Straßen von Florenz getragen" und das Aquarell „Der Kampf mit dem Adler"); des Künstlers Selbstporträt (1852, Bes.: Städelsches Institut); eine Komposition „Tybalt und Romeo", die Zeichnungen „Beckenschlagender tanzender Faun" und „Signorelli an der Leiche seines Sohnes" (Bes.: Städelsches Institut); endlich mehrere Bildnisse, „in denen", wie eine Notiz im Deutschen Kunstblatt von 1854 besagt, „das Studium van Dyks hervorleuchtet". Für ein Künstlerfest schuf L. gemeinsam mit dem Steinleschüler Gamba eine humoristische Allegorie „Der Empfang der vereinigten Künste durch den Frühling" al fresco, die sich im inneren Hofe des Auerbacher Schlosses an der Bergstraße unter einem Schutzdach befindet und die Porträts der beiden Künstler enthält. Eine Porträtzeichnung Hasselhorsts, den jungen Leighton darstellend, bewahrt das Städelsche Institut.
◇ SchVStJ IV 901. — Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1903 S. 146 f. — Steinles Briefw. I 62 ff. — WK 32 f. — Hoff II 116, III 126. — DKBl 1854, 189. — FZ 27. I. 1896 Abdbl., 1. II. 1896. — KlPr 31. I. 1896 (mit Porträt). — Vgl. ferner namentlich: Modern Artists. Illustrated biographies of modern artists, published under the direction of F. G. Dumas. 2 Bände. London 1882—84. — W. Meynell, Some modern artists and their work. London 1883. — Mrs. A. Lang, Sir F. L., his life and work. 1885. — E. Rhys, F. Lord L. 1898 (vgl. KChNF XI 247 f.). — Portfolio 1870, 161 ff. — Dictionary of national biography, Supplement, III 88 ff. (Daselbst noch einige weitere Literaturangaben). — Bött I 829, 979. — ZfbKNF II 91 ff. (mit Porträt). — Mu III 94 ff. (mit Porträt). — T. 59.

**Lentzner,** Johann Heinrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. August 1778, † daselbst am 12. Oktober 1836, Sohn des Malers J. G. Lentzner (1737—1800), lebte in seiner Vaterstadt. Von ihm Gesellschaftsstücke in kleinem Maßstabe, auch Tierstücke und einige Radierungen.
◇ Gw I 274.

**Lersner,** Alexander David Karl Freiherr von, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. Juli 1856, betrieb seine Studien an den Polytechnischen Schulen zu Karlsruhe und Dresden als Schüler von J. Durm, K. Weisbach und E. Giese, arbeitete 1885 bis Januar 1887 in Heidelberg auf dem Schloßbaubureau, unternahm hierauf eine Studienreise nach Italien und war von Oktober 1887 bis Mai 1893 in Berlin tätig. Seitdem lebt er als selbständiger Architekt in seiner Vaterstadt, in welcher er außer verschiedenen Privatbauten namentlich das v. Cronstett- u. v. Hynspergsche Damenstift in der Lindenstraße ausführte.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — T. **96**.

**Leuchtweiß,** Heinrich Ludwig Karl, Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. März 1816, † daselbst am 1. November 1890, Bruder des Folgenden, von 1830—34 Schüler des Städelschen Instituts, arbeitete eine Reihe von Jahren und noch 1841 als Lithograph und Zeichner bei Streng & Schneider in Frankfurt, leistete 1844 den Bürgereid und war seitdem auch als Zeichenlehrer tätig. Er lithographierte u. a. eine Anzahl humoristischer Blätter nach Erfindungen des Grafen Franz v. Pocci.
◇ SchVStJ I 147. — SSuppl. — GwHs.

**Leuchtweiß,** Karl Gottfried, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Januar 1814, † zu Hanau am 15. August 1888, trat 1828 bei dem Bildhauer Tüchert in die Lehre, bildete sich seit 1829 am Städelschen Institut weiter aus (von 1832—35 unter Zwergers Leitung), ging dann nach München und Stuttgart, kam 1836 in seine Vaterstadt zurück, verließ sie aber 1838 wieder und wandte sich abermals nach München, wo er teils in Schwanthalers, teils in Schallers Atelier beschäftigt war. 1840 wurde er als Lehrer an die Zeichenakademie zu Hanau berufen. Von ihm ein Basrelief „Venus und Adonis" (im Städelschen Institut 1836 ausgestellt), Figuren zu Grabdenkmälern auf den Friedhöfen von Frankfurt, Hanau und Erfurt, mehrere Porträtbüsten in Marmor, eine Porträtfigur in Marmor und mehrere in edlem Metall ausgeführte Trinkgefäße (so z. B. ein silberner Becher nach Zeichnung von M. v. Schwind).
◇ Selbstbiographie GwHs. — SchVStJ I 493. — KBl 1836, 216. — Mitteilung des Herrn Prof. O. Donner-v. Richter. — Biographische Blätter II (1896) 318 f. (Schwind, Briefe an Schaller.)

**Liebig,** Georg Bernhard, Maler und Radierer, geb. zu Wernersdorf in Schlesien am 17. März 1873, besuchte die Berliner Akademie unter Ehrentraut und Max Koner und setzte seine Studien an der Weimarer Kunstschule unter Frithjof Smith fort. Seit Juli 1893 lebt er in Frankfurt a. M. Auf den Ausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Vorfrühling" (Tempera), „Kartoffelernte", „Mäher", „Schellfische". Er radierte Frankfurter Ansichten, Ex-Libris u. a.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Lill,** Friedrich Karl Alexander, Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. April 1802, † daselbst 1879, war seit 1825 Schüler des Städelschen Instituts, kam, nachdem er Darmstadt, Dresden und Berlin besucht hatte, 1827 nach Hannover, wo er sich mit Lithographieren und Porträtzeichnen beschäftigte, und ließ sich hierauf in Hamburg nieder. Er lieferte u. a. zu dem Stahlstichwerk „Originalansichten der historisch merkwürdigen Städte Deutschlands" die Ansichten von Hamburg; ferner von ihm Original-Ansichten von Helgoland usw. Er kehrte später in seine Vaterstadt zurück, wo er lange Jahre als Zeichner am Städtischen Baubureau tätig war.
◇ SchVStJ I 11. — RC 77. — HKL 147.

**Limpert,** Johann Heinrich, Maler und Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. April 1858, begann seine Studien am Städelschen Institut als Schüler der Professoren Hasselhorst und Kaupert (1883—85) und bezog dann die Akademie zu Karlsruhe, an welcher Baisch und Schönleber seine Lehrer waren (1886—88). Studienreisen wurden 1885 nach Ungarn, 1886, 1887 und 1888 nach Holland, 1890 nach Italien (mit längerem Aufenthalt in Rom) unternommen. Seit 1891 lebt der Künstler dauernd in seiner Vaterstadt. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Kühe am Bach" (Bes.: Gen.-Konsul C. v. Weinberg); „Eifellandschaft" (Bes.: Dir. E. Weber), „Burg Runkel an der Lahn" (Bes.: Frl. R. Livingston); „Heimkehrende Heerde", „Abend an der Nied", „Frühlingsbild" (Bes.: Stadtrat Mouson); „Das Schloß zu Offenbach" (Bes.: E. Oehler, Offenbach). Von Skulpturen sind zu erwähnen: Porträtbüste der Frau Prof. Steinhausen (Bes.: Prof. W. Steinhausen) und die Grabdenkmäler für Dr. Herxheimer und Dr. Hacker in Frankfurt. 1902 veranstaltete der Frankfurter Kunstverein eine Kollektivausstellung von Werken des Künstlers.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — T. **98**.

**Lindenschmit,** Karl Heinrich Hermann, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. September 1857, Sohn des Folgenden, kam schon 1863 mit seinem Vater nach München und bezog dort 1877 die Akademie. Er genoß den Unterricht der Professoren Strähuber (1877—78), v. Löfftz (1878—81) und seines Vaters W. v. Lindenschmit (1881—83) und hat auch nachher, abgesehen von einem längeren Aufenthalt in

Italien (1883—84) und kürzeren Studienreisen ins bayrische Gebirge und nach Tirol, ständig in München gelebt. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Rückkehr des verlorenen Sohnes" (1882, Bes.: Direktor Eisfeld, Braunschweig, †); „Die Landstreicher" (1891); „Im Bauernwirtshaus" (1899, Bes.: Seyd); „Die Spieler" (1900, Bes.: Pinakothek, München).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött I 877.

**Lindenschmit,** Wilhelm Ludwig von, Historienmaler, geb. zu München am 20. Juni 1829, † daselbst am 8. Juni 1895, Sohn des Historienmalers Wilhelm L. (1806—48), besuchte seit 1843 die Münchener Akademie, wurde vom 17. Jahre an von seinem mittlerweile nach Mainz übergesiedelten Vater weitergebildet, daneben auch das Steinzeichnen und Holzschneiden übend, und bezog im Sommer 1848 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M., an welchem Jak. Becker und später Steinle seine Lehrer waren. Im Herbst 1849 ging er nach Antwerpen an die Akademie; mehr noch förderte ihn dort der Umgang mit gleichstrebenden Freunden (K. Hausmann). Die Jahre 1851—53 verbrachte er, wieder gemeinsam mit Hausmann, ferner mit Viktor Müller, mit Anselm Feuerbach u. a. in Paris, ohne in eine Schule einzutreten. Im Sommer 1853 führte ihn eine Fußreise durch Frankreich und die Schweiz nach Frankfurt zurück, wo er nun bis 1863 ansässig blieb; er gründete hier einen eigenen Hausstand (1855), erwarb das Bürgerrecht und erbaute sich im Trutz ein Haus, das er mit Fresken ausschmückte. Nachdem er bereits in Antwerpen das große Ölbild „Schlacht bei Breitenfeld, 1631" (kam nach New York auf eine Ausstellung und ist später verschollen) und in Paris die Ölbilder „Die Gräfin von Rudolstadt und Alba" (Bes.: Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt) und „Eine Ernte" (1853) geschaffen hatte, beschäftigte ihn in den ersten Frankfurter Jahren die Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen; in dieser Zeit entstanden Bilder landschaftlichen, historischen und genreartigen Charakters, auch dekorative Arbeiten und Illustrationen. 1858 trat er dann mit einer bedeutsamen Schöpfung hervor, mit dem kolorierten Karton „Gefangennahme Franz I. bei Pavia, 1525" (für die Allgemeine historische Ausstellung zu München, jetzt i. Bes. des Germanischen Museums zu Nürnberg; Umrißskizze i. Bes. der Familie Wirth zu Frankfurt). 1859 entstand die Serie „Waldbilder", neun große Federzeichnungen (i. Bes. der Söhne des Künstlers), als Lithographien im Selbstverlag erschienen. Zum Schillerfest im gleichen Jahr schmückte er die eine Seite und das Mittelstück eines Triumphbogens mit einem Transparent „Apotheose Schillers". Es entstanden weiter: „Fischer und Nixe" (Bes: Schack-Galerie, München), „Eleonore Prohaska" (1861, später zur Schleswig-Holsteinischen Verlosung geschenkt) und „Tod des Franz v. Sickingen" (1861, auch als Lithographie erschienen). Für die zum 2. deutschen Bundesschießen in Frankfurt 1862 erbaute Festhalle malte L. mit Leimfarbe auf grobe Leinwand vier Friesbilder mit überlebensgroßen Figuren: „Die Varusschlacht", „Die Schlacht auf dem Lechfeld", „Die Türkenschlacht vor Wien" und „Die Schlacht an der Katzbach" (seit 1867 verloren, 1897 wieder aufgefunden, jetzt im Frankfurter Stadtarchiv). 1863 schuf er die beiden großen Kartons „Das Religionsgespräch zu Marburg" und „Gründung der Gesellschaft Jesu" (beide i. Bes. des Museums zu Moskau); endlich sind noch folgende Frankfurter Arbeiten zu nennen: „Adolf v. Nassaus Leiche, 1298 auf dem Schlachtfeld aufgefunden", die Ölbilder „Musizierende Gesellschaft" (1858) und „Jagd" (1859 vom Frankfurter Kunstverein verlost), Porträts und die Federzeichnung „Germanischer Krieger bei den Seinen rastend" (i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft, deren Vorsitzender L. in den Jahren 1862 und 1863 war). Im Sommer 1863 verlegte der Künstler seinen Wohnsitz nach München, wo er seit 1875 die Professur für Historienmalerei an der Akademie bekleidete. 1893 wurde ihm der persönliche Adel verliehen. Auf L.s Wirksamkeit in München einzugehen, ist hier nicht der Ort. Erwähnt sei nur, daß von Bildern aus dieser Zeit in Frankfurter Privatbesitz gelangten: „Stiftung des Jesuitenordens" (Bes.: Henry Rau), „Der Knabe Luther wird in die Klosterschule gebracht" (1893, Bes.: Strauß) und „Anna Boleyn" (kleinere Wiederholung, Bes.: Frau Sophie Jost). Eine Ausstellung des künstlerischen Nachlasses L.s, Gemälde, Kartons, Skizzen und Studien enthaltend, veranstaltete der Frankfurter Kunstverein 1896.
◇ Selbstbiographie GwHs. — Lebensabriß (Manuskript), von Wilhelm Lindenschmit, des Künstlers ältestem Sohn. — FM 1858 S. 938 f. — RC 39. — Die Rundschau (Frankfurter Wochenschrift) 25. IX. 1887 (O. Donner-v. Richter). — FJ 14. III. 1896. — Diosk XV (1870) 265 f., 273 f. (C. A. Regnet). — C. A. Regnet, Münchener Künstlerbilder II 22 ff. — KfA X (1894—95) 344 ff. (F. Pecht, mit Porträt). — PMK 232 ff., 361 ff. — Reb III 247 ff. — Ros III 100 ff. — Seub II 458. — Bött I 878 ff. — MS III 12. — Nachlaß-Katalog, München 1896 (mit Porträt). — DJA 158. — T. **85.**

**Lindheimer,** Maria Dorothea. — Siehe: Cuntz.

**Lindheimer,** Friedrich Otto, Architekt und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 11. November 1842, † daselbst am 21. Juni 1894, erhielt seine Ausbildung auf dem Polytechnikum zu Karlsruhe und in Berlin und ließ sich in seiner Vaterstadt nieder. Später war er in der Malerei Schüler Burgers. Zahlreiche Bauten in Frankfurt verdanken L. ihre Entstehung. Bei der

Konkurrenz für den Entwurf zum Sachsenhäuser Friedhof erhielten seine Pläne den 1. Preis; von ihm ferner die katholische Kirche in Niederrad, die Villa Rice, Bockenheimer Landstraße 112, die Villa mit Stallbau an der Ecke Bockenheimer Landstraße und Liebigstraße, die Villa G. L. Daube, Homburg v. d. H.; besonders große Anerkennung erwarb er sich durch seine Leistungen in Holzarchitektur (Patent- und Musterschutz-Ausstellung 1881, V. Deutsches Turnfest, IX. Deutsches Bundes- und Jubiläumsschießen, Elektrotechnische Ausstellung 1891). Von auswärtigen Bauten seien genannt: Villa für Komm.-Rat Karcher, Frankenthal, Bankhaus Louis Dacqué, Neustadt a. d. H.; von Innenräumen: Speisesaal für Frau Karcher in Kaiserslautern, für M. v. Wogau in Moskau, in Frankfurt die Weinstube zum Prinzen von Arkadien und die ehemalige Griechische Weinstube. Sein Nachlaß enthielt eine große Anzahl malerischer Dorf- und Stadtansichten, die er mit unermüdlichem Fleiß bei seinen Wanderungen aufnahm. An dem Werk „Frankfurt a. M. und seine Bauten" (1886) hat er schriftstellerisch und zeichnerisch Anteil genommen.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — Zeitungsnotiz. — FB siehe Register. — RC 46. — T. **95**.

**Lingenfelder,** Eugen, Maler, geb. zu Edenkoben (Rheinpfalz) am 30. Juni 1862, besuchte 1879—83 die Kunstgewerbeschulen zu München und Nürnberg, 1884 die Akademie zu München unter Raab und Alex. Wagner und 1890—93 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. unter Frank Kirchbach. Von Herbst 1897 bis Mitte 1899 hielt er sich in den Vereinigten Staaten auf, zuerst als Lehrer der Art league in Spokane (Wash.), später in Britisch-Columbia. In Frankfurt entstand 1892—93 das allegorische Gemälde „Musik". Der Künstler lebt in München.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Linnemann,** Johann Alexander, Glasmaler und Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. Juli 1839, † daselbst am 22. September 1902, widmete sich an der Universität Gießen ein Jahr lang humanistischen und kunstwissenschaftlichen Studien und besuchte dann drei Jahre die Bauakademie zu Berlin. Seine praktische Tätigkeit begann er in dem Atelier Nicolais in Dresden, war hierauf an der Wiederherstellung der Albrechtsburg in Meißen beteiligt und ließ sich nach vorübergehendem Aufenthalt in seiner Vaterstadt 1866 in Mainz nieder, wo er sich mit Meckel und Redtenbacher in die von Wessiken geleiteten Wiederherstellungsarbeiten am Dome teilte. 1872 leistete er Burnitz beim Bau der neuen Börse in Frankfurt werktätige Hülfe und begründete bald darauf daselbst mit Strigler eine Architektenfirma, die bis 1877 bestand. 1878 übernahm er mit Steinle die Ausführung der malerischen Innenausstattung des von Denzinger restaurierten Frankfurter Domes. Aufgaben der Innendekoration haben L. auch sonst wiederholt beschäftigt (Entwürfe für die Wahlkapelle des Doms) und im Zusammenhang damit hat er auch für die Pflege der Kunst im Handwerk gewirkt. 1897 erhielt er den Professortitel. Von den mit Strigler geschaffenen Bauten in Frankfurt und Mannheim seien von ersteren genannt das Haus Zeil 2 und das Weckersche Wohnhaus am Grethenweg. Glasmalereien lieferte er für nicht weniger als 100 Kirchen, darunter stehen in erster Linie der Frankfurter und der Mainzer Dom, die Katharinenkirche zu Frankfurt (mit Steinle) und die Münsterkirchen in Bonn, Konstanz, Magdeburg und Ulm. Die Abteikirche zu Altenberg, Predigerkirche und Dom zu Erfurt, das Rathaus in Emden verdanken ihm die Wiederherstellung ihrer alten Glasmalereien. Ferner von ihm Glasgemälde des Berliner Reichstagsgebäudes, des Reichsgerichtsgebäudes zu Leipzig, der Rathäuser in Elberfeld und Dessau und die Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin. Ein Entwurf zur Ausschmückung der Dreifaltigkeitskirche zu Worms mit Fenstern und Wandmalereien und der Entwurf zum Ausbau des Domes zu Meissen sind nicht zur Ausführung gelangt. Entwürfe zu Schmiedearbeiten (ausgeführt von Valentin Hammeran) lieferte er für das Romanische Haus zu Gelnhausen und die frühgotische Kirche daselbst (wiederholt am Romanischen Haus zu Charlottenburg). Endlich sind zu nennen L.s Vorlagen für gußeiserne Öfen und seine Entwürfe zu Arbeiten in Edelmetall. Er veröffentlichte: „Kunsttöpferei und Ofenfabrik von Hausleiter und Eisenbeis, Frankfurt a. M. und Nürnberg. A. Linnemann Arch. inv. et fec." (Frankfurt a. M., A. Osterrieth; vgl. KCh XV 383 f.), ferner: „Peter Becker. Ein Frankfurter Maleroriginal" (FZ 25. III. 1882, 1. Mgbl., auch als Sonderabdruck erschienen Mainz, C. Wallau, 1889). Eine L.-Gedächtnisausstellung veranstaltete nach des Meisters Tod das Frankfurter Kunstgewerbemuseum.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — Kaulen 361 ff. — FB siehe Register. — Die Kartons zu den in der Katharinenkirche anzufertigenden gemalten Fenstern. Flugblatt o. J. — KCh XII (1877) 585 ff. (V. Valentin). — C. Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt am Main (1892) 100 ff. — Velhagen & Klasings Monatshefte Jg. IX (1894/95) Heft 3, S. 244 ff. — FZ 22. IX. 1902, 29. XII. 1902 Mgbl. (L. Holthof). — Deutsche Bauzeitung 1902 S. 506, 552 (mit Porträt), 554 f. — Zentralblatt der Bauverwaltung 1902 S. 484 f. (F. Luthmer, mit Porträt). — BJ VII 93 und 72* (daselbst weitere Literaturangaben). — Porträt in KlPr 24. IX. 1902 und in der Zeitschrift Die Kunst VII (1903) 70. — T. **90—92**, **100**. Taf. **35**.

**Linnemann,** Peter Otto, Glasmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. April 1876, Sohn des Vorigen, bildete sich zu Düsseldorf an der Akademie unter Peter Janssen und Arthur Kampf, war dann im Atelier seines Vaters tätig und führt die von diesem gegründete Anstalt für Glasmalerei seit des Vaters Tode mit seinem Bruder Rudolf weiter.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — T. **91.**

**Linnemann,** Hermann Rudolf, Architekt und Glasmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. April 1874, Bruder des Vorigen, besuchte 1891—94 die Technische Hochschule zu Berlin unter Karl Schäfer, arbeitete dann im Atelier seines Vaters Alexander L., hielt sich 1898—99 zu Studienzwecken in London auf und kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück, wo er jetzt die von seinem Vater gegründete Anstalt für Glasmalerei gemeinsam mit seinem Bruder Otto leitet. Sein Entwurf zur Ausstattung der Gesellschaftsräume des Steinernen Hauses (1906) wurde durch einen Preis ausgezeichnet.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — T. **91.**

**Lippmann,** Johannes Christoph Daniel, Maler, geb. zu Offenbach a. M. am 14. Januar 1858, war 1872—75 Schüler von F. C. Klimsch zu Frankfurt a. M., hielt sich 1876—77 in Dresden auf und ist seit 1880 dauernd in seiner Vaterstadt ansässig, die er indessen 1895 und 1897 auf längere Zeit verließ, um unter P. Schultze-Naumburg zu München weitere Studien zu machen. L. malt Landschaften und figürliche Bilder aus dem Landleben.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Die Kunst unserer Heimat. Mitteilungen der Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen II (1908) 106 und an anderen Stellen. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Loehr,** Karl Theodor Anton von, Architekt, geb. zu Mainz am 29. Januar 1875, bildete sich 1893—98 an den Hochschulen zu München und Karlsruhe, ließ sich in Cronberg i. T. nieder und ist als selbständiger Architekt in Frankfurt a. M. wirksam. Von ihm die Oranier-Gedächtniskirche zu Biebrich und Villenbauten in Kissingen und Cronberg i. T. Sein preisgekrönter Entwurf für das Vorstandszimmer der Frankfurter Künstlergesellschaft im Steinernen Haus (1906) gelangte zur Ausführung.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Lorie,** Salomon Viktor Libertus, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Februar 1835, besuchte 1849—57 das Städelsche Institut als Schüler Steinles, siedelte dann nach Paris über, von wo aus er 1860—62 Italien bereiste, lebte zeitweilig in England und 1864—66 in Konstantinopel. In letzterem Jahr wandte er sich nach Ägypten, hielt sich bis 1874 in den Städten Alexandria und Kairo auf und war im russisch-türkischen Krieg (1877) dem Generalstab Osman Paschas attachiert; er machte die Kämpfe um Plewna mit, von welchen er der Frankfurter Zeitung während dreier Monate Berichte lieferte, und erhielt die Plewna-Medaille. 1879—82 lebte er wieder in Paris. Seit 1882 wohnt er in Montreux am Genfer See. L. hat sich namentlich als Porträtmaler und durch Bilder aus dem Leben des Orients bekannt gemacht. Zu nennen sind: „Almâs, die ägyptische Dichterin und Sängerin, in ihrem Haremgemach" (1867, Bes.: Familie Sulzbach, Frankfurt); „Liebe, Gesang und Wein" (Cinquecento-Szene, 1858); lebensgroßes Porträt (ganze Figur) des Khedive Ismael von Ägypten (für den Herzog von Sutherland, in dessen Palast in Kairo, jetzt englisches Konsulat; vom Künstler mehrfach wiederholt); Porträts der ägyptischen Minister Scherif-Pascha und Ismael-Pascha-Mouffatisch (lebensgr. Kniestück, Kairo). Die drei letztgenannten Bildnisse waren 1873 auf der Wiener Weltausstellung. In Konstantinopel (1864—66) entstanden gleichfalls viele Porträts, darunter das des Prinzen Mohammed Selim, des ältesten Sohnes des Sultans (lebensgr., ganze Figur, im Jildizkiosk). Radierungen lieferte L. zu der französischen Übersetzung eines Buches von J. de Liefde („Récits de Noël", 1864). Auch als Schriftsteller war L. vielfach tätig für deutsche, französische und englische Blätter, namentlich für die Frankfurter Didaskalia (seit 1864).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ IV 1122. — RC 46. — Schotz. — MS III 43. — FZ 14. IX. 1902 3. Mgbl. — KlPr 14. IX. 1902 (mit Porträt). — Straßburger Post zum 28. II. 1905.

**Lucae,** Johann Christian Gustav, Dr. med., praktischer Arzt, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. März 1814, † daselbst am 3. Februar 1885, der berühmte Förderer der Lehre von der Entwicklung des Schädels, hat die Abbildungen zu seinem diesbezüglichen Werk „Zur Architektur des Menschenschädels" (1857) selbst auf Stein gezeichnet. Seit 1843 bemühte er sich gemeinsam mit dem Bildhauer v. d. Launitz um die Verbesserung der Zeichnungsmethode anatomischer Gegenstände. Seit 1869 hielt er auch die Vorlesungen über Anatomie für Künstler am Städelschen Institut. 1876 veröffentlichte er mit H. Junker: „Das Skelet eines Mannes in statischen und mechanischen Verhältnissen nach graphischen Aufrissen in halber Größe".
◇ GwHs. — Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte, hrsg. von A. Hirsch IV 53 f. (daselbst weitere Literaturangaben). — KCh XII (1877) 193 (V. Valentin).

**Ludwig,** Heinrich, Landschaftsmaler, geb. zu Hanau am 13. März 1829, † zu Rom am 30. Juni 1897, besuchte zwei Jahre die Kunstakademie zu Kassel, war 1846 und 1847 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. unter Jak. Becker (eine Tatsache, die keiner der Biographen des Künstlers erwähnt) und bezog hierauf die Akademie zu Düsseldorf, wo ihn namentlich Schirmer beeinflußte. 1852 ging er nach Zürich und 1853 nach Italien, das seine zweite Heimat wurde. Er ließ sich in Rom nieder und besuchte von dort aus namentlich Süditalien wiederholt zu längerem Aufenthalt. Werke von ihm sind: „Frühlingstag in der römischen Campagna", „Der heilige Hain mit Bacchustempel bei Rom" u. a. Von öffentlichen Sammlungen bewahren die Galerien zu Berlin und Karlsruhe Gemälde seiner Hand. L. ist der Erfinder der Petroleumfarben, hat sich auch sonst eingehend mit kunstwissenschaftlichen Problemen befaßt und eine Reihe wertvoller Werke und Zeitschriftenaufsätze publiziert. Aus L.s Nachlaß veröffentlichte J. A. Beringer „Über Erziehung zur Kunstübung und zum Kunstgenuß" mit einem Lebensabriß des Verfassers von P. Knapp (= Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 78, Straßburg 1907) und „Schriften zur Kunst und Kunstwissenschaft" (Heft 80 der genannten Sammlung, Straßburg 1907).

◇ SchVStJ IV 897. — MS III 55. — ADB LII 120 ff. (J. A. Beringer).

**Ludwig,** Friedrich Wilhelm, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. Februar 1828, besuchte 1843—46 das Städelsche Institut als Schüler Hessemers, hierauf das Polytechnikum zu Karlsruhe, wo Hübsch und Eisenlohr seine Lehrer waren, und kehrte 1849 zu Hessemer zurück. Von Sommer 1850 bis Ende 1851 verweilte er mit Unterstützung des Städelschen Instituts in Italien und entfaltete nach seiner Rückkehr in seiner Vaterstadt und deren näherer und weiterer Umgebung eine rege praktische Tätigkeit. 1860—61 übernahm er während der Krankheit und nach dem Tode Hessemers einen Teil von dessen Stunden am Städelschen Institut. Von seinen Frankfurter Bauten sind zu erwähnen: Die Guaita-Stiftung in der Neuen Mainzerstraße (1869—70, jetzt abgerissen), in derselben Straße das Gebäude der Mitteldeutschen Kreditbank (jetzt umgebaut), ferner das Haus von Dr. Ernst Passavant; auswärts: der Flügelbau am gräfl. Ysenburgschen Schlosse zu Meerholz, die Trinkhallenanlage, der Musikpavillon und Dekorierungen im Kurgebäude zu Homburg v. d. H. u. a.

◇ Selbstbiographie GwHs. — SchVStJ II 561. — StJB V 6. — FB 181 f., 343.

**Lüthi,** Johann Albert, Glasmaler u. Architekt, geb. zu Zürich am 24. Februar 1858, † zu Frankfurt a. M. am 11. Dezember 1903, bezog, nachdem er bereits in den Jahren 1873—76 bei dem Architekten E. Schmid-Kerer in Zürich praktisch tätig gewesen, in letzterem Jahr das Polytechnikum seiner Vaterstadt, das er 1880 verließ, um nach Frankfurt a. M. überzusiedeln. Hier trat er zunächst in das Architekturbureau von Mylius & Bluntschli ein, war 1883 einige Monate unter Wallot am Bau des Reichstagsgebäudes in Berlin beschäftigt und errichtete hierauf mit Gustav Klemm aus Stuttgart in Frankfurt ein Architekturbureau. Von 1884—95 wirkte er als Lehrer an der Frankfurter Kunstgewerbeschule, erteilte anfangs den Unterricht in Aquarellmalerei, wandte sich aber später der dekorativen Kunst und der Glasmalerei zu. Das von ihm gegründete Institut für letzteren Kunstzweig nahm bald solche Ausdehnung, daß er seine Stellung als Lehrer aufgab. Im Frühjahr 1902 folgte er einem Rufe als Direktor der Kunstgewerbeschule nach Zürich. Er starb zu Frankfurt a. M. an den Folgen einer Operation. L. erhielt für seine Leistungen in der Glasmalerei die Goldene Medaille (Paris 1900), die Herzogl. braunschweigische Staatsmedaille (1900), die Großherzogl. badische Staatsmedaille für Kunst und Wissenschaft (1901) und Silberne Medaillen 1902 zu Düsseldorf und Turin. Von seinen Schöpfungen sind hervorzuheben: Die Wandmalereien auf Burg Gutenfels bei Caub a. Rh. (1892—93) und die Glasmalereien für die Häuser Fromberg, Loewe und Pintsch in Berlin (1897), für die Villa Hallgarten, Frankfurt (Dornröschen-Fenster, 1898), für die Galerie Henneberg, Zürich (1898—99), für die Christuskirche zu Karlsruhe (1899—1900), für das Schloß Moschen des Grafen Thiele-Winckler (1900), für das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung (ein Hallenfenster mit Allegorie „Die Blüte der Arbeit im Gefolge des wehrhaften Friedens", 1900, jetzt im Rathaus zu Frankfurt a. M.), für das Bundeshaus zu Bern (1901), für das Rathaus zu Stolp (1901), für die Deutsche Kapelle auf Capri (1901) und für die Lukaskirche zu Dresden (Chorfenster, 1902—03). Seine reiche Phantasie betätigte er auch im Entwerfen und Ausführen zahlreicher Kalender, Adressen und Diplome.

◇ Mitteilungen der „Glasmalerei A. Lüthi". — Mitteilungen des Herrn Baurats Neher. — FZ 23. IX. 1897, Abdbl.; 29. V. 1898, 3. Mgbl.; 28. VIII. 1900, 3. Mgbl. — FN 3. IV. 1900 u. 13. XII. 1903. — DK Bd. VI (1900) 366 ff. (G. Pauli). — Schweizerische Bauzeitung XXXVII Nr. 25. — Zürcher Post 15. II. 1903 Beilage. — Zürcher Wochen-Chronik 1903 Nr. 52 (mit Porträt). — T. **91**, **95**.

**Lützenkirchen,** Peter Joseph, Maler und Kupferstecher, geb. zu Köln 1775, † zu Frankfurt a. M. am 29. (nach Gwinner am 28.) Juni 1820, kam 1810 nach Frankfurt, wo er sich den Anfeindungen der Malerinnung zum Trotz hielt und u. a. mit Peter

Cornelius freundschaftlich verkehrte. Von ihm Porträts und Genrebilder in Öl und Miniatur. Gwinner führt ein Porträt des Schreiblehrers J. Müller und fünfzehn Schwarzkunstblätter an, die z. T. in Frankfurt entstanden sind.
◇ Gw I 402, II 44. — Nagler VIII 116 f. — Seub II 490. — Merlo 559 f.

**Lunteschütz,** Jules, eigentlich Isaac, Maler, geb. zu Besançon am 5. März 1822, † zu Frankfurt a. M. am 20. März 1893, machte seine ersten Studien an der Zeichenakademie seiner Vaterstadt und kam 1837 nach Frankfurt a. M., wo er Schüler Veits wurde, ging aber schon 1838 nach Paris und arbeitete dort an der École royale des Beaux-Arts unter der Leitung von Alaux. 1845 kehrte er nach Frankfurt zurück und behielt dort seitdem seinen Wohnsitz. In Frankfurt schuf der Künstler die Bilder: „Die Erfindung der Spielkarten"; „Die Entstehung der roten Rose"; „Scène de la démence de Charles VI." Im Hause des Bankiers Jäger führte er gemeinschaftlich mit Bennert einige Deckengemälde aus, auch in Häusern anderer reicher Bürger Plafonds, Friese 2c. Namentlich aber war er als Porträtmaler tätig; von ihm Bildnisse Gutzkows (1845), der Frau Helene Keßler u. a., sowie vor allem Schopenhauers, dessen Tischgenosse er lange Zeit gewesen ist; ein Porträt des Philosophen (1855) besitzt das Germanische Museum zu Nürnberg (Lithographie hiernach von C. Wildt, 1856), ein zweites aus demselben Jahr das Städelsche Institut, ein drittes, einige Jahre später entstanden, Theod. Bertholdt. Zwei von L. in Lebensgröße in Kreide gezeichnete Brustbilder Schopenhauers sind im Besitz der Stadtbibliothek und des Herrn Heinrich Stiebel. Auch in des Künstlers Vaterstadt befinden sich viele Porträts von seiner Hand; von ihm stammt ferner die Ausmalung der Kapelle der Dames du Sacré-Cœur in Besançon. Schriftstellerisch trat L. hervor mit einer Abhandlung über Ph. Veit für das Journal de Francfort; auch übertrug er Passavants Werk über Raffael ins Französische.
◇ SchVStJ I Nr. 25. — DKBl 1854, 198. — FM 1858 S. 998 f. — GwHs. — FHNF I 250. — Bell I 1068. — FJ 25. III. 1893, 2. Mgbl. — Mitteilungen des Herrn J. F. Hoff. — Bezüglich der Schopenhauer-Porträts zu vergleichen: WK 39 ff. — Zeitschrift f. Philosophie u. philosoph. Kritik CXXIV 201 ff. (Löwe). — Möbius, Über Schopenhauer (Leipzig 1899). — T. 37.

**Lußberger,** Jakob, Schauspieler, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. März 1813, † zu Puchberg bei Wien am 16. Juli 1857, erhielt 1826—28 am Städelschen Institut durch K. Fr. Wendelstadt die erste Unterweisung im Zeichnen und Malen, wurde dann durch den Schauspieler Weidner dem Theater zugeführt, trat aber 1838 abermals ins Städelsche Institut ein und nahm daselbst teil am Malunterricht und Modellzeichnen. 1843 ging er als Schauspieler nach Stuttgart, 1846 nach München und im Herbst desselben Jahres nach Wien, wo er ein angesehenes Mitglied des Burgtheaters wurde. Mehrere Jahre (1847—50) wirkte er als Regisseur am Theater an der Wien. Zeichnen und Malen übte er bis zu seinem Tode neben seinem Beruf mit ausgesprochenem Talent.
◇ SchVStJ I 31. — Schroth. — Did 1857 Nr. 176, 177. — Frankf. Konversationsblatt 1857 Nr. 175. — Wurzb XVI 168 ff. (daselbst weitere Literaturangaben).

**Lußmann,** Anton, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. April 1864, bildete sich am Städelschen Institut unter Kaupert (1880—82), an der Akademie zu Berlin unter Wolf (1884—86), dazwischen (1882—84) bei R. Eckhardt in Frankfurt. Der Künstler ist in seiner Vaterstadt ansässig. 1897—98 unternahm er eine Studienreise nach Italien. Werke: „Gotischer Ritter" (am Städt. Historischen Museum); drei Nischenfiguren am Rathaus; „Frühlings Erwachen" (Marmorgruppe, Villa Mössinger); „Tempi passati" (Marmorgruppe, Villa Deussen); „Gotischer Ritter" (Villa Andreae, Königstein i. T.); mehrere Grabdenkmäler auf dem Frankfurter Friedhof; „Badendes Mädchen" (Marmorfigur, Bes.: San.-Rat Geiße, Ems); „Andacht" (Marmorfigur); Porträtbüsten: Frau P. Ende-Andrießen, Prof. Hartmann und Frau, Herr Meßmer (Baden-Baden).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Franfurter Künstler.

**Luthmer,** Else, verm. Schwabe, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Mai 1880, Tochter des Folgenden, bildete sich unter Wilh. Trübner zu Frankfurt (1899—1900), an der Académie Julian zu Paris unter J. Lefebvre und T. Robert-Fleury (1901) und an der Académie Cormont zu Paris unter Eug. Carrière (1902—03). Die Künstlerin lebt in ihrer Vaterstadt. Sie pflegt Landschaft, Porträt und Stilleben. Hervorzuheben einige Porträts in Privatbesitz in Wien, Barcelona und Chateau-Foix (Südfrankreich). Der Frankfurter Kunstverein veranstaltete im Oktober 1906 eine größere Ausstellung ihrer Werke.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Luthmer,** Ferdinand Karl Heinrich, Architekt, geb. zu Köln am 4. Juni 1842 als Sohn eines Architekten, kam achtjährig mit seinem Vater nach Elberfeld, absolvierte daselbst in dem erwählten Beruf eine einjährige praktische Tätigkeit, arbeitete hierauf ein Jahr bei V. Statz in Köln und bezog 1863 die Bauakademie in Berlin, an welcher Adler, Böttticher, Lucae u. a.

seine Ausbildung leiteten. Im Sommer 1866 praktizierte er bei Kirchenbauten in Kreuznach, den folgenden Winter in Berlin und unternahm im Herbst 1867 eine einjährige Studienreise nach Frankreich und Italien. Nach seiner Rückkehr war er in Berlin zunächst beim Bau des Lehrter Bahnhofsgebäudes, dann an der Siegessäule beschäftigt und wirkte seit 1870 als Lehrer am Kunstgewerbemuseum, daneben praktisch im Entwerfen für kunstgewerbliche Zwecke tätig. Später wurde er auch Lehrer für dekorative Architektur und Ornamentik an der Kunstakademie und Privatdozent an der Bauakademie (für kunstgewerbliche Entwürfe). Endlich beteiligte er sich an einigen größeren Arbeiten Lucaes, besonders am Bau der Technischen Hochschule. 1879 folgte L. einem Rufe nach Frankfurt a. M. als Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums; in ersterer Stellung noch heute wirksam, wurde er 1885 zum Professor, 1903 zum Bezirkskonservator für den Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt. L.s Tätigkeit in Frankfurt ist eine vorwiegend kunstgewerbliche: Inneneinrichtungen, Gold- und Silberarbeiten (u. a. Ratssilber für Frankfurt a. M.), Buchausstattung. Zu nennen ist weiter seine Beteiligung an der Konkurrenz für das neue Rathaus zu Frankfurt und seine umfassende literarische Tätigkeit, die sich gleichfalls hauptsächlich auf verschiedene Zweige des Kunstgewerbes erstreckt (vgl. Kürschners Deutscher Literatur-Kalender). 1902 erschien: „Bau- und Kunstdenkmäler des Rheingaus", 1905: „Bau- und Kunstdenkmäler des östlichen Taunus".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Universum IX (1893), II. Halbband, 1937 ff. (mit Porträt). — T. 97 f. Taf. 36.

**Maas,** Johann Lorenz, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. August 1845, † daselbst am 22. Januar 1882, war Schüler des Städelschen Instituts (1863—69) und A. Burgers und lebte später in Niederwalluf. Von seinen Genrebildern sind zu erwähnen: „Rast im Walde", „Pifferari in einem Wirtshaus", „Zigeuner", „Bauernhof". Ein Gemälde „Alter Schloßhof" befand sich in der Sammlung W. v. Metzler, ein Ölbild „Das Eschenheimer Tor" ist i. Bes. von Karl Stiebel, zwei andere Bilder bewahrt das Landesmuseum in Darmstadt.

◇ SchVStJ X 2789. — Schrotz 157. — RC 45.

**Mack,** Joseph, Architekt, geb. zu Rennerod im Westerwald am 18. August 1855, erwarb seine berufliche Fachbildung durch siebenjähriges Privatstudium, verweilte sodann in zahlreichen größeren Städten des In- und Auslandes und ließ sich 1892 in Frankfurt a. M. nieder. Von ihm die katholische Pfarrkirche zu Langendernbach im Westerwald (1895), das Nollsche Haus in Frankfurt, Katharinenpforte (1901), das Ursulinenkloster in Geisenheim a. Rh. (1902), die Häusergruppe „Peterseck", Frankfurt, Bilbelerstraße (1905) und das Haus Ecke Domstraße und Schnurgasse daselbst (1906).

◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Maerkin,** Feodor, Kupferstecher, geb. zu Petersburg am 14. Februar 1854, war seit 1870 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., insbesondere Eissenhardts. Im Sommer 1875 ging er nach Rußland zurück. Er stach mehrere Blätter nach Gemälden des Städelschen Instituts.

◇ SchVStJ IX 2323.

**Magnus,** Eduard, der bekannte Porträtmaler, geb. zu Berlin am 7. Januar 1799, † daselbst am 8. August 1872, war vorübergehend auch in Frankfurt a. M. tätig. Er malte hier u. a. den Bildhauer Ed. v. d. Launitz; das Porträt befindet sich i. Bes. der Frau E. Pelissier.

◇ FHNF II 47. — Über M. vgl. namentlich Nagler VIII 188 f. — KCh VIII (1873) 521 ff., 537 ff. (Bruno Meyer). — Bött I 915 ff. — ADB XX 75 ff. (daselbst weitere Literaturangaben). — DJA 160.

**Malß** Johann Gerhard, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. April 1819, † daselbst am 25. Oktober 1885, trat 1836 als Schüler Hessemers in das Städelsche Institut ein, nachdem er schon vorher bei J. Thomas Unterricht genossen hatte, kam 1838 in das Atelier des Theatermalers Hoffmann und ging 1841 an das Städelsche Institut zurück, wo er unter Leitung Rustiges und Jak. Beckers verschiedene Architektur- und Landschaftsbilder ausführte. Seit 1846 selbständig, wurde er im Dezember 1849 zum Inspektorgehilfen, nach Passavants Tode mit dem 1. Januar 1862 zum Inspektor am Städelschen Institut ernannt. Von seinen Bildern seien genannt die Frankfurter Straßenansichten „Das alte Gallustor" (Bes.: die Familie Varrentrapp), „Das alte Fahrtor" und „Das Holzpförtchen" (Bes.: Städt. Historisches Museum), „Die schlimme Mauer"; ferner „Das Rosenlauital mit dem Wellhorn" (Bes.: Familie Zickwolff). Zahlreiche Gemälde, meist Landschaften, befinden sich i. Bes. der Familie, insbesondere bei Direktor Heinrich Malß, Berlin. In der Verwaltung der Sammlungen des Städelschen Kunstinstituts hat sich M. ein besonderes Verdienst um die graphische Abteilung erworben, deren Bestände — schon zu seiner Zeit an Stichen usw. gegen 58000, an Zeichnungen rund 6500 Blätter nebst einer Handbibliothek mit gegen 7000 Bänden — durch ihn völlig neu und in mustergültiger Weise aufgestellt und katalogisiert worden sind. Bei der Vermehrung der Gemäldesammlung ist sein Einfluß weniger stark hervorgetreten, dagegen hat er zu der Sammlung von Werken einheimischer Meister an Handzeich-

nungen und sonstigen Kunstblättern ein überaus schätzbares Material zusammengetragen, das namentlich für die Geschichte der Frankfurter Kunst im neunzehnten Jahrhundert von grundlegender Bedeutung ist.

◇ SchVStJ I 489. — StJB V 11 f., XI 19. — RC 25 f. — FHNF I 282 f. — Mitteilungen des Herrn Direktors Heinr. Malß, Berlin. — Porträt in der KlPr 29. X. 1885.

**Manchot,** Wilhelm Konrad Karl, Architekt, geb. zu Nidda im Großherzogtum Hessen am 19. März 1844, bildete sich am Polytechnikum zu München (1860—61), an der Akademie daselbst unter L. Lange (1862—63) und am Eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich unter Gottfr. Semper (1864—65). In letzterem Jahre ging er nach Paris, wo er auf einem Architekturbureau arbeitete, kam dann nach Frankfurt a. M., war 1866 in Antwerpen und Brüssel tätig, fungierte 1867—70 in Heidelberg als Bureauchef beim Bau des Akademischen Krankenhauses, lebte 1870—95 als Privatarchitekt in Mannheim und siedelte in letzterem Jahr nach Frankfurt a. M. über, einem Ruf des Städelschen Institutes Folge leistend, an welchem er als Lehrer tätig ist. 1897 erhielt er den Professortitel. M. wurde vielfach bei Wettbewerben ausgezeichnet; erste Preise erhielt er für folgende Projekte: Pfalzgauausstellung zu Mannheim, Nordisches Museum zu Stockholm, Kestner-Museum zu Hannover, Neckarbrücke in Mannheim (gemeinsam mit Benckiser, Bernatz und Grün), großes Krankenhaus zu Gothenburg in Schweden. Der Künstler veröffentlichte außer vielen in bautechnischen Zeitschriften zerstreuten Abhandlungen: „Das Fürstl. Isenburgsche Schloß zu Offenbach a. M." (1866); „Kloster Limburg a. d. Haardt", Monographie (1892); „Das Stereoskop und seine Anwendung in den technischen Wissenschaften" (1903).

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — T. 93.

**Mannfeld,** Karl Julius Bernhard, Radierer und Maler, geb. zu Dresden am 6. März 1848, besuchte 1863—66 die Dresdener Baugewerkschule, hielt sich hierauf mehrere Monate in Meißen auf, das er seit früher Jugend kannte — sein Großvater Scheinert wirkte dort als Zeichenlehrer und Malervorsteher an der Kgl. Porzellanmanufaktur — und fand sodann Anstellung in Breslau am Seilerschen Institut für Glasmalerei. Hier versuchte er sich zuerst in der Radierung, in welcher er sich ohne Lehrmeister weiterbildete. Seit 1870 bereiste er für den Grafen Hoverden-Plenken die Provinz Schlesien, um malerische Denkmäler, namentlich Grabmäler des Adels, in Zeichnung und Aquarell aufzunehmen. 1875 ließ er sich in Berlin nieder. 1895 siedelte M. nach Frankfurt a. M. über, wo er seitdem ansässig und als Lehrer der Radierkunst am Städelschen Institut tätig ist. Außer Fahrten und Wanderungen durch Deutschland und Österreich führten den Künstler Reisen nach England, Frankreich, Norwegen, Schweden und Italien. M., dem der Titel eines Kgl. Professors verliehen wurde, besitzt die Goldene Medaille (München 1892) und erhielt Medaillen zu Paris 1900 und in Chicago. 1876—78 erschienen als Sammelwerk die Originalradierungen „Durchs deutsche Land" (60 Blätter), welchen ein in den Jahren 1871—73 entstandener Zyklus von Originalradierungen „Breslau und Schlesien" (23 Blätter), der nicht veröffentlicht wurde, vorausgegangen war. Eine Ausstellung von Maler-Radierungen französischer und englischer Meister in der Berliner Nationalgalerie übte bestimmenden Einfluß auf sein ferneres Schaffen, aus welchem namentlich hervorzuheben sind: Der Zyklus „Vom Rhein" (15 Blätter, Bonn 1885, 1890 um 5 Blätter vermehrt); Radierungen nach 8 Aquarellen und 5 Ölgemälden des Architekturmalers Karl Graeb sen., im Auftrag des preußischen Kultusministeriums (1885 ff.); Radierungen nach Adolf Menzel: „Blick in den Palaisgarten des Prinzen Albrecht von Preußen" und „Eisen-Walzwerk" (beide 1883); die Originalradierungen „Der Rheingrafenstein" (1881), „Das Rathaus zu Breslau" (1882), „Köln" (1882), „Heidelberg" (1882), „Der Loreleyfelsen" (1883), „Die Albrechtsburg in Meißen (1884), „Die Marienburg von der Nogatseite" (1885), „Der Lange Markt zu Danzig" (1886), „Der Dom zu Limburg a. d. L." (1886), „Das Schloß zu Merseburg" (1887), „Westchor des Domes zu Erfurt" (1887), „Die Wartburg" (1888), „Der Dom zu Aachen" (1889), „Rathaus und Kathedrale St. Pierre zu Löwen" (1889), „Der Gensdarmenmarkt in Berlin"; für Emil Strauß in Bonn die 5 Platten „Frankfurt a. M.", „Mainz", „Coblenz", „Köln" und „Porta Nigra zu Trier". In Frankfurt entstanden die Werke „Winter-Idyll" (Schloß in Höchst a. M.), „Mainufer bei Höchst", „Friedberg i. H.", Porträt Hans Thoma's (nach Berény), „Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald", „Das Kaufhaus zu Mannheim", „Der Dom zu Speyer", „Cochem a. d. Mosel", „Maria Egyptiaca" nach Ribera, „Eveline" (Mädchenkopf nach Max Schüler), „Mondnacht" (Goethes Abendspaziergang nach der Gerbermühle), „Andernach a. Rh." (dreiteiliges Werk), „Burg Elz", „Dom zu Münster i. W.", „Wetzlar", „St. Peter in Rom", „Skizzenbuch" (29 Blätter kleinere Radierungen, Ansichten von Main, Rhein, Nahe und von Berlin; auch unter dem Titel „Mit Stift und Feder", Band I, aber nicht zu verwechseln mit der später angeführten gleichnamigen Autobiographie), „Villa Helene" (16 Radierungen und Titelblatt). M. gab ferner heraus: „Original-Radierungen Frankfurter Künstler" (Mappe mit 9 Blättern, darunter 2 von ihm selbst) und die Schriften „Heliogravure eine Kunst?", „Paul Andorff, der Maler des alten Frankfurt",

„Mit Stift und Feder. Aus dem Leben eines Maler-Radierers" (Autobiographie, noch unvollendet). Ausstellungen von Werken M.s veranstalteten 1890 die Berliner Nationalgalerie, hierauf das Freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt a. M. und im September-Oktober 1903 der Frankfurter Kunstverein.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — L. v. Donop, Ausstellung der Radierungen von B. M. in der Kgl. Nationalgalerie. Berlin 1890. — F. Fuchs, Katalog der Ausstellung von Radierungen von B. M. Berlin 1893. — Katalog der Radierungen B. M.s, vollständig bis zum Jahr 1897. Versteigerung zu Köln 1899 durch J. M. Heberle. Köln 1899. — B. M., sein Atelier und seine Schüler. Verzeichnis des Kunst-Verlags und des Schriften-Verlags „Mit Stift und Feder". Frankf. a. M. (1903). — GK VIII 118 ff. — ChfvK I 81 f.; III 42 ff. — FZ 21. XII. 1884 (Fendler). — KCh XIV 189 ff.; XX 170 f.; NF IV 130 ff.; NF VII 207 ff. — ZfbK XXI 75 f.; NF II 80. — Bött I 929 ff. — GD I 443. — MS III 94 f. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler. — Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 1908 Nr. 55, 57 und 58 (A. Roeper, Das Werk B. M.s, chronologisch geordnet). — T. **100**.

**Manskirsch,** Franz Joseph, Maler, geb. zu Koblenz um 1770, † zu Danzig 1827, Sohn des kurtrierischen Hofmalers B. Gottfried M., war einige Zeit in Köln tätig, lebte dann lange in London, erhielt um 1822 einen Ruf als akademischer Zeichenlehrer nach Bonn, trat diese Stellung indessen nicht an, sondern wandte sich 1823 nach Frankfurt a. M., wo er von den Kunsthändlern Jügel und Prestel beschäftigt wurde. Aus dieser Zeit stammen Ansichten vom Ober- und Untermaintor, die er 1825 in Prestels Auftrag in Aquatinta ausführte. Von Existenzsorgen bedrängt, suchte der Künstler vergeblich in Berlin und Danzig festen Fuß zu fassen und endete durch Selbstmord. Von ihm Landschaften (eine Landschaft mit gotischen Ruinen „Night" hat Heinrich Schütz gestochen), Porträts (ein männliches Porträt besaß F. Prestel) und Tierstücke in Öl und Aquarell, auch einige Radierungen.
◇ Meusel, Miscellaneen XXVII. — Gw I 405 f., II 126. — ADB XX 245 f. — RC 16. — Merlo 564 f. — MS III 96.

**Mantius,** Marie Bertha, Malerin, geb. zu Hamburg am 4. August 1872, kam achtjährig nach Wiesbaden, studierte 1896–1901 an der Akademie zu München unter Fr. Fehr und G. Jauß und in Frankfurt a. M., wohin sie 1901 übersiedelte, bei W. Trübner. Sie malt hauptsächlich Porträts und Interieurs, die sich in Privatbesitz befinden. In den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihr u. a.: „Im Atelier" (1903), „Kind und Papagei" (1904), „Am Bache" (1905), „Pierrette" (1906).
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Margraff,** Florian, Maler, geb. zu Köln am 30. Mai 1830, † zu Frankfurt a. M. am 3. Juni 1885, war anfänglich in Mainz und Wiesbaden als Bildhauer tätig, besuchte seit 1856 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M., an welchem Jak. Becker, später Steinle seine Lehrer waren, verließ das Institut, an welchem er zuletzt als Gast arbeitete, 1873, besuchte Paris, Wien und Oberitalien und kehrte dann nach Frankfurt zurück, wo er namentlich als Porträtmaler tätig war, daneben auch Deckengemälde und Genreszenen schuf. Unter seinen Porträts ist hervorzuheben das des Musiktheoretikers J. C. Hauff (1862); eine Zeichnung „Bürger im Kreise seiner Freunde seine ‚Lenore' vortragend" wurde durch Lithographie verbreitet.
◇ SchBStJ V 1443. — Seub II 520. — FZ 5. VI. 1885 Abdbl. — Bött I 936. — MS III 107.

**Marstaller,** Richard, Maler, geb. zu Neapel am 15. November 1847, seit frühester Kinderzeit in Frankfurt a. M. lebend, erhielt den ersten Unterricht 1863—64 durch Jak. Becker, seine weitere Ausbildung durch Angilbert Goebel, brachte erstmalig 1867 neun Monate zuerst in Paris, dann in Italien (hauptsächlich in Florenz und Rom) zu, in letzterem Land auch die Winter 1869—70 und 1876—77, blieb aber bis 1901 in Frankfurt a. M. ansässig und lebt seit April 1903 in Freiburg i. B. Aus den 1870er Jahren stammen die Bilder: „Junger Neapolitaner im Atelier"; „Alter Mann eine Gemme betrachtend" (Bes.: E. G. Mays Erben); „Rauchender Zigeuner" (seinerzeit in der Sammlung Andreae-Graubner); „Alter, seine Geige stimmend"; „Uhrmacher bei der Arbeit"; „Altertumsfreund unter seinen Schätzen"; weiter zu erwähnen: „Landschaft" (Bes.: San.-Rat v. Fabricius); „Privatzimmer des Herrn H. v. Mumm sen.", Aquarell; Porträt der Frau v. Mumm-Passavant; „Kleiner Italiener" (Bes.: Familie Oppermann, Berlin). Eine größere Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen, meist in Italien und im Schwarzwald entstanden, bewahrt der Künstler in seinen Mappen.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — RC 44, 86. — T. **87**.

**Martin,** August F., Historienmaler, geb. zu Fürth im Odenwald am 2. November 1837, † zu Kiedrich im Rheingau am 26. März 1901, besuchte seit Juli 1854 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. als Schüler Steinles, ging 1855 nach Darmstadt, trat im Juni 1857 wieder in das Städelsche Institut ein und wandte sich im Oktober 1860 nach Gent. Er bereiste später mit seinem

Freunde Sir John Sutton an die zehn Jahre Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, die Schweiz und Österreich, unermüdlich mit dem Studium kirchlicher Malerei beschäftigt und in vielen Hunderten von Zeichnungen und Aquarellen seine Beobachtungen niederlegend, und machte sich hierauf in Kiedrich im Rheingau seßhaft. Er schuf Bilder und Wandmalereien für viele Kirchen am Rhein, in Holland, in der Schweiz, im Elsaß, in Freiburg i. B. und Nürnberg. Steinle hat seinen Schüler mehrfach, in einer Kohlenzeichnung und einer Bleistiftzeichnung, porträtiert.
◇ SchVStJ V 1407, VI 1449. — Steinles Briefw I 62, II 319. — MS V 260. — BJ VI 69*. — FZ 8. VIII. 1906, 2. Mgbl. (C. Sutter).

**Maurer,** Johann Jakob Matthäus, Landschaftsmaler, geb. zu Obereschbach in Oberhessen am 19. Dezember 1826, † zu Cronberg i. T. am 2. Mai 1887, war anfänglich Schüler K. Th. Reiffensteins, trat 1843 in das Städelsche Institut ein und wurde dort 1846 Schüler Jak. Beckers. 1851 verließ er das Institut, ging nach Düsseldorf, wo er sich namentlich an den Frankfurter Maler August Weber anschloß, und kehrte erst 1869 zurück. Er schlug nun seinen Wohnsitz in Cronberg i. T. auf und wurde einer der Gründer der Cronberger Malerkolonie. Reisen führten ihn nach Italien und den Niederlanden. M. pflegte namentlich die Wald-, speziell die Taunuslandschaft. Viele seiner Gemälde befinden sich in Frankfurter Privatbesitz, so bei E. Petsch-Manskopf, Frau Osterrieth-Laurin, Franz Borgnis, vier Bilder bei Dr. F. May, zwei bei Frau Prof. M. Schreyer; genannt seien: „Abendlandschaft" (Bes.: F. Günther-Prestel); „Herbstabend im Taunus"; „Im Walde vor Sonnenuntergang" (Motiv aus dem Rödelheimer Wäldchen); „Blick auf Cronberg bei Sonnenuntergang"; „Waldlandschaft" (Bes.: Frau Feist-Belmont); „Ansicht von Frankfurt vom Mühlberg aus" (für Bankier Metzler). Das Städelsche Institut besitzt: „Taunuslandschaft" (1876) und die Aquarelle „Regnerische Landschaft", „Motiv an der Nied", „Partie aus dem Odenwald", sowie eine größere Anzahl landschaftlicher Naturstudien in Bleistiftzeichnung. Auch als Radierer ist M. hervorgetreten, vgl. a. das unter Burger aufgeführte Sammelwerk von Radierungen einheimischer Künstler.
◇ SchVStJ III 93. — Kaulen 295 ff. — RC 34. — FHNF II 71. — Bött I 952. — FZ 4. V. 1887, Abdbl. — Catalog des künstlerischen Nachlasses des Landschaftsmalers J. M., Versteigerung zu Frankfurt a. M. am 7. Dezember 1888. — WK 41. — Mitteilungen des Herrn C. v. Bertrab. — T. 77. Taf. 28.

**Meck,** Theatermaler in Frankfurt a. M. als Nachfolger Billes und Vorgänger Meilers.
◇ Gw I 364.

**Meckel,** Maximilian Emanuel Franz, Architekt, geb. zu Rheindahlen, Kreis M.-Gladbach, am 28. November 1847, bildete sich 1865—70 in der Schule des Kölner Gotikers Vincenz Statz, war 1871—73 in Frankfurt a. M. unter F. J. Denzinger am Dombau tätig und blieb auch weiterhin, seit 1874 als selbständiger Architekt, in Frankfurt ansässig. 1894 siedelte er nach Freiburg i. B. über, wo er bis 1902 als Erzbischöflicher Baudirektor wirkte und seitdem außer Dienst als Privatarchitekt lebt, seit 1899 mit seinem Sohn C. A. Meckel zusammenarbeitend. M. ist Mitglied der Ministerialkommission für das Hochbauwesen in Baden. Der Künstler hat namentlich Kirchenbauten, mehr als fünfzig an der Zahl, alle in gotischem Stil, geschaffen. Hervorzuheben die Pfarrkirchen in Bornheim (Frankfurt a. M., einschiffige Kreuzkirche, 1875) und Eckenheim bei Frankfurt (1897), die zweischiffigen Hallenkirchen zu Oberrad (Frankfurt a. M., 1890) und Fechenheim bei Frankfurt (1892), von dreischiffigen Hallenkirchen die katholischen Pfarrkirchen in Cronberg (1874), Lorchhausen a. Rh. (1879), Gaualgesheim in Rheinhessen (1888), Dieburg in Hessen (1892), von dreischiffigen Hochschiffskirchen die Pfarrkirchen in Weimar (1888), Maria Hilf in Wiesbaden (1894), Neustadt i. Schw. (1899). Seine bedeutendsten Schöpfungen sind: Die Rochuskirche bei Bingen (1891—95), die Herz-Jesu-Kirche zu Freiburg i. B. (1892—97), die Bernhardkirche zu Karlsruhe (1895—1901) und, gemeinschaftlich mit seinem Sohne, die katholische Garnisonkirche zu Ulm. Von Profanbauten sind hauptsächlich zu nennen die Dreigiebelfassade des Römers in Frankfurt (1895—97) und der Kaisersaal daselbst (letztere Arbeit wieder in Gemeinschaft mit seinem Sohne). Von größeren Wiederherstellungen sind zu erwähnen die romanische Benediktiner-Abtei-, jetzt Pfarrkirche in Gengenbach (1896—99) und die Entwürfe für den Ausbau des Münsters in Überlingen am Bodensee und für das Kaufhaus zu Freiburg i. B. Von Frankfurter Arbeiten sind endlich noch zu nennen das Hospiz der Barmherzigen Brüder am Unteren Atzemer (1881—82) und die Renovierung der Deutschordenskirche (1883). Von Monumenten schuf M. das Denkmal des Bischofs Blum im Dom zu Limburg (1884), viele Altäre und Inbaugegenstände.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB siehe Register. — T. **90**.

**Meggenhofen,** Frau, geb. Neubauer, Kupferstecherin zu Frankfurt a. M., Tochter des Zeichners und Kupferstechers Friedrich Ludwig N., setzte nach dem Tode des Vaters mit ihrem Bruder Joh. Kasp. Friedr. N. das Modejournal fort.
◇ Gw I 411.

**Mehler,** Johann Friedrich Guſtav, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Mai 1834, † daſelbſt am 5. Mai 1903, beſuchte 1848—54 das Städelſche Inſtitut, anfangs als Schüler der Profeſſoren Heſſemer, Jak. Becker und Zwerger, ſpäter unter Steinle. Er blieb in ſeiner Vaterſtadt anſäſſig, unternahm aber öfters Reiſen nach Bamberg, München, Mainz, Köln ꝛc., um dort ſeinen Studien in der Miniaturmalerei, die er hauptſächlich pflegte, obzuliegen. Daneben wirkte er als Lehrer (Zeichenlehrer an der Humboldtſchule). Auch Landſchaften hat er geſchaffen. Von ſeinen Miniaturmalereien ſind zu nennen die Adreſſe für das Freie Deutſche Hochſtift gelegentlich des 300. Geburtstages Shakeſpeares (1864), die Adreſſe der deutſchen Katholiken zum Jubiläum des Papſtes Pius IX., die er gemeinſchaftlich mit Steinle ausführte, ein Gebetbuch im burgundiſchen Stil, auf Pergament gemalt, i. Beſ. der Familie v. Bethmann (1864) und ein großes Kunſtblatt auf Pergament „Die katholiſche Kirche" in feinen Miniaturbildern, i. Beſ. der Familie des Künſtlers.
◇ Mitteilungen der Familie des Künſtlers. — SchVStJ IV 952. — RC 43. — MS III 156.

**Mehs,** Andreas Nikolaus, gen. Klaus, Architekt, geb. zu Wittlich bei Trier am 30. November 1866, machte ſeine Studien 1884—87 am Dombauamt zu Trier, beſuchte dann ein Jahr die Fachſchule zu Idſtein und beendete ſeine Ausbildung 1889—90 unter Haſe am Polytechnikum zu Hannover. In die Jahre 1890—97 fällt Ateliertätigkeit und Ausführung von Bauten bei Wirtz in Trier, Haſe in Hannover, Schramm in Dresden, Neher & v. Kauffmann in Frankfurt a. M., Walter in Stuttgart, Griſebach in Berlin, Meckel in Freiburg i. B. Seit 1897 lebt M. als ſelbſtändiger Architekt in Frankfurt a. M. Der Künſtler wurde durch Preiſe ausgezeichnet bei kleineren Wettbewerben in Breslau, St. Gallen, Göttingen und Frankfurt. Von ihm Wohnhäuſer, Villen und Landſitze in der Umgebung Frankfurts (Mainkur, Cronberg i. T., Schönberg i. T.), in Salzhauſen und Wiesbaden; die neue Heilanſtalt auf der Hohen Mark i. T.; Schloßumbauten in Gersfeld und Sickendorf. M. iſt Verfaſſer einer baugeſchichtlichen Unterſuchung und Beſchreibung des Schloſſes zu Höchſt a. M.
◇ Mitteilungen des Künſtlers. — Architektoniſche Rundſchau 1906 S. 46.

**Meiler,** Theatermaler zu Frankfurt a. M., Nachfolger Mecks und Vorgänger Auguſt Hoffmanns, vermutlich um 1835 geſtorben.
◇ Gw Hs. — Gw I 364.

**Mellinger,** Ludwig Karl Kaſimir, Maler, geb. zu Mainz am 14. April 1865, machte ſeine Studien in Frankfurt a. M. als Schüler Angilb. Goebels (1880—81), Anton Burgers (1881—82) und Steinles (1882—86) und arbeitete im Aktſaal des Städelſchen Inſtituts unter Steinle, Haſſelhorſt und Kaupert. Von Auguſt bis Weihnachten 1890 lebte er in Italien (Florenz), hierauf in Mainz, kehrte aber bald zu längerem Aufenthalt (Juli 1891 bis Sommer 1895) nach Florenz zurück, wo er im Aktſaal der Akademie unter Zocchi, Vinea und Andreotti ſeine Studien fortſetzte. 1901 ließ er ſich in Baſel nieder. Von ſeinen Werken ſind zu nennen das Ölbild „Die Jünger zu Emaus" (1885—86, i. Beſ. des Künſtlers, Karton 1885); Porträt des Herrn Milani, Federzeichnung (1884, Beſ.: Familie Milani, Frankfurt); Baronin L., Bleiſtiftzeichnung (1883, i. Beſ. des Künſtlers); Porträt des Herrn Buſſadori (Beſ.: Familie Buſſadori, Florenz); Porträt eines italieniſchen Offiziers, Aquarell (1892, Beſ.: Major Sorgato, Florenz); „Fra Giovanni col cocomero", Ölbild (1893, Beſ.: Profeſſor Mellinger, Baſel); Porträt des Herrn Oliveau, Bleiſtiftzeichnung (1884, Beſ.: Familie Oliveau, Mainz); „Südtiroler Waſſerträgerin", Aquarell (1899, i. Beſ. des Künſtlers).
◇ Mitteilungen des Künſtlers. — Wiesbadener Tageblatt 20. XII. 1896.

**Mende,** Chriſtian, Maler, geb. zu Kitzingen, lebte von 1816 bis gegen 1822 und dann wieder 1848 in Frankfurt a. M. Von ihm Porträts, Hiſtorien- und Genrebilder.
◇ Gw I 468.

**Menshauſen,** Helene, Porträtmalerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. Februar 1858, † im September 1904, war Schülerin von Guſſow, Carolus-Duran und Henner. Sie lebte in Berlin.
◇ MS III 175. — Bött II 15. — Mitteilung der Familie der Künſtlerin.

**Mettegang,** Anna Florentine, gen. Flöry, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Mai 1865, begann ihre Studien am Städelſchen Inſtitut unter Haſſelhorſt (1886—90), war dann Schülerin Frank Kirchbachs (1890—92) und genoß 1893—94 den Unterricht Fr. Fehrs in München. Die Künſtlerin lebt in ihrer Vaterſtadt. Von ihr Porträts in Öl und Paſtell, meiſt in Privatbeſitz in Frankfurt, Köln u. a. O.; ferner zu nennen „Segnender Chriſtus", Altarbild für Ludwigſtadt in Bayern (1897); „Fürbittender Chriſtus", Altarbild für Rämismühle bei Winterthur (1904).
◇ Mitteilungen der Künſtlerin. — Katalog der Jahresausſtellungen von Werken Frankfurter Künſtler, 1901, 1902.

**Metz,** Cäſar, Landſchaftsmaler, geb. zu Mainz am 9. Juli 1823, † zu München am 14. Oktober 1895, war 1838—43 Schüler des

Städelschen Instituts und sodann Privatschüler von H. Funk in Frankfurt a. M., ging 1844 nach München, wo er u. a. mit de Schampheleer und mit Rottmann bekannt wurde, welch letzterer nicht ohne Einfluß auf seine Richtung blieb; 1852/53 bereiste er Italien und nahm seit 1853 seinen dauernden Aufenthalt in München. In der Historischen Kunstausstellung zu Frankfurt (1881) sah man von ihm die Ölbilder „Gegend an der Amper" und „Am Starnberger See" (letzteres mit Staffage von W. A. Beer); das Städelsche Institut besitzt „Mondaufgang an der Isar"; andere Bilder von ihm sind: „Das Wetterhorn"; „Römische Campagna"; „Motiv vom Albaner See"; „Blick auf den Vierwaldstätter See von der Höhe bei Brunnen".

◇ Mitteilungen von Friedrich Metz. — SchVStJ II 289. — Seub II 565 f. — Diosk XIII (1868) 177. — Bött II 28. — RC 38. — FHNF I 290. — WK 41 f. — KB Nr. 564 S. 10, 53 f. — T. **69**.

**Metz,** Franz Hieronymus Friedrich, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. Januar 1820, † daselbst am 3. Juni 1901, Bruder des Vorigen, trat 1837 in das Städelsche Institut ein, das er bis 1843 besuchte, und genoß außerdem den Unterricht H. Funks. Später unternahm er zahlreiche Reisen, durch Deutschland und Österreich, nach Belgien und Frankreich, Griechenland und Ägypten, namentlich aber nach Italien, das er aufs genaueste kannte, behielt indessen seinen ständigen Wohnsitz in Frankfurt. Von seinen Reisen brachte er zahlreiche Bilder, Skizzen und Zeichnungen heim, besonders aus dem Orient und aus Italien; daneben lieferte ihm Frankfurts Umgebung Motive für seine Landschaften. Zu nennen sind: „Das Etschtal bei Bozen"; „Balduinstein"; „Brunnen bei Nettuno"; „Aus der Campagna bei Rom"; das Städelsche Institut besitzt: „Italienische Landschaft" (Motiv bei Olevano mit dem Blick auf das Volskergebirge, 1855).

◇ SchVStJ II 285. — FM 1858 S. 975. — Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1903, 146. — FHNF I 290. — CFKA 72. — DKBl 1854, 198. — Diosk VI (1861) 337. — CBlddKV IV 15. — KB Nr. 564 (mit Porträt) und Nr. 572. — WK 42. — T. **69**.

**Metz,** Ludwig, Architekt, später Landschaftsmaler, geb. zu Mainz am 5. Mai 1822, † zu Frankfurt a. M. am 17. Mai 1886, Bruder der beiden Vorigen, besuchte 1838—42 das Städelsche Institut als Spezialschüler Hessemers und setzte seine Studien in der Absicht, sich der Baukunst zu widmen, in Karlsruhe fort. Durch Biermann wurde in Berlin die Neigung zu landschaftlicher Darstellung in ihm geweckt, die er auf seinen Reisen in Italien, Griechenland und dem Orient in zahlreichen Naturstudien betätigt hat, ohne jedoch zur Ausführung fertiger Gemälde überzugehen. Er lebte später wieder in Frankfurt a. M. Eine kleine, aber gewählte Sammlung seiner Landschafts- und Architekturstudien ist im Besitz des Städelschen Instituts.

◇ Mitteilungen von Friedrich Metz. — SchVStJ II 287. — KB Nr. 564 S. 54, 55. — Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1903, 146.

**Meyer,** Georg Adolf, Lithograph, geb. zu Hamburg am 9. Oktober 1812, wurde in Frankfurt a. M. erzogen, wo Joh. Peter Beer seine künstlerische Ausbildung übernahm, ging später nach Paris, wo er bei Dupuis und Gsell seine Studien fortsetzte, und kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück. Er lieferte vorzüglich Blätter in Kreide- und Feder-Manier.

◇ HKL 166.

**Meyerhof,** Agnes, Malerin, geb. zu Hildesheim, seit 1886 in Frankfurt a. M. ansässig, begann ihre Studien daselbst bei J. M. Welsch, war dann Schülerin von Ludwig Herterich in München und zuletzt von Frank Kirchbach in Frankfurt. Im Modellieren übte sie sich mehrere Monate unter Fr. Hausmann in Frankfurt, im Lithographieren Winter 1903—04 in München in den Lehr- und Versuchsateliers (Obrist-v. Debschitz) bei dem Fachlehrer Hugo Steiner. Den Winter 1901—02 verbrachte sie zu Studienzwecken in Italien, namentlich Florenz und Rom, und hielt sich 1903—04 in München auf. Von ihr Porträts, Landschaften, Tierbilder und Stilleben. Die Städtische Galerie besitzt „Marabu" und „Schwanenteich"; anderes in Frankfurter Privatbesitz (v. Mumm, Flersheim-Livingston, Hofrat Dr. Hagen u. A.), einiges auswärts, auch in Amerika, Frankreich und Rußland. Größeres Bild „Interieur mit Dame" in einem Petersburger Waisenhaus; Porträt des Geh. Rats Prof. Crusius in München, in dessen Besitz.

◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Michael,** Max, eigentlich Mayer Isaac, Maler, geb. zu Hamburg am 23. März 1823, † zu Berlin am 24. März 1891, war seit 1841 Schüler der Dresdener Akademie unter Bendemann, von 1845—47 Atelierschüler Jak. Beckers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. und studierte hierauf in Paris bei Henri Lehmann und Couture. 1850 erhielt er den Michael Beer-Preis, ging nach Italien und machte sich in Rom ansässig, wo er über 20 Jahre blieb. 1875 folgte er einem Rufe als Lehrer an die Akademie zu Berlin. Von seinen Werken sind namentlich hervorzuheben: „Schreibendes Landmädchen" (1866, Galerie Ravené, Berlin), „Mädchenschule im Sabinergebirge" (1871, Kunsthalle Hamburg), „Kleine Italienerin bei ihren Schularbeiten" (1874, Wallraf-Richartz-Museum, Köln).

◇ SchBStJ III 419. — HKL 167. — KfA VI (1890/91) 225 ff. (H. Helferich, mit Porträt). — Bött II 53 f. — MS III 195. — Ros III 182 f. — Mu II 532 f. — DJA 170.

**Michaelis,** Heinrich Georg, Porträtmaler, geb. zu Lößnitz im sächsischen Erzgebirge am 20. September 1837, zuerst Maschinenbauer in Chemnitz, erhielt 20jährig die Mittel, die Akademie in Dresden zu beziehen, an welcher namentlich Gonne, Peschel, Schnorr v. Carolsfeld, Hübner und Hähnel seine Lehrer waren. Nach etwa zwei Jahren war er gezwungen, sich der Technikerlaufbahn wieder zuzuwenden und konnte erst 1865 in Antwerpen unter Lerius und de Keyser die unterbrochenen Studien von neuem aufnehmen. 1866 kehrte er nach Dresden zurück, ging später nach Leipzig, wo er Heinrich Laube, Prof. Bock, den Forschungsreisenden Pechuel u. A. malte, hierauf zwei Jahre nach Plauen i. V. und dann nach Stuttgart, wo viele Porträts entstanden, u. a. das des Kronprinzen Wilhelm, des jetzigen Königs. Seit 1878 lebt M. in Frankfurt a. M. Reisen führten ihn von hier nach England, Rußland und Italien. Von seinen Porträts sind außer den schon erwähnten zu nennen: König Johann von Sachsen (im Rathaus zu Johanngeorgenstadt), Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Graf von Gleichen nebst Prinz Eduard und Prinzessin Feodora, Prinz Wilhelm v. Hessen, Fr. v. Bodenstedt. Auf der Berliner Ausstellung sah man 1883: „Alte Geschichten" (in Londoner Besitz).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 54. — RC 45.

**Moevius,** Johann Jakob, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 1767, † daselbst am 7. Juni 1836, Sohn des Malers Georg Friedrich M. (1727—99) und Enkel des Malers Joh. Georg Ambr. M. (um 1700—1770), schuf Landschaften in der Art des älteren Schütz. Existenzsorgen lähmten seine Entwicklung.
◇ Gw I 289.

**Mohr,** Johann Georg, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Mai 1864, besuchte 1882—85 das Städelsche Institut und hierauf ein Jahr lang die Berliner Akademie. Er behielt, wenn ihn auch Reisen zu verschiedenen Malen ins Ausland führten, seinen Wohnort in Frankfurt, das er nur für einige Jahre mit Wilhelmsbad bei Hanau vertauschte. Der Künstler leitet jetzt in seiner Vaterstadt eine Malschule. Die Motive zu seinen Bildern entnimmt er mit Vorliebe dem Taunus, dem Spessart und dem Vogelsberg. Auf den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm u. a.: „Caub a. Rh. mit Gutenfels und der Pfalz", „Die Gerbermühle bei Frankfurt a. M.", „An der unteren Maroschi", „Waldtal im Spessart", „Schäfer überm Tal", „Wilhelmsbader Brückchen". M. hat sich auch als Radierer, als Bildhauer und Lithograph versucht.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Mohr,** Johannes Matthäus, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. Mai 1831, † zu Rudolstadt am 5. März 1903, war 1846—48 Schüler Zwergers am Städelschen Institut, wirkte in den 1850er Jahren an der Kgl. Porzellanfabrik zu Nymphenburg, gab aber dies Amt später auf und zog nach München. Für eine Dorfgemeinde am Starnbergersee schuf er ein umfangreiches Werk „Die Passionsgeschichte", ferner von ihm: „Löwenführender Amor".
◇ Hoff II 119, III 142, 204. — SchBStJ III 556. — FM 1858 S. 1024. — Mitteilung des Herrn Joh. Georg Mohr.

**Molitor,** P., Maler, aus Koblenz, arbeitete eine zeitlang im Atelier Ph. Veits in Frankfurt a. M. Von ihm die Wandgemälde über den beiden Nebenaltären der Maximiliankirche zu Düsseldorf.
◇ Reb II 157.

**Mommsen,** Luise Amalie Johanna, Malerin, geb. zu Oldenburg am 19. Mai 1859, seit 1866 in Frankfurt a. M. ansässig, begann ihre Studien an der Zeichenakademie zu Hanau (1883—85) unter Leitung Hausmanns, besuchte dann die Kunstgewerbe- und die Kgl. Kunstschule zu Berlin unter Ewald, Döpler, Schäfer, Hoffacker u. A. und war hierauf Schülerin von Anton Burger in Cronberg und von Joors in Antwerpen. Die Künstlerin pflegt hauptsächlich Porträt und Stilleben. Sie leitet die Zeichen- und Malklasse des Frauenbildungsvereins und daneben eine Privat-Malschule. Von ihren Porträts sind zu erwähnen: Oskar Könitzer, Frankfurt, Fritz Rommel, Denmark Hill, London, Fräulein J. Riese, Frankfurt, Frau Dr. Mommsen, Schleswig.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Morgenstern,** Friedrich Ernst, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Januar 1853, Sohn des Malers Karl M. und seit 1872 dessen Schüler, studierte daneben im Städelschen Institut bei den Professoren Hasselhorst, Kaupert und v. Steinle (1872—87). Seit 1875 unternahm der Künstler alljährliche Studienreisen. Die Nordsee und die Lagunen Venedigs boten ihm neben seiner Vaterstadt hauptsächlich die Motive zu seinen Bildern. Den ersten Auftrag erhielt M. vom Grafen Friedrich zu Solms-Laubach, für welchen er ein Album vom Riesengebirge malte, 12 Aquarelle, im Schlosse Laubach (1875). Bilder des Künstlers befinden sich in Frankfurt in der Städtischen Galerie

(„Insel Walchern", 1906), im Städtischen Historischen Museum („Alte Häuser in der Schäfergasse", Aquarell, 1879) sowie im Privatbesitz ebenda (z. B.: „Ruhige See, Küste der Normandie" bei de Ridder, „Capri" und „Amalfi" bei Frau Fr. von den Velden, Aquarell „Frankfurt a. M." bei Heinrich Stiebel) und außerdem in zahlreichen Privatsammlungen des In- und Auslandes; besonders erwähnenswert „Frankfurt a. M. zu Goethes Jugendzeit" (Bes.: James Speyer, New York). In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Aufziehendes Gewitter (Ymuiden)", „Hafeneinfahrt in Enkhuizen", „Sommertag in Holland", „Einfahrt in den Hafen von Delfzyl", „Delfzyl", „Sturmflut", „Hafen an der unteren Elbe", „Nach dem Regen (Vlissingen)", „Morgen (Vlissingen)", „Mondhelle (Holland)", „Heimkehrendes Fischerboot (Holland)", „Nordseestrand", „Ebbe (Nordsee)", „Morgen am Meer", „Nebliger Morgen (Nordsee)", „Grauer Tag (Nordsee)".

◇ Mitteilungen des Künstlers. – NFP 1879 Nr. 316, 2. Bl. — Did 21. II. 1883. — RC 46. — Bött II 77. — GD I 472 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. **99**.

**Morgenstern,** Johann Ludwig Ernst, Maler, geb. zu Rudolstadt am 22. September 1738, † zu Frankfurt a. M. am 13. November 1819, Sohn des Porträtmalers Johann Christoph M. (geb. 1697) und anfänglich dessen Schüler, studierte 1766—68 an der Akademie zu Salzdahlum unter Leitung des Galerie-Inspektors L. W. Busch, ging hierauf nach Hamburg, im Oktober 1769 nach Frankfurt a. M., wo er bei Chr. G. Schütz d. Ä. arbeitete, und im Mai 1770 nach Darmstadt. Ende Juli 1772 kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er zunächst in J. A. B. Nothnagels Atelier eintrat und mehrere Jahre verblieb, dann selbständig schaffend namentlich in der Architekturmalerei (Kircheninterieurs) großen Ruf erlangte. Goethe spricht von ihm im 8. Buch von „Dichtung und Wahrheit" und in „Kunst und Altertum am Rhein und Main". Gemälde von seiner Hand — meist Landschaften, Architektur- und Schlachtenbilder — befinden sich im Frankfurter Historischen Museum, im Städelschen Institut und im Goethehaus daselbst sowie in der Großh. Galerie zu Darmstadt, dem Kgl. Museum zu Stuttgart, den Galerien zu Mainz und Gotha. Anderes im Privatbesitz, z. B. bei Frau Dr. Kerner und Otto Scheuer, Frankfurt, bei Frau Rothan und Herrn Andreas ebenda, in Leipzig, Aschaffenburg und Aachen. 11 Blätter Radierungen verzeichnet Gwinner. M.s Porträt, von Ulrike Reinheimer-Prestel gemalt, befindet sich i. Bes. der Familie M. in Frankfurt.

◇ A. Kirchner, Joh. L. M. als Mensch und Künstler, in: Erinnerungen an Anton Kirchner (Frankfurt a. M. 1835). — H. S. Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern und Kunstsachen (Frankfurt 1780) und später in: Artistisches Magazin, 1790. — Gw I 389 ff. — Heyden, Galerie berühmter und merkwürdiger Frankfurter (Frankfurt 1861), 381 ff. — Bött II 77 f. — Katalog des künstlerischen Nachlasses von Prof. Carl Morgenstern. Versteigerung . . . 1899 durch F. A. C. Prestel, Frankfurt a. M. (enthält auch Arbeiten von J. L. E. M.). — R. Schapire, J. L. E. M. Ein Beitrag zu Frankfurts Kunstgeschichte im XVIII. Jahrhundert (= Studien zur Deutschen Kunstgeschichte, Heft 57. Straßburg 1904), mit Porträt M.s (daselbst noch weitere Literaturangaben). — Mitteilungen des Herrn F. Ernst Morgenstern.

**Morgenstern,** Johann Friedrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. Oktober 1777, † daselbst am 21. Januar 1844, Sohn und Schüler J. L. Ernst M.s, bildete sich 1797—98 zu Dresden unter J. Ch. Klengel weiter und war seit 1799 in seiner Vaterstadt ansässig. Frankfurt und seine Umgebung bildete meist den Vorwurf für seine Gemälde. 1808—10 schuf er ein großes Rundgemälde der Stadt (Staffage von J. Wilck), das 1817 in Forchheim bei Bamberg ein Raub der Flammen wurde; das Städelsche Institut besitzt: „Der alte Mainhafen in Frankfurt" (1814; dazu eine Federzeichnung aus demselben Jahre bei Dr. jur. A. Berg); im Städtischen Historischen Museum befinden sich: „Eichenwald bei Schwanheim", „Hausen im Winter" u. a., sowie sechs unter sich zusammenhängende aquarellierte Federzeichnungen „Panorama von Frankfurt a. M. vom Katharinenturm aus", ebenda zahlreiche, in Aquarell oder Zeichnung ausgeführte wertvolle Ansichten, insbesondere Architekturbilder aus Frankfurt und seiner nächsten Umgebung. Von aquarellierten Federzeichnungen sind ferner in Privatbesitz zu nennen: „Die frühere Hauskapelle der Riederhöfe" (1804, Bes.: Dr. Berg), „Aussicht vom Niederwald auf den Rheingau" (Bes.: Familie Pfeil) und „Die alten Frankfurter Stadttore" (Bes.: Heinrich Stiebel). M.s Radierungen, darunter „Anfang einer Sammlung radirter Blätter nach Originalgemälden des Joh. Heinr. Roos . . ." (1805, 6 Bl.) und eine Folge von 29 Blättern „Malerische Wanderung auf den Altkönig und einen Theil der umliegenden Gegend im Sommer 1802" (Frankfurt a. M. 1803), sowie einige Lithographien verzeichnet Gwinner, vgl. dazu auch den Prestelschen Versteigerungskatalog von 1899 (s. unten).

◇ B. Hundeshagen, Panorama der Stadt Frankfurt a. M. 1811. — Nagler IX 467 f. — Gw I 396 ff., II 55 ff. — RC 15, 64, 89. — FHNF I 175 f. — Bött II 77. — Catalog des künstlerischen Nachlasses von Prof. Carl M. Versteigerung . . . 1899 durch F. A. C. Prestel, Frankf. a. M. (enthält auch Arbeiten J. Fr. M.s). — WK 43 f. — Mitteilungen des Herrn F. Ernst Morgenstern. — T. **68**.

**Morgenstern,** Karl, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Oktober 1811, † daselbst am 10. Januar 1893, Sohn des Vorigen, machte seine ersten Studien unter der Leitung seines Vaters, begab sich 1832 nach München, wo Rottmann starken Einfluß auf ihn ausübte, und von dort 1834 nach Italien. Ende 1837 kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er seitdem, mit Ausnahme zeitweiliger Reisen, die ihn namentlich in die Schweiz, nach Frankreich, Belgien und Holland und wiederholt nach Italien führten, dauernd ansässig blieb. Außer Italien boten ihm namentlich die Vaterstadt, daneben Rhein und Taunus Motive für seine Bilder. 1866 ernannte ihn die Fürstin Reuß ä. L. zum Professor. Von seinen Gemälden besitzt das Städelsche Institut „Die Bucht von Villa Franca bei Nizza" (1843), „Die Wasserfälle von Tivoli" (1854), „Der Golf von Neapel vom Posilipp aus gesehen", „Bajae", „Venedig vom Hafen aus gesehen" (1871), „Die Teufelsbrücke" (1872), „Tivoli" (1872). Zwei Landschaften (darunter „Amalfi", 1839) i. Bes. des Königs von Württemberg, drei italienische Küstenlandschaften in der Schack-Galerie, München; eine „Ansicht von Frankfurt a. M." (1850) besitzt Karl Souchay, Marburg. Vieles in Frankfurter Privatbesitz bei Albert Andreae („Neapel", 1852), Frau Bansa-Pabstmann („Rüdesheim", 1857), Frau Bansa-Winkler („Wetterhorn", 1872), Braun-Becker („Marseille"), Geh. Justizrat Dr. Eduard v. Harnier („Gardasee", 1869), Frau Ihm-Rittner („Taormina", 1880), Frau Koch-v. St. George („Königsee", 1833), Dr. F. May, Albert v. Metzler („Venedig", 1848), Karl v. Metzler („Amalfi", 1853), Richard Nestle („Der Brand des Frankfurter Domes", 1867), Eduard Petsch-Manskopf („Dogenpalast in Venedig"), Dr. jur. Paul Roediger („Motiv bei Palermo"), Frau Rohmer-d'Orville („Sorrent", 1853; „Palermo", 1856; „St. Goarshausen", 1862), Dr. Gustav Rumpf („Hausen", 1832), Frau Geh. Medizinalrat Schmidt-Metzler („Canale grande"). Eine reich beschickte Ausstellung von Werken M.s fand im Frühjahr 1893 im Städelschen Institut statt.

◇ Kaulen 147 ff. — RC 27. — FHNF I 266 f. — Bött II 78. — SchGS 228 ff. — FZ 31. III. 1893, 1. Mgbl. (H. Weizsäcker). — Katalog des künstlerischen Nachlasses von Prof. C. M., Versteigerung 1899 durch F. A. C. Prestel, Frankfurt a. M. — WK 44 ff. — ADB LII 478 ff. (H. Weizsäcker). — Mitteilungen des Herrn F. Ernst Morgenstern. — T. 68 f., Taf. 22.

**Mosler,** Dominik, Maler, geb. zu Düsseldorf am 29. November 1822, † zu Münster i. W. am 13. November 1880, Sohn des Folgenden, studierte an der Akademie zu Düsseldorf, anfänglich unter Leitung seines Vaters, dann unter Sohn und Schadow und ging im Sommer 1844 nach Frankfurt a. M., wo er am Städelschen Institut unter Jakob Becker, später unter Steinle arbeitete und, des Letzteren Richtung folgend, sich zum Historienmaler im religiösen Fach ausbildete. Vorübergehenden Aufenthalt in Düsseldorf und Studienreisen, z. B. nach München und Paris, abgerechnet, blieb der Künstler lange Jahre in Frankfurt ansässig, zog aber später wieder nach Düsseldorf zurück und lebte zuletzt in Münster i. W. Von seinen meist in Privatbesitz übergegangenen Gemälden sind zu nennen: „Der Erzengel Michael", „Amorettenzug", „Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies", mehrere Bildnisse, Szene aus Shakespeares Sommernachtstraum, „Charitas", „Aschenbrödel", „Rückkehr des verlorenen Sohnes", Madonna auf dem Tron", „Madonna mit dem h. Joseph und Franz v. Assisi", „Die h. Anna", „Madonna mit dem schlafenden Jesuskind". Ferner malte er für die Kirche in Eller eine Madonna, für die Kirche in Oberreifenberg i. T. „Christus am Kreuz" und für die Kapelle bei Hofheim i. T. denselben Gegenstand sowie „Die vierzehn Nothelfer". Bei der Ausführung der Fresken Steinles für die St. Aegidi-Kirche zu Münster i. W. (1858—60) übernahm M. mit J. M. Welsch die Ausmalung der Seitenwände und des Triumphbogens. Von Originalzeichnungen zur Vervielfältigung durch Stahlstich schuf der Künstler: „Der h. Stanislaus Kostka", „Die h. Veronika"; eine Folge von Darstellungen aus der Passionsgeschichte und eine solche: „Die sieben Gaben des h. Geistes"; endlich ist zu erwähnen eine Folge von Holzschnittzeichnungen für eine in England erschienene biblische Geschichte. Ein beachtenswerter Artikel von M. über das Kunstleben in Frankfurt um 1850 erschien in der Zeitschrift „Central-Kunst-Organ" (Köln) 1854 Nr. 11.

◇ Selbstbiographie GwHs. — FM 1858 S. 940. — MvK 55. — Bött II 80. — Steinle's Briefw siehe Register.

**Mosler,** Karl Joseph Ignaz, Maler, geb. zu Koblenz 1788, † zu Düsseldorf im Februar 1860, bildete sich 1804—06 an der Akademie zu Düsseldorf, soll auch Schüler P. v. Langers in München gewesen sein, wurde mit den Brüdern Boisserée in Köln bekannt, deren Gemäldesammlung er studierte, und war von 1809—11 gleichzeitig mit Cornelius in Frankfurt a. M., wo er dem Freunde bei der Ausmalung des Saales im Schmidschen Hause Hilfe leistete und bei Wenner eine Sammlung von Zeichnungen nach altdeutschen Gemälden in Kupferstich herausgab. Die folgenden Jahre lebte er in Köln und München und von 1816—20 in Rom. Er leitete hierauf interimistisch kurze Zeit die Düsseldorfer Akademie und war später daselbst als Lehrer der Kunstgeschichte und Sekretär Jahrzehnte lang tätig; besonderes Verdienst erwarb er sich um die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Kunstvereins (1829). M., der als Maler nicht viel hervorgetreten ist, verfaßte die Schriften: „Verfassungs-Grundsätze

des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen, beleuchtet von K. M." (Düsseldorf 1841) und „Museum Rambouχ. Nachbildungen zur Vergegenwärtigung der Malerei in Italien . . . bei der Kgl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf. Geordnet, aufgestellt und erörtert." (Düsseldorf 1851).
◇ MvK 12. — Nagler IX 517. — Kölnische Zeitung, 1866, Nr. 142, 2. Blatt. — Bött II 80. — ADB XXII 403. — Böhmer's L siehe Register. — Wiegm 70 ff. — T. 12.

**Müller,** Eduard Josef, Maler, geb. zu Ellenhausen (Reg.-Bez. Wiesbaden) am 17. März 1851, bildete sich an der Akademie zu Düsseldorf unter Andreas Müller und Lotz und ließ sich 1876 in Frankfurt a. M. nieder, von wo aus wiederholte Studienreisen durch Holland, Norwegen und Tirol unternommen wurden. M. wirkt seit 1876 als Zeichenlehrer an der Elisabethenschule, daneben als Privatlehrer und ist auch als Schriftsteller tätig. Gemälde von seiner Hand gingen in den Besitz der Kunstvereine zu Frankfurt a. M., Barmen, Köln, Hannover, Hamburg, Wiesbaden, Kassel, Prag u. a. über. Viele seiner Landschaften befinden sich in Frankfurter Privatbesitz (W. Flinsch, R. Eysen, Gen.-Konsul Oppenheimer, Jos. Baer, Direktor W. Lauter, Gen.-Dir. Kleyer, Bankier Bonn u. a.) sowie in Privatbesitz in Köln, Wiesbaden, Barmen, Hannover, Göttingen und anderwärts.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 96. — Festschrift zur Hundertjahresfeier der Musterschule 252. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Müller,** Franz Hubert, Dr. phil., Maler, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, geb. zu Bonn 1784, † zu Darmstadt 1835, studierte zu Münster Rechtswissenschaft, schlug aber dann die Künstlerlaufbahn ein, lebte vorübergehend in Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Eisenach und namentlich in Kassel am Hofe Jeromes, wo er viele Porträts malte, später in Hamburg, Moskau und Petersburg, und kehrte dann nach Frankfurt zurück. Nachdem er schon 1807 den Titel eines Fürstl. Waldeckschen Hofmalers erhalten, wurde er 1817 zum Galerie-Inspektor, 1823 zum Galerie-Direktor in Darmstadt ernannt; 1824 verlieh ihm die Universität Gießen den Titel eines Dr. phil. Außer Porträts schuf M. namentlich „Die heil. Dreifaltigkeit" (in der Kirche zu Ahrweiler) und zwei Altarbilder „Paulus" und „Maria" für die katholische Kirche zu Offenbach. Der Künstler veröffentlichte die Schriften: „Die St. Katharinenkirche zu Oppenheim", 2 Bände (Darmstadt 1823), „Beiträge zur Deutschen Kunst- und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale, mit vorzüglicher Berücksichtigung des Mittelalters" (vgl. hierüber KBl 1831, 123 f., 1832, 310 ff., 1834, 311 f.) sowie Mehreres über Zeichenunterricht (vgl. z. B. KBl 1830, 102 f.).
◇ KBl 1835, 208. — Neuer Nekrolog der Deutschen, 1835 Nr. 100. — Nagler IX 554 ff. — Seub II 611 f. — Bött II 97. — DJA 172.

**Müller,** Johannes, Porträtmaler, aus Bonn, von 1815—17 in Frankfurt a. M. tätig, von Gwinner erwähnt, ist wahrscheinlich identisch mit dem Vorhergehenden.
◇ Gw I 468.

**Müller,** Johann Karl, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. November 1813, † daselbst am 21. April 1872, erhielt seine Ausbildung 1831—33 beim Kupferstecher J. N. Hoff, seit 1834 durch E. E. Schaeffer am Städelschen Institut. 36 Jahre alt wurde er rechtsseitig gelähmt und führte später verschiedene Stiche mit der linken Hand aus. Er arbeitete viele Kopien nach Dürer, Beham u. A. In Sauerländers „Miniatur-Salon" befindet sich von ihm eine größere Anzahl von Stichen nach Cornelius, Kaulbach, Schnorr, Heideck, Embde, Ph. Foltz, J. Becker u. A. Von ihm ferner nach Pforr „Szenen aus Götz v. Berlichingen" und „St. Sebastian" (für den Frankfurter Kunstverein), nach Veit „Die sieben fetten Jahre" (1836), nach Steinle „Die Enthauptung Johannis des Täufers" und Porträts (Graf Reischach, Bischof von Eichstädt, Georg Anton, Bischof von Würzburg, Görres), nach Rustige „Die trauernde Witwe", nach Schwind „Der Pfalzgraf", „Im Walde", „Sabine von Steinbach in ihrer Werkstätte", nach W. v. Kaulbach Zeichnungen für den Cottaschen Verlag.
◇ SchVStJ I 73. — GwHs. — FHNF I 330. — Hoff II 8, 21.

**Müller,** Karl Friedrich Johann von, Maler, geb. zu Stuttgart am 2. Oktober 1813, † zu Frankfurt a. M. am 27. April 1881, war ein Sohn des Kupferstechers Johann Friedrich M. und Neffe Danneckers, der ihm zum Studium an der Münchener Akademie verhalf. Nach zweijährigem Aufenthalt in München ging M. 1833 nach Frankreich und trat in Paris in Ingres' Atelier ein. Als Ingres nach Rom übersiedelte, folgte ihm der Schüler 1837 dorthin. Im Frühjahr 1848 vertrieb ihn die Revolution aus Italien; er kam über Paris nach Frankfurt a. M., wo er 1848 und 1849 ansässig war, lebte dann abwechselnd in Paris, Düsseldorf und Frankfurt und wählte letztere Stadt 1867 zum ständigen Aufenthaltsort. 1854 erhielt er vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1877 wurde er von demselben in den erblichen Adelsstand erhoben. Besonderen Ruf erwarben dem Künstler die in Rom gemalten umfangreichen Bilder „Das Oktoberfest in der Villa Borghese" (1848, gest. von A. L. Martinet, auch unter dem Namen „Il Saltarello" bekannt) und dessen Gegenstück, „Der römische Karneval" (1850); beide gelangten in den Besitz des

damaligen Kronprinzen von Württemberg und fanden als Wandgemälde in dessen Villa Berg bei Cannstatt Verwendung, wo sie sich noch befinden. Anderes in Stuttgart im Kgl. Residenzschlosse, im Kgl. Schlosse Rosenstein und in der Kgl. Gemäldegalerie („Parisurteil" und „Romeo und Julia"). Während des ersten Frankfurter Aufenthalts entstand das Porträt der Frau v. Guaita-Mumm. Der Kunstverein kaufte damals von ihm mehrere italienische Volksszenen, Baron Moritz v. Bethmann zwei andere italienische Genrebilder („Musik und Tanz" und „Orangenverkäufer"). Ein Gemälde „Gretchen am Brunnen" erwarb Bankier F. Jaeger, ein Genrebild und zwei Phantasieköpfe Louis Jaeger, Bankier Karl Müller eine „Italienische Mutter mit Kind", kurz nach dem ersten Frankfurter Aufenthalt in Paris gemalt. Später entstanden in Frankfurt: „Diana und Endymion"; „Aktäons Strafe"; „Leda"; „Venus im Bade"; „Faust und Helena" u. a.

◇ Selbstbiographie GwHs. — Kaulen 132 ff. — FHNF II 31. — KCh XVI 533 f. — Bött II 101 f. — A. Wintterlin, Württembergische Künstler (Stuttg. 1895) 406 ff. — ADB XXII 647 f. (daselbst weitere Literaturangaben).

**Müller,** Louis, Architekt, geb. 1842, † zu Straßburg am 13. Dezember 1898, ein Schüler Ungewitters, lebte als Regierungsbaumeister in Frankfurt a. M., als er im Jahre 1889 aus dem vom Kriegsministerium ausgeschriebenen Wettbewerb für eine evangelische Garnisonkirche in Straßburg als Sieger hervorging. Er verlegte im genannten Jahr seinen Wohnsitz nach Straßburg, um die künstlerische und technische Bauleitung zu übernehmen. 1898 erschien aus seiner Feder das Werk „Die neue evangelische Garnisonkirche in Straßburg." Er pflegte mit besonderer Vorliebe die Gotik.

◇ Nach einer Zeitungsnotiz.

**Müller,** Viktor Christian, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. März 1829, † zu München am 21. Dezember 1871, besuchte 1845—48 das Städelsche Institut und kurze Zeit die Akademie zu Antwerpen. Von 1849—58 lebte und wirkte er zu Paris, wo zuerst Couture, später Courbet auf ihn Einfluß übten. Auf Reisen sah er die Normandie, Lothringen und das Elsaß, verweilte in Basel und besuchte England sowie wiederholt die Niederlande. 1858 kehrte er nach Frankfurt zurück, siedelte aber 1865 nach München über, wo ihn ein früher Tod ereilte. Seine Leiche wurde nach Frankfurt gebracht. Von seinen Gemälden besitzt das Städelsche Institut: „Abschied des Ritters Hartmut von Cronberg" und „Der Ritter Hartmut in Basel", dekorative Wandgemälde aus der ehemaligen Reißschen Villa in Cronberg (um 1865 gemalt), ferner „Opheliens Tod" und „Hamlet am Grabe der Ophelia" (1868), beide aus einem Shakespeare-zyklus, von dem die Neue Pinakothek in München „Romeo und Julia" besitzt; in der Nationalgalerie, Berlin: „Salome" (um 1870) und „Sneewittchen bei den sieben Zwergen" (Skizze); in der Städtischen Galerie in Frankfurt a. M.: Szene aus V. Hugos Roman „Les Misérables" (Frankfurter Zeit), „Sneewittchen bei den sieben Zwergen" (ausgeführteres Bild, vor 1867), weiblicher Halbakt, Bildnis des Malers Scholderer, Frau in Landschaft. In Frankfurter Privatbesitz bei Dr. med. Otto Viktor Müller: „Daniel in der Löwengrube" (Skizze für ein vom Grafen Schack bestelltes Bild), „Verkündigung an die Hirten", „Adonis", „Sneewittchen und die verkleidete Königin", „Italienisches Blumenmädchen" (um 1870), Selbstbildnis des Künstlers, weibliches Bildnis (1871), verschiedene in Öl gemalte weibliche Studienköpfe, außerdem liegender Seidenpinscher, eine Landschaft in Öl gemalt, gezeichnete Kartons zum Shakespeare-zyklus, sowie andere Zeichnungen, Ölskizzen und eine Radierung; bei Direktor Dr. Scholderer die Ölgemälde: „Scheidendes Liebespaar" (Pariser Zeit), „Winterlandschaft" und eine Bleistiftzeichnung „Friedensengel", bei Dr. med. Friedrich Stiebels Erben: Bildnis des Dr. med. Friedrich Stiebel, Bildnis seiner Tochter in kindlichem Alter, „Sneewittchen bei den sieben Zwergen" (drittes Exemplar der oben angeführten Komposition); bei den Erben von Generalkonsul Gerson: Kinderbildnis; Anderes bei Frau Marie Meister und bei Dr. Herbert von Meister in Sindlingen; bei Frau Mathilde Pichler geb. Daniel (früher in Cronberg): das Bildnis von deren Bruder in der Uniform eines Offiziers der deutschen Flotte (1849, Brustbild); weitere Porträts in München und in Paris. In privatem Besitze außerhalb Frankfurts sind ferner hervorzuheben: „Hero und Leander" (Bes.: Professor Dr. med. Kollmann, Basel), „Abschied" (Bes.: Fräulein Marie Schmitt, Dresden), „Faustens Spaziergang", in München gemalt, radiert von W. Klaus (Bes.: Professor Heinrich v. Angeli, Wien). Für die Häuser Graham und Lachmann in Frankfurt schuf M. die Ausschmückung einiger Festsäle, für die Frankfurter Schillerfeier (1859) und den Truppeneinzug in München (1871) große Transparentgemälde. Ein umfangreiches, in Frankfurt entstandenes Ölgemälde, „Waldnymphe", in München 1863 und in Berlin 1864 ausgestellt, ist seit Mitte der 1890er Jahre verschollen. Sonderausstellungen von Werken des Künstlers fanden in München 1893 im Glaspalast und in Frankfurt im März und April 1894 im Städelschen Institut statt.

◇ SchVStJ III 426. — FM 1858 S. 1024. — KCh IV (1869) 53 f., VII (1872) 180 ff. — Nachruf von Martin Greif in der „Deutschen Zeitung". — Diosk XVII (1872) 11, 20, 27 ff. — Unsere Zeit, N. F. Jg. VIII, 2. Hälfte (1872) 139 f. — RC 35. — FHNF II 100 ff. — ADB XXII 679 ff. — Bött II 108 f. —

Reb III 229 f. — PMK 234. — WK 47 ff. — Mu I 414 f., II 550 f. — Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Künste II (Wien 1874). — Katalog der Münchener Jahresausstellung ... im Kgl. Glaspalaste 1893. — Münchner Neueste Nachrichten 4. VI. 1893, Nr. 252 (F. v. Ostini). — Allgemeine Zeitung 14. VI. 1893, Mgbl. (F. Pecht). — FZ 4. IV. 1894, 2. Mgbl. (H. Weizsäcker), 30. VIII. 1900, 1. Mgbl. (F. Fries). — Allgeyer, Anselm Feuerbach, 2. Aufl. (1904) I 169, 201, 202, 213. — DJA 173. — KfA XII (1896–97) 81 ff. (H. E. v. Berlepsch, mit Porträt). — Mitteilungen der Herren Dr. O. V. Müller und Dr. Fritz Wichert. — T. **82–85, 101.** Taf. **42.**

**Müller,** Wilhelm, Architekt, geb. zu Langenselbold (Kreis Hanau) am 8. Dezember 1854, bildete sich als Elementarschüler am Städelschen Institut zu Frankfurt unter O. Sommer (1869—73), dann am Kgl. Polytechnikum zu Stuttgart (1873—77) und ist seitdem in Frankfurt ansässig, seit 1885 als selbständiger Architekt. M. schuf (mit Krüger) das Kriegerdenkmal auf dem Sachsenhäuser Friedhof (1885), das Geschäftshaus L. Bauer, Große Friedbergerstraße (1891), die Villa Helfmann, Forsthausstraße (1892), den Neubau des Orpheums (1894), die Häuser Kaiserstraße 65 (1894) und „Neues Casino", Gallusanlage (1895), die Löwenapotheke (1897), die Hotels „Taunus" (1896) und „Englischer Hof" (1903), sowie den Neubau V. Roth Söhne, Stiftstraße (1901).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Mylius,** Karl Jonas, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. September 1839, † daselbst am 27. April 1883, war von 1856—58 Privatschüler Hessemers am Städelschen Institut und studierte 1858—61 in Zürich unter Gottfried Semper. 1863—65 bereiste er Italien, ließ sich 1866 in seiner Vaterstadt nieder und arbeitete daselbst seit Dezember 1870 gemeinsam mit F. Bluntschli, seit dessen Berufung nach Zürich (1881) gemeinsam mit L. Neher. M. und Bluntschli wurden mehrfach bei Wettbewerben und Ausstellungen hervorragend ausgezeichnet. Näheres hierüber sowie über die von diesen beiden Künstlern gemeinsam geschaffenen Bauten s. unter Bluntschli. 1866 schuf M. das Gebäude der ehemaligen Senckenbergischen Bibliothek am Eschenheimer Tor. In der Periode von 1881—83 entstanden Innendekorationen in den Villen Lucius, v. Marx und L. v. Erlanger, das Gesellschaftshaus in Ludwigshafen, eine für Friedrich Borgnis in Bensheim gebaute Villa und das Palais Espenschied in Koblenz. M. veröffentlichte: „Treppen-, Vestibül- und Hofanlagen aus Italien" (Leipzig 1867).
◇ Mitteilungen des Herrn Baurats Neher. — SchVStJ V 1442. — FV siehe Register. — MS III 277. — T. **93** f.

**Nachmann,** Frieda, Radierkünstlerin, geb. zu Mainz am 5. September 1871, lebt seit 1895 in Frankfurt a. M. und besuchte daselbst 1897—1901 das Städelsche Institut als Schülerin V. Mannfelds. Von ihr: „Das Lutherhaus zu Frankfurt a. M."; „Eingang zum Burghof auf Schloß Elz"; „Frauenlobs Denkstein im Dom zu Mainz"; „Interieur im Dom zu Mainz"; „Narzissen"; Radierungen nach Ölgemälden von P. Janssens und D. Teniers im Städelschen Institut.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — V. Mannfeld, sein Atelier und seine Schüler. Verzeichnis des Kunst-Verlags „Mit Stift und Feder" (Frankf. a. M. 1903). — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Nebel,** Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Januar 1865, bildete sich an der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt unter Jos. Widmann (1881—84), hierauf an der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden unter E. Donadini (1884—85). Studienreisen führten ihn in den Jahren 1886—90 nach München, Berlin, Straßburg, in die Schweiz, nach Brüssel und 1891 auf sechs Monate nach Italien. 1890 wurde er zum Lehrer der Aquarellklasse an der Frankfurter Kunstgewerbeschule ernannt, 1898 zum Lehrer im gleichen Fach am Städelschen Institut. N. schuf Wand- und Deckengemälde im Offizierskasino zu Landau in der Pfalz (1893), im Sanatorium zu Wiesbaden (1894), in den Frankfurter Villen Stadtrat W. Hanau (1895), Baurat Ph. Holzmann (1901), Architekt J. C. Junior (1901), im „Englischen Hof" (1903) usw., ferner zahlreiche Glückwunschadressen, so an Minister v. Miquel (1898), Baron W. v. Rothschild (1898), Direktor Tycho Mommsen (1899), Professor Joachim (1899), Wilhelm Jordan (1899), Leopold Sonnemann (1901) u. a.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Neher,** Ludwig Franz Michael, Architekt, geb. zu Stuttgart am 9. Juli 1850 als Sohn des Historienmalers Bernh. v. Neher, studierte 1869—73 am Polytechnikum seiner Vaterstadt unter Leins und Gnauth, kam im Frühjahr 1873 nach Frankfurt zu P. Wallot, trat im Oktober 1873 in das Architekturbureau Mylius & Bluntschli, leitete in dessen Auftrag 1876—79 umfangreiche Bauten in Turin, bereiste hierauf Italien und ließ sich im Frühjahr 1881 dauernd in Frankfurt nieder, wo er bis 1883 mit Mylius, 1884—96 mit A. v. Kauffmann gemeinsam arbeitete, seitdem ohne Gesellschafter tätig ist, nur zum Rathausneubau mit F. v. Hoven verbunden. 1903 wurde er zum Kgl. Preußischen Baurat ernannt, 1904 erhielt er auf der Großen Berliner Kunstausstellung mit F. v. Hoven die Kleine Goldene Medaille, 1907 wurde er zum honorary corresponding Member of the

Royal Institution of British Architects ernannt; 1903—05 wirkte er als Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Architekten- und Ingenieurvereine. Die gemeinsam mit Mylius geschaffenen Werke siehe unter dessen Namen. In die Jahre 1884—96 fallen außer Innendekorationen für das Palais Espenschied in Koblenz von Frankfurter Bauten die Villen Komm.-Rat W. Braun, Geh. Rat Dr. Varrentrapp, Geh. Komm.-Rat O. Braunfels, das Geschäftshaus der Bank für Handel und Industrie und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, die Wohnhäuser Grüder und Minoprio, daneben erfolgreiche Konkurrenzen, z. B. zum Stuttgarter Rathaus. 1897—1904 entstand der Umbau des Palmengartensaales, die Villen Stroof, Neher, Kotzenberg, alle in Frankfurt, mehrere Geschäftshäuser in Aschaffenburg, endlich der Frankfurter Rathausneubau von N. und v. Hoven. Die letzten Monumentalbauten des Künstlers sind das Museum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und das Jügelhaus, vollendet 1906.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — FB 296, 318, 325, 348. — T. 94—96. Taf. 34.

**Neidlinger,** Katharina. — Siehe: Correggio.

**Neubauer,** Kupferstecherin. — Siehe: Meggenhofen.

**Neubauer,** Anna Helena. — Siehe: Cöster.

**Neubauer,** Friedrich Ludwig, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Mai 1767, † daselbst am 30. Juni 1828, machte seine Studien bei G. J. Cöntgen (1752—99). Gwinner führt eine größere Reihe von ihm gestochener Blätter, meist Landschaften und Porträts, auf. Auch einige Landschaften in Öl und mehrere Porträts (darunter sein eigenes) in Miniatur hat er gemalt. Lange Zeit stach er die Blätter für das Modejournal.

◇ Gw I 407 ff., II 57 f. — Schrotz 174.

**Neubauer,** Fritz, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. März 1825, Sohn des Kupferstechers Joh. Kasp. Friedr. N., erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater und war seit 1839 Schüler E. E. Schäffers am Städelschen Institut. Talentvoll, aber unstät, vermochte er es nicht, auch als er sich später in Hamburg der Photographie zuwandte, sich eine bleibende Existenz zu gründen. 1882 scheint er nicht mehr am Leben gewesen zu sein. Als Kupferstecher lieferte er Arbeiten für die Frankfurter Verlagsbuchhändler Carl Jügel (z. B. Danneckers Ariadne) und S. Schmerber.

◇ SchVStJ II 199. — FHNF I 331.

**Neubauer,** Johann Kaspar Friedrich, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Dezember 1795, † daselbst am 12. Februar 1851, Sohn und Schüler Friedr. Ludw. N.s, kehrte nach Kunstwanderungen durch Deutschland 1828 nach Frankfurt zurück, um mit seiner Schwester, der Kupferstecherin Frau Meggenhofen, das Modejournal, für welches sein Vater lange gearbeitet hatte, fortzusetzen. Er hatte stets mit Existenzsorgen zu kämpfen und kam nicht mehr zu höheren künstlerischen Leistungen. Seine Arbeiten, darunter das „Kaufhaus zu Mainz" u. a. nach dem Grafen Franz v. Kesselstadt verzeichnet Gwinner. Auch lieferte er einige Blätter nach Vega, Potter u. a.

◇ Gw I 410, II 58 f.

**Ney,** Elisabeth, Bildhauerin, geb. zu Münster i. Westf. im Jahre 1830, † zu Austin in Texas Ende Juli 1907, Tochter eines Bildhauers, erhielt ihre Ausbildung in den 1850er Jahren an der Akademie zu München, kehrte dann in die Heimat zurück, wandte sich wieder nach München, lebte hierauf in Berlin, wo sie Schülerin der Akademie und Rauchs war, später in Rom und Ende der 1850er Jahre in Frankfurt a. M. Um 1865 nahm sie ihren Wohnsitz in München; von dort ging sie nach Amerika, wo sie erst mit Auswanderern eine Kolonie in Georgia (Thomasville) gründete und sich dann in Austin, der Hauptstadt von Texas, niederließ; sie vermählte sich dort mit dem englischen Arzt Dr. Edmund Montgomery und entfaltete eine umfangreiche künstlerische und humanitäre Tätigkeit. Neben anderen Bildungsanstalten rief sie ein Kunstinstitut ins Leben, das unter ihrer Leitung stand. 1896 besuchte sie Europa und hielt sich längere Zeit in Berlin, auch in Frankfurt und München auf. Sie schuf die Büsten zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten wie Garibaldi, Varnhagen v. Ense, J. v. Liebig, Jak. Grimm, Mitscherlich, Jos. Joachim, Bismarck, Ludwig II. von Bayern, Präsident Garfield und in Frankfurt 1859 die einzige nach der Natur modellierte Büste Schopenhauers, die sich gegenwärtig i. Bes. der Open Court Publishing Co. in Chicago befindet (Gipsmodell in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.). Von ihr ferner ein „Gefesselter Prometheus", eine Statue Ludwigs II. von Bayern (im Schloß Linderhof), eine Kolossalstatue Bismarcks und im Auftrag des Staates Texas die Statuen von S. Houston und St. F. Austin für das Kapitol zu Washington. Ein Porträt der Künstlerin malte 1863 Fr. Kaulbach.

◇ Diosk XIII (1868) 169, 266 f. — FZ 19. VII. 1895, Abdbl., 29. V. 1896, 2. Mgbl., 11. IV. 1905, 2. Mgbl. — Berliner Tageblatt 6. VIII. 1907, Mg.-Ausg. — KfA XIV (1898—99) 160 (mit Porträt). — PMK 309. — Seub II 640. — A. Hirsch, Die bildenden Künstlerinnen der Neuzeit (Stuttg. 1905) 70 ff.

**Nordheim,** Friedrich August von, Bildhauer und Medailleur, geb. zu Heinrichs bei Suhl am 22. April 1813, † zu Frankfurt a. M. am 13. August 1884, kam 1828 zu dem Graveur und Stempelschneider Döll in Suhl in die Lehre und erhielt 1831 eine Stelle an der Kgl. Münze in Düsseldorf. Die Ausführung des großen preußischen Staatssiegels verschaffte ihm einen Platz in der dortigen Akademie und ein Stipendium auf drei Jahre. 1837—39 entstand eine Reihe von Miniaturbüsten; den Winter 1840—41 verbrachte er bei v. d. Launitz in Frankfurt, eifrig modellierend; 1844 siedelte er ganz nach Frankfurt über. In den Jahren 1857—66 schnitt N. sämtliche Stempel zu den in diesem Zeitraum geprägten Frankfurter Münzen. Er war einer der Begründer der Frankfurter Künstlergesellschaft und in den Jahren 1868—69, 1876—77, 1880—81 deren Vorsitzender. Von seinen Medaillen und Siegeln sind zu nennen: Medaille mit dem Brustbild des Kölner Erzbischofs Freiherrn Spiegel zum Desenberg; Medaille zur Grundsteinlegung des Ausbaues des Kölner Doms; Medaille zur Schillerfeier (1859); Frankfurter Dombaumedaille; Siegel des Frankfurter Kunstvereins; Siegel für F. v. Stralendorff; Preismedaille der Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Frankfurt 1864; ferner der Frankfurter Doppeltaler (1857) mit dem Relief-Brustbild der Germania, sog. Janauschek-Taler (vgl. Bd. I, S. 114, Anm. 43. Daß die Tragödin Fanny Janauschek zum Modell für die Germania gedient habe, ist ein vom Künstler selbst widerlegtes Gerücht). Von Büsten und Statuetten aus des Künstlers früherer Zeit, meist in kleinem Formate, und von Medaillonporträts sind zu nennen diejenigen der Maler F. W. v. Schadow, C. F. Lessing, Alfr. Rethel und Ad. Schrödter, des Prinzen Friedrich v. Preußen und seiner Gemahlin, des Staatsrats v. Joukowski, der Frau v. Radowitz, der Fürstin Narischkin, der Gräfin Dönhoff mit ihren Zwillingskindern, der Frau Bernus, der Frau v. Günderode, der Maler Veit (Gipsmodell der Miniaturbüste im Städelschen Institut), Steinle, Stralendorff, Reutern mit Familie, des Dr. Spieß (die drei letztgenannten Arbeiten in Basrelief). Büsten in großem Format: Dr. J. Ch. Senckenberg (in der Eschenheimer Anlage, Frankfurt 1864), Schmidt v. d. Launitz (im Städelschen Institut), Immermann (für Düsseldorf), Veit (auf dem Friedhof zu Mainz); aus der Reihe der von N. geschaffenen Grabdenkmäler seien erwähnt diejenigen für den Komponisten Aloys Schmitt, für den Maler Ballenberger, für Wilhelm Kilzer und für Alexander Bernus, alle in Frankfurt; ebenda entstanden weiter: Die Engelgruppe am Portal der Weißfrauenkirche, vier Hochreliefs und sechs Städtewappen an der Neuen Börse, die Kolossalstatuen Dürers und H. Holbeins d. J. an der Hauptfassade des Städelschen Instituts (1879), für den Dom die Statuen Salomon, Saba, Elias, Joseph, Jakob, Christus und die zwölf Apostel (letztere im Modell sämtlich von ihm fertiggestellt, aber nur z. T. von ihm selbst ausgeführt), die Greife im Treppenhaus der Oper, verschiedene heraldische Adler für öffentliche Gebäude, so die Wappenbilder an den städtischen Häusern der Liebfrauenstraße und (1878) der Wappenstein an der Obermainbrücke. Eine Kolossalstatue der Germania, geschaffen für das Bundesschützenfest 1862, und einen Entwurf zur Wiederherstellung des Justitiabrunnens auf dem Römerberg auszuführen war dem Künstler nicht vergönnt.
◇ FM 1858 S. 1023. — CFKA 81. — RC 91 f. — FHNF I 354 f. — KlChr VII (1884/85) Nr. 7. — FJ 16. VIII. 1884 Mgbl. (W. Kaulen). — FN 16. VIII. 1884. — FB siehe Register. — KCh XIX 696 f. — T. **65** f. Taf. **19**.

**Nußbaum,** Jakob, Maler, geb. zu Rhina (Reg.-Bez. Kassel) am 8. Januar 1873, besuchte 1894—96 die Akademie zu München und ließ sich in Frankfurt a. M. nieder. Zu Studienzwecken hielt sich der Künstler 1896 und 1897 in Ungarn, 1901—02 in Berlin, im Winter 1903—04 in Tunis auf. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Zigeunerzelte auf der Puszta" (1897, Bes.: Verlagsbuchhändler Révai, Budapest); Porträt des Hofschauspielers Carl Häußer in München (1899); „Spazierfahrt" (1902); „Das kleine Nizza in Frankfurt a. M." (1903, Bes.: Martin Flersheim); „Familie F. in Frankfurt", Freilichtporträts (1904); Porträt des Arztes Dr. Rosengart, Frankfurt. Ein Frankfurter Straßenbild („Hauptwache") i. Bes. der Städtischen Galerie.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes 1908. — T. **99**.

**Ochs,** Christine Kathinka, geb. Schlenker, Malerin, geb. zu Lyon am 1. Oktober 1863, von 1875—78 Schülerin Joh. Eissenhardts in Frankfurt, bildete sich hierauf am Städelschen Institut 1878–82 unter Hasselhorst, 1882–86 unter Karl Otto in München. Die Künstlerin ist seit 1886 dauernd in Frankfurt ansässig. Von ihr Porträts in Frankfurter und auswärtigem Privatbesitz, auch Exlibris.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — RC 88.

**Oechs,** Joseph, Maler, geb. zu Regensburg am 2. März 1787, † zu Frankfurt a. M. am 13. Dezember 1844, Sohn des Malers Anton Oechs, kam mit seinem Vater 1790 nach Offenbach a. M. und wurde von diesem herangebildet. 1820 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder. Der Großherzog von Hessen ernannte ihn zum Professor der Zeichenkunst. Von ihm Porträts in Öl und Miniatur, so das Bildnis des Fürsten Primas (1810, i. Bes. der Stadt Frankfurt), des Malers A. B. Nothnagel u. a.
◇ Gw I 439, II 70. — RC 16.

**Deckinghaus,** Karl Heinrich, Maler, geb. zu Dinslaken bei Wesel um 1813, besuchte 1840—44 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. und schloß sich dem Kreise Rustiges an. Ein Aquarell „Maler im Vordergrund einer kahlen Hügellandschaft bei der Arbeit" (1842) aus der Sammlung Anton Meyer gelangte in den Besitz der Städtischen Galerie.
◇ SchBStJ II 429. — FHNF I 290 (der Maler wird dort Oettinghaus genannt). — GwHs. — [Katalog der] Sammlung ... Anton Meyer (Frankfurt a. M. 1906) S. 15.

**Ohmacht,** Landolin, Bildhauer, geb. zu Dunningen bei Rottweil (Württemberg) am 6. November 1760, † zu Straßburg am 31. März 1834, war 1789, dann 1790 zur Zeit der Krönung Kaiser Leopolds und die folgenden Jahre in Frankfurt a. M. tätig. Für angesehene Familien der Stadt, Soemmerring, v. Bethmann-Hollweg, v. Wiesenhütten u. a. schuf er Porträt-Reliefs und -Büsten. Auch das Porträtrelief der Susette Gontard, Hölderlins Diotima (Bes.: Frau S. Soemmerring, Frankfurt), entstand hier.
◇ Gw II 70. — RC 90. — C. C. T. Litzmann, Fr. Hölderlins Leben (Berlin 1890), S. VIII, 290 (mit Reproduktion des Reliefs der Diotima). — Nagler X 330 ff. — Seub III 7 (mit weiteren Literaturangaben). — ADB XXIV 204 ff. (mit weiteren Literaturangaben). — HKL 183 (mit weiteren Literaturangaben).

**Oppenheim,** Alfred Nathaniel, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. Juli 1873, bildete sich 1890—92 an der Kgl. Zeichenakademie zu Hanau zum Goldschmied aus, ging dann zur Malerei über, besuchte das Städelsche Institut in Frankfurt unter Hasselhorst (1893) und F. Kirchbach (Januar bis März 1894) und setzte seine Studien in München unter G. Hackl (1894—96) und W. v. Diez (1896—98) fort. Die Wintermonate der Jahre 1900—01 und 1901—02 verbrachte er in Paris und ist seit Oktober 1902 in seiner Vaterstadt ansässig. Seit 1900 ist O. auch wieder kunstgewerblich tätig, besonders als Bijoutier. Von seinen Gemälden sah man in Ausstellungen des Frankfurter Kunstvereins u. a. verschiedene Porträts, darunter: Selbstporträt und die Landschaften „Motiv bei Ginnheim", „Tal von Mammolshain", „Alte Mainbrücke", „Feldweg", „Avenue in St. Cloud" (Bes.: Dr. Hallgarten), „Parkecke in St. Cloud", „Spätsommer", „Straße in St. Cloud", „Waldwiese" u. a.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes, 1908. — T. 99.

**Oppenheim,** Moritz Daniel, Maler, geb. zu Hanau am 12. Dezember 1799, † zu Frankfurt a. M. am 26. Februar 1882, besuchte zuerst die Zeichenakademie seiner Vaterstadt, hierauf 1818—20 die Akademie zu München als Schüler Seidlers und ging im November 1820 nach Paris, wo er drei Vierteljahre unter Regnault arbeitete. 1821—25 lebte er in Rom, wo Thorwaldsen seine Entwicklung förderte, und ließ sich 1825 in Frankfurt a. M. nieder. Goethe veranlaßte ihn zu einer Reise nach Weimar (1827), die seine Ernennung zum Professor zur Folge hatte. Andere Reisen führten ihn durch Deutschland, Österreich und die Schweiz, wiederholt nach Italien, England, Holland und Belgien und oftmals nach Paris. O. pflegte anfangs namentlich die Historien-, später die Genremalerei, zumeist Szenen aus dem jüdischen Leben darstellend, und war ein hervorragender Porträtmaler. Von seinen Bildern zu Goethes Dichtungen sind hervorzuheben die Umrisse zu Hermann und Dorothea (10 Bleistiftzeichnungen, 1828, i. Bes. von Frau Emma Ziegler), die Ölgemälde „Egmont und Klärchen" (1846, Bes.: Frau Bertha Neumann, Paris) und „Harfner und Mignon" (1849, Bes.: Kunstverein, Hannover). Biblische Stoffe behandeln die Ölgemälde „Susanna im Bade" (1824, i. Bes. der Familie v. Rothschild) und „Die Arche Noahs" (i. Bes. des Kaisers von Rußland). Von den Genrebildern seien genannt „Die Versuchung" (Bes.: Kunstverein, Bremen), „Der Kurfürst von Hessen und der alte Rothschild" (Bes.: Baron Leopold v. Rothschild, London), „Lavater, Mendelssohn und Lessing" (1856, Bes.: M. A. Strauß, Karlsruhe), endlich Bilder aus dem altjüdischen Familienleben, worunter „Die Rückkehr des Freiwilligen" (1834, Bes.: Ed. Riesser), „Sabbath-Nachmittag zu Hause" (1860, Bes.: Familie Rud. Sulzbach) und „Die Hochzeit" (1861). Eine Folge von 20 Bildern aus dem zuletzt genannten Stoffkreise, als Grisaillen in Öl wiederholt, erwarb der Frankfurter Verleger Heinr. Keller, der sie in photographischer Nachbildung 1866 veröffentlichte („Bilder aus dem altjüdischen Familienleben. Nach Originalgemälden von Professor M. Oppenheim." Neue Auflage mit biographischer Einführung und Erklärungen von Leopold Stein, 1886. Holländische Ausgabe 1882). Von O.s Porträts sind namentlich erwähnenswert zwei Bildnisse Börnes aus dem Jahre 1827, das eine, Kniestück, i. Bes. des Bürgervereins, das andere, Brustbild, i. Bes. des Städelschen Instituts, welches auch O.s Bild „Das Atelier des Bildhauers Schmidt v. d. Launitz" (1852) bewahrt; ferner die Porträts „Dr. Stiebel senior" (1827), „Heinrich Heine" (1831, Bes.: Julius Campe, Hamburg), „Moses Isaak Herz" (1836), dessen Gattin und fünf Bildnisse der Brüder Freiherren v. Rothschild (1836), sowie das Porträt des Barons Adolf v. Rothschild, alle i. Bes. der Freih. Carl v. Rothschildschen öffentlichen Bibliothek, „Ferdinand Hiller" (Bes.: Hugo Katz, Lyon), „Gabriel Riesser" (1839, Bes.: Geh. Justizrat Riesser, Berlin); für den Kaisersaal im Römer schuf

O. die Gemälde „Kaiser Otto IV." (1839) und „Kaiser Joseph II." (1840). O. hat mehrere seiner Werke selbst lithographiert; auch existieren einige Radierungen von ihm. Eine Ausstellung von 142 seiner Werke veranstaltete im April und Mai 1900 der Frankfurter Kunstverein.
◇ Mitteilungen des Herrn J. Eduard Goldschmid. — Nagler X 365 f. — Nagler, Monogrammisten, IV 643 f. — Racz I 293 f. — Volkskalender und Jahrbuch für Israeliten auf das Jahr 5614 (1854). Jahrg. 12. Stuttgart. S. 9—25 (G. Riesser). — G. Riesser, Ein Wort des Dankes an die israelitischen Bürger Badens. 1835. Als Manuskript gedruckt. (Wieder abgedruckt in G. Riessers Gesammelten Schriften IV, Frankfurt a. M. 1868, 711 ff.). — FM 1858 S. 960 f. — RC 19. — FHNF I 192. — Kaulen 44 ff. — Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes, N. F. XIII (1897), 61 ff. (G. Karpeles). — Bött II 185 f. — Kohut I 281 ff. (mit Porträt). — FZ 12. XII. 1899, 1. Mgbl., 13. XII. 1899, 2. Mgbl., 25. IV. 1900, 2. Mgbl. — FN 12. XII. 1899. — Did 11. und 12. V. 1900. — KlPr 24. IV. 1900. — GA 26. IV. 1900. — Katalog der Ausstellung von Werken des Prof. M. O.... im Frankfurter Kunstverein 1900. — ADB LII 706 ff. (H. Holland). — WK 50 f. — T. 19.

**Oppenheimer,** Francis, englischer Generalkonsul in Frankfurt a. M., Maler und Radierer unter dem Namen Francis, geb. zu London am 17. Dezember 1870, verlebte seine Jugend in Frankfurt a. M., machte seine Studien an der Académie Vitti, Paris, und hatte daselbst Raphael Collin und Olivier Merson zu Lehrern. Seit 1900 ist O. wieder in Frankfurt ansässig. Von ihm Karikaturen, dekorative Entwürfe, Illustrationen für die Pall Mall Gazette und namentlich Ex-Libris.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Graf K. E. zu Leiningen-Westerburg, Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen (Stuttg. 1901) 451 ff.

**d'Orville,** Friedrich Franz, Architekt, geb. am 15. November 1789, wahrscheinlich in Frankfurt a. M., † in Rom 1821, Sohn von Johann Jakob d'Orville und Anna Maria Johannot. Lebensnachrichten unbekannt. Eine sorgfältig ausgeführte Architekturzeichnung von seiner Hand besitzt das Städelsche Kunstinstitut.
◇ Mitteilung des Herrn Hugo Metzler.

**Ott,** Heinrich, Maler, aus Hanau, Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. und seit 1827 der Akademie zu München, kehrte 1830 nach Hanau zurück, wohnte seit 1831 in Frankfurt und dem benachbarten Bockenheim, wo er u. a. mehrere Porträts lithographierte, hielt sich einige Jahre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf und lebte seit 1858 wieder in Deutschland. Weiteres über ihn ist nicht bekannt.
◇ SchBStJ I Nr. 29. — GwHs. — SSuppl. — Nagler X 419.

**Panhuys,** Luise Friederike Auguste van, geb. Freiin von Barkhaus, genannt von Wiesenhütten, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Oktober 1763, † daselbst am 18. Oktober 1844, Schülerin G. Ch. Schütz' d. J., bildete sich gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in England in der Landschaftsmalerei aus, nahm 1810 oder 1811 mit ihrem Gatten, dem zum Generalgouverneur von Surinam ernannten Benjamin van Panhuys, ihren Wohnsitz in Paramaribo, kehrte aber nach des Letzteren Tode um 1816 nach Frankfurt zurück. Eine in den Jahren 1811—16 entstandene Sammlung von 124 Blättern Aquarellzeichnungen, Landschaften, Pflanzen, Insekten, Trachten ꝛc. der Tropenwelt darstellend, machte die Künstlerin der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum Geschenk. Ihr wird auch eine Radierung, Ansicht des Eschenheimer Tores, zugeschrieben.
◇ H. S. Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern und Kunst-Sachen (Frankf. 1780). — Gw I 353 ff., II 124. — Böhmer's L II 145.

**Paravicini,** Paul Vincent, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Juli 1872, besuchte 1887—92 das Städelsche Institut, wo Hasselhorst in der Malerei, Sommer in der Architektur seine Lehrer waren, und bildete sich 1892—95 am Polytechnikum zu München unter Rühlmann, v. Schmidt, v. Thiersch und Pfann weiter. In München auch ferner tätig, war er 1895—97 am Stadtbauamt unter Hocheder beschäftigt, arbeitete 1897—98 bei Dülfer und seitdem als selbständiger Architekt. 1901 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er seitdem ansässig ist. Seit 1903 wirkt er als Lehrer für Entwerfen von Häusern an der Städtischen Gewerbeschule. Studienreisen führten ihn durch Deutschland, nach Paris und wiederholt nach England. Von ihm: Haus Nassauer, München, Holbeinstraße 12 (1899), das Geschäftshaus Kovatschek, Frankfurt, Goetheplatz (1904—05), das Wohnhaus Gerlach, Frankfurt, Eppsteinerstraße 55 (1907). Als Maler schuf er eine Porträtstudie seiner Eltern (Öl, 1896, i. Bes. des Künstlers) sowie das Straßenplakat der Münchener Allgemeinen Zeitung (1900). Schriftstellerisch betätigte sich P. für die Zeitschrift „Das freie Wort", die „Süddeutsche Bauzeitung" u. a.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Parow,** Emmy Dorothea. — Siehe: Kunz-Basel.

**Passavant,** Johann (Jean) David, Maler und Kunstschriftsteller, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. September 1787, † daselbst

am 12. August 1861, gehörte zuerst dem Kaufmannsstande an; nachdem er als Freiwilliger den Befreiungskrieg mitgemacht, begann er seine künstlerischen Studien Ende 1815 in Paris bei Louis David, arbeitete nachher unter Baron Gros und besuchte gleichzeitig die Vorträge über Anatomie und Perspektive an der Akademie. Nach Frankfurt zu kurzem Aufenthalt zurückgekehrt, ging er 1817 nach Italien, wo er sieben Jahre (hauptsächlich in Rom) im engeren Verkehr mit den Nazarenern verweilte. 1824 nahm er seinen dauernden, nur durch Forschungsreisen unterbrochenen Aufenthalt in Frankfurt; 1840 wurde er zum Inspektor am Städelschen Institut ernannt, das ihm viele wichtige Erwerbungen zu verdanken hat, so u. a. die Gemälde von Moretto (Kat. Nr. 45), vom Meister von Flémalle (102—104), Parmigianino (42), Jan van Eyck (98), Memling (107) u. a. m. Von seinen Gemälden seien genannt „Caritas", „Noli me tangere", „Paulus vor Agrippa" (im Lessinggymnasium), „Die heil. Elisabeth und die heil. Katharina mit dem Knaben Johannes" (in der Liebfrauenkirche) sowie die im Städelschen Institut befindlichen Bilder „Der heil. Hubertus", „Italienische Landschaft" und „Die heil. Familie mit Johannes und Elisabeth" (1819); für den Kaisersaal im Römer schuf er das Bildnis Heinrichs II. Seiner schriftstellerischen Tätigkeit entstammen die Werke: „Über die Nachahmung in der Malerei" (Frankfurt 1818); „Ansichten über die bildenden Künste und Darstellung des Ganges derselben in Toscana; zur Bestimmung des Gesichtspunktes, aus welchem die neudeutsche Malerschule zu betrachten ist. Von einem deutschen Künstler in Rom" (Heidelberg und Speier 1820); „Entwürfe zu Grabdenkmalen" (Frankf. 1828); „Kunstreise durch England und Belgien nebst einem Bericht über den Dombau zu Frankfurt a. M." (Frankf. 1833; 1836 von Miß Rigby ins Englische übersetzt); „Lettre de M. Passavant de Francfort à M. O. Delepierre à Bruges sur les productions des peintres de l'ancienne école flamande au XV^e et XVI^e siècle" (Gent 1842); „Verzeichnis der öffentlich ausgestellten Kunst-Gegenstände des Städelschen Kunst-Instituts zu Frankfurt a. M." (Frankf. 1844); „Rafael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi" (Band 1. 2, Leipzig 1839, Bd. 3 1858; von J. Lunteschütz ins Französische übersetzt, 2 Bände, Paris 1860); „Die christliche Kunst in Spanien" (Leipzig 1853); „Eine Wanderung durch die Gemälde-Sammlung des Städelschen Kunst-Instituts" (Frankf. 1855); „Le peintre-graveur, contenant l'histoire de la gravure sur bois, sur métal et au burin jusque vers la fin du XVI^e siècle" (6 Bände, Leipzig 1860—64). P. veröffentlichte ferner viele Aufsätze und Notizen in Schorns Kunstblatt, im Deutschen Kunstblatt von Eggers, im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, in Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, in v. Quasts und Ottes Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst, in Kuglers Kunstblatt, in den Berichten des Städelschen Instituts von 1859 und 1863 u. a. m. An Bildnissen Passavants sind zu nennen: eines von Rethel gemalt im Besitz von Dr. E. Passavant, ein zweites von Winterwerb i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft, seine Büste in Marmor von Zwerger ausgeführt im Städelschen Institut.

◇ KBl 1820, 115 f. — Mus I (1833) 181 f. — Nagler X 563 f. — StJB V 25 ff. — JZ XXXVII (1861) 252. — Did 1. V. und 2. V. 1862. — Annuaire des artistes et des amateurs 1862. (Übersetzung dieses Nekrologs, von Otto Mündler, im Archiv für die zeichnenden Künste, Jahrg. VII/VIII, 1862, 125 ff.). — Allgemeine Zeitung, Beilage, 15. II. und 16. II. 1864, 10.—12. IX. 1865 (A. Cornill). — NBl 1864 (mit Porträt) und 1865 (A. Cornill). — FHNF I 297 f. — Howitt-Binder, Fr. Overbeck siehe Register. — Böhmer's L siehe Register. — WK 55 ff. — T. **17, 13, 19.**

**Payer,** Julius Ritter von, Dr. phil., Maler, geb. zu Schönau bei Teplitz in Böhmen am 1. September 1842, 1859—74 Offizier in der österreichischen Armee, durch seine Nordpolfahrten auch als Forschungsreisender bekannt, kam im Dezember 1877 nach Frankfurt a. M., wo er auch während der Jahre 1878 und 1879 lebte, um sich unter Hasselhorst im Städelschen Institut in der Malerei auszubilden, setzte seine Studien dann an der Münchener Akademie unter Alex. Wagner 1880—82 fort, ließ sich später für fünf Jahre in Paris nieder und ist seitdem in Wien ansässig. P. besitzt neben anderen Medaillen die Goldene Medaille des Pariser Salons (1887), der Berliner Jubiläumsausstellung (1888) und der Ausstellung zu Chicago (1894). Von seinen Gemälden sind hervorzuheben die vier großen Bilder, welche den Untergang der Franklinschen Nordpolexpedition darstellen, sowie „Nie zurück" i. Bes. des Kaisers von Österreich.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — PMK 386. — MS III 389. — GD I 513 f. — Bött II 230 f. — Reb III 293. — KCh XIX 157 f., XXIII 466 f., NF VIII 442. — KfA II (1887) 289 ff. — Vgl. a. Wurzb XXII 155 ff. (daselbst weitere Literaturangaben).

**Pecht,** August Friedrich, Historien- und Porträtmaler und Kunstschriftsteller, geb. zu Konstanz am 2. Oktober 1814, † zu München am 24. April 1903, hielt sich 1848—49 zur Zeit des Parlaments in Frankfurt a. M. auf. In dieser Zeit entstand ein Zyklus von Karikaturen, welche mit Text von J. H. Detmold unter dem Titel „Ätzbilder" erschienen; ferner machte der Künstler hier Vorstudien zu mehreren Porträts und Gruppenkompositionen — drei der letzteren, Mitglieder einzelner Parteien des Parlaments darstellend, wurden vom Künstler auf Stein gezeichnet und sind, da sie nur in wenigen Exemplaren vervielfältigt wurden

und nicht in den Handel gelangten, von großer Seltenheit — und zeichnete einige politische Bilderbogen, wie die Ermordung von Alfred v. Auerswald und Fürst Lichnowsky.
◇ F. Pecht, Aus meiner Zeit, I (München 1894, mit Porträt). — KlPr 1.V. 1903. — Siehe ferner: Bött II 231 f. — BJ VIII 51 ff., 85* (daselbst weitere Literaturangaben). — Über Land und Meer, 1874 S. 926 (mit Porträt). — IZ CXX (1903) 660 f. (mit Porträt). — KCh NF XIV 413 ff. (F. Reber).

**Peipers,** Friedrich Eugen, Landschaftsmaler, geb. zu Stollberg bei Aachen am 10. November 1805, † zu Frankfurt a. M. am 17. Februar 1885, studierte 1825—28 in Bonn Philologie und Mathematik, kam im letzteren Jahr nach Frankfurt und war hier als Maler und Zeichenlehrer tätig, in letzterer Eigenschaft 1830—54 an der Musterschule, 1830—81 an der Taubstummen-Erziehungsanstalt, 1842—60 am Städelschen Institut. Die Motive zu seinen Landschaften in Öl und Aquarell lieferten ihm namentlich Frankfurt und Umgebung, die Taunus-, Rhein-, Nahe-, Lahn- und Moselgegenden. Eine „Ansicht von Frankfurt a. M." besitzt Frau E. Peipers-Hauck.
◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — FM 1858 Nr. 47. — FZ 20. II. 1885 Mgbl. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule (Frankfurt a. M. 1903) S. 219.

**Peipers,** Jakob Friedrich, Architekt, geb. zu Elberfeld am 23. April 1805, † zu Frankfurt a. M. am 14. Januar 1878, bildete sich 1821—25 am Polytechnikum zu Karlsruhe und ließ sich später in Frankfurt a. M. nieder. Studienreisen führten ihn nach Italien und Frankreich. Von ihm in Frankfurt und Umgegend eine größere Anzahl von Privatbauten; beim Bau der Alten Börse nach den Entwürfen Stülers hatte er die Leitung inne. Von seinen Reisen in Italien existieren ansehnliche Sammlungen von Zeichnungen und Aquarellen, namentlich aus Pompeji (i. Bes. der Familie); auch als Radierer („Rom vom Monte Pincio gesehen") hat er sich versucht. 1864—65 und 1872—73 war P. Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft.
◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers.

**Penz,** Alois Johann, Maler, geb. zu Zell a. Ziller (Tirol) am 17. April 1856, besuchte die Akademien zu Wien unter Rumpler (1888—89), München unter C. Herterich (1889), Weimar unter Thedy (1889—92) und setzte seine Studien 1893 in Paris bei Roll und Carrière fort. Reisen führten ihn nach Italien und Istrien. Längere Jahre lebte er in Steiermark und 1901—05 in Frankfurt a. M. Seitdem wechselt sein Wohnsitz zwischen Frankfurt und Adriach bei Frohnleiten in Steiermark. Von seinen Gemälden ist hervorzuheben das Ölbild „Und das ist der Mensch" (1899, i. Bes. des Museums in Innsbruck). Im Januar 1902 veranstaltete der Frankfurter Kunstverein eine Sonderausstellung von 80 Gemälden, Studien und Skizzen des Künstlers.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — KB Nr. 632 (mit Porträt). — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Peroux,** Joseph Nikolaus, Maler, geb. zu Ludwigsburg am 26. Juni 1771, † zu Frankfurt a. M. am 12. Januar 1849, genoß durch den Stuttgarter Galeriedirektor Nikolaus Guibal die erste Unterweisung und setzte seine Studien auf der Karlsschule fort. 1795 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder, vertauschte diesen Wohnsitz aber bald mit Hamburg und später mit Lübeck, wo er eine Kunstschule errichtete und Fr. Overbeck zu seinen Schülern zählte. 1806 kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er seitdem ansässig blieb. Von 1813—17 erteilte er Zeichenunterricht an der Musterschule; 1833 wurde er zum Bibliothekargehilfen am Städelschen Institut ernannt. Von seinen Bildern seien erwähnt: „Der Sieg der religiösen Wahrheit durch die Macht des Geistes, unter dem Schutze hochherziger Fürsten" (1817, für Hospitalmeister Gruner), „Christus als Kinderfreund" (i. Bes. der Stadt Frankfurt), „Die Kartenschlägerin", die Porträts von E. M. Arndt (1815, wiederholt 1817), des Pfarrers Deeken, des Staatsrats Steitz (im Stadtarchiv), ein Familienbild für Prof. Dr. Lucae, ein Miniaturporträt des Pferdemalers Pforr u. a. Von ihm auch 26 Zeichnungen „Pantomimische Stellungen von Henriette Hendel", die von Ritter gestochen wurden. Gwinner verzeichnet auch einige Radierungen und Lithographien P.s.
◇ Gw I 442 ff., II 71. — Nagler XI 116. — HKL 188. — Howitt-Binder, Fr. Overbeck siehe Register. — RC 15. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule (Frankf. 1903) S. 217.

**Pertgen,** Karl Maria, Maler, geb. zu Aschaffenburg am 12. Mai 1881, bildete sich in Frankfurt a. M. 1901—03 bei Marie Mantius. Von ihm Porträts (Herrenporträt, Bes.: Straßburger, New-York; Damenporträt, Bes.: Familie Ch. Zinn, Frankfurt), Frankfurter Straßenbilder, Früchtestücke u. a.
◇ Mitteilung des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Petry,** Heinrich, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Juni 1832, † daselbst am 3. Oktober 1904, machte seine Studien 1847—50 am Städelschen Institut unter Zwerger und arbeitete 1850—55 im Atelier Hopfgartens in Biebrich. Der Künstler hatte im übrigen seinen ständigen Wohnsitz in Frankfurt. Von Sommer 1866 bis Herbst 1867 (von Zwergers Ausscheiden bis Kauperts

Eintritt) leitete er den Bildhauerunterricht am Städelschen Institut. Von seinen Werken sind zu nennen die Statuetten „Hermann und Dorothea", „Schnitter und Schnitterin", „Bauernbursche und Bauernmädchen", „H. v. Mumm sen.", die Porträtbüsten von E. v. Steinle (Marmor, im Städelschen Institut), Klemens Brentano (Marmor, in der Stadtbibliothek), des Komponisten Neeb, des Historikers Janssen (Marmor), des Kapellmeisters Kaempfert; ferner die in Frankfurt errichteten Denkmäler für den Historiker Kirchner (enthüllt 1879), für Klemens und Bettina Brentano, für den Stadtgärtner Rinz (1893), für S. Th. v. Sömmerring (1897 nach Entwurf von Schmidt v. d. Launitz ausgeführt); die Entwürfe zu Denkmälern für Pfarrer Saenger, für Frau Rat Goethe, für Geh.-Rat Dr. Heinrich Hoffmann, Entwürfe zu einem Stoltze-, einem Gabelsberger- und einem Apfelwein-Brunnen; vier Statuen (der heil. Karl Borromäus, der heil. Aloysius, die heil. Sophie und die Mutter Anna mit Maria) für die Kapelle des Fürsten Loewenstein-Wertheim zu Kleinheubach, nach Zeichnungen Steinles; eine „Madonna" für das Portal der katholischen Kirche zu Niederrad (1869), für das nördliche Portal des Frankfurter Domes die Statuen der Mutter Anna, des heil. Joseph, Johannis des Täufers und zwei Engel, mehrere Figuren zur Ausschmückung des Opernhauses, eine „heil. Elisabeth" für das Elisabethenhospital zu Marburg, ein Relief „Gang nach Emmaus" für die Kirche in Griesheim, das Grabdenkmal für P. J. Blum, Bischof von Limburg, im Limburger Dom (1887), Kreuzigungsgruppe für das Grab Janssens auf dem Frankfurter Friedhof (der Crucifixus oftmals wiederholt), „Betender Engel" (Grabdenkmal), „Badendes Mädchen" (Marmor), „Wildträger" (Bronze), „Gänsemädchen", „Der zerbrochene Krug", „Süße Last" (Reisigsammlerin, ein Kind auf dem Rücken tragend), die Brunnengruppen „Bacchus mit Gänsen" und „Bacchus auf dem Faß", endlich „Himmelskönigin mit Jesuskind", nicht ausgeführt, eine der letzten Arbeiten. Eine Ausstellung von Werken, Modellen und Skizzen des Künstlers fand im November 1904 im Städelschen Institut statt.

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — SchBStJ IV 1013. — FM 1858 S. 1024. — FB siehe Register. — FZ 2. III. 1887, 2. Mgbl. — KlPr 11. VI 1902 (mit Porträt). — FN 20. XI. 1904. — Schrotz 130 unter „Kirchner". — T. 97.

**Petsch,** Johann Georg, Maler und Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Dezember 1774, † am 2. Januar 1824, lebte in seiner Vaterstadt; malte Schlachtenbilder, zeichnete Ansichten; er war Herausgeber des seltenen Werkchens „Prospekte der auf dem Territorio der freyen Stadt Frankfurt a. M. gelegenen Ortschaften, Höfe und sonstigen merkwürdigen Gegenden".

◇ Gw I 403 f.

**Pfaehler,** Reinhard Philipp, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. April 1875, bildete sich bei Karl Streit zum Dekorationsmaler aus und war als solcher in Hamburg, Elberfeld, München, Nürnberg und in der Schweiz tätig; 1898—99 besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Nürnberg unter Heim und Behrens, bereiste 1900 die Schweiz und Südfrankreich, 1901 Italien, siedelte sich 1902 in Cronberg i. T. an, wohnte dann in Düsseldorf und lebt jetzt in Berlin. In den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm ein Aquarell „Villa Borghese: Il giardino" und die Temperabilder „Herbst", „Winter", „Schnee".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Pfeiffer,** Karl Hermann, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. 1769, † zu Wien am 26. März 1829, kam früh nach Wien, wo er den Unterricht J. Ch. Brands genoß; er stach viele Porträts nach Lampi, Oelenhainz, Grassi, Kreuzinger, Füger, Caucig u. a. sowie Blätter nach Raffael, Sassoferrato, Fra Bartolommeo, Correggio, Kadlik, Füger usw.

◇ Nagler XI 210 ff. — Seub III 683. — Wurzb XXII 184 ff. (daselbst einige weitere Literaturangaben). — ADB XXV 642 f. (mit Literaturangaben).

**Pferstorff,** Tylla. — Siehe: Struth-Pferstorff.

**Pforr,** Franz, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. April 1788, † zu Albano am 16. Juni 1812, Sohn des Malers Joh. Georg P., kam mit dreizehn Jahren zu seinem Oheim J. H. Tischbein d. J. nach Kassel und 1805 an die Akademie zu Wien, wo Füger ihn weiterbildete. 1810 ging er mit Overbeck nach Rom, wo er sich den Nazarenern anschloß. In Wien entstanden die Gemälde „Wallenstein in der Schlacht bei Lützen" und „Häusliche Szene", in Rom „Sulamith und Maria", im Städelschen Institut befindet sich „Der Graf von Habsburg", im Frankfurter Historischen Museum „Einzug Rudolfs von Habsburg in Basel im Jahr 1273" (unvollendet). Der Frankfurter Kunstverein gab 1832—34 heraus: „Compositionen und Handzeichnungen aus dem Nachlasse von Franz Pforr", 2 Hefte, im ganzen 12 Stiche und Lithographien enthaltend, darunter mehrere Kompositionen zu Goethes Götz von Berlichingen in Kupferstich (die Zeichnungen i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft); dieselbe Gesellschaft besitzt die Zeichnungen „Der Teufel erkennt die heilige Jungfrau an der Seite eines Ritters" (Rom 1810) und „Der heilige Sebastian". Einige Radierungen und Lithographien aus der frühesten Zeit des Künstlers sowie eine Anzahl von Zeichnungen besitzt das Städelsche Institut, vgl. dazu

auch Gwinner. Ein Bildnis Pf.s, von Overbeck in Rom 1810 gemalt, i. Beſ. der Frankfurter Künſtlergeſellſchaft.
◇ Gw I 342 ff. — Morgenblatt 1811 S. 561 f., 565 f. — Nagler XI 222. — Racz III 319 ff. — NBl 1864 und 1865 (A. Cornill, J. D. Paſſavant). — Howitt-Binder, Fr. Overbeck ſiehe Regiſter. — ADB XXV 702 f. — Bött II 264 f. — FZ 30. III. 1887, 1. Mgbl. — WK 57. — RC 17, 65. — FHNF I 191 f. — DJA 185. — T. 15—17. 42.

**Philips,** Hermann Auguſt, Maler, geb. zu Aachen am 25. Mai 1844, beſuchte 1863—68 das Städelſche Inſtitut zu Frankfurt a. M. unter Leitung Steinles, hielt ſich ein Jahr in Antwerpen, hierauf bis 1870 in Düſſeldorf, dann kurze Zeit in Offenbach a. M. auf und ließ ſich im Herbſt 1870 in München nieder; während einer Reihe von Jahren brachte er den Winter in Rom zu. Von ihm „Die Verſuchung des heiligen Antonius", ferner eine Gruppe im Koſtüm der italieniſchen Renaiſſance (die beide in den Beſitz des Kunſthändlers Colnaghi, London, übergingen), „Der Hausfreund" u. a.
◇ Nach Mitteilungen des Künſtlers. — Bött II 266.

**Pichler,** Ernſt Oskar Wunibald, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. September 1826, † daſelbſt am 31. Mai 1865, Sohn des Lithographen Stephan Ernſt P. (von dem auch einige in Öl ausgeführte Architekturſtücke i. Beſ. des Städt. Hiſtoriſchen Muſeums erhalten ſind), genoß den Unterricht an der Gewerbeſchule ſeiner Vaterſtadt, trat dann bei einem Maurermeiſter in die Lehre und ging als einfacher Maurergeſelle in die Fremde (Süddeutſchland und Öſterreich). 1849 kehrte er zurück, machte ſich als Maurermeiſter ſelbſtändig und trat ſeit 1852 als Architekt hervor. Spätere Reiſen führten ihn u. a. nach England, Frankreich, Italien und Holland. Sein erſtes großes Werk war die Ausarbeitung des Planes zur Frankfurter Irrenanſtalt (1858), womit er den Preis davontrug (Bau 1859—64). Weitere preisgekrönte Konkurrenzarbeiten waren: Landesirrenanſtalt in Hildburghauſen (erſter Preis, erbaut 1862—66); Gefängnisbau in Frankfurt a. M. (1860, erſter Preis, nicht ausgeführt); Bürgerhoſpital der Senckenbergiſchen Stiftung in Frankfurt (1860, ausgeführt von H. Burnitz 1871—75); Rathaus in Innsbruck (1862, zweiter Preis); Doppelkonkurrenz in Karlsruhe (1863, zweiter Preis); Volkshalle in Linz (1863, zweiter Preis); Rathaus in Mainz (1864, zweiter Preis); Feſthalle für das Deutſche Schützenfeſt in Frankfurt (1862). Zwei weitere Konkurrenzarbeiten für Holland (Parlamentshaus, Haag) und Frankfurt blieben unvollendet. Daneben ſchuf P. in Frankfurt und auswärts zahlreiche Bauten, Villen uſw., in Frankfurt u. a. das Ariadneum für Freiherrn v. Bethmann, das Hôtel du Nord (1863—64), die Villa Keßler (Bockenheimer Landſtraße), die ehemalige Villa Nachmann, Ecke der Mainzer Landſtraße und Weſtendſtraße, in Mainz das Geſchäftshaus für den Muſikverlag Schott; zu nennen ferner vierzehn Villenentwürfe für den Großherzog von Sachſen-Weimar (1861, Aquarelle mit landſchaftlichem Hintergrund von Peter Burnitz, gleich dem Aquarell des Irrenhauſes i. Beſ. des Architekturmuſeums der Techniſchen Hochſchule zu Berlin).
◇ Mitteilungen der Tochter des Künſtlers, Frau Karoline Valentin. — Frankfurter Konverſationsblatt 3. IX. 1859. — NFM I (1861) 39 f. — Wiener Allgemeine Bauzeitung 1863. — O. Pichler, Das neue Irrenhaus zu Frankfurt a. M. (Wien 1863). — Did 17. VI. 1865. — FB ſiehe Regiſter.

**Pichler,** Rudolf Ernſt Karl Wilhelm, Maler und Zeichner, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. März 1863, Sohn des Vorigen, wurde als Zeichner für Kunſtgewerbe ausgebildet und war als ſolcher für bedeutende Werkſtätten und induſtrielle Unternehmungen tätig; in der Malerei vorwiegend Autodidakt, erwarb er ſich durch zwölfjährigen Aufenthalt in Cronberg i. T. und durch Reiſen nach England, Belgien und Holland weitere künſtleriſche Bildung. Außer vielen kunſtgewerblichen Entwürfen ſchuf P. Ölgemälde, Illuſtrationen, Buchſchmuck u. a. In den Jahresausſtellungen der Frankfurter Künſtler ſah man von ihm: „Mondnacht im Walde" (Aquarell); „Herbſtliche Heidelandſchaft"; „Heuernte"; „Truper Moor" (Gouache); „Blick ins Tal". Im Buchhandel erſchien von ihm: „Woraus ſie tranken" (Frankfurt a. M. 1896). Der Künſtler hat ſich nach wechſelndem Aufenthalt in Charlottenburg niedergelaſſen. Eine Ausſtellung ſeiner Werke fand im Dezember 1903 bei Rud. Bangel, Frankfurt, ſtatt.
◇ Nach Mitteilungen des Künſtlers. — Kataloge der Jahresausſtellungen der Frankfurter Künſtler.

**Piderit,** Georg Philipp Otto, Maler, geb. zu Kaſſel am 20. Oktober 1851, von 1869 bis Anfang 1871 Schüler M. v. Schwinds in München, ſetzte ſeine Studien 1872 bis Anfang 1878 am Städelſchen Inſtitut in Frankfurt a. M. unter E. v. Steinle fort, wirkte 1878—1903 als Oberlehrer an der Kgl. Provinzial-Gewerbeſchule, ſpäteren Kgl. Höheren Fachſchule zu Hagen i. W., erhielt den Profeſſortitel und lebt jetzt in Philippsruhe-Keſſelſtadt bei Hanau. In Frankfurt entſtand 1876 „Der Rattenfänger von Hameln". Verſchiedene weſtfäliſche Landſchaften (Ölgemälde) befinden ſich in Privatbeſitz in Hagen, namentlich i. Beſ. der Familie Harkort auf Haus Schede.
◇ Mitteilungen des Künſtlers. — RC 49.

**Pidoll,** Karl Michael Valentin, Freiherr v. P. zu Quintenbach, Maler, geb. zu Wien am 7. Januar 1847, † zu Rom am 17. Februar 1901 durch eigene Hand. Zum Offizier

gebildet wandte sich v. P. erst in reiferen Jahren, als er bereits Hauptmann im österreichischen Generalstab war, im Jahre 1873, der Malerei zu, in der er zuerst den Unterricht von Eisenmenger in Wien (1873/74) und den von Fueßli in Karlsruhe (Sommer 1874) genoß, um sich alsdann bei Böcklin in Florenz (1874/78) weiter auszubilden. Im zuletzt genannten Jahre siedelte er nach Rom über, und hier trat er in Verkehr mit Hans von Marées, in dessen Atelier er in den Winterhalbjahren 1880/81 und 1884/85 arbeitete. 1885—91 lebte er in Paris, wo er Auguste Boulard, der auch sein Bildnis gemalt hat, manche Anregung zu verdanken hatte; seit Oktober 1891 war er in Frankfurt a. M. ansässig. Die beste Orientierung über v. P.s künstlerische Tätigkeit gewährt die Kgl. Galerie in Schleißheim, der 25 Gemälde seiner Hand nach seinem Tode als Stiftung überwiesen worden sind; unter ihnen befindet sich auch die Mehrzahl seiner in Frankfurt entstandenen Werke. Wir nennen außerdem als zu dieser letzteren Kategorie gehörig: das anfangs der 1890er Jahre in halber Lebensgröße ausgeführte Bildnis seiner Gattin, mit anderen Familienbildnissen in deren Besitz in München, die Porträts des Fräulein Coßmann (1894, i. Bes. des Städelschen Museumsvereins), eines Knaben (Bes.: Dr. Günzburg), des Bildhauers C. L. Sand (in dessen Besitz in München) und ein Doppelbildnis (Bes.: Professor Dr. H. Weizsäcker in Stuttgart), ferner eine Landschaft (Bes.: Richard Nestle), eine zweite Landschaft („Hainerhof bei Gelnhausen") i. Bes. von G. Andreas, ein Figurenbild (Bes.: Fräulein O. Roederstein in Hofheim i. T.) und zwei Bilder, „Adam und Eva" und „Eva" (Bes.: Dr. W. Porte †, Oberursel i. T.). Eine Folge von Originallithographien (Ansichten aus Gelnhausen) veröffentlichte v. P. 1893 in Frankfurt unter dem Titel „VII Autographierte Federzeichnungen." Seine Erinnerungen an Marées hat er in der Schrift: „Aus der Werkstatt eines Künstlers" (s. Bd. I S. 115, Anm. 62) zusammengefaßt; außerdem erschien von ihm: „Einige Worte zur Einführung in den Gebrauch der von Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in Düsseldorf hergestellten Ei-Tempera-Farben" (Düsseldorf 1892), sie betreffen ein von ihm selbst gefundenes und ausgebildetes Temperaverfahren.
◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — FZ 29. III. 1893, 2. Mgbl., 25. II. 1901 Abdbl. (F. Fries). — WK 138. — GK XVI 90 ff. (H. Weizsäcker). — Süddeutsche Monatshefte, Febr. 1905, S. 122 ff. (W. Porte). — Die Kunst V (1902) 145 ff. (H. Weizsäcker, mit Porträt). — T. **105—107**, **53**. Taf. **50**.

**Piepho,** Karl Johann Nikolaus, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. März 1869, besuchte 1890—92 die Akademie zu Karlsruhe unter Kaspar Ritter und Hermann Baisch, 1894 die Académie Julian zu Paris und ist seit 1895 in München ansässig. 1903 wurde ihm in Wien die kleine goldene Staatsmedaille verliehen. Der Künstler ist Mitglied der Münchener Sezession. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Abendstille" (1899, i. Bes. des Prinzregenten von Bayern); „Träumerei" (1899, i. Bes. des Königs von Württemberg); „Einsamkeit" (1902) und „Spaziergang" (1902, beide i. Bes. des Herrn Weise, Halle a. S.); „An der bretonischen Küste" (1903, Bes.: E. Passavant, Basel).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — MS III 435. — Kataloge der Jahresausstellungen Frankfurter Künstler.

**Pilliet,** Leonhard, Genremaler, geb. zu Mainz am 22. Mai 1818, erhielt die erste Ausbildung in seiner Vaterstadt bei Nikolaus Müller; 1839 kam er nach Frankfurt a. M., wo er unter Binders und Rustiges, später unter Jak. Beckers Leitung im Städelschen Institut bis 1845 seine Studien fortsetzte. Später lebte er wieder in Mainz. Von seinen Gemälden sind zu erwähnen das vom Frankfurter Kunstverein angekaufte „Das Heimweh des Savoyarden", ferner „Ach ich habe meine Vöglein vergessen" (reproduziert in J. D. Sauerländers „Miniatur-Salon") und „Die Blumenfreundin".
◇ SchVStJ II 479. — FHNF I 282.

**Pistor,** Hermann, Maler, geb. zu Neustrelitz am 28. Oktober 1832, kam von der Dresdener Akademie, die er 1850—51 besucht hatte, nach Frankfurt a. M. und trat in das Städelsche Institut ein, wo Jak. Becker seine Studien leitete. 1853 kehrte er in seine Heimat zurück. Ein Genrebild von seiner Hand (ein die Suppenschüssel tragendes Mädchen bleibt an der Türe hängen) befindet sich i. Bes. der Stadt Frankfurt, eine Porträtzeichnung bewahrt das Städelsche Institut.
◇ SchVStJ V 1251. — JStHM. — Hoff II 169, 173, III 82.

**Pose,** Eduard Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. zu Düsseldorf am 9. Juli 1812, † zu Frankfurt a. M. am 14. März 1878, folgte anfänglich dem Berufe seines Vaters, eines Dekorationsmalers, schloß sich neunzehnjährig auf der Düsseldorfer Akademie Lessing an, ging 1836 mit Andreas Achenbach nach München und von dort, als die Cholera ausbrach, nach Frankfurt a. M.; hier malte er einige Landschaften, wandte sich aber schon im Frühjahr 1837 nach Tirol, verbrachte den Winter in München und kehrte 1838 in seine Vaterstadt zurück, wo er bis 1842 ansässig blieb (eine Reise nach Brüssel und Paris 1839 ausgenommen); er lebte dann einige Jahre in Italien und wählte 1845 Frankfurt a. M. zum bleibenden Wohnsitz. Den Winter 1849 verbrachte er in Florenz. P. erhielt auf der Brüsseler Ausstellung 1839 die große

Medaille, 1840 zu Antwerpen die Rubens-Medaille, 1841 zu Paris die goldene Medaille; 1860—61 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Ein Porträt des jungen P. befindet sich auf dem zweiten der vier Ölgemälde Rustiges „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf". Auch Rethel hielt P.s Züge 1836 als Studienkopf zu dem Bilde „Daniel in der Löwengrube" fest (der Kopf i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft, das Bild im Städelschen Institut). Von P.s Landschaften sind zu nennen: „Motiv von Schloß Eltz" (1836) und „Am Chiemsee" (1837), beide i. Bes. des Städelschen Instituts; „Cronberg", mit mittelalterlicher Staffage, 1837—38 in München gemalt; die in Düsseldorf entstandenen Werke „Schloß Feldkirch" (i. Bes. des Königs von Belgien), „Salzburg" (wurde nach England verkauft), „Der Königsee" (i. Bes. des Großherzogs von Hessen, in anderer Auffassung zweimal wiederholt, für Karl Klotz und Hermann Passavant in Frankfurt); „Siebengebirge" (von der Universität Bonn dem Grafen Beust zum Geschenk gemacht); in Italien entstanden u. a.: „Teatro di Taormina" (1844, Bes. Rudolfinum in Prag), „Der Tempel von Paestum" (1844, Bes.: Dr. v. d. Heydt, Elberfeld); auch in Frankfurt wurden verschiedene italienische Landschaften ausgeführt, so z. B. „Die Wasserfälle von Tivoli" (Bes.: Christ. Hauck); von Gemälden, deren Motive der Umgegend von Frankfurt entnommen sind, seien erwähnt: „Baumgruppe vom Gut des Freiherrn von Holzhausen" (1848), „Der Sandhof" (1848), „Waldgegend im Taunus" (1849, Bes.: Ricard), „Cronberg" (1849); in Frankfurter Privatbesitz gelangten ferner: „Waldpartie bei Homburg" und „Schneidemühle bei Wildbad" (Bes.: Karl Eberh. Klotz), „Mühlental im Gebirge" und „Kinzigtal bei Steinau" (Bes.: Ad. Klotz), anderes bei Dr. E. Roediger, Dr. P. Roediger, Frau Dr. Krüger, W. Posen; ebenso befindet sich eine große Zahl von Aquarellen des Künstlers in Frankfurt a. M. P. hat sich auch in der Radierung betätigt.

◇ Mus I (1833) 110 f., II (1834) 339. — Racz I 254, 263. — Wiegm 353 f. — MvK 353. — Nagler XI 532. — FM 1858 S. 973. — Selbstbiographie GwHs. — KCh XIII 480 f. — RC 24. — FHNF I 267. — WK 57 f. — ADB XXVI 455. — Kaulen 126 ff. — Schaarschmidt 106, 201. — Bött II 302 f. — MS III 476. — T. 69.

**Prestel,** Christian Erdmann Gottlieb, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg am 12. August 1773, † zu Frankfurt a. M. am 1. April 1830, Sohn des Malers und Kupferstechers Johann Gottlieb P. (1739—1808), kam als Zehnjähriger mit seinen Eltern nach Frankfurt, lebte 1793—1800 in London, wo er Einiges in Kupfer ätzte und daneben, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, Musikunterricht erteilte. Er ging dann nach Frankfurt zurück, war kurze Zeit mit seinem Schwager, dem Kupferstecher und Kunsthändler J. G. Reinheimer assoziiert und gründete 1805 eine eigene Kunsthandlung. Bei den wenigen ihm zugeschriebenen Aquatintablättern hat Radl das meiste getan.

◇ Gw I 374 f.

**Prestel,** Ferdinand August Christian, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 14. März 1826, † zu Homburg v. d. H. am 1. November 1890, Sohn des Vorigen, betrieb seine Studien 1841—43 am Städelschen Institut als Schüler E. E. Schäffers, entsagte aber seiner Kunst bald, um die vom Vater gegründete Kunsthandlung wirksamer leiten zu können. Er hatte als Kenner seines Faches einen allgemein bekannten Namen. Die noch aus Passavants Initiative hervorgegangene Neuordnung der Kupferstichsammlung am Städelschen Institut, die Malß durchführte, geschah unter seiner beratenden Mitwirkung. Unter seinen wenigen Radierungen sind zu nennen mehrere Köpfe alter Männer nach Boissieu, eine Landschaft nach Everdingen, ein nach links sehender Pferdekopf.

◇ SchVStJ II 545. — GwHs. — FHNF I 331. — KlPr 4. XI. 1890. — Porträt in KlPr 6. XI. 1890.

**Prestel,** Johann Adam, Maler und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg am 25. Januar 1775, † zu Frankfurt a. M. am 17. Oktober 1818, Bruder des Christ. Erdm. Gottl. P., kam mit seinen Eltern 1783 nach Frankfurt und ward vom Vater Joh. Gottl. P. als Gehilfe verwendet. Später erwarb er sich seinen Lebensunterhalt durch Unterricht im Zeichnen (so wirkte er seit 1804 als Zeichenlehrer an der Musterschule) und in der Musik und malte daneben Porträts in Pastell.

◇ Gw I 375. — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule S. 216.

**Prestel,** Johann Erdmann Gottlieb, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. April 1804, † zu Mainz am 7. Mai 1885, Sohn des Vorigen, Schüler der Münchener Akademie, ging nach vierjährigem Aufenthalt in München nach Wien, um dort seine Studien fortzusetzen, und hierauf nach Ungarn, wo er viel mit dem Grafen Sandor verkehrte; er besuchte mit Letzterem Griechenland und Spanien und begab sich Ende der 1820er Jahre nach Italien (1828—35 Aufenthalt in Rom). 1835—37 lebte er in Stuttgart, mit Ausführung von Aufträgen des Königs von Württemberg beschäftigt, 1840—45 am Hofe des Herzogs Adolf von Nassau. War er bisher als Tiermaler, namentlich als Pferdemaler tätig gewesen, so wandte er sich nun dem Landschaftsstudium hauptsächlich im bayerischen Hochgebirge zu. Anfangs der 1850er Jahre berief ihn der Kaiser von Österreich an den Wiener Hof. 1861 kehrte P. nach Deutschland zurück und ließ sich in Mainz nieder, von hier aus Österreich noch

lange Zeit alljährlich besuchend. P. hat auch plastische Darstellungen aus der Tierwelt geschaffen und war als Bildhauer Mitarbeiter von Martin Wagner, Schwanthaler und Thorwaldsen. Von seinen Gemälden befindet sich eine Anzahl von Gemsjagdbildern i. Bes. des Kaisers von Österreich; eine Reihe von Gemälden erschien, photographisch vervielfältigt, als Sandor-Album (Mainz, V. v. Zabern, 1868); von Frankfurter Sammlern erwarben: „Rückkehr eines ungarischen Husarenpferdes zu seiner Herde" Freiherr v. Bernus, „Ungarische Post" Freiherr v. Bethmann, „Ungarisches Fuhrwerk in der Hitze" und „Ungarisches Fuhrwerk im Wind" F. A. C. Prestel, „Ungarische Wettfahrt" Komm.-Rat Rittner, das Aquarell „Ungarische Pferde" Dr. v. Schweitzer und die Aquarellskizzen „Getreidedreschen" und „Ungarischer Schiffszug" F. Prestel; schließlich sind zu nennen die Tiergruppen in vier Giebelfeldern des Schlosses zu Ischl.
◇ CFKA 73. — Nagler XII 54 f. — RC 19 f., 69. — FZ 18. V. 1885, Mgbl., 19. IV. 1904, 2. Mgbl. (F. Rittweger). — Bött II 323. — ADB XXVI 574 f. — Porträt KlPr 21. IV. 1904.

**Prestel,** Michael Gottlieb, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Nürnberg am 12. Juli 1779, † zu Frankfurt a. M. am 13. März 1815, Bruder von Christ. Erdm. Gottl. und Joh. Adam P., kam 1783 nach Frankfurt, ging 1789 zu seiner Mutter Maria Katharina P. (1747—94) nach London, kehrte 1793 nach Frankfurt zurück, arbeitete im Atelier seines Vaters, betätigte sich indessen mehr als Kunsthändler, unternahm 1794, 1798 und 1803 Reisen nach England, besuchte auch Ostindien und begann noch 1808 die Rechte zu studieren. Gwinner erwähnt ein von ihm gezeichnetes und geätztes Aquatintablatt „Studentenduell".
◇ Gw I 375.

**Prestel,** Ursula Magdalena. — Siehe: Reinheimer.

**Prölß,** Friedrich Anton Otto, Maler, geb. zu Dresden am 4. März 1855, besuchte in den 1880er Jahren die Dresdener Akademie unter Pauwels und die Münchener Akademie unter Defregger, lebte dann ein bis zwei Jahre in Frankfurt a. M. und kam auch, nachdem er sich in München ansässig gemacht, alljährlich auf einige Wochen nach Frankfurt. P. unternahm mehrfach Studienreisen nach Tirol und in das oberbayerische Gebirge. Von ihm in Frankfurter Privatbesitz viele Porträts und die Gemälde „Die Dorfschönen" (Bes.: Ed. Riesser), „Studienkopf" (Bes.: Fritz Gans), „Willkommen" (Bes.: Gottl. Reichard), „Beim holländischen Bauern" (Bes.: Raf. Kirchheim); Anderes bei Ferd. Hirsch, Komm.-Rat Ludo Mayer, Direktor Sioli, Louis Greb, Harry Frank, bei C. Stock in Offenbach und A. Schädel in Hanau. In Hannover befindet sich sein „Schützenkönig", in Berlin (Spindlers Privatgalerie) seine „Abfahrt zum Schützenfest"; ferner zu nnenen: „Herzogl. nassauische Jägerei" (i. Bes. des Großherzogs von Luxemburg) und „Geh setz dich nieder" (Bes.: Miß Keats, London). Eine Sonderausstellung von Werken des Künstlers veranstaltete R. Bangel im Februar 1905.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — PMK 348. — Bött II 328. — GD I 537 f. — KB Nr. 634.

**Quaglio,** Domenico (der Jüngere), Maler, geb. zu München am 1. Januar 1787, † zu Hohenschwangau am 9. April 1837, genoß die Unterweisung seines Vaters Joseph Q. und (im Kupferstechen) von Karl E. Ch. Heß und J. M. Mettenleiter. Er war anfänglich Theatermaler und wirkte als solcher am Münchener Hoftheater und vorübergehend am Stadttheater zu Frankfurt a. M.; seit 1819 pflegte er die Architekturmalerei. Von ihm u. a. verschiedene Frankfurter Ansichten, von welchen sich zwei 1822 auf der Berliner akademischen Kunstausstellung befanden, eine weitere („Ansicht der St. Leonhardskirche") gleichfalls nach Berlin gelangte, eine vierte („Ansicht von Frankfurt a. M. von Westen her", 1831) dem Städelschen Institut in Frankfurt a. M. gehört. In der Neuen Pinakothek zu München, der Berliner Nationalgalerie und den Privatsammlungen aus jener Zeit befinden sich viele seiner Bilder; auch Stiche und Lithographien von seiner Hand existieren in großer Zahl, unter letzteren eine Originallithographie „Der Dom zu Frankfurt a. M." (1819).
◇ Nagler XII 140 ff. — Gw I 364. — PMK 42 f. — Bött II 334 ff. — WK 58. — DJA 188.

**Quarry,** Regina Katharina, geb. Schönecker, Kupferstecherin, geb. zu Nürnberg um 1762, † um 1818, kam um 1783 nach Frankfurt a. M., wo sie im Atelier Joh. Gottl. Prestels, dessen Schülerin sie schon in Nürnberg gewesen war, arbeitete. Für das von Prestel veröffentlichte sogen. „Schmidtische Kabinet" (1779) lieferte sie drei, für dessen „Kleines Kabinet" (1782) sieben Blätter, ferner von ihr Aquatintablätter nach Dietrich, Franz Schütz, Cats, du Jardin, J. H. Roos, Klengel, Schütz dem Vetter u. A. Auf einigen ihrer Blätter nennt sie sich Regina Carey.
◇ Gw I 377 f. — Nagler XII 151 f.

**Rabending,** Friedrich Wilhelm, genannt Fritz, Maler, geb. zu Wien am 22. Februar 1862 als Sohn eines Frankfurter Bürgers, seit 1872 in Frankfurt a. M., besuchte daselbst 1880—82 das Städelsche Institut unter Hasselhorst und setzte seine Studien 1883—87 an der Kunstschule zu Karlsruhe unter Schönleber und Baisch fort. Später ließ er sich in München nieder. Er erhielt 1900 zu Salzburg die große goldene Staatsmedaille, 1904 zu St. Louis die silberne Medaille.

Von seinen Ölgemälden sind hervorzuheben: „Gepatschgletscher“ (1887, Bes.: Städtische Galerie, Metz), „Spätsommer“ (1892, Bes.: Kgl. Galerie, Dresden), „Abend auf dem St. Gotthard“ (1897), „Alte Eisackbrücke“ (1901); in den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man ferner: „An der Sarca“, „Auf dem Schlern“, „Herbstmorgen im Val di Genova“, „Rosannabrücke am Arlberg“, „Verpeilalm mit Schwabenkopf“ und die Aquarelle „Blick auf Pians am Arlberg“ und „Feuchten im Kaunsertal“.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 341. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Raders,** Ludwig, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. Februar 1868, † zu Schömberg im württembergischen Schwarzwald am 1. Mai 1899, besuchte die Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt und ging 1886 nach München, wo er Schüler von W. v. Diez wurde und auch nachher ansässig blieb. In seinen letzten Lebensjahren war er hauptsächlich als Graphiker tätig (Radierung: „Musica“; viele Zeichnungen in der Münchener „Jugend“; Plakat der Münchener Karnevalsgesellschaft).
◇ Münchner Neueste Nachrichten 18. V. 1899 (F. Langheinrich). — BJ IV 249 f. (L. Fränkel). — ADB LIII 187 ff. (L. Fränkel).

**Radl,** Anton, Maler, geb. zu Wien am 15. April 1774, † zu Frankfurt a. M. am 4. März 1852, Sohn eines Zimmermalers, ergriff dessen Gewerbe und war daneben bis 1790 Schüler der Wiener Zeichenakademie; 1791 hielt er sich in Brüssel auf; 1794 kam er nach Frankfurt a. M., wo Joh. Gottl. Prestel sein Lehrer im Kupferstechen, Radieren und Gouachemalen wurde; in seinem Hauptfach, der Landschaftsmalerei, war R. Autodidakt. Er blieb in Frankfurt ansässig; einzelne Reisen führten ihn nach Norddeutschland (1818), in den Schwarzwald (1825), in die Schweiz und an die Donau; die genannten Gegenden sowie der Taunus lieferten ihm die Motive für seine Werke. Der König von Preußen verlieh ihm die Medaille für Kunst und Wissenschaft. Von seinen Gemälden befinden sich im Städelschen Institut, das auch eine größere Anzahl seiner Gouachebilder (Landschaften und reich inszenierte Bilder aus dem hessischen Volksleben), Aquatintablätter ꝛc. besitzt, die Landschaften „Partie im Lorsbacher Tal (Taunus)“ und „Motiv aus dem Frankfurter Wald“ (1832); sechs Landschaften bewahrt die Großh. Galerie zu Darmstadt; das Frankfurter Historische Museum besitzt die für den Großherzog von Frankfurt 1812 gemalten Bilder „Waldlandschaft“ (Motiv der Kühruhe an der Babenhäuser Chaussee) und „Felsenlandschaft mit Wasserfall und Einsiedler“. Zahlreiche Werke des Meisters sind in privatem Besitz erhalten; ein Ölgemälde, Bauernwirtschaft mit Kegelbahn, und ein umfangreiches Gouachebild, Waldpartie von der Sonne beleuchtet, besaß der Großneffe und Schüler Radls Professor W. A. Beer; anderes findet sich in den Familien Varrentrapp und Passavant, bei den Erben von E. G. May, bei Louis Greb, G. Reichardt, Heinrich Stiebel u. a.; zwei Aquarelle „Die Franzosen in Frankfurt, 1792“ bei Frau Hofrat Fresenius in Wiesbaden. Eine Ausstellung von 147 Werken R.s veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im Februar 1902.
◇ Mitteilungen des Herrn Prof. W. A. Beer. — Frankfurter Conversationsblatt 27. XII. und 28. XII. 1843; 12. III. und 13. III. 1852 (J. D. Passavant). — Did 18. III. 1852. — Neues Frankfurter Communalblatt I (1881) 142 f., 151, 158 f., 166 f. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1852, 141. — Gw I 444 ff. — Nagler XII 188 f. — Seub III 111 f. — JStHM. — ADB XXVII 136. — Wurzb XXIV 202 ff. (mit einigen weiteren Literaturangaben). — Bött II 342 f. — FHNF I 175. — RC 15, 63 f. — WK 59. — FZ 4. III. 1902, 1. Mgbl. (W. A. Beer). — DJA 188. — T. **68.** Taf. **21.**

**Ramadier,** F. A., Landschaftsmaler, † um 1833, aus einer französischen Refugiéfamilie, lebte in Frankfurt a. M., dessen Tore, Türme und sonstige Gebäude er in Aquarellen darstellte.
◇ Gw I 469.

**Rau,** Georg Wilhelm Adolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. Mai 1867, † zu München am 24. Juni 1908, bildete sich in Frankfurt bei Fritz Wucherer, bei Hollosy in München und Buttersack in Hainhausen bei München, lebte dann in seiner Vaterstadt und in den letzten Jahren in München. Von ihm: „Im Moos“, „Blick auf Bergen“, „Abend“, „Morgensonne“, „Birkenhain bei Abendsonne“, „Vorfrühling“, „Birkengruppe“.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Raunheim,** Hermann, Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. Januar 1817, † zu Vanves bei Paris am 13. April 1895, besuchte 1831—33 das Städelsche Institut, trat 1833 in Bonn in ein kaufmännisches Geschäft ein, wandte sich aber 1836 in Paris ganz der Künstlerlaufbahn zu. Er blieb — abgesehen von einem längeren Aufenthalt in Hamburg (1857—59) und vorübergehenden Besuchen Frankfurts — in Paris ansässig. Dort erhielt er 1845 die goldene Medaille. Seit etwa 1860 übte er die Photographie aus. Von seinen Lithographien sind hervorzuheben: „Sainte Amélie“ nach Delaroche, „Jesus bei Maria und Martha“ nach Ary Scheffer, „Holsteiner Bauern bereiten sich zum Kirchgang vor“ nach Fel. Schlesinger. Für eine „Galerie Rococo“ schuf er Blätter nach Chardin u. A.; von ihm ferner Ansichten von

Paris und Petersburg, 58 Bildnisse von Pariser Bühnenkünstlern (1846), das Porträt des älteren Barons James v. Rothschild, sowie ein Blatt mit den Porträts der fünf Brüder Rothschild.
◇ Mitteilungen des Herrn Georges Raunheim, Paris. — SchBStJ I 153. — MS IV 20. — Bött II 536, 580.

**Raupp,** Karl Albert Georg Ferdinand, Genremaler, geb. zu Darmstadt am 2. März 1837, war 1855—57 Schüler Jak. Beckers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., ging 1858 nach München und setzte seine Studien an der dortigen Akademie 1860—66 unter K. v. Piloty fort. 1868—78 wirkte er als Lehrer mit dem Titel eines Professors an der Kgl. Kunstschule zu Nürnberg, lebte seit 1879 wieder in München und am Chiemsee und wurde 1882 als Lehrer an die Münchener Akademie berufen. Hauptwerke von ihm sind: „Ein Wetter kommt" (Bes.: Graf Holnstein, München); „Ankunft der Äbtissin Irmingard in Frauenchiemsee 894" (Bes.: Verbindung für historische Kunst); „Friede" (Bes.: Nationalgalerie, Berlin); „Vom Sturm gejagt" (Bes.: Kgl. Gemäldegalerie, Dresden); „Chiemseegenre" (Bes.: Neue Pinakothek, München); „Schlimme Überfahrt" (Bes.: Galerie, Mannheim); „Ernste Begegnung" (Bes.: Museum Münster); „Glücklich gelandet" (Bes.: Großherzog von Oldenburg); „Chiemsee" (im Reichstagsgebäude, Berlin) sowie die im Privatbesitz befindlichen Gemälde „In Gottes Hand", „In höherem Schutz", „Sturm". R. ist Verfasser eines in mehreren Auflagen erschienenen Lehrbuches der Malerei (Leipzig, J. J. Weber) und von Artikeln, welche die Illustrierte Zeitung, die Kunst für Alle, Über Land und Meer, die Münchner Neuesten Nachrichten, die Allgemeine Zeitung u.a. veröffentlicht haben.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Seub III 120 f. — PMK 251. — MS IV 20. — GD I 548 f. — Bött II 364 ff. — Ros III 74 f.

**Rausch,** Bernhard Peter, Porträtmaler, geb. zu Oettingen in Bayern am 7. August 1793, † zu Frankfurt a. M. am 7. April 1865, absolvierte seine Studien 1811—21 an der Akademie zu München, wurde noch in dieser Zeit Mitarbeiter Aloys Senefelders, des Erfinders der Lithographie, und Weishaupts, verließ München 1821, um den Direktorposten an dem neu errichteten kurfürstlichen lithographischen Institut (Wilhelms-Institut) zu Kassel zu übernehmen und gründete daselbst 1823 eine eigene lithographische Anstalt. 1825 kam er, im Begriffe nach Italien zu reisen, nach Frankfurt a. M., wo er, mit Porträtaufträgen überhäuft, zunächst seinen Wohnsitz nahm; erst 1836 kam die italienische Reise zur Ausführung; 1840 kehrte der Künstler nach Frankfurt zurück, wo er fortan ansässig blieb. R. malte viele fürstliche Persönlichkeiten, besonders häufig den Herzog von Nassau, ferner die Prinzessin Marie von Hessen, spätere Kaiserin von Rußland, den Kurfürsten von Hessen u. a. In Frankfurt existieren viele Porträts von seiner Hand, namentlich in den Freimaurerlogen, so die Bildnisse des Pfarrers Dr. Friederich, des Pfarrers Fr. Fresenius und des Kaufmanns Jos. Diehl, welche nebst dem Gemälde „Johannes der Täufer" von der Loge Sokrates aufbewahrt werden; von ihm ferner Bildnisse des Fürsten Felix Lichnowsky, der Schauspielerin Benesch als Emilia Galotti, Selbstporträt; eine Porträtgruppe (Frau mit Knaben) i. Bes. von Fr. Rittweger.
◇ Selbstbiographie GwHs. — RC 23. — FHNF I 257, II 72. — DJA 190.

**Ravenstein,** Johannes Andreas Simon, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. Juli 1844, bildete sich durch eingehende Privat-Fachstudien, insbesondere Stiftarbeiten und Aufnahmen architektonischer Details auf Reisen, die ihn 1878 nach Italien, 1880 nach Griechenland führten. Später besuchte er die Türkei, Palästina und Ägypten (1898), Frankreich und Spanien (1900), Korsika, Sardinien und Tunis (1903), Norwegen (1904), Algerien und Südfrankreich (1905). Zu seinen Bauten zog er vielfach Skulptur und Malerei heran und verband sich zu diesem Zweck mit den Meistern W. Steinhausen, H. Thoma und Sattler. Von ihm rühren her in Frankfurt a. M.: Die Villen Jahnstraße 40 (1874, Bes.: Frau Wolschendorff), Reuterweg 60 (1879, Bes.: Komm.-Rat Ludo Mayer), die Häusergruppe Gärtnerweg 8–12 (1881, Bes.: H. Köhler, S. Ravenstein, Dr. Schaeffer), „Zum Kaiser Karl", Zeil 74–76 (1882), „Zur Bavaria", Schillerplatz (1884), „Zum Staufeneck" (1886), das Haus „Zum Goethe-Eck", Goethestraße 37 (1900); in Heidelberg das Sanatorium Schweninger (1886), das Landhaus „Friedwalt" (1891, Bes.: der Künstler). Seit 1890 entfaltet R. eine ausgebreitete Tätigkeit für gemeinnützige Zwecke (Häuser der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen mit über 1200 Wohnungen usw.). Er erhielt 1900 die goldene Medaille der Pariser, 1902 die goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — FB 299, 303, 309, 339 f. — Frankfurter Neubauten (Frkf. a. M., Keller), Blatt 29. — Architektonische Rundschau (Stuttg., Engelhorn), Jahrg. 1887, 1888. — O. Hänel, Einfache Villen und Landhäuser (Dresden, Gilber), Februar 1894. — FJ 2. XII. 1884 Abdbl. — FZ 30. IX. 1886 (Reuleaux). — Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelit. Gemeinde S. 185. — T. **94.**

**Rayski,** Louis Ferdinand von, Porträt-, Jagd- und Tiermaler, geb. zu Pegau i. S. am 23. Oktober 1806, † zu Dresden am 23. Oktober 1890, besuchte die Dresdener Akademie (1823—25 und nach Aufgabe der Offi-

zierskarrière nochmals Anfang der 1830er Jahre), hielt sich 1834—35 in Paris und, etwa 1836 oder Anfang 1837, von Trier kommend, in Frankfurt a. M. auf. Er lernte hier den sächsischen Gesandten beim Bundestag Georg August Ernst Freiherrn v. Manteuffel kennen, für welchen er mehrere Bilder malte, und wandte sich dann nach Würzburg, München, Koburg, Düsseldorf, Paris und zurück nach Dresden. Im September 1842 kam er zum zweitenmal auf kurze Zeit nach Frankfurt, wohin ihn wie es scheint künstlerische Aufträge nochmals gerufen hatten; auch schloß er daselbst eine Abhandlung aus dem Gebiet der Muskellehre ab. Er lebte seitdem meistens in Dresden.

◇ E. Sigismund, Ferdinand von Rayski, Dresden 1907 (= Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens, Heft 20). — DJA 190 f. — Westermanns Monatshefte CIII (1908) 274 ff. (A. Dobsky).

**Rebesberger,** Porträtmaler, war zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Frankfurt tätig.

◇ Gw I 469.

**Redelsheimer,** Franziska, verm. Kahn, Radierkünstlerin, geb. zu Nürnberg am 1. Juni 1873, genoß 1895—1902 in Frankfurt a. M., wo sie ansässig ist, den Unterricht B. Mannfelds am Städelschen Institut. Im Oktober 1903 nahm sie einen längeren Aufenthalt in Paris. Seit 1896 schuf sie eine Reihe von Radierungen, die namentlich Frankfurter Straßenbilder und die Umgegend von Frankfurt zur Anschauung bringen. Es seien genannt: „Die Gerbermühle bei Frankfurt a. M.", „Marktplatz zu Michelstadt i. O.", „Innerer Hof der Burg Eltz", „Aus dem Kreuzgang des Domes zu Mainz", „Beim Kupferdruck", „Aus Neu-Frankfurt" (das neue Schauspielhaus im Bau begriffen), „Aus dem Garten des Städelschen Kunstinstituts", „Motiv aus Friedberg i. H.", „Mondnacht", „Blick auf den alten Markt" (Frankfurt), „Christmarkt an der Nikolaikirche", „Der Römer zu Frankfurt" (1898), „Die Schirn zu Frankfurt" (1903). In den „Original-Radierungen Frankfurter Künstler", herausgegeben von B. Mannfeld, erschien von ihr: „Hexenbrünnchen zu Frankfurt a. M."

◇ Mitteilungen der Künstlerin. — B. Mannfeld, sein Atelier und seine Schüler. Verzeichnis des Kunst-Verlags und des Schriften-Verlags „Mit Stift und Feder". Frankfurt a. M. (1903). — KChNF VIII (1897) 190 (B. Valentin). — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Redtenbacher,** Rudolf, Architekt, geb. zu Zürich am 17. Mai 1840, † zu Freiburg i. B. am 21. Dezember 1885, Sohn des bekannten Ingenieurs Ferdinand Redtenbacher, Schüler der Berliner und der Dresdener Bauakademie. Durch Dombaumeister Schmidt in Wien für das Studium der mittelalterlichen Baukunst gewonnen, nahm R. an den Wiederherstellungsarbeiten verschiedener bedeutender Kirchenbauten teil, so des Mainzer und, unter Denzinger, des Regensburger Domes. Durch den zuletzt genannten Meister wurde R. von 1871 an für mehrere Jahre bei dem Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Frankfurter Domes beschäftigt; der praktischen Tätigkeit seiner späteren Jahre gehörten an die Projekte für die neu zu erbauende Alexanderkirche in Zweibrücken, für den Neubau einer Kirche im Elsaß, sowie eine Restaurierungsarbeit an einer Kirche in Bayern. Die Hauptarbeit seiner reiferen Jahre aber war ausgebreiteten kunstwissenschaftlichen Studien gewidmet, deren Ergebnisse teils in einzelnen Aufsätzen in der Fachpresse, so u. a. in der Zeitschrift für bildende Kunst, erschienen, teils auch in selbständigen Publikationen niedergelegt sind. Von diesen letzteren nennen wir: „Beiträge zur Kenntnis der Architektur des Mittelalters"; „Vorbilder für Bautischler-Arbeiten (italienische Renaissance)", Karlsruhe 1875; „Mittheilungen aus der Sammlung architektonischer Handzeichnungen in der Galerie der Uffizien zu Florenz", I (Baldassare Peruzzi), Karlsruhe 1875; die Lebensbeschreibungen des L. B. Alberti und des Peruzzi in R. Dohmes Sammelwerk „Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit", II. 1, Leipzig 1878; „Leitfaden zum Studium der mittelalterlichen Baukunst", Leipzig 1881; „Tektonik", Wien 1881; „Die Architektonik der modernen Baukunst", Berlin 1883; „Die Architektur der italiänischen Renaissance", Frankfurt (H. Keller) 1886.

◇ Gedenkblatt, 26. Dezember 1885, als Manuskript gedruckt.

**Rège,** Octav Eugen von, Maler, geb. zu Berlin am 7. November 1850, besuchte die Kunstschule zu Weimar unter Schauß und Baur, später die Berliner Akademie unter Gussow und Michael und ließ sich 1880 in Wiesbaden nieder. 1888—95 lebte er in Hamburg, seitdem in Frankfurt a. M. 1883 nahm er längeren Aufenthalt in Paris, 1899 und 1901 besuchte er Italien. Von seinen Gemälden sind zu erwähnen: „Psyche" (Bes.: v. Abercron, Testorf in Holstein); „Yum-Yum" (Bes.: Schmidt-Pauly, Hamburg); „Vierländerin" (Bes.: Freiherr v. Krauskopf, Schlangenbad); Porträt des Dichters F. v. Bodenstedt (i. Bes. des Künstlers).

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 99.

**Reges,** Johann Andreas Benjamin, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Januar 1772, † daselbst am 18. Januar 1847, bildete sich unter J. A. B. Nothnagel. Von 1799—1832 leitete er das von G. J. Cöntgen gegründete „Zeich-

nungsinstitut", daneben war er auch an anderen Schulen (so am Gymnasium seit 1804) als Zeichenlehrer tätig. Gwinner erwähnt von ihm ein Gemälde „Der sterbende Seneca" und einige Radierungen, vermutlich nach Zeichnungen Nothnagels.
◇ Gw I 441, II 73. — FBCh VII (1847) 28.

**Reich,** Lucian, Maler und Schriftsteller, geb. zu Hüfingen (Baden) am 26. Februar 1817, † daselbst am 2. Juli 1900, besuchte 1833—36 unter Binder das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M., kehrte hierauf in die Heimat zurück, ging einige Jahre nachher mit Stipendium nach München, lebte seit 1842 in Karlsruhe, später wieder in Hüfingen, und wirkte seit 1855 als Zeichenlehrer am Großh. Gymnasium zu Rastatt. Nach seiner Pensionierung (1889) zog er nach Hüfingen zurück. R. besaß die badische Medaille für Kunst und Wissenschaft. In Frankfurt schuf er ein kleines Bild, „St. Augustinus und der Knabe", das der Kunstverein ankaufte, und Figuren für den Salon eines Landhauses; von ihm ferner: „Die Mutter, am Sonntag bei ihrem Kinde betend" (1838), „Der Totentanz" (nach Goethe), religiöse Bilder, Landschaften, Trachtenstudien. R. war auch als Schriftsteller tätig; von ihm verfaßte und illustrierte Werke sind: „Hieronymus, Lebensbilder aus der Baar und dem Schwarzwalde" (Karlsruhe 1853), „Wanderblüthen" (1854) u. a.
◇ SchVStJ I 261. — Gw Hs. — Muf V 120. — KBl 1839, 32. — Nagler XII 380. — Bad Biogr IV 334 ff. — BJ V 140 ff. — Das Badener Land (Allg. süddeutscher Sonntagsanzeiger) Nr. 28 vom 15. VII. 1900. — Über R. als Schriftsteller siehe Brümmer III 536.

**Reich,** Franz Xaver, Bildhauer, geb. zu Hüfingen (Baden) am 1. August 1815, † daselbst am 8. Oktober 1881, Bruder des Vorigen, war 1833—35 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. unter Zwerger, ging dann nach München zu Schaller und kehrte von dort 1836 in die Heimat zurück, wo er seitdem, von Reisen abgesehen, die ihn auch nach Rom führten, ansässig blieb. Vom Fürsten von Hohenzollern erhielt er die Große Goldene Medaille. Noch in Frankfurt modellierte er eine lebensgroße Beethovenbüste, die, vom Gipsgießer Vanni vervielfältigt, lange Zeit im Handel geblieben ist. Später schuf er: „Allegorische Gruppe auf den Ursprung der Donau" (1838, im Schloßgarten zu Donaueschingen), Skulpturen am Giebel der Trinkhalle in Baden-Baden, am Hoftheater, der Kunsthalle und dem Orangeriegebäude in Karlsruhe, die Denkmäler des Großherzogs Leopold für Baden-Baden und des Ministers Winter für Karlsruhe, Statuen für Kirchen und Brücken u. a.
◇ SchVStJ I 579. — Gw Hs. — Seub III 125. — MS IV 32. — Bad Biogr IV 332 ff.

**Reifert,** Karl Friedrich Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Mai 1865, besuchte 1879—84 das Städelsche Institut, an welchem Hasselhorst sein Lehrer war, später die Akademie zu Karlsruhe unter Schönleber, und bildete sich außerdem bei A. Burger. Von ihm Landschaften (z. B. „Bauernhaus am Waldeingang"), Dorfbilder, Jagdstücke u. a.
◇ SchVStJ XI 3069. — MS IV 33. — KB Nr. 228 S. 10.

**Reiffenstein,** Karl Theodor, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Januar 1820, † daselbst am 6. Dezember 1893, erhielt den ersten Unterricht durch die Theatermaler Meiler und Hoffmann, war daneben (seit 1833) Schüler des Städelschen Instituts, insbesondere des Architekten Hessemer, wandte sich aber seit 1843 unter Jak. Becker ganz der Malerei zu. 1846 verließ er das Institut. Er besuchte Brüssel und Paris, unternahm Studienreisen nach dem Harz, dem Riesengebirge, nach Böhmen (1848), der Schweiz (1849) und Italien (1851—52), behielt aber seinen ständigen Wohnsitz in Frankfurt. Auf der Wiener Weltausstellung wurde ihm die Medaille für Kunst (1873), auf der Ausstellung zu Brüssel (1845) gleichfalls eine Medaille verliehen. 1858 ernannte ihn der Cercle artistique in Gent zu seinem korrespondierenden Mitgliede. Mit besonderer Vorliebe hat R. das Aquarell gepflegt, wennschon unter den Werken des überaus fruchtbaren Künstlers auch Ölgemälde in nicht geringer Zahl vorhanden sind. Aus der letzteren Kategorie erwähnen wir: „Motiv aus dem Frankfurter Stadtwald" (1881, Bes.: Städelscher Museumsverein), „Waldfriede" (1845, Bes.: Galerie Magdeburg), „Schloß Braunfels" (1854, Bes.: Fürst Solms-Braunfels), „Hof im Winter" (Bes.: Hermann Kahn), „Der Dachstein" (1846, Bes.: Frau Alexander Manskopf), „Aqua Claudia" und „Der schwarze Teich im Riesengebirge" (beide von 1855, Bes.: Frau Kohnspeyer geb. Weiller), anderes bei den Erben von E. G. May, bei Otto Strauß, Heinrich Stiebel, Frau Kowarzik geb. Fellner u. a. Wie die Ölbilder, so sind auch die Aquarelle des Künstlers vornehmlich in einheimischem Privatbesitz zu finden, in größerer Anzahl u. a. bei Konrad Binding (darunter Wimpffen a. N., Der Schönhof in Bockenheim, Cronberg, Klingergasse), Geheimrat Dr. jur. Wilh. Gwinner (darunter Mainz, Winterlandschaft, Motiv aus dem Frankfurter Wald), Frau Alexander Manskopf (darunter Blick auf Königstein), Nicolas Manskopf (darunter Ramsau, 1856), Frau S. Soemmerring (ausgeführte Blätter und Studien), ferner bei Stadtrat Gottfried Beck (Marienfenster), den Erben von Dr. jur. C. Jeanrenaud, bei Jakob Klein-Hoff, Frau Kowarzik geb. Fellner, bei den Erben von E. G. May und in der de Neufvilleschen Familienstiftung; die nach Wert und Zahl bedeutendste Auswahl R.scher Aquarelle enthielt die

1905 durch F. A. C. Prestel zur Versteigerung gelangte Sammlung W. Landauer-Donner, darunter Das Bodetal (1850), Vierwaldstätter See (1855), Kloster an der Nahe (1855), Die Pontinischen Sümpfe (1857), Ave Maria (1873), Kreuz von Nieder-Diefenbach (1881) u. a. m.; eine Reihe von 17 Aquarellen, Ansichten aus dem Inneren und der Umgebung des Schlosses Wald-Leiningen, sowie Motive aus der Stadt Amorbach enthaltend, führte R. 1857 im Auftrage der Königin Viktoria von England zum Andenken an ihren Stiefbruder, den Fürsten Karl von Leiningen, aus. Einzig in ihrer Art und zugleich von besondrer lokalgeschichtlicher Bedeutung ist eine Sammlung denkwürdiger Bauten oder Ansichten aus dem alten Frankfurt, vom Künstler teils nach älteren, teils nach eigenen Aufnahmen ausgeführt, an 2000 Blätter in Aquarell und Zeichnung, im Besitz des Historischen Museums der Stadt. Die wohl vollständigste Sammlung Reiffensteinscher Radierungen besitzt das Städelsche Kunstinstitut; ebenda neben sonstigen Zeichnungen und Aquarellen der künstlerische Nachlaß R.s an Studien, in 43 Klebebänden zusammengestellt. Im Buchhandel erschienen von R.: „Bilder zu Goethes Dichtung und Wahrheit; Blicke auf die Stätten, an denen der Dichter seine Kindheit verlebte", in photographischer Vervielfältigung (im Selbstverlag, 1875, 4. vermehrte Auflage 1893); ferner: „Frankfurt a. M., die freie Stadt, in Bauwerken und Straßenbildern, nach des Künstlers Aquarellen und Zeichnungen", 6 Hefte (72 Blätter, meist in Lichtdruck, einzelne in Aquarelldruck, kurzer Text von O. Cornill, biographische Einleitung von Gottfr. Beck, Frankfurt a. M. 1894—99). Eine Gedächtnisausstellung fand im Dezember 1894 im Städelschen Institut statt. Ein Porträt des fünfundzwanzigjährigen R. von G. Wittemann besitzt das Städt. Historische Museum.
◇ Autobiographie im Besitz des Herrn Stadtrates Gottfried Beck. — Mitteilungen des Herrn Nicolas Manskopf. — SchVStJ I 233. — RC 26, 77. — FHNF I 283, 289 f. — Kaulen 247 ff. — ADB LIII 282 (H. Weizsäcker). — KChNF IV (1893) 292 f. — Bött II 374 f. — Did 20. II. 1876 und 20. XII. 1893. — FN 23. XI. 1875. — FP 25. IX. 1878 und 24. II. 1880. — Allgemeine Kunst-Chronik 1884, S. 401. — FZ 14. X. 1868, 14. III. 1873, 14. I. 1887, 1. Mgbl., 8. XII. 1893, 2. Mgbl., 6. XII. 1894, 1. Mgbl. (H. Weizsäcker) und 17. XII. 1894, Mgbl. (F. Luthmer). — KlPr 10. XII. 1893 (mit Porträt). — T. **68, 77, 95.** Taf. **23.**

**Reil,** Johann Gottfried, Maler, geb. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 5. September 1872, besuchte 1887—92 die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. und ist daselbst ansässig. Von ihm Landschaften (z. B. „Partie aus Eppstein i. T.", „Partie aus Brombach", „Bauernhof im Spessart") und Stilleben.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Reinermann,** Anna Margaretha geb. Hollerbach, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Juni 1781, † daselbst am 15. Juni 1855, Gattin des Folgenden. Von ihr Blumen- und Früchtestücke.
◇ Gw I 429. — Schrotz 199.

**Reinermann,** Friedrich Christian, Maler und Radierer, geb. zu Wetzlar am 7. Oktober 1764, † zu Frankfurt a. M. am 7. Februar 1835, erhielt den ersten Unterricht im Zeichnen bei einem Porträtmaler Cramer und bildete sich bei J. A. B. Nothnagel in Frankfurt weiter. Er hielt sich alsdann wieder in seiner Heimat auf, wandte sich 1789 nach Kassel und noch im gleichen Jahre nach Rom, wo ihn Ducros in der Aquarellmalerei unterwies. Mangel an Mitteln nötigte ihn, über die Schweiz nach Deutschland zurückzukehren. Bald darauf von dem Kupferstecher von Mechel nach Basel berufen, fand er reichlich Gelegenheit, die malerischen Gegenden der Schweiz für seine Arbeiten zu verwerten. Erst 1803 kam er wieder nach Deutschland und ließ sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er mit Ausnahme eines abermaligen Wetzlarer Aufenthaltes (1811—18) ansässig blieb. Vom Großherzog von Frankfurt erhielt er 1812 den Professortitel. Man hat von ihm Blätter in Aquarell, Sepia und Aquatinta nach eigenen Aufnahmen aus der Schweiz, dem Rhein-, Mosel- und Lahntal, dem Taunus und der Pfalz, sowie nach älteren Meistern, ferner Ölgemälde und Radierungen. Ein Verzeichnis seiner älteren Arbeiten findet sich in der „Bibliothek der redenden und bildenden Künste", Band 3, Stück 1, S. 29 ff., andere wichtigere Werke verzeichnet Gwinner.
◇ Gw I 426 ff. — Nagler XII 394 f. — Seub III 126 f. — MS IV 34.

**Reinermann,** Johann Philipp, Zeichner und Restaurator, geb. zu Wetzlar am 26. Februar 1812, † zu Frankfurt a. M. am 17. Juli 1882, Sohn des Vorigen. Von ihm Naturstudien, meist Architekturen.
◇ Hoff II 173. — FHNF II 54.

**Reinheimer,** Johann Georg, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. März 1777, † daselbst am 13. Juni 1820, Schüler und Schwiegersohn Johann Gottlieb Prestels, gab im eigenen Verlag verschiedene von ihm radierte und geätzte Ansichten von Frankfurt und Umgegend heraus, wie auch Blätter nach Schütz dem Vetter, Radl, G. Pforr, J. F. Morgenstern u. a. Ein Verzeichnis seiner Arbeiten gibt Gwinner.
◇ Gw I 377. — Nagler XII 403 f. — RC 64. — FHNF I 176.

**Reinheimer,** Urſula Magdalena, geb. Preſtel, Malerin und Kupferſtecherin, geb. zu Nürnberg am 27. November 1777, † zu Brüſſel 1845, Gattin des Vorigen, kam 1783 mit ihrem Vater Joh. Gottl. Preſtel nach Frankfurt a. M., ging 1789 zu ihrer in London lebenden Mutter, kehrte aber nach deren Tod 1794 nach Frankfurt zurück und war als Gehilfin ihres Vaters bei dem Stich vieler Platten tätig. 1805 vermählte ſie ſich mit R. Als Begleiterin der Frau v. Bethmann-Hollweg bereiſte ſie Frankreich und die Schweiz. Bis Ende der 1830er Jahre wirkte ſie als Zeichenlehrerin am Berchtſchen Inſtitut. Von ihr das Porträt Radls (Beſ.: Prof. W. A. Beer †), das Porträt J. L. E. Morgenſterns (gemalt um 1806, Beſ.: Fr. E. Morgenſtern), das Porträt einer alten Frau (i. Beſ. der Familie Reinheimer), Landſchaften (zwei Landſchaften aus dem kölniſchen Sauerland i. Beſ. der Stadt Frankfurt, „Der Waſſerfall zu Laufen", „Anſicht von Thun", „Mühle an der Nied bei Vilbel", „Anſicht des Taunusgebirges hinter Vilbel") und Blumenſtücke.

◇ Gw I 376. — RC 15, 64. — FHNF I 176. — Nagler (der die Künſtlerin irrtümlich Catherina verehelichte Steinheimer nennt) XII 54. — Bött II 380. — Bericht der Senckenbergiſchen Naturforſchenden Geſellſchaft in Frankfurt a. M., 1899 S. CXXXVII, CXXXIX.

**Reith,** Hubert Clemens Auguſt, Maler und Radierer, geb. zu Düſſeldorf am 30. Januar 1838, ſtudierte Jurisprudenz in Bonn, bildete ſich autodidaktiſch zum Maler aus, lebte 1870 und 1871 in Frankfurt a. M., war in Wien 1872—74 als Illuſtrator tätig, wohnte 1874—80 in Köln, 1880—85 in Krefeld, ſeitdem wieder in Köln, wo er bis 1892 gleichfalls hauptſächlich zeichneriſche Arbeiten lieferte; ſpäter wandte er ſich der Porträtmalerei zu. Er veröffentlichte: „Das Chorgeſtühl des Domes zu Cöln" (Dresden 1877) und redigierte 1888—89 die „Kölner Bau- und Kunſtgewerbe-Zeitung".

◇ Mitteilungen des Künſtlers. — GD I 553.

**Renck,** Ernſt Emil, Maler, geb. zu Kreuznach am 10. Mai 1841, lebte 1857—66 als Kaufmann in Frankfurt a. M. und wandte ſich erſt in ſpäteren Jahren der Malerei zu. Seit 1870 iſt R. in Offenbach a. M. anſäſſig, von 1891—94 war er Schüler Anton Burgers in Cronberg. Viele ſeiner Landſchaften in Privatbeſitz in Offenbach (bei Karl und Adolf André, Eug. Feiſtmann, Dr. Grein, Komm.-Rat Ernſt Heyne, Komm.-Rat Georg Heyne, Frl. E. Krafft, Geh. Komm.-Rat Ed. Oehler, Komm.-Rat Ed. Sievers uſw.). Künſtleriſche Ehren-Urkunden ſchuf R. u. a. für die Loge Sokrates, Frankfurt, Prof. Dr. Chr. Gotthold daſelbſt, Geh. Komm.-Rat F. Weintraud, Offenbach.

◇ Nach Mitteilungen des Künſtlers.

**Rethel,** Alfred, Maler und Radierer, geb. auf Haus Diepenbend bei Aachen am 15. Mai 1816, † zu Düſſeldorf am 1. Dezember 1859, kam mit dreizehn Jahren auf die Düſſeldorfer Akademie, die er jedoch 1836 verließ, um nach Frankfurt überzuſiedeln und als Schüler Veits in das Städelſche Inſtitut einzutreten, in welchem er bis 1844 verblieb. Bis 1847 war der Künſtler dann noch in Frankfurt tätig, ſpäter in Dresden und in Aachen; in den Jahren 1844—45 beſuchte er Rom zum erſten-, 1852—53 zum zweitenmal. Das Städelſche Inſtitut beſitzt von ihm außer verſchiedenen Zeichnungen (vergl. unten) das 1836 begonnene, 1838 vollendete Ölgemälde „Daniel in der Löwengrube" und die 1845 ausgeführte Freskoprobe „Kaiſer Marens Schutzengel". In Frankfurt entſtanden ferner folgende Bilder: „Kaiſer Max an der Martinswand" (1836, Beſ.: Frau Koch-v. St. George), „Der hl. Martinus, den Mantel teilend" (1836, Kunſthalle Hamburg), „Nemeſis, einen Mörder verfolgend" (1837, Beſ.: Senator Gerhard v. Reutern, St. Petersburg), „Auffindung der Leiche Guſtav Adolfs nach der Schlacht bei Lützen" (1838, Kgl. Gemäldegalerie, Stuttgart), Bildnis von J. D. Paſſavant (1839, Beſ.: Dr. E. Paſſavant), „Kaiſer Otto I. verzeiht ſeinem Bruder Heinrich" (1840, Städtiſches Hiſtoriſches Muſeum); im Kaiſerſaal des Römers die Idealbildniſſe von Philipp von Schwaben, Maximilian I., Karl V. und Maximilian II. (1840—1842 gemalt; alle vier auch in kleinerem Maßſtab als Ölbilder ausgeführt); Bildnis von Ph. Veit (1844), „Chriſti Auferſtehung" (um 1844, Nikolaikirche Frankfurt), „Petrus und Johannes heilen den Lahmen an der Tempelpforte" (1846, Städtiſches Muſeum, Leipzig). Von Radierungen entſtanden in Frankfurt „Jakob und ſeine Söhne" (1839), „Die Legende von der hl. Genoveva", „Rolands Auszug und Tod" (1841). Ferner entſtanden hier die Entwürfe zu den Fresken im Rathaus zu Aachen und die Zeichnungen: Maler Poſe als Studienkopf zu dem Bilde „Daniel in der Löwengrube" (Bleiſtiftzeichnung, 1836, i. Beſ. der Frankfurter Künſtlergeſellſchaft), „Hiob mit ſeinen Freunden" (Bleiſtiftzeichnung, 1838), „Schiller am Schreibtiſch" mit Randverzierungen (Tuſchzeichnung, um 1839), „David und Abiſai im Lager Sauls", „Die Salbung Davids" und „David beſchützt das Lamm gegen den Löwen und Bären" (alle drei 1839 entſtanden), weiter „Moſes zertrümmert die Geſetzestafeln" (Federzeichnung, 1839), „Moſes und Chriſtus" (Tuſchzeichnung, 1840), „Karls V. Aufnahme ins Kloſter St. Juſt" (Tuſchzeichnung, leicht mit Gold gehöht, um 1840, Beſ.: Freiherr v. Bethmann), „Bileam und die redende Eſelin" (1839), „Schlacht gegen die Hunnen bei Merſeburg" (Bleiſtiftzeichnung, 1839), zwei Bleiſtiftzeichnungen zur Geſchichte Rudolfs von Habsburg, „Kaiſer Theodoſius in die Acht erklärt", „Tod des Kaiſers Barbaroſſa im Kalykadnus" (Sepiazeichnung,

1844), „Episode aus den Kämpfen Karls v. Anjou gegen die Hohenstaufen", „Heinrich der Finkler am Vogelherd", „Kaiser Wenzel als Erfinder des Petschafts", „Bestattung des Heinrich Frauenlob" (Bleistiftzeichnung, 1840), zehn Illustrationen zu Marbachs Übersetzung des Nibelungenliedes (Leipzig 1840), 24 Blätter zu Rottecks Weltgeschichte (Braunschweig 1841—44, in Stahlstich reproduziert; 1848 auch als „Album Historischer Skizzen" erschienen), das Gedenkblatt mit Randverzierungen „Die Buchdruckerkunst" (Tuschzeichnung, um 1840, s. a. unter B. J. Dondorf), ein Porträt des Malers Ballenberger, die sieben Aquarelle „Der Hannibalzug" (1842—44), an denen R. auch während der ersten römischen Reise arbeitete, und (nach Hasselhorsts Aussage) einige der Zeichnungen zu den Totentanzbildern. Nach demselben Gewährsmann dürften auch die Vorlagen der beiden von Angilbert Göbel nach Rethel radierten Blätter „Abschied der Kreuzfahrer" und „Fußwaschung der Jünger Christi" in der Frankfurter Periode des Künstlers entstanden sein. Das Städelsche Institut bewahrt den 1843 entstandenen Entwurf zu einem Altarbild (Bleistiftzeichnung, mit Gold gehöht) „Die Geburt Christi" (mit den Flügelbildern „Die heiligen drei Könige" und „Die Anbetung der Hirten"). An Zeichnungen R.s sind endlich in Frankfurter Privatbesitz zu nennen: ein in Kreide ausgeführtes Blatt, Daniel in der Löwengrube, mit dem Bilde des Städelschen Instituts in der Komposition übereinstimmend, bei Heinrich Stiebel, eine Bleistiftzeichnung, der hl. Martinus, bei Dr. F. May, möglicherweise identisch mit dem bei Wolfgang Müller S. 64 als verschollen erwähnten Entwurfe, endlich eine Bleistiftzeichnung „Des verlorenen Sohnes Rückkehr" (Vignette zu einem Andachtsbüchlein) i. Bes. von J. F. Hoff. Ein Porträt des jungen R. findet sich auf dem ersten der vier Ölgemälde Rustiges „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf"; auch Jak. Becker hielt R.s Züge 1834 in einem Aquarell fest; eine kleine von A. v. Nordheim 1839 modellierte Büste R.s besitzt Bildhauer Karl Rumpf.

◇ W. Müller v. Königswinter, Alfred Rethel. Blätter der Erinnerung. Leipzig 1861. — F. Th. Vischer, Altes und Neues. Heft 3. Stuttgart 1882. 1 ff. — V. Valentin, A. R. Eine Charakteristik. Berlin 1892. — M. Schmid, Rethel (= Künstler-Monographien. 32). Bielefeld 1898 (enthält mehrere Porträts R.s). — (H. Pallmann,) Katalog der Ausstellung von Werken Alfred Rethels, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt a. M. Juni 1888. — MvK 64 ff. — SchVStJ II 303. — Did 10. XII. 1859 (Nekrolog von Weismann). — NFM 1861 Nr. 19. — FGCh VII (1847) 152. — RC 20. 74. — FHNF I 242 f. — Bött II 387 ff. — ZfbK, XX (1885) 208 ff. (H. Heydemann), 288 f. (V. Valentin); NF VII (1896) 1 ff. (V. Valentin). — Zweite Ausstellung in der K. Nationalgalerie zu Berlin. Dezember 1876. — Deutsches Kunstblatt 1883 II 21 ff. (Kaulen). — Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst 1875 Nr. 4 (H. Hettner). — ChfvK I 79 f. — ADB XXVIII 255 ff. (v. Donop). — PDK II 129 ff. — Reb II 141 ff. (mit weiteren Literaturangaben). — Ros II 393 ff. — Mu I 238 ff. — DJA 193 f. — WK 61 f. — T. 37 bis 46. 34. 55. 69. 113. Taf. 8.

**Rettenmaier,** Friedrich Eduard, Bildhauer, geb. zu Schwäbisch Gmünd am 5. Juni 1865, begann seine Laufbahn in der Bronzewarenfabrik von Erhard & Söhne in Gmünd, war als Gehilfe in den Werkstätten von Schallmeyer und F. Harrach & Sohn in München tätig, besuchte 1889 unter S. Eberle die Münchener Akademie und siedelte 1890 nach Frankfurt a. M. über. Hier arbeitete er bei W. Widemann und J. Kowarzik, unter dessen Leitung er auch 1897 an der Kunstgewerbeschule seine Studien fortsetzte, und schafft jetzt als selbständiger Künstler. Von seinen Werken sah man in den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler Porträtbüsten, Statuetten („Musik", Bronze, „Schwarzwälder Bauer", getönter Gyps, „Judith", Bronze, „Hund", Bronze) und Plaketten wie „Tod und Eitelkeit".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD II (1898) 357, 374. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes. 1908. — T. 98.

**Reutern,** Gerhard Wilhelm von, Maler, geb. zu Rösthof bei Walk in Livland am 6. Juli 1794, † zu Frankfurt a. M. am 22. März 1865, bezog 1810 die Universität Dorpat, um Militärwissenschaften zu studieren und arbeitete daneben im Atelier des Kupferstechers C. A. Senff. Im Sommer 1811 trat er in die russische Armee ein, nahm als Offizier am Befreiungskriege gegen Napoleon I. teil, erhielt in der Schlacht bei Leipzig einen Schuß in die rechte Schulter, der die Amputation des Armes nach sich zog, schloß sich nach seiner Genesung dem Heere abermals an und gelangte so 1815 nach Paris. Im selben Jahr mit Urlaub nach Deutschland zurückgekehrt, traf er in Heidelberg mit Goethe, den er von früher her schon flüchtig kannte, zusammen und folgte dessen Einladung nach Weimar; auch Dresden wurde besucht. Reisen nach Livland und Petersburg brachten den Entschluß zur Reife, sich ganz der Kunst zu widmen. R. begann seine Studien in Berlin, siedelte dann nach Heidelberg über und nahm nach einer Reise in die Schweiz 1819 seinen Abschied mit dem Rang eines Rittmeisters der Garde. Nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Italien zog er sich auf sein Gut Ayasch in Livland zurück, mußte aber bald seiner schwankenden Gesundheit halber wieder ein milderes Klima aufsuchen, ging erst nach Genf, dann nach Bern (Studien bei G. Lory), hierauf nach Süditalien, fand aber erst durch mehrjährigen Aufenthalt in

Ems Genesung. Er verkehrte dort viel mit dem Kupferstecher L. Grimm aus Cassel, siedelte sich in Cassel an und studierte unter Grimm, Hummel, J. W. Henschel und v. Rhoden weiter. 1835 ging er an die Düsseldorfer Akademie, wo Th. Hildebrandt sein Lehrer wurde. Zwei der Kaiserin von Rußland übersandte Bilder „Der indolente Page" und „Das Mädchen mit dem Schatzkästlein" hatten des Künstlers Ernennung zum „Maler der kaiserlichen Familie" zur Folge. 1844 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder und trat daselbst in engen Verkehr mit Ph. Veit und dessen Kreis. Daneben lebte er auf seinem Gute Willingshausen im Schwälmer Grund (Oberhessen), dessen Landschaft und Bevölkerung ihm zu vielen seiner Bilder den Stoff lieferte. Er liegt auf dem Friedhof in Sachsenhausen begraben. Von seinen Werken sind zu nennen: Familienporträts; ein größeres Aquarellbild, des Künstlers Lebenslauf darstellend, in welches Goethe Verse hineingeschrieben hat; „Strickendes Schwälmer Mädchen"; „Kleinkinderschule"; „Sankt Georg" (zur silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares); „Die Hausandacht" und „Die Mutter mit dem schlafenden Kind" (beide mehrmals wiederholt). In Frankfurt entstanden u. a.: „Abraham im Begriff seinen Sohn zu opfern" (vollendet 1849, in der Ermitage, Petersburg); „Mädchen am Brienzer See"; „Drei Sängerinnen in einem Boot"; 1858 war im Kunstverein ausgestellt: „Madonna mit dem Christuskind und dem kleinen Johannes" (gleichfalls im Besitz des russischen Kaiserhauses, dem der Künstler fast alle seine Werke zur Verfügung gestellt hat). In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte ihn eine aus vier Teilen bestehende umfangreiche Komposition, darstellend oben im Halbrund die heil. Dreieinigkeit in Engelglorie, unten im Mittelbild die Kreuzigung Christi und die Einsetzung des heil. Abendmahls, rechts den Sündenfall, links Christi Versuchung durch den Satan. Auch nennenswerte Radierungen hat R. geliefert. Andresen zählt deren 11 aus den Jahren 1827 und 1828 auf. R.s Bilder aus dem hessischen Volksleben wurden von Georg Koch in Cassel lithographiert und erschienen unter dem Titel: „An der Schwalm" in vier Heften (12 Blätter) 1856—58 (vgl. DKBl 1855, 346). — R.s Porträt (halbe Figur) malte F. Th. Hildebrand in Düsseldorf, ein Reliefporträt des Künstlers schuf A. v. Nordheim.

◇ Gerhardt von Reutern. Ein Lebensbild, dargestellt von seinen Kindern und als Manuskript gedruckt. Petersburg 1894. — W. Neumann, Baltische Maler und Bildhauer des XIX. Jahrhunderts (Riga 1902) 42 ff. (mit Porträt). — A. Andresen, Die deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts III (Leipzig 1872) 222 ff. — J. P. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 4. Aufl. (Leipzig 1885) II 227 ff. — ADB XXVIII 329 f. — Bött II 398. — RC 66. — FHNF I 257. — Racz I 243 f. — Wiegm 337 f. — T. 38.

**Riedmüller,** Franz Xaver von, Landschaftsmaler, geb. zu Konstanz am 22. Januar 1829, † zu Stuttgart am 27. Oktober 1901, lebte nach den Studienjahren in Karlsruhe (1856—61) zu Frankfurt a. M., vorübergehend auch in Straßburg und seit 1864 in Stuttgart. Von ihm namentlich Seelandschaften (Bodensee, Königssee usw.). In der Stuttgarter Galerie „Die Ruprechtsau bei Straßburg" (1875) und „Heuernte" (1891); auch seine Aquarelle und Kohlenzeichnungen sind hervorzuheben.

◇ Akten der Frankfurter Künstlergesellschaft. — Seub III 143. — MS IV 66. — GD I 563 f. — Bött II 429 f. — BJ VI 167 f. und 86* (daselbst weitere Literaturangaben). — Schwäbische Kronik Nr. 505 vom 29. X. 1901. — Bad Biogr V 659 f. — Porträt in der Gartenlaube 1901 Nr. 46, Beilage 2.

**Riegel,** Pastellmaler, lebte zu Frankfurt a. M. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von ihm ein Porträt des Fürstprimas Karl v. Dalberg (1817, i. Bes. der Stadt Frankfurt). Auf der Kunstausstellung zu Mainz 1838 befand sich ein Damenporträt von seiner Hand.

◇ IStHM. — Zeitungsnotiz.

**Riese,** Susanna Maria Rebecca Elisabeth von. — Siehe: Adlerflycht.

**Ritter,** Heinrich Wilhelm, Kupferstecher, geb. zu Cassel, bildete sich in Berlin und ließ sich um 1810 zu längerem Aufenthalt in Frankfurt a. M. nieder. Später kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er gegen Ende der 1850er Jahre noch gelebt haben soll. Er stach u. a.: „26 pantomimische Darstellungen der Henriette Hendel, nach J. N. Peroux", mit Text von N. Vogt und dem Bildnis der Hendel; „Ossian mit der Harfe" (N. Abildgaard pinx.) nach dem Stich von Clemens. Mit Amsler, Barth und Lips stach er sieben Blätter Darstellungen aus den Nibelungen nach P. Cornelius.

◇ Gw I 378 f. — Nagler XIII 210.

**Ritter,** Hermann, Architekt, geb. zu Liestal (Schweiz) am 19. Januar 1851, besuchte 1868—71 das Polytechnikum zu Zürich als Schüler Gottfr. Sempers, war seit 1872 zu Frankfurt a. M. in dem Architekturbureau von Mylius & Bluntschli tätig, unternahm 1877 eine längere Studienreise nach Italien und trat im September desselben Jahres bei Ph. Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. ein; noch jetzt wirkt er in dieser später in eine G. m. b. H. umgewandelten Firma als Vorsitzender der Direktion, außerdem als Direktor der Internationalen Baugesellschaft. Von R. wurden in Frankfurt gebaut: die Frankfurter Bank, die Frankfurter Hypothekenbank, die Gebäude der Providentia, der Disconto-Gesellschaft, der Metallgesellschaft, das Geschäftshaus Bibergasse 6 (früher

Frankfurter Journal), das Haus Marburg, Schäfergasse, u. a. m.
◇ Mitteilungen der Herren H. Ritter und Baurat Neher. — FB 341 f., 344 f. — T. 94.

**Ritter,** Kaspar, Porträt- und Genremaler, geb. zu Eßlingen am 7. Februar 1861, ging 1882 nach München an die Akademie, wo er unter Gabl, Herterich und Loefftz mit Auszeichnung studierte und 1886 als Lehrer angestellt wurde. Im Herbst 1887 wurde er als Lehrer an das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. berufen, blieb aber auch in dieser Stellung nur ein Jahr und siedelte alsdann nach Karlsruhe über; er wirkt seitdem an der dortigen Akademie und wurde 1890 zum Professor ernannt. R. besitzt die kleine goldene Medaille, Berlin 1896, in Paris wurde ihm 1900 eine Mention honorable zuteil. Gemälde von ihm befinden sich u. a. in den Galerien zu Magdeburg, St. Gallen und Winterthur, sowie im Musée Rat in Genf. In Frankfurt a. M. entstand u. a. das Bild „Bei der Großmutter".
◇ StJB XI 21, XII 6. — MS IV 74. — Bött II 439. – JB CXXIII (1904) 22; CXXIV (1905) 277 f.

**Rittweger,** Ernst Johann, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 22. Juli 1869, besuchte das Städelsche Institut unter Kaupert (1885—91) und Fr. Hausmann (1891—95) und ist in seiner Vaterstadt ansässig. Von seinen seit 1896 entstandenen Arbeiten seien genannt die Statuen Gustav Adolfs und Wilhelms von Oranien (Sandstein) am Portal der Ringkirche zu Wiesbaden; in Frankfurt die Grabmäler für Amendt (Marmor) und Pfarrer Saenger (Bronzebüste) auf dem Friedhof, die Statuen Lessings und Melanchthons auf dem Lessing-Gymnasium, die Karyathiden unter dem Überbaubogen am Südbau des neuen Rathauses und verschiedene figürliche Darstellungen in angetragener Arbeit im neuen Schauspielhaus.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers und des Herrn Franz Rittweger. — SchBStJ XIII 3457. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Roberth,** Minna Elisabeth, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. Januar 1851, genoß mehrjährigen Unterricht bei Angilbert Goebel und war dann unter dem ständigen Einfluß Anton Burgers, unter dessen Leitung sie 1890—97 in Cronberg i. T. arbeitete, künstlerisch tätig. Die Malerin ist in Frankfurt ansässig, doch führten Reisen sie alljährlich nach München, wo sie 1883 mehrere Monate Schülerin Alex. Liezen-Mayers war, und 1898—1900 nach Italien. Von ihr Bauerninterieurs, figürliche Darstellungen und Porträts, in den letzten Jahren namentlich Arbeiten in Pastell.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Bött II 453. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 78.

**Roederstein,** Ottilie Wilhelmine, Malerin, geb. zu Zürich am 22. April 1859, bildete sich 1880—82 bei Gussow in Berlin, 1882—88 bei Carolus Duran und J. J. Henner in Paris. Seit 1891 wirkt die Künstlerin dauernd in Frankfurt a. M. (Wohnsitz seit 1908 Hofheim a. T.), verbringt aber jedes Jahr mehrere Monate in Paris. 1896 besuchte sie Florenz. Sie erhielt in Paris 1888 eine Mention honorable, 1889 (Weltausstellung) und 1900 die silberne Medaille und ist seit 1890 Mitglied der Société Nationale des Beaux-Arts. Die meisten ihrer Bilder befinden sich in Privatbesitz in Frankfurt, Zürich und Paris, Anderes in Basel, Berlin, im Haag, in New York, Warschau und Wien, in England, Italien, Amerika und Australien. Zu nennen sind folgende Werke: „Wilhelm Tell" (1900, Bes.: die Stadt Zürich); Porträt (1889), „Die Verlobten" (1896) und „Das Waisenkind" (1897), Bes.: Künstlergesellschaft, Zürich; „Mönch" (1896, Bes.: Museum, Lausanne); Porträt (1894, Bes.: die Schweizerische Eidgenossenschaft); Porträt (1886, Bes.: Öffentliche Sammlung zu Trogen bei Appenzell); „Lesende Alte" (1902, Bes.: Städelsches Institut); Selbstporträt (1894, Bes.: Madame Smith, Paris). In Frankfurter Privatbesitz: „Drei Mönche" (1898—99, bei Freiherrn M. v. Bethmann); „Die Lebensalter" (1897, bei B. Schuster); „Johannes" (1895, Bes.: Frau P. Kowarzik); „Johannes" (1898, bei A. v. Grunelius, der noch mehrere andere Werke der Künstlerin besitzt); „Der Sieger" (1899, bei W. Bonn); Selbstporträt (1897, bei Baronin Flotow); Anderes bei Frau W. Meister (mehrere Werke), bei Dr. H. v. Meister in Sindlingen, bei Karl v. Weinberg, Ph. Holzmann, Ferd. Hirsch, Frau Dr. S. Auerbach, Otto v. Neufville, Max v. Guaita, Bankhaus Metzler, Adolf Gans, Prof. L. Edinger, Fräulein Dr. Winterhalter, B. Herwig, Direktor Dr. Swarzenski und i. Bes. des Senckenbergischen Museums.
◇ Mitteilungen der Künstlerin und des Herrn K. v. Bertrab. — KfA XIII (1898) 91 f. — „Die Schweiz", September 1903. — Bött II 458. — WK 64. — A. Hirsch, Die bildenden Künstlerinnen der Neuzeit (Stuttgart 1905) 46 ff. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes. 1908. — T. 99, 107.

**Rößler,** Adalbert von, Historienmaler, geb. zu Wiesbaden am 29. August 1853, Schüler der Akademien München, Antwerpen und Berlin, in letzterer Meisterschüler A. v. Werners, lebte einige Zeit in Frankfurt a. M. und ließ sich später in Berlin nieder. Von ihm „Die Nassauer bei Waterloo", „Szene aus der Schlacht bei Zorn-

dorf" und andere Schlachtenbilder, Porträts, und Wandgemälde im Offiziersaal des Landwehr-Inspektionsgebäudes in Berlin, sowie im Rathaus zu Wiesbaden. R. hat auch viel illustriert, u. a. mit H. Dietrichs Hamerlings „König von Sion".
◇ RC 47. — Bött II 472 f.

**Roeßler,** Ludwig Christian Friedrich Wilhelm von, Maler, geb. zu Wiesbaden am 13. Juni 1841, Bruder des Vorigen, war 1858—59 Schüler Jak. Beckers in Frankfurt a. M., bildete sich dann in Karlsruhe und Antwerpen weiter, lebte 1866—74 in Düsseldorf und ist seitdem in Frankfurt a. M. ansässig, wo er bis 1897 eine Privatmalschule leitete; 1881 erhielt er den Professortitel. Von ihm Historienbilder, wie „Adrian Brouwer in seiner Werkstatt" (1866, Bes.: Galerie zu Wiesbaden), „Fliehende Edelleute im Bauernkrieg" (1868), „Landsknechte aus einer geplünderten Stadt ziehend", „Auffindung der Leiche Adolfs von Nassau". Später entstanden: „Die Klosterbibliothek", „Dominikanerinnen zur Prozession ausziehend" u. a. In den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man: „Beim Äpfelwein in Sachsenhausen", das Aquarell „Am Fahrtor in Frankfurt a. M.", die Temperabilder „Römerhalle" und „Alter Brückenturm an der Sachsenhäuser Brücke".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Seub III 158 f. — JJ LXII (1874) 102. — Bött II 473. — RC 47. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1899—1901. — T. 99.

**Rosenkranz,** Johann Heinrich Jakob Christian, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Dezember 1801, † daselbst am 9. September 1851 durch Selbstmord, wurde 1822, nachdem er von J. A. B. Reges den ersten Unterricht im Zeichnen erhalten hatte, mit Subvention von seiten des Städelschen Instituts Schüler Radls. Der Künstler blieb in seiner Vaterstadt, deren Umgebung ihm viele Motive zu seinen Gemälden lieferte, ansässig; daneben gaben Studienreisen ins bayrische Hochgebirge, nach Tirol, Steiermark, Thüringen und der Schweiz, an die Ufer des Rheins und der Elbe stets neue Anregung. Unglückliche häusliche Verhältnisse waren die Ursache seines frühen Todes. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Schloß Greifenstein" (Kunstausstellung Karlsruhe 1839), „Gegend am Chiemsee mit Hochalpe" (im Frankfurter Kunstverein 1837 ausgestellt), „Grindbrunnen mit Lindengruppe" und „Kühe in den Ruinen der Königsteiner Burg" i. Bes. des Frankfurter Historischen Museums; in Frankfurter Privatbesitz befinden sich „Mühle im Tale", „Winterlandschaft" (Bes. M. Abendroth) und Aquarelle (bei Herrn F. Schmöle, in der Künstlergesellschaft usf.). Bei Fr. Wilmans in Frankfurt erschienen nach seinen Aquarellaufnahmen 24 Ansichten aus den Taunusbädern in koloriertem Kupferstich, ferner ein „Panorama der Bergstraße", 1831 von Igler gestochen.
◇ Gw I 451 f. — RC 19. — FHNF I 191. — Schrotz 205. — ISthM. — KBl 1840, 58. — Mus V 120. — Handschriftliche Notizen des Herrn Franz Rittweger.

**Roßmann,** Maximilian Georg, Maler und Bildhauer, geb. zu Bohenstrauß in der Pfalz am 10. Mai 1861, begann seine Studien an der Kunstgewerbeschule zu München und setzte sie an der dortigen Akademie unter Gabl, Loefftz, Benczur und Lindenschmit fort. Nach längerem Aufenthalt im Ausland (Winterthur 1887, Innsbruck 1888) ließ sich der Künstler 1892 in Frankfurt a. M. nieder; spätere Reisen führten ihn nach Holland (1898) und Venedig (1899); jetzt lebt R. in Amorbach. Von ihm: „Kreuztragender Christus" (Hamburg 1886), vierzehn Kreuzwegstationen (St. Louis 1888) und andere religiöse Gemälde für die Kirchen zu Arnstorf, Kissingen usf., Entwürfe für Glasmalerei für die Ateliers von F. X. Zettler in München, A. Linnemann in Frankfurt u. a. (Skizzen und Kartons), viele Porträts (z. B. die Mutter des Sängers Burgstaller, G. Herwig, Chefredakteur P. Listowsky) sowie die Gemälde „Töpfer" (Bes.: E. Oehler, Offenbach); „Wittich" und „Herbstwind" (Bes.: S. Ravenstein, Frankfurt); „Madonna", „Landschaft" und „Wotan" (Bes.: A. van Rooy); „Fliegender Holländer" (Bes.: Kammersänger E. Kraus, Berlin); „Apfelbaum" (Bes.: Direktor Roeßler, Frankfurt). Auf plastischem Gebiet schuf der Künstler u. a. drei Entwürfe für die Frankfurter Rathauskonkurrenz und das Relief „Raufende Bauern" am Haus Joh. Noll, Frankfurt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 99.

**Roth,** Karl Hermann, Maler, geb. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 4. August 1873, ging nach einigen Studienjahren, die er als Theatermaler bei Waldemar Knoll in Frankfurt verbrachte, 1899 zur weiteren künstlerischen Ausbildung nach München, wo er den Unterricht von Loefftz genoß und sich dauernd niederließ. Studien von ihm im Privatbesitz, z. B. bei Dr. F. May.
◇ Mitteilungen des Herrn E. G. May †.

**Rothgeb,** Georg Ludwig, Maler, geb. zu Dürkheim a. H. am 15. August 1866, besuchte 1888—92 die Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. und trieb daneben Studien in Aktzeichnen und Anatomie am Städelschen Institut daselbst. Seit 1884 ist der Künstler mit Unterbrechungen, die u. a. zu Studienreisen in die Schweiz, nach Italien und Norddeutschland benutzt wurden,

in Frankfurt ansässig. Ausstellungen seiner Werke fanden 1900 und 1903 im Kunstgewerbemuseum statt.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Rügemer,** Johann Justus Gustav, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 11. April 1821, † daselbst am 25. Juli 1908, war 1837—39 und 1841—44 Schüler des Städelschen Instituts, dazwischen als Gehilfe des Hofbaumeisters Görz in Wiesbaden tätig, und wurde 1844 Assistent des Stadtbaumeisters Henrich in Frankfurt. 1872 wurde er zum Stadtbaumeister, 1873 zum städtischen Bauinspektor ernannt, 1893 trat er in den Ruhestand. Seine Wirksamkeit erstreckte sich namentlich auf Schulbauten und die Restaurierung der kirchlichen Baudenkmäler (innere Herstellung des Domes 1856, Inneres der Liebfrauenkirche 1861—62, Katharinenkirche 1870—73, Vergrößerungsbau der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft 1873—74); er hatte ferner Anteil an der Errichtung der ehemaligen Westbahnhöfe und arbeitete die Pläne für den neuen Schlacht- und Viehhof aus (errichtet 1882—85).
◇ SchVStJ II 111. — KlPr 14. IV. 1901 (mit Porträt). — FB siehe Register.

**Rümpler,** Johann Wilhelm, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Juni 1824, † daselbst am 13. März 1903, bildete sich am Städelschen Institut unter Jak. Becker und anfangs der 1840er Jahre in München. 1848 beteiligte er sich an der revolutionären Bewegung in Baden und mußte nach Amerika flüchten; erst 1861 kehrte er zurück und ließ sich in seiner Vaterstadt nieder. Von ihm das große allegorische Gemälde „Lebenssturm" (1879—80, i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft), die Gemälde „Loki", „Die Schmuggler", „Wirtshausszene", Landschaften, Seestücke, Porträts, darunter Selbstporträt und Bildnisse des Malers Karl Morgenstern und des Architekten Hessemer (die beiden letzteren im Städelschen Institut), endlich Kopien, namentlich nach Rembrandtschen Gemälden.
◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — SchVStJ II 353. — FHNF II 47. — StJB VIII 18.

**Rumbler,** Johann Heinrich, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) am 28. Dezember 1831, † daselbst am 17. Juli 1875, war 1846—49 als Dekorationsmaler tätig, besuchte daneben den Elementarunterricht im Städelschen Institut unter Hessemer und Jak. Becker, war 1850—52 als Stipendiat Schüler Steinles und verließ das Institut 1855. In der Radierkunst, die er später gleichfalls übte, war Eissenhardt sein Lehrer. Von seinen Ölgemälden sind zu nennen: „Lesendes Mädchen" (Bes.: Prof. W. A. Beer †), „Sonntagmorgen auf dem Lande", „Frankfurt mit der Mainbrücke", „Motiv aus Enkheim", „Waldmühle", „Waldesausgang" (1863), „Der Genius der Unsterblichkeit" (1864). Aquarelle sind: „Der Kühhornshof", „Die Sachsenhäuser Warte" u. a. Ferner von ihm Porträts (Musiker Becker, Professor Gambs, die Eltern des Künstlers) und der Karton „Kaiser Barbarossas Tod". Seine Radierungen enthalten vornehmlich Landschaften, zwei Blätter, Motive aus dem alten Sachsenhausen, erschienen in dem Werke „Radierungen Frankfurter Künstler" (vollst. Titel s. unter Peter Becker).
◇ Selbstbiographie GwHs. — RC 40, 80. — Schrotz 209.

**Rumpf,** Paul Emil, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. Februar 1860, Sohn und Schüler des Malers Philipp R., bildete sich an den Akademien zu Düsseldorf und Karlsruhe weiter und war im Sommer 1888 Privatschüler Kasp. Ritters am Städelschen Institut. Der Künstler, der sich in Cronberg niederließ, nimmt hauptsächlich militärische Szenen zum Gegenstand seiner Darstellungen. So hat man von ihm eine Serie von zwölf Feder- und Bleistiftzeichnungen „Humoristische Bilder aus dem Soldatenleben", ferner eine Folge von 60 aquarellierten Zeichnungen „Lose Blätter zur Kostümgeschichte der freien Stadt Frankfurt a. M., anno 1800—1866", Illustrationen zu Hackländers Soldatengeschichten usw. In Gemälden wie „Viergespann" zeigt er sich von Schreyer beeinflußt. Ein großes Ölgemälde „Frankfurt um 1825 vom sogenannten italienischen Blick auf dem Mühlberg aus gesehen" besitzt die Stadtbibliothek.
◇ SchVStJ XIII 3798. — RC 46, 87. — Bött II 490. — MS IV 134. — Did 10. XII. 1878 (Franz Graf). — KlPr 20. V. 1899.

**Rumpf,** Friedrich, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. März 1795, † daselbst am 16. März 1867, arbeitete zwei Jahre unter Leitung von Coudray in Fulda, die drei folgenden Jahre größtenteils in seiner Vaterstadt und ging 1815 nach Paris, wo er die École des beaux-arts besuchte und unter Le Bas weiterstudierte. Im Herbst 1817 kehrte er nach Frankfurt zurück und entfaltete bald eine rege praktische Tätigkeit. Er entwarf die Pläne zu dem Hauptbau des ehemaligen naturhistorischen Museums und zu dem Versorgungshaus, dessen erste Abteilung er auch ausführte, baute das Portal und die Grufthalle des christlichen und das Portal und den Vorhof des israelitischen Friedhofs, ferner, nachdem er einen Winter (1827—28) in Italien zugebracht, das Hospital zum heiligen Geist in der Langestraße (1833—39), das Landhaus Günthersburg für Baron C. M. v. Rothschild, die v. Rothschildsche Villa an der Bockenheimer Landstraße (Umbau) und die Orangerie, die durch Umbau entstandene Villa des Grafen Schönborn (später

Weiller) am Bockenheimer Tor, jetzt niedergelegt, die Villa des Herrn v. Saint-George in Oberrad und viele andere Privathäuser und Villen für angesehene Frankfurter Bürger wie Schöff v. Günderrode (Bleichstraße), Th. Mülhens, C. Grunelius, Fr. Behrends (sämtlich Neue Mainzerstraße), Alex. Gontard (Roßmarkt), Louis Brentano und Alex. Scharff (an der westlichen Promenade), v. Malapert und L. v. Guaita am Eschenheimer Tor usw.
◇ Selbstbiographie GwHs. — FB 92 f., 130 f., 150 ff., 280. — O. Sommer, die bauliche Entwicklung der Stadt Frankfurt a. M. (Frankf. a. M. 1892) 29 f. — J. A. Beil, Der neue Friedhof von Frankfurt a. M. (Frankf., Jäger, 1829). — Mitteilungen des Herrn Karl Rumpf.

**Rumpf,** Heinrich Friedrich, genannt Fritz, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. Februar 1856, besuchte 1878—83 das Städelsche Kunstinstitut als Schüler Hasselhorsts, hierauf 1883 die Akademie zu Kassel unter C. Wünnenberg, lebte bis 1885 wieder in seiner Vaterstadt, dann in Berlin, Charlottenburg, Potsdam und Würzburg und ist seit 1895 in Potsdam ansässig. Von seinen Werken sind hervorzuheben: die Wandgemälde im Oberlinhaus in Nowawes und im Hasenheyerstift in Potsdam. In den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man u. a.: „Prozession in Cordoba", mehrere Potsdamer Ansichten, „Herbstabend am heiligen See" (Pastell), „Winternacht" (Tempera), „Die letzten Häuser" u. a.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ XI 3058. — Bött II 490. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Rumpf,** Anton Karl, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. März 1838, Sohn des Architekten Friedrich R., bildete sich unter Zwerger am Städelschen Institut (1853—56), an der Kunstschule zu Nürnberg unter v. Kreling (1859—60), besuchte 1860—63 die Akademie zu München unter Widnmann und beendete seine Studien an der Akademie zu Dresden unter Schilling (1863—66). Ein längerer Aufenthalt in Italien, namentlich Rom, Neapel, Florenz und Venedig (1866—68) und Dresden (1868—70) schloß sich an. Seit Ende 1870 ist der Künstler in seiner Vaterstadt ansässig. In den Jahren 1884—85, 1890—91 wirkte R. als Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Das Verzeichnis seiner Werke umfaßt: „Madonna" (1864—66, in Bronzeguß ausgeführt für das Familienbegräbnis des Herrn F. A. Sarg auf dem Frankfurter Friedhof 1871, in Marmor für F. Böhler in Wien 1892, nochmals in Bronzeguß für die Grabstätte des Herrn Sarg-Neftle in Liesing bei Wien 1895); „Adam und Eva", lebensgroße Gruppe (1868—70); Moses, Aaron, Esther, Judas Maccabäus und Nehemias, lebensgroße Figuren in Sandstein am Turm der Domkirche (1872—74); das nördliche Giebelfeld am Opernhaus, die Parzen und die vier Lebensalter darstellend (1875—76); für das Börsengebäude die Figuren „Handel" und „Industrie", zwei Kindergruppen und vier Reliefs (1877—78); Denkmal für Ph. Reis, den Erfinder des Telephons, in Gelnhausen (1884); Restauration der Kreuzigungsgruppen auf dem Domfriedhof (1885) und auf dem Peterskirchhof (1895); Grabdenkmäler für Polizeirat Dr. Rumpff (1886), Direktor H. Weismann (1890—91), Professor B. Valentin (1902); folgende Marmorbüsten: Kanzleirat Dr. A. Müller (im Freien Deutschen Hochstift, 1889), M. Linel (im Kunstgewerbemuseum, 1894), Goethe und Schiller (im Goethe-Schiller-Archiv in Weimar, 1895—96), der junge Goethe, Frau Rat und Rat Goethe (im Frankfurter Goethe-Museum, 1897—99), Wilhelm Jordan (in der Stadtbibliothek, 1900), Goethe (im Hoftheater zu Mannheim, 1900), Stadtarchivar Kriegk (in der Stadtbibliothek, 1901), Marianne von Willemer (im Goethe-Museum zu Frankfurt, 1904), Anton Urspruch (1907); Gruppe „Vergnügungsreise" in der Perronhalle des Hauptbahnhofs (1886—87); Hermann v. Rodenstein, lebensgroß in Kupfer, Leinwandhaus (1892); Ph. J. Spener, Porträtmedaillon in Marmor, in der Paulskirche (1892); Porträtstatuen von Fichard und Spener auf der Stadtbibliothek (1893); Büsten in Bronze von Studienrat Garnier und Professor Schenk für deren Denkmal in Friedrichsdorf (1897); Porträtmedaillon der Baronin L. v. Rothschild im Clementinenhospital (1899); Büste von Lili Schönemann (1902); „Francofurtia" und „Karl der Große", Sandsteinfiguren für das neue Rathaus (1903).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ V 1431. — Kaulen 345 ff. — RC 93. — FB 95, 113, 282. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1900, 1905, 1906. — T. **64**, **97**.

**Rumpf,** Ludwig Daniel Philipp, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Dezember 1831, † zu Rom am 11. April 1859, Bruder des Vorigen, war Schüler Hessemers am Städelschen Institut (1847—48), arbeitete hierauf eine Zeit lang bei seinem Vater, ging dann nach Berlin, wo er 1849—50 bei Knoblauch und Stüler weiterstudierte, und nach Paris, um an der École des beaux-arts und unter Leitung von Le Bas seine Ausbildung zu vollenden. 1854—58 lebte er in Frankfurt, als Erbauer verschiedener Wohnhäuser tätig. Auf einer italienischen Reise raffte ihn ein Nervenfieber weg.
◇ Mitteilungen des Herrn Karl Rumpf. — MVGA I 196 f. — SchVStJ IV 907.

**Rumpf,** Peter Philipp, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. Dezember 1821, † daselbst am 16. Januar 1896, trieb seit 1836 unter Zwerger Studien in der Bildhauerkunst, die er 1838 aufgab, um sich unter Wendel-

stadt und Rustige, dann kurze Zeit (1842) unter Jak. Becker und von Dielmann beeinflußt am Städelschen Institut der Malerei zu widmen. Nachdem er sich 1844 selbständig gemacht und einige Zeit Privatunterricht erteilt hatte, errichtete er eine Schule für Zeichnen, Aquarell- und Ölmalerei. Kunstreisen nach München, Dresden, Paris und Oberitalien förderten wesentlich seine Entwicklung. Im Frühjahr 1875 siedelte er nach Cronberg über, lebte aber zuletzt wieder in Frankfurt. 1888 erhielt er vom Herzog von Nassau den Professortitel. R. hat sich namentlich als Genre- und Landschaftsmaler ausgezeichnet, aber auch das Porträtfach ist ihm nicht fremd geblieben. Viele seiner Arbeiten befinden sich in Frankfurter Privatbesitz, so bei Albert Andreae, Georg Herwig, Dr. Homeyer, Frau Maximiliane Lucius, Dr. F. May, Robert May, Frau Marie Meister, V. Moessinger, August de Ridder, Dr. Paul Roediger; ferner in Cronberg bei Fräulein M. Friedenberg, Dr. Neubronner und bei Frau Prof. Schreyer (ein Zimmer mit sechs großen Wandgemälden). Das Städelsche Institut besitzt ein Kinderbildnis (Ölgemälde, 1867) „Motiv von der Nied bei Rödelheim" und mehrere Aquarelle; zu nennen sind ferner: „Mutter und Kind" (1857), „Mutterglück" (1866); sechs Radierungen des Künstlers: „Mühle im Taunus" und häusliche Szenen, erschienen in dem Werke „Radierungen Frankfurter Künstler" (vollst. Titel unter Peter Becker).

◇ SchVStJ I 573 (mit unrichtigem Geburtsdatum). — FM 1858 S. 961. — Did 5. VII. 1876. — Kaulen 306 ff. — RC 31 f., 78. — FHNF II 54. — Bött II 490. — MS IV 134. — KlPr 26. XI. 1895 (mit Porträt). — Katalog über den künstlerischen Nachlaß des ... Prof. Ph. Rumpf ... Versteigerung durch F. A. C. Prestel 29. XI. 1897. — Mitteilungen des Herrn K. v. Bertrab. — BJ II 443. — WK 65. — Hoff II 167. — T. 77.

**Rupp,** Johann Philipp Rudolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. August 1866, begann seine Studien am Städelschen Institut unter Leitung Hasselhorsts (1884—86), setzte sie unter Anton Burger in Cronberg fort (1886—87) und beendete sie an der Akademie zu Karlsruhe, wo Kaspar Ritter (1888—89), Karl Hoff (1889—90) und Klaus Meyer (1890—91) seine Lehrer waren. Seit 1892 ist R., abgesehen von verschiedenen Studienreisen, in Frankfurt ansässig. Von seinen Gemälden sind zu nennen die in Cronberg entstandenen „Aus der Kirche" (angekauft vom Kunstverein zu Karlsruhe) und „Interieur" (angekauft vom Kunstverein zu Hannover). In Karlsruhe entstand „Überrascht"; ein anderes Genrebild ist „Plauderstündchen beim Jagdhüter". R. schuf ferner viele Porträts und betätigte sich auch auf kunstgewerblichem Gebiet.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Rustige,** Heinrich Franz Gaudenz von, Maler und Radierer, geb. zu Werl in Westfalen am 11. April 1810, † zu Stuttgart am 15. Januar 1900; kam, nachdem er seit 1828 den Unterricht der Düsseldorfer Akademie, insbesondere Schadows, genossen hatte, 1836 nach Frankfurt a. M., wo er unter Ph. Veit arbeitete und 1839 als Hilfslehrer der Malerei am Städelschen Institut angestellt wurde. Er verweilte hier bis 1842, wandte sich dann nach Paris, ließ sich hierauf in Mainz nieder und folgte 1845 einem Ruf nach Stuttgart, wo ihm eine Professur, dann auch die Stelle des Inspektors der Kgl. Staatsgalerie übertragen wurde. 1897 trat er in den Ruhestand. R. pflegte namentlich das Historien- und das Genrebild; Gemälde von ihm befinden sich u. a. in den Galerien zu Stuttgart („Zigeunerpredigt", 1846; „Herzog von Alba im Schloß zu Rudolstadt", 1861; „Kaiser Ottos Sieg über die Dänen", 1865), Karlsruhe, Darmstadt und Berlin. Zu seinen besten Bildern gehören: „Maria als Himmelskönigin" (Altarblatt für eine Kirche in Westfalen), „Die Heimkehr des Spielers", „Das wiedergefundene Kind", „Überführung der Leiche Ottos III. über die Alpen", einige Szenen aus Rubens' Leben usw. Als Ausbeute einer Reise nach Ungarn, die von Frankfurt aus unternommen wurde, sind zu nennen: „Ungarische Zigeuner von Husaren aufgejagt", „Ungarisches Kaffeehaus", „Lagerleben österreichischer Truppen" (i. Bes. des Kaisers von Rußland). In Frankfurt entstanden weiter „Die goldene Hochzeit", „Die Überschwemmung" (gelangte in die Galerie des Konsuls Wagner in Berlin, die Skizze blieb in Frankfurt bei Louis Brentano), „Szene aus dem Tiroler Kriege" (für den Bankier Hellborn in Berlin). Auch als Radierer hat sich R. versucht (z. B. in dem Blatt „Drei blessierte Soldaten in einer Kammer") und als Schriftsteller trat er hervor mit Gedichten, dem Trauerspiel „Attila", den Schauspielen „Conrad Wiederhold", „Ludwig der Bayer", „Eberhard im Bart", „Fra Filippo", „Die Maler in Uniform", mit der Abhandlung „Das Poetische in der bildenden Kunst" (1876) und mit Kunstberichten. Ein Selbstporträt des jungen R. befindet sich auf dem zweiten seiner vier Ölgemälde in Friesform (i. Bes. der Familie des Künstlers): „Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf", die im ganzen 32 Bildnisse enthalten, darunter von Malern, die in Frankfurt gelebt haben, außer dem genannten diejenigen von K. Engel, J. F. Dielmann, Ehemant, Andreas Achenbach, W. Pose, A. Rethel, H. Funk, A. Huzoll, A. Teichs und Ad. Schrödter; ein anderes Porträt des jungen Künstlers malte Karl Engel.

◇ MvK 288 f. — Selbstbiographie GwHs. — Mus V 120. — Wiegm 263 f. — Nagler XIV 86. — JB XLI (1863) 31 f. — Seub III 186. — RC 22 f., 71. — FHNF I 274 f. — MS IV 138. — GD I 583 f. — Bött II 498 f. — Brümmer III 374, 555. — BJ V 66 ff. (daselbst weitere Literatur-

angaben). Auch im Österreichischen Lloyd und im Rheinischen Taschenbuch befinden sich nach einer handschriftlichen Notiz Gwinners Artikel über R.

**Salins de Montfort,** Nicolas Alexandre, Architekt, geb. zu Versailles um 1753, † zu Würzburg 1838 (?), vor Ausbruch der Revolution französischer Genie-Offizier, wirkte daneben als Architekt namentlich im Elsaß (Palais Rohan in Zabern), kam dann als Emigrant nach Frankfurt a. M. und war auch hier als Architekt tätig. 1807 vom damaligen Großherzog von Würzburg zum Hofbaudirektor ernannt, schuf er auf diesem Posten Bauten in der Residenz Würzburg und die Lustschlösser Werneck und Veitshöchheim, nahm nach Auflösung des kurzlebigen Staates unter dem König von Bayern dieselbe Stellung ein, wurde aber bald darauf pensioniert und siedelte 1818 zum zweiten Male nach Frankfurt über, das er 1823 wieder verließ. Er scheint dann nach Würzburg zurückgekehrt zu sein. S. erbaute in Frankfurt eine Reihe von Privathäusern, so u. a. das v. Saint-George-v. Heydersche Haus in der Neuen Mainzerstraße (Bauerlaubnis 1818; niedergelegt 1900), das Gontardsche Gartenhaus an der Bockenheimer Landstraße, das Kösterse Haus am Untermainkai (1816—17), endlich das vormals v. Leonhardische, später v. Erlangersche Gartenhaus an der Bockenheimer Anlage (abgerissen 1907). Gwinner nennt ferner als von S. erbaut das Mülhensche Haus (später Bürgerverein) in der großen Eschenheimergasse, das Lutterothsche Haus am Roßmarkt (jetzt durch das Jureitsche ersetzt), das Rittershausensche Haus am Domplatz, das Bogelsche Landhaus am Gutleuthof, endlich das v. Leonhardische, später v. Rothschildsche Haus auf der Zeil. Als Planleger des letzteren ist indessen urkundlich Heß d. Ä. nachgewiesen, auch für die Autorschaft der vier anderen wäre der Beweis noch zu erbringen.

◇ Gw I 307 f. — FB 91 f. — R. Jung und J. Hülsen, Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main III. 1 (Frankf., K. Th. Völcker, 1902), 236 ff. (daselbst auch weitere Literaturangaben). — J. Hülsen, Der Stil Louis Seize im alten Frankfurt (Frankf., H. Keller, 1907). — T. **60.**

**Sand,** Karl Ludwig, Bildhauer, geb. zu München am 10. Mai 1859, besuchte in seiner Vaterstadt die Kunstgewerbeschule, später die Akademie unter Sirius Eberle und war 1887—97 als Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. tätig. Seitdem lebt der Künstler wieder in München. Er erhielt auf der Stuttgarter Jubiläumsausstellung für dekorative Holzskulpturen den 1., auf der Frankfurter Ausstellung für dekorative Holzskulpturen den 2. Preis. Von seinen Werken sind hervorzuheben das Denkmal für Joachim Raff auf dem Frankfurter Friedhof (Eigentum der Stadt, enthüllt 1903), ebendaselbst das Grabdenkmal des Sängers Th. Wachtel, die Porträtbüsten (zum größten Teil in Marmor ausgeführt): Maler Anton Burger, Musiker Bernhard Scholz und Karl Müller, Generalkonsul Oppenheimer, Direktor der Taubstummenanstalt Vatter, Major Weste, alle in Frankfurt a. M., ferner die Porträtbüsten des Fabrikanten Pallenberg in Köln (Wallraf-Museum) und des Geh. Rats Wenzel in Mainz. 1908 entstand das Denkmal für Anton Burger in Cronberg i. T. Von dekorativen Holzskulpturen sind zu nennen das große Lüsterweibchen auf Schloß Langenzell für den Fürsten Löwenstein, die Arbeiten im Hause Ferd. Hirsch, ein Schrank i. Bes. des Stadtrats Metzler. Ein Kinderporträt in Holz bewahrt das Museum zu Stuttgart. Ein Bildnis des Künstlers, von K. v. Pidoll gemalt, in seinem eignen Besitz.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — KfA XVIII (1902/03) 242. — Allgemeine Zeitung (München) 26. V. 1903 Abdbl. — Gartenlaube 1903 Nr. 25. — Münchener Neueste Nachrichten 26. V. 1903 Mgbl. — FZ 13. I. 1903 Abdbl. und 25. V. 1903 Mgbl. — FN 24. V. 1903. — IZ XCIII (1889) 325. — T. **98.**

**Sander,** Friedrich Heinrich Ludwig, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 22. August 1869, begann seine Studien am Städelschen Institut unter O. Sommer (1886—88), setzte sie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt unter Wagner fort (1888—89) und beendete sie an der Technischen Hochschule zu Stuttgart unter v. Leins 1889—91. 1891—96 arbeitete er im Atelier von Neher und v. Kauffmann in Frankfurt a. M. und lebt seitdem als selbständiger Architekt in seiner Vaterstadt. An der Technischen Hochschule zu Stuttgart erhielt er für eine Preisarbeit die goldene Medaille, beim Wettbewerb um die Bebauung der Braubachstraße und des Römerbergs in Frankfurt wurde ihm ein Preis und Bauauftrag zuteil. Von seinen in Frankfurt errichteten Bauten sind hervorzuheben: Die Taubstummen-Erziehungsanstalt (1899—1900), die Wohnhausgruppe der Gemeinnützigen Baugesellschaft, Thronerstraße (17 Neubauten, 1900—1902), die Israelitische Waisenanstalt, Röderbergweg (1903), das Bankhaus des Frankfurter Hypotheken-Kreditvereins, Mainzer Landstraße 10 (1905), das Hotel-Restaurant „Zum weißen Löwen", Zeil 27 (1906), die Wohnhausgruppe der Gemeinnützigen Baugesellschaft, Battonnstraße (10 Neubauten, 1907), das Krankenhaus und die Diakonissenanstalt des Bethanien-Vereins, Im Prüfling (1908), die Neubauten Braubachstraße 37 und 39 (i. Bes. der Stadt, 1906). S. ist endlich als Mitarbeiter am Handbuch der Architektur (Teil IV, Halbband 5, Heft 2, 2. Aufl.) und an dem Werk „Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main" (Band 2 und 3) zu nennen.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — T. **96.**

**Sandhaas,** Karl, Maler und Radierer, geb. zu Haslach in Baden 1801, † daselbst am 12. April 1859, hielt sich 1817—19 bei seinem Oheim, dem Dekorationsmaler Jos. S., in Darmstadt auf, nachdem er bereits in Karlsruhe seine Studien begonnen hatte, ging dann nach München, wo er Cornelius' Unterricht genoß, lebte einige Zeit in Mailand, kehrte aber bald nach München zurück und kam 1822 nach Frankfurt a. M., wo er jedenfalls bis 1827, vielleicht länger, wohnen blieb. Er soll später gemütskrank geworden, dann aber wieder gesundet sein und Achern zum Aufenthalt gewählt haben. Auch in Freiburg i. B. war er einige Zeit tätig. In Frankfurt entstanden namentlich Genrebilder in Aquarell und Lithographien, eine kolorierte Federzeichnung, Brustbild von Martin May, Amanuensis an der Stadtbibliothek (1827), bewahrt die genannte Anstalt. Von seinen Ölgemälden, meist religiösen Inhalts, wurde bekannt „Engel bei dem Christuskinde", von seinen Radierungen eine Komposition in Friesform, die mit begleitender Dichtung von O. L. B. Wolff unter dem Titel „Träume und Schäume des Lebens" 1844 in Frankfurt bei C. Ullmann erschien. S. schuf ferner Volksszenen, Trachtenbilder und Porträts.
◇ Gw II 76. — ISthM. — Nagler XIV 250. — Seub III 204. — MS IV 164.

**Sauerwein,** Georg Friedrich, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Juli 1843, † daselbst am 28. Mai 1903, besuchte die Technische Hochschule zu Berlin und ging nach Vollendung seiner Studien nach Budapest, wo er acht Jahre als Bauleiter des Ibelschen Baubureaus tätig war. 1874 siedelte er nach Frankfurt a. M. über, wo er neben vielen Privatgebäuden auch die sechs Geschäftshäuser der Frankfurter Sozietätsdruckerei erbaute, eine Arbeit, bei welcher er sich der Mitwirkung P. Wallots erfreuen durfte. 1884 entstand die Häusergruppe am Zimmerweg. S.s Projekt zum Neubau des Rathauses in St. Gallen erhielt einen Preis. In Gemeinschaft mit M. Rosenberg veröffentlichte er 1883 das Werk „Das Schloß zu Heidelberg" (100 Tafeln). Im Verein mit dem Frankfurter Architekten- und Ingenieurverein gab er das Sammelwerk „Neubauten zu Frankfurt a. M." heraus (drei Serien, 1878—91). Ferner erschien von ihm: „Portale und Gitterwerke vom 15. bis zum 18. Jahrhundert in Frankfurt a. M.", 20 Bl. Lichtdruck, 1880 (alle drei Werke bei H. Keller, Frankfurt a. M.).
◇ FB 310 f., 316. — Zeitungsnotizen.

**Schädel,** Franz, Architekt, geb. zu Geisenheim a. Rh. am 14. November 1824, machte 1848 im Volksheer die Feldzüge in der Pfalz und in Baden mit und wurde nach deren Scheitern nach Frankreich und der Schweiz verschlagen. Von dort aus unternahm er zur weiteren Ausbildung größere Reisen und machte sich hierauf einige Jahre in Geisenheim ansässig. 1853 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er bald eine rege Tätigkeit entfaltete. Außer hiesigen Bauten errichtete er namentlich im Rheingau große Kellereianlagen.
◇ KlPr 15. IX. 1903 (mit Porträt).

**Schäfer,** Friedrich Wilhelm, Maler und Radierer, geb. zu Frankfurt a. M. um 1763, † daselbst 1807, erhielt den ersten Unterricht bei J. A. B. Nothnagel und setzte seine Studien, von Frankfurter Kunstfreunden unterstützt, an der Wiener Akademie fort. Von Katharina II. nach Rußland berufen, lebte er längere Zeit in St. Petersburg, kehrte aber gegen Ende des Jahrhunderts über Wien nach Frankfurt zurück. 1807, im Begriff nach Paris zu reisen, erkrankte er in der Pfalz und starb, nach Frankfurt zurückgebracht, nach wenigen Tagen. Von seinen Arbeiten befinden sich, nach Gwinners Mitteilungen, die meisten und besten in Wien und Petersburg. Ein größeres allegorisches Gemälde für die Kaiserstiege im Römer in Frankfurt entstand 1799. Gwinner nennt ferner von ihm die Skizze eines Altarblattes für die Deutschordenskirche, die aber nicht zur Ausführung gelangte, ein Ölgemälde „Johannes der Täufer", das Senator Usener besaß, und eine Aquarellzeichnung „Wiener Trödlerbude" (1803) in der Sammlung des Direktors Spengler. Auch in der Radierung hat sich Sch. versucht.
◇ Gw I 365 f.

**Schäfer,** Karl. — Siehe: Schäffer.

**Schaefer,** Philipp Otto, Maler, geb. zu Darmstadt am 28. April 1868, besuchte drei Jahre die Akademie zu Wien, studierte hierauf zwei Jahre bei Ferdinand Keller in Karlsruhe (1886—88), ein Jahr in München bei Loefftz und kam 1889 nach Frankfurt a. M., um am Städelschen Institut unter Frank Kirchbach seine Ausbildung zu vollenden. Hier entstanden die ersten Skizzen zu dem großen Gemälde „Der gefesselte Prometheus" (vollendet 1891). Im Sommer 1890 beschäftigten ihn verschiedene Porträts, namentlich für die gräflich Erbachsche Familie. Der Künstler, der in seiner Vaterstadt ansässig ist, unternahm Reisen nach Italien, Holland und Belgien; er wurde auf der Münchener Jahresausstellung 1901 mit der II. goldenen, in St. Louis 1904 mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Von seinen Gemälden sind noch zu erwähnen: Porträts des Bischofs Dulansky in Fünfkirchen und der Fürstin Antonie von Hohenzollern, „Frühlingsakkorde", „Kentaurenkampf", „Bacchisches Andante", „Herbstfest", „Meerfahrt des Nereus", „Dithyrambus" u. a. m. Für die Außenseite der Aula der Technischen Hochschule

zu Darmstadt malte Sch. die allegorischen Figuren „Architektur" und „Maschinenbau". Der Künstler hat sich auch in plastischer Arbeit versucht und in dieser Gattung zwei Reliefs für das Battenberger Mausoleum auf Schloß Heiligenberg geschaffen.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — KuZ XII 1 (1901), 73 ff. (A. Heilmeyer, mit Porträt). — Bött II 529. — MS IV 182. — ZB CXX (1903) 54 ff.

**Schäffer,** Eugen Eduard, auch Scheffer, wie sich der Künstler selbst in seinen früheren Jahren schrieb, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. März 1802, † daselbst am 7. Januar 1871, begann seine Studien 1818 am Städelschen Institut als Schüler Ulmers, setzte sie seit 1821 an der Akademie zu München unter Heß fort, lebte 1824—26 als Schüler von Cornelius in Düsseldorf, war von 1826—32 wieder in München tätig, siedelte hierauf nach Frankfurt über und wurde 1833 als Lehrer der Kupferstecherkunst an das Städelsche Institut berufen (Professortitel 1848); zu Schülern hatte er in dieser Stellung u. a. Karl Müller, Christian Siedentopf, Karl Kappes, Angilbert Goebel und Johannes Eissenhardt. Zweimal (1844—45 und 1852) nahm Sch. längeren Aufenthalt in Italien, namentlich in Rom und Florenz; 1852 machte er sich nochmals in München ansässig, kehrte aber 1856 nach Frankfurt zurück. Aus der Lehrzeit bei Ulmer stammt ein „Amor" aus Raffaels „Galathea" nach Goltzius; aus der ersten Münchener Zeit: Kopf des midianitischen Kaufmanns aus Overbecks Karton „Der Verkauf Josephs"; in Düsseldorf entstand nach Cornelius: „Aus Dantes Paradies" (1825), ferner Porträts von Niebuhr (unvollendet) und von Sch.s Schüler Maisonneuf. Während des zweiten Münchener Aufenthalts entstanden: Nach J. Stieler: „König Ludwig I. von Bayern im 39. Lebensjahr" (1826), nach Cornelius „Die Unterwelt" (1826–28), „Die Nacht" (von J. H. Merz vollendet), „Die Hochzeit der Thetis", „Das Urteil des Paris", „Das Opfer der Iphigenia", „Die Vermählung und Entführung der Helena", die Studienplatten Ceres, Pluto und Pallas Athene (drei Köpfe aus dem „Olymp") und die Furien (aus der „Entführung der Helena"), nach Carstens „Der singende Homer", endlich die Dürerstatue nach Eberhard (1828), das Porträt des Buchhändlers Campe (1828), die Porträtbüste des Fürsten Solms, und für Boisserée drei Konturplatten nach Memlings „Sieben Freuden Mariä" (1831). Aus der Zeit des ersten Frankfurter Aufenthalts stammen: „Romeo und Julia" nach einer Federzeichnung von Cornelius (1835/36), „Die Geburt Christi" nach demselben (für die „Charitas" von Schenk 1834); nach Steinle „Das Leben der heil. Euphrosyne" und Porträt M. v. Schwinds; nach Veit „Die Einführung der Künste in Deutschland durch das Christentum" mit den Nebenbildern „Germania" und „Italia" (ersteres unter Mitwirkung Siedentopfs, letzteres unter Mitwirkung Goebels gestochen) und „Sankt Thomas" (1842); nach Lessing „Ezzelin im Kerker", nach Steinbrück „Genofeva" (1839), nach Neher „Der Erlkönig" (1840), endlich nach Raffael die „Madonna della Sedia" (1849 vollendet, im Abdruck erschienen 1851). Während des dritten Münchener Aufenthalts arbeitete er an Tizians „Himmlischer und irdischer Liebe" (unvollendet geblieben), an Raffaels „Poesie" und der „Madonna del Granduca" (unter Beihilfe von Spieß); nach Kaulbach stach er: „Miranda und Fernando", „Ariel und Caliban" (beide von Gonzenbach vollendet) und „Iphigenia"; eine Radierung nach Kaulbach ist „Kaiser Karl der Große". Schließlich sind zu erwähnen: Nach Raffael „Madonna di Terranuova", verschiedene der römischen Fresken Fiesoles aus dem Leben der Heiligen Stephanus und Laurentius (für die Arundel Society), nach Giottos Fresken zu Padua „Die Grablegung Christi" und „Die Erweckung des Lazarus", „Götz von Berlichingen auf der Bauernhochzeit" nach F. Pforr, ein Porträt Ph. Veits und eine Radierung nach diesem „Der Maiwein", nach Overbeck „Christus mit einem Kind". Eine schöne Zeichnung des Künstlers, die ihn selbst als Zwanzigjährigen darstellt, besitzt das Städelsche Institut. Sch. hinterließ im Manuskript eine Geschichte der Kupferstecherkunst und mehrere Schauspiele. Ein von dem Bruder des Künstlers aufgestelltes handschriftliches Verzeichnis seiner Werke nebst der vollständigsten Sammlung dieser Werke selbst befindet sich im Besitz des Kupferstichkabinets des Städelschen Instituts.

◇ SchVStI I Nr. 6. — KBl 1830, 181 f. — FM 1858 S. 1019 f. — Nagler XV 101 f. — RC 68 f. — FHNF I 313 ff. — MVGA IV 414, 481. — KCh VI (1871) 153 ff., 172 ff., 181 ff., 197 ff. (F. Metz). — Böhmers L II 83, 109 f. — ZB 29. III. 1902 Mgbl. (J. F. Hoff). — Seub III 222 f. — PMK 179. — ADB XXX 529 f. — Jahrbuch der K. Preußischen Kunstsammlungen XIX (1898), 2. Heft („Ein Bildnis Niebuhrs" von H. Weizsäcker). — Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., N. F. XVI (1900), 329 ff. (Donner-v. Richter). — T. **14**, **34**, **100**. Taf. **4**.

**Schäffer,** Karl, auch Schäfer, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 20. April 1821, † zu Cronberg i. T. am 20. Mai 1902, besuchte von 1840—45 das Städelsche Institut, zuletzt als Schüler Jak. Beckers, lebte auch nachher in seiner Vaterstadt, unternahm Studienreisen an den Rhein, die Mosel, die Lahn und in den Taunus, schlug 1854—56 seinen Wohnsitz in Cronthal i. T. auf, ging von dort auf mehrere Jahre nach Mexico, kehrte 1859 nach Cronthal zurück und lebte seit 1873 in Cronberg i. T. Ein schweres Augenleiden zwang ihn bereits 1859 seiner Kunst zu entsagen. Sch. war hauptsächlich Landschaftsmaler (von ihm z. B. „Burg Balduinstein"); auch als Radierer

pflegte er die Landschaft, zwei Blätter, „Dörfchen im Taunus" und „Mühlschleuse", befinden sich in dem Werke „Radierungen Frankfurter Künstler" (vollst. Titel s. unter Peter Becker).
◇ Mitteilungen von Frau Pauline Burger †. — SchVStJ II 425. — RC 78. — FHNF I 290.

**Schalck,** Adam Ernst, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. März 1827, † daselbst am 23. August 1865, Sohn des Malers Heinrich Franz Sch., wurde 1842 Schüler des Städelschen Instituts, an welchem Passavant, Zwerger, Veit, namentlich aber Jak. Becker seine Lehrer waren. 1847 ging er nach Düsseldorf; die Märztage 1848 trieben ihn wieder nach Frankfurt; eine Reihe von Karikaturen entstand in diesem Jahre. 1849 zog Sch. mit den Freischaren in die Pfalz und entnahm auch dieser Bewegung Stoff zu Skizzen, zu welchen Friedrich Stoltze kleine Dichtungen schrieb. 1850 verweilte Sch. kurze Zeit in Gent, kehrte hierauf nach Frankfurt zurück und unternahm in den 1850er Jahren, durch ein Stipendium vom Städelschen Institut unterstützt, eine Studienreise nach Paris. 1860 gründete er mit Stoltze das illustrierte Witzblatt „Frankfurter Latern", für dessen ältere Bände er viele Zeichnungen lieferte. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Rheinische Wirtschaft" (1851 vom Frankfurter Kunstverein verlost); „Mutter am Bette ihres kranken Kindes" (1853); „En passant" (1854); „Schneider in seiner Dachkammer" (1854); „Sonntagnachmittag" und „Szene vor einer Dorfschule" (in englischem Privatbesitz); „Erntebild"; „Landleute auf dem Felde" (Bes.: L. Greb); „Sonntagmorgen"; „Handwerksburschen mit Landmädchen auf dem Felde schäkernd" (Bes.: Künstlergesellschaft); „Kunstreiter auf dem Lande"; „Gemüseverkäuferin" und „Dorfstraße mit Vieh" (Bes.: Freiherr M. v. Bethmann); „Bauer vor der Ausstellung eines Zahnarztes", endlich das Aquarell „Trente et Quarante". Sch. leistete Hervorragendes als Organisator beim Schillerfest 1859 und beim Schützenfest 1862; mehrere von ihm gemalte Ehrenscheiben mit humoristischen Szenen auf dem Oberforsthaus bei Frankfurt a. M. i. Bes. der Urschützengesellschaft. Im Druck erschien von Sch. die Humoreske „Erlebnisse eines Rockes" (Frankfurt 1859) mit Titelvignette.
◇ SchVStJ III 31. — DKBl 1852, 86; 1853, 186; 1854, 190. — FM 1858 S. 962. — Did 31. VIII. 1865. — RC 36, 82. — FHNF II 78 f. — T. **70.**

**Schalck,** Heinrich, Porträtmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. April 1825, † daselbst am 1. August 1846, Bruder des Vorigen, war 1840—45 unter Hessemer, Jak. Becker und v. d. Launitz Schüler des Städelschen Instituts.
◇ SchVStJ II 449. — GwHs. — FJb II 77. — FHNF II 78.

**Schalck,** Heinrich Franz, Maler und Kupferstecher, geb. zu Mainz am 3. März 1791, † zu Karlsruhe am 14. Oktober 1833, Sohn des Frankfurter Dekorationsmalers Joh. Peter Jos. Sch. und selbst in Frankfurt ansässig, lieferte namentlich Miniaturporträts (ein solches z. B. i. Bes. der Familie de Neufville); er starb, während er die Großherzogin von Baden malte, am Herzschlag.
◇ KBl 1820, 383. — RC 18. — FHNF I 191, II 78.

**Schalk,** Maria Anna Josefine, Malerin, geb. zu Trier am 6. November 1850, kam 1870 nach Frankfurt a. M., wo sie bis 1902 ansässig blieb und 1875—79 den Unterricht Hasselhorsts am Städelschen Institut genoß. In den Jahren 1875—88 hielt sie sich viel in München auf und unternahm mehrfach Reisen nach Tirol und Oberbayern; spätere Studienreisen führten sie in die Rhön, den Spessart, den hinteren Taunus und den Odenwald. Seit 1902 lebt die Künstlerin in Cronberg i. T. Von ihr namentlich Porträts (Frau Greeff-Andriessen, Familie Dr. R. Spohr, Frau Meyer-Passavant, Herr Meyer-Petsch, Frau D. Riese; Baronin Forell, Hamburg; Frau Oberst Spohr, Gießen; Frau Fritz Wucherer mit Kind, Cronberg; Damenporträt i. Bes. des Majors Göhler, Dresden; Kinderporträts i. Bes. der Familien Th. Hecht-Offenbach, Ferd. Böhm-Offenbach, Armbrüster, Gottfr. Wagner und A. Scholderer in Frankfurt), ferner Märchenbilder (Aschenbrödel, Froschkönig, Gänsemagd 2c.) und landschaftliche Studien.
◇ Nach Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schartow,** Marianne, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Oktober 1856, ließ sich in Berlin nieder. Von ihr Öl- und Aquarellgemälde, namentlich Landschaften.
◇ MS IV 186.

**Scheel,** Johann Daniel, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. März 1773, † daselbst am 28. Januar 1833, studierte in Düsseldorf, wandte sich dann nach Paris und kehrte von dort in seine Vaterstadt zurück, wo er als Dekorations- und Zimmermaler tätig war. Im Schloß zu Aschaffenburg befinden sich Malereien von seiner Hand; eine große Landschaft aus dem Jahr 1803 lobt Gwinner; man kennt außerdem von Sch. Malereien auf Glas und eine Radierung „Die Abtei La Trappe bei Düsseldorf".
◇ Gw I 425 f. — Schrotz 215.

**Scheffer,** Eugen Eduard. — Siehe: Schäffer.

**Scheffler,** Ernestine Margarethe, Malerin, geb. zu Berlin am 25. Juli 1871, begann ihre Studien 1889 an der Zeichen-

akademie zu Hanau, setzte sie 1890—92 an der Kgl. Kunstschule zu Berlin unter R. Warthmüller und W. Leistikow fort und bildete sich später noch bei Frau v. Sivers und Max Uth in Berlin. Die Künstlerin lebt in Frankfurt a. M. Von ihr: „Fruchtstück" (1899, Bes.: Architekt E. Greiß, Frankfurt); „Hausflur", Interieur (1900); „Apfelsinen", Stilleben (1903, Bes.: Verlagsbuchhändler Ed. Koch, München).
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schertle,** Valentin, Lithograph, geb. zu Villingen am 31. Januar 1809, † zu Frankfurt a. M. am 24. Februar 1885, betrieb seit 1831 seine Studien in München, anfangs an der Akademie, dann bei F. Hanfstängl und folgte diesem nach Dresden, wo er ihm beim Lithographieren für sein Galeriewerk Hilfe leistete. Er ging dann nach Petersburg und Warschau und siedelte 1846 nach Frankfurt a. M. über, das seitdem sein Wohnsitz blieb. Von seinen größeren Blättern sind namentlich zu erwähnen: „Katharina II. von Rußland" nach Lampi (1840); „Napoleon in Fontainebleau" nach Delaroche; „Christus den Untergang Jerusalems weissagend" nach K. J. Begas (1842); „Römerinnen" nach Polack (1845); „Christus an der Säule" nach Guido Reni. Aus früherer Zeit stammen die Blätter: „Madonna mit dem Kinde" nach E. v. Freiberg, geb. Stuntz; „Heilige Cäcilie" nach Carlo Dolci (für Hanfstängl, 1836); „Procidanerin mit Kind" nach Riedel (1839). In die Zeit des Warschauer Aufenthaltes fallen neben zahlreichen Bildnissen die Blätter „Madonna aus der Ermitage" nach Raffael und „Johannes" nach Domenichino. In Frankfurt entstanden 7 Blätter „Preußens Monarchen" nach Gemälden, für das Werk des Freiherrn R. v. Stillfried-Rattonitz (Berlin, Gropius, 1847), ferner „Die Männer des deutschen Volkes, besonders nach Biows Lichtbildern auf Stein gezeichnet von Schertle und Hickmann oder: Deutsche National-Galerie" (3 Bände, Frankfurt a. M., Schmerber, 1848—51), von Bildnissen ferner diejenigen M. v. Schwinds, Steinles (nach Stralendorff), „Georg Seufferheld in egyptischem Reisekostüm" (nach M. Oppenheim), „Baronin Adelheid v. Rothschild" (nach Chr. Robertson); die Blätter „Engel" nach Nordheim, „Der Zinsgroschen" nach Steinle, „Madonna mit Engeln" nach Veit. Sch. schuf ferner eine Reihe von Zeichnungen, z. T. in kolossalem Maßstabe, wie „Madonna mit dem Christkinde" (Kreide) nach Corn. Schut und die Gestalt des Hus aus Lessings „Hus vor dem Konzil" (beide in Photographie herausgegeben von J. Velten, Karlsruhe 1867); „Nemesis" nach Rethel (Kreide), „Kaiser Max auf der Martinswand" (Kreide) nach demselben, „Der erste Schritt" (Kreide) nach Veit, „Der heil. Martin und der Bettler" (Tuschzeichnung) nach Rethel, „Christus auf dem Meere" nach Richter, usw.
◇ KBl an vielen Stellen; vgl. namentlich 1835, 268; 1836, 426; 1839, 364; 1841, 96; 1842, 50 f.; 1843, 255; 1847, 190 ff. — DKBl 1853, 17 f. (F. Kugler); 1855, 341. — Nagler XV 198. — Seub III 235. — RC 70. — FHNF I 331. — FZ 25. II. 1885 Abdbl.

**Scheuer,** Philipp Otto, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. Oktober 1865, besuchte 1881—83 und 1887—90 das Städelsche Institut unter K. Ritter und Hasselhorst und ist in seiner Vaterstadt ansässig; Studienausflüge führten ihn zu den malerischen Punkten des Mains und der Rheinlande; mehrmaliger Aufenthalt wurde in Marburg a. L. genommen, wo der Künstler die zahlreichen Gemälde im Besitz der Universität restaurierte. Von ihm: zwei Gemälde am Hauptaltar der Kirche zu Östrich „Die Opfergabe Marias" und „Maria und Elisabeth"; Plafondgemälde, Segnender Christus und die vier Evangelisten, für die Kirche zu Dreieichenhain (etwas kleinere Wiederholung in der Kirche zu Sprendlingen); „Der Weckmarkt (Frankfurt) mit der ehemaligen Stadtwage"; „Partie am Müllermain" (1893); „Landschaft mit Schafen".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchBStJ XII 3296. — GD I 597 f.

**Schierholz,** Johann Georg Friedrich, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. April 1840, † daselbst am 2. Februar 1894, bildete sich 1856—59 am Städelschen Institut unter Leitung Zwergers, von 1859—64 in München unter Widnmann, an dessen Denkmal für König Ludwig I. er mittätig war; auch selbständige Arbeiten führte er in München aus, so namentlich Holzschnitzereien zu Prachtmöbeln für die Baronin Stieglitz in Petersburg. Nach Frankfurt zurückgekehrt, beschäftigte er sich zunächst mit Stukkaturarbeiten, wandte sich aber bald hauptsächlich der Porträtskulptur zu, die er mit großem Erfolg pflegte. 1871 besuchte er Oberitalien. Der Künstler wirkte auch als Lehrer an der Kunstgewerbeschule sowie im Vorstand der Künstlergenossenschaft und des Kunstvereins. Von früheren Werken sind hervorzuheben die Marmorbüsten Beethovens (1859) und Mozarts (1869) i. Bes. der Familie v. Erlanger, das Gipsrelief „Die Landung Lohengrins" (Bes.: Loge zur Einigkeit), das Relief „Erlkönig mit seinen Töchtern" (1860), zwei Figuren für das Bayerische Nationalmuseum zu München: Bischof Ulrich und Karl VII. (1862), allegorische Kinderfiguren „Spiel, Tanz, Musik, Gesang" (1869), verschiedenemale für Prunksäle ausgeführt. Von Porträtbüsten sind zu erwähnen: Lazarus Geiger (1871) und Prof. Dr. Creizenach in der Stadtbibliothek, Ed. Rüppell (1867) im Städelschen Institut, Wilhelm Jordan (Marmor, i. Bes. der Familie des Dichters), Schopenhauer (Stadtbibliothek), eine weitere Marmorbüste Schopenhauers (i. Bes. des Barons Ed. v. Engerth in

Mödling bei Wien), Chemiker Prof. Böttger (1882, vor dem Gebäude des Physikalischen Vereins), ferner die Büsten der Sängerin Frau Schröder-Hanfstängl, des Fräuleins Wirsing, der Fürstin Isenburg-Wächtersbach, kleine Büsten von Maler Dielmann, Schauspieler Hassel, Dr. Stiebel, Maler P. Burnitz; auf dem Friedhof befinden sich die Denkmäler für Rühl, Kreyssig, Binding und Dr. Presber (Bronzebüste), in der Friedhofshalle das Marmorgrabrelief der Familie v. Marx; für das Opernhaus entstanden „Die Poesie mit Genien", „Das Märchen" und eine Mozartstatue, für die Stadtbibliothek das Giebelfeld „Minerva umgeben von den Figuren der Bildhauerkunst, Baukunst, Literatur und des Handels" (1893—94) und die Porträtstatuen Schopenhauers und Dr. Georg Varrentrapps, für das Berliner Reichstagsgebäude zwei Figurengruppen an den Ecktürmen (1892—93); den Dom schmücken die Statuen Gideon, Deborah, David und Melchisedek, endlich ist zu nennen die Gruppe „Euterpe mit zwei Genien" für den Konzertsaal in Nauheim und die Frankfurter Denkmäler für Schopenhauer und für Stoltze (letzteres ausgeführt von Fritz Klimsch).

◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — Kaulen 318 ff. — Seub III 240. — RC 93. — FB siehe Register. — KlPr 4. II. 1894 2. Blatt. — KfA IX (1893—94) 246 f. (Heinr. Becker, mit Porträt). — T. **97**.

**Schierholz,** Karoline Dorothea Elisabeth, Porträtmalerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. Juli 1831, besuchte das Städelsche Institut als Schülerin Jak. Beckers und blieb in ihrer Vaterstadt ansässig, in welcher sie 1870—1902 als Zeichenlehrerin am Philanthropin wirkte; sie lebt jetzt bei Oberursel i. T.

◇ Mitteilung der Künstlerin. — Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde 197. — RC 48. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. 1900, 1901.

**Schladt,** Nikolaus, Kupferstecher, geb. zu Bacharach, wurde 1839 Schüler des Städelschen Instituts. Für das „Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst" Heft 3 stach er „Das Holzpförtchen". Weiteres über ihn ist nicht bekannt.

◇ SchVStJ II 439.

**Schlenker,** Christine Kathinka. — Siehe: Ochs.

**Schlesinger,** Felix, Maler, geb. zu Hamburg am 9. Oktober 1833, war 1850—51 Schüler der Düsseldorfer Akademie und Jordans, ging später nach Paris und lebte um 1860 in Bockenheim bei Frankfurt a. M. 1862 siedelte er nach München über. Von ihm Genrebilder wie „Die Poststube", „Der Langschläfer", „Die Genesung der Mutter", „Kinder am Brunnen", „Besuch bei den Großeltern", „An der Wiege" (Bes.: Erben von E. G. May, Frankfurt). Die Kunsthalle zu Hamburg besitzt „Holsteiner Bauern bereiten sich zum Kirchgang vor" (1854).

◇ AFKG. — Seub III 248. — Bött II 580 f. — MS IV 203. — RC 45. — Kohut I 301. — DJA 208.

**Schlesinger,** Georg, Maler, geb. zu Grünstadt in der Pfalz, nahm 1816 Aufenthalt zu Frankfurt a. M. Die einheimischen Zunftmaler suchten ihn zwar zu verdrängen, doch blieb er bis Mitte der 1820er Jahre hier ansässig. Gwinner lobt seine malerischen Qualitäten und nennt von ihm ein 1827 hier ausgestelltes Gemälde „Die Verspottung Hiobs". Die Feststellung der von Gwinner vermuteten Identität des Künstlers mit Jakob Schlesinger aus Grünstadt, einem geschickten Restaurator, Kopisten und Porträtmaler, wird erschwert durch den Umstand, daß auch ein Maler Johann Schlesinger († zu Sausenheim bei Grünstadt am 18. Januar 1840, bekannt namentlich durch Fruchtstücke) in älteren Kunstzeitschriften und Ausstellungskatalogen wiederholt genannt wird.

◇ Gw I 405. — Über Jakob S. vgl. KBl 1823, 212, 216, 255 f.; 1827, 153; DKBl 1855, 186 (Ed. Magnus). — Über Johann S. vgl.: KBl 1832, 343; 1838, 69; 1840, 84.

**Schlesinger,** Wilhelm Heinrich, Porträt- und Genremaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. August 1814, † zu Neuilly bei Paris am 21. Februar 1893, absolvierte seine Studien mit Auszeichnung an der Akademie zu Wien und hatte dort bald für Hof und Gesellschaft viele Porträtaufträge auszuführen. Das Genrebild pflegte er hauptsächlich, nachdem er in Paris ansässig geworden war. Dort nahm er 1848 als Nationalgardist an den Wirren teil. Von einem nochmaligen Aufenthalt in Wien kehrte er bald wieder nach Paris zurück, das er seitdem nur noch einmal auf längere Zeit verließ, um, während des Krieges 1870—71, London zum Wohnsitz zu wählen. 1840 und 1847 wurde der Künstler durch Ausstellungsmedaillen ausgezeichnet. Von seinen Porträts sind hervorzuheben: Major Kohl v. Kohlenegg, Kaiser Ferdinand von Österreich, die Kaiserin von Österreich, Baron Salomon v. Rothschild, Prinzessin Wasa, Fürst Schwarzenberg (der „Landsknecht"), Graf Karolyi, Graf Apponyi, Ritter v. Schmerling, Achmed Fethi, türkischer Gesandter in Wien, Sultan Mahmud II. zu Pferd mit seinem militärischen Gefolge. Von Genrebildern: „Comme l'esprit vient aux filles", „Blindekuh", „Die Jugend Rousseaus", „Der Fuchs und die Trauben" (für den König von Württemberg), „Voltaire und Demoiselle Desnoyers", „Das Perlenhalsband" (für die Königin von Holland), „Verlorene Mühe" (für eine Prinzessin

von Sachsen-Koburg-Gotha), „Charlotte Corday", „Fräulein Brise-tout"; „Carmela" (für den Marquis v. Hertford); „Wie Großmütterchen"; „Der zerbrochene Topf"; „Correggio und die Kinder", „Einst und Jetzt", „Der neue Herr"; die große Komposition „Die fünf Sinne" (Salon 1866) kaufte Napoleon III. Sie verbrannte im Kriege im Schlosse St. Cloud, eine Kopie befindet sich in der Galerie Wallace in London; „Venus moderne" (1884, ging nach Amerika).

◇ FZ 27. X. 1888 1. Mgbl. (L. v. Sacher-Masoch). — Seub III 248. — MS IV 203. — Bött II 581. — Kohut I 301 f. — Bell II 478. — DJU 209. — KChNF IV (1893) 275 f.

**Schlösser,** Bernhard, Maler, geb. zu Darmstadt am 4. März 1802, † zu Frankfurt a. M. am 8. September 1859, bildete sich in Darmstadt unter Franz Hubert Müller und später in Paris. Ostern 1831 wurde er Nachfolger seines Oheims Karl Böhmer als Zeichenlehrer am Philanthropin zu Frankfurt. Von ihm Porträts, so das der Großherzogin von Hessen (1836), im Auftrag des Großherzogs gemalt, und Miniaturen.

◇ Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde (Frankfurt a. M. 1904) S. 103. Porträt Sch.s ebendaselbst auf der Tafel neben S. 96. — GwHs.

**Schlösser,** Karl Bernhard, Genremaler und Radierer, geb. zu Darmstadt am 21. Juni 1832, Neffe des Vorigen, war 1850—55 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., namentlich Jak. Beckers, ging im September 1857 nach Paris, wo er unter Leitung Coutures arbeitete, dann nach Italien, kehrte später in seine Vaterstadt zurück, wo ihn namentlich Porträts beschäftigten, und ließ sich 1875 in London nieder. Dem Künstler wurde der Professortitel und zu Wien 1873 eine Medaille verliehen. Aus seiner Frühzeit stammt das Historienbild „Die Totenfeier Masaniellos"; Genrebilder sind: „Die verbotene Frucht", „Generalprobe", „Der Bauernadvokat", „Die Politiker", „Strafpredigt", „Pianissimo" usw. Auch einige Radierungen hat Sch. geschaffen.

◇ SchVStJ V 1169. — Mitteilung des Großh. Standesamts I, Darmstadt. — Diosk VI (1861) 45; XV (1870) 343. — RC 40. — Seub III 249. — Bött II 584. — MS IV 205. — Reb III 446. — Bell II 478 f.

**Schmidt,** Heinrich Christian August, Freiherr von, Architekt, geb. zu Köln a. Rh. am 8. März 1850, Sohn des Dombaumeisters Friedrich Freiherr v. S., betrieb seine Studien 1869—73 am Polytechnikum zu Wien, war 1873—74 in Hannover als Bauführer unter C. W. Hase, hierauf 1874—75 in Wien unter seinem Vater tätig und kam im Herbst 1875 nach Frankfurt a. M., um F. J. Denzinger beim Dombau als Bauführer zu unterstützen. Er war in dieser Eigenschaft bis 1877 tätig, begann ferner von hier aus die Restaurierung der Marienkirche zu Gelnhausen (1876—79) und den Ausbau der St. Katharinenkirche zu Oppenheim a. Rh. (unter Oberleitung seines Vaters, 1878—89), verließ Frankfurt im Sommer 1878, lebte 1878—83 in Oppenheim und folgte im letzteren Jahre einem Rufe als Professor an die Technische Hochschule zu München. Sch. besitzt die goldene Medaille der Internationalen Kunstausstellung München 1889 sowie die silberne Medaille der Ausstellung St. Louis 1904. Von ihm rühren außer den bereits erwähnten Arbeiten namentlich her der Neubau der St. Marienkirche zu Kaiserslautern (1888—92), der Bau des Passauer Rathausturmes (1887—92), der Bau der St. Johanneskirche zu Darmstadt (1892—94), der Ausbau und die Wiederherstellung der Westfassade des Passauer Domes (1895—98), der Bau der Herz-Jesu-Kirche in Köln nach einem Entwurf seines Vaters (seit 1893), der Bau der St. Maximilianskirche zu München (1894—1901) und der Ausbau der Notre-Dame-Kirche zu Laeken. Von seinen Entwürfen wurden mehrere preisgekrönt; Sch. ist auch auf kunstgewerblichem Gebiet tätig.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Jahresmappe der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, München 1894. — GD I 609 f.

**Schmidt,** Heinrich Theodor, Architekt, geb. zu Usingen i. T. am 22. Januar 1843, † zu Frankfurt a. M. am 19. Juli 1904, besuchte die Baugewerkschule zu Holzminden, arbeitete hierauf 6—7 Jahre auf der damals nassauischen Bezirksbauinspektion zu Eltville, und war in dieser Zeit vielfach an Bauten in den nassauischen Ämtern Eltville, Rüdesheim, Schwalbach und Wehen tätig. 1872 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder. Für den Entwurf des Kruppschen Ausstellungsgebäudes wurde ihm auf der Weltausstellung zu Chicago ein Diplom zuerkannt. Von Sch. rühren her: die Restaurierung der Burg Eltz, viele Villen im Rheingau, in Schwalbach und Schlangenbad; in Frankfurt a. M. u. a.: das Gesellschaftshaus im Palmengarten, das Haus Jureit, das Café Neuf, die Villen Kleyer und Peter, das Lessing-Gymnasium; das Reform-Gymnasium in Weinheim, Schloß Dyck bei Neuß (Umbau), die Schlösser Puricelli, Freiherr v. Schorlemer, Prinzessin Croy, die Schlösser zu Weinheim für den Grafen Berckheim und Birkenau für Baron Wambold; endlich mehrere bedeutende Fabrikanlagen. Viele seiner Ausführungen wurden in der Berliner Bauzeitung, in Sauerweins „Neubauten zu Frankfurt a. M." und anderen architektonischen Werken veröffentlicht.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — FB siehe Register. — T. **93** f., **95**.

**Schmidt,** Joseph, Maler, geb. 1767, † 1824, wird von Gwinner als in Frankfurt ansässig bezeichnet.
◇ Gw I 469.

**Schmidt,** Luise, Bildhauerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. April 1875, besuchte 1895—98 das Städelsche Institut unter F. Hausmann und setzte ihre Studien 1898—99 an der Académie Julian zu Paris unter Denys Puech fort; sie ist in ihrer Vaterstadt ansässig. Von ihren Werken seien erwähnt die lebensgroße Sandsteingruppe „Freude und Willkomm" (1901, Bes.: F. Favre, Neu-Weilnau i. T.), die Büsten von Wilh. Trübner und Geheimrat Löhlein † in Gießen (1902), die halb lebensgroße weibliche Marmorfigur „Solitude" (1903), das Denkmal des Fürsten Walrad im Schloßpark zu Usingen (1904), ein Privatgrabmal auf dem Frankfurter Friedhof, eine Kinderporträtgruppe in Marmor, „Träumerei" (Marmor), die Bronzen „Bauernbub" und „Dolce far niente".
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schmidt von der Launitz,** Nikolaus Karl Eduard, Bildhauer, geb. zu Grobin bei Libau in Kurland am 23. November 1797, † zu Frankfurt a. M. am 12. Dezember 1869, studierte 1815—16 in Göttingen die Rechte, hörte daneben Vorlesungen über Anatomie, hielt sich hierauf kurze Zeit in Hildburghausen auf, reiste über München nach Italien und wurde als Neunzehnjähriger in Rom Schüler Thorwaldsens; bei diesem Meister blieb er drei Jahre, besuchte 1822 die Heimat, erhielt dort und in Petersburg ehrenvolle Aufträge, kehrte aber noch in demselben Jahre nach Italien zurück, hatte dort eine Zeitlang eine Terrakottafabrik inne und ließ sich 1830 in Frankfurt a. M. nieder, das fortan sein Wohnsitz blieb. Er hielt daselbst wiederholt im Städelschen Institut Vorträge über plastische Anatomie und war auch auswärts mit Vorträgen über Kunstgeschichte wirksam. Von Frankfurt aus besuchte er noch öfters Italien, so im Winter 1834—35 und 1838—39, 1857 und 1859—60, ferner den Haag, auch wiederholt England und Paris. 1862 hat er seine kurische Heimat noch einmal aufgesucht. Von seinen Werken sind zu nennen: Grabrelief für des Künstlers bei Leipzig als russischer Premierleutnant gefallenen Bruder Georg; „Erato, die Leier stimmend" (für den Herzog von Lucca); Grabrelief für den Baron v. Lisakevitz; für die Fürsten Galizyn und Bariatinsky: „Merkur, die Flügelschuhe anlegend", „Venus, ihr Haar trocknend"; die Modelle zu den Bronzestatuen der Generäle Kutusow und Barclay de Tolly in Petersburg; Marmorstatue der letzten Herzogin von Kurland (zu Elley in Kurland); zwei Sphinxe am Portal der Villa Torlonia in Rom; für den Fürsten Torlonia ferner: vier fackeltragende Pagen (Italiener, Deutscher, Franzose und Niederländer, teilweise mehrfach wiederholt); für den Fürsten von Leiningen eine Anzahl Ahnenstatuen; Grabmonument für Nikolaus I. von Rußland (nicht zur Ausführung gelangt); Monument für den Oberst David Ragay, den Schatzmeister des Königs von Holland, † 1833, Kolossalsarkophag, im Haag (1836); Kolossalfiguren am Giebelfeld der neuen Akademie im Haag; fünf weitere Figuren für den Haag und für Haarlem; Statue des russischen Handels für den Krystallpalast zu Sydenham; Fontänen im Park zu Sydenham; Büste Justus Mösers für die Walhalla. Für Frankfurt schuf v. d. L. das Denkmal des Senators Guiollett (1837); das Gutenbergdenkmal (Entwurf 1840, Fertigstellung 1858); für die alte Börse die Figuren „Landhandel", „Seehandel" und „Australien"; für das Hospital zum heiligen Geist die Figuren „Krankheit" und „Genesung"; das Denkmal für S. M. v. Bethmann (1868) und das Modell zu einem Sömmerring-Denkmal, das erst 1896—97 durch H. Petry zur Ausführung gelangte. Auf den Frankfurter Friedhöfen sind von v. d. L. geschaffen: die Ausschmückung des Grabdenkmals der Familie Gontard; Grabdenkmal mit Relief „Die Frauen am Ostermorgen" für Sus. Elis. Bethmann-Hollweg und Marg. Luise v. Saint-George; Engelfigur für die Grabstätte der Familie Metzler; Grabdenkmal für den Freiherrn Karl Mayer v. Rothschild; Marmorsarkophag des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen und seiner Gemahlin, der Gräfin Reichenbach, in der von Hessemer errichteten Grabkapelle; Grabdenkmal für Stephan v. Guaita und dessen Gattin. Von Büsten entstanden in Frankfurt diejenigen mehrerer weiblicher Glieder der Familie Gontard, Porträtbüsten Rückerts, Schlossers, S. Th. v. Sömmerrings (Stadtbibliothek), des Fürsten Lichnowsky; ferner verschiedene Darstellungen von Rassenköpfen. Endlich sind zu nennen: das Modell einer lebensgroßen Statue „Mignon" (nicht zur Ausführung gelangt); ein goldener Pokal mit Elfenbeinreliefs im Stil des Cinquecento zum 50jährigen Doktorjubiläum des Geh. Hofrats Dr. Stiebel (1865); Statuetten des Großfürsten-Tronfolgers von Rußland (1838) und des Malers Rudolf Jordan, eine Statue „Cronberger Ritter" für J. Reiß, jetzt im Stadtgarten zu Cronberg; Reliefporträt des Geh. Rat Dr. Tiedemann für die Denkmünze zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum; Brustbild Goethes; Reliefs an den Logenreihen, den Prosceniumslogen und über dem Vorhang des alten (jetzt abgerissenen) Frankfurter Stadttheaters; Grabmonument für die Hamburger Familie Sieveking mit Relief „Engel, auf dem Grabe des Herrn sitzend". Das Städelsche Institut besitzt in Gipsabgüssen die Modelle zahlreicher Denkmalentwürfe und sonstiger Arbeiten des Künstlers aus dessen Nachlaß und, in galvanoplastischer Ausführung, eine Prunkvase mit Szenen Goethescher

Dichtungen (Gott und Bajadere, Hafis und Suleika) aus der ehemaligen Reißschen Villa in Schönberg bei Cronberg. V. d. L. veröffentlichte u. a.: „Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst" (Kassel 1870 ff., fortgesetzt von Trendelenburg; vgl. hierzu KCh XI, 1876, 769 ff.). Ein großes Werk „Anatomie des menschlichen Körpers", zu welchem die Tafeln bereits z. T. lithographiert waren, ist nicht erschienen; das Manuskript (2 Bände 4° nebst 50 Zeichnungen in Fol., 1832) besitzt das Städelsche Institut. Im Manuskript existiert ferner eine „Anatomie der Gewandung". Das Porträt des Künstlers malte Ed. Magnus, seine Büste von Nordheim bewahrt das Städelsche Institut.

◇ Denkmal des Senators Guiollett ... erfunden und in Erz ausgeführt von E. v. d. Launitz. 1837. (4 Tafeln Lithogr.) — Akten der Frankfurter Handelskammer. — FM 1858 S. 1021 f. — CFKA 80. — FJb VIII (1836) 37 f. — ZfbK V (1870) 317 ff. (gez. F. S., mit Porträt). — Sitzungsberichte der Gesellschaft für Literatur und Kunst, 1870, 22 ff. — Reb 540 ff. — RC 91. — FHNF I 338 f., 346 f. — Das Museum (Unterhaltungsblatt der Frankf. Presse) 4. X. 1880 (W. Kaulen). — ADB XVIII 54 ff. — FB siehe Register. — W. Neumann, Baltische Maler und Bildhauer des XIX. Jahrhunderts (Riga 1902) 34 ff. (mit Porträt). — T. **63** f., Taf. **18**.

**Schmidt-Polex** (Künstlername: Polex), Rudolf Heinrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 3. Februar 1865, bildete sich an der Akademie Julian zu Paris unter W. Bouguereau und Gabriel Ferrier in den Jahren 1891—98, nahm 1894—95 längeren Aufenthalt in Italien und machte sich dauernd in Paris ansässig; er malt Porträts und Landschaften.

◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Schmitson,** Teutwart, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. April 1830, † zu Wien am 2. September 1863, gab sich bis gegen das 22. Jahr dem Studium der Architektur hin, das er dann mit dem der Malerei vertauschte, in welcher er sich autodidaktisch ausbildete, ging später nach Düsseldorf und 1856 nach Karlsruhe, kam im folgenden Jahr nach Berlin, weilte 1860—61 in Italien und siedelte um Weihnachten 1861 nach Wien über, wo er 1863 einer schweren Krankheit erlag. 1860 erhielt er in Brüssel die goldene Medaille. In Frankfurt entstanden von der Hand des Künstlers zahlreiche Aktstudien, 22 Zeichnungen zu Shakespeares „Venus und Adonis", davon eine in größerem Maßstab als Radierung ausgeführt, und sein erstes Bild „Pflügender Bauer mit einem aus Pferd und Kuh bestehenden Gespann". In größerem Umfang malte Sch. unmittelbar darauf in Düsseldorf „Ein Rudel Tartarenpferde, über ein Schlachtfeld hineilend", ein Werk, das er selbst in einem unaufgeklärten Anfall von Paroxysmus vernichtet haben soll. Diesem folgte in Karlsruhe das Bild „Ungarische Pferdehirten, ihre Herde zusammentreibend", das von Vielen als Sch.s Hauptschöpfung angesehen wurde. Wir erwähnen ferner aus öffentlichem Besitz: „Marmortransport in Carrara", „Pferde in der Pußta", „Auf der Weide" (Nationalgalerie, Berlin); „Durchgehendes Ochsengespann" (Kunsthalle, Hamburg); „Ungarische Pferde, vor einem umgestürzten Bauernwagen scheuend" (Kunsthalle, Hamburg); aus privatem Besitz: „Der Heuwagen" (Bes.: Frau Oberfinanzrat Klinghardt, Frankfurt); „Pferdeherde", „Kühe im Wasser", „Pferde im Regen", „Ochsenherde in der Pußta" (Bes.: Frau Kommerzienrat E. Kahlbaum, Berlin); „Kuhherde" (Bes.: W. von Krause, Berlin); „Transport ungarischer Mutterstuten" (Bes.: Kommerzienrat Louis Ravené, Berlin); „Pferde im Schnee" (Bes.: Graf Oswald Thun-Salm, Prag). Auch in der Bildnismalerei hat sich Sch. hervorgetan. Ein Schmitson-Album mit photographischen Reproduktionen erschien bei G. Schauer in Berlin.

◇ RC 39. — FHNF II 87 f. — Auktions-Katalog von dem künstlerischen Nachlasse T. Sch.s. Wien 1863. — Wurzb XXX 327 ff. (daselbst weitere Literaturangaben). — Seub III 255. — Bött II 597 f. — Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst II (1873—74), Nr. 2, Sp. 23 ff. (Buchner). — Kunst und Künstler (Berliner Monatsschrift) 1904 (P. Meyerheim). — DJA 209 f. — T. **80** f.

**Schmitt,** Franz Jakob, Architekt, geb. zu Worms am 5. Mai 1842, begann seine Studien bei Harres in Darmstadt, setzte sie seit 1861 unter Adler, Arnim, Böttticher, Lucae, Spielberg und Strack in Berlin fort, hielt sich 1865—66 in Italien auf, war hierauf bis 1868 Schüler des Freiherrn Friedrich v. Schmidt an der Wiener Akademie, lebte 1875—86 in Frankfurt a. M., dann in Karlsruhe und ließ sich 1894 in München nieder. Von seinen Kirchenbauten sind hervorzuheben: der Ostgiebel am Dom zu Speyer (1868—69), die Hallenkirche zu Zweibrücken (1869—74), die Peter- und Paulskirche in Bernsheim (1870—74), die Liebfrauenkirche in Karlsruhe (1890—92), die St. Rochuskapelle in Mingolsheim. In Frankfurt baute er namentlich Privat- und Geschäftshäuser, unter letzteren das Café zur Oper am Opernplatz und die Häuser Schreiber-Enders am Bockenheimer Tor. Schriftstellerisch ist Sch. u. a. mit Arbeiten für das Repertorium für Kunstwissenschaft, für die Zeitschrift für bildende Kunst und für die Wiener Allgemeine Bauzeitung hervorgetreten.

◇ MS IV 212. — GD I 614 f. — FB 331, 343. — RC 94.

**Schmitz,** Heinrich Gustav Adolf, Maler, geb. zu Darmstadt am 4. Juni 1825, † zu Düsseldorf am 18. März 1894, erhielt den ersten Unterricht bei dem Kupferstecher Ernst Rauch in

Darmstadt und wurde seit 1843 durch Sohn an der Akademie zu Düsseldorf weitergebildet. Das Sommerhalbjahr 1846 verbrachte er bei Dyckmans in Antwerpen; 1851 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er unter Jak. Beckers Leitung im Städelschen Institut arbeitete. Es entstanden hier die Bilder „Canossa" (schon vorher entworfen, in Frankfurt vollendet und in städtischen Besitz übergegangen), „Christus und Judas" (1853), „Das Scherflein der Witwe" (1854), und, nach einer Reise durch Oberitalien (1855), das große Gemälde „Bischof Johannes von Speyer schützt die Juden vor Mißhandlungen" (1. Preis der Verbindung für historische Kunst); endlich „Ein Auswanderungsagent schildert die Glückseligkeit Amerikas" (Ausstellung Hamburg 1858), „Der Schmetterling" (Mädchenbildnis), „Gruppe aus dem Abendmahl Christi" (Erben von E. G. May) und „Feldbergszene" (ehemalige Sammlung Jügel). Eine von Sch. gemalte Scheibe „Knabe, an einer Türe klingelnd" (1854) besitzt die Urschützengesellschaft auf dem Oberforsthause. Anfangs der 1860er Jahre siedelte der Künstler nach Düsseldorf über. Seiner späteren Schaffensperiode gehören u. a. an: drei Wandgemälde im kleinen Gürzenichsaal zu Köln mit Darstellungen aus der kölnischen Sage und Geschichte („Einzug der Herzogin Isabelle", „Des Marsilius Holzfahrt", „Die Johannisfeier der Kölner Frauen und Jungfrauen"), der Vorhang für das Düsseldorfer Stadttheater, Deckengemälde im Palais Pringsheim, Berlin, und im Haus Tiele-Winckler daselbst, sowie Illustrationen zu Shakespeareschen Dramen.
◇ SchBStJ V 1226. — GwHs Selbstbiographie. — IStHM. — Frankfurter Postzeitung 9. u. 10. XII. 1864. — DKBl 1853, 136, 151; 1854, 189. — KCh I (1866) 35 f. — RC 34. — FHNF II 95. — Seub III 255 f. — Bött II 599. — Reb III 324 f. — MS IV 212.

**Schnepf,** Theatermaler, Schüler Meilers, um 1830 in Frankfurt a. M. tätig.
◇ Gw I 364.

**Schober,** F., Maler, lebte in den 1870er und 1880er Jahren in Frankfurt a. M. Ein Stilleben von seiner Hand in der Historischen Kunstausstellung von 1881.
◇ RC 49.

**Schönberger,** Alfred Karl Julius Otto von, Maler, geb. zu Graz am 9. Oktober 1845, verließ die militärische Laufbahn, um in München als Hospitant der Akademie u. a. die Unterweisung A. Liers, später den Unterricht Millners zu genießen. Seit Ende 1873 führten ihn weite Reisen durch Europa und den Orient, auch eine Weltreise wurde unternommen. Seit Ende 1880 lebt der Künstler in Frankfurt a. M. resp. Cronberg i. T., wo er sein Domizil aufgeschlagen hat. Von ihm namentlich Hochgebirgs- und Städteansichten. Werke von seiner Hand gelangten u. a. in den Besitz der Sängerin Frau Schröder-Hanfstängl, des Grafen Raczynski und in Frankfurter Privatbesitz (z. B. Frank Story und Alfred v. Neufville).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schönberger,** Lorenz Adolf, Landschaftsmaler, geb. zu Vöslau bei Wien 1768, † zu Mainz 1847, hielt sich um 1810 längere Zeit in Frankfurt a. M. auf, wo u. a. vier Gemälde „Die vier Tageszeiten" entstanden, zwei für Karl v. Dalberg (später in städtischem Besitz), zwei für den Bankier v. Bethmann. Der Künstler, der sich viel auf Reisen befand, lebte meist in Wien und zuletzt in England. Eine größere Anzahl seiner Landschaften besitzt das Museum zu Darmstadt. Er trat auch als Radierer hervor.
◇ Nagler XV 466 f. — Gw I 469 f., II 129. — Seub III 261. — Wurzb XXXI 128 ff. (daselbst einige weitere Literaturangaben). — Bött II 631 f. — MS IV 218.

**Schönecker,** Regina Katharina. – Siehe: Quarry.

**Schöner,** Gustav Friedrich Adolf, Maler, geb. zu Maßbach bei Schweinfurt 1774, † zu Bremen 1841, zuerst Schüler Konrad Geigers in Schweinfurt, dann Graffs in Dresden, bildete sich später in Berlin und bei David in Paris, hielt sich um 1805 einige Jahre in Bern auf, ging 1807 nach Italien, lebte aber später wieder in Deutschland (in den 1830er Jahren in Halberstadt) und arbeitete vorübergehend auch in Frankfurt a. M., wo er z. B. das Porträt des Dr. med. Oppenheimer malte, das sich im Besitz der Senckenbergischen Stiftung befindet. Zuletzt lebte er in Bremen. Von ihm das Porträt Pestalozzis (1804), des Bischofs Draesecke (1836), viele Pastellporträts, gute Kopien nach G. Reni, den beiden Carracci u. A.
◇ Nagler XV 468 f. — Seub III 261 (daselbst weitere Literaturangaben). — RC 19. — FHNF I 191. — Bött II 632. — MS IV 218.

**Scholderer,** Otto Franz, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. Januar 1834, † daselbst am 22. Januar 1902, war 1849—51 unter Passavant und Jakob Becker Schüler des Städelschen Instituts, trat während eines Studienaufenthalts in Paris (1857—59) in enge Berührung mit Fantin-Latour, Manet, Courbet, Legros u. A., lebte 1859—65 in Frankfurt, Cronberg und im Schwarzwald und 1866—68 in Düsseldorf. An dem letzten Orte wurde Sch. mit Hans Thoma bekannt, mit dem er gemeinsam 1867 Paris besuchte, um dort aufs neue im Jahre 1868 seinen Wohnsitz zu nehmen. Er verließ diese Stadt im

Sommer 1870, um eine Studienreise in den Schwarzwald anzutreten, der Ausbruch des Krieges vereitelte seine dauernde Rückkehr, und er entschloß sich statt dessen im Jahre 1871, nach London zu gehen, wo er von da an wohnen blieb, bis er im Winter 1899 in seine Vaterstadt zurückkam. Hier hat er seine letzten Lebensjahre zugebracht. Von seinen Werken befinden sich in öffentlichem Besitz: ein Selbstporträt des Künstlers sowie das Bildnis seiner Frau, ein Küchenstilleben (1893), „Toter Hase" und „Alter Seemann" im Städelschen Kunstinstitut; in der Städtischen Galerie ein zweites Bildnis seiner Gattin und „Vor einem Schwarzwälder Bauernhof"; eine Landschaft „Mühle im Schwarzwald" in der Kunsthalle in Karlsruhe. Außerdem Vieles an Bildnissen, Stilleben und Genrebildern in Frankfurter Privatbesitz, so bei Martin Flersheim „Der Violinspieler" (1861), bei Julius Heyman „Das Frühstück" und „Hof eines Cronberger Bauernhauses" (frühe Zeit), bei Frau Marie Meister zwei Stilleben, das eine mit Rosen, das andre mit Blumen und Früchten, bei Viktor Moessinger ein Stilleben, totes Jagdwild (1869—70), bei Ed. Riesser ein „Blumenmädchen", bei Direktor Dr. P. Roediger „Astern" (Ölbild) und „Das letzte Kapitel" (Pastell), bei Direktor Siebert eine Landschaft (Yorkshire), bei Professor W. Steinhausen eine Schwarzwaldlandschaft, bei Frau J. H. Weiller ein Küchenintérieur (frühes Bild), bei Direktor a. D. Dr. E. Scholderer in Schönberg a. T. ein Pastell (Porträt) und sechzehn Ölbilder, worunter Familienbildnisse, zwei Stilleben (aus den Jahren 1863 und 1864) und zwei Selbstporträts (das eine vor 1870, das andere 1886 gemalt); Weiteres i. Bes. der Witwe des Künstlers, von Dr. med. Otto Viktor Müller, Z. Hochschild und von Dr. Herbert v. Meister in Sindlingen. Endlich zahlreiche Porträts, Stilleben und Figurenbilder, die während eines Zeitraums von 25 Jahren in der Royal Academy in London und anderen Galerien zur Ausstellung gelangten, in englischem Privatbesitz. Das Bildnis Scholderers, von seinem Schwager Viktor Müller in Öl gemalt, im Besitz von Dr. med. Otto Viktor Müller; ein weiteres Bildnis, aus der Pariser Zeit des Künstlers, findet sich auf dem von Fantin-Latour gemalten, im Luxemburg-Museum in Paris aufbewahrten Gruppenbilde „Un atelier aux Batignolles".

◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers und seines Bruders, des Herrn Direktors a. D. Dr. E. Scholderer in Schönberg a. T. — SchVStJ IV 928. — FM 1858 S. 1000 f. — RC 36. — Bött II 626 f. — Katalog des künstlerischen Nachlasses, enthaltend 116 Werke O. Sch.s. Versteigerung zu Frankfurt a. M. im Kunstverein 29. April 1902 (mit Porträt Sch.s und biographischem Vorwort von Anna Spier). — BJ VII 169 f. — DJA 212. — WK 68 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1900—1902. — Viele Besprechungen in englischen Blättern, namentlich Times, Standard, Observer, Academy. — T. **87** f. Taf. **43**.

**Scholl,** Johann Baptist, d. J., Bildhauer und Maler, geb. zu Mainz am 24. Juli 1818, † zu Limburg a. d. L. am 26. September 1881, begann seine Studien in Darmstadt unter Leitung seines Vaters, des Großh. Hessischen Hofbildhauers J. B. Scholl, und des Oberbaudirektors Moller und setzte sie in München bei Prof. Mayer fort. 1842 kehrte er nach Darmstadt zurück und lebte später abwechselnd in Rödelheim bei Frankfurt, wo er mehrere Jahre gemeinschaftlich mit dem Maler Karl Engel wohnte und arbeitete, in Frankfurt a. M. und Darmstadt. Zuletzt ließ er sich in Limburg a. d. L. nieder. Zu seinen hervorragendsten plastischen Arbeiten gehören die in Sandstein ausgeführten Denkmäler Philipps des Großmütigen und Georgs I. von Hessen in Darmstadt, das Veteranenmonument im Herrengarten daselbst, das Schillerdenkmal in Mainz, das Schillerdenkmal in Wiesbaden (jetzt entfernt), „Die heil. Elisabeth", „Die Hoffnung" und „Landgraf Friedrich Joseph" für das Schloß zu Homburg v. d. H., Ritter Kuno zu Cronberg i. T., Denkmäler für Herrn v. Harnier auf dem Münchener Friedhof, für Pfarrer Nonnweiler in der protestantischen Kirche zu Mainz, für Moller, Merck, Dr. Huth, Minicherode auf dem Friedhof zu Darmstadt, ein Ritter am Völckerschen Hause auf dem Römerberg zu Frankfurt. Von Gemälden sind zu erwähnen: Selbstporträt, „Die heilige Cäcilie", „Tyroler und Tyrolerin", „Charitas", „Die himmlische Liebe" (kam nach Amerika), „Die irdische Liebe" (kam nach Wien). Eine Zeichnung, „Die Erzeugung des Dampfes" und ein Transparent (Umrißzeichnung in Ölfarbe auf Leinwand) „Komödie und Tragödie" bewahrt das Städelsche Institut in Frankfurt; zu einem zweiten Transparent zu Ehren Schwinds (1847) entwarf er die Zeichnung; das Großh. Museum zu Darmstadt besitzt 24 Blätter (nebst Titelblatt) kolorierter Zeichnungen, Vignetten zu dem Werke „Deutsche Dichtungen in Bild und Wort" (1. Heft Mainz o. J., mehr nicht erschienen, die Zeichnungen Sch.s sind darin von Eissenhardt und Göbel in Radierung wiedergegeben). Andere Zeichnungen sind veröffentlicht unter dem Titel „Lebensbilder, eine Frühlingsgabe an das deutsche Volk", ferner einzeln das allegorische Gedenkblatt „Der Lebenslauf des Freiherrn Heinrich v. Gagern" u. A. 1849–50 erschien von Sch. eine Anzahl politisch-satirischer Blätter in Steindruck, auch Karikaturen hat er veröffentlicht. Eine Reihe von Zeichnungen, namentlich Initialen, im Besitz der Erben von E. G. May. Sch. ist endlich Verfasser eines Werkes „Bauschule der Natur". Eine Ausstellung von Arbeiten des Künstlers veranstaltete die Großh. Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt im Januar 1905.

◇ FHNF II 47. — RC 28, 75, 91. — WK 106. — Gewerbeblatt f. d. Großherzogtum Hessen LXVIII (1905) Nr. 3. — FN 26. I. 1905. — T. **54**, **115**. Taf. **11**.

**Scholz,** Richard, Maler, geb. zu Hannover am 29. Dezember 1860, besuchte von 1877—80 die Kunstschule zu Karlsruhe, war dann in Berlin Schüler E. Hildebrands und wurde daneben von Gussow beeinflußt. Von 1889—95 lebte er in Frankfurt a. M., daselbst und für die benachbarten Städte Mainz, Wiesbaden, Höchst, Darmstadt als Porträtmaler tätig, und ließ sich dann in Dresden nieder. Unter seinen Bildern sind namentlich erwähnenswert: „Abgestürzt", „Verfolgte Wilderer", „Der Gemeinderat zu X". In Frankfurt entstanden: „Treiber auf der Spur" (1890), „Sorgenvoll" (Bes.: Schlesisches Museum zu Breslau), „Der Schauspieler Karl Hermann als Shylock", „Genoveva" (1893), Porträt der Frau Clara Schumann, Porträt seines Vaters, des Professors Bernhard Scholz. Auszeichnungen: Medaillen London 1890, Chicago 1893 u. a.
◇ MS IV 221 f. — GD I 623 f. — Bött II 630.

**Schott,** Ludwig Friedrich August, Maler und Lithograph, geb. zu Gießen am 16. März 1811, † zu München am 19. Februar 1843, trat zu Frankfurt a. M. in die lithographische Anstalt von F. C. Vogel ein und besuchte daneben 1829—31 das Städelsche Institut; später ging er nach München, wo er sich an der Akademie weiterbildete. Von ihm kleine, fein ausgeführte Historienbilder und Zeichnungen; ein großes Altargemälde „Christi Himmelfahrt" blieb unvollendet. Mit Heinrich Knauth gab er heraus: „Collection de costumes nationaux d'Allemagne" (20 Bl. Radierungen, Frankfurt a. M. 1832). Er lithographierte nach Overbeck „Die Verkündigung Mariä" und „Der Besuch bei Elisabeth", sowie gemeinsam mit Knauth nach Steinle „Die Krippenfeier des heil. Franciscus", „Die ägyptische schuldlose Büßerin" und „Gedenkblatt an die Professoren Klee und Möhler".
◇ KBl 1837, 20. — Nagler XV 521. — Seub III 267. — MS IV 224. — Steinles Briefw. siehe Register. — Mitteilung des Evangel. Pfarramts, Gießen.

**Schraegle,** Gustav Peter Franz, Maler, geb. zu Bürgel bei Offenbach a. M. am 29. März 1867, besuchte 1885—91 die Kunstakademie zu Stuttgart unter J. Grünewald, Fr. Keller und G. Igler und ließ sich 1895 in Frankfurt a. M. nieder. 1904 erhielt er auf der Weltausstellung zu St. Louis die bronzene Medaille. Von ihm: „Tagediebe" (1894, Bes.: Pressel & Kusch, Stuttgart); „Frühstück" (1898, Bes.: Dr. W. Merton, Frankfurt); Porträt der Baronin Lersner (1903, Bes.: Baron Lersner, Frankfurt); „Porträt eines Knaben" (1904, Bes.: Amtsgerichtsrat Rückert, Frankfurt). Im Besitz des Künstlers: „Heimkehr" (1900); „Fräulein H. Kayser als Carmen" (1902); „Bildnis meiner Tochter" (1903); „Selbstbildnis" (ganze Figur, im Atelier, 1903).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schreyer,** Christian Adolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. Juli 1828, † zu Cronberg i. T. am 29. Juli 1899, besuchte seit 1843 das Städelsche Institut als Schüler Jak. Beckers, vorübergehend auch die Akademien zu München und Düsseldorf, hielt sich 1852 in Paris auf, befand sich während des Krimkrieges 1854 bei der österreichischen Observations-Armee in der Begleitung des Oberstleutnants Prinzen Emmerich v. Thurn und Taxis in Galizien und den unteren Donauländern, besuchte 1855 Wien und Düsseldorf, wo Teutwart Schmitson mit ihm gemeinsam arbeitete, begleitete 1856 den Prinzen Taxis nach Konstantinopel und Kleinasien, verbrachte den Winter in Bukarest und ließ sich für die Jahre 1857—60 in Frankfurt nieder. 1861 bereiste er Algerien, lebte 1862—70 in Paris, 1871—72 in Cronberg i. T. und von 1872—96 Sommers in Cronberg, Winters in Paris. Dazwischen wurden Reisen nach England, in die Walachei, nach Italien und der Schweiz sowie 1889 nach Spanien und Tanger unternommen. Seit 1896 verbrachte Sch. den Winter in Frankfurt mit kurzem Aufenthalt in Paris. Der Künstler erhielt goldene Medaillen in Brüssel (1863) und im Pariser Salon (1864, 1865, 1867) und war Mitglied der Akademien von Antwerpen und Rotterdam; vom Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verlieh ihm 1880 den Professor- und Hofmalertitel. Aus der großen Zahl der von Sch. geschaffenen Werke kann hier nur eine beschränkte Auswahl Erwähnung finden. Wir nennen zunächst von Gemälden des Künstlers, die sich außerhalb Frankfurts in öffentlichem Besitz befinden: „Walachische Transportkolonne bei Regenwetter" in der Kunsthalle zu Hamburg; „Treffen bei Waghäusel" (1858) und „Artillerie im Manöver bei Eippendorf" (1861) im Großherzoglichen Museum zu Schwerin; „Schneeabend" in der Galerie zu Lyon; „Kosackenpferde im Schnee" (1864) und „Französische Gardeartillerie zum Angriff vorgehend" (1865) wurden für das Luxemburg-Museum in Paris angekauft; „Abandonné" (1867) gelangte in die Galerie von Manchester. An sonstigen, in auswärtigem Besitz befindlichen Werken Sch.s seien hervorgehoben: „Husaren-Attacke bei Kuppenheim" (1852, Galerie Ravené, Berlin); zwei für den Kaiser Franz Joseph 1855 in Wien ausgeführte Bilder; „Die Verwundung des Prinzen Emmerich von Thurn und Taxis bei Temesvar im Jahre 1849", gemalt für das Taxissche Schloß Lancin in Böhmen (1856); „Der brennende Stall" (1865, Bes.: Sandford, Brüssel); „Walachisches Gestüt im Schneegestöber" (1866, Bes.: Leopold II., König der Belgier); ein „Schneetreiben" kam 1885 in den Besitz des Fürsten von Bismarck (Schloß Friedrichsruhe), ferner gelangten „Türkischer Vorposten" an den Erzherzog Karl Ferdinand, „Walachische Post" an den Fürsten Ghyka, „Walachischer Güterwagen"

an die Herzogin von Leuchtenberg. Zahlreiche Werke Sch.s sind außerdem in französischem, englischem und amerikanischem Privatbesitz. In Frankfurt bewahrt das Städelsche Kunstinstitut drei seiner Gemälde: „In der Walachei" (1856), „Walachisches Fuhrwerk" und „Rastende Araber"; in privaten Händen befinden sich an gleichem Orte: ein Hundeporträt (1856, Bes.: Baron M. v. Bethmann); zwei Hundeporträts (Bes.: Frau A. Borgnis); eine Scheibe (Bes.: Franz Borgnis); „Araber auf der Wanderung" und „Kosakenpferde im Schneetreiben" (Bes.: Maler Eduard Cohen); „Arabische Reiter" und „Walachische Pferde im Schneesturm" (Bes.: Professor O. Donner-v. Richter); „Auf dem Glatteis" (Bes.: Fräulein M. Friedenberg, Cronberg i. T.); „Ein Schlitten von Wölfen angefallen" (Bes.: Karl Junior); „Walachische Post" (Bes.: G. Mack); „Österreichische Reitschule" (Bes.: Karl v. Metzler); „Pferdeschwemme" (Bes.: Viktor Moessinger); „Walachischer Reiter" (Bes.: Frau Emma Mumm von Schwarzenstein); „Pferde im Schneetreiben vor einer Schänke" (Bes.: August de Ridder). Der Nachlaß des Künstlers im Besitz seiner Witwe, Frau Mary Schreyer in Cronberg und Frankfurt, enthält neben einer reichen Sammlung von Kohle- und Bleistiftzeichnungen an hundertundfünfzig kleinere und größere Ölbilder, darunter namhafte Schöpfungen wie „Die Löwenjagd", „Am Brunnen", „Der verwundete Schimmel"; eine Ehrenscheibe mit dem Bilde eines walachischen Reiters (1857) ist im Besitz der Urschützengesellschaft auf dem Oberforsthaus bei Frankfurt. Werke von Sch. finden sich außerdem bei B. Bonn, Frau Jordan-de Rouville, Frau L. Keyl, Jak. Klein-Hoff, Frau E. Landauer, Dr. F. May, Frau H. Mettenheimer, Professor Dr. med. Rehn. Eine Sonderausstellung fast aller in einheimischem Privatbesitz befindlichen Werke des Künstlers veranstaltete die Kunsthandlung M. Goldschmidt & Co. im Januar 1895, eine Kollektivausstellung von 150 Werken (darunter 85 Gemälde) zeigte die Berliner Nationalgalerie im Oktober 1899. Ein Adolf Schreyer-Album (12 Photographien) erschien 1882 bei Heinrich Keller in Frankfurt. Zwei Bildnisse des Künstlers bei seiner Witwe, Ölgemälde, das eine von Otto Donner-v. Richter (1888, s. Taf. 12), das andere von Norbert Schrödl (1898).

◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers und des Herrn K. v. Bertrab. – Selbstbiographie GwHs. – Annales historiques et biographiques, Paris, 21. II. 1864. — Moniteur universel 18. II. 1864 (Théoph. Gautier). — Le Temps 12. VII. 1863. — FM 1858 S. 996 f. — FHNF II 86 f. — ZfbK XXIII (1888) 153 ff. (R. Graul, mit Porträt). — GK XII (1889) 89 ff., 121 ff. (R. Graul, mit Porträt; auf authentischen Mitteilungen des Künstlers beruhend). — IZ XCIV (1890) 71 f. — Velhagen & Klasings Monatshefte, Juni 1893 (R. Graul). — Magazine of Art, Februar 1895. — Kaulen 91 ff. — GD I 628 f. — Bött II 653 f. — Mu II 141 f. — RC 33 f., 82. — WK 69 f. — FZ 20. V. 1892, 1. Mgbl. (E. G. May); 28. XI. 1902, 2. Mgbl. (H. Weizsäcker). — Otto Donner-v. Richter „An Adolf Schreyer zu seinem 70. Geburtstage" (1898). — DJA 213. — T. **79** f. **54. 78.** Taf. **39.**

**Schrödl,** Norbert, Maler, geb. zu Wien am 16. Juli 1842, Sohn des Folgenden, kam mit seinen Eltern als Kind nach Warschau, Moskau und Petersburg, wo der russische Hofmaler Zichy dem Zehnjährigen den ersten Unterricht erteilte, besuchte 1854—55 die Vorbereitungsschule der Akademie in Paris und wurde 1855—58 am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. von Jak. Becker weitergebildet. Nach Aufenthalt in Köln, Dresden und Wien (1858—62), Paris (1862—68), Berlin (1868—74) und Italien (1874—77) ließ sich der Künstler 1880 in Frankfurt a. M. nieder, das er seitdem abwechselnd mit Cronberg i. T. bewohnt. 1896 wurde Sch. zum kgl. preußischen Professor ernannt, 1894–95 war er Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Von seinen in Paris 1863—68 entstandenen Porträts sind hervorzuheben die der Generäle Rollin, Castelnau, Palikao, Jamin, Cavagnac, Clerenbeau, der Marschälle Regnault und Randon, des Herzogs Tascher de la Pagerie u. a. Später entstanden Porträts des Kaisers Wilhelm I. (1885), der Kaiserin Augusta, der Prinzessin Viktoria von Hessen (für die Königin von England), der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, des Kaisers Wilhelm II. (i. Bes. der Kaiserin), des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland nebst Familie (1896), sowie vieler hervorragender Frankfurter Persönlichkeiten. Von Sch. ferner Wandmalereien für die Villen Frerichs, Freund, Lubart und Duncker in Berlin, Schön in Hamburg, Haas in Wien, v. Mumm und v. Passavant-Gontard in Frankfurt. In Rom entstand 1874 „Der Raub der Sabinerinnen" mit lebensgroßen Figuren. Der Künstler hat sich auch der Landschafts- und Stillebenmalerei gewidmet, ebenso entstanden von seiner Hand Pastelle, Miniaturen auf Elfenbein, Aquarelle und Diplome auf Pergament, davon fünf i. Bes. des Kaisers. Das Städelsche Institut besitzt sein Porträt Anton Burgers (1899). Der Frankfurter Kunstverein veranstaltete im Februar 1900 eine Kollektivausstellung von 99 Werken des Künstlers.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — SchBStJ V 1436. — Bött II 658. — Ros III 190 f. — WK 70 f. — Katalog der Kollektivausstellung von Prof. N. Sch. im Frankfurter Kunstverein, 1900. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Porträt Sch.s siehe KlPr 13. XI. 1898. — T. **70. 78. 99.**

**Schrödl,** Norbert Michael, Elfenbeinschnitzer und Bildhauer, geb. zu Schwechat bei Wien am 8. April 1815, † zu Dresden am 1. Dezember 1890, in der Hauptsache Autodidakt, unternahm 1836 zu Fuß eine Studienreise nach Venedig, lebte 1848—50 in Dresden, dann bis

1853 in Warschau, Moskau und Petersburg, bis 1855 in Paris, von 1855—58 in Frankfurt a. M., später in Hamburg, Köln, Berlin und 1870—90 in Dresden. Vom Kaiser von Österreich erhielt er die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Von seinen Werken sind hervorzuheben die 1848 in Wien entstandenen Elfenbein-Reliefporträts des Kaisers Franz Joseph I., verschiedener Erzherzöge und der Kaiserin-Mutter Erzherzogin Sophie, ferner ebensolche Porträts einer großen Reihe politischer Persönlichkeiten und bekannter Bühnenkünstler; 1853 entstand eine Statuette Nikolaus' I. von Rußland, 1881 eine Reiterstatuette des Königs Albert von Sachsen. Von ihm ferner ein Reliefporträt der Kaiserin Augusta, ein Elfenbeinpokal i. Bes. des Kaisers Napoleon III., ein Elfenbeinhumpen i. Bes. der Königin Viktoria (1855), ein „Christus am Kreuz" und ein Elfenbeinpokal „Pferde in der Steppe" i. Bes. der Familie des Künstlers, sowie einige hundert Reliefporträts, die während der Reisen Sch.s in fast allen großen Städten Deutschlands und Rußlands, in Paris und London ausgeführt wurden, sämtlich direkt nach dem Leben ohne vorheriges Modell in Elfenbein geschnitten. In Frankfurt a. M., wo u. a. mehreres für die Familie v. Rothschild entstand, befinden sich 25—30 dieser Arbeiten in Privatbesitz; ein 1860 entstandenes Reliefporträt Ed. v. Steinle's bewahrt dessen Sohn, Justizrat Dr. v. Steinle.

◇ Mitteilungen des Herrn Prof. Norbert Schrödl. — Wurzb XXXI 345 f. (daselbst einige weitere Literaturangaben).

**Schrödter,** Adolf, Maler, geb. zu Schwedt i. Pommern am 28. Juni 1805, † zu Karlsruhe am 9. Dezember 1875, auf der Berliner Akademie gebildet, seit 1829 in Düsseldorf, siedelte 1848 nach Frankfurt a. M. über, wo er bis 1854 ansässig blieb, zog dann wieder nach Düsseldorf zurück und wurde 1859 als Professor des Freihandzeichnens an das Polytechnikum zu Karlsruhe berufen. Das erste Werk, das ihn in Frankfurt beschäftigte, waren die Karikaturen des Parlamentsphilisteriums, die mit Text von Detmold unter dem Titel „Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeyer, Abgeordneten zur Constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M." in 6 Heften mit 49 Bl. Lithographien erschienen. Es entstanden ferner hier die Ölbilder „Münchhausen beim Punsch seine Jagdabenteuer erzählend" (1850), „Szene im Keller" (1850, für den Kunstverein zu Karlsruhe), „Die Wildschützen im Jahre 1848" (1851, für den Grafen v. Reichenbach, Frankfurt), „Der Rattenfänger" nach Goethe (1851), „Malvolio und Olivia" (1851, nach Shakespeares „Was ihr wollt", für Herrn v. Clairmont, Frankfurt), „Falstaff bei Frau Fluth" (1852, für Herrn Stein in Köln), „Triumphzug des Königs Rheinwein" (ging nach Berlin); die Aquarelle „Triumphzug des Königs Rheinwein", Fries in 9 Blättern (1852, in Farbendruck 1867 bei Albert in München erschienen), „Die vier Getränke" (Rheinwein, Punsch, Champagner, Maiwein, i. Bes. des Städelschen Instituts), sowie eine Menge anderer Aquarelle und Zeichnungen, auch Radierungen und Lithographien, wie „Des Deutschen Vaterland" (1848), „Den deutschen Grundrechten" (1849) u. a.; auch für die damals in Frankfurt bestehende Gesellschaft „Die Katakombe" hat er mehrere Blätter (z. B. „Das Bohnenfest") gezeichnet und lithographiert. Der große Fries „Die vier Jahreszeiten" wurde in Frankfurt begonnen. Bei C. Jügel erschien 1852: „Neue Muster für Schnur-Stickerei, erfunden von A. Sch." und 1853 erschien die gleichfalls in Frankfurt verfaßte Schrift „Das Zeichnen als ein ästhetisches Bildungsmittel". Eine Miniaturbüste Sch.s schuf A. v. Nordheim.

◇ GwHs Selbstbiographie. — RC 28, 69. — JHNJ I 258. — Kaulen 33 ff. — KBl 1849, 68. — DKBl 1852, 89; 1854, 189 f. — Vossische Zeitung 19. XII. 1875 1. Beilage (Alfr. Woltmann). — NFrPr 22. VII. 1876. — MvK 198 ff. — Wiegm 274 ff. — Ros II 432 ff. — MS IV 228. — Bött II 658 ff. — Bad Biogr III 145 ff. (mit weiteren Literaturangaben). — Reb II 239 ff. — ADB XXXII 545 ff. — Deutsches Kunstblatt 1884, 11, 12. — Kühl, Führer durch die Ausstellung der ornamentalen und dekorativen Zeichnungen A. Sch.s im Berliner Kunstgewerbemuseum 1905. — DJA 213. — Porträt Sch.s in Diosk X (1865) 209, Jugendporträt in Racz I 231.

**Schrödter,** Alwine, geb. Heuser, Malerin, geb. zu Gummersbach in der Rheinprovinz am 13. Februar 1820, † zu Karlsruhe am 12. April 1892, Gattin des Vorigen, kam mit siebzehn Jahren nach Frankfurt a. M., wo sie längere Zeit im Hause ihres Oheims, des Verlagsbuchhändlers Jügel, weilte, verheiratete sich 1840 in Düsseldorf und lebte 1848–54 mit ihrem Gatten wieder in Frankfurt. Die mittelalterliche Kunst der Spruchbildnerei fand in ihr, die das Gebiet der Gothik meisterlich beherrschte, eine Erneuerin. Von ihren Werken, die zum Teil in Frankfurt erschienen sind und ihre Kunst der Initialmalerei, verbunden mit ornamentalem Blumenschmuck und allegorischen Darstellungen, die sie auch sonst in Adressen, Titeln, Chroniken ꝛc. zur Geltung zu bringen wußte, erkennen lassen, seien genannt: „Kindergebete" (27 Bl., Frankf. a. M., Dondorf, 1859, Holzschnitte von Graeff und Engel); „In Freud' und Leid", Denksprüche mit Initialen, zwei Sammlungen (Frankf., 1863—64); „Vater Unser" (9 Bl. Chromolithographien, Düsseldorf 1864); „Jahresblüten" (13 Bl. Farbendruck, Bielefeld 1869); „Um Lieb und Kunst", Denksprüche mit Initialen (Frankf., Sauerländer, 1867); „Fremde und Heimat", Denksprüche (ebenda 1869) u. a.

◇ Karlsruher Zeitung 1892 Nr. 110, abgedruckt in Bad Biogr V 710 ff. — KCh III (1868) 24; IV (1869) 33. — Seub III 270. — Bött II 662.

**Schudt,** Johann Ludwig, Maler, geb. zu Höchst a. M. am 6. März 1842, † zu Frankfurt a. M. am 17. August 1904, besuchte 1876—78 die Kunstschule zu Karlsruhe als Schüler Ferdinand Kellers, lebte 1879—86 in Frankfurt a. M., später in Leipzig, hielt sich 1894 mehrere Monate in Italien auf und kehrte 1896 nach Frankfurt zurück. Er führte u. a. im Schlosse zu Greiz Arbeiten aus, für welche er den Titel „Hofdekorationsmaler" erhielt; 1896 wurde ihm zu Erfurt die silberne Medaille verliehen. In der 1. Jahresausstellung Frankfurter Künstler (1899) sah man von ihm eine italienische und eine Taunus-Landschaft. In der Leipziger Malerzeitung veröffentlichte Sch. verschiedene Aufsätze, z. B. 1903 über „Griechische Maltechnik".

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Schüler,** Max, Porträtmaler, geb. zu Gesecke (Westfalen) am 26. Juni 1854, bildete sich in Düsseldorf, München und Paris und ist in Frankfurt a. M. ansässig. Porträtaufträge führten ihn vielfach ins Ausland, nach Frankreich, England, Spanien, Italien, Rußland, in die Türkei und nach Ägypten. Er malte u. a. den König Alfons XII. von Spanien, die Königin Mercedes, die Prinzessin Isabella von Asturien, den Fürsten Alexander von Bulgarien, Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, die Herzogin von Sesto (Morny), den Generalfeldmarschall v. Manteuffel (Bes. Museum zu Straßburg), die Minister v. Miquel und Canovas del Castillo, Exz. v. Poliakoff, den Politiker Leopold Sonnemann, den Dichter Wilhelm Jordan, die Musiker Mascagni und Sarasate, die Schauspielerinnen Eleonora Duse und Sarah Bernhardt und die Tänzerin Saharet.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 671. — RC 45. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 99.

**Schütz,** Christian Georg, d. J., genannt der Vetter, Maler und Radierer, geb. zu Flörsheim a. M. 1758, † zu Frankfurt a. M. am 10. April 1823, kam um 1768 zu seinem Oheim Ch. G. Schütz d. Ä. nach Frankfurt und wurde dessen Schüler. Eine im Sommer 1779 unternommene Rheinreise, auf welcher besonders die Düsseldorfer Kunstschätze studiert wurden, übte bedeutenden Einfluß auf seine Entwicklung. Insbesondere seine Zeichnungen fanden bald großen Beifall; Goethe (in „Kunst und Altertum am Rhein") spendete ihm reiches Lob. Wiederholte Reisen an den Rhein, Main, Neckar, in die Schweiz (1789), in den Harz, nach Sachsen und Holstein (Sommer 1799) lieferten ihm reiche Motive für seine Arbeiten, die er meist in Aquarell ausführte. Seinen Wohnsitz behielt er in Frankfurt. Von seinen Ölgemälden besitzt das Städtische Historische Museum (jetzt z. T. an verschiedene städtische Ämter verteilt): „Ansicht von Frankfurt unterhalb Sachsenhausen"; „Lurlei bei Sonnenuntergang"; „Lurlei im Morgennebel"; „Balduinstein a. L."; „Gegend am Meißner"; „Frankfurt vom Mühlberg aus gesehen" und „Rheingegend bei Braubach"; fünf weitere Ölgemälde ebenda im Prehnschen Kabinett; fünf Ölgemälde im Großh. Landesmuseum zu Darmstadt. Unter den Aquarellen des Künstlers ist hervorzuheben ein Panorama von Frankfurt mit dem Taunus im Hintergrund für die Gerningsche Sammlung (1803). Das Städelsche Institut bewahrt von ihm neunzehn Zeichnungen in Tusche oder Feder, zwei Aquarelle und zwei Radierungen. Von Günther gestochen, mit Text von Nikolaus Vogt und Aloys Schreiber, erschien 1804 das Werk: „38 malerische Ansichten des Rheins von Mainz bis Düsseldorf". Eine andere Folge von zwölf Rheinansichten stach Radl in Aquatinta, eine dritte begann 1819 bei Ackermann in London zu erscheinen (24 Blätter mit Text von J. Gerning). Sch. selbst radierte einige bei Gwinner angeführte Blätter.

◇ Gw I 320 ff., II 121 f. — Nagler XVI 44 ff. — RC 89. — Bött II 686. — KCh XIX 725 f. (W. Schmidt). — Mitteilungen des Herrn K. v. Bertrab.

**Schütz,** Christian Georg, der Enkel, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. April 1803, † daselbst im Mai 1821, Sohn des Johann Georg Sch. (1755—1813), starb, bevor sein Talent zur Reife gelangte. Gwinner erwähnt von ihm zwei Architekturstücke in Aquarell, Ansichten der Günthersburg (1820).

◇ Gw II 80.

**Schütz,** Heinrich Joseph, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. September 1760, † daselbst am 2. Juli 1822, Sohn des Christ. Georg Sch. d. Ä., war erst Kaufmann, wendete sich dann der Kunst zu, wurde Schüler J. G. Prestels und schuf unter dessen Leitung sowie von 1792—98 bei Stadler und Ackermann in London eine Reihe von Aquatintablättern. In letzterem Jahre kehrte er zu Prestel nach Frankfurt zurück. Gwinner erwähnt von ihm Platten nach J. Ruysdael, Moucheron, Molitor, H. Roos, G. Pforr, Schütz dem Vetter, Manskirsch, Radierungen von Motiven aus der Umgegend von Frankfurt, sowie Ansichten in Tusche und Sepia.

◇ Gw I 320. — Schrotz 226.

**Schultz,** Elisabeth Johanna Friederike, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 12. Mai 1817, † daselbst am 26. September 1898, bildete sich unter Ursula Magdalena Reinheimer, später unter Joh. Nikolaus Hoff und G. Theodor Huth und war, abgesehen von einem längeren Aufenthalt in der französischen Schweiz (1835—36), stets in ihrer Vaterstadt ansässig. Ihr Lebenswerk, die Darstellung der Frankfurter Flora, gegen

1300 Blätter in Gouachefarben, z. T. in natürlicher Größe, angefangen etwa 1834, vollendet kurz vor dem Tode der Künstlerin, gelangte in den Besitz der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Sie hat außerdem eine große Anzahl Blumenstücke gemalt, von denen verschiedene vervielfältigt wurden, z. T. in Farbendruck; das bekannteste ist „Die schwimmende Rose". Auch als Lehrerin im Zeichnen und Malen war sie tätig. An ihrem achtzigsten Geburtstag wurde sie zum außerordentlichen Ehrenmitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft ernannt. Ihr Porträt malte Marie Schultze.

◇ Mitteilungen von Frau Elisabeth Mentzel. — RC 87. — Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 1899 S. CXXXIV ff. (E. Mentzel, mit Porträt).

**Schultze,** Marie, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. März 1852, besuchte 1869—78 das Städelsche Institut als Schülerin Hasselhorsts und lebt in ihrer Vaterstadt. Von ihr Porträts (darunter hervorzuheben dasjenige der Blumenmalerin Elisabeth Schultz und ein Jugendbild der Schriftstellerin Elisabeth Mentzel, beide i. Bes. von Frau Mentzel), Landschaften und Genrebilder. Auf den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihr: „Motiv aus dem Schwarzwald", „Im Frieden der Klosterkirche", „Waldeinsamkeit", „Motiv aus dem Taunus", „Abend" (Kohle, Aquarell und Tempera) und „Die letzte Rose".

◇ Mitteilungen von Frau Elisabeth Mentzel. — RC 47. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schulze,** Johann Daniel, Maler, geb. zu Berlin am 1. Oktober 1786, † zu Frankfurt a. M. am 18. Januar 1836, bildete sich 1801—05 in seiner Vaterstadt, war auch später daselbst, dann in Wien tätig und ist seit 1815 in Frankfurt a. M. nachweisbar. Von ihm Blumenstücke (deren eines in den Besitz der Stadt gelangte), welche Gwinner rühmt, ferner Fresken.

◇ Gw I 429 f.

**Schuster-Woldan,** Wolfgang Eberhard Georg, Maler, geb. zu Nimptsch i. Schl. am 7. Dezember 1864, studierte in Stuttgart (1884—85), dann in München und war 1889—91 Privatschüler Frank Kirchbachs am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. Der Künstler unternahm Studienreisen durch Süddeutschland, nach Italien und Holland und ist in München ansässig; er wurde dort durch eine II. goldene Medaille und 1904 zu St. Louis durch die bronzene Medaille ausgezeichnet. Sch.-W. pflegt namentlich das Kinderbildnis; weiter zu erwähnen: „St. Nikolaus und das Christkind" (Dresden, Privatbesitz); „Die Frau am Meer" (München, Pinakothek); „Der getreue Eckart"; „Largo" und „Der Rattenfänger" (Lodz, Privatbesitz); „Das Märchen vom Menschenfresser"; „Bildnis eines Jägers"; „Mädchenbildnis".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchBStJ XIII 3930. — Bött II 686. — KuZ XIV (1903) 183, 191. — JZ CXX (1903) 496.

**Schuster-Woldan,** Raphael, Maler, geb. zu Striegau i. Schl. am 7. Januar 1870, Schüler der Münchener Akademie, genoß 1889—90 den Privatunterricht Frank Kirchbachs am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. und kehrte dann nach München zurück, das er zum Wohnsitz wählte. 1897 wurde ihm dort die II., 1904 zu St. Louis die silberne Medaille verliehen. Von seinen Gemälden seien genannt: „Auf freier Höhe"; „Bildnis einer Dame mit Hund"; „Im Weben des Mittags"; „Selbstbildnis"; Altarbild für die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Liegnitz; 1906 erhielt der Künstler den Auftrag, die Wandbilder im Sitzungssaale des Bundesrats im Berliner Reichstagsgebäude auszuführen.

◇ SchBStJ XIII 3929. — Bött II 686. — KuZ XI (1900) 1 ff. (A. Heilmeyer, mit Selbstporträt), 115 ff.; XV (1904) 189, 195. — JZ CXX (1903) 90 ff.

**Schwabe,** Else. — Siehe: Luthmer.

**Schwalbach,** Karl Leonhard, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Juni 1841, † daselbst am 28. Dezember 1897, studierte am Polytechnikum zu Karlsruhe und war später Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule seiner Vaterstadt. Seine Reisen, die ihn auch mehrmals in den Orient führten, verstand er mit Zeichenstift und Feder gewandt zu schildern (Mitarbeiter der Kleinen Presse). Im Auftrag der Stadt fertigte er eine Zeichnung des Frankfurter Opernhauses für die Weltausstellung in Chicago.

◇ KlPr 29. und 30. XII. 1897 (mit Porträt).

**Schwarzschild,** Alfred, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. November 1874, betrieb seine Studien 1890—92 bei Anton Burger, hierauf an der Akademie zu Karlsruhe (Winter 1892), zuletzt in München unter Prof. v. Diez. 1900 erhielt er dort die II. goldene Medaille, 1903 in Paris eine Mention honorable. Auf den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm verschiedene Porträts und die Gemälde „Schalenträgerinnen" und „Übermütig".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Schwedes,** Bildhauer, Schüler Zwergers, führte nach dem Modell Ed. Wendelstadts das Standbild Karls des Großen aus, das auf der alten Mainbrücke zu Frankfurt aufgestellt ist.
◇ Gw I 436.

**Schweich,** Karl, Maler, geb. zu Darmstadt am 6. Dezember 1823, † zu Düsseldorf am 23. April 1898, bildete sich unter Lucas und Seeger in Darmstadt, 1843—44 am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., später bei Rottmann in München und bei Dyckmans und Wappers in Antwerpen. 1853 ließ er sich in Düsseldorf nieder. Von ihm Landschaften und Porträts.
◇ SchVStJ III 404. — Selbstbiographie GwHs. — Bött II 694. — GD I 640. — MS IV 242.

**Schwind,** Moritz Ludwig von, Maler, geb. zu Wien am 21. Januar 1804, † zu München am 8. Februar 1871; in seiner Vaterstadt Schüler von L. F. Schnorr von Carolsfeld, seit 1828 in München ansässig, wo Cornelius für seine innere Entwickelung von bedeutendem Einfluß war, seit 1838 in Karlsruhe, seit dem Frühjahr 1844 bis zum Frühjahr 1847 in Frankfurt a. M. tätig. Neben anderen Aufgaben beschäftigte ihn an dem letzteren Orte hauptsächlich das von der Städelschen Stiftungsadministration bestellte Galeriebild „Der Sängerkrieg auf der Wartburg", das 1844 begonnen, 1846 vollendet und in der Sammlung des Städelschen Instituts aufgestellt wurde. Die erste, in Öl ausgeführte Farbenskizze zu dem Gemälde besitzt Frau Therese Hoffmann-Donner. Im Jahre 1847 folgte Sch. einer Berufung als Professor an die Münchener Kunstakademie. In Frankfurt weilte er noch zweimal vorübergehend, im April 1864 und im März 1867, beidemal von der Künstlerschaft festlich begrüßt. In den drei Jahren seines ersten Frankfurter Aufenthaltes entstanden außer der schon genannten die folgenden Schöpfungen: „Der Falkensteiner Ritt", Ölgemälde i. Bes. des Städtischen Museums, Leipzig, in Karlsruhe begonnen, in Frankfurt vollendet (Stich von A. Göbel, 1850 als Nietenblatt des Frankfurter Kunstvereins herausgegeben; für die Umrahmung des Stiches, die mit humoristischen Gnomengestalten gefüllt ist, hat Sch. in Frankfurt eine besondere Zeichnung als Vorlage angefertigt, die sich jetzt in der Handzeichnungensammlung der Nationalgalerie in Berlin befindet); „Elfentanz im Erlenhain", Ölgemälde, 1844 in Frankfurt vollendet und für das Städelsche Kunstinstitut angekauft (eine erheblich veränderte Wiederholung aus späterer Zeit in der Schackgalerie in München); „Konrad III. und der hl. Bernhard von Clairvaux", weiß gehöhte Sepiazeichnung, 1844, Entwurf eines nicht zur Ausführung gelangten Gemäldes (Bes.: Dr. med. Demmer); Bildnis des badischen Staatsministers a. D. Freiherrn von Blittersdorff, 1844; Allegorie auf Goethes Geburt, 1844 für die Enthüllungsfeier des Frankfurter Goethedenkmals als Transparent ausgeführt (eine nach dem zugrunde gegangenen Original dieses Transparentes ausgeführte Aquarellzeichnung ist i. Bes. der Erben des Freiherrn Moritz von Bethmann; eine später nach dieser letzteren in Öl gemalte Kopie von Donner-v. Richter im Frankfurter Goethemuseum, eine Abbildung ferner in dem Buche „Das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M.", Frankfurt, Verlag von J. D. Sauerländer, 1844); „Der Erbmarschall von Pappenheim versorgt den kaiserlichen Marstall beim Krönungsfeste Maximilians II.", kolorierter Karton, 1846, für ein nicht zur Ausführung gelangtes Projekt zur Ausmalung des Kaisersaales im Römer bestimmt (Bes.: Erben des Freiherrn Alexander von Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg); „Die Poesie", schwebend, von zwei Genien begleitet, Deckengemälde in Öl auf Leinwand, 1847 für Dr. Louis Brentano gemalt (jetzt in der Galerie des Städelschen Instituts); „Die Rose" oder „Der Hochzeitsmorgen", Ölgemälde, 1847 (Nationalgalerie, Berlin); „Der Dudelsackbläser beim Eremiten", Ölgemälde (Bes.: Frau Marie Münch, Auerbach a. d. Bergstraße, von Sch. in einer eigenhändigen Radierung wiederholt); „Nymphen tränken einen Hirsch", Ölgemälde (Bes.: Professor O. Donner-v. Richter, der das Bild unmittelbar vom Künstler 1849 in München erwarb; eine im Motiv etwas veränderte Wiederholung in der Schackgalerie in München gehört einer wesentlich späteren Zeit des Künstlers an); „Sabine von Steinbach", Ölgemälde, nach dem in Karlsruhe ausgeführten Freskobilde desselben Gegenstandes; „Der wunderliche Heilige", Aquarell, 1844, eine für Franz v. Schwind ausgeführte Wiederholung eines älteren Werkes; die Zeichnungen zu den Liedern „Gott grüß euch Pfalzgraf" und „Im Walde", radiert von Const. Müller, und eine Zeichnung zu Hebels „Habermuß", radiert von C. Clasen (alle drei Radierungen erschienen in dem Werke „Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler", Bd. 2, Düsseldorf 1850); „Bacchus findet Ariadne", Bleistiftzeichnung, 1847, und wahrscheinlich auch „Tanzende Nymphen und Satyrn", Aquarell (Bes.: Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein); Randzeichnungen und Titelblätter zu E. Dullers „Geschichte des Erzherzogs Carl von Oesterreich" (Wien 1847); Zeichnungen zu Auerbachs „Gevattersmann" (Karlsruhe und Lörrach 1846) und zu Initialen, die von Graeff in Frankfurt in Holz geschnitten wurden. Zwei weitere Zyklen von Illustrationen zum Letzten Ritter von Anastasius Grün und zu Tristan und Isolde, die in Frankfurt geplant wurden, sind nicht zur Ausführung gelangt. Eingehend hat sich endlich Sch. in Frankfurt mit zwei größeren Werken beschäftigt, die erst später in München zum Abschluß gelangten, der „Symphonie" (Karton, 1849, im Städtischen Museum in Leipzig, Ölgemälde in der Neuen Pina-

kothek in München) und dem „Märchen von den Sieben Raben" (Aquarellzyklus, 1858 vollendet, Großherzogl. Museum in Weimar). Bezüglich der heute in Frankfurt, außer den oben angeführten, befindlichen Werke Schwinds verweisen wir auf das von Weigmann (s. unten) S. 580 mitgeteilte Verzeichnis, dem jedoch die folgenden, dort unerwähnt gebliebenen Stücke anzureihen sind: in der Sammlung des Städelschen Instituts eine Bleistiftzeichnung (drei allegorische Gestalten bekränzen ein Wappenschild), zwei desgleichen, Illustrationen zu Dullers „Erzherzog Carl" („Ungarn und Tirol" und „Austria", beide von 1847), ein Studienblatt mit drei weiblichen und einer männlichen Figur, Bleistiftzeichnung (1846), ein Studienblatt mit vier weiblichen Figuren und zwei Köpfen, Bleistiftzeichnung, vier Blätter mit Karikaturen, Federzeichnungen, ein Blatt mit acht Putten in Ranken, weiß gehöhte Kreidezeichnung, und zwei Silhouetten, aus Sammet geschnitten, den gestiefelten Kater darstellend; bei Professor O. Donner-v. Richter zahlreiche gezeichnete Akt- und Gewandstudien und Kompositionsskizzen; bei Frau Marie v. Stumpf-Brentano in Rödelheim bei Frankfurt: „Amor verläßt Psyche", Bleistiftzeichnung, 1847. Außerdem sind bei Weigmann folgende unrichtig oder ungenügend angeführte Namen von Besitzern Schwindscher Werke zu verbessern: statt G. May lies: Dr. F. May („Aschenbrödel"), statt Paul Metzler lies: Karl v. Metzler („Dante und Amor"), statt Frau H. von Mumm lies: Frau E. Mumm von Schwarzenstein („Bacchus und Ariadne" und „Tanzende Nymphen und Satyrn"). Eine besonders reiche Sammlung Schwindscher Werke, sowohl ausgeführte Gemälde und Zeichnungen als Studien und Entwürfe, besaß der in Frankfurt verstorbene Schwiegersohn des Künstlers, Justizrat Dr. Jakob Siebert; ihre Bestände sind jetzt geteilt im Besitz von Dr. med. Demmer in Frankfurt a. M. und der Familie G. A. von Neufville in Darmstadt. Kollektivausstellungen von Werken Sch.s fanden in Frankfurt statt: 1887 auf Veranlassung des Freien Deutschen Hochstifts, 1896 zum Gedächtnis von Sch.s fünfundzwanzigstem Todestag im Städelschen Institut und 1904 zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages im Frankfurter Kunstverein. Von Bildnissen des Künstlers nennen wir als entweder in Frankfurt entstanden oder von Frankfurter Künstlern ausgeführt: Holzschnitt von Graeff nach Zeichnung von Steinle (datiert 7. März 1847); Lithographie von V. Schertle; Photographie des Künstlers neben dem Modell eines von Schmidt v. d. Launitz entworfenen Brunnens in der Porträtsammlung des Städelschen Instituts (das Modell stellt Sch. als Herkules dar, wie er die schwächliche Düsseldorfer Romantik erdrückt, und diente als Tafelzierde bei dem Abschiedsfeste, das die Frankfurter Künstlergesellschaft zu Ehren des Meisters am 7. März 1847 veranstaltete); zwei Ölgemälde von Otto Donner-v. Richter, eines von 1851 (Bes.: Dr. med. Demmer) und ein zweites aus Sch.s letztem Lebensjahre im eigenen Besitz des Urhebers. ◇ Von der namentlich in der letzten Zeit sehr angewachsenen Sch.-Literatur sind im nachstehenden nur die wichtigsten Arbeiten allgemeinen Inhalts, vollständig dagegen die Veröffentlichungen aufgeführt, die sich speziell auf Sch.s Aufenthalt in Frankfurt beziehen. Weitere Literaturangaben siehe Wurzb XXXIII 127 ff., ADB XXXIII 449 ff., Mu I 493 f. — L. v. Führich, M. v. Sch. (Leipzig 1871). — H. Holland, M. v. Sch. (Stuttgart 1873). — Julius Naue, Worte und Wirken von Moritz v. Schwind (München 1904). — F. Haack, M. v. Sch. (Künstlermonographien, Bd. 31, Bielefeld 1898, 2. Aufl. 1904). — Grautoff, M. v. Sch. (Berlin 1905). — W. Pastor, M. v. Sch. (Stuttgart 1907). — M. v. Sch. Des Meisters Werke in 1265 Abbildungen. Hrsg. von O. Weigmann (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben, Bd. 9. Stuttgart 1906). — Bött II 699 ff. — SchGS 44 ff. — Ros II 326 ff. — Reb II 83 ff. — Mu I 243 ff. — PDK I 195 ff. — ZfbK VII (1872) 29 ff., 75 ff., 103 ff. (C. A. Regnet). Vgl. a. Regnet, Münchener Künstlerbilder II (Leipzig 1871) 215 ff. — ZfbK VIII (1873) 257 ff. (A. v. Zahn). — GK I (1879) 1 ff. (O. Berggruen). — KfA XIX (1904) 177 ff. (F. Haack).

Über Schwind in Frankfurt: Rheinisches Taschenbuch für 1848 (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer) S. XLV ff. — Neues Frankfurter Communalblatt und Anzeiger, hrsg. von F. Rittweger, I (1867) Nr. 12 und 16. — W. Stricker, Neuere Geschichte von Frankfurt a. M. (Frankf. 1881) S. 265 ff. — (H. Pallmann,) Katalog der Ausstellung von Werken M. v. Sch.s, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstifte zu Frankfurt a. M., Mai 1887. — V. Valentin, Über Kunst, Künstler und Kunstwerke (Frankf. 1889) 193 ff. — WK 71 ff. — W. H. Riehl, Kulturgeschichtliche Charakterköpfe (1891) 57 ff. — Hoff II passim. — O. Donner-v. Richter, M. v. Sch.s Tätigkeit in Frankfurt a. M. Bei Veranlassung der Sch.-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein vom 8. bis 29. Mai 1904 (Frankf. 1904). — KBl 1846 S. 247. — Diosk IV 199 f. — RC 28 f., 69. — FHNF I 386 f., 394 f. (F. Rittweger). — Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart V (1903/04) 811 ff. (O. Donner-v. Richter). — Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft XIII (1903) 151 ff. — BBl II (1896) 317 ff. — ZfbK XI (1876) 11 ff.; NF VII (1896) 232 ff. — Mitteilungen des Herrn K. v. Bertrab. — T. **46—56. 103. 113** f. Taf. **9. 10.**

**Schwind,** Georg Wilhelm, Bildhauer, geb. auf dem Hofgut Goldstein bei Frankfurt a. M. am 14. September 1853, † zu Frankfurt a. M. am 1. Mai 1906, genoß 1869—76 am Städelschen Institut den Unterricht Kauperts und setzte seine Studien 1877—80 an der Berliner Akademie fort. 1881—82 hielt er sich in München, 1882—84 in Amerika auf und lebte seitdem wieder in Frankfurt, 1885—1903 für die Silberwaren-

fabrik Lazarus Posen Wwe. künstlerisch tätig, in den letzten Jahren nervenleidend. Von seinen Werken sind hervorzuheben: Die Büste Philipp Veits i. Bes. des Städelschen Instituts, die Büsten des Kupferstechers E.E. Schaeffer und des Direktors R. Jäger, für das Opernhaus die Figuren „Rache", „Volkslied" und „Göttin der Tanzkunst", eine Bismarck-Büste für den Nationalliberalen Verein, Arbeiten für die Neue Börse, verschiedene Grabdenkmäler auf dem Friedhof zu New York, Plaketten für Frankfurter Ausstellungen (Kochkunst-, Photographische, Automobil-Ausstellung), Medaillen u. a.
◇ Mitteilungen der Familie des Künstlers. — SchBStJ VIII 2041. — RC 94. — FN 4.V. 1906.

**Seiler,** Paul, Bildhauer, geb. zu Neustadt im Schwarzwald am 11. Juni 1873, seit 1897 in Frankfurt a. M., besuchte daselbst bis 1901 die Kunstgewerbeschule und nahm 1900 und 1903 mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris. Von ihm eine dekorative Gruppe (Ritter mit Löwen) am Neubau Bilbelerstraße 36, Porträtplaketten (Anna Kappel, Heinrich Hensel), ein Wandbrunnen in der Villa des Geh. Rats Kraft in Offenbach u. a. Nach Entwürfen von F. Luthmer führte er für die Firma Schürmann aus: Amtskette des Oberbürgermeisters, goldener Kaiserpokal und silbernes Schreibzeug für den Römer.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Settegast,** Joseph Anton Nikolaus, Maler, geb. zu Koblenz am 8. Februar 1813, † zu Mainz am 19. März 1890, kam, nachdem er seine ersten Studienjahre in Düsseldorf verbracht hatte (1827 bis Herbst 1831), nach Frankfurt a. M., wo er unter Veits Leitung weiterarbeitete, dessen Tochter Dorothea er als Gattin heimführte und dem er, als Veit 1853 nach Mainz übersiedelte, dorthin nachfolgte. In Frankfurt entstand zunächst eine kleine „Madonna mit dem Kinde", dann 1834 das erste größere Bild „Die heil. Barbara" für die Barbarakirche zu Koblenz und ein „Heiliger Christoph", den der Frankfurter Kunstverein ankaufte; nachdem sich S. in der Kirche zu Camberg mit F. Brentano in der Freskotechnik versucht hatte, malte er 1836 für die Pfarrkirche von Cobern an der Mosel das Altarbild „Der heil. Lubentius unseren heidnischen Voreltern das Christentum predigend". Ebenfalls in Frankfurt entstand die Skizze und der Karton zu einem Fresko „Die Kreuzauffindung", welches er 1837 in der Kreuzkirche zu Thal-Ehrenbreitstein ausführte. Den folgenden Winter verbrachte der Künstler in Koblenz, mit der Ausführung verschiedener Porträts beschäftigt, und reiste im Frühjahr 1838 über München, wo er mehrere Monate verweilte, nach Italien. In Rom blieb er von Oktober 1838 bis zum Frühjahr 1843; dort entstand ein zweites Altarbild „Die unbefleckte Empfängnis Mariä" für Cobern, ferner „Kaiser Otto III." für den Römersaal in Frankfurt, sowie Farbenskizze und Studien zu einem großen Freskogemälde „Die Kreuzigung Christi" (Aquarell von 1842 im Städelschen Institut), das er in den Sommermonaten 1844 und 1845 in Düsseldorf in der Max-Pfarrkirche ausführte. Seinen ständigen Aufenthalt hatte der Künstler indessen seit 1844 wieder in Frankfurt genommen, wo er bis 1849 blieb, nachdem er inzwischen in Düsseldorf noch die Nebenwände der Max-Pfarrkirche mit Fresken, darstellend die Apostel Petrus und Paulus nebst den Brustbildern der vier Evangelisten, ausgemalt und die Kartons für die Chornische der alten St. Castorkirche in Koblenz gezeichnet hatte, die er 1849 al fresco zur Ausführung brachte. Sie stellen dar die heil. Dreifaltigkeit in der Mitte und zu beiden Seiten die heil. Jungfrau, den heil. Castor, den heil. Nikolaus und den heil. Antonius von Padua nebst zwei Engeln. 1851 malte er für den Triumphbogen derselben Kirche „Die Krönung Mariä", 1852 für die Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Aachen drei Heilige auf Goldgrund, 1854 für die Redemptoristenkirche S. Mary of Victories in Clapham bei London ein Fresko „Das jüngste Gericht". 1857 entstand für die Kirche zu Hattersheim das Altarbild „Christus in einer Glorie". 1858—60 war der Künstler mit J. M. Welsch und Dom. Mosler in Münster i. W. mit Ausführung der Kompositionen Steinles für die St. Aegidikirche beschäftigt. In Mainz entstand für den Chor der Kirche der Englischen Fräulein eine „Anbetung der heil. drei Könige", ferner brachte er dort mit A. G. Lasinsky und Karl Herrmann die von Veit entworfenen Fresken im Dom zur Ausführung. Für die Marienkirche zu Aachen entstand 1869—70 ein großer Flügelaltar, „Das Leben des heil. Aloysius". Von seinen Porträts sind zu nennen ein Selbstbildnis (Jugendporträt von 1830, i. Bes. der Geschwister Settegast, Mainz), ebendaselbst das Porträt seines Vaters, des Medizinalrats S.; 1838 malte er Joseph v. Görres. Steinle hat die Züge S.s auf einer Karikatur aus dem Jahre 1848 „Volksbewaffnung" (Bleistiftzeichnung) festgehalten; auf einem anderen Blatt hat er S. mit Veit, Ch. Becker und J. Binder porträtiert (i. Bes. der Berliner Nationalgalerie).
◇ Selbstbiographie Gw Hs. — Mitteilungen von Fräulein Settegast in Mainz. — Nagler XVI 304 ff. — Mus I (1833) 349. — ADB XXXIV 48. — RC 76, 89. — FHNF I 212, 250, 274. — Bött II 743. — Steinle Briefw siehe Register. — Einige weitere Literaturangaben Seub III 303. — T. 37.

**Sichel,** Nathanael, Maler, geb. zu Mainz am 8. Januar 1843, † zu Berlin am 4. Dezember 1907, zuerst in seiner Vaterstadt als Lithograph tätig, 1859—62 Schüler der Berliner

Akademie und im Meisteratelier von Jul. Schrader (Rompreis), lebte 1864—67 in Italien, wirkte hierauf in Mannheim, Mainz und 1874—75 in Frankfurt a. M. als Porträtmaler, war 1875—84 in Paris ansässig und ließ sich hierauf in Berlin nieder. Von seinen Historienbildern sind zu nennen: „Cardinal de Guise in Rom" (1877, in Pariser Priv.-Bes.), „Abschied der Maria Stuart von Melvil" (1866, Galerie Pallenberg, Mannheim), „Don Carlos' Gefangennahme" (1864), „Joseph deutet die Träume Pharaos" (1863). Von seinen Frauengestalten, die vielfach in illustrierten Zeitungen reproduziert wurden, seien genannt: „Die Bettlerin vom Pont des Arts" (1896, Bes.: Galerie in Halle), „Judith", „Ghismonda" (1897, in Warschauer Priv.-Bes.) u. a. In Frankfurt entstanden Porträts für die Familien Sulzbach, Erlanger, Schlesinger und Trier.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 745 f. — GD I 653 f. — GB I 500 f. — Kohut I 287 ff. (mit Porträt).

**Siedentopf,** Johann Christian, Kupferstecher, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Mai 1818, † daselbst am 28. Juni 1884, war seit 1834 Schüler E. E. Schäffers am Städelschen Institut, hielt sich 1843—47 in Dresden auf und wandte sich später in seiner Vaterstadt als Cellist der Musikerlaufbahn zu. Von ihm Kupferstiche nach Lessing („Kaiser Barbarossa", Kopf des „Ezzelino"); zwei Platten nach Rethelschen Zeichnungen für Rottecks Weltgeschichte: „Die Zerstörung Jerusalems" und „Karl der Große bei der Taufe Wittekinds"; nach Steinle „Das Rheinmärchen", nach J. B. Zwecker „David mit der Harfe"; viele Porträts, z. B. Börne nach M. Oppenheim; mehrere Stiche für das 1843 zu Frankfurt erschienene Werk „Die Kaiserbildnisse im Römer"; bei dem Stich nach Veits „Germania" war S. als Gehilfe seines Lehrers Schäffer mittätig. Von S.s in Dresden entstandenen Arbeiten ist namentlich die „Liegende Venus" nach Tizian zu nennen, daneben arbeitete er dort viel für englische von Gruner herausgegebene Werke. S.s Porträt hat Steinle in einer leicht aquarellierten Kohlenzeichnung festgehalten.
◇ GwHs Selbstbiographie. — SchVStJ I 169. — RC 75. — FHRF I 330 f. — Bött II 746.

**Simons,** Andreas, Architekt, geb. zu Rheinbach am 9. Mai 1823, † zu Darmstadt am 7. August 1900, besuchte 1842—46 die Universität zu Bonn; schon während dieser Zeit unternahm er Studien über die mittelalterlichen Baudenkmale des Rheinlands sowie, im Auftrage des englischen Kunstforschers H. Gally-Knight, zur Untersuchung westfälischer Bauwerke, und 1846 entschloß er sich zum Berufe des praktischen Architekten. Wiegmann in Düsseldorf, Hübsch und Eisenlohr in Karlsruhe leiteten zunächst seine Studien, die er von 1849 an in Berlin unter Stüler, Strack u. A. fortsetzte. 1849—50 hielt er in Berlin Vorträge über Baukonstruktionslehre. Im Herbst des letzteren Jahres wurde ihm der Bau der Michaelskirche von Soller übertragen, 1854 in Braunschweig der Bau der Bank nach seinen eigenen Entwürfen. Von Braunschweig kehrte S. 1858 nach Berlin zurück. 1861 wurde er Nachfolger Hessemers als Professor der Baukunst am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Im September 1869 folgte er einem Ruf an das neu errichtete Polytechnikum zu Darmstadt. Aus seiner literarischen Tätigkeit ist hervorzuheben das Werk „Die Doppelkirche zu Schwarzrheindorf" (1847), ein „Lehrbuch der Baukonstruktionslehre", die Abhandlung „Über den Farbenschmuck mittelalteriger Bauwerke" (in den Bonner Jahrbüchern 1848) und ein Vortrag „Über Kuppelgewölbe" (in den Sitzungs-Protokollen der 12. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Frankfurt a. M. 1860).
◇ KBl 1847 S. 17 f. (Burkhardt). — StJB V 6 f. — Mitteilung des Rektorats der Großh. Technischen Hochschule zu Darmstadt.

**Sittig,** Georg Heinrich, Maler, geb. zu Sindlingen bei Frankfurt a. M. am 23. März 1863, erhielt seine Ausbildung am Städelschen Institut (1878—82 unter Hasselhorst, 1883—86 bei Steinle, 1886—87 bei Bode, 1887—88 bei Kaspar Ritter) und an der Akademie zu Karlsruhe (1888—89 gleichfalls bei Kaspar Ritter, 1889—90 als Meisterschüler Karl Hoffs), war dazwischen ein Jahr (1882—83) Schüler der Frankfurter Kunstgewerbeschule und siedelte 1891 nach München über, wo ihn namentlich Porträts und Genrebilder beschäftigten. 1894 folgte er dem Auftrag, für die Kantonale Gewerbeausstellung zu Zürich die Entwürfe und Kartons für die großen Kirchenfenster („Himmelfahrt Christi" und „Geburt Christi") zu zeichnen und wurde dafür mit der höchsten Auszeichnung (Ehrendiplom) belohnt. Der Künstler, der seinen Wohnsitz nach Zürich verlegte, zeichnete noch gegen 40 Kartons im Auftrag der Ersten Schweizer Glasmalerei für große Kirchen der Schweiz, wie er auch schon in Frankfurt für Linnemann als Kartonzeichner und Glasmaler tätig gewesen war. Seit 1896 pflegt der Künstler wieder das Staffeleibild, besonders Porträt und Landschaft. 1899 führten ihn Porträtaufträge nach Berlin. Von ihm: „Selbstporträt" (1907, im eigenen Besitz), „Damenporträt" (1906, Bes. Frl. El. Bruggmann, Zürich), Kinderporträts (1899, Bes. H. Bielschowsky, Berlin), Genrebilder und Landschaften (davon viele in Züricher Privatbesitz) und etwa 250 Pastell-Landschaften aus der Umgebung Zürichs.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Sliwinski,** Robert, Maler und Lithograph, geb. zu Lissa am 30. November 1840, genoß die Unterweisung

Albr. Bräuers in Breslau und war 1865—68 Privatschüler Jak. Beckers am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Er ging später nach Breslau zurück. Von ihm u. a. Landschaften; in Frankfurt entstand eine Lithographie nach P. Becker „Leonhardskirche und Schneidwall".
◇ SchVStJ VII 1880. — Hoff IV 5. — MS IV 290.

**Söhngen,** Andreas Bernhard, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Oberlahnstein a. Rh. am 14. Febrar 1864, war erst als Dekorationsmaler tätig, besuchte 1883—86 die Frankfurter Kunstgewerbeschule unter Widmann, nachdem er vorher bereits den Privatunterricht Steinles genossen hatte, leitete 1887—90 ein Geschäft für Dekorationsmalerei in Düsseldorf, setzte 1893—96 seine Studien am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter Frank Kirchbach und Eugen Klimsch sowie als Gehilfe Bernh. Mannfelds fort und lebt seit 1896 als selbständiger Künstler in Frankfurt. Studienreisen führten ihn in die Rhön (1894), an die Lahn und in den Westerwald (1895), nach Tirol (1897) und durch die Eifel (1900). 1896 entstand seine erste große Radierung „Frankfurt a. M. und der Römerberg", 1897 folgten drei Radierungen aus der Frankfurter Altstadt; weiter sind zu nennen zwei radierte Wandkalender der Brauerei Binding (1899 und 1900), die Radierung „Frankfurt a. M. im 17. Jahrhundert" nach Merian und die große Lithographie „Frankfurt a. M. 1903". Gemälde von seiner Hand befinden sich in Frankfurter Privatbesitz (u. a. bei Ad. v. Grunelius, Direktor Keller und Karl Binding).
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1905 ff.

**Sohlern,** Karl Ernst Freiherr von, Maler, geb. auf Schloß Johanneskloster in Bayern am 25. Oktober 1866, genoß 1890—1900 den Unterricht Anton Burgers in Cronberg i. T. und lebt abwechselnd in München und Schloß Gößweinstein. Auf der Weltausstellung zu Chicago wurde ihm für Ansichtskarten ein Diplom zuerkannt.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Sommer,** Oskar, Architekt, geb. zu Wolfenbüttel am 7. Dezember 1840, † zu Frankfurt a. M. am 13. Februar 1894, bezog 1858 das Polytechnikum zu Hannover und wandte sich 1861 nach Zürich, wo ihn namentlich Semper beeinflußte, in dessen Privatatelier er eintrat. 1863—64 verweilte er in Florenz, war dann zunächst in Berlin ein Jahr in Hitzigs Atelier praktisch tätig und folgte Ende 1865 einer Aufforderung des Ingenieurs Schmick in Frankurt a. M., unter dessen Leitung die Pläne für die neu zu erbauende Viehhof- und Schlachthausanlage auszuarbeiten; auch bei dem Bau des Eisernen Stegs wurde er von Schmick zugezogen. Anfang 1868 an der Leitung des Geschäftes des Bauunternehmers Albert beteiligt, wurde S. 1869 als Lehrer der Baukunst an das Städelsche Institut berufen; 1887 erhielt er den Professortitel. Von den Werken des Künstlers sind hervorzuheben: Für Braunschweig der öffentliche Brunnen auf dem Kohlmarkt, zwei monumentale Grabdenkmäler und namentlich das Herzogliche Museum; in Frankfurt die Monumentalbauten des Städelschen Instituts (Galerie und Schule, 1874—78) und der Neuen Börse (mit Heinrich Burnitz, 1874—79). S. schuf ferner für Frankfurt viele Villen und Geschäftshäuser, die Festbauten zum Fünften Deutschen Turnfest sowie den Gesamtplan und verschiedene Einzelbauten der Elektrotechnischen Ausstellung 1891, endlich die Villa Erlanger in Nieder-Ingelheim. Von Entwürfen des Künstlers sind zu nennen solche für die Fassade des Domes zu Florenz, das Reichstagsgebäude zu Berlin, das Reichsgerichtsgebäude zu Leipzig, das Märkische Provinzialmuseum zu Berlin, das Museum zu Darmstadt, ein zweiter Entwurf für das Museum zu Braunschweig, zwei Entwürfe zu monumentalen Brunnenbauten in Frankfurt, Entwürfe für die Börse zu Amsterdam und eine Kirche in Eimsbüttel. Für einen Entwurf zum Johannisspital in Leipzig wurde ihm eine öffentliche Anerkennung, für einen Entwurf zum Universitätsneubau in Straßburg (1880) ein Preis zuteil. In der „Zeitschrift für Bauwesen" veröffentlichte S.: „Bauten Pius' II. in Pienza"; es erschien ferner im Druck sein Festvortrag: „Die bauliche Entwicklung der Stadt Frankfurt a. M." (Frankfurt 1892); für das Werk „Frankfurt a. M. und seine Bauten" bearbeitete S. den Abschnitt „Öffentliche Sammlungen".
StJB VIII 4 ff., IX 38 ff. — Kaulen 239 ff. — FB siehe Register. — FZ 15. II. 1894, Abdbl.; 3. VII. 1894, Abdbl. — Porträt in der KlPr 16. II. 1894. — T. **93**. Taf. **31**, **32**.

**Sommerhoff,** Marie. — Siehe: Bertuch.

**Sondheim,** Becky, Malerin, geb. zu Havre (Frankreich) am 5. Januar 1858, genoß ihre Ausbildung an der Malerinnenschule zu Karlsruhe unter P. Borgmann (1886—91) und bei L. Herterich in München (1891—93); seit 1894 ist die Künstlerin in Frankfurt a. M. ansässig. Von ihr Porträts, Stilleben und Blumenstücke, meist in Privatbesitz in Frankfurt.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Sonntag,** Karl Eduard, Architekt und Aquarellmaler, geb. zu Dresden um 1814, † zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 23. Juni 1887, besuchte die Dresdener Akademie, bereiste Frankreich und Italien (mehrjähriger Auf-

enthalt in Rom) und ließ sich dann in Dresden als Baumeister und Adjunkt seines Vaters, des Hofmaurermeisters Karl Adolf S., nieder. Nach des Letzteren Tode erhielt er dessen Stellung und den Titel Kgl. Baurat. Nach 1866 siedelte sich S. in Frankfurt a. M. an. Nach seinen Plänen wurde 1873—74 das Speltzsche Haus (Café Casino) in der Kaiserstraße (Ecke Friedensstraße) in venetianischer Renaissance erbaut. Von seinen Aquarellen sah man in der Historischen Kunstausstellung 1881: „An der Schirn", „Das Steinerne Haus", „St. Agnese bei Rom".
◇ RC 87. — FB 335 f. — FZ 25. VI. 1887 Abdbl.

**Spohrer,** E. A., Malerin in Frankfurt a. M., Schülerin des Joh. Dan. Bager (1734—1815), malte Fruchtstücke in der Art ihres Lehrers. Ihre besten Bilder entstanden 1790—1810. Um 1825 war sie noch am Leben.
◇ Gw I 386.

**Städel,** später Thomas, Anna Rosina Magdalena genannt Rosette, geb. Willemer, geb. zu Frankfurt a. M. am 11. April 1782, † daselbst am 16. März 1845, Tochter des Geheimen Rates Johann Jakob von Willemer, in erster Ehe mit Johann Martin Städel, in zweiter mit dem Senator Dr. Gerhard Thomas vermählt. Sie war Schülerin von Anton Radl und übte die Zeichen- und Malkunst als Dilettantin aus. Durch die Beziehungen des Willemerschen Hauses zu Goethe ist auch ihr Name in weitere Kreise gedrungen. Bekannt ist sie vor allem durch eine von ihr zu Ehren von Goethes Geburtstag 1815 gezeichnete und in Aquatintamanier vervielfältigte Ansicht Frankfurts von der Gerbermühle aus, ein Blatt, das eine Zeitlang irrtümlich für eine Arbeit Goethes gegolten hat.
◇ Gw I 418. — Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer, hrsg. von Th. Creizenach (Stuttgart 1877) S. 73. — ADB XXXVIII 92 f. (daselbst weitere Literaturangaben).

**Staniek,** Eduard, Bildhauer, geb. zu Lispitz in Mähren am 12. Oktober 1859, bildete sich an der Kunstgewerbeschule zu Wien unter St. Schwartz (1882—87) und an der Akademie daselbst unter E. Hellmer (1889—92), besuchte München, Berlin, Dresden und Paris und wirkt seit Herbst 1897 als Fachlehrer für Ziselieren an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. Von ihm silbernes Tafelgerät mit großem Tafelaufsatz, zwei Leuchtern, zwei kleineren Aufsätzen ꝛc. für Herrn von Krauskopf in Georgenborn bei Wiesbaden, Medaillen und Plaketten.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1905 ff. — T. 98.

**Steinberger,** Johann Jakob Anton, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. März 1823, † daselbst am 7. April 1878, besuchte 1836—44 das Städelsche Institut. Von ihm Historienbilder („Heinrich der Finkler empfängt die Königskrone", 1842) und Porträts (Kapellmeister Guhr, Sänger Pischek u. a.). Später errichtete er mit Gottl. Bauer ein photographisches Atelier.
◇ SchVStJ II 69. — FHNF I 290. — Mitteilungen des Herrn C. Fr. Mylius. — Handschriftliche Notiz R. Schrotzenbergers.

**Steinhardt,** Friedrich Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 6. Januar 1844, genoß die Unterweisung Jak. Beckers am Städelschen Institut, das er seit 1862 besuchte, siedelte sich bis 1866 in Cronberg i. T. an und lebte und arbeitete bis 1870 in Paris mit Scholderer, H. Kauffmann, H. Winter und Louis Eysen zusammen. Später zog der Künstler nach Rom. Von ihm Genrebilder („Die Kartenspieler" i. Bes. der Kunsthalle zu Hamburg, „Der Briefsteller", „Der Erschlagene", „Mädchen im Felde" in Frankfurter Privatbesitz) und Porträts, meist Damenbildnisse in Lebensgröße. Auf der Wiener Weltausstellung wurde ihm eine Medaille verliehen.
◇ SchVStJ VI 1499. — Diosk XIX (1874) 85. — RC 45. — Schrotz 242. — Bött II 815. — Mitteilungen der Herren Heinr. Winter und Prof. Leop. Bode.

**Steinhausen,** Wilhelm August Theodor, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Sorau in der Nieder-Lausitz am 2. Februar 1846, genoß seine Ausbildung an der Akademie zu Berlin unter Daege, Holbein und Jul. Schrader (1863—66) und an der Kunstschule zu Karlsruhe (1866—69). 1870 ging er nach Berlin zurück, hielt sich 1871—72 in Italien auf, lebte 1872—74 in München, 1875—77 wieder in Berlin und ließ sich im November 1877 in Frankfurt a. M. nieder. 1900 wurde er zum kgl. Professor ernannt, 1904 erhielt er zu St. Louis die silberne Medaille; die theologische Fakultät der Universität Halle ernannte St. zum Ehrendoktor; 1901—02 fungierte er als Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. Neben seinen Atelierwerken hat der Künstler eine ausgebreitete Tätigkeit der dekorativen Malerei gewidmet. Von Werken der letzten Kategorie entstanden in Frankfurt 1880/81 Wandgemälde mit Szenen aus Shakespeares Sommernachtstraum für die Villa Ludo Mayer, Reuterweg 60, und 1883 für ein Zimmer im Hause Simon Ravenstein, Gärtnerweg 10, Decke und Wandbilder erzählenden Inhalts „Wie die Poesie vom Ritter der Kunst gesucht, gefunden und erobert wird", in Ölmalerei; Sgraffiti von St. an der Fassade derselben Häuser und des Hauses Gärtnerweg 18. Am Hause „Kaiser Karl" entstanden nach farbigen Kartons des Künstlers die in venezianischem Glasmosaik ausgeführten

Wandbilder an der der Zeil zugewandten Fassade, und an derselben Wand nach seinen Entwürfen die Steinbilder der Planeten; an der Fassade des Hauses „Bavaria" wurden die Bilder der „berühmten Männer Frankfurts" und der „Frankfurter Sagen" nach seinen Kartons in Wasserglasfarben gemalt. Die meisten von St.s monumentalen Schöpfungen sind religiös-kirchlichen Inhalts, so die „Kreuzigung Christi" und „Christus mit den Sündern zu Tische sitzend" im Sankt-Theobaldi-Stift in Nöschenrode bei Wernigerode (1892—93), „Die sieben Werke der Barmherzigkeit" in der Grabkirche zu Ober-St. Veit bei Wien (1896—97), die Wandgemälde „Der gute Hirte" und „Der Herr des Weinbergs" in der Hospitalkirche zu Stuttgart (1905) und der Crucifixus für das Diakonissenhaus in Bremen. In Frankfurt a. M. entstand ferner 1899—1904 in der Aula des Kaiser Friedrich-Gymnasiums ein Zyklus von Wandgemälden, welche die Erziehungsgedanken antiker und christlicher Kultur versinnlichen. Von den Staffeleigemälden des Künstlers führen wir zunächst die in öffentlichem Besitz befindlichen an, es sind ein Bildnis seiner Gattin (1884 oder 85), ein Figurenbild „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (1888) und eine Landschaft (1897 oder 98), alle drei Eigentum des Städelschen Museumsvereins; eine Landschaft „Waldtal" in der Kgl. Galerie in Dresden; „Paulus" (1905) in der Großh. Kunsthalle zu Karlsruhe; „Christus und die Jünger in Emmaus" in der Galerie zu Kiel und „Selbstbildnis des Künstlers mit seiner Gattin" im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln. Aus Frankfurter Privatbesitz nennen wir außerdem: „Genovefa" und „Abend im Walde" (Bes.: Komm.-Rat Eduard Beit); „Christus und Nikodemus" (1899), Selbstbildnis, sechs Aquarelle zu den Gleichnisreden Jesu, „Das Ährenfeld und die Sonne" nebst weiteren Landschaften und Figurenbildern (Bes.: Geschwister Bertholdt); „Christus an der Türe" (1902), „Kinderparadies", „Abendfrieden" u. a. (Bes.: Frau L. Fikentscher); „Lindenfels", „Der Gang Marias über das Gebirge", „Tobias mit dem Engel auf der Wanderung" u. a. (Bes.: Julius Heyman); „Taunuslandschaft", Familienbildnisse und Zeichnungen (Bes.: Joh. Friedrich Hoff); vier Temperagemälde: die „Vier protestantischen Heiligen" (der reumütige Schächer, Zachäus, die Sünderin, das kananäische Weib), „Morgendämmerung", „Abend", „Johannes der Täufer und die Pharisäer" (1889), „Herbstsonne", nebst zahlreichen weiteren Figuren- und Landschaftsbildern, Aquarellen und Zeichnungen (Bes.: Fräulein Rose Livingston); „Christus und der reiche Jüngling", „Landschaft mit der Silberpappel" u. a. (Bes.: Simon Ravenstein); weitere Gemälde in kleinerer Anzahl oder vereinzelt bei Freifrau von Bethmann, Frau Pfarrer Collischonn, Martin Flersheim, Viktor Moessinger, Richard Nestle, E. Strauß, Albert Ullmann, Karl v. Weinberg, Dr. E. Scholderer in Cronberg. Neben seinen Gemälden hat St. ein reiches graphisches Werk geschaffen, darunter die Holzschnittfolgen „Sechs Bibellesezeichen" und „Die Geschichte von der Geburt unseres Herrn" (beide 1869), die „Randzeichnungen zur Chronika eines fahrenden Schülers von Clemens Brentano" (Frankfurt a. M., H. Keller, 1898), die Zeichnungen zu Brentanos „Ausgewählten Gedichten" (Berlin, G. Grote, 1873), die Illustrationen zu der Erzählung seines Bruders H. Steinhausen „Irmela" (Leipzig, G. Böhme, 1881, 22. Aufl. 1906), eine große Anzahl von Zierstücken für den Verlag der Literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M., Zeichnungen zu „Sneewittchen" (Frankfurt a. M., Joh. Alt); zwanzig Zeichnungen sind in dem Kalender „Die Freude" (Düsseldorf, K. R. Langewiesche, 1905) reproduziert. Von Lithographien erschienen u. a. seit Anfang der 1890er Jahre die Blätter „Die Kreuzigung" und „Das Abendmahl" (Wiederholungen der Wandgemälde in Wernigerode in Federmanier), „Der reiche Jüngling", „Die Heilung des Blindgeborenen" und „Der Größte im Himmelreich", „Weihnachten", „Mutter und Kind", „Die Bergpredigt", „Der Gekreuzigte", „Der Auferstandene", „Christus im Weinberg", „Die Füchse haben Gruben", „Sorget nicht", ein Konfirmationsschein mit Kreuzigung und Auferstehung, „Der anklopfende Christus", „Christus als Lehrer", endlich einige Radierungen, darunter „Der verlorene Sohn" und „Charon". Die vollständigste Sammlung von St.s graphischen Werken befindet sich im Kupferstichkabinet des Städelschen Instituts. Eine Kollektivausstellung von 14 Werken des Künstlers veranstaltete der Frankfurter Kunstverein im Oktober 1901, eine Ausstellung von 160 Gemälden, Zeichnungen, Lithographien ꝛc. derselbe zu Anfang des Jahres 1906. St.'s Bildnis, in dessen eigenem Besitz, malte Hans Thoma, eine Büste des Künstlers schuf J. Kowarzik. ◇ D. Koch, Wilhelm Steinhausen (Heilbronn, Salzer, 1902, 2. Aufl. 1904). — Gedenkbuch zu W. St.s 60. Geburtstag (Konstanz, C. Hirsch, 1906). — Bött II 815 f. — MS IV 336. — Herman Grimm, Fragmente (1900) S. 431. — KCh VI (1871) 106 ff. — ZfbK N. F. IX (1897/98) 176. — KfA XIV (1898/99) 193 ff. (C. Meißner), XIX (1903/04) 369 ff.: W. St.s Wandgemälde in Frankfurt a. M. (H. Weizsäcker). — Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus, 1905: „St.s Wandgemälde in der Hospitalkirche zu Stuttgart" (J. Merz; abgedruckt Did 8. VII. 1905). — Monatshefte für Graphisches Kunstgewerbe, Januar und Februar 1906 (J. A. Beringer). — FN 25. und 27. I., 30 I. und 2. II. 1906. — Grenzboten, Juli 1903 (K. Budde). — FZ 4. IV. 1896 Abdbl. (J. F. Hoff). — DKuD IV (1899) 389 ff. (P. Schumann). — Rh IV (1903/04) 65 ff. (W. Wygodzinski). — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der St.-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein 1906. — DJA 225. — Mitteilungen des Künstlers und des Herrn K. v. Bertrab. — T. **103** f., **100** f. Taf. **48**, **49**.

**Steinle,** Edward Jakob von, Maler und Radierer, geb. zu Wien am 2. Juli 1810, † zu Frankfurt a. M. am 18. September 1886, Sohn eines Graveurs, wandte sich schon im zwölften Jahre der Kunst zu, trat zuerst in das Atelier V. G. Kiningers und wurde 1826 Schüler Leop. Kupelwiesers. Im September 1828 ging er nach Rom, 1829 mit Overbeck nach Assisi, 1830 nach halbjährigem Aufenthalt in der Heimat abermals nach Rom, wo er, dem Kreise der Nazarener nahestehend, seine Studien fortsetzte. Nach dreijährigem Verweilen in Italien kehrte er nach Wien zurück. 1837 unternahm er eine Reise nach Frankfurt a. M. und an den Rhein, die ihm die Ausmalung der Schloßkapelle auf Rheineck für Professor v. Bethmann-Hollweg in Bonn, Aufträge für den Römersaal in Frankfurt a. M. und eine vorübergehende Mitarbeiterschaft bei Cornelius in München eintrug. 1839 siedelte er nach Frankfurt a. M. über, wo er ein Atelier im Städelschen Institut erhielt, das er aber 1843, als sein Freund Veit von der Direktion des Instituts zurücktrat, aufgab und erst 1848 wieder bezog. 1850 wurde er als Professor der Historienmalerei am Städelschen Institut angestellt. St. war Mitglied der Akademien zu Wien, München, Berlin und Brüssel und Inhaber der großen goldenen Medaille (Paris 1854); von Oktober 1857 bis Februar 1860 fungierte er als Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft. St. hat sich gleichmäßig in den verschiedensten Gattungen der Malerei hervorgetan. Unter seinen Monumentalwerken sind hervorzuheben: Auf Burg Rheineck bei Brohl am Rhein (1838—40) die Bergpredigt und ihre Seligpreisungen (zehn Entwürfe dazu in Aquarellzeichnung i. Bes. des Städelschen Instituts); in den Bogenzwickeln im Hohen Chor des Kölner Domes (1843—45) die neun Chöre der Engel auf Goldgrund; 1857—58 Kartons zum Freskenschmuck der Ägidikirche in Münster i. W. (symbolische Darstellung des Mysteriums der Eucharistie), ausgeführt vom Meister selbst in Gemeinschaft mit J. Settegast, Dom. Mosler und J. Welsch; 1860—63 vier Wandgemälde im Treppenhause des Wallraf-Richartz-Museums in Köln (Bilder zur Geschichte von Kultur und Kunst in Köln, bei der Ausmalung tätig W. A. Beer und Leop. Bode); 1865—66 ein Freskenzyklus für die sieben Chornischen der Votiv-Marienkirche zu Aachen (Verherrlichung der 1854 erfolgten Definition des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis, auch hier Bode bei der Ausführung tätig); 1869—70 ein Bilder-Zyklus aus dem Leben der Maria in der Kapelle des Fürstlich Löwensteinischen Schlosses zu Klein-Heubach (ausgeführt von Bode und anderen Schülern St.s); 1877 vier Kartons zu Grisaille-Malereien im Treppenhause des Schulgebäudes des Städelschen Instituts; 1876—79 Fresken in der Chorapsis des Straßburger Domes; 1880—85 Entwürfe für die Ausmalung des Frankfurter Domes: Hallenbau, Querschiff mit Chorbogen, Turmhalle, Scheidkapelle und Magdalenenchörchen, im letzten „Magdalena am Ostermorgen" von St. eigenhändig, das übrige von Schülern des Künstlers gemalt, der ornamentale Schmuck von Alexander Linnemann (s. dort); für die malerische Innenausstattung des Frankfurter Opernhauses (eröffnet 1880) entwarf St. in Skizzen ein Programm, in dessen Ausführung sich verschiedene einheimische Kräfte, darunter W. A. Beer, L. Bode, O. Donner-v. Richter und J. Welsch teilten (Näheres hierüber s. unter den angeführten Namen). Von den zahlreichen Kartons, die St. für Kirchenfenster entwarf, seien nur die für Frankfurt entstandenen angeführt: 1857 ein Rundfenster für die Grabkapelle des Domes; 1873 die Kartons für fünf Chorfenster im Dom und weitere Kartons an gleicher Stelle 1880 für ein Fenster in der Scheidkapelle, 1881 für ein Fenster über dem Südportal, 1882 für zwei Fenster an der Ostwand des Querschiffes (Näheres über die Darstellungsgegenstände der Fenster wie des figürlichen Teiles der Wandmalereien u. a. bei Karl Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt a. M., Frankfurt 1892, S. 98 ff. und Taf. 60 ff.); 1875 vier Kartons in Gemeinschaft mit Linnemann, Christi Geburt, Kreuzigung und Auferstehung und das Pfingstwunder, für die Katharinenkirche. Zu den Gemälden im Kaisersaal des Römers steuerte St. das „Urteil Salomonis" (1840), „König Albrecht I." (1841) und „Kaiser Ferdinand III." (1841) bei; für die Ausschmückung des Festplatzes bei der Hundertjahrfeier von Goethes Geburt (1849) entwarf St. die Aquarellskizzen für zwei Fahnen, „Goethes Geburt" und „Goethes Apotheose" darstellend, von denen die erste durch Jakob Becker, die zweite durch Adolf Schrödter in Öl auf Leinwand ausgeführt wurde; die Fahnen sind, eingerahmt, im Treppenhause der Stadtbibliothek als Wandschmuck verwendet, die Aquarellskizzen St.s sind i. Bes. der Erben des Freiherrn Alexander v. Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg; für die Leonhardskirche in Frankfurt lieferte St. das Altarblatt „Madonna mit dem Kinde" (1854). Unter den für Frankfurt entstandenen dekorativen Schöpfungen großen Stiles ist endlich der aus sechs kolorierten Kartons bestehende Zyklus zu Dichtungen von Clemens Brentano zu nennen, der 1853/54 für das Clemenszimmer des Karl v. Guaitaschen Hauses zur Ausführung gelangte und später in den Besitz der Freifrau v. Handl, geb. v. Guaita, in Almegg bei Lambach in Oberösterreich überging. Bezüglich der überaus zahlreichen sonstigen Werke St.s müssen wir im allgemeinen auf das unten angeführte Buch von C. v. Wurzbach verweisen, dessen nicht immer zuverlässige Angaben durch das sorgfältige Verzeichnis ergänzt werden, das der Sohn des Künstlers dem zweiten Bande des von ihm herausgegebenen St.'schen Briefwechsels angefügt hat. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf die Anführung der in öffentliche Sammlungen sowie im besonderen

der in Frankfurter Besitz gelangten Werke. Das Städelsche Institut bewahrt an Staffeleigemälden von Bedeutung: „Die Tiburtinische Sibylle" (1848), das Bildnis des Kupferstechers Kappes (1852), „Magdalena am Ostermorgen" (1857), „Beschaulichkeit" (1860), „Der Geiger" (1862), dazu verschiedene Kartons und zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen, diese letzten insbesondere dank der „Josephine- und Anton Brentano-Stiftung" (im einzelnen s. den amtlichen Katalog der Gemäldegalerie, II. Abt., 1903). Es befinden sich ferner: in der Nationalgalerie in Berlin das Bildnis von St.s Tochter Karoline (1842) und „Die Erwartung des Weltgerichts", Aquarellentwurf zum Berliner Dombilde (1846); im Landesmuseum in Darmstadt „Mariä Heimsuchung", Ölgemälde, und sechs Kartons zu den im Kölner Dom gemalten Engelsfiguren; in der Neuen Pinakothek in München ein in Aquarell ausgeführter Parzivalzyklus (1884); in der Schackgalerie in München „Der Türmer" (1859), „Der Violinspieler" (1863), „Die Lorelei" (1864, nebst dem zugehörigen Aquarellentwurfe), „Adam und Eva" (1867); in den Kunsthistorischen Sammlungen des A. H. Kaiserhauses in Wien ein Selbstporträt (Brustbild, 1883) und ein Aquarellentwurf zu einem für die Votivkirche in Wien ausgeführten Glasfenster (Abendmahl und Thomaswunder, 1876). In Frankfurt erwarb Senator Freiherr Franz v. Bernus außer verschiedenen Zeichnungen die Ölgemälde „Madonna auf Aracoeli" (1841, Bes.: Erben des Freiherrn Alexander v. Bernus auf Stift Neuburg) und „Die heil. Maria von Ägypten" (1840, Bes.: Freifrau v. Haymerle in Heidelberg); weiter sind zu nennen: „Jesu Nachtreise mit den Jüngern" (1868, Bes.: Georg Völcker), „Das Blickeschießen" (1848) und eine Bleistiftzeichnung „Der Ritter St. Georg" (Bes.: Frau Koch-v. St. George), „Der Geiger" (1858, Bes.: Ed. Petsch-Manskopf), Porträts des Herrn Louis Brentano (1846), der Frau Constanze du Fay (1851), der Frau Lindheimer (1854) und eines Kindes des Freiherrn Karl v. Bethmann (1854); „Die Flucht nach Ägypten", Sepiazeichnung (Bes.: Emil Gies). Die Frankfurter Künstlergesellschaft besitzt zwei Bleistiftzeichnungen des Künstlers, die eine nach einem Kruzifix an einem Portal des Stephansdomes in Wien (1828), die andere eine Tierstudie (1853) und die Kopie einer von ihm angefertigten Zeichnung, welche Philipp Veit und die Künstler darstellt, die 1848 ihre Ateliers im Deutschen Hause hatten. Für den Kunstverein entwarf St. dessen Emblem in Form eines Rundschildes mit der allegorischen Gestalt der Kunst; die Originalzeichnung ist i. Bes. des Vereins. Die bedeutendste Sammlung St.scher Werke in privatem Besitz, enthaltend ausgeführte Arbeiten wie auch Studien und Entwürfe, ist in den Händen seines Sohnes, des Justizrates Dr. Alphons Maria v. Steinle in Frankfurt a. M. Schließlich seien an Originalradierungen St.s erwähnt: eine sitzende Sibylle und ein sitzender lesender Mönch, sie sind nach Joh. Friedrich Hoff die einzigen in dieser Technik ausgeführten Werke des Künstlers. Eine Gedächtnisausstellung veranstaltete zu Ehren des Meisters nach seinem Tode das Städelsche Institut 1887; dieselbe wurde im gleichen Jahre auch in der Berliner Nationalgalerie zur Aufstellung gebracht. An Bildnissen des Künstlers nennen wir: ein Aquarell von Gebhard Flatz (1833) i. Bes. von Justizrat Dr. v. Steinle, ein Ölgemälde von Karl v. Stralendorff (1846) i. Bes. von Fräulein Sophie v. Steinle in Aachen (lithographiert von V. Schertle), ein Ölgemälde von Philipp Winterwerb i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft, ein Elfenbeinrelief von Norbert Schrödl (1860) i. Bes. von Justizrat Dr. v. Steinle, ein in Bleistift gezeichnetes Selbstporträt (1879) i. Bes. von Fräulein Sophie v. Steinle in Aachen, ein nach einer Bleistiftzeichnung Stralendorffs von Karl Müller in Kupfer gestochenes Bildnis und eine Marmorbüste von Heinrich Petry, 1886 von der Administration des Städelschen Kunstinstituts bestellt und dort im Treppenhaus des Galeriegebäudes zur Aufstellung gebracht; vergl. ferner oben Kaiserl. Gemäldegalerie in Wien.

◇ D. Becker, Ed. Steinles neuere Kunstschöpfungen (Regensburg 1859). — L. Christiani, Plaudereien über Kunstinteressen der Gegenwart (Berlin 1871). — C. v. Wurzbach, Ein Madonnenmaler unserer Zeit (Wien 1879). — Album ausgewählter Werke von E. v. St. (50 Bl. Handzeichnungen und Aquarelle in Lichtdruck, Frankf. a. M., F. A. C. Prestel, 1887). — A. Reichensperger, Erinnerungen an E. Ritter v. St. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, N. F. Bd. 8, Heft 3/4, Frankf. a. M. 1887). — (H. Pallmann,) Katalog der Ausstellung von Werken E. v. St.s im Städelschen Kunstinstitut (Frankf. a. M. 1887). — Catalog des künstlerischen Nachlasses E. v. St.s, Versteigerung durch F. A. C. Prestel (Frankf. a. M. 1887, mit Porträt). — Katalog der St.-Ausstellung zu Berlin, 1887. — FB siehe Register. — Merlo 821 ff. — A. M. v. Steinle, E. v. St. und August Reichensperger in ihren gemeinsamen Bestrebungen 2c. (Publikationen der Görres-Gesellschaft. Köln 1890). — E. v. Steinles Briefwechsel mit seinen Freunden, herausg. von A. M. v. Steinle (2 Bände, Freiburg i. B. 1897). — J. Popp, E. v. St. (Mainz 1906). — Nagler XVII 299 ff. — Wurzb XXXVIII 108 ff. (daselbst weitere Literaturangaben). — ADB XXXV 742 ff. — RC 29, 72 f. — WK 74—76, 107—125. — DJA 225 f. — Reb II 226 ff. — Ros II 255 ff. — Kaulen 60 ff. — SchGS 88 ff. — Bött II 819 ff. — Böhmer's L siehe Register. — Mu I 204 ff., Porträt S. 193. — MS IV 336 f. — Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung 21. und 23. III. 1839 (J. D. Passavant). — DKBl 1854, 184 f.; 1856, 249, 334 f.; 1858, 103 ff. (J. D. Passavant); 1858, 124 f. — FM 1857 S. 329, 490; 1858 S. 362 ff., 679 ff. — Grenzboten 1858 Nr. 25. — FHNF I 402 f., 410 f., 416 ff.; II 7, 15 f., 21 (F. Rittweger). — GK IV (1882) 77 ff. (O. Berggruen). — KfA II (1886/87)

49 ff. (R. Paul); 153 ff. (O. Donner=v. Richter). — ChfvK II 59 ff. (V. Valentin). — KCh XIV 614; N. F. XI 177 ff., 193 ff. (V. Valentin). — ZfbK XXIII (1888) 1 ff., 33 ff. (V. Valentin, mit Porträt). — FN 14. VII. 1895 (H. Weizsäcker, „Die Josephine= und Anton Brentano=Schenkung im Städelschen Institut"). — FZ 25. VIII. 1899 Abdbl. (A. Frhr. v. Bernus), 14. II. 1905 2. Mgbl. und 3. III. 1905 1. Mgbl. (L. Justi). — Mitteilungen des Herrn K. v. Bertrab. — T. **56—59, 35, 54** f., **90** f., **100. Taf. 13, 14, 35.**

**Stieler,** Joseph Karl, Porträtmaler, geb. zu Mainz am 1. November 1781, † zu München am 9. April 1858, der spätere Kgl. bayerische Hofmaler, war 1809 in Frankfurt a. M. tätig. Er malte hier die Porträts von Franz Brentano, der Frau Antonie Brentano geb. Birkenstock und dasjenige ihres Töchterchens Josephine, das er für sich wiederholte. Das letztere Bild gilt vielfach als Porträt der Tochter des Künstlers. Er reiste von hier aus im November 1809 nach Italien und malte in Rom 1811 ein vom Großherzog von Frankfurt, Karl von Dalberg gestiftetes Altarbild für die St. Leonhardskirche „Die Befreiung des heil. Leonhard aus dem Kerker" und das Bildnis des Bischofs von Worms, Johannes v. Dalberg, jetzt im Frankfurter Historischen Museum.
◇ RC 18. — FHNF I 176. — Nagler XVII 348 ff. — Bött II 838 f. — Ros III 18 f. — MS IV 343. — ADB XXXVI 189 ff. (daselbst weitere Literaturangaben). — IZ XXXI (1858) 107 f. (mit Porträt).

**Stieler,** Maximilian, Maler und Dichter, geb. zu München am 16. Februar 1825, † daselbst am 23. Juni 1897, ältester Sohn des Vorigen, besuchte die Münchener Akademie, arbeitete im Atelier seines Vaters und hielt sich seit 1857 in Frankfurt a. M. auf. Im Januar 1858 stellte er im Kunstverein ein Porträt aus. Er ging indessen bald nach München zurück. Später wandte er sich der Genremalerei zu; er ist außerdem als Dramatiker mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten.
◇ Allg. Zeitung 25. VI. 1897 Abdbl. — BJ II 229 f.

**Stirnbrand,** Franz Seraph, Porträtmaler, geb. als Sohn einer kroatischen Soldatenfrau um 1788, † zu Stuttgart am 2. August 1882, kam zu einem Zimmermaler in Linz in die Lehre, besuchte daneben die Sonntags=Zeichenschule und genoß Kunstunterricht bei dem Maler Anton Hitzenthaler. 1809 ging er nach Frankfurt a. M., wo er für eine Blechwarenfabrik Porträts auf Dosen, Tassen ꝛc. kopierte. Eine im „Englischen Hof" veranstaltete Kunstausstellung, die er besuchte, veranlaßte ihn zum Kopieren alter Gemälde und Kupferstiche, wodurch er den französischen Gesandten Graf Hetteauville kennen lernte, der sich von ihm malen ließ; Porträtaufträge verschiedener französischer Offiziere folgten; 1813 malte er das Bildnis des Großherzogs Karl v. Dalberg, das später in den Besitz des Juweliers Wohack gelangte. Bald darauf ging er nach Stuttgart, unternahm von dort Reisen nach Österreich und Paris, lebte 1820—24 in Karlsruhe, hierauf zwei Jahre in Rom und kehrte dann nach Württemberg zurück. Durch die Königin=Witwe Charlotte Mathilde nach Ludwigsburg berufen, porträtierte er dort mehrere Mitglieder der königlichen Familie; 1830 ließ er sich in Stuttgart nieder, wo er eine bedeutende Tätigkeit als Bildnismaler entfaltete.
◇ GwHs. — A. Wintterlin, Württembergische Künstler in Lebensbildern (Stuttg. 1895) 257 ff. — Seub III 368. — MS IV 345. — DJA 226. — ADB XXXVI 256 ff. (daselbst weitere Literaturangaben). — Wurzb XXXIX 57 ff. (mit Literaturangaben).

**Stix,** Alexander, Holzschneider und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Juni 1819, † daselbst am 13. Januar 1893, war sechs Jahre in der C. Naumannschen Druckerei als Setzer tätig und ging dann nach Wien, wo er, ohne künstlerischen Unterricht genossen zu haben, eine Anzahl von Illustrationen ausführte (für eine in Kaschau in Ungarn erscheinende Zeitschrift, zu L. Pyrkers Legenden von Heiligen, für Baron Hügels Reisewerk ꝛc.). Von der K. K. Staatsdruckerei erhielt er einen Ruf als erster Xylograph, den er ablehnte. In den 1840er Jahren kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er sich neben seiner Tätigkeit als Illustrator nun auch mehr und mehr mit der Malerei befaßte, auch theoretisch für methodisches Sehen und Erkennen der Farben eintrat und als Lehrer (seit 1867 als Zeichenlehrer am Philanthropin) wirkte. Von ihm Holzschnitte nach M. v. Schwind, Mende, Steinle, K. G. Süs, Anton Burger, H. Hasselhorst u. a., ferner viele Illustrationen zu wissenschaftlichen Werken, ebenso für die letzte Abteilung des Hoffstadtschen Gothischen A=B=C=Buches, dessen Titelvignette von St. nach einem Entwurf Steinles gezeichnet und gestochen ist. Als Maler schuf er über hundert Öl=, Aquarell= und Miniatur=Porträts und =Gruppen.
◇ GwHs Selbstbiographie. — FM 1858 S. 1024. — FHNF I 331. — RC 76. — Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde 138, 163, 184. Porträt ebendaselbst auf der Tafel neben S. 156.

**Stöcklin,** Christian Friedrich, Frankfurter Maler, geb. 1809, † 1852, Sohn des Folgenden, wird von Gwinner als Künstler ohne Bedeutung bezeichnet.
◇ Gw I 331.

**Stöcklin,** Friedrich, Architekturmaler, geb. zu Frankfurt a. M. 1770, † 1828, Sohn des Architektur= und Freskomalers Christian

St. (1741—95), wird von Gwinner zwar angeführt, aber als untergeordneter Künstler bezeichnet.
◇ Gw I 331.

**Stortz,** Philipp Christian, Genremaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Januar 1826, trat 1845 in das Städelsche Institut ein (Schüler Jak. Beckers), besuchte Paris und England, wandte sich dort der Photographie zu und ließ sich in Manchester nieder. Von ihm stammen einige Porträtzeichnungen zu dem von Hasselhorst und Winterwerb herausgegebenen Album der Nationalversammlung.
◇ SchBStJ III 480. — GwHs. — Hoff II 117 f. — FHNF II 71.

**Stralendorff,** Karl Friedrich von, Maler, geb. zu Moringen bei Göttingen am 14. Mai 1811, † zu Frankfurt a. M. am 6. Juli 1859, schlug sechzehnjährig die militärische Laufbahn ein, ging vier Jahre später eines Brustleidens wegen nach Rom, wo er sich unter Riepenhausens und Kochs Leitung der Kunst widmete, lebte später abwechselnd in Florenz und Pisa, kehrte 1840 nach Deutschland zurück und begab sich zur Vollendung seiner Studien nach Düsseldorf. 1844 siedelte er nach Frankfurt a. M. über, wo er sich Veit anschloß. Von seinen Ölbildern sind zu nennen: „Die heiligen drei Könige" (1846, gelangte in den Bes. der Frau Rat Schlosser), „Siegfrieds Kampf mit dem Drachen", „Mariä Verkündigung"; von Temperabildern: „Christus am Kreuz", „Mädchen mit Fruchtkorb" (zweimal gemalt, ein Bild gelangte in den Bes. des Herr J. G. v. Heyder); von Porträts diejenigen von Rat Schlosser (1842) und dessen Gattin (i. Bes. der Erben des Freiherrn v. Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg), Alex. Bernus, Senator Franz Bernus, G. v. Saint-George, Frau Pfarrer Stein, Herrn und Frau von der Kettenburg, Herrn du Fay, E. v. Steinle. Ein großes historisches Gemälde für den Großherzog von Mecklenburg, die Taten der Vorfahren des Künstlers verherrlichend, blieb Fragment. Ein Medaillonporträt St.s schuf A. v. Nordheim.
◇ FM 1858 S. 940. — Frankfurter Conversationsblatt 7. IX. 1859. — RC 22. — FHNF I 257. — Steinle's Briefw siehe Register. — Bött II 849.

**Strauch,** Georg Heinrich, Maler, geb. auf der Aßlarer Eisenhütte bei Wetzlar am 23. Oktober 1819, † zu Frankfurt a. M. am 28. April 1856, erhielt den ersten Zeichenunterricht durch Friedrich Deiker in Wetzlar und kam 1838 nach Frankfurt in das Städelsche Institut, wo er Veit, Jakob Becker und Steinle zu Lehrern hatte, unter deren Anleitung er auch nach seinem Austritt aus dem Institut weiter arbeitete. Nach 1848 ging er auf einige Jahre nach Dresden und hierauf nach Berlin, wo er vom König einige Aufträge erhielt und mit Cornelius bekannt wurde, der sich für seine Arbeiten interessierte und den er einige Jahre später nach Rom begleitete. Dort erkrankte er 1855 und starb, nach Frankfurt zurückgekehrt, im folgenden Jahr. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Heinrich der Finkler beim Vogelstellen"; „Die heilige Katharina" und anderes in Privatbesitz; ein nicht ganz vollendetes Bild „Heinrich IV. auf der Flucht", für den König von Preußen bestimmt; Karton: „Der Kampf des Erzengels Michael um die Leiche Mosis" (Bes.: Gräfin v. Voß, Berlin). Ein Bildnis Strauchs befindet sich auf einer von Steinle gezeichneten Karikatur „Volksbewaffnung", seine Porträtbüste fertigte Engelhard Graeff.
◇ SchBStJ II 317. — Nekrolog GwHs. — FHNF I 250. — T. 55.

**Streit,** Karl, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Mai 1852, besuchte 1868—69 das Städelsche Institut unter Kaupert und Simons und war 1870—72 Schüler des Polytechnikums in Zürich. Nach längeren Studienreisen in Österreich, Italien, Griechenland, der Türkei und Ägypten kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 1876—96 als Dekorationsmaler tätig war. Nachdem er kurze Zeit den Unterricht Heinrich Hoffmanns genossen hatte, wandte er sich der Landschaftsmalerei zu. Werke von ihm u. a. i. Bes. der Herren Alex. Gerlach und Direktor Dr. Katzenellenbogen in Frankfurt a. M. Von seinen Landschaften seien genannt: „Sommertag am Thuner See", „Rhöndorf zur Erntezeit", „Landschaft bei Soden-Salmünster", „Hohlweg bei Oberursel", „Kiefernwald im Wolkenschatten", „Vorfrühling im Odenwald", „Tal bei Freudenstadt", „Blick auf Schwalbach".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Stricker,** Christiane Friederike, Malerin, geb. zu Weilburg am 3. April 1780, † zu Frankfurt a. M. am 27. Oktober 1840, kam um 1810 nach Frankfurt, wo Fr. Chr. Zschoche ihr Lehrer wurde. Später erteilte sie selbst Unterricht und machte sich als tüchtige Blumenmalerin bekannt. Goethe spricht von ihr in „Kunst und Altertum".
◇ Gw I 436.

**Stricker,** Philipp Salentin Wilhelm, Zeichner und Radierer, geb. zu Weilburg am 10. Februar 1782, † zu Frankfurt a. M. am 13. Juni 1830, Bruder der Vorigen, erlangte als Kaufmann 1810 das Frankfurter Bürgerrecht. Von ihm mit der Feder ausgeführte Kopien von Radierungen Ridingers, Rugendas', J. A. Kleins u. a., Zeichnungen nach der Natur und Radierungen. Unter letzteren nennt Gwinner „Büffel" nach P. de Laar.
◇ Gw I 436.

**Struth-Pferstorff,** Tylla, Malerin, geb. zu Mailand am 24. März 1866, bildete sich daselbst unter Sottocornola (1889—91) und Aurora Crespi (1892—94), sowie 1896 bei A. Rivoire in Paris. 1897 ließ sie sich in Frankfurt a. M. nieder.
◇ Mitteilung der Künstlerin.

**Sturm,** Otto, Architekt, geb. zu Darmstadt am 21. Dezember 1865, besuchte 1885—88 das Polytechnikum zu Stuttgart, 1888—91 die École des Beaux-Arts zu Paris und ist seit 1891 in Frankfurt a. M. ansässig. Von seinen hier ausgeführten Bauten sind namentlich zu erwähnen der „Prinzenbau" in der Goethestraße und das Haus Auffarth auf der Zeil.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FZ 6. VII. 1905 1. Mgbl. und 11. IX. 1905 Abdbl. (A. Kisa).

**Süs,** Konrad Gustav, Maler, geb. zu Rumbeck a. d. Weser am 10. Juni 1823, † zu Düsseldorf am 23. Dezember 1881, bezog 1842 die Akademie zu Kassel, an welcher Aubel und Zusch seine Lehrer waren, und setzte seine Studien 1843—47 am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter Jak. Becker und Passavant fort. 1848, nach den Aufständen, ging er in die Heimat zurück, 1850—51 vollendete er seine Ausbildung an der Akademie zu Düsseldorf unter Leitung Sohns und blieb fernerhin in der rheinischen Kunststadt ansässig. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Erster Gedanke", „Kükenpredigt", „Entenhetze" (erworben vom Kunstverein zu Hamburg); „Vor dem Kampfe" (i. Bes. einer russischen Großfürstin); „Häusliches Glück und Leid" (i. Bes. der Königin von Hannover); „Schönes Terzett" (Bes.: Geheimrat Bauer, Hamburg); „Zwei glückliche Mütter" (Bes.: Prinz Friedrich v. Preußen); „Am häuslichen Herd" (Bes.: Geheimrat Dr. Mohren, Düsseldorf); „Hühnerlaube" und „Abendlied" in der Galerie zu Hannover usw. In Frankfurt entstand u. a. das Aquarell „Zechende Krieger in einem Gewölbe" (Bes.: Gottfr. Knecht). Von seinen gemütvollen Bilderbüchern seien erwähnt: „Hähnchen und Hühnchen", ein Märchen mit Federzeichnungen (Frankfurt a. M., Brönner, 1847), „Das Kind und seine liebsten Tiere" (Dresden, Meinhold & Söhne, 1854, und spätere Auflagen), „Die Mähr von einer Nachtigall" (Braunschweig, Vieweg, 1857), „Swinegels Reiseabenteuer" (Braunschweig, Vieweg, 1858), „Hähnchen Kikeriki" (Berlin, Winckelmann, 1853), „Kinderhimmel" (Düsseldorf, Buddeus, 1853), „Was Nußbäumchen den Kindern erzählt" (Glogau, Flemming, 1862), „Froschküster Quak" (ebenda, 1862) usw.
◇ SchVStJ III 81. — RC 81. — FHNF II 62. — MvK 370 f. — Bött II 866 f. — Düsseldorfer Journal 1857 Nr. 274. — KCh XVII 223 ff. — Düsseldorfer Zeitung um die Jahreswende 1881—82 (Nachruf von L. Bund). — Mitteilungen des Herrn Wilhelm Süs in Karlsruhe.

**Süs,** Peter August Wilhelm, Maler und Lithograph, geb. zu Düsseldorf am 30. Juni 1861, Sohn des Vorigen, besuchte 1879—84 die Akademie seiner Vaterstadt unter Crola, Janssen und E. v. Gebhardt, setzte seine Studien 1886 bei Léon Pohle in Dresden fort, lebte hierauf in München und Düsseldorf und siedelte 1893 auf Anregung Hans Thomas nach Cronberg i. T. über. 1901 folgte er letzterem nach Karlsruhe, wo er zum Vorstand der Großh. badischen Majolika-Manufaktur ernannt wurde. 1897 wurde ihm in Leipzig die silberne Medaille zuerkannt. Von seinen Werken seien erwähnt die Wandmalereien in dem jetzt niedergelegten Kurhaus zu Falkenstein i. T., die dekorativen Wandbilder im Palmengarten zu Frankfurt a. M., die Ölgemälde „Anbetung" (Bes.: Königin von Rumänien), „Ballwerfer" und „Abendlied" (Bes.: Dr. Gieseke in Leipzig), „Pferdebändiger" (Bes.: Generalkonsul v. Weinberg, Frankfurt), „Herbst des Lebens" (Bes.: Großh. Kunsthalle, Karlsruhe), die Majolika-Fliesenbilder bei Frau Marie Meister in Cronberg i. T. und bei Herrn Wilh. Flinsch in Frankfurt, Teller u. a. im Frankfurter Kunstgewerbemuseum, Fliesengemälde im Kaiserl. Schloß zu Berlin, endlich eine Reihe von Steindrucken.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Bött II 867. — GD I 690. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1899, 1904. — Porträt KlPr 13. XI. 1898.

**Susenbeth,** Anton Hermann, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Dezember 1857, besuchte 1874—81 das Städelsche Institut als Schüler Kauperts, lebte von Ende 1881 bis 1884 in Wien und ist seitdem in seiner Vaterstadt ansässig. S. pflegt hauptsächlich die Porträtskulptur; von ihm u. a. Porträtbüsten und Reliefmedaillons in Marmor vom Großherzog Ludwig IV. von Hessen, von den Frankfurtern Prof. Hugo Heermann, Pfarrer Münzenberger, Bandell, Speltz usw., ferner Reliefs mit Darstellungen aus der Odyssee des Homer und der Aktaeon-Mythe. 1892 wurde ihm die Hessische Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Susenbeth,** Karl Heinrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. August 1860, Bruder des Vorigen, Schüler Hasselhorsts am Städelschen Institut 1873—78, lebt in seiner Vaterstadt und ist hauptsächlich im Porträt- und Figurenfach sowie auf dem Gebiete der Industrie tätig.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Susenbeth,** Johann Kaspar, Bildhauer und Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1821, † daselbst am 14. Dezember 1873, Vater der beiden Vorigen, besuchte

1835—44 das Städelsche Institut als Schüler Zwergers, arbeitete eine Zeitlang bei Schmidt v. d. Launitz und später selbständig. Von seinen Werken sind zu nennen eine Gruppe „Amor und Psyche", „Die Löwenbraut", zahlreiche Tierdarstellungen, die Skelettgruppe „Totentanz" (1849), die Gruppe „Raub der Sabinerin", die Figur am Hause Zum Türkenschuß (Zeil), die Statue der Euterpe im Treppenhaus des Saalbaues (1862), vier Reliefs „Bacchus", „Flora", „Pomona" und „Ceres" (1858), ein Porträtrelief des Malers Jung (1839), die Büste des Dr. med. F. Kellner und der Entwurf zu einem Börne-Denkmal. Als Maler schuf er Tierstücke wie „Reineke der Fuchs", „Federvieh", „Der Zoologische Garten in Frankfurt" und ließ 1860 bei Heinrich Keller ein Holzschnittwerk mit erläuterndem Text „Skizzen aus dem Zoologischen Garten" erscheinen. Auch eine Lithographie „Löwen" bekundet seine Vorliebe für die Tierdarstellung.
◇ Mitteilungen des Herrn Hermann Susenbeth. — SchVStJ I 579. — StJB VIII 18. — CFKA 81 f. — RC 93.

**Tanner,** Johann Jakob, Maler und Zeichner, geb. 1810, lebte in Mainz und in Frankfurt a. M. Nach seinen Zeichnungen wurden zahlreiche Ansichten vom Rhein und den Taunusbädern gestochen. Er veröffentlichte: „Vier und zwanzig Rheinansichten von Mainz bis Cöln, gezeichnet und in Aquatinta ausgeführt". Später wandte er sich der Photographie zu. Er verließ Frankfurt 1862.
◇ GwHs. — Nagler XVIII 101.

**Tatzrath.** — Siehe: Datzerat.

**Teichmann,** Idi, geb. Fries, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. November 1874, bildete sich 1894—97 bei J. Welsch in der Porträtmalerei aus, lebte 1897—98 in Manchester, 1902 sieben Monate in Neapel und ist seit November 1903 in ihrer Vaterstadt ansässig. Von ihr fünf Zeichnungen „Liebe" (1901) in eigenem Besitz, „Teichmädchen", Tempera (1902, Bes.: Dr. Fritz Hallgarten), „Interieur", Aquarell (1900, Bes.: Erster Staatsanwalt Schulte, Trier), „Idyll", Tempera (1902, Bes.: Frau Keßler), „Landschaft mit Figuren", Tempera (1903, Bes.: Dr. Fritz Roeßler) u. a.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Teichs,** Friedrich Adolf, Historien- und Genremaler, geb. zu Braunschweig 1812, † zu Dresden 1860, widmete sich anfänglich in Göttingen und München der Rechtswissenschaft, ging aber nach vollendeten Studien und nach Reisen durch Ungarn, Oberitalien und Tirol zur Malerei über. Von Düsseldorf, wo er 1834—36 seine erste Ausbildung empfing, begab er sich nach Frankfurt a. M. und arbeitete hier in den Jahren 1838—40 im Städelschen Institut unter Veits Einfluß. 1840 siedelte er nach München, 1844 wieder nach Braunschweig über und lebte später in Dresden. In Frankfurt entstand sein großes Bild „Befreiung von Christensklaven aus den Händen der Seeräuber durch Richard Löwenherz", ferner „Die wahnsinnige Ophelia" und „Die Väterhalle" (Bes.: Galerieinspektor Dörner in München). Für den Kaisersaal im Römer schuf er das Bildnis Ottos II. Von anderen Gemälden sind zu nennen: „In Auerbachs Keller", „Der Sänger auf der Burgzinne", „Gefangene Griechen von Mameluken bewacht" (Bes.: Archivar Geisberg in Münster), „Die Verbrennung von Berithus in den Kreuzzügen durch den Pfalzgrafen Heinrich den Langen", „Abschied Heinrichs des Löwen von seiner Gemahlin", „Das Totenmahl der Girondisten" (im Museum zu Stettin), „Die Fahrt zum Turnier" und „Des Ritters Abschied". Ein Porträt des jungen T. findet sich auf dem dritten der vier Ölgemälde Rustiges, Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf darstellend; auch K. Engel hat ihn gemalt.
◇ FHNF I 251, 267 f., 274. — SchVStJ II 309. — Bött II 875. — Nagler XVIII 160 ff. — Wiegm 235. — KBl 1843, 13 und 288; 1845, 358. — Mus IV (1836) 335, 337; V (1837) 287.

**Thelott,** Karl, Kupferstecher und Porträtmaler, geb. zu Düsseldorf 1793, † zu Augsburg am 19. November 1830, Sohn des Kupferstechers Ernst Karl T. und anfänglich dessen Schüler, genoß seit 1814 die Unterweisung Langers in München, durchreiste später als Porträtmaler einen großen Teil Deutschlands und kam 1825 auch nach Frankfurt a. M. Er blieb hier bis 1828 und malte u. a. 1827 die Büsten der Kaiser Leopold II. und Franz II. für den Kaisersaal und 1828 das Porträt des Anatomen Samuel Thomas v. Sömmerring. Kurz darauf kehrte er nach München zurück, war dann in Berlin und in Westfalen tätig, starb aber bald während eines Aufenthaltes in Augsburg. Auch auf dem Gebiet der Lithographie hat er Mehreres geschaffen.
◇ Gw I 411. — MS IV 398. — Seub III 412. — KBl 1832, 116.

**Thiersch,** Friedrich von, Architekt, geb. zu Marburg a. L. am 18. April 1852, besuchte 1868—73 das Polytechnikum zu Stuttgart, trat im November 1874 in das Architekturbureau von Mylius & Bluntschli in Frankfurt a. M. ein, in welchem er bis Ende 1876 beschäftigt war, und hielt sich 1879—81 abermals in Frankfurt auf, gemeinsam mit Keuffel an der Ausmalung des Opernhauses tätig. Seit 1879 wirkt der Künstler als Professor der Architektur an der technischen Hochschule zu

München. In den Jahren 1876—84 führten ihn Studienreisen nach Italien und Griechenland, Frankreich und England, nach Konstantinopel und Kleinasien, Ägypten und Syrien. Von seinen Werken sind hervorzuheben die Mainzer Rheinbrücke (gemeinsam mit Lauter, 1. Preis), die Mannheimer Neckarbrücke, der Justizpalast in München (1891–95), neuerdings das Kurhaus zu Wiesbaden und die Festhalle zu Frankfurt a. M. Für seinen Entwurf zum Reichstagsgebäude (1882) erhielt er einen ersten Preis.

◇ Nach Notizen des Architekturbureaus Mylius & Bluntschli und Angaben des Herrn Baurat L. Neher. — FB 284, 292, 388. — PMK 290. — MS IV 404. — GD I 697. — T. **100**.

**Thöming,** Christian Frederik Ferdinand, See- und Landschaftsmaler, geb. zu Eckernförde 1802, † zu Neapel am 21. April 1873, besuchte die Akademie zu Kopenhagen, hielt sich um 1822 in Hamburg auf, wo er sechs kleine Ansichten der Stadt und ihrer Umgebung radierte, auch eine Ansicht von Hamburg lithographierte, ging 1824 nach Italien, 1825 zur weiteren Ausbildung nach München, 1827 wieder nach Italien, lebte meist in Rom und Neapel und ließ sich 1839 in Frankfurt a. M. nieder. Wie lange sein Aufenthalt in Frankfurt gedauert, ist nicht bekannt. Er kehrte später nach Italien zurück. Für das Münchener Galeriewerk hat er mehrere Blätter lithographiert.

◇ Nagler XVIII 354 f. — HKL 263 f. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlexikon II 495 (mit weiteren Literaturangaben).

**Thoma,** Cella, geb. Berteneder, Malerin, geb. zu München am 14. April 1858, † zu Konstanz am 23. November 1901, Gattin des Folgenden und dessen Schülerin, war mit ihm 1877—99 in Frankfurt a. M., hierauf in Karlsruhe ansässig. Von ihr namentlich Blumenstücke und Stilleben, auch einige Porträts. Ein Blumenstück von ihrer Hand (1886) befindet sich im Städelschen Institut, anderes in der Kunsthalle zu Karlsruhe, in Privatbesitz und im Besitze ihres Gatten. Zu Lebzeiten ist sie als Künstlerin nie in die Öffentlichkeit getreten. Ihr Bildnis befindet sich auf dem „Selbstporträt von Hans Thoma und seiner Frau" i. Bes. der Kunsthalle zu Hamburg.

◇ Mitteilungen von Prof. Dr. H. Thoma in Karlsruhe. — RC 47. — WK 77. — BJ VI 118 f. — FZ 5. IV. 1902, 2. Mgbl. (Abdruck aus der Badischen Presse).

**Thoma,** Hans, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Bernau im badischen Schwarzwald am 2. Oktober 1839, besuchte von 1859 an die Kunstschule zu Karlsruhe unter Schirmer und Des Coudres, hielt sich vorübergehend in Düsseldorf (1867) und Paris (1868) auf, war 1869 wieder in Karlsruhe, lebte 1870—76 in München (1874 erster Aufenthalt in Italien) und siedelte sich 1877 in Frankfurt a. M. an, das bis 1899 sein Wohnsitz blieb. In den Jahren 1880—86 besuchte er wiederholt Italien, 1882 auch England. Im Jahre 1899 folgte Th. einem Rufe als Direktor der Großh. Kunsthalle und Professor an der Akademie nach Karlsruhe. 1898 wurde ihm der preußische Professortitel verliehen, 1903 ernannte ihn die Universität Heidelberg zum Dr. phil. h. c.; der Künstler ist ferner Ehrenmitglied der Kgl. Bayrischen und der Kgl. Sächsischen Akademie der bildenden Künste; auch die Frankfurter Künstlergesellschaft, deren Vorsitzender Th. 1898—99 gewesen, ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Von Gemälden des Künstlers befinden sich im Besitz der Städtischen Galerie in Frankfurt: „Die Frau in der Hängematte" (1876), „Die Quelle" (1895), „Laufenburg" (1883), „Die Parabel vom Säen des Unkrauts" (1888), „Der Sturm" (1873), „Alte Frau mit Kind" (1885), „Landschaft mit Pferden" (1887), Porträt des Malers Dr. P. Burnitz (1875), „Carrara" (1886), „Hochzeitszug" (1869); das Städelsche Institut besitzt: „Offenes Tal" (um 1872), „Eva im Paradiese" (1880) und das Selbstbildnis des Künstlers (1899); weiter befinden sich in öffentlichen Sammlungen: in der Städt. Kunsthalle in Hamburg „Sonntagsfrieden" (1878), „Cronberg i. T." (1879), „Ziegenstall" (1880), „Der Künstler und seine Frau" (1887); in der Kunsthalle zu Karlsruhe „Kinderreigen" (1872), „Raufende Buben" (1872), „Flußlandschaft" (1899) und „Auf dem Pilatus" (1904); in der Gemäldegalerie zu Dresden „Frühlingsidyll" (1871), „Selbstbildnis des Künstlers" (1880) und „Der Hüter des Tales" (1893); im Museum zu Basel „Im Schwarzwaldgärtchen" (1879) und „Schwarzwaldhöhe mit weidenden Kühen" (1882); in der Neuen Pinakothek zu München „In einem kühlen Grunde" und „Einsamkeit" (1894); in der Galerie zu Breslau „Wächter vor dem Liebesgarten"; im Museum zu Leipzig „Puttenwolke" (1879), „Meerwunder" (1881) und eine „Mainlandschaft" (1893); im Nationalmuseum zu Stockholm „Wiesenhöhe im Schwarzwald" (1893); in der Staatsgalerie zu Stuttgart „Quellnymphe" (1888) und „Landschaft vom Oberrhein" (1888); in der Galerie zu Magdeburg „Heilige Familie"; in der Städt. Kunstsammlung zu Mannheim „Auf dem Markt" (1889); in der Städt. Kunstsammlung zu Zürich „Lautenspielerin" (1895). Was die in Privatbesitz befindlichen Werke des Künstlers anlangt, so sind diese besonders reich in Frankfurt vertreten; hervorzuheben sind namentlich die Sammlungen von Ed. Küchler sen. („Unter dem Flieder", 1871; „Nach der Schule", 1873; „Goldene Zeit", 1876; vier Familienbildnisse aus den Jahren 1874, 1875, 1882 und 1898; „Die Flucht nach Ägypten", 1879; „Blumenstrauß", 1887, Landschaften u. a.), von Frau Dr. O. Eiser (Bildnis des Künstlers, 1873; „Einsamer Ritt" u. a.); Simon Ravenstein (Wand-

gemälde, s. unten, zahlreiche Einzelbilder, bemalte Töpferwaren und fünf nach Th.s Entwürfen in der Großherzogl. Kunststickereischule in Karlsruhe 1900—1906 gestickte Wandteppiche) und Direktor Dr. Scholderer in Schönberg bei Cronberg (aus Otto Scholderers Besitz, darunter „Faun mit Nixe", „Flucht nach Ägypten", „Campagna", „Jupiter als Kind in der Pflege der Nymphen", „Pietà" u. a.). Gemälde des Künstlers besitzen ferner: Freifrau Karoline v. Flotow geb. v. Grunelius („Sommertag", 1877; „Südwärts", 1886, „Ruhe auf der Flucht", 1890, „Blauer Tag", 1893), Martin Flersheim („Mammolshain", 1890, „Schwarzwaldlandschaft", 1880), Alex. Gerlach („Vor dem Dorfe", um 1873; „Im Park von Schloß Mainberg", 1875, u. a.), Viktor Moessinger („Beim Pflügen", 1889, „Orangenverkäuferin"), Karl v. Weinberg („Der Dorfgeiger", 1872, u. a.), Julius Heyman („Gralsburg", 1895, u. a.), Karl v. Grunelius („Gefilde der Seligen", 1879, u. a.), Adolf Gans („Lauterbrunnental", 1904, u. a.), Louis Jay („Bogenschützen", 1887), Geh. Komm.-Rat O. Braunfels („Großmutter und Enkel"), Frau Prof. Eissenhardt (Bildnis des Kupferstechers Joh. Eissenhardt, 1889), Albert Ullmann (Wandgemälde, s. unten, u. a.); weiteres bei G. Andreas, William B. Bonn, Eduard Cohen, Geh. Komm.-Rat Dr. Leo Gans, Adolf v. Grunelius, Frau Luise Haag, Frau San.-Rat Herxheimer, Dr. G. Hesse, Ferd. Hirsch, Frau F. Jordan-de Rouville, Freiherr H. v. Königswarter, Karl Kotzenberg, Fr. K. Küchler, Fräulein R. Livingston, Frau Marie Meister, Herm. Oppenheim, Sidney Posen, August Rasor, Ed. Riesser, Dr. P. Roediger, Frau Anna Spier, Prof. W. Steinhausen, Frau Pauline Weinberg, Ad. Wilhelmi usw. Neben den Staffeleigemälden gingen in nicht geringer Zahl auch monumentale Werke aus der Hand des Künstlers, namentlich in seiner Frankfurter Zeit hervor. Wir nennen in erster Linie unter ihnen die für Simon Ravenstein an den von diesem erbauten Geschäftshäusern oder Villen entstandenen Arbeiten: in der „Bavaria", und zwar in dem zu ebener Erde gelegenen Saale des Café Bauer die Decke und zwei in Öl auf Papier gemalte Wandgemälde („Bacchus- und Gambrinuszug", 1886); am „Kaiser Karl" die Entwürfe zu den in Glasmosaik ausgeführten Wandbildern der nach der Eschenheimer Straße gelegenen Fassade, wo auch acht in Stein gehauene groteske Köpfe („Die sieben Todsünden und der Kritiker") von Th. vormodelliert sind (s. dazu auch Steinhausen), und in einer zu derselben Häusergruppe gehörigen Wirtschaft, Zeil 74, „Ländliche Szenen", Wandbilder in Ölmalerei; im Hause Reuterweg 60 (Bes.: Komm.-Rat L. Mayer) „Der Zug der Götter nach Walhall" als Deckengemälde im Treppenhause in Öl auf den Verputz gemalt (1880); Gärtnerweg 10 (Bes.: Simon Ravenstein) an Wand und Decke des Treppenhauses Szenen aus R. Wagners Ring des Nibelungen, in Öl auf den Verputz auf einem von E. Sattler präparierten Petroleumgrunde ausgeführt (1881—82); für Alexander Gerlach entstand in einem Gartensaale des Hauses Guiollettstraße 34 (Bes. jetzt Albert Ullmann) eine Serie von Landschaften in Öl auf den Verputz gemalt. Für die Peterskirche in Heidelberg schuf Th. zwei Wandbilder als Panneaux „Christus und Petrus" und „Christus und Magdalena" (1902). Bezüglich weiterer Gemälde außerhalb Frankfurts verweisen wir auf das unten erwähnte fünfbändige Thoma-Werk. Von Steindrucken Th.s erschienen drei Serien (zu je zehn Blättern) in der von Breitkopf & Härtel herausgegebenen Sammlung „Zeitgenössische Kunstblätter"; Th.s erste Radierung befindet sich in der von Mannfeld herausgegebenen Mappe „Original-Radierungen Frankfurter Künstler"; eine bedeutende Anzahl von Algraphien und Radierungen im Verlag von J. P. Schneider jun. in Frankfurt a. M., der auch veröffentlichte: „Immerwährender Bilderkalender" (2 Teile, je 12 Algraphien und ein Titelblatt umfassend, 1901/02); mehrere Bilderbücher und Malbücher für Kinder im Verlag von J. Scholz in Mainz, bei dem auch zwei Folgen „Deutsche Landschaften", je 8 farbige Tafeln, in den Jahren 1905 und 1906 erschienen; fünf Radierungen, publiziert von dem Herausgeber der Insel (Berlin 1901); die Zeichnungen „Federspiele" mit Gedichten von H. Thode (Frankf. a. M., H. Keller, 1892, 2. Aufl. 1900) und Zierleisten zu H. Thode „Der Ring des Frangipani, ein Erlebnis" (im gleichen Verlag, 4. Aufl. 1908); endlich „Kostümentwürfe zu Rich. Wagners Ring des Nibelungen" (mit Einleitung von Thode, 18 Tafeln, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1897). Das reichhaltigste Oeuvre von Th.s graphischen Arbeiten befindet sich im Kgl. Kupferstichkabinett in Dresden, wertvolle Drucke außerdem in den entsprechenden Sammlungen in Frankfurt und Karlsruhe. E. Cosomati veröffentlichte „32 Radierungen nach Hans Thoma" (Frankf. a. M., H. Keller, 1902). In Photogravüre erschienen 1897 18 Werke des Meisters (mit Text von Thode) bei F. Hanfstaengl in München, in den Jahren 1900—06 publizierte dann (gleichfalls von Thode herausgegeben) H. Keller in Frankfurt a. M., der schon 1893 „Zehn Bilder von H. Th." veröffentlicht hatte, die Gemälde Th.s in fünf Bänden (Band 1, 2: Gemälde in Frankfurt a. M., 150 Tafeln; Bd. 3: Gemälde zu Frankfurt a. M. und an anderen Orten, 80 Tafeln; Bd. 4: Gemälde in Berlin, Bonn, Dresden, Hamburg, Mannheim und im Ausland, 80 Tafeln; Bd. 5: Gemälde in Bayreuth, Berlin, Frankfurt a. M., Heidelberg, Karlsruhe, Marburg, München, New York, Partenkirchen und Worms, 80 Tafeln). Wir unterlassen endlich nicht, auf die schriftstellerischen Leistungen des Künstlers hinzuweisen; sie liegen in einer Reihe von Aufsätzen vor, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen und neuerdings gesammelt unter dem Titel „Im Herbste des Lebens" herausgegeben sind (München, Verlag der Süddeutschen

Monatshefte, 1908). Die Porträtbüste des Meisters modellierte die amerikanische Künstlerin Frau Guild in der Zeit seines Frankfurter Aufenthaltes, sein Porträt malte R. Berény; über Selbstbildnisse des Künstlers s. oben unter Frankfurt, Dresden und Hamburg.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — H. Thode, H. Th. (Wien 1891). — H. Thode, Ein offenes Wort über H. Th., 1895. — H. Th. von Y. Z. (Frankfurt a. M., M. Diesterweg, 1897). — H. Th. zur Geburtstagsfeier am 2. Oktober 1899 (anonym, Druck von Schirmer & Mahlau, Frankfurt a. M.). — H. Thode, H. Th. und seine Kunst. Vortrag (Frankfurt a. M., M. Diesterweg, 1899). — F. H. Meißner, H. Th. (Das Künstlerbuch, Bd. 4, Berlin 1899). — F. v. Ostini, Th. (Künstler-Monographien, Bd. 46, Bielefeld 1899). — C. Braun, Des Kunstmalers und Professors H. Th. Lebenslauf (Bernau 1899). — M. Lehrs, H. Th. (Wien 1900). — F. Servaes, H. Th. (Moderne Essays, Heft 3, Berlin 1900). — A. Spier, H. Th. Ein Porträt (Frankf., H. Keller, 1900). — M. Spanier, H. Th. und seine Kunst für das Volk (Leipzig 1903). — O. J. Bierbaum, H. Th. (Die Kunst, Bd. 27, Berlin 1904). — H. Thode, Böcklin und Th. 8 Vorträge (Heidelberg 1905). — H. Thode, H. Th. Betrachtungen über die Gesetzmäßigkeit seines Stiles (Heidelberg 1905). — H. Th. Ein Buch seiner Kunst, mit Einleitung von W. Kotzde (Mainz 1906). — Alb. Geiger, Das Lebenswerk H. Th.s. (Pforzheimer Volksschriften, Nr. 3, Pforzheim 1908). — Bött II 884 f. — Mu III 626 ff. — M-Gr II 497 ff. — GD I 698 ff. — RC 44 f. — WK 77 f., 142. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — DJA 229 ff. — Von unzähligen Zeitschriften-Artikeln seien angeführt: Gegenwart XXXVII (1890) 85 ff. (A. Spier). — KuZ II. 1 (1891) 55 ff. (C. Gurlitt); XI. 1 (1900) 61 ff. (A. Spier). — KfA XII (1896/97) 297 ff. (E. Zimmermann). — ZfbKNF III (1892) 225 ff. (F. Hermann [Meißner]). — KChNF VIII (1896/97) 452 ff. (E. Braun). — GK XV (1892) 1 ff. (H. Thode); XVI (1893) 85 ff. (M. Lehrs); XXIII (1900) 69 ff. (M. Lehrs). — DKuD II (1898) 339 ff. (F. Fries). — Rh I (1900/01) Heft 2, S. 5 ff. (H. Thode); III (1902/03) Heft 4/5, S. 184 ff. und IV (1903/04) 295 ff. (W. Schäfer). — Kataloge der Thoma-Ausstellungen in Frankfurt a. M. bei J. P. Schneider jun. 2. bis 15. Februar 1895 und 2. Oktober 1899 und im Kunstverein 1. August bis 23. September 1906. — Mitteilungen der Herren Dr. F. Wichert und K. v. Bertrab. — T. **100—103, 84.** Taf. **44, 45.**

**Thomas,** Anna Rosina Magdalena. — Siehe: Städel.

**Thomas,** Johannes, Maler und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. September 1793, † daselbst am 28. Februar 1863, machte seine ersten Studien unter Leitung Hub. Müllers in Darmstadt, setzte sie am Städelschen Institut in Frankfurt fort und ging 1817 als Stipendiat des Instituts zu Baron Gros nach Paris, dessen Atelier er später mit demjenigen Bertins vertauschte. Er befaßte sich in Paris viel mit Farbenlehre und Perspektive, über welch letztere er auch eine Abhandlung schrieb. 1822 begab er sich nach kurzem Aufenthalt in München nach Italien, wo er über drei Jahre blieb und namentlich in Rom und Florenz längere Zeit verweilte. 1826 nach Frankfurt zurückgekehrt, blieb Th. seitdem hier ansässig, als Maler und als Lehrer im höheren Zeichenunterricht wirkend. Er gab mit Anderen die Anregung zur Gründung des älteren Kunstvereins, als dessen erstes Bild eine seiner italienischen Landschaften angekauft und aufgestellt wurde. Später war er auch schriftstellerisch auf religiösem Gebiete tätig; 1856 erschien bei Heyder & Zimmer in Frankfurt: „Nah und Fern, eine Herbstlese". Von seinen Ölgemälden seien genannt: „Tiber bei Ponte Salaro", „Der Nemisee" und „Der Drachenfels" (beide i. Bes. der Familie), „Burg Eltz" (1829, Bes.: Städelsches Institut), „Balduinstein" (Bes.: C. H. Marten, London), „Ober-Reifenberg i. T." (Bes.: J. Fr. Hoff), endlich, i. Bes. der Familie „Die beiden Marien am Ostermorgen" und „Der Pulverturm der Ruine Königstein i. T." Eine Originalsteinzeichnung aus den 1830er Jahren ist „Die Oede des Herrn v. Holzhausen"; eine Kohle- und Kreidezeichnung „Braunfels a. d. Lahn" (aus den 1840er Jahren) bewahrt die Familie. Th.'s Porträt malte Ad. Höffler; ein Bildnis des jungen Th., Bleistiftzeichnung von J. N. Hoff (1823), besitzt das Städelsche Institut.
◇ GwHs Selbstbiographie. — Mitteilungen von Fräulein Johanna und Fräulein Bertha Thomas. — Nagler XVIII 365. — AW 1830 Nr. 1. — Ludw. Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers (Frankfurt 1886) passim. — RC 18. — WK 78. — Hoff II passim.

**Tielker,** Franz Karl, Porträtmaler und Kupferstecher, geb. zu Braunschweig um 1765, † um 1824, war in Berlin, später in Kassel tätig, wo er bis 1812 am westfälischen Hofe Aufträge fand. In letzterem Jahre siedelte er nach Frankfurt a. M. über. 1817 wurde ihm vom Polizeiamt auf Antrag der zünftigen Malerinnung die Aufenthaltserlaubnis gekündigt. Ob er die Stadt wirklich verlassen mußte und wie sich sein ferneres Leben gestaltete, ist nicht bekannt. T. hat viel mit dem Silberstift gezeichnet; Gwinner führt von ihm vier Schwarzkunstblätter an. Bemerkenswert ist ein von T. 1817 gemaltes und geschabtes Bildnis des Pfarrers Anton Kirchner.
◇ Nagler XVIII 470 (gibt als Vornamen Friedrich Karl an). — Gw I 387, II 125. — Seub III 426 f.

**Tolfrey,** Constance Marguerite, Malerin, geb. zu London um 1858, † zu Frankfurt a. M. am 24. März 1906, bildete sich in

einer Privatmalschule ihrer Vaterstadt sowie zeitweise bei Emile Claude in Paris und W. Angus in London und errichtete 1892 eine Malschule in Frankfurt a. M. Von ihr namentlich Blumen- und Früchtestücke sowie Stilleben.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Treuner,** Hermann, Maler, geb. zu Weisenau bei Nürnberg am 24. Februar 1876, besuchte 1893—98 das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. als Schüler der Professoren Hasselhorst, Eugen Klimsch und Trübner und ist in Frankfurt, neuerdings in Wilhelmsbad bei Hanau ansässig. Von seinen Ölgemälden sind zu nennen: „Interieur (Schuhmacher-Werkstatt)" (1902, Bes.: S. Schönthal), „Stickende Bäuerin" (1903) und „Rind und Ziege im Stall" i. Bes. von Direktor Koch (bei diesem auch einige Aquarelle), „Die Schirn am alten Markt zu Frankfurt" (1903, Bes.: Komm.-Rat C. Ponfick); ferner Aquarellstudien und Zeichnungen von Frankfurt a. M. und Umgebung sowie ein Pastellbild „Weidende Schafe im Schnee" (1902).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Trost,** Karl, Maler und Radierer, geb. zu Eckernförde am 25. April 1811, † zu München am 1. März 1884, widmete sich seiner Kunst seit 1830 unter Anleitung von Peter Heß in München, ging vier Jahre später nach Düsseldorf und wurde 1838 Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. (1842 Atelierschüler Jak. Beckers). Später schloß er sich an Veit an und erfreute sich des Umgangs mit M. v. Schwind. 1850 verließ er Frankfurt und wirkte 1851—59 in Gotha, wo ihn Aufträge des Herzogs Ernst, der ihn zum Hofmaler ernannte, beschäftigten. Er lebte hierauf drei Jahre in Italien und seitdem in München. Von ihm historische und religiöse Darstellungen, Porträts (z. B. das des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha), Familienszenen, Märchenbilder (wie „Rotkäppchen") und Karikaturen. In Frankfurt entstanden u. a. für den Kaisersaal im Römer „Karl der Dicke" und „Ludwig der Deutsche", ferner „Aus den Kreuzzügen" (für Freifrau M. v. Bethmann), Anderes für die Familie v. Bernus und ein „Heiliger Hubertus", den E. Schwendler erwarb. Radierungen lieferte er für das Werk „Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen Deutscher Künstler" (Düsseldorf 1843 ff.), zu Rückerts „Barbarossa", zu Uhlands „Brautgesang", „Die versunkene Krone", „Das Glück von Edenhall", „Die Nonne", zu Tiecks „Der treue Eckart".
◇ CBldd KV II 27. — Gutenb 232, 247, 249. — Nagler XIX 123 f. — SchVStJ II 311. — RC 28, 72. — FHNF I 258, 274. — Bött II 900 f. — ADB XXXVIII 653 ff. (Daselbst weitere Literaturangaben.)

**Trübner,** Alice Sophia geb. Auerbach, Malerin, geb. zu Bradford in England am 24. August 1875, besuchte 1897—1900 den Künstlerinnenverein zu München als Schülerin Schmidt-Reuttes und wurde 1900 in Frankfurt a. M. die Gattin W. Trübners, mit welchem sie 1903 nach Karlsruhe übersiedelte. Von ihr Landschaften, Porträts (z. B. das der Malerin Ida Görtz, Berliner Sezession 1903) und Stilleben. Die Großh. Kunsthalle in Karlsruhe besitzt von ihr „Schloß Hemsbach" (1907), das Nassauische Landesmuseum in Wiesbaden ein Stilleben.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — A. Hirsch, Die bildenden Künstlerinnen der Neuzeit (Stuttgart 1905) S. 28 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes 1908.

**Trübner,** Heinrich Wilhelm, Maler, geb. zu Heidelberg am 3. Februar 1851, bildete sich 1869 an der Akademie zu Karlsruhe, 1870 an der Akademie zu München, war im gleichen Jahre Privatschüler von Canon in Stuttgart, 1871—72 Privatschüler von Leibl in München, hielt sich von November 1872 bis Mai 1873 in Rom, von Februar bis Juli 1874 in Brüssel auf und siedelte 1876, nachdem er sein Militärjahr in Karlsruhe absolviert hatte, nach München über, das, von einem längeren Aufenthalt in London (Mai 1884 bis März 1885) abgesehen, über zwanzig Jahre sein Wohnsitz blieb. 1896 machte er sich in Frankfurt a. M. ansässig, bezog ein Atelier im Städelschen Institut und wirkte auch als Lehrer. 1903 wurde er in letzterer Eigenschaft an die Akademie zu Karlsruhe berufen. T. ist seit 1898 kgl. preußischer, seit 1903 auch großh. badischer Professor, wurde zu München 1889 und zu Chicago 1893 durch Medaillen ausgezeichnet und erhielt 1905 die hessische goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, 1908 auch die württembergische große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Von seinen Gemälden befinden sich in der Nationalgalerie zu Berlin „Mädchen auf dem Kanapee" (1872), „Herrenchiemsee" (1874), „Bildnis des Malers Karl Schuch" (1876); in der Neuen Pinakothek in München „Im Atelier" (1872) und „Sitzende Dogge" (1879); in der Kunsthalle zu Hamburg „Fasanen" (1873), „Frauenchiemsee" (1874), „Zimmerplatz am See" (1876), „Kloster Seeon" (1892), „Herrenbildnis mit zwei Händen" (1873), „Stilleben" (Zinnkrug mit Äpfeln) und „Bildnis des Bürgermeisters Dr. Mönckeberg" (1905); in der Kunsthalle zu Karlsruhe „In der Kirche" (1869), „Gigantomachie" (1877) und „Dogge mit Würsten" (1879); in der Dresdener Galerie „Selbstbildnis" (1872); in der Staatsgalerie zu Stuttgart „Junge am Schrank" (1872) und „Alte Frau" (1875); im Landesmuseum zu Darmstadt „Im Heidelberger Schloß" (1873), in der Sammlung des Großherzogs daselbst „Bildnis des Groß-

herzogs Ernst Ludwig von Hessen" (1905); im Folkwang-Museum in Hagen „Dame in Grau" (1876); in der Kunsthalle zu Bremen „Amorbach" (1899), „Dame mit japanischem Fächer" (1876) und „Wendeltreppe im Heidelberger Schloß" (1873); im Museum zu Weimar „Bayerischer Postillon" (1902); in der Städtischen Sammlung in Köln „Bildnis des Kaisers Wilhelm II." (1906); im Museum zu Wiesbaden „Blondine im Pelz" (1876); in der Brera in Mailand „Modellpause" (1877); Wandgemälde in der Stadthalle zu Heidelberg. Das Städelsche Institut bewahrt „Lesender Mohr" (1872), „Kentaurenweiber an einem Waldbach" (1878), „In Seeon" (1892) und „Kloster Amorbach" (1899); die Städtische Galerie erwarb „Selbstporträt als Reiter" (1902), „Bildnis des Dichters Martin Greif" (1876), „Ansicht von Cronberg i. T." (1897), „Starnberger See" (1907), „Dame in Blau" (1873) und „Stoppelacker". Im Frankfurter Privatbesitz befinden sich u. a.: „Mann mit rotem Bart" (1876, bei Direktor Albert Ullmann); „Wachtparade" (1880, bei Martin Flersheim); „Heidelberg" (1889, Bes.: Eduard Simon-Wolfskehl); „Blick auf Seeon" (1892, Bes.: Hugo Nathan); „Kloster Seeon" (1892, Bes.: Richard Nestle); „Schloß Hemsbach" (1906, Bes.: Frau San.-Rat Herzheimer); „Kürassiere vom Pferde abgesessen" (Bes.: Louis Koch); fünf Pferdeköpfe, daneben ein Kürassier (Bes.: Frau v. Schauroth geb. Holzmann); bei Viktor Moessinger dessen eigenes Bildnis (1898) und zwei Chiemsee-Landschaften (1892); bei Simon Ravenstein zwei Familienbildnisse; bei Amtsgerichtsrat Franz Rieffel dessen eigenes Bildnis (1905), das Bildnis eines Offiziers, ein Meduſenhaupt und Pferdestudien; anderes bei J. H. Weiller, Sidney Posen, Ferd. Hirsch, Wilh. Holzmann, Ernst Flersheim. Wir beschränken uns, was die in privaten Händen befindlichen Werke des Künstlers anlangt, auf diese Übersicht des einheimischen Privatbesitzes; bezüglich weiterer Nachrichten dürfen wir auf die vorhandene umfangreiche Literatur verweisen. Ein „Trübner-Album", 20 Gemälde und Studien nebst dem Bildnis des Künstlers, erschien in Heliogravüren 1888 bei Dr. E. Albert in München, ferner das „Trübner-Album II", 25 Gemälde und Studien in Lichtdrucken 1889 bei J. B. Obernetter in München, endlich 1908 „Wilhelm Trübner und sein Werk. 124 Reproduktionen seiner sämtlichen Hauptwerke mit begleitendem Text und einer Einleitung von Georg Fuchs" (München, Georg Müller; vgl. Franz Rieffel FZ 7. IV. 1908, 1. Mgbl.). T. ist Verfasser der Schriften „Das Kunstverständnis von Heute" (München, Fritsch, 1892, anonym erschienen), „Die Verwirrung der Kunstbegriffe" (Frankf. a. M., Literarische Anstalt, 1898, 2. Aufl. 1900), beide enthalten in „Personalien und Prinzipien" (Berlin, Cassirer, 1908).

◇ Mitteilungen des Künstlers und der Herren Dr. F. Wichert und K. v. Bertrab. — Die Nation VI (1889) 489 ff. (H. Helferich). — Die Kunst V (1902) 361 ff. (H. Rosenhagen, mit Porträt). – ZfbKNF XII (1900/01) 273 ff. (K. Voll). — Kunst und Künstler I (1902/03) 16 ff. (E. Heilbut). — Velhagen & Klasings Monatshefte November 1903. — Rh IV (1903/04) 299 ff. (B. Rüttenauer). — Bött II 901 f. — Mu II 563 ff. — M-Gr II 503 ff. — DJA 235 ff. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes 1908. — Eine Monographie von H. Rosenhagen in Vorbereitung. — **T. 104 f., 53, 84. Taf. 47.**

**Tüchert,** Johann Valentin, Bildhauer, geb. zu Herbstadt in Franken am 23. Januar 1761, † zu Frankfurt a. M. am 18. September 1841, vollendete seine Studien, nachdem er in Königshofen und Würzburg Unterricht genossen hatte, beim Bildhauer Pfaff in Mainz, war um 1783 in Offenbach a. M. tätig und erlangte 1784 das Frankfurter Bürgerrecht. Sein vorwiegend dekoratives Talent, das sich in Arbeiten in Stein und Holz zur Geltung brachte, verschaffte ihm viele Aufträge. Von ihm die Bildhauerarbeit an dem ehem. v. Schweitzerschen Hause auf der Zeil, das v. Bethmannsche Epitaphium auf dem ehem. Peterskirchhof, die Sockel und Kapitäle der Säulen in der Paulskirche u. a.

◇ Nagler XIX 148. — Gw I 437.

**Uetz** (auch Uéz oder Uëz), Julius Siegfried, Porträtmaler, geb. zu Karlsruhe um 1829, † zu Freiburg i. B. am 4. November 1885, hielt sich anfangs der 1870er Jahre und vorübergehend in den Jahren 1880—83 in Frankfurt a. M. auf. Von hier entstandenen Gemälden befinden sich ein Selbstbildnis, ein Porträt und das Bildnis einer Italienerin i. Bes. von F. Frank, ein Selbstbildnis i. Bes. von S. Ravenstein, und je ein Porträt i. Bes. von C. Bolongaro und den Erben von E. G. May. 1883 siedelte er nach Freiburg i. B. über, wo u. a. ein Beethovenbildnis entstand; er hat außerdem mehrere Ortskirchen im badischen Oberland ausgemalt.

◇ RC 25. — Mitteilungen des Herrn Simon Ravenstein.

**Ufert,** Oskar, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Januar 1876, war 1891—99 Schüler von Wilh. Schwind, 1899—1901 von Jos. Keller und ging 1901 nach Berlin, wo er bis 1903 im Atelier von C. v. Uechtritz tätig war; er kehrte hierauf nach Frankfurt zurück und siedelte 1904 nach Rom über. Von ihm Kleinplastiken, wie die Gruppe „Das Volkslied" und Porträtbüsten (Frl. Fiedler, Charlottenburg; Prof. W. Faulmann, Wien; Musikdirektor Winkelmann, Frankfurt). Der Künstler beteiligte sich u. a. an den Konkurrenzen für den Römerbrunnen in Frankfurt, für einen Zierbrunnen in Bonn, für das Goethedenkmal in Straßburg und das Falkdenkmal in Hamm.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Katalog der Jahresausstellung der Frankfurter Künstler V (1903).

**Ulbricht,** Johann Philipp, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 1762, † daselbst 1836, aus der Schule J. A. B. Nothnagels, ging in die Fremde und war namentlich in Regensburg und Wien längere Zeit als Dekorationsmaler tätig. Nach Frankfurt zurückgekehrt, schuf er Landschaften und Genrebilder und erteilte Unterricht im Zeichnen und Malen. Drei Landschaften von seiner Hand gelangten in das Städtische Historische Museum, vier Gemälde in das Prehnsche Kabinet. Eine Mosellandschaft machte er 1810 dem Fürsten Primas zum Geschenk, eine Ehrenscheibe, Architekturbild mit umgebender Landschaft (1798) und eine zweite Scheibe gleichen Inhalts (1799) i. Bes. der Urschützengesellschaft auf dem Oberforsthaus bei Frankfurt.
◇ Gw I 429. — KB Nr. 617.

**Ulmer,** Johann Konrad, Kupferstecher, geb. zu Beroldsheim bei Ansbach 1783, † zu Frankfurt a. M. am 26. August 1820 durch Selbstmord, kam, nachdem er schon früh bei Naumann in Ansbach Unterricht im Zeichnen erhalten und sich dann an der Akademie zu Augsburg der Kupferstecherkunst zugewendet hatte, zu Johann Gotthard v. Müller nach Stuttgart, ging 1806 nach Paris, wo er zwölf Jahre künstlerisch tätig war, und wurde 1818 als Lehrer der Kupferstecherkunst an das Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. berufen. In Paris entstanden die Stiche „Basrelief" für die Galerie de Florence, vier Blätter nach Zeichnungen von Wicar „L'Accord", „Le Caprice", „L'Épreuve" und „La Rupture", nach Tizian das Porträt des Kardinals Peccatelli; für das Musée Napoléon nach van Dyck „Der Bürgermeister" und nach van der Helst „Die Preisverteilung beim Bogenschießen"; nach Raffael „Madonna della Sedia" und „Sixtinische Madonna" (diese vollendet von Piotti), nach Mignard „Die heilige Cäcilie", nach Carlo Dolci dessen Selbstporträt. In Frankfurt arbeitete er an einem großen, unvollendet gebliebenen Blatte nach Le Sueur „Der Triumph der Religion", ferner entstand hier nach Fr. Hub. Müller das Porträt des Großherzogs Ludwig I. von Hessen.
◇ Nagler XIX 224 ff. — Gw I 402 f. — Seub III 464. — KBl 1820, S. 144. — Böhmer's L II 83, 268, 284. — RC 65. — ADB XXXIX 210. — Bell II 605.

**Ulrich,** Christian Friedrich, Architekt, geb. zu Bautzen am 21. Dezember 1765, † zu Frankfurt a. M. am 3. Januar 1828, gab sich zu Wien und Berlin dem Studium der mathematischen und physikalischen Wissenschaften und der Architektur hin, kam 1797 nach Frankfurt a. M., war hier als Lehrer in den genannten Fächern an öffentlichen Lehranstalten und privatim tätig und außerdem mit der Leitung verschiedener Bauten betraut. Von ihm der geometrische Grundriß von Frankfurt (1811), gestochen von C. Felsing, und eine Situationskarte der Rhein-, Main- und Lahngegend. 1817 wurde ihm das Bürgerrecht ex gratia erteilt, der Landgraf von Hessen-Homburg verlieh ihm den Bauratstitel.
◇ Gw I 306 f. — Nagler XIX 228 (gibt als Vornamen Karl Friedrich an).

**Ulrich,** Karl Adam, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. um 1802, † daselbst am 15. September 1834, Sohn des Vorigen, gab dessen geometrischen Grundriß von Frankfurt 1832 neu heraus.
◇ Schrotz 256.

**Umbach,** Friedrich Julius, Kupferstecher, geb. zu Hanau am 22. September 1815, † zu Darmstadt am 6./7. April 1877, trat 1835 in das Städelsche Institut ein und genoß daselbst die Unterweisung E. E. Schäffers. 1836 ließ er sich in Darmstadt nieder. Er stach namentlich Landschaften, so nach Lessing die im Städelschen Institut befindliche Gebirgslandschaft mit Brandstätte (1839), Anderes nach Ludw. Richter, P. Weber usw.
◇ GwHs. — Mitteilung des Standesamts zu Darmstadt. — Nagler XIX 239. — MS IV 463.

**Umpfenbach,** Elias Apollonius Anton Emil, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. März 1821, † daselbst am 2. August 1892, Sohn von Johann Daniel U., erhielt den ersten Unterricht im Städelschen Institut bei Prof. Hessemer, trat dann in die Lehre bei dem MalerScheel, verließ zwanzigjährig seine Vaterstadt und wandte sich zu längerem Aufenthalt nach Paris. Über Straßburg und durch die Schweiz reiste er dann nach Turin, wo er elf Jahre ansässig blieb. Dort und in Mailand befinden sich viele seiner Gemälde (Blumenstücke). 1855 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bald eine bedeutende Praxis in der dekorativen Ausstattung von Innenräumen entfaltete, die sich sowohl auf einfachere Bemalung von Tür- und Wandverschalungen als auch auf die Ausführung größerer Wand- und Deckengemälde erstreckte. Von seinen Werken seien genannt ein Selbstporträt (der Künstler in seinem Atelier mit Radieren beschäftigt), ein Blumenstück i. Bes. von R. Flauaus, einige Aquarelle (Blumenstücke und Interieur) i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft, ein Aquarell im Städelschen Institut.
◇ Biographie GwHs. — SchVStJ I 361. — FM 1858 S. 1001. — RC 78. — FHNF I 290. — Katalog der zum Nachlasse des Herrn A. E. U. gehörenden Ölgemälde ꝛc., welche durch F. A. C. Prestel am 23. XI. 1892 zur Versteigerung gelangen. Frankf. 1892.

**Umpfenbach,** Johann, † 1818, war als Bildnismaler in Frankfurt a. M. tätig.
◇ MS IV 464.

**Umpfenbach,** Johann Daniel, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. April 1786, † daselbst am 10. Juni 1836, war der erste Lithograph in seiner Vaterstadt, in welcher er um 1813 eine Anstalt für Steinzeichnung gründete.
◇ GwHs. — Nagler XIX 239.

**Urlaub,** Anton, Maler und Kupferstecher, † zu Aschaffenburg 1820, Sohn des Maler Georg Karl U. (1749—1809), war am Anfang des 19. Jahrhunderts längere Zeit bei Joh. Gottl. Prestel in Frankfurt a. M. tätig, für den er auch Aquatintablätter ausführte. Später lebte er in Darmstadt, zuletzt in Aschaffenburg. Als Maler hat er hauptsächlich Kopien geliefert.
◇ Gw I 380. — Nagler XIX 262.

**Usener,** Friedrich Philipp, geb. zu Steinfurt in Oberhessen am 26. November 1773, † zu Frankfurt a. M. am 11. März 1867, studierte in Marburg und Göttingen die Rechte, erwarb 1796 zu Erlangen den Doktorgrad und ließ sich 1797 als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, der er in von Stufe zu Stufe steigenden amtlichen Stellungen und den höchsten Ehrenämtern sich nützlich erwies. In seinen Mußestunden übte er seit früher Jugend Zeichnen und Malen als Autodidakt und versuchte sich später auch in der Radierung. (Verzeichnis der Radierungen bei Gwinner.) Seit 1819 legte er eine höchst interessante Sammlung von Zeichnungen an, indem er alle Bergschlösser und sonstige merkwürdige altertümliche Baudenkmale in und um Frankfurt, in der Wetterau, in Nassau, an der Bergstraße usw. in Tusche und Sepia, zuweilen auch in Öl- und Aquarellfarben festhielt und so der Nachwelt von Denkmälern, die jetzt zum großen, wenn nicht größten Teil verschwunden sind, Kenntnis erhielt. Schriftstellerisch war er u. a. auf gleichem Gebiet tätig; er verfaßte „Beiträge zu der Geschichte der Ritterburgen und Bergschlösser in der Umgegend von Frankfurt a. M." (1852) und andere von Gwinner angeführte Werke. Auch als Maler von Miniaturporträts auf Elfenbein ist U. zu erwähnen. Sein Bildnis radierte J. Eissenhardt.
◇ Gw II 88 ff. — MVGA III (1868) 192 ff. (Gwinner).

**Valentini,** Ernst, Maler und Silhouettenschneider, geb. zu Westerburg am 23. März 1759, † um 1820, ergriff den buchhändlerischen Beruf und war in diesem elf Jahre in Lemgo, Münster, Frankfurt a. M. und Genf tätig. Seine freie Zeit verbrachte er mit Zeichnen und Silhouettieren. Während seines Aufenthaltes in Frankfurt (1780—82) kam die Neigung zum Künstlerberuf zum Durchbruch. Von Genf ging er über Savoyen nach Italien, wo er zwei Jahre am Hof zu Turin verweilte. Nach längerem Aufenthalt in Mailand und Parma gelangte er 1787 nach Florenz, lebte 1789—92 in Rom, dann 1½ Jahre in Neapel und kehrte nach abermaligem Besuch Roms nach Deutschland zurück, wo er 1795 als Hofmaler in Detmold angestellt wurde. Von dort aus war er noch wiederholt in Frankfurt, um bestellte Porträts auszuführen. Von ihm: „Hektors Abschied von Andromache", „Susanna im Bade", „Bathseba im Bade", vier Gemälde im Schlosse zu Detmold, Landschaften.
◇ Gw II 91 ff. — Nagler XIX 325 f. — Seub III 474.

**Varnesi,** Giulio Cesare Augusto, Bildhauer, geb. zu Rom am 2. Februar 1866, besuchte die Accademia di S. Luca seiner Vaterstadt, setzte seine Studien unter Prof. Widemann in Rom, später in München, Frankfurt a. M. und Berlin fort und ist seit 1896 in Frankfurt ansässig. Seit 1897 lehrt er an der Großh. Technischen Hochschule zu Darmstadt, die ihn 1898 zum Professor ernannte. V. schuf ein Tabernakel in Bronze und Marmor für den Dom zu Fulda, eine Prunkkassette für Geh. Komm.-Rat Gans, eine silberne Kassette für P. Hermann Mumm v. Schwarzenstein, ferner für das Frankfurter Schauspielhaus figürlichen Schmuck im Zuschauerraum und für die Fassade die Gruppe „Dichtung" und die Reliefdarstellungen „Tragödie" und „Komödie"; ferner das Miquel-Denkmal auf dem Frankfurter Friedhof, zwei überlebensgroße Karyatiden unter dem Verbindungsgang der neuen Verwaltungsgebäude der Stadt, die plastische Ausschmückung der Brücke zu Worms, den Skulpturenschmuck der Matthaeuskirche zu Frankfurt u. a. m.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FN 21. V. 1905. — T. 97.

**Veit,** Philipp, Maler, geb. zu Berlin am 13. Februar 1793, † zu Mainz am 18. Dezember 1877, Sohn des Bankiers Simon V. und einer Tochter von Moses Mendelssohn, Dorothea, welche später Friedrich von Schlegel heiratete. Er besuchte 1809—11 die Dresdener Akademie unter Matthäi, ging dann nach Wien, wo er bereits 1810 einige Wochen gewesen und zum Katholizismus übergetreten war, machte als Freiwilliger mit Auszeichnung den Feldzug 1813—14 mit (1838 Eisernes Kreuz) und zog 1815 nach Rom, wo er in enge Beziehungen zu den Nazarenern Cornelius, Overbeck und Schadow trat. 1829 wurde V. als Direktor des Städelschen Kunstinstituts nach Frankfurt berufen, wohin er 1830 übersiedelte. Von dieser Stellung auf seinen Antrag 1843 entbunden, behielt er seinen Wohnsitz in Frankfurt bei bis 1853, in welchem Jahre er nach Mainz übersiedelte. Er bekleidete dort von 1853 bis zu seinem Tode das Amt eines Direktors

der Städtischen Galerie, die Stadt Mainz verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Am 14. April 1878 veranstaltete die Frankfurter Künstlergesellschaft für V. eine Gedenkfeier, und im Anschluß daran das Städelsche Institut im Mai eine 150 Nummern umfassende V.-Ausstellung. Als die wichtigsten Zeugnisse seiner römischen Tätigkeit seien zunächst erwähnt seine Beteiligung an den Wandmalereien des Bartholdyschen Hauses (s. unten Berlin, Nationalgalerie, und Frankfurt, Städelsches Kunstinstitut) und von weiteren Fresken der „Triumph der Religion" im Museo Chiaramonti des Vatikans, sowie die Malereien der Decke des Dantezimmers im Casino der Villa Massimi (s. a. unten Städelsches Kunstinstitut), ferner an Altargemälden die „Unbefleckte Empfängnis" für die Kirche von Sta. Trinità de' Monti (s. a. unten Landesmuseum, Darmstadt) und ein „Christus am Ölberg" für den Naumburger Dom, endlich eine „Judith" und eine symbolische Darstellung in Anlehnung an Offenb. Joh. 3, 20. Das Hauptwerk der Frankfurter Jahre ist das Wandbild der „Einführung der Künste in Deutschland durch das Christentum" mit den Seitenbildern der „Germania" und „Italia", das V. 1834—1836 in einem der Gemäldesäle des Städelschen Instituts al fresco ausführte. Eine Wiederholung schuf der Künstler später in Mainz für einen wohltätigen Zweck (Lith. von Pfeil); bezüglich der Vorarbeiten zu den Frankfurter Bildern s. unten die Sammlungen in Karlsruhe, Mainz und Nieder-Ingelheim und auf Stift Neuburg, für alle sonstigen Einzelheiten s. den amtlichen Katalog der Städelschen Gemäldegalerie II, 1903. Von weiteren Wandmalereien, die der Ausschmückung des Galeriegebäudes dienen sollten (s. a. T. 26), sind die für das Treppenhaus geplant gewesenen nicht zur Ausführung gelangt (Entwürfe zu einem dafür bestimmten „Fackellauf" in der Städt. Galerie in Mainz), erhalten sind dagegen an Ort und Stelle die gemalten Decken von einem der früheren Bildersäle (jetzt Bibliothek des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins) und von zwei Antikensälen. Die erste enthält an ihren Schmalseiten je eine allegorische Figurengruppe (die drei Schwesterkünste der christlichen Ära und die von ihnen überwundene Antike) und in den umgebenden Ornamenten zwölf Köpfe in Medaillons; von den beiden anderen Decken ist eine nicht mehr zugänglich, die zweite zeigt an ihrem äußeren Rande, durch dazwischenliegendes Ornament verbunden, vier mythologische Darstellungen, je eine an jeder Seite (Dädalus und Ikarus, Penelope am Webstuhl, Prometheus Menschen formend, Thetis bei Hephästus), sie stellen zusammen das Wirken der ältesten hellenischen Bildner dar; ein kreisrundes Feld in der Mitte der Decke, das später herabgefallen und jetzt durch ein Oberlichtfenster ersetzt ist, enthielt eine Darstellung des Schildes des Achilles nach Homers Beschreibung (Entwurf in Federzeichnung in der Sammlung des Städelschen Instituts); alle figürlichen Teile sind von Veit, die Ornamente vom Dekorationsmaler Dieckert. An bedeutenden öffentlichen Aufträgen kamen ferner durch den Künstler in Frankfurt zur Ausführung: für den Kaisersaal im Römer die Idealbildnisse von Karl d. Gr., Otto I., Friedrich II. und Heinrich VII. (1838—53), sowie die von J. J. Jung ausgeführten Kartons zu Arnulf und Ludwig dem Kinde, und für den Hochaltar des Domes eine „Himmelfahrt Mariä" (1846, später in den Chor der Liebfrauenkirche versetzt; die koloristisch besonders interessante Ölskizze dazu gelangte an den Senator Freiherrn Franz v. Bernus und ist jetzt bei dessen Tochter, Frau Marie Münch in Auerbach a. d. Bergstr.). In Mainz galt die Tätigkeit V.s in erster Linie der Ausmalung des eben damals in seiner Wiederherstellung begriffenen Domes. Die Enttünchung und die farbige Ausstattung der Gewölbezone wurde im Frühjahr 1859 beschlossen, 1863 trat V. in die Arbeit ein; unter seiner Leitung und nach seinen Entwürfen wurden die Wandnischen des Schiffes, sowie die Zwickel und Kuppelnischen des Westchores mit figürlichen Darstellungen versehen (zeitliche Angaben nach Dr. F. Schneiders Mitteilung, s. a. T. 113), seine Mitarbeiter waren Herrmann, Lasinsky und Settegast. Die Darstellungen umfaßten im Westchor: die vier Evangelisten, vier typologische Darstellungen (Opfer Abrahams, Opfer Noahs, Opfer des Melchisedek und das Lamm Gottes) und acht, in Gruppen zu je zweien angeordnete schwebende Engelsgestalten; an den Hochwänden des Mittelschiffs: zwanzig Szenen aus dem Leben Christi auf Goldgrund (s. a. unten Museum der Stadt Mainz). Für die Stephanskirche in Mainz schuf V. zwei Altäre, deren einer die unbefleckte Empfängnis, der andere den hl. Sebastian darstellt. Nach einer Zeichnung V.s erschien als Nietenblatt des Frankfurter Kunstvereins zum Jahr 1842 ein „hl. Thomas", Stich von E. E. Schäffer. Es befinden sich ferner in öffentlichem Besitz die folgenden Werke des Künstlers: im Städelschen Kunstinstitut das Bildnis des Abbé Martin de Noirlieu (1819), „Die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten", „Kaiser Heinrich VII." (Ölskizze), „Mariä Heimsuchung", „Aussetzung Mosis" und „Der erste Schritt des Jesuskindes", fünf Kartons zu den Fresken der Casa Bartholdy und der Villa Massimi, eine Kartonzeichnung der Maria mit dem Kinde und Engeln, Entwürfe und Studien zu den in Rom und Frankfurt ausgeführten Fresken und anderen Gegenständen; ebenda eine bedeutende Sammlung von Reproduktionen nach Werken des Künstlers und die nach seinem Entwurf 1840 von Wendelstadt d. Ä. gemalte Fahne des Instituts mit den allegorischen Gestalten der drei Schwesterkünste. Eine Bleistiftzeichnung, Entwurf zu einem Transparent für das Bonifaziusfest in Mainz gehört der Frankfurter Künstlergesellschaft. In Mainz bewahrt das Städtische Museum zwei Selbstbildnisse des Meisters (Ölgemälde), das eine aus den Jahren 1815—17, das andere aus seinem

achtzigsten Lebensjahre, und 31 Kartons zu den Wandgemälden des Domes; ebenda der künstlerische Nachlaß V.s mit einer großen Zahl von Entwürfen, Studien und Bildnissen in Zeichnung, Öl- und Wasserfarben, von Friedrich Schneiders Hand geordnet. Die Berliner Nationalgalerie besitzt: „Die Versuchung Josephs" und „Die sieben fetten Jahre" (aus dem 1816 und 1817 gemeinsam mit Cornelius, Overbeck und Schadow ausgeführten Freskenschmuck der Casa Bartholdy), „Die Marien am Grabe" (Ölgemälde), „Die Erwartung des Weltgerichts" (Aquarellentwurf, 1847) und andere Arbeiten in Aquarell und Zeichnung. Im Großherzoglichen Landesmuseum in Darmstadt: eine Farbenskizze zu der Immakulata der Kirche Sta. Trinità in Rom; in der Großherzoglichen Kunsthalle in Karlsruhe: drei Kartons zum Veitschen Fresko im Städelschen Institut und ein Karton mit der Allegorie der Schwesterkünste; im Städtischen Museum in Leipzig: „Germania" (Ölgemälde), Wiederholung der entsprechenden Komposition des Städelschen Freskobildes. Wir nennen weiterhin an kirchlichen Malereien V.s: „Sankt Georg", Altargemälde in der Pfarrkirche zu Bensheim a. d. Bergstraße, „Taufe Christi", Altargemälde in der Kirche des Schlosses Johannisberg, „Himmelfahrt Mariä", Altargemälde in der Redemptoristenkirche in Lüttich (1844 oder 1845), „Christus als barmherziger Samariter", als Altarbild für Friedrich Wilhelm IV. gemalt. Erwähnt seien endlich an Werken des Künstlers, die sich in privatem Besitz, insbesondere an den beiden Orten seiner Wirksamkeit in Deutschland und in deren Umgebung erhalten haben, zunächst in Frankfurt: Bildnis von Cécile Jeanrenaud, der späteren Gattin von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Bes.: Fräulein Lili Jeanrenaud); Bildnis von Sophie v. Harnier (Bes.: Fräulein Adele Osterrieth); Entwurf zu den „Marien am Grabe", Bleistiftzeichnung (Bes.: Direktor Dr. Paul Roediger); ferner: „Der Apostel Johannes bekehrt einen Räuber", Ölgemälde (Bes.: Nikolaus Racke, Mainz; Bleistiftentwurf im Museum zu Mainz); „Darstellung Christi im Tempel", Bildnis der Frau v. Bernus (1838), Friedrich II. (Farbenskizze), verschiedene Zeichnungen und die Ölskizzen zu den Freskobildern der Germania und Italia im Städelschen Institut (Erben von Frhr. Alexander v. Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg); die Ölgemälde „Madonna mit dem Kinde" und „Die Marien am Grabe" (1837), zwei Aquarellskizzen zum Städelschen Fresko („Germania" und „Italia") und ein Karton „Die hl. Anna" (Bes.: Dr. Wilhelm Frhr. v. Erlanger in Nieder-Ingelheim); Bildnis der Gattin von Dr. Louis Brentano (1838 oder 1839) und verschiedene Skizzen (Bes.: Frau Marie von Stumpf-Brentano in Rödelheim). Aus dem Besitze von Verwandten des Künstlers führen wir endlich an: Bildnis von Dr. Moritz Veit, dem Begründer der Buchhandlung von Veit & Co. in Leipzig, i. Bes. von Komm.-Rat Dr. Moritz in Weimar, und zwei Kreidezeichnungen i. Bes. von Justizrat Dr. Simon in Berlin. An Schriften des Künstlers erschienen im Druck: „Zur Feier der Vollendung des Freskobildes, die Entwicklung der Künste in Deutschland durch die Einführung des Christenthums", 1836; die satirische Dichtung „Redende Bilder. Ein Traum", mit Zeichnungen (anonym, Leipzig, Veit & Co., 1860); in der Sammlung „Zeitgemäße Broschüren" 1869: „Über die christliche Kunst"; gesammelte Vorträge des Künstlers veröffentlichte Leopold Kaufmann in den Vereinsschriften der Görresgesellschaft („Zehn Vorträge über Kunst", Köln 1891). An Publikationen nach V. sind zu nennen: „Die sieben Werke der Barmherzigkeit", sieben Photographien nach Zeichnungen im Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. (1871) und „Album der Freskogemälde im Dom zu Mainz" in 18 Photographien in Mainz herausgegeben. Über zwei Selbstporträts des Künstlers s. oben Museum der Stadt Mainz; weitere Bildnisse sind: ein Ölgemälde von Joseph Binder (1838, Bes.: Fräulein J. und B. Thomas in Frankfurt a. M.), eines von Rethel (1844, im Rahmen eines Doppelbildnisses, der gemeinschaftlichen Arbeit von R. und Ihlée mit ornamentaler Umrahmung von Ballenberger, Bes.: Fräulein Settegast in Mainz), eine Zeichnung von Konrad L'Allemand (1839), ein nach einer Zeichnung Steinle's von E. E. Schäffer gestochenes Bildnis, eine Miniaturbüste von August von Nordheim (Gipsabguß im Städelschen Institut), eine Marmorbüste, lebensgroß, von Wilhelm Schwind, im Treppenhause des Städelschen Galeriegebäudes.

◇ H. Friedländer, Ansichten von Italien, 2 Bände, Leipzig 1819 (enthält die Beschreibung der mit Veit 1815 unternommenen italienischen Reise). — G. Schäfer, Trauerrede für Ph. V., Mainz 1877. — Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit. Hrsg. von R. Dohme. Abt. IV Bd. 1, 2 (V. Valentin). — V. Valentin, Über Kunst, Künstler und Kunstwerke (Frankfurt a. M. 1889) 147 ff. — M. Spahn, Philipp Veit (Künstlermonographien, Bd. 51, Bielefeld 1886, in Einzelheiten vielfach unzuverlässig). — Howitt-Binder, Fr. Overbeck siehe Register. — Steinle's Briefw siehe Register. — Dorothea von Schlegel und deren Söhne Johannes und Philipp Veit. (Briefwechsel, 2 Bände, Mainz 1881). — B. Rüttenauer, Symbolische Kunst (Straßburg 1900). — ADB XXXIX 546 ff. (V. Valentin, mit weiteren Literaturangaben). — WK 79 ff., 126 ff. — DJA 240. — Kaulen 81 ff. — KBl 1834 S. 74 f., 82 f.; 1838 S. 93 ff. (J. Felsing). — Frankfurter Ober-Post-Amtszeitung 11. V. 1836, 23. VIII. 1837 Beilage, 3. IX. 1838 Beilage, 21. III. 1839 (J. D. Passavant). — FM 1858 S. 935 ff. — Neues Frankfurter Communalblatt I (1881) 135, 142. — Deutscher Hausschatz II (1875—76) Nr. 7 (H. Bone). — Allgemeine Zeitung 2. VI. 1878 Beilage (Auszug daraus FHNF I 211 f.). — Abhandlung

von Lunteschütz s. unter dessen Namen. — ZfbK XV 29 ff., 73 ff. (V. Valentin, mit V.s Selbstporträt in Radierung von Eissenhardt). — „Künstlerchronik", Festschrift zum fünfzigjährigen Stiftungsfest der Frankfurter Künstlergesellschaft (Frankfurt 1907) S. 11 f. — RC 20, 65 f. — FHNF I 225 ff. (F. Rittweger). — StJB I 4, 7; II 5; IX 27 ff. — Nagler XX 1 ff. — Racz I 286 ff. — Fortoul, De l'art en Allemagne, I (Paris 1842) 496 ff. — Böhmer's L siehe Register. — Bött II 917 ff. — Reb II 223 ff. — Ros II 60 f., 241 ff., 254 f. — Kohut I 291 ff. — Mu I 201 f., Porträt S. 191. — Hoff II passim. — Mitteilungen der Herren K. v. Bertrab und J. F. Hoff. — T. **23** ff., **43**, **45**, **112**. Taf. **4**, **5**, **6**.

**Velden,** Adolf von den, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. Dezember 1853, studierte zuerst Chemie, erwarb 1877 den Doktortitel, erbaute 1880 in Buffalo N. Y. eine Anilinfabrik, wandte sich hierauf der Malerei zu und bildete sich 1882—83 am Städelschen Institut unter Hasselhorst, dann an der Berliner Akademie unter Eug. Bracht; auch Karl Morgenstern übte Einfluß auf seine Entwicklung. Nach Reisen, die den Künstler durch die Mark Brandenburg, die ungarische Theißniederung und den Westen Nordamerikas führten, ließ er sich in Weimar nieder. Verschiedene seiner Werke, märkische Landschaften und Bilder aus dem ungarischen Tieflande, z. T. mit Staffage von Hirten und Pferden befinden sich in einheimischem Privatbesitz, so bei Wilhelm von den Velden und Dr. med. Friedrich von den Velden, ein großes Gemälde „Weidende Bisonherde in der nordamerikanischen Prärie" im Besitz von Professor Dr. H. Weizsäcker in Stuttgart.
◇ Mitteilungen des Künstlers u. A.

**Ventadour,** Jean Nicolas, Maler, geb. zu Paris am 10. Januar 1822, † daselbst (Todesdatum unbekannt), Schüler von Séchan, Feuchère, Dieterle und Despléchin, ließ sich 1847 in Frankfurt a. M. nieder. Beim Umbau des Frankfurter Stadttheaters (1855) lieferte er die Plafondausschmückung (Darstellung der Musen Thalia, Melpomene, Terpsichore und Polyhymnia und Büsten der Dramatiker Aeschylus, Sophokles, Euripides und Aristophanes, später von W. A. Beer restauriert) und (1857) einen neuen Vorhang, der 1878 bei dem Brande gelegentlich des Gastspiels des Meininger Hoftheaters zu Grunde ging. Ferner von ihm die dekorative Ausstattung des v. Rothschildschen Schlosses Grüneburg und die Gemälde „Das Bockenheimer Tor im Schnee" (Bes. Anton Horkheimer) und „Die Bleichstraße in Frankfurt", ein Winterbild, das der Frankfurter Kunstverein 1858 verloste; auch die von V. 1855, 1859 und 1865 zu Paris ausgestellten Bilder „Cortège militaire aux flambeaux", „Sur les bords du Mein, à Francfort, effet du matin" und „Chevaux de halage sur les bords du Mein, environs de Francfort" dürften während seines Frankfurter Aufenthaltes entstanden sein. Endlich schuf er hier eine Reihe von Zeichnungen zur Geschichte des Jahres 1848, die durch Lithographie 2c. vervielfältigt wurden, so „Einzug der Mitglieder des Vorparlaments in die Paulskirche" und Szenen aus den Barrikadenkämpfen des 18. Septembers. 1859 kehrte der Künstler nach Paris zurück.
◇ FM 1858 S. 1001. — FB 280. — RC 26, 77. — FHNF II 38. — Bell II 647.

**Versel,** Annette Eliza, Radierkünstlerin und Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 5. Juni 1870, erhielt ihre Ausbildung an der Hanauer Zeichenakademie und durch B. Cornicelius daselbst, später durch Bernh. Mannfeld in Frankfurt und ist in ihrer Vaterstadt ansässig. 1901 wurde ihr im Pariser Salon eine Mention honorable zuteil. Von ihr die Radierungen: „Die Kathedrale von Genf", „Die Kathedrale von Lausanne", zwei Stadtansichten von Frankfurt a. M., Porträt B. Mannfelds, „Eisgang zu Frankfurt a. M.", „Im Domgarten zu Speyer", „Friedberg i. H.", „Cond bei Cochem an der Mosel", „Königstein i. T.", „Von der Burg Eltz" (äußerer Burghof), „Taufkapelle im Dom zu Mainz", „Marktbrunnen in Michelstadt i. O.", „Altes Gehöft in Michelstadt i. O.", „La place neuve", Genf, verschiedene Exlibris, endlich 12 Radierungen nach Kartons von Friedrich Metz.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — B. Mannfeld, sein Atelier und seine Schüler. Verzeichnis des Kunst-Verlags und des Schriften-Verlags „Mit Stift und Feder". Frankf. a. M. (1903). — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Vesco,** Lino, Porträtmaler, geb. zu Salzburg am 5. Februar 1879, erhielt seine Ausbildung durch Walter Thor in München (1900–01), K. Th. Ethofer in Salzburg (1901–02) und W. Trübner in Frankfurt a. M. (1903); ein zweimonatlicher Aufenthalt in Budapest (1901) und ein halbjähriger Aufenthalt in Wien (1902) förderten außerdem seine Entwicklung. Der Künstler ist in Frankfurt a. M. ansässig, verbringt aber die Sommermonate in Salzburg. Von den von ihm ausgeführten Porträts sind zu nennen solche seiner Familie (1901—03), die Ölgemälde „Türke" (1902, Bes.: Erzherzog Ludwig Viktor von Österreich), „Hofnarr" (1902, Bes.: Kammersänger B. Klöpfer, München, †), „Tirolerin" (1903, Bes.: E. Bellwidt), Kinderporträts (1904, Bes.: Architekt A. Krämer, Frankfurt, und Fräulein des Renaudes, Wien), Selbstporträt, Porträt des Hofopernsängers Hensel in Wiesbaden, Dame in Schwarz, Porträt des Herrn Norton in Berlin, „Mädchen am Spiegel", endlich die Kohlezeichnung „Weiblicher Studienkopf" (1902, Bes.: Frau Hofrat Pollini-Bianchi, München).

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — FN 16. V. 1905.

**Völkers,** Hermann, Maler, lebte in den 1870er und 1880er Jahren in Frankfurt a. M. bezw. Bockenheim. Zwei Gemälde von seiner Hand „Cronberg" und „Mainufer bei Frankfurt" waren um 1870 im Städelschen Institut ausgestellt, eine Landschaft „In der Bergstraße" sah man in der Historischen Kunstausstellung 1881.
◇ RC 38. — StJB VIII 18.

**Vogel,** Friedrich Karl, Zeichner und Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M., † zu Venedig 1865, errichtete in seiner Vaterstadt eine lithographische Anstalt, für welche mancher junge Künstler, der nachher selbständig zu Ruf und Namen gelangte, tätig war. Auch gehörte er dem Vorstand des Frankfurter Kunstvereins an. Später widmete er sich der Photographie und betrieb diese in Italien. Von ihm die folgenden Lithographien: Nach Thelott Porträt S. Th. v. Sömmerrings; nach Oppenheim Porträt Börnes, Porträt Heines, „Susanna im Bade" (1829); nach J. G. Prestel Porträt der Maria Katharina Prestel; nach J. Peter Vogel „Der Ausgang aus der Kirche"; Porträt des Bozzaris.
◇ GwHs. — Mus I (1833) 368 f. — FHNF I 362. — Nagler XX 494.

**Vogel,** Julius, Maler und Lithograph, aus Straßburg i. E., † zu Berlin (nähere Daten unbekannt), lebte in den 1850er Jahren in Frankfurt a. M. bezw. in Bockenheim, wo er noch 1858 ansässig war; später siedelte er nach Berlin über. Von ihm Porträts und Genrebilder, meist in Aquarell, wie z. B. „Schulausgang" (1855).
◇ Mitteilungen des Herrn Fr. Rittweger. — DKBl 1854 S. 198. — KB Nr. 446 S. 15.

**Vogel,** Johann Peter, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Mai 1802, † daselbst am 5. Juli 1836, empfing den ersten Zeichenunterricht von H. Fr. Höffler, wurde aber zum Kaufmann bestimmt und trat nach sechsjähriger Lehrzeit in ein Handlungshaus in Köln. Nach dem Tode seines Vaters entschied er sich 1829 für die Künstlerlaufbahn und betrieb seine Studien seit 1831 in Frankfurt im Städelschen Institut bei Wendelstadt und Veit, Hessemer, v. d. Launitz und Zwerger. Im Sommer 1833 ging er nach Düsseldorf, wo er zuerst bei Hildebrand, dann bei Schadow arbeitete. Bald darauf verfiel er in Trübsinn und starb auf einer Erholungsreise in seiner Vaterstadt. Er hinterließ ein Gemälde „Götz von Berlichingen im Gespräch mit Bruder Martin" (1834), eine Folge von Zeichnungen „Memento mori", ein Totentanz, und die Bilder-Entwürfe „Das Gleichnis vom getreuen Knecht", „St. Rochus, den Armen seine letzte Habe spendend", „Die heilige Elisabeth", „Zwei Pilger", „Tobias vom Engel geleitet", „Das Gleichnis vom Herrn im Weinberge" und „Der Ausgang aus der Kirche" (dieses von F. C. Vogel lithographiert).
◇ SchBStJ I 461. — FBCh II (1842) 6 f., 15 f. — FHNF I 362. — Nagler XX 499. — MvK 195. — Racz I 114, 240. — Wiegm 233.

**Wagner,** Ludwig Christian, Landschaftsmaler, geb. zu Wetzlar am 5. April 1799, † ebendaselbst am 21. August 1839, war erst für die kaufmännische Laufbahn bestimmt und in Frankfurt a. M. als Lederhändler tätig, machte nach seiner Verheiratung Studien bei Radl und ging 1835 nach längerem Aufenthalt in Schleißheim und München und einer Reise nach Italien (1831) nach Düsseldorf, wo er in nahen Verkehr mit Schirmer und Lessing trat. Ausflüge mit diesen und anderen Künstlern an Rhein und Neckar, Reisen mit seinem Freund Rosenkranz ins bayrische Hochland und das Salzkammergut brachten ihm immer neue Motive für seine Wald- und Gebirgslandschaften. Er kehrte später nach Frankfurt zurück und starb während eines Besuches seiner Vaterstadt. Von seinen Gemälden befindet sich im Städtischen Historischen Museum eine Waldlandschaft, eine Ölstudie „Finsterloh bei Wetzlar" im Städelschen Institut, in Frankfurter Privatbesitz gelangten eine Landschaft (Frau Prof. Becker †), „Eichwald" (Frau Dr. Hertzog), eine Waldlandschaft (F. A. C. Prestel) und „Sandhof bei Frankfurt a. M." (Dr. Demmer). Ein Gemälde „Lahngegend bei Balduinstein, gegen Abend" sah man 1838 auf der Kunstausstellung zu Mainz, ein anderes „Landschaft im Murgcharakter" auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe 1839. Man hat von ihm ferner 13 Blätter Radierungen, die Gwinner aufzählt. W.s Bildnis, eine Sepiazeichnung von H. Rosenkranz, bewahrt das Städelsche Institut.
◇ Gw I 431 ff., II 93 f. — RC 18 f., 67. — FHNF I 191. — Bött II 964. — KBl 1840 S. 121.

**Wagner,** Hermann Friedrich, Architekt, geb. zu Allendorf a. d. Werra 1828, † zu Frankfurt a. M. am 3. November 1895, kam 1875 als Kgl. Kreisbauinspektor nach Frankfurt, nachdem er vorher in gleicher Eigenschaft in Hanau gewirkt hatte. Unter seiner Leitung entstanden die Vorarbeiten für die Pläne des Staatsgefängnisses in Preungesheim, ferner das neue Gerichtsgebäude und das Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt. W. erhielt den Titel eines Kgl. Baurats.
◇ Nach einer Zeitungsnotiz.

**Wallot,** Johann Paul, Architekt, geb. zu Oppenheim a. Rh. am 26. Juni 1841, besuchte 1859—60 die Bauakademie zu Berlin, hierauf die Polytechniken zu Hannover (1860—61), Berlin (1861—62), Darmstadt (1862—64) und

wiederum Berlin (1864—68) und siedelte 1868 nach Frankfurt a. M. über; er unternahm innerhalb des Frankfurter Aufenthalts, der bis 1883 währte, Reisen nach Italien und England, während des sich anschließenden Berliner Aufenthaltes (1883—96) Reisen in den Orient, nach Schweden, Norwegen, Frankreich und wiederholt nach Italien. Seit 1896 ist der Künstler in Dresden ansässig, wo er als Professor an der Technischen Hochschule und an der Akademie der Künste tätig ist. Er wurde zum Geh. Baurat und Geh. Hofrat ernannt, ist Dr. phil. der Universität Gießen, Mitglied der Akademien von Berlin, Dresden, München und Petersburg, sowie Ehrenmitglied verschiedener deutscher und ausländischer Architektenvereine (so auch des Frankfurter Architekten- und Ingenieurvereins) und Künstlergesellschaften, Ehrenbürger von Oppenheim und San Francisco, endlich Inhaber verschiedener Medaillen. In Frankfurt baute W. vier Häuser in der Kaiserstraße, Häuser in der Friedensstraße, Liebigstraße und am Gärtnerweg sowie die „Stadt Ulm" in der Schäfergasse (1882). Auch der Entwurf des Planes zum Reichstagsgebäude in Berlin ist in Frankfurt entstanden und ausgearbeitet. Letzteres, ferner das Reichstags-Präsidialgebäude in Berlin und das Ständehaus in Dresden sind W.s Hauptwerke.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — GD I 726. — V. Valentin, Über Kunst, Künstler und Kunstwerke (Frankf. 1889) 286 ff. — Kaulen 338 ff. — FB siehe Register. — Deutsche Bauzeitung XXVIII (1894) 541 ff., 553 ff., 565 f., 577 ff., 589 ff., 597 ff. (K. E. O. Fritsch); 613 ff. — Centralblatt der Bauverwaltung XIV (1894) 441 ff., 451 f., 461 ff., 471 f., 477 ff., 497 ff. (R. Streiter, mit Porträt) und an anderen Stellen. — Universum IX (1893) Bd. I 1073 ff. (mit Porträt). — M. Rapsilber, Das Reichstagshaus in Berlin (Berlin 1894, mit Porträt). — KCh XVII (1882) 737 f. — T. **94** f. Taf. **33**.

**Walther,** Max Friedrich Leopold, Theatermaler, geb. zu Dresden am 30. Juli 1856, wurde von dem Hoftheatermaler H. Walther in Dresden in den Jahren 1872—73 und 1876—77 ausgebildet und genoß 1873—76 an der dortigen Akademie den Unterricht der Professoren Schönherr, Mohn, Grosse, Hoffmann, Schilling und Hübner. 1877—80 arbeitete er im Atelier des Hoftheatermalers Angelo Quaglio in München und ist seit letzterem Jahr an den vereinigten Stadttheatern zu Frankfurt a. M. tätig, seit 1899 als Chef des Malpersonals. W. führte auch viele Ehren-Adressen und Diplome aus.

◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Weber,** Johann Wilhelm Baptist August, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Januar 1817, † zu Düsseldorf am 9. September 1873, begann seine Studien in Frankfurt bei Rosenkranz, genoß hierauf die Unterweisung des Hofmalers Schilbach in Darmstadt, machte in dessen Gesellschaft eine größere Studienreise in die Schweiz und kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück; 1836—38 war er Schüler des Städelschen Instituts und siedelte in letzterem Jahr nach Düsseldorf über, wo er ein Jahr lang in der Landschaftsklasse der Akademie malte, hierauf ein eigenes Atelier bezog und eine große Anzahl jüngerer Künstler heranbildete. Auch in der Lithographie hat sich W. erfolgreich versucht. Vom König von Preußen wurde ihm der Professortitel verliehen. Von seinen Werken gelangten „Die vier Tageszeiten" in den Besitz des Königs von Preußen, eine „Westfälische Landschaft" (1868) in den Besitz der Nationalgalerie, Berlin, Anderes in das Königsberger Museum, in die Sammlung Ravené, Berlin, und andere Galerien. Das Städelsche Institut besitzt von ihm das Aquarell „Hochgebirgslandschaft".

◇ FHNF I 267. — MvK 327 ff. — Wiegm 371 ff. — Nagler XXI 185. — Diosk XVIII (1873) 280. — KCh IX (1874) 10 f. — Bött II 979 f. — MS V 65. — ADB XLI 282. — Schaarschmidt 203.

**Weber,** Gottlieb Daniel Paul, Landschafts- und Tiermaler, geb. zu Darmstadt am 19. Januar 1823, erhielt den ersten Unterricht durch Aug. Lucas in seiner Vaterstadt und setzte seine Studien 1842—44 am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. unter Jak. Becker fort. 1844—48 lebte er in München, abgesehen von einer 1846—47 im Gefolge des Prinzen Luitpold von Bayern unternommenen Orientreise. 1848 vollendete er seine Ausbildung bei Dyckmans in Antwerpen, war 1849—61 in Philadelphia als Lehrer tätig, kehrte hierauf nach Darmstadt zurück und ist seit 1872 dauernd in München ansässig. Er wurde zum Großh. Hessischen Hofmaler ernannt, erhielt auf der Ausstellung im Krystallpalast zu London 1865 die goldene, 1852 auf der Ausstellung von Süd-Carolina und 1858 von der Academy of Fine Arts zu Philadelphia die silberne Medaille. Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Waldinneres" (Bes.: Galerie zu Darmstadt), eine Landschaft (i. Bes. der Akademie zu Philadelphia), ein Tierstück (i. Bes. der Galerie zu Barmen), „Aus dem Schwetzinger Garten" (Bes.: Galerie zu Mainz), eine Waldlandschaft (i. Bes. des Museums zu Magdeburg), eine Landschaft (i. Bes. der National-Galerie zu Budapest). In Frankfurter Privatbesitz gelangten u. a. „Königssee" (Bes.: Fräulein Textor) und eine Landschaft (Bes.: Emil Rücker). In den 1860er Jahren veröffentlichte W. eine Sammlung lithographischer Zeichenvorlagen.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — SchVStJ III 402. — RC 40. — FHNF II 62. — Seub III 558 f. — Bött II 981. — MS V 66. — GD I 728. — JdbK 1902 S. 234.

**Wecker,** Georg Christian, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 9. November 1831, † daselbst am 9. September 1887,

erhielt seine Ausbildung seit 1847 am Städelschen Institut als Schüler Jak. Beckers und genoß später den Unterricht E. v. Steinles. Er lebte in seiner Vaterstadt. Trotz ausgesprochener Begabung für Figurenkomposition gab er sich später fast ganz der Landschaftsmalerei hin. In früheren Jahren war er auch schriftstellerisch tätig (Novelle; Trauerspiel „Die Tarquinier"). Von seinen Gemälden in Öl und Aquarell sind zu nennen: „Simplicius bei dem Einsiedel", „Der Rattenfänger" (nach Goethe), „Dorf, Stadt und Schloß" (drei große, figurenreiche Aquarelle), „Aschenbrödel", „Der Schmied von Jüterbogk", „Der verlorene Sohn", „Ruhe auf der Flucht", „Auf Hohenkrähen", „Gegend von Granada mit der Alhambra", „Hintersee in der Ramsau", „Schloß Eschau im Spessart", „Der Wasserhof bei Oberrad", „Der Markt zu Kuhschnappel", ein Bild nach Musäus' Erzählung „Stumme Liebe", endlich ein Landschaftenzyklus „Die Jahreszeiten". Zahlreiche Werke des Künstlers i. Bes. der Familie Wecker, drei Landschaften bei Emil Gies.
◇ SchVStJ IV 919. — Did 21. IV. 1871. — RC 40, 84. — FHNF I 379. — FZ 13. IX. 1887, 2. Mgbl. — StJB VIII 18. — Bött II 982 f. — Hoff II 115.

**Weidenbusch,** Karl August, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 30. April 1810, † daselbst am 12. August 1871, war seit 1827 Schüler des Städelschen Instituts unter Wendelstadt und Hessemer. 1838 ging er nach München, kehrte aber bald in die Vaterstadt zurück. 1840 wurde er geisteskrank.
◇ SchVStJ I 57. — KBl 1837, 364.

**Weidig,** Friedrich Eduard Ludwig, Maler und Bildhauer, geb. zu Gießen am 26. Mai 1859, begann seine Studien 1880 an der Frankfurter Kunstgewerbeschule unter Luthmer und besuchte 1881—85 die Akademie zu München als Schüler von Strähuber, Gysis und Otto Seitz. 1887—92 war er in Frankfurt, 1892—98 in München ansässig, seit 1899 lebt er wieder in Frankfurt mit oftmaligem mehrwöchentlichem Aufenthalt in München. Von ihm Bildnisse (darunter zahlreiche Familienporträts), Tier- und Jagdstücke und Stimmungslandschaften. Von Porträts zu erwähnen: Baron Carlo von Erlanger, Nieder-Ingelheim a. Rh. (1883), die Kopien mehrerer alter französischer Pastell- und Ölbildnisse für Alfred v. Neufville (1888), Oberbürgermeister Senator Mumm v. Schwarzenstein (1891), Professor Th. Stettner und Bildhauer H. Walther in München (1894) und, seit 1900 entstanden, Professor Dr. v. Noorden, Herr und Frau Dr. Homeyer, Direktor H. Dietze (drei Bildnisse); anderes i. Bes. von Prof. Dr. C. v. Linde, Direktor C. Thieme, Prof. J. Niklas und Dr. Th. Stettner in München, zwei Landschaften i. Bes. des Geh. Komm.-Rats E. Oehler in Offenbach.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1900, 1902, 1903.

**Weinland,** Johanna Maria, Malerin und Radierkünstlerin, geb. zu Fauhershöhe bei Münsingen (Württemberg) am 3. Juni 1867, 1896—99 Schülerin der vereinigten Privatschule von Schmidt, Fehr und Nauen in München (namentlich unter Fehr), 1899—1902 von Prof. H. Gröber in München, lebt seit 1902 in Frankfurt a. M. Von ihr Porträts in Privatbesitz.
◇ Mitteilungen der Künstlerin. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Welb,** Johann Christoph, Architekt, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. November 1847, bildete sich in Darmstadt und München aus und lebt in seiner Vaterstadt. Von ihm die Villen Daube (Grüneburgweg 41), Welb (1900, Forsthausstraße 91), Dr. Bodewig (1899, Vogelweidstraße), Henninger (1874, Wendelsweg), Katz (Mendelssohnstraße 76), Konsul Wessel (Bonn), Herz-Mills (1903, Wilhelmstraße 20). Mit Adolf Haenle erbaute er das Hippodrom (1900); weiter zu nennen das Geschäftshaus Elnain (Goetheplatz). Bei der für den Bau der Gewerbekasse ausgeschriebenen Konkurrenz erhielt er den 1. Preis und die Bauleitung (1873), sein gemeinschaftlich mit Wilh. Müller ausgearbeiteter Konkurrenzentwurf für die Frankfurter Bank wurde mit einem 1. Preise ausgezeichnet. Seit 1893 Stadtverordneter, war W. erfolgreich um Errichtung eines neuen Rathauses sowie um die Dom-Freilegung und -Neueinfriedigung bemüht (zwei Denkschriften 1901 und 1902).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — FB siehe Register. — T. 94.

**Welsch,** Charles Feodor, eigentlich Karl Friedrich Christian, Maler, geb. zu Wesel am 18. Februar 1828, † zu Dresden am 6. Mai 1904, Sohn des Malers Joh. Friedr. W. (1796—1871) und dessen Schüler, setzte seine Studien in Brüssel, im Haag und in Paris fort und war eine Zeitlang Schüler von Calame. Acht Jahre lebte er in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er als Lehrer (später Professor) am Seminar in Cazenovia tätig war, vierzehn Jahre in Rom, wo er zweimal zum Präsidenten des Deutschen Künstlervereins gewählt wurde und – 1870—75 – besonders erfolgreich als Maler wirkte; 1875—76 hielt er sich in Ägypten auf, lebte kürzere Zeit in Paris und Karlsruhe, sechs Jahre in Baden-Baden und machte sich schließlich in Dresden ansässig. In den Jahren 1862—67 und 1869—70 hatte er seinen Wohnsitz in Frankfurt a. M. Von seinen Werken sind hervorzuheben: Zwei Gemälde „Hochgebirge bei Mittenwald" für das Treppenhaus des Schlosses Hohenburg bei Lenggries (1872, Bes.: Großherzog

von Luxemburg), „Venedig" (1874), „Rocca di Papa", „Karawane in der Wüste" (Major Davis und Marquis d'Ossuna, 1881), „Die Pyramiden von Gizeh", „Einsame Gegend von Minnesota", „Ansicht von Paestum", „Schloß Biebrich" (1888). Gemälde von seiner Hand gelangten in den Besitz des Kaisers von Rußland, der Königin Viktoria von England, des Herzogs Ernst von Koburg, der Großfürstin Michael von Rußland, des Kronprinzen (jetzigen Königs) von Schweden, von W. H. Vanderbilt, Pierpont Morgan u. a. In Frankfurter Privatbesitz gelangten „Der Nil bei Bulak" (Direktor H. Labes), „Moschee des heil. Ibrahim" (Phil. Heinz), „Scheichgrab" (J. A. Parrot), anderes erwarben J. G. Seufferheld, die Baroninnen W. und M. C. v. Rothschild. Auch als Illustrator war W. tätig für die von der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart veranstaltete Prachtausgabe von Goethes Werken sowie für G. Ebers' Werk „Egypten".
◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers und des Herrn Justizrats O. Capellmann in Aachen. — Akten des Frankfurter Kunstvereins. — Nagler XXI 277. — Diosk VIII (1863) 382, XI (1866) 20. — Bött II 995.

**Welsch,** Julius Maria Jakob, Maler, Bruder des Vorigen, geb. zu Wesel am 24. September 1832, † zu Frankfurt a. M. am 17. Mai 1899, kam nach kurzem Studium in Düsseldorf mit Staatsstipendium nach Frankfurt a. M., wo er 1857—60 im Städelschen Institut unter Leitung Steinles seine Ausbildung förderte. Später war er in München tätig und kehrte anfangs der 1870er Jahre nach Frankfurt zurück, wo er dauernd ansässig blieb. In den letzten Jahren seines Lebens widmete er sich hauptsächlich der Lehrtätigkeit. 1858—60 beschäftigte den Künstler bei der Ausführung der Fresken seines Meisters Steinle für die St. Aegidi-Kirche zu Münster i. W. die Ausmalung der Seitenwände und des Triumphbogens (gemeinschaftlich mit Karl Mosler), später entstand für die Ludgerikirche in Münster ein Herz-Jesu-Bild (Altargemälde) und, wieder nach Steinles Entwurf, die Ausführung des Deckengemäldes im Zuschauerraum des Frankfurter Opernhauses. Von ihm ferner Porträts, Studienköpfe u. a. in Privatbesitz in Frankfurt und Mannheim, z. B. in den Familien Direktor L. Hahn, H. Hohenemser und Höchberg.
◇ Mitteilungen der Witwe des Künstlers. — Steinle's Briefw siehe Register. — FHNF I 403, II 7.

**Wendelstadt,** Anna Antoinette, geb. Bailly, Malerin, geb. zu Grenoble, lebte vor ihrer Verheiratung in Paris und kam 1813 mit ihrem Gatten, dem Maler Karl Friedrich W., nach Frankfurt a. M. Sie war hauptsächlich als Porträtmalerin tätig; auf der Frankfurter Kunstausstellung von 1827 war sie mit zwei Ölgemälden vertreten. Später scheint sie der Kunst entsagt zu haben.
◇ Gw I 433. — Mitteilung von Frau Justine Bagge-Wendelstadt in Basel.

**Wendelstadt,** Karl Eduard, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. Juni 1815, † daselbst am 6. November 1841, Sohn der Vorigen und des Folgenden, besuchte 1826—33 das Städelsche Institut, förderte seine Ausbildung unter Werner Henschel in Kassel, kehrte 1836 nach Frankfurt zurück und ging von hier nach München, wo er seine Studien seit 1837 bei Schaller, seit 1838 bei Schwanthaler betrieb. Die letzten Jahre verlebte er in seiner Vaterstadt. Von ihm die Gruppe „Hagar und Ismael" (1836), eine Statue in Gips „Das Fischermädchen" (1838), eine Marmorbüste „Raffael" (1837), ferner Büsten von Beethoven, Liszt, Thalberg, eine Büste des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg (1839), die Figur „Afrika" an der alten Börse und die Kolossalstatue Karls des Großen, die von ihm im Auftrag des Städelschen Instituts und des Kunstvereins modelliert und nach seinem Tod von dem Zwerger-Schüler Schwedes ausgeführt wurde; sie ist auf der alten Mainbrücke aufgestellt.
◇ Gw I 435 f. — SchVStJ I 35. — Mus V (1837) 120. — Nagler XXI 281. — Seub III 567 f. — FB 265, 366.

**Wendelstadt,** Karl Friedrich, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Neuwied am 13. April 1786, † zu Gent am 17. September 1840 durch Selbstmord, wurde, früh verwaist, von dem Kunstfreunde und späteren Administrator des Städelschen Instituts Dr. jur. Joh. Georg Grambs in Frankfurt a. M. unterstützt, der ihn erziehen, im Zeichnen und Malen unterrichten und in Paris unter der Leitung von J. L. David ausbilden ließ. 1813 kehrte W. nach Frankfurt zurück, wurde 1817 zum Inspektor am Städelschen Institut ernannt und war seit 1825 daneben als Lehrer im Freihandzeichnen daselbst tätig. Auch mit Glasmalerei hat sich W. beschäftigt. Von seinen Porträts sind zu nennen das Bildnis seines Wohltäters Dr. Grambs (Bes.: Städelsches Institut) und dasjenige seines Sohnes (Knabenporträt in ganzer Figur), ferner von ihm einige Altarblätter, z. B. „Christus am Kreuz" für die Weißfrauenkirche, ein Aquarellblatt „Diogenes sucht Menschen" im Städelschen Institut u. a.; in Lithographien gab er heraus „Umrisse nach alt-italiänischen und altdeutschen Gemälden, im Besitze von C. F. Wendelstadt" (Frankfurt 1828, gezeichnet von Karl Hoff). Von ihm endlich eine Anzahl Radierungen nach verschiedenen Meistern.
◇ Gw I 433 ff. — Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung 3. IX. 1838 Beilage (J. D. Passavant über W.s Versuche in der Glasmalerei). — KBl 1823 S. 194, 1830 S. 376. — Nagler XXI 280 f. — Seub

III 568 (daselbst einige weitere Literaturangaben). — FHNF I 210. — WK 87 f. — A. Kirchner, Ansichten von Frankfurt a. M. I (1818) 316. — T. 19.

**Wendelstadt,** Johanna Wilhelmine Christine Susanne Luise, Malerin und Radierkünstlerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. April 1824, † daselbst am 25. Februar 1902, Tochter des Vorigen, genoß den Unterricht ihrer Mutter Anna Antoinette W. und hatte sich später in der Aquarellmalerei der Unterweisung J. F. Dielmanns zu erfreuen. Von ihr in Privatbesitz kleine Landschaften, Interieurs, Stilleben, hauptsächlich in Aquarell und Gouache, aber auch in Öl, sowie Porträtzeichnungen; auch für das Trachtenwerk von Becker und Hefner-Alteneck war sie zeichnerisch tätig; ferner veröffentlichte sie: „Ornements de la mémoire. Contes et poésies pour le premier âge, illustrés par Guillme Wendelstadt" (Frankf. a. M., Carl Jügel).
◇ Mitteilungen von Frau Justine Bagge-Wendelstadt in Basel und Herrn Dr. med. Dreydorff in Leipzig.

**Wergandt,** Hermann Oswald, Porträtmaler, geb. zu Potschappel-Dresden am 26. Juni 1863, zuerst zum Architekten bestimmt, war von 1879–81 Schüler Ludwig Richters in Loschwitz, hielt sich 1884 in Hamburg, später kurze Zeit in London auf und ist seit 1889 in Frankfurt a. M. ansässig. Von seinen Bildnissen sind zu nennen: Prinz Albert von Schleswig-Holstein (gelangte in den Besitz der Königin Victoria von England), Baron Carlo von Erlanger, P. H. Mumm v. Schwarzenstein, Frau W. v. Meister, Oberst R. v. Meerheimb.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Werner,** Heinrich Ferdinand, Maler, geb. zu Wernigerode a. H. am 18. November 1867, besuchte zuerst die Berliner Akademie, ging darauf nach Weimar, wo er in die Malschule von Thedy eintrat, und arbeitete dann in München, z. T. in Privatschule. Später lebte er abwechselnd auf dem Lande und in Berlin und siedelte 1900 nach Frankfurt a. M. über. Zu Studienzwecken besuchte er Italien, Paris, London und Holland. Die Motive zu seinen Bildern, auf welchen er mit Vorliebe das Spiel des Sonnenlichts darstellt, holte er sich meist aus dem norddeutschen Tiefland, besonders aus Ostfriesland und der Mark. In den Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Im Garten", „Bauernhaus", „Sommermorgen", „Im Grünen", „Im Sonnenschein", „Abendsonne", „Mittagsstille", „Unterm Dach", „Abend", „Genesen", „Im Gartenhaus".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes. 1908. — T. 100.

**Werner,** Reinhold, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. Februar 1864, anfänglich zum Bildhauer bestimmt, genoß als Stipendiat am Städelschen Institut den Unterricht Kauperts und bildete sich dann nach einem Aufenthalt in Berlin unter Hasselhorst und Kirchbach zum Maler aus. Der Künstler lebt in Eschersheim bei Frankfurt. Von ihm: „Bachlandschaft"; „Im Atelier"; „Frühstück"; „Junger Gelehrter"; „Beim Äppelwein"; „Der Leser"; „Der Zecher"; „Der Dienstmann"; „Die Näherin" u. a.
◇ SchVStJ XII 3316. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Wetzel,** Heinz, Maler und Lithograph, geb. zu Kayna bei Zeitz am 18. November 1858, bildete sich 1879—85 am Kunstgewerbemuseum zu Berlin und wirkt seit 1885 an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. als Lehrer der Fachklasse für Malen. 1888—89 hielt er sich in Italien auf. Von ihm Monumentalmalereien im Hauptpostgebäude, auf Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden, im Hotel Bristol und der künstlerische Wandschmuck in der Ratsdiele und der Festeingangshalle des neuen Rathauses; ferner ist zu erwähnen die durch den Künstler erfolgte Erneuerung der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Deckenmalereien C. F. Schefflers in der Kirche zu Heussenstamm.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD I (1897/98) 78, 79, 90, 91, 155; II (1898) 350, 351, 359 ff., 373 f., 419. — FZ 5. IV. 1905, 3. Mgbl. — FN 9. IX. 1906. — H. Traut, Der Römer und die neuen Rathausbauten zu Frankfurt a. M. (1908) 92 ff. — T. 100.

**Wetzel,** Friedrich Karl, Bildhauer, geb. zu Kayna bei Zeitz am 24. September 1856, Bruder des Vorigen, besuchte 1876—80 die Kunstgewerbeschule zu Berlin unter Ewald, Schaller, Meurer und Berendt und ist seit 1890 in Frankfurt a. M. als Lehrer für Modellieren und Zeichnen an der Kunstgewerbeschule tätig.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Wick,** Jakob, Maler, geb. zu Wahlheim bei Alzey in Rheinhessen am 5. Juli 1834, bezog 1856 die Akademie zu München, arbeitete 1858—59 daselbst im Atelier Bernhardts und setzte seine Studien 1860—62 an der Akademie zu Antwerpen unter Lerius fort. 1862 kam er nach Frankfurt a. M., besuchte mehrere Jahre den Aktsaal des Städelschen Instituts und war hierauf einige Zeit Privatschüler Steinles, nach dessen Skizze er eine „Himmelfahrt Mariä" für die Kapelle zu Klein-Heubach malte. Er blieb auch später in Frankfurt ansässig, mit Lehrtätigkeit beschäftigt. 1899 siedelte er nach Darmstadt über. Auf der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung München 1876 erhielt er ein Ehrendiplom. Er malte Landschaften und Figuren-

bilder; im Besitz des Künstlers sind: „Walther und Hildegunde fahren über den Rhein", „Gudrun am Strande", mehrere Gemälde zum Nibelungenlied, zwei Gemälde zu Wielands Oberon, „Salas y Gomez", „Ingeborg", „Das Irrglöckchen" (nach Rückert), „Wieland und seine Brüder rauben die Schwanenjungfrauen".
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers.

**Widemann,** Wilhelm Albert, Bildhauer, geb. zu Schwäbisch-Gmünd am 28. Oktober 1856, besuchte die Fortbildungsschule seiner Vaterstadt unter Gustav Bauer, war 1870—74 in der Lehre bei Erhard & Söhne daselbst und 1875—77 in der Kgl. Erzgießerei zu München als Gehilfe Fritz v. Millers tätig; 1877—83 lebte er in Rom, 1883—84 wieder in München, 1884—91 in Frankfurt a. M. als Lehrer für das Ziselierfach an der Kunstgewerbeschule. Seit 1891 ist der Künstler in Berlin ansässig. Reisen führten ihn durch Deutschland und Österreich, Italien, Frankreich und Dänemark. W. führt den Titel eines Kgl. Preußischen Professors, erhielt zu Paris 1900 die goldene Medaille, vom König von Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, silberne Medaillen zu München 1876 und zu Kopenhagen, sowie Auszeichnungen zu Turin, Stuttgart, Berlin und zu Chicago 1893. Von seinen in Frankfurt entstandenen Arbeiten sind zu nennen ein großer Globus in Silber (Bes.: Neher in Lindau a. B.), ein Reliquiarium in Silber, Gold, Email und Edelsteinen (für die Königin Olga von Württemberg), eine große Schmuckkassette in Ebenholz und Silber (Bes.: A. de Ridder). Auf dem Gebiet der Großplastik sind namentlich des Künstlers Arbeiten für das Berliner Reichstagsgebäude zu nennen: Figuren und ornamentaler Schmuck an der Fassade, die großen Sphinxe in der Wandelhalle, vier große Figuren (die Macht, der Ruhm, die Weisheit und die Begeisterung), die Bronzestatue Kaiser Maximilians I., das Giebelfeld für das Präsidialgebäude; ferner Türfüllungen für die Wandelhalle und die großen silbernen Tischkandelaber. Andere größere Arbeiten sind die Engelsfiguren am Hauptportal des neuen Domes zu Berlin, die Reliefs für das Herrenhaus daselbst, endlich Gruppen und Reliefs für die Lloyddampfer „Deutschland" und „Kaiser Wilhelm II."
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Velhagen & Klasings Monatshefte XX (1905/06) II 601 ff. (E. Heyck, mit Porträt).

**Widmann,** Georg Franz, Maler, geb. zu München am 28. November 1858, bildete sich 1876—79 an der dortigen Kunstgewerbeschule unter Th. Spies und K. Gebhardt und genoß später die Unterweisung von Eug. Klimsch in Frankfurt a. M., wo er 1879—80 an den dekorativen Malereien im Opernhaus beteiligt war und sich nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Mainz (1880—81) dauernd niederließ; seit 1889 beschäftigt ihn Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt und an den technischen Lehranstalten zu Offenbach. Auf einer Studienreise sah er 1888 Oberitalien, 1900 besuchte er Paris, 1902 Holland. Von größeren Arbeiten des Künstlers sind zu nennen dekorative Rokokomalereien für drei Seedampfer des Norddeutschen Lloyd (1889), ein Deckenbild in der Villa Jos. Wertheim (1890) und Wandmalerei im Schloß Philippsruhe bei Hanau (1899). Von ihm ferner eine Anzahl Ehrendiplome und landschaftliche Aquarelle.
◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Widmann,** Josef, Maler, geb. zu München am 12. April 1855, Bruder des Vorigen, betrieb seine Studien 1872—76 an der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt bei Eug. Neureuther und Mich. Echter, ging 1877 mit Stipendium zu einjährigem Aufenthalt nach Italien, war 1880—85 in Frankfurt a. M. als Lehrer an der Kunstgewerbeschule tätig und unternahm in diesem Zeitraum wiederholte Reisen nach Italien, nach Spanien, Frankreich und Österreich. Seit 1885 lebt W. wieder in München, wo er die Stelle eines Hauptlehrers für dekorative Malerei an der Städt. Gewerbeschule bekleidet. Wie sein Bruder beteiligte er sich 1879—80 an der Ausmalung des Frankfurter Opernhauses; von späteren Arbeiten sind hervorzuheben der Schmuck des Rathauses zu Lindau (1886—87) und Malereien im Rathaus zu Friedberg in Bayern (1890), neuerdings die Wiederherstellung des malerischen Schmuckes an den Fassaden des Rathauses zu Ulm.
◇ PMK 474. — Allgemeine Zeitung 26. XI. 1887 Beilage (Fr. Reber). — Deutsche Bauzeitung 13. und 20. X. 1888 (J. Groeschel). — ZB 13. X. 1888. — FB 325, 388. — Mitteilungen des Künstlers.

**Wiesenhütten,** Luise Friederike Auguste von. — Siehe: Panhuys.

**Wilck,** Johann C., Maler, geb. zu Schwerin vor 1785, † um 1820 (?), war um 1793 Schüler Casanovas in Dresden und dort bis 1799 ansässig. Von 1809—11 war er in Frankfurt a. M. tätig. Von ihm namentlich Bildnisse und historische Darstellungen, so „Verbrennung der englischen Waren zu Frankfurt a. M. auf Napoleons Befehl"; auch malte er die Staffage zu J. F. Morgensterns großem Panorama von Frankfurt. Das Großh. Museum zu Schwerin besitzt von ihm: „Das Schweriner Schloß", „Einzug Friedrich Franz' I. in Schwerin 1806" und das Bildnis des Barons Rohrscheidt.
◇ Gw I 380 f. — Nagler XXI 435. — MS V 96. — DJA 250.

**Willemer,** Anna Rosina Magdalena. — Siehe: Städel.

**Windschmitt,** Ludwig, Maler, geb. zu Kastel a. Rh. am 3. August 1848, Schüler von Echter in München, ansässig in Mainz und, seit 1899, in Frankfurt a. M., malte 1896 ein Altarblatt „Das heilige Abendmahl" für die Kirche zu Flörsheim a. M., ist im übrigen als Gemälde-Restaurator, so auch für das Städelsche Institut, tätig.
◇ Mitteilungen des Künstlers.

**Winter,** Heinrich Ludwig Christian Dietrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. Februar 1843, war von 1860—64 Schüler Jak. Beckers am Städelschen Institut, lebte 1864–67 in Cronberg i. T., 1867—70 in Paris, machte als Freiwilliger im Sanitätskorps den Krieg 1870—71 zum großen Teil mit und ließ sich hierauf dauernd in Cronberg nieder. Zu Studienzwecken bereiste er 1868 und 1874 Ungarn, 1874 auch den Orient, 1884 Siebenbürgen und Rumänien. Künstlerisch haben ihn namentlich die Meister Schreyer und Burger beeinflußt. Von seinen Gemälden seien erwähnt: „Verwundetentransport bei Sedan" (Bes.: Frau Karl Feist-Belmont), „Flüchtende Rumänen von türkischen Reitern verfolgt" (Bes.: Ingenieur Smrekr, Mannheim), „Episode in Bazeilles" (Bes.: Edson Keith, Chicago), „Heerstraße im Winter, 1870–71" (Bes.: John Davies, New York). In Frankfurter Privatbesitz gelangten u. a.: „Zigeunerlager" (Ed. Meyer), „Szene aus dem 1870er Kriege" (A. v. Reinach), „Pferde an der Tränke" (Frau V. Ueberfeld). Im Städelschen Institut das Aquarell „Gutshof im Winter".
◇ Mitteilungen des Künstlers. — CFKA 77. — Seub III 595. — Kaulen 191 ff. — A. Eckstein, Meister-Archiv. — RC 43. — Bött II 1025 f. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — DJA 251. — Porträt in der KlPr 13. XI. 1898. — T. 78.

**Winterhalter,** Franz Xaver, Maler, geb. zu Menzenschwand im bad. Schwarzwald am 20. April 1805, † zu Frankfurt a. M. am 8. Juli 1873, bildete sich seit 1818 im Herderschen Kunstinstitut in Freiburg i. B. zum Kupferstecher aus, ging, noch nicht zwanzigjährig, mit Stipendium zum Studium der Malerei nach München, wo er außerdem, um den Lebensunterhalt zu gewinnen, die Lithographie betrieb, und begab sich 1828 nach Karlsruhe, wo er durch die Bildnisse des Großherzogs Leopold von Baden und seiner Gemahlin Sophie sowie des Markgrafen Leopold von Baden seinen Ruf als Porträtist begründete und zum Hofmaler ernannt wurde. Um 1830 ging er mit einer kleinen Staatsunterstützung nach Italien, wo er hauptsächlich im Genrefach tätig war, und kehrte 1833 nach Deutschland zurück, sich nunmehr fast ganz der Bildnismalerei zuwendend. Seit Ende 1834 lebte er in Paris, von wo aus er an viele Höfe berufen wurde. Nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges kaufte er sich in Karlsruhe an; von dort aus besuchte er besonders häufig Frankfurt, das letztemal zu längerem Aufenthalt; hier überfiel ihn der Typhus; er starb in der Diakonissenanstalt und liegt auf dem Frankfurter Friedhof begraben. Bekannte Gemälde seiner früheren Zeit sind „Dolce far niente" und die Einführungsszene aus dem Dekameron; seine Porträts hier aufzuzählen würde zu weit führen; besonderen Ruf erlangten: „Kaiserin Eugenie im Kreise ihrer Hofdamen" und „Die englische Königsfamilie auf der Terrasse von Windsor". In Frankfurt malte er u. a. die Bildnisse der Frau Bernus und der Frau Gustav Metzler, der Herren W. Metzler und H. Mumm v. Schwarzenstein sen. (i. Bes. von Frau Emma Mumm v. Schwarzenstein).
◇ RC 30. — FHNF II 30 f. — Nagler XXI 546 ff. — KCh VIII (1873) 835 ff. — Diosk XVIII (1873) 285 f., 293 ff. (M. Sr. = Max Schasler). — Vossische Zeitung 31. VIII. 1873 (Rich. Fischer). — Deutsche Warte VII (1874) 62 ff. — Allgemeine Zeitung 16. VIII. 1873 Beilage (F. Pecht). — PMK 46 f. — Seub III 596 f. — Bött II 1026 f. — Bad Biogr II 510 ff. (F. Pecht). — Ros III 18 f. — Reb III 451 f. — PDK IV 123 ff. — Wurzb LVII 87. — ADB XLIII 497 ff. — Porträt in Über Land und Meer 1873.

**Winterstein,** Johann Baptist, Bildhauer, aus Frankfurt a. M., restaurierte den 1480 gestifteten Maria-Schlaf-Altar im Dom (1858) und ersetzte ebenda zwei an dem Sakramenthäuschen im Chor fehlende Figuren (Petrus und Paulus).
◇ B. J. Römer-Büchner, Die Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser (Frankf. 1857) 40, 45. — C. Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt am Main (1892) S. 107.

**Winterwerb,** Georg Philipp, Maler, geb. zu Braubach a. Rh. am 30. Juni 1827, † zu Frankfurt a. M. am 5. Januar 1873, anfangs zum Lehrer bestimmt, absolvierte dann eine Lehrzeit als Lithograph in Mainz und als Graveur in der Naumannschen Offizin in Frankfurt a. M. und besuchte 1844—50 das Städelsche Institut als Schüler von Jak. Becker und Steinle. Er blieb auch nachher in Frankfurt ansässig, wo er namentlich als Porträtmaler geschätzt war, sah auf Reisen wiederholt Paris und Wien und besuchte 1869 Italien zu mehrmonatlichem Aufenthalt. In den Jahren 1848 und 1849 lithographierte er in Gemeinschaft mit Hasselhorst u. a. nach Seibs Lichtbildern die Mitglieder des Frankfurter Parlaments (als „Album der Deutschen Nationalversammlung" bei C. Jügel erschienen). Von seinen Ölgemälden, sämtlich in Privatbesitz, sind zu

nennen die Bildnisse von E. v. Steinle und Inspektor Passavant (Bes.: Künstlergesellschaft), Sofia und Ida Euler, Frau Keßler, ferner „Othello erzählt seine Abenteuer", „Der Verrat der Delila", „Faust", „Abschied der Maria Stuart" (in Amerika), „Luther in Frankfurt" (1870), „Der Lautenspieler", „Das Innere eines Ateliers", „Der erste Pferdemarkt in Frankfurt". Zwei Mappen mit Akt- und Porträtstudien des Künstlers sind i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft.

◇ Mitteilungen des Herrn Dr. Rud. Winterwerb. — SchBStJ III 292. — FM 1858 S. 999 f. — CFKA 77. — RC 32, 82. — Did 9. I. 1873 (Fr. Rittweger, abgedruckt FHNF II 79 f.) und 8. XI. 1883. — KlPr 22. IV. 1888. — Bött II 1028. — T. 70.

**Wirsing,** Friedrich Wilhelm, genannt Fritz, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, geb. zu Frankfurt a. M. am 24. August 1840, Sohn von J. Hermann W., war von etwa 1860—65 Schüler des Städelschen Instituts, namentlich unter Zwerger, Steinle, Jak. Becker und v. d. Launitz, hauptsächlich aber Schüler seines Vaters, und blieb stets in seiner Vaterstadt ansässig. Von größeren selbständigen Werken sind zu erwähnen eine Gruppe aus Silber „St. Georg mit dem Drachen", nach Zeichnung von Steinle (für Dr. G. Berna, jetzt i. Bes. der Frau Gräfin von Oriola in Büdesheim, Oberhessen, und 13 lithographische Platten, Skelett und Skelett-Teile, für Prof. G. Lucae zu Lehrzwecken hergestellt.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — RC 93.

**Wirsing,** Friedrich Heinrich Bernhard, Bildhauer, geb. zu Frankfurt a. M. am 2. Juli 1875, Sohn des Vorigen, bildete sich für den Juwelierberuf an der Frankfurter Kunstgewerbeschule unter Widemann und Luthmer (1891—92) und an der Zeichenakademie zu Hanau unter Jassoy und Wiese (1893). Später bezog er das Städelsche Institut, wo ihn 1898—99 F. Hausmann in der Bildhauerkunst unterwies. 1899—1903 arbeitete er selbständig in München, verbrachte die folgenden Jahre in Rom und Florenz und kehrte hierauf nach München zurück. Von ihm: „Eva" (Gipsstatuette), „Prima vera", „Eitelkeit" (Bronze), „Judith" (Statuette, Bronze- und Stein-Imitation), der Ehrenpreis der Stadt Frankfurt für das Oktober-Rennen (Silber, Bronze, Stein und Halbedelsteine), „Reifenspielerin" (Bronzestatuette) und namentlich „Atalanta" (Gips, 1902) und Porträts, darunter das der Frau des Künstlers (1903) und die Büste des Prof. Wiedersheim (Bronze und Marmor).

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler.

**Wirsing,** Johann Hermann, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. Februar 1813, † zu San Remo am 15. Februar 1881, einer der ersten Schüler des Städelschen Instituts und in engem Verkehr mit den Frankfurter Künstlern, Mitbegründer des Kunstvereins und des Dombauvereins, malte in den Jahren 1840—55 eine Reihe von Porträts von Familienangehörigen, die sich im Besitz der Familie befinden. W. war stets in Frankfurt ansässig.

◇ Nach Mitteilungen des Herrn Fritz Wirsing.

**Wittemann,** Georg, Maler, geb. zu Geisenheim a. Rh. am 15. Juli 1811, † zu Frankfurt a. M. am 28. Oktober 1889, bildete sich in den 1830er Jahren an den Akademien zu Düsseldorf und München, lebte dann wieder in Geisenheim, verbrachte seit 1844 den Winter in Frankfurt und siedelte 1871 ganz dahin über. W. pflegte hauptsächlich das Porträt- und das Stillebenfach, z. B. „Beute nach der Jagd" (Bes.: Rich. Wittemann), später auch das Innenbild; von letzterem Genre wurde Vieles in dem Schönbornschen Schloß zu Geisenheim vor dessen Renovierung bewahrt, eines der Bilder gelangte in den Besitz von Albert Andreae; kleine Rheinlandschaften besitzt Frau Elis. Cornill-Goll, eine Landschaft bei E. G. Mays Erben. Von Porträts sind zu nennen Maler Reiffenstein (1845, Bes.: Städt. Historisches Museum), Schauspieler Leißring, Schauspieler Hassel in jüngeren Jahren, Oberst Gontard und dessen 1848 in Leipzig erschossener Sohn.

◇ Mitteilungen des Herrn Rich. Wittemann. — RC 29. — FHNF II 47.

**Witzel,** Josef Rudolf, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 27. September 1867, bezog das Städelsche Institut, an welchem 1884—86 E. v. Steinle, 1886—88 Kaspar Ritter seine Studien leiteten; er folgte dem Letzteren nach Karlsruhe und ist seit 1890 in München ansässig, wo er sich seit 1896 namentlich als Mitarbeiter der „Jugend" bekannt gemacht hat.

◇ Mitteilungen des Künstlers. — DKuD I (1897/98) 157 ff., 193.

**Wohlgemuth,** Wilhelm Adolf, Maler, geb. zu Paris am 10. Juni 1870, besuchte 1887—89 die Akademie zu München, unternahm in den Jahren 1892—95 Reisen in Italien (längerer Aufenthalt in Florenz), lebte 1895—96 in Dresden, 1896—98 in Frankfurt a. M. und ließ sich in letzterem Jahr in Rom nieder. Er führte dort u. a. Wandmalereien im eigenen Hause aus; in den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm: „Heimkehr von der Jagd", „Im Bade", „Die drei Grazien", „Die Blumenbinderin".

◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1899, 1900.

**Wolf,** Ferdinand, Maler, aus Homburg v. d. H., war seit 1822 in Frankfurt a. M. tätig. Von ihm befand sich auf der Frankfurter Kunst- und Industrie-Ausstellung (1864) ein 1842 entstandenes Porträt in Öl aus dem Besitz des Hofrats Kelchner.
◇ CFKA 77.

**Wolff,** Karl, Architekt, geb. zu Elberfeld am 1. Januar 1860, besuchte die Universität und die Technische Hochschule zu Berlin als Schüler von Adler, Raschdorff und Schäfer, wurde 1886 Preuß. Regierungsbaumeister, unternahm Studienreisen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Dänemark und Schweden und wurde 1890 als Stadtbauinspektor nach Frankfurt a. M. berufen. 1896 promovierte er zum Dr. phil., verließ Frankfurt 1897, war in Hannover seit 1898 als Landesbaurat, seit 1902 als Stadtbaurat, Vorstand des Stadtbauamts und Mitglied des Magistrats tätig und wurde 1906 zum Stadtoberbaurat ernannt. 1904 erhielt W. auf der Weltausstellung zu St. Louis die silberne Medaille. Aus seinem Wirken in Frankfurt ist zu erwähnen die Erweiterung der Stadtbibliothek (unter Benutzung des preisgekrönten Entwurfs von Wilh. Müller), der Neubau der Feuerwache (Burgstraße), des Städt. Schwimmbades, des Siechenhauses und verschiedener Krankenhäuser, ferner sind zu nennen: die Volksheilstätte zu Ruppertshain i. T., die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Lüneburg, die Hebammenlehranstalt und das Städt. Schwimmbad an der Goseriede in Hannover. Von W. rührt auch der Vorentwurf zum Kaiser Friedrich-Krankenhaus in Cronberg i. T. her und namentlich die ersten Entwürfe für den Neubau der städtischen Amtsgebäude in Frankfurt im Anschluß an den Römer, von welchen charakteristische Teile wie z. B. die Verbindung des Südbaues und des Nordbaues mit dem Römer durch Straßenüberbrückung, der Blick vom Paulsplatz in die neue Durchbruchstraße mit der Überbrückung und dem großen Turm in der Hauptsache bei der Ausführung beibehalten wurden. W. hat auch schriftstellerisch eine bedeutende Tätigkeit entfaltet. Außer Beiträgen zum Zentralblatt der Bauverwaltung, der Deutschen Bauzeitung und der Zeitschrift für Architektur- und Bauwesen sind zu erwähnen: „Der Kaiserdom in Frankfurt a. M." (Frankf. 1892); „Das Städtische Schwimmbad in Frankfurt a. M."; für das Werk „Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover" die Beschreibung der Kreise Hannover und Linden, der Stadt Goslar, der Kreise Burgdorf und Fallingbostel und der Stadt Lüneburg; für die Sammlung Göschen „Öffentliche Bade- und Schwimmanstalten"; endlich gemeinsam mit R. Jung die beiden ersten Bände des Werkes „Die Baudenkmäler in Frankfurt a. M." (Band 1, Kirchliche Bauten, 1896, Band 2, Weltliche Bauten, 1898). 1901—08 fungierte W. als Schriftleiter der Zeitschrift für Architektur- und Ingenieurwesen.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Näheres über die Beteiligung W.s am Frankfurter Rathausneubau in der Zeitschrift für Architektur- und Ingenieurwesen, Jahrg. 1907 Heft 1 und 2, woselbst auch Abbildungen der W.schen Vorentwürfe von 1895 und 1897 nebst den zugehörigen Grundrissen und Lageplänen zu finden sind. — T. 97.

**Wolff-Arndt,** Philippine, Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 1. Oktober 1849, bildete sich 1872—77 am Städelschen Institut unter Hasselhorst, hielt sich 1877—78 zu Studienzwecken in München und Rom auf, war bis 1880 in Frankfurt ansässig und siedelte dann nach Leipzig über. Von ihr hauptsächlich Porträts, in Privatbesitz.
◇ Mitteilungen der Künstlerin.

**Wolte,** Karl Friedrich Peter Berthold, Architekturmaler, geb. zu Halberstadt am 1. April 1860, betrieb seine Studien in Weimar, Karlsruhe, München, Venedig und Rom, lebte 1886—1900 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Mexiko und machte sich hierauf in Frankfurt a. M. ansässig; 1907 siedelte er nach Weimar über. In Frankfurt entstand a. a. eine Anzahl von Aquarellen, Motive aus der Altstadt, welche für das Städtische Historische Museum erworben wurden; ferner erschien nach Aquarellen des Künstlers: „Das klassische Weimar" (mit Text von E. Scheidemantel, Weimar 1907; ein zweiter Teil soll folgen).
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler 1903, 1905, 1906.

**Wucherer,** Fritz Ferdinand, Maler, geb. zu Basel am 8. März 1873, bildete sich 1892—95 unter Anton Burger in Cronberg i. T., lebte 1895—98 in Paris, 1898—1901 in Frankfurt a. M. und ist seitdem in Cronberg ansässig. Von ihm: „Niedlandschaft" (1893, Bes.: F. L. Wucherer, Rheinfelden), „Abendstimmung im Taunus" (1894) und „Abend an der Marne" (1895, beide i. Bes. des Künstlers), „Abenddämmerung" (1896, Bes.: Dr. Josef Paul, Rheinfelden), „Schneelandschaft" (1901, Bes.: J. C. Junior), „Am Bache" (1902, Bes.: Amtsrichter Dr. Lehmann, Höchst), „Weite Ferne" (1903, Bes.: Baron Budberg, St. Petersburg), „Cronberg" (1904, Bes.: Dr. Ohr, Tübingen), „An der Tauber" (1904, Bes.: A. Momberger), „Alte Mühle an der Tauber" (1904, Bes.: der Künstler), „Abendstimmung in Cronthal" (1905, Bes.: Albert Blumenthal), „Winterstimmung" (1905, Bes.: Dr. R. de Neufville), „Frankfurt a. M." (1907, Bes.: Direktor Caulla, Stuttgart), „Frühlingsstimmung" (1907, Bes.: Leo Abeles), „Kloster Schönthal" (1907, Bes.: der Künstler). 1906 führte der Künstler Wandbilder im Frankfurter Rathause aus.

◇ Nach Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — T. 78.

**Wüst,** Johann Kaspar, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Oktober 1751, † daselbst am 17. Februar 1818, Schüler J. A. B. Nothnagels, lebte in seiner Vaterstadt. Von ihm Landschaften und Blumenstücke.
◇ Gw I 388. — M. Belli-Gontard, Leben in Frankfurt a. M., X 96.

**Xeller,** Christian, Maler, geb. zu Biberach am 18. August 1784, † zu Berlin am 23. Juni 1882, war Schüler der Akademie zu Düsseldorf und schloß sich dort an Peter Cornelius an, dem er 1810 nach Frankfurt a. M. und im Herbst 1811 nach Rom folgte. Anfang 1813 kehrte er nach Deutschland zurück, wirkte einige Jahre namentlich als Porträtmaler in seiner Vaterstadt, in München, Nürnberg, Frankfurt (1815—16) und Aschaffenburg, ging 1817 nach Heidelberg, wo er für die Sammlung der Brüder Boisserée als Restaurator tätig war, Bildnisse und Landschaften malte, und siedelte 1825 nach Berlin über, wo er 1830 als Restaurator für das Kgl. Museum angestellt wurde. 1855 (nach Schlesingers Tode) wurde ihm die Oberleitung der Restaurationsarbeiten übertragen, 1857 erhielt er den Professortitel. In Frankfurt entstand u. a. das Porträt des Lautenspielers Scheidler (Bes.: Städtisches Historisches Museum); der Frankfurter Verlagsbuchhändler Wenner beauftragte ihn, eine Anzahl Radierungen nach Gemälden alter Meister zu liefern, die er aber nicht fertig gestellt zu haben scheint. Gemeinsam mit Karl Mosler hat sich X. an der Ausführung der Corneliusschen Wandmalereien im Schmidschen Hause beteiligt (s. unter Cornelius).
◇ ADB XLIV 580 f. — Archiv für die zeichnenden Künste XV (1869) 1 ff. — H. Riegel, Peter Cornelius. Festschrift (Berlin 1883) 423 ff. — E. Förster, Peter von Cornelius I (Berlin 1874) 71 ff. — Howitt-Binder, Fr. Overbeck siehe Register. — Böhmer's L siehe Register. — Nagler XXII 163. — RC 17. — FHNF I 184. — T. 12.

**Zacheis,** Johann Georg, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. am 15. November 1821, † daselbst am 9. August 1857. Von ihm Ölgemälde, wie „Der Kühhornshof" (Bes.: E. Küchler sen.) und Aquarelle.
◇ Gw Hs.

**Ziegenmeyer,** Adolf Otto August, Maler, geb. zu Bisperode bei Hameln a. d. Weser am 28. März 1864, besuchte 1885—87 die Akademie zu Berlin als Schüler von Brausewetter, Thumann, P. Meyerheim und E. Bracht, bildete sich 1887—89 bei W. v. Lindenschmit in München weiter, arbeitete im Winter 1890—91 unter Bouguereau und Lefebvre an der Académie Julian in Paris und zuletzt 1891—92 wieder in Berlin als Meisterschüler P. Meyerheims. Der Künstler ist in Frankfurt a. M. ansässig. Von seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Birkhahnbalz in der Lüneburger Heide" (1900), „Kämpfende Birkhähne" (1903, Bes.: der Künstler), „Pointer" (1899, Bes.: Bankier F. Frohmann), „Mausender Fuchs" (1899, Bes.: Bankier Menny Oppenheimer †), „Das Huttental" (1902, Bes.: der Künstler). Auf den Jahresausstellungen Frankfurter Künstler sah man von ihm u. a.: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte", „Herbstmorgen", „Stilles Wasser", „Frühlingsblüten", „Bete und arbeite". Eine Kollektivausstellung von 46 Gemälden und Zeichnungen Z.s veranstaltete im Februar 1904 der Kunstsalon Goldschmidt zu Frankfurt a. M.
◇ FZ 10. II. 1904, 2. Mgbl. — GA 18. II. 1904 Stadt-Beilage. — Kataloge der Jahresausstellungen der Frankfurter Künstler. — Mitteilungen des Künstlers. — T. 100.

**Ziegenmeyer,** Emmy. — Siehe: Kunz-Basel.

**Zinkeisen,** Konrad August, Maler, geb. zu Fechenheim b. Frankfurt a. M. am 22. Mai 1856, bezog 1883 die Akademie zu Düsseldorf, die er mit einer Unterbrechung von drei Jahren bis 1893 besuchte, und war 1893—98 Schüler Ed. v. Gebhardts. Der Künstler ist in Düsseldorf ansässig. Von ihm: „Unter dem Weihnachtsbaum" (Bes.: Frau Keller-Hardt, Siegfeld bei Siegburg), „Hänsel und Gretel" (Bes.: Frau Komm.-Rat F. C. Guilleaume, Köln), „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern" nach Andersen (Bes.: Suermondt-Museum, Aachen), „Das Dilemma" (Bes.: Kunstverein, Düsseldorf), „Liebesfrühling" (Bes.: Museum in Essen). Z. ist auch als Illustrator tätig.
◇ Mitteilungen des Künstlers. — Schaarschmidt 370, 372.

**Zitzmann,** Emanuel, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. Mai 1811, † zu Paris am 26. Januar 1836, trat 1830 in das Städelsche Institut ein, ging im Sommer 1831 nach Berlin, von wo ihn die Cholera aber schon im Frühjahr 1832 vertrieb, und war hierauf Spezialschüler Hessemers am Städelschen Institut. Er arbeitete als Gehilfe beim Maler Scheel und war als solcher auch an den im Städelschen Institut ausgeführten Dekorationsarbeiten beschäftigt. 1834 ging er auf ein Jahr nach Darmstadt, wo er unter Leitung Schilbachs Theaterdekorationen ausführte. 1835 siedelte er nach Paris über, wo er an der Auszehrung starb. Er hinterließ schöne Zeichnungen.
◇ SchVStJ I 453.

**Zschoche,** Friedrich Christian, Maler, geb. zu Meißen am 3. Juli 1751, † zu Frankfurt a. M. am 27. Dezember 1820, erlangte 1797 das Bürgerrecht zu Frankfurt. Er malte Landschaften, Historienbilder und Stilleben.
◇ Gw I 401 f.

**Zwecker,** Johann Heinrich, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 16. September 1811, † daselbst am 13. Mai 1858, war Schüler des Städelschen Instituts und ging 1839 nach München, wo er seine Studien fortsetzte und bis 1844 tätig war. Später kehrte er nach Frankfurt zurück. Man hat von ihm Genrebilder, Szenen aus dem Volksleben und romantische Darstellungen.
◇ GwHs. — SchVStJ II 313. — Nagler XXII 357.

**Zwecker,** Johann Baptist, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 18. September 1814, † zu London am 10. Januar 1876, Bruder des Vorigen, besuchte mit Stipendium des Frankfurter Waisenhauses 1831–34 das Städelsche Institut als Schüler von Wendelstadt und Hessemer, setzte seine Studien 1834—38 an der Akademie zu Düsseldorf fort, arbeitete dann wieder in seiner Vaterstadt, wo er sich Veit anschloß, und siedelte um 1850 nach London über. Hatte er früher Porträt und Genrebild gepflegt, so widmete er sich später hauptsächlich der Darstellung des Pferdes. Auch als Illustrator war er vielfach tätig (z. B. für L. Bauers „Panorama der Deutschen Classiker", Stuttgart 1845). Von seinen Gemälden seien genannt: „Die Braut vom Rheinstein", „Pilger von Templern geleitet" (1839, erworben von Steuerrat Hauchecorne, Aachen), „Auszug zur Jagd", „Heimkehr von der Jagd", die Bildnisse der Kaiser Heinrich I. und Heinrich VI. für den Kaisersaal im Römer, „Karl der Große Schüler prüfend" (für das Pflegamt des Waisenhauses), „Österreichische Reiter-Patrouille" (1851 vom Frankfurter Kunstverein verlost). Man hat von Z. ferner Radierungen, wie „Märchenkranz" (eine Reihe Arabesken), „Junge Liebe", „Jagdabenteuer". Eine Mappe mit Skizzen des Künstlers ist i. Bes. der Frankfurter Künstlergesellschaft.
◇ FHNF I 251, 268, 274. — SchVStJ I 157. — GwHs. — RC 75. — Seub III 641. — Racz I 117. — KBl 1838, 276. — CBlddKV I (1839) 80. — Nagler XXII 356 f. — Bött II 1065. — Wiegm 233. — T. **37. 55.**

**Zwerger,** Johann Nepomuk, Bildhauer, geb. zu Donaueschingen am 28. April 1796, † zu Cannstatt am 26. Juni 1868, war zuerst Schüler Danneckers in Stuttgart und ging anfangs der 1820er Jahre nach Rom, wo er bei Thorwaldsen seine Studien fortsetzte. Seit 1827 wirkte er in Frankfurt a. M. und seit 1829 ebenda am Städelschen Institut als Lehrer der Bildhauerkunst; im Dezember desselben Jahres erhielt er den Professortitel. Bis zum Frühjahr 1866 war er in dieser Stellung tätig und siedelte hierauf nach Cannstatt über. Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Hirte mit Hund", Marmorgruppe, im Krystallpalast, London; das Rotteck-Denkmal für Freiburg i. B. (1846); „Christus am Kreuz mit Maria und Johannes" (1840, lebensgroß, Marmor, für das Mausoleum der Gräfin von Reichenbach-Lessonitz auf dem Frankfurter Friedhof); die Figuren „Europa", „Asia" und „Amerika" an der alten Börse (1843); „Merkur" (kleine Marmorstatue, 1838 im Städelschen Institut ausgestellt); der Winzerbrunnen (sogen. „Lachhannes") in der Taunusanlage (1859); Denkmal des Freiherrn von Wiesenhütten (1864, Bronzebüste); Grabdenkmäler für Rat Schlosser (nach Steinles Entwurf), für den Maler v. Stralendorff, den Architekten F. M. Hessemer, für Z.s Kind; Porträtbüsten: Fürst und Fürstin von Fürstenberg (1825 in Karlsruhe ausgestellt), J. F. Städel (1828/29, Marmor, Bes.: Städelsches Institut), Maler Ballenberger, Inspektor J. D. Passavant (1862, Marmor, Bes.: Städelsches Kunstinstitut), Schöffe Gerh. Thomas (1839, Bes.: Stadtbibliothek), J. H. Voß, Dr. J. Fr. Böhmer (Bes.: Stadtbibliothek), Washington (in Priv.-Bes. in Amerika), Freifrau Karl v. Rothschild, Stadtgärtner Rinz, Ed. Rüppell (1850, Bes.: Stadtbibliothek), Karl Jügel (Gips); Porträtmedaillons des Musikers J. N. Schelble (Marmor, Bes.: Städelsches Institut), von Karl Jügel (Gips), von Köchel und von Fräulein Wirsing, Hermenbüsten von Dürer und Raffael für das alte Städelsche Institut; endlich die beiden Engelsköpfe am Portalbau des Friedhofs, „Der Apostel Marcus" (nach Thorwaldsens Entwurf) für die Grabkapelle des Königs Wilhelm I. von Württemberg auf dem Wirtemberge; kleine Arbeiten in Ton: „Ährenleserinnen", „Justitia", „Schlafendes Kind" (i. Bes. von Maler Fr. Wucherer in Cronberg i. T.). Ein Porträt Z.s (Bleistiftzeichnung) von Steinle, ganze Figur, existiert in Lithographie, ebenso enthält sein Bildnis der von Albert Hendschel zu seinen Ehren gezeichnete Karton (s. u. Hendschel).
◇ Mitteilungen der Herren Fritz Wucherer in Cronberg i. T. und Karl Rumpf. — KBl 1828, 209 f.; 1830, 95. — FM 1858 S. 1022. — Neues Frankfurter Communalblatt und Anzeiger I (1881) 175. — RC 90 f. — FHNF I 218 f. — FB siehe Register. — Seub III 641. — A. Wintterlin, Württembergische Künstler (Stuttgart 1895) 117, 311, 313. — ADB XLV 531 f. — StJB I 4 f., VI 4, 7, VII 3. — T. **62 f., 23, 56.** Taf. **17.**

# Zusätze und Berichtigungen

Achten, Joseph. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Ballenberger, Karl. Über Porträtdarstellungen des Künstlers siehe auch MVGA III (1868) 482 f. (Gwinner).

Becker, Ernst. Sein Porträt lithographierte J. F. Dielmann. Vgl. MVGA III (1868) 483. — In den Literaturangaben ist statt KBl 1857 S. 36 zu lesen: DKBl 1857 S. 36.

Becker, Jakob. Sein Porträt radierte Angilb. Göbel. Vgl. MVGA III (1868) 483.

Bode, Leopold. In den Literaturangaben ist statt NFP 1. IV. 1880 zu lesen: FP 2. IV. 1880.

Bräuer, Albrecht. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Brentano, Bettina. Siehe: v. Arnim.

Bromeis, August. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Bucher, Joseph. Von ihm zwei Selbstporträts, das eine in Lithographie (1843), das andere in Radierung. Vgl. MVGA III (1868) 484. — In den Literaturangaben ist statt KBl 1854, 189 zu lesen: DKBl 1854, 189.

Burger, Anton. Elf Ölstudien wurden kürzlich für die Städtische Galerie erworben.

Burger, Pauline, † zu Cronberg i. T. am 20. November 1908.

Burnitz, Peter. Drei Landschaften wurden kürzlich für die Städtische Galerie erworben; daselbst auch das von Thoma gemalte Bildnis des Künstlers (1874).

Correggio, Joseph. Den Literaturangaben ist beizufügen: H. Traut, Der Römer und die neuen Rathausbauten zu Frankfurt a. M. (1908) 97 ff.

Dalberg, Karl von. Über Porträtdarstellungen D.s vgl. Gwinner in MVGA III (1868) 499.

Deucker, Karl. Von ihm ein Selbstporträt in Radierung. Vgl. MVGA III (1868) 485.

Dielmann, Jakob. Seine Büste (Gips) schuf Schierholz. Vgl. MVGA III (1868) 485.

Eisenhardt, Johannes. Das in Kreide und Kohle von A. Göbel gezeichnete Bildnis des Künstlers im Städelschen Institut, ein zweites Porträt, Ölbild von Thoma, im Besitz von E.s Witwe.

Elster, Rudolf. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Göbel, Marie, † zu Frankfurt a. M. am 17. Juli 1908.

Guillery, Franz. Den Literaturangaben ist beizufügen: JB CXIX (1902) 504/05, 508.

Hartmann, Friedrich. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Hausmann, Karl. Die Städtische Galerie erwarb von ihm eine große und eine kleine Landschaft (letztere bez. 1853), „Kardinal", „Bischöfe" und die Studie einer Frau in rotem Rock (1855).

Herz, Gottlieb. In den Literaturangaben ist statt KBl zu lesen: DKBl.

Hessemer, Friedrich Maximilian. Sein Porträt lithographierte Höfling, ein Porträt in Lebensgröße (nicht zu verwechseln mit dem kleinen Porträt i. Bes. des Städelschen Instituts) malte W. Rümpler; es ist i. Bes. des Dombauvereins. Vgl. MVGA III (1868) 488.

Hochecker, Maria Eleonore. Vier Porträtdarstellungen der Künstlerin verzeichnet Gwinner (MVGA III, 1868, S. 488).

Hoff, Philipp, † zu Frankfurt a. M. am 25. Dezember 1908.

Hoffmann, Robert. Den Literaturangaben ist beizufügen: Katalog der Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstler-Bundes 1908.

Hoffstadt, Friedrich. Sein Brustbild nach Zeichnung von R. Herscher (1844) lithographierte V. Schertle. Vgl. MVGA III (1868) 489.

Hoffstadt, Ludwig, geb. zu Frankfurt a. M.

Hoven, Franz von. Den Literaturangaben ist beizufügen: H. Traut, Der Römer und die neuen Rathausbauten zu Frankfurt a. M. (1908) 34 ff., 48 f.

Kahn-Redelsheimer, Franziska. Siehe: Redelsheimer.

Kappes, Karl. Von ihm ein Selbstporträt in Radierung. Vgl. MVGA III (1868) 489.

Klimsch, Fritz. Den Literaturangaben ist beizufügen: JB CXXII (1904) 373 f.

Kunz-Basel, Emmy, jetzt verm. Adolph.

Lang, Louis, Maler, geb. zu Butzbach i. d. Wetterau am 16. April 1824, † zu Newark, N. J. am 1. Januar 1886. Er trat 1851 in das Städelsche Institut ein, das er als Schüler von Jakob Becker besuchte und 1854 verließ. Später war er in Frankfurt und in Hessen als Porträtmaler tätig und viel beschäftigt; als eine besonders gelungene Schöpfung wird das Bildnis der Sängerin Frau Anschütz-Capitain genannt. 1866 wanderte er nach Amerika aus. — Mitteilungen des Herrn Rektors a. D. Georg Lang. — SchVStJ.

Lunteschütz, Jules. Sein Porträt in ganzer Figur befindet sich auf der humoristischen Adreßkarte des Kunsthändlers Salat (Lithographie von Ventadour). Vgl. MVGA III (1868) 490.

Luthmer, Ferdinand. 1907 erschien: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Lahngebiets.

Müller, Viktor. Ein Puttenfries auf Goldgrund, den M. in Öl auf Papier an der Fassade der Villa des Herzogs von Nassau (Bockenheimer Landstraße) malte, wurde später in das Café Goethe-Eck (Neue Mainzerstraße) übertragen. — Mitteilung des Herrn S. Ravenstein.

Neher, Ludwig. Den Literaturangaben ist beizufügen: H. Traut, Der Römer und die neuen Rathausbauten zu Frankfurt a. M. (1908) 34 ff., 48 f.

Passavant, Johann David. Über verschiedene Porträtdarstellungen des Künstlers vgl. MVGA III (1868) 492 f.

Petry, Heinrich. Den Literaturangaben ist beizufügen: JZ CXVII (1901) 538.

Pichler, Oskar. Den Literaturangaben ist beizufügen: Offizielle Festzeitung für das Allgemeine Deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. 1862 Nr. 1. — Festzeitung zum IX. Deutschen Bundes- und Jubiläums-Schießen 1887 Nr. 1; Nr. 12 („Der Festplatz vom Jahre 1862 und sein Baumeister" von F. R[ittweger], mit Porträt).

Pilliet, Leonhard, † zu Mainz am 15. Februar 1897.

Rausch, Bernhard, hat sich auf einem Genrebild (1834) selbst in Halbfigur porträtiert. Vgl. MVGA III (1868) 493.

Reges, Johann Andreas Benjamin. Sein Brustbild lithographierte Rosa Huth (1837). Vgl. MVGA III (1868) 493.

Rustige, Heinrich von. Sein Brustbild nach Zeichnung von Ph. Herrlich lithographierte K. Fr. Hahn. Vgl. MVGA III (1868) 494.

Sattler, Johann Ernst, Maler, geb. zu Schonungen bei Schweinfurt am 31. Dezember 1840, kam achtjährig mit seinem Vater nach Amerika, verbrachte seine späteren Schuljahre in Deutschland und in der Schweiz, studierte Chemie und bereiste für die Farbfabrik seines Vaters einen großen Teil Europas. Mit vierundzwanzig Jahren widmete er sich der Malerei, besuchte 1865—66 die Akademie zu Karlsruhe, setzte seine Studien in München unter Piloty fort und trat später in nahe Beziehungen zum Kreise Leibls, welchem er bis etwa 1872 angehörte. Berlin und Paris bildeten weitere Stationen seines Entwicklungsganges, ein mehrjähriger Aufenthalt in Florenz schloß sich an. 1879 siedelte S. nach Frankfurt a. M. über, wo er viel mit Hans Thoma verkehrte und Aufträge des Architekten S. Ravenstein (so u. a. in dessen Hause Gärtnerweg 10) zur Ausführung brachte; auch malte er in jener Zeit für seinen Onkel zusammen mit Thoma das Weinbergschlößchen „Die Peterstirn" bei Schweinfurt aus. 1884 machte sich der Künstler in Dresden ansässig, auch dort auf dem Gebiet der dekorativen Malerei, aber auch dem der Innendekoration und der polychromen Plastik tätig. Dazwischen liegen Studienreisen in England, Holland, Italien und Deutschland. Aus dieser Zeit stammen seine Wandmalereien in San Francesco zu Florenz (Haus Hildebrand), im Hause Kundt, Berlin (jetzt i. Bes. von Frau Prof. Harries in Kiel) und im Schloß zu Bückeburg. Seit 1895 lebte S. abwechselnd in München und in Florenz, mit maltechnischen Problemen und Versuchen beschäftigt, neuerdings wieder in Dresden. 1902—03 renovierte er das Schloß Mainberg bei Schonungen und stattete es ganz aus, in den letzten Jahren hat er eine Reihe verdorbener Bilder von H. v. Marées wiederhergestellt. Die meisten Bilder S.s sind landschaftlichen Charakters (viele Marinen), doch existieren auch genreartige und solche erzählenden Inhalts. Gemälde des Künstlers sind u. a. i. Bes. der Familien Wilhelm Sattler (Schweinfurt), Wislicenus (Tübingen, Tharandt), Lewicki (Dresden), Metzger (Schweinfurt), Verlagsbuchhändler Müller (Zürich), Fischer (Baden-Baden), Karl Sattler (München), A. v. Hildebrand (Florenz). S. hat auch Radierungen geschaffen und ist schriftstellerisch mit einer Studie über Courbet (in der Zeitschrift „Pan") hervorgetreten. Das von Leibl gemalte Bildnis des Künstlers im Rahmen einer Interieurstudie im Besitz von Professor Trübner in Karlsruhe. — Mitteilungen des Künstlers, der Herren Prof. A. v. Hildebrand und Architekt Karl Sattler in München, des Herrn K. v. Bertrab und des Stadtmagistrats Schweinfurt.

Siedentopf, Christian. Sein Bildnis radierte Angilb. Göbel.

Steinhausen, Wilhelm. Das Bildnis des Künstlers (in dessen Besitz) malte Hans Thoma.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 20548 4865